Die
heilige Schrift
des
alten und neuen
Testamentes.

Sechster Theil.

Zweite Abtheilung,

welche die Briefe des heiligen Apostels Paulus an Timotheus, Titus, Philemon und die Hebräer, dann die Briefe des heiligen Jacobus, des heiligen Petrus, des heiligen Joannes, des heiligen Judas und endlich die Apocalypse des heiligen Joannes enthält.

Aus der
Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt, und mit kurzen Anmerkungen erläutert
von

Joseph Franz Allioli,
der Theologie Doctor, königl. bayrischem geistlichen Rathe und Domkapitular zu Regensburg.

Zweite Auflage.

Mit Approbation des apostolischen Stuhles.

München, 1837.
Bei Johann Philipp Palm.
(Wien, in Commission der Carl Gerold'schen Buchhandlung.)

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Rimanendo provato dai Rmi. Ziegler, Vescovo di Lintz, e Zaengerle, Vescovo di Secovia, incaricati dalla S. Sede della revisione della versione Tedesca, che della S. Scrittura si è cominciata a pubblicare dal Sigr. D. Giuseppe Allioli, che sia conforme essattamente all' autentica versione volgata Latina antica la versione Germanica da esso compita delle Epistole di S. Paolo a Timoteo, a Tito, a Filemone ed agli Ebrei, nonche della lettera cattolica di S. Giacomo, della 1 e 2 di S. Pietro, della 1, 2, 3 di S. Giovanni, di quella di S. Giuda e finalmente dell' Apocalissi di S. Giovanni, e che non siavi in essa alcuna cosa meritevole di censura, se ne permette dalla Santità di Nostro Signore P. P. Gregorio XVI. la pubblicazione, ben inteso che alla medesima si uniscano opportune annotazioni tratte dai Padri, o da dotti e cattolici scritori secondo i Decreti della S. Congregazione dell' Indice dei 13. Giugno 1787. e 23. Giugno 1817.

Monaco li 5. Giugno 1837.

Luigi Santarelli,
Incaricato della Santa Sede.

Nachdem die Hochwürdigsten Herrn Ziegler, Bischof von Linz, und Zängerle, Bischof von Seckau, welche vom heiligen Stuhle mit der Durchsicht der deutschen Uebersetzung der heiligen Schrift beauftragt sind, deren Herausgabe von dem Herrn Doctor Joseph Allioli begonnen worden, weiterhin bezeugt haben, daß die von demselben gefertigte, deutsche Uebersetzung der Briefe des heiligen Paulus an Timotheus, Titus, Philemon und die Hebräer, dann der Briefe des heiligen Jacobus, des heiligen Petrus, des heiligen Joannes, des heiligen Judas und endlich der Apocalypse des Joannes mit der alten, authentischen Uebersetzung, Vulgata genannt, genau übereinstimme, und daß sich nichts darin finde, was irgend ein kirchliches Verbot sammt Tadel verdiente: so erlauben Seine Heiligkeit, unser Herr Gregor XVI., die Herausgabe, unter der Voraussetzung nämlich, daß die genannte Uebersetzung mit passenden Anmerkungen aus den heiligen Vätern oder gelehrten, katholischen Schriftstellern begleitet sey, nach den Beschlüssen der heiligen Congregation des Inder vom 13. Juny 1787 und 23. Juny 1817.

München, den 5. Juny 1837.

Ludwig Santarelli,
Geschäftsträger des heil. Stuhles.

Der erste Brief des heiligen Apostels Paulus an Timotheus.

Timotheus war der Sohn eines heidnischen Vaters und einer jüdischen Mutter, die sich zum Christenthume bekehrt hatte, aus Lycaonien, einer Provinz in Kleinasien, gebürtig. Von seiner Mutter Eunice und Großmutter Lois (2 Tim. 1, 5) erhielt er eine fromme Erziehung, und war schon Christ, als Paulus auf seiner zweyten großen Bekehrungsreise nach Lystra kam, und ihn da fand (Apostelg. 16, 1 ff.). Da ihm die dortigen Christen ein gutes Zeugniß gaben, beschloß Paulus, ihn zu seinem apostolischen Begleiter zu machen, und gab ihm zugleich auf Antrieb des heiligen Geistes die geistliche Weihe zum Priester und Bischofe (1 Tim. 4, 14: 2 Tim. 1, 6). Von nun an war Timotheus der beständige Begleiter des Apostels, und wenn er sich auch zu Zeiten von ihm trennte, geschah es nur, um Aufträge des Apostels an die gestifteten Gemeinden zu vollziehen, über ihren Zustand Erkundigungen einzuholen, sie in ihren Bedrängnissen zu trösten und im Glauben zu stärken (1 Thess. 3, 1—5: Apostelg. 19, 22: 1 Cor. 4, 17). Als Paulus das erste Mal gefangen in Rom saß, und die Briefe an die Philipper, Colosser und an Philemon schrieb, finden wir ihn in der Umgebung desselben (Philip. 1, 1. Col. 1, 1. Phil. V. 1). Einige Zeit vor der Befreyung des Apostels scheint er selbst in Rom gefangen gesetzt worden zu seyn; denn im Briefe an die Hebräer, den Paulus wahrscheinlich zu

dieser Zeit schrieb, meldet der Apostel (K. 13, 23), daß Timotheus frey gelassen sey, und kommen werde, sie mit ihm zu besuchen. Ob Paulus wirklich nach seiner Entlassung aus der ersten römischen Gefangenschaft die Hebräer, d. i. die Christen des jüdischen Landes mit Timotheus besucht habe, oder ob er nur sein früheres Vorhaben, wieder nach Macedonien (Phil. 1, 25. 26: 2, 24) und Kleinasien (Philem. 22) zu kommen, ausgeführt habe, ist nicht bekannt; dahin aber vereinigen sich fast alle ältere und neuere Schriftforscher, daß er zu dieser Zeit mit Timotheus in Ephesus war, und diesen Gehilfen dort, um Unordnungen abzuhelfen, zurückließ, während er sich selbst nach Macedonien wandte (1 Tim. 1, 3 ff.). Von diesem Lande, vielleicht von der Stadt Philippi aus, scheint Paulus seinen ersten Brief an Timotheus nach Ephesus geschrieben zu haben, um dem geliebten Mitarbeiter jene weisen Vorschriften zur Führung seines Oberhirtenamtes zu geben, wie wir sie in diesem Briefe lesen. Der Brief ist eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung, der Ermahnung und des Trostes für Alle, denen das erhabenste aller Aemter, das geistliche Hirtenamt, anvertraut ist. Da die beyden folgenden Briefe ähnlichen Inhalts sind, hat man seit den ältesten Zeiten die drey Schreiben unter dem Namen Pastoral- oder Hirtenbriefe zusammengefaßt.

Das 1. Kapitel.

Paulus schreibt an Timotheus, und wünscht ihm Gnade, Erbarmen und Friede. Ich bitte dich, schärfe einigen Lehrern ein, sich nicht mit grundlosen Lehren über die Stufenfolge und Zeugungen der englischen Wesen zu befassen; ihr Hauptzweck soll vielmehr seyn, zur Liebe, die aus reinem Gewissen und ächtem Glauben kommt, anzuweisen. Sie wollen Gesetzeslehrer seyn, haben aber über das Gesetz selbst keine klare Erkenntniß. Das mosaische Gesetz ist gut, aber es ist nicht für die Gerechten, die wahren Christen, die es aus innerlichem Antriebe von selbst erfüllen, sondern für die Ungerechten, für Alle gegeben, die der reinen Lehre entgegenhandeln. Die reine Lehre ist in dem Evangelium enthalten, welches, Gott sey Dank, mir, der ich ein Verfolger und der größte Sünder war, aus Gnade und Erbarmen zur Verkündung anvertraut worden ist; denn Christus ist gekommen, die Sünder selig zu machen, und auch meiner hat er zur Aufmunterung für Andere sich erbarmt.

So empfehle ich dir denn, jenen Hauptzweck im Auge zu haben, zu kämpfen für den wahren Glauben und ein reines Gewissen, welche Einige verschmäht haben, wie Hymenäus und Alexander, die ich ausgeschlossen habe.

Paulus, Apostel Jesu Christi, nach dem Befehle Gottes, 1) unsers Erretters, 2) und Christi Jesu, unserer Hoffnung, 3)

2. an Timotheus, den geliebten Sohn im Glauben. 4) Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott dem Vater und Christo Jesu, unserm Herrn. 5) Apostelg. 16, 1.

3. Gleichwie ich dich gebeten habe, als ich nach Macedonien reiste, in Ephesus zu bleiben, 6) und Einigen einzuschärfen, daß sie keine andere Lehre vorbringen, 7)

4. noch sich mit Fabeln und endlosen Geschlechtsregistern abgeben sollen, 8) welche mehr Streitfragen als Erbauung Gottes im Glauben veranlassen. 9)

5. Denn der Endzweck des Gebotes 10) ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und unverfälschtem Glauben: 11)

1) oder nach dem Willen Gottes. S. 1 Cor. 1, 1. 2) Gott, der Vater, heißt unser Erretter, insoferne die Rettung, Erlösung der Menschen von Ewigkeit her von ihm beschlossen war (Röm. 16, 25), und insoferne er uns durch seinen Sohn von der Herrschaft der Sünde und des Satans und vom ewigen Untergange wirklich errettet hat. 3) Christus heißt unsere Hoffnung, soferne wir durch ihn alle Mittel zur ewigen Seligkeit, Entsündigung, Heiligung und endlich die ewige Glückseligkeit selbst erlangen (Chrys., Theophyl., Anselm). 4) den ich im Christenthume großgezogen habe. Im Griech.: dem wahren Sohne im Glauben (dem ächten Christen; den ich im Christenthume erzogen habe, und der auch wahrhaft so ist, wie ein Christ seyn soll). Vgl. 1 Cor. 4, 14 ff. 5) Mögen Vater und Sohn dir den heil. Geist senden, nämlich Gnade, Barmherzigkeit und Friede, welches seine Gaben sind. Der Apostel setzt sonst im Gruße nur Gnade und Friede (1 Cor. 1, 3), hier auch Barmherzigkeit, um die besondere Liebe zu dem geliebten Sohne kund zu geben (Chrys., Theophyl.). Rupertus faßt die Barmherzigkeit als Tugend. Weil Paulus, spricht er, im Briefe an den Timotheus allen Bischöfen Unterricht ertheilt, deren vorzügliche Pflicht und Zierde das Erbarmen ist, und weil Timotheus eines glühenden Eifers war, darum wünscht ihm Paulus füglich herzliches Erbarmen. 6) Sieh Einleit. 7) als das Evangelium, das er ihnen mitgetheilt hatte. 8) Die jüdischen Lehrer, deren Einige zu dem Christenthume übergegangen waren, hatten damals über den Ursprung der englischen Wesen aus Gott, ihre Abstufungen untereinander und ihre Zeugungen auseinander mehrere heidnische Lehren in ihre Religionslehre aufgenommen, obwohl es nichts als Fabeleyen und Hirngespinste waren. Vgl. Col. 2, 8. 18. und Einl. zu d. Br. an die Ephes. 9) welche wohl Veranlassung zu spitzfindigen, unnützen Streitfragen geben, aber den göttlichen Wachsthum des Menschen im lebendigen Glauben nicht befördern. — Der V. 3 angefangene Satz, wird von dem Apostel nicht vollendet, und man muß deßhalb als Nachsatz hinter V. 4 hinzusetzen: so bitte ich dich auch jetzt, dieses zu thun. 10) der Verkündigung der Lehren und Gebote. 11) denn die Prediger treten nicht darum auf, um Streitfragen über unnütze Dinge zu veranlassen, sondern der Zweck des Evangeliums ist — Anweisung zur Liebe gegen Gott und gegen den Nächsten, welche Liebe entspringt aus einem von Sünden gereinigten Herzen, einem guten, vorwurfsfreyen Gewissen, und aus einem wahren, unverfälschten und ungeheu-

6. wovon Einige abwichen, und auf eitles Geschwätz verfielen. 12)

7. Sie wollen Gesetzesgelehrte seyn, und verstehen nicht, was sie sagen, noch was sie behaupten. 13)

8. Wir wissen aber, daß das Gesetz gut ist, wenn Jemand es recht gebraucht, 14) Röm. 7, 12.

9. (nämlich) das einsieht, daß das Gesetz nicht für den Gerechten gegeben worden ist, sondern für die Ungerechten 15) und Ungehorsamen, für die Gottlosen und Sünder, für die Lasterhaften und Unreinen, für die Vatermörder und Muttermörder, die Todschläger,

10. die Hurer, die Knabenschänder, die Menschenräuber, 16) die Lügner und Meineidigen, und was sonst der gesunden Lehre zuwider ist, 17)

11. welche gemäß ist dem herrlichen Evangelium des seligen Gottes, 18) das mir anvertraut worden.

12. Ich danke dem, der mich gestärket, Christo Jesu, unserm Herrn, daß er mich für treu gehalten, und in das Amt eingesetzt hat: 19)

13. der ich vorher ein Lästerer und Verfolger und Schmäher war: 20) aber ich habe Gottes Barmherzigkeit erlangt, 21) weil ich es unwissend that im Unglauben: 22)

14. und überschwänglich erwies sich die Gnade unsers Herrn mit Glaube und Liebe in Christo Jesu. 23)

chelten Glauben (Cornel. a Lap.). 12) auf jene Engellehre (V. 4). 13) sie verstehen nicht, was sie sagen und behaupten. Sagen und behaupten sind gleichbedeutend. Diese jüdischen Lehrer heißen sich Meister im Gesetze, bemühen sich aus einigen Stellen des Gesetzes ihre Träumereyen über die Engelordnungen und Zeugungen zu beweisen; aber sie können sich selbst keine klare Rechenschaft weder über ihre Behauptungen noch über ihre Beweise ablegen. Der Apostel zeigt nun, wozu das Gesetz, das diese Irrlehrer mißbrauchen, gut sey. 14) nicht um die Fabeleyen der Engellehre darin zu finden, sondern dazu, wozu es bestimmt ist, zur Erkenntuiß der Sünde, und zur Sehnsucht nach dem Erlöser. Sieh das Folgende. 15) wenn Jemand einsieht, daß das Gesetz nicht für den Gerechten, für den wiedergebornen, heiligen Christen gegeben ist (denn dieser vollzieht es aus innerem Antrieb des heil. Geistes, und wird nicht von demselben verdammt, wenn er auch dagegen sündigt, weil er glaubt, daß Christus die Schuld auf sich genommen hat, und weil er Alles thut, was Christus zu seiner Entsündigung vorgeschrieben hat,) sondern für die Ungerechten, damit sie auf ihre Sünden, auf die Verdorbenheit ihres Herzens aufmerksam gemacht werden, und, um den Fluch, den das Gesetz über sie ausspricht, abzuwenden, sich an Christus wenden. Sieh hierüber das Weitere Gal. 3. 16) die Menschen entführen, und als Sklaven verkaufen (2 Mos. 21, 16). Menschenverkäufer sind auch die Seelenverkäufer, welche die Unschuld aus eigennützigen Absichten der Verführung preisgeben, oder gar den Verführern in die Hände liefern. 17) und alle andern Sünder, welche gegen die Vorschriften des ächten Christenthums handeln. 18) Gottes, welcher die höchste Seligkeit genießt. 19) in das Apostelamt. S. Apstg. 9. 20) S. 1 Cor. 15, 9. Apstg. 8, 1 ff. 21) „Gottes" ist nicht im Griechischen. 22) weil ich zwar als Ungläubiger, aber in der Unwissenheit sündigte; denn ich wußte nicht, daß ich den wahren Messias verfolgte, glaubte vielmehr, Gott gefällig zu werden, wenn ich für das Gesetz Mosis eiferte. 23) und der Herr gab mir überschwängliche

15. O wahrhaft24) und aller Annahme werth ist das Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in diese Welt, die Sünder selig zu machen, 25) unter denen ich der erste bin. 26) Marc. 2, 14.

16. Aber darum habe ich Barmherzigkeit erlangt, daß an mir Ersten Christus Jesus alle Langmuth zeige zur Belehrung für die, welche an ihn glauben werden zum ewigen Leben. 27)

17. Dem Könige der Ewigkeit, dem Unsterblichen, dem Unsichtbaren, dem alleinigen Gotte sey Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen.

18. Dieses Gebot empfehle ich dir, 28) Sohn Timotheus, nach den zuvor über dich ergangenen Weissagungen, 29) daß du denselben gemäß einen guten Kampf kämpfest,

19. den Glauben und ein gutes Gewissen bewahrest, welches Einige von sich gestoßen, die da im Glauben Schiffbruch gelitten haben: 30)

20. zu welchen Hymenäus und Alexander gehören, 31) die ich dem Satan übergeben habe, 32) damit sie lernen, nicht zu lästern. 33)

Das 2. Kapitel.

In den öffentlichen Versammlungen betet für alle Menschen, besonders für die Obrigkeiten, damit sie euch in Ruhe lassen und selbst zum Heile gelangen: denn Gott will, daß alle Menschen selig werden, da Ein Gott und Ein Mittler für Alle ist, und ich auch zur Verkündung des Heiles für Alle zum Heidenapostel bestimmt worden bin. Das Gebet sollen die Männer mit aufgehobenen, reinen Händen in Liebe verrichten, und die Weiber dabey in sittsamer Kleidung erscheinen. In stiller Untergebenheit sollen diese in den Versammlungen hören und lernen, aber nicht lehren, wodurch sie sich über

Gnade zu einem lebendigen, thätigen Christenthume. 24) das erfüllend, gewährend, was es verspricht. 25) S. Röm. 3, 25. 26) S. 1 Cor. 15, 8. 27) Darum auch hat sich Gott meiner erbarmt, daß ich für Alle, die einst glauben werden, um das ewige Leben zu erlangen, ein tröstliches Beyspiel sey, woraus sie lernen können, wie barmherzig Christus Jesus die Sünder annehme. 28) Der Apostel kömmt wieder auf V. 5 zurück. Diese Verkündung des Christenthums zu dem Zwecke, um die Liebe, die aus Sittenreinheit und Glauben kömmt, zu verbreiten, die schärfe ich dir ein. 29) nach den bey der Weihe über dich ausgesprochenen heiligen Worten (s. unt. 4 Not. 20). Da über dich bey der Einweihung das heilige Wort ausgesprochen wurde, daß du Bischof seyest, so erfülle nun auch dieses Wort, sey ein wahrer Bischof und sorge, daß nach dem rechten Endzwecke (V. 5) geprediget werde. 30) die vom wahren Glauben abgefallen sind. 31) S. 2 Tim. 2, 17. Beyde sind nicht näher bekannt. 32) aus der Gemeinde ausgeschlossen habe. Sieh über den obigen Ausdruck 1 Cor. 5, 5. 33) daß sie nicht mehr auf gotteslästerliche Weise behaupten, meine Lehre sey in einigen Punkten irrig. Damit lästerten sie Paulus und Gott zugleich. Nach 2 Tim. 2, 16—18 läugnete Hymenäus die Auferstehung; wahrscheinlich aus Ursache eines verdorbenen Herzens und unsittlichen Lebens; denn wer seine Glieder durch Unzucht geschändet, und überhaupt sein

die Männer erheben würden; denn Adam ward vor Eva erschaffen, und nicht Adam sondern Eva ward überlistet: sie können aber durch Kindergebären selig werden, wenn sie gute Christinnen bleiben, und ihre Kinder in der Furcht Gottes erziehen.

Darum 1) ermahne ich, daß vor allen Dingen 2) Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen geschehen für alle Menschen, 3)

2. für Könige und für alle Obrigkeiten, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. 4)

3. Denn dieses ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, 5)

4. welcher will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen. 6)

5. Denn Ein Gott ist, und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus,

6. der sich selbst zum Lösegeld für Alle hingegeben hat, 7) als Zeugniß zu seiner Zeit, 8)

7. wozu ich als Prediger und Apostel eingesetzt bin (ich rede die Wahrheit, ich lüge nicht), als Lehrer der Heiden in Glaube und Wahrheit. 9)

Gewissen befleckt hat, ist nicht geneigt, an Gericht und Auferstehung zu glauben. S. Apstg. 24, 25 (Chrys.). 1) Dieß geht wahrscheinlich auf V. 15 des vor. Kap. zurück. Darum weil Christus gekommen ist, alle Sünder, alle Menschen selig zu machen, ermahne ich dich, als Bischof deiner Gemeinde die Anordnung zu treffen, daß in den öffentlichen Versammlungen für alle Menschen gebetet werde (Chrys.). V. 4 bestätigt diese Erklärung. Man könnte „darum" auch auf die Liebe (K. 1, 5. 18) beziehen, die bey Allen bezweckt werden soll. Darum weil die Liebe erzielt werden soll, sollet ihr in Liebe für Alle beten. Daß hier von Gebeten in öffentlichen Versammlungen die Rede sey, erhellt deutlich aus V. 8, 9 ff. 2) gleich zu Anfang des Gottesdienstes. 3) Das Wort Fürbitten scheint eine Erklärung der ersteren zwey Worte zu seyn. Danksagungen sind Dankgebete für empfangene Wohlthaten. 4) daß Gott sie zum Guten leite, damit wir, statt von ihnen verfolgt zu werden, vielmehr ein ruhiges, stilles Leben führen können, das allein der Gottseligkeit und Uebung christlicher Tugenden gewidmet ist. 5) S. ob. 1. Not. 2. 6) Dieses Gebet für die Obrigkeiten, daß Gott sie zum Glauben leiten wolle, ist Gott angenehm; denn er will, daß alle Menschen zur Erkenntniß der christlichen Lehre gelangen, und gerettet werden. 7) Gott will Alle selig haben; denn Alle haben Einen und denselben Gott, der Alle mit gleicher Liebe umschließt, Alle haben Einen und denselben Mittler, der in die Mitte zwischen den beleidigten Gott und alle sündigen Menschen getreten ist, und an sich die Sünden Aller strafen ließ, um Alle loszukaufen von der ewigen Verdammniß, die sie durch ihre Sünden verwirkt hatten, und dieser Mittler ist der Mensch Christus Jesus. Er heißt hier vorzugsweise Mensch, um anzuzeigen, daß sein Erlösungswerk der ganzen Menschheit angehöre, und weil er dieses, nur so ferne er die Menschheit annahm, vollbringen konnte. 8) der durch sich selbst, durch seinen Kreuzestod bezeugt hat zu seiner Zeit, daß die Weissagungen der Propheten von dem Versöhnungstode des Messias in Erfüllung gegangen sind. 9) dieses Zeugniß kund zu machen, das Zeugniß, daß Christus für Alle Schuld und Strafe auf sich genommen, bin ich zum Prediger und Apostel von Gott bestellt worden, zum Lehrer des wahren ächten Glaubens auch für

8. Ich will demnach, 10) daß die Männer an allen Orten beten, und reine Hände aufheben, ohne Zorn und Streitsucht. 11)

9. Desgleichen sollen sich auch die Weiber in anständiger Kleidung mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit schmücken, nicht mit geflochtenen Haaren, oder Gold, oder Perlen, oder kostbarem Gewande: 12) 1 Petr. 3, 3.

10. sondern, was sich ziemt für Weiber, die Gottesfurcht an den Tag geben, durch gute Werke.

11. Das Weib soll sich stille halten, 13) und lernen mit aller Unterthänigkeit: 14)

12. zu lehren aber gestatte ich dem Weibe nicht, noch sich zu erheben über den Mann, sondern sie soll sich stille halten: 15) 1 Cor. 14, 34.

13. denn Adam wurde zuerst geschaffen, darnach Eva: 16)

14. und Adam ward nicht verführt, 17) das Weib aber ward verführt, und fiel in Uebertretung. 18)

die Heiden. — Paulus spricht von seinem Berufe zum Heidenapostel, um dadurch noch anschaulicher zu machen, daß Alle zum Heile berufen seyen. Darum setzte er auch die Betheuerung bey: Ich rede die Wahrheit ꝛc. 10) rücksichtlich jener öffentlichen Gebete für alle Menschen (V. 1, 2). 11) Ich will, daß die Männer an allen kirchlichen Versammlungsorten in andächtiger Gebärdung, in reiner, gottgefälliger Gemüthsbeschaffenheit, in liebreicher Gesinnung, mit Fernehaltung alles Zornes über Andere und der daraus herrührenden Streitsucht beten. — In der ansehnlichen Gemeinde zu Ephesus gab es wahrscheinlich, wie zu Jerusalem (Apstg. 2, 46: 8, 3), mehrere Versammlungshäuser zum öffentlichen Gottesdienste. Der Apostel scheint diese Vorschrift zu geben, weil die Männer nicht in allen Versammlungsorten mit der gehörigen Andacht dem Gottesdienste beiwohnten. Einige mögen mit Groll im Herzen dabey erschienen seyn, und Streitreden selbst am heiligen Orte gewechselt haben. Auch zu den folgenden Bemerkungen scheinen Unordnungen Veranlassung gegeben zu haben. 12) Kommst du, spricht der heil. Chrysostomus, als eine Putzdocke in die Kirche, um zu tanzen? Suchst du hier Hochzeits- oder andere sinnliche Freuden? Bist du gekommen, dich zur Schau auszustellen? Das ist nicht das Gewand einer Bittenden. Du bist gekommen, Gott um Verzeihung für deine Sünden anzuflehen, wie kannst du dich auf ausgelassene Weise schmücken? 13) statt zu schwätzen und sich zu unterhalten in der Kirche. 14) als untergeben dem Manne lerne sie von dem Manne. 15) Lehren, was ein Sich-Erheben über den Mann wäre, gestatte ich dem Weibe nicht: in der Kirche soll sie schweigen. In den Verordnungen der Apostel liest man: Wir gestatten nicht, daß Frauen lehren in der Kirche, sondern sie sollen beten und den Lehrern zuhören. Denn auch selbst unser Lehrer und Herr Jesus Christus hat, da er uns, die Zwölfe aussandte, das Volk und die Heiden zu bekehren, nirgends Frauen ausgesandt zur Predigt, obwohl er das hätte können; denn es waren bey uns die Mutter des Herrn und seine weiblichen Verwandten. 16) Dem Manne gebührt der Vorzug, weil er vor dem Weibe geschaffen, und wie der Apostel 1 Cor. 11, 8 bemerkt, das Weib von dem Manne genommen ward. — Das Weib hat Alles, selbst ihr Daseyn von dem Manne; es soll darum auch die Lehre von ihm nehmen. 17) d. h. überlistet, betrogen. 18) Adam fiel nicht in die Sünde, weil er betrogen, überlistet ward, sondern das Weib (1 Mos. 3, 6): Adam ließ sich nur aus Liebe zu dem Weibe, die Gott ihm zur Gehilfin gegeben, zur Sünde verleiten. Eben darum weil das Weib so überlistet, getäuscht wer-

15. Sie wird aber selig werden durch Kindergebären, wenn sie im Glauben und in Liebe und Heiligung mit Sittsamkeit verharrt. 19)

Das 3. Kapitel.

Eigenschaften, die ein Bischof und Priester haben muß. Eigenschaften der Diaconen und ihrer Frauen. Ich hoffe zwar, selbst bald zu kommen, aber wenn ich verziehen sollte, weißt du, welches Benehmen von dir gefordert wird, um würdig in einem Hause zu wandeln, welches das Haus Gottes, die Grundfeste der Wahrheit, der höchsten geheimnißvollsten Wahrheit ist.

Wahrhaft ist das Wort! 1) Wenn Jemand ein Bischofsamt verlangt, 2) so verlangt er ein gutes Werk. 3)

den kann, taugt sie nicht zur Lehrerin der Wahrheit. Einmal, sagt der heil. Chrysostomus, hat das Weib übel gelehrt, und den Mann und Alles ins Verderben gestürzt: darum soll sie nicht fürder lehren, sondern schweigen, und vom Manne lernen, gut zu reden und zu handeln. 19) Denn dann wird sie ihre Kinder nicht bloß leiblich, sondern auch geistig gebären, d. i. christlich erziehen, wenigstens all ihr Möglichstes thun, um sie im Guten zu erhalten. Nachdem der Apostel dem Weibe öffentlich zu lehren verboten, entschädigt er sie dadurch, daß er ihr das Wort für ihre Kinder läßt, sie christlich zu erziehen. Der schönste Beruf der Frauen ist, Kinder nicht nur für die Welt zu gebären, sondern auch für Gott zu erziehen: das soll ihre vorzüglichste Beschäftigung seyn. Im Griech: Kinder gebären, wenn sie (die Kinder) im Glauben .... verharren, d. h. wenn die Mutter das Ihrige treulich anwendet, daß ihre Kinder im Guten verharren. 1) Das nachfolgende über das bischöfliche Amt. Eine Betheuerung, die der Apostel im Hochgefühle der hohen Würde dieses Amtes ausspricht. 2) Unter dem Bischofsamte ist zugleich das priesterliche Amt mitverstanden; denn in der ältesten Kirche wurden die Priester auch Bischöfe, und die Bischöfe auch Priester genannt (Apstg. 20, 17. 28. Phil. 1, 1). Diejenigen Priester oder Bischöfe, welche die eigentliche bischöfliche Würde hatten, wurden Apostel genannt; und diese Apostel, Bischöfe, waren die von Jesu gewählten Apostel, und diejenigen, welche die Apostel als ihre Stellvertreter in die von ihnen gestifteten Gemeinden setzten, wie z. B. Epaphrodit (Phil. 2, 25: 2 Cor. 8, 22). Daß diese Apostel eine höhere Würde als die Priester hatten, ergibt sich aus ihren geistlichen Verrichtungen, der Ertheilung der Firmung und der Weihe, die nur ihnen mit Ausschluß der Priester zukamen (Apstg. 8, 14. 15: Tit. 1, 5), und der höchsten Kirchengewalt, die sie in Anordnung der Gemeindeangelegenheiten ausübten. Später, als die Apostel gestorben waren, nannte man ihre Stellvertreter und Nachfolger nicht mehr ebenfalls Apostel, sondern gab ihnen ausschließlich den Namen Bischöfe, zum Unterschiede von den Priestern, die von nun an auch nicht mehr Bischöfe hießen. Darum schreibt Theodoret zu der obigen Stelle des Apostels: Vormals nannte man dieselben Personen Priester und Bischöfe: jene aber, die jetzt Bischöfe genannt werden, nannte man Apostel; im Fortgange der Zeit aber überließ man den Namen des Apostelamtes den eigentlichen Aposteln (die der Herr gewählt hatte), und legte den Namen des Bischofsamtes denen bey, die früher Apostel genannt wurden. So war Titus Apostel der Creter, Timotheus Apostel der Asiaten. Daß unter

2. Es muß aber der Bischof 4) untadelhaft 5) seyn, Eines Weibes Mann, 6) nüchtern, 7) klug, gesetzt, sittsam, 8) gastfrey, 9) zum Lehren geschickt, Tit. 1, 7.

3. nicht dem Trunke ergeben, kein Schläger, 10) sondern eingezogen, nicht zänkisch, nicht habsüchtig, sondern

4. (muß) seinem Hause wohl vorstehen, und gehorsame Kinder haben in aller Ehrbarkeit. 11)

den Bischöfen selbst ein Unterschied war, und Einige in der Eigenschaft von Erzbischöfen und Primaten die Oberaufsicht über mehrere Bisthümer hatten, läßt sich schon in den ältesten Zeiten wahrnehmen. So übte Paulus die Oberaufsicht über die von ihm gesetzten Bischöfe (Phil. 2, 25), so der heil. Joannes über die sieben Gemeinden in Kleinasien (Apoc. 2, 3), so gewiß auch die übrigen Apostel über ihre gestifteten Kirchen. Auch Timotheus scheint in Ephesus nicht als einfacher Bischof, sondern als Ober-Erzbischof gewirkt zu haben; denn es ist unwahrscheinlich, daß Paulus die Stadt und die Umgegend ohne Bischöfe soll gelassen haben. 3) ein Werk, sagt der heil Hieronymus, keine (bloße) Würde, Arbeit, nicht sinnliche Freuden. Dieß liegt auch in dem Worte „gutes oder schönes." So hieß nämlich das Schwierige. Wer ein Bischofsamt verlangt, der verlangt ein schwieriges Amt, ein Amt, sagt der Kirchenrath von Trient, vor welchem auch englische Kräfte erschrecken, indem der Bischof nicht nur für sich, sondern auch für seine ganze Heerde vor Gott Rechenschaft abzulegen hat. Wer kann sich zutrauen, diesem Amte gewachsen zu seyn, wer kann darnach streben, ohne vermessen zu seyn? Die rechte Ordnung ist, sagt der heil. Gregor, daß die Menschen zum Bischofsamte gesucht werden, nicht daß die Menschen das Bischofsamt suchen. 4) und Priester. S. Not. 2. 5) unbescholten, vorwurfsfrey in seinem ganzen Wandel und Wesen. 6) Diese Worte sind nicht zu verstehen, als ob der Bischof, Priester ein Weib haben müßte; dieß war nicht einmal einem jeden gemeinen Christen geboten (1 Cor. 7, 7), auch nicht so, als ob Paulus habe verbieten wollen, der Bischof, Priester solle keine zwey Weiber zugleich haben; denn dieß war einem jeden Christen verboten (1 Cor. 7, 2): sondern der Apostel verbietet, daß man Keinen zum Bischofe, Priester wähle, der in einer zweyten Ehe gelebt hat, oder noch lebt. Ein solcher hatte nämlich den Verdacht auf sich, wollüstig zu seyn, und mußte deßhalb zum bischöflichen Amte, das einen höhern Grad von Enthaltsamkeit fordert, untauglich erscheinen. Unt. 5, 8 gab der Apostel ein ähnliches Verbot. Bemerke: Weil zur Zeit Christi und der Apostel unter Juden und Heiden selten Unverehlichte gefunden wurden, die zugleich tüchtig genug waren, ein Kirchenamt zu übernehmen, sondern beynahe alle verheyrathet waren; so konnten die Kirche und ihre ersten Vorsteher noch nicht zum allgemeinen Gesetze machen, daß nur Unverehlichte zu dem höhern Kirchendienste aufgenommen würden: als aber die Verheißung des Herrn immer mehr in Erfüllung ging, daß sich um des Himmelreiches willen Viele der Ehe enthalten würden, konnte die Kirche in ihren allgemeinen und besondern Versammlungen jenes Gesetz förmlich feststellen. S. Matth. 19 Not. 15. Es ist auch eine durch die Kirchengeschichte bestätigte Thatsache, daß jene Verheyrathete, welche man zum höhern Kirchendienste wählte, dem Beyspiele der verheyratheten Apostel folgten, und nach empfangener Weihe und Sendung dem Gebrauche der Ehe entsagten, und ihren Weibern nicht mehr beywohnten. S. 1 Cor. 9, 5. 7) besonnen in seinen Handlungen. 8) Dieß Wort ist nicht im Griech. 9) Das Haus des Bischofs, sagt der heil. Hier., muß das Gasthaus aller armen Christen seyn. 10) der Raufhändel anfängt. Bey der Rohheit der morgenländischen Sitten waren Betrunkenheit und Raufsucht sehr häufige Laster. 11) Kinder, die er vor seiner Auserwählung zum Bischofe gezeugt (Ambrosius). 12) daß

5. Wenn aber Jemand seinem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß, wie wird der für die Kirche Gottes sorgen?

6. Er darf kein Neubekehrter seyn, daß er nicht aufgeblasen werde, und nicht in das Gericht des Teufels falle. 12)

7. Er muß aber auch ein gutes Zeugniß von denen haben, die draußen sind, 13) damit er nicht in Schmähungen und Fallstricke des Teufels falle. 14)

8. Desgleichen müssen die Diaconen 15) sittsam seyn, nicht zweyzüngig, 16) nicht übermäßigem Trunke ergeben, nicht schändlichen Gewinn suchend: 17)

9. und sollen das Geheimniß des Glaubens in einem reinen Gewissen bewahren. 18)

10. Sie müssen aber zuvor geprüft werden, und dann mögen sie das Amt ausüben, wenn sie untadelhaft sind.

11. Auf gleiche Weise müssen die Weiber 19) sittsam seyn, nicht verläumderisch, nüchtern, treu in Allem.

12. Die Diaconen sollen, ein jeglicher, seyn Eines Weibes Mann, ihren Kindern wohl vorstehen und ihrem Hause: 20)

13. denn die, welche ihrem Amte wohl vorstehen, 21) erwerben sich eine hohe Stufe, 22) und große Freymüthigkeit im Glauben, der in Christo Jesu ist. 23)

14. Dieses schreibe ich dir in der Hoffnung, bald zu dir zu kommen:

15. wenn ich aber verziehen sollte, damit du wissest, wie du wandeln sollst im Hause Gottes, welches ist die Kirche des lebendigen Gottes, 24) eine Säule und eine Grundfeste der Wahrheit. 25)

16. Und offenbar groß ist das

er bey der so schnellen Erhebung nicht in Hochmuth gerathe, und sich dadurch jene Strafe nicht zuziehe, die über den Teufel ergangen ist. 13) von den Nichtchristen. 1 Cor. 5, 12. 14) damit er nicht mit Grund geschmäht werde, und durch die wirklichen Blößen, die er an sich hat, dem Teufel nicht den Zugang zu seinem Herzen erleichtere (Theodoret). Oder: damit er nicht durch die Schmähungen, die über ihn mit Grund ergehen, versucht werde, den Muth zur Besserung zu verlieren, in noch größere Laster zu verfallen, oder den Glauben ganz zu verlieren. 15) Sieh über diese Kirchendiener Apstg. 6, 6. 16) lügnerisch, unbeständig, unzuverlässig. 17) etwa gar bey der Verwaltung des Kirchenvermögens. Die Diaconen waren die Armenpfleger. S. Apstg. 6, 3. 18) ächten Glauben mit einem heiligen Leben verbinden. 19) die Weiber der Diaconen. Diese behielten wie die Bischöfe und Priester nach erhaltener Weihe ihre Frauen bey sich, ohne ihnen jedoch beyzuwohnen (Thomas von Aquin). Andere verstehen die Diaconissinen (Röm. 16, 1). 20) S. ob. V. 2 Not. 5. V. 5. 21) denn die, welche so (8 — 12) beschaffen sind, und darum ihrem Amte wohl vorstehen rc. 22) der Verdienste bey Gott und den Menschen, so daß sie verdienen zu Priestern und Bischöfen befördert zu werden (Ambros., Chrys., Theophyl., Anselm.). Daher befiehlt der Kirchenrath von Trient, daß diejenigen zu höhern Kirchenämtern befördert werden, welche in den niedern fromm und treu sich betragen haben. 23) große Unerschrockenheit in Verkündung des christlichen Glaubens. 24) damit du wissest, wie du dich in der Kirche Gottes als Oberbischof bey der Aufsicht über die dir untergebe-

Geheimniß der Gottseligkeit, 26) welches geoffenbaret ward im Fleische, gerechtfertiget im Geiste, geschauet von Engeln, geprediget den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit. 27)

Das 4. Kapitel.

So anerkannt erhaben aber die christliche Lehre ist, so wird sie doch nicht immer rein bewahrt werden; denn von der letzten Zeit verkündet der heil. Geist, daß Irrlehrer aufstehen werden, welche vom Glauben abfallen, und

nen Kirchendiener zu benehmen habest. Timotheus arbeitete damals zwar nur in der Gemeinde zu Ephesus; aber eben deßhalb auch in der ganzen Kirche; denn diese ist Ein Gebäude, Ein Körper, und läßt sich in ihr nichts trennen. Die Kirche heißt ein Haus Gottes, soferne der heil. Geist in den Gläubigen wohnt. S. 1 Petr. 4, 17: 1 Cor. 3, 16. 17: 2 Cor. 6, 16. 25) worauf alle Wahrheit beruht, wie das Haus auf seinem Grunde, das Gebäude auf seinen Säulen. Die Kirche heißt Säule und Grundfeste, soferne sie die lehrende Kirche (Eph. 2, 20. Matth. 28. Not. 23) ist: denn die hörende Kirche, die gemeinen Gläubigen empfangen wohl die Wahrheit und bewahren sie in ihrem Herzen, aber sie stützen sie nicht, sind es nicht, welche sie vor dem Eindringen der schädlichen Irrthümer bewahren. In der neuern Zeit hat man die Worte: eine Säule und eine Grundfeste der Wahrheit von der unmittelbar vorhergenannten Kirche trennen wollen, und mit dem folgenden Verse verbunden: Eine Säule und eine Grundfeste der Wahrheit und ein offenbar großes Geheimniß der Gottseligkeit ist es, daß ꝛc; allein die alten Zeugen wissen nichts von dieser Neuerung. Die Handschriften, die alten Uebersetzungen, die Väter, Alle verbinden die Worte wie unsere Kirchenübersetzung, und dafür spricht auch der Zusammenhang, indem die Ausdrücke „Säule, Grundfeste" sich sehr passend an das vorhergehende „Haus" anreihen, während sie zu dem folgenden Verse nur gezwungen und hart gezogen werden können. Die Neuerung scheint nur gemacht worden zu seyn, um der Kirche einen Beweis über ihre Unfehlbarkeit zu entziehen, deren sie doch so viele Andere hat. Der Apostel rühmt übrigens preisend die Kirche, und fügt V. 16 ein Bekenntniß über die Erhabenheit der christlichen Lehre bey, um dadurch dem Timotheus noch mehr einzuschärfen, wie sehr er zur strengsten Gewissenhaftigkeit in Führung seines Amtes, zur höchsten Treue verpflichtet sey. In einem solchen Hause, die eine solche Wahrheit bewahrt, soll der treueste Verwalter seyn. 26) Und ohne allen Zweifel groß ist das geoffenbarte Geheimniß des Christenthums, welches darin besteht, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist (Joan. 1, 14: 1 Joan. 4, 2. 3), daß er durch den Geist, der über ihm ruhte (Matth. 3, 16) und in ihm wirksam war, als der wahre Heiland erwiesen ward, daß er den Engeln auch in seiner Menschheit als Gebieter erschienen, die mit Staunen und Verehrung ihn und sein Werk betrachteten, und ihm dienten (Matth. 4, 11. Joan. 1, 51. 1 Petr. 1, 12), daß er nicht nur den Juden sondern auch den Heiden gepredigt ward (Matth. 28, 19), daß er Glauben gefunden in der Welt, und in den Himmel zur Herrlichkeit aufgenommen worden ist. 27) Im Griech.: .... Gottseligkeit: Gott ward geoffenbaret im Fleische ꝛc. Diese Leseart haben die meisten ältesten griechischen Handschriften, die meisten alten Uebersetzungen und die griechischen Väter. Der griechische Text liefert einen wichtigen Beweis für die Gottheit Christi, der

eine falsche Enthaltsamkeit lehren. Predige du dagegen, daß Alles durch Gottes Wort und Gebet geheiligt wird, und überlasse dich nicht fabelhaften Lehren. Uebe dich vielmehr in der Gottseligkeit, und lebe ganz für deinen Beruf.

Der Geist aber sagt deutlich, 1) daß in den letzten Zeiten 2) Einige vom Glauben abfallen, und irreführenden Geistern und Teufelslehren Gehör geben werden: 2 Tim. 3, 1. 2 Petr. 3, 3. Jud. 18.

2. die mit Scheinheiligkeit Lügen reden, gebrandmarkt in ihrem eigenen Gewissen: 3)

3. die verbieten zu heyrathen, und Speisen zu genießen, welche Gott geschaffen hat, daß sie mit Danksagung genossen werden von den Gläubigen, und von denen, 4) welche die Wahrheit erkannt haben:

4. denn Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut und nicht verwerflich, was mit Danksagung genossen wird: 5)

5. denn es wird geheiligt durch

Sinn aber bleibt derselbe. 1) durch mich und andere Propheten (1 Cor. 7, 40: 12, 28). 2) in der jetzigen Zeit des erschienenen Heilandes. Diese heißt als die letzte Entwicklungsperiode des göttlichen Reiches auf Erden auch die letzte Zeit (1 Cor. 10, 11). 3) Sie geben sich mit ihren Lügen den Schein, wahre Lehrer zu seyn; aber ihr eignes Gewissen straft sie Lügen, stempelt sie zu Lügnern. 4) nämlich von denen ꝛc. 5) Der Apostel hat hier (V. 3, 4) jene Irrlehrer im Auge, welche manche Speisen und Genüsse an sich für schädlich und sündhaft hielten, und die unsinnigsten körperlichen Abtödtungen und Entbehrungen über sich nahmen, um sich mit den Engeln in Verbindung zu setzen, und von ihnen Offenbarungen zu erhalten. S. Col. 2, 18. 21. Auch in der Folgezeit traten derley Irrlehrer auf, unter denen sich besonders die Encratiten, welche die Ehe, und die Manichäer auszeichneten, welche den Genuß des Fleisches und Weines für sündhaft, Beyde für ein Erzeugniß des Satans hielten. Hüte dich wohl, die Lästerung nachzusprechen, als handle die katholische Kirche ebenso wie diese Irrlehrer, wenn sie nur die Ehelosen zu den höhern Kirchenämtern zuläßt, und wenn sie an gewissen Tagen den Genuß der Fleischspeisen untersagt. Die Kirche hält die Ehe nicht für sündhaft, vielmehr für heilig, und sie gebietet die Ehelosigkeit nicht, sondern erklärt nur, daß sie keine Andern in den höhern Kirchendienst aufnehmen könne, als solche, welche sich selber um des Himmelreiches willen verschnitten, die Ehelosigkeit freywillig übernommen haben. Sie untersagt auch nicht darum den Genuß des Fleisches an gewissen Tagen, weil sie das Fleisch an und für sich für unrein, sündhaft hält: sondern weil sie einen üppig genährten Körper nicht für sehr tauglich zu den geistlichen Uebungen an Buß- und Trauertagen, und es zum Heile unserer Seele überhaupt für zuträglich hält, wenn wir uns manchmal etwas Angenehmes versagen, und unsern Eigenwillen zum Opfer bringen. Die Kirche ist hierin mit dem Arzte zu vergleichen. Wie dieser manche Speisen und Genüsse nur darum untersagt, weil die Entbehrung in der Krankheit zur Erlangung der Gesundheit beyträgt, so untersagt auch die Kirche jene Speise nur darum, weil es heilsam ist, die Seele im Gehorsame zu üben, und dem Körper das zu entziehen, was seine sinnliche Begierlichkeit nährt und reizt. Glaube ja nicht, sagt der heil. Augustin, daß die Diener Gottes sich darum das Fleisch versagen, weil sie es für unrein halten, sondern sie enthalten sich von der kräftigeren Nahrung, um den Körper in Zucht und Unterwürfigkeit zu erhalten. Vgl. Matth. 19,

das Wort Gottes und das Gebet. 6)

6. Wenn du dieses den Brüdern vorträgst, 7) so wirst du ein guter Diener Jesu Christi seyn, genährt mit den Worten des Glaubens und der guten Lehre, welche du erlangt hast. 8)

7. Aber mit albernen, altweibischen Fabeln 9) befasse dich nicht: übe dich vielmehr in der Gottseligkeit: 10) 2 Tim. 2, 23. Tit. 3, 9.

8. denn die leibliche Uebung hat wenig Nutzen: die Gottseligkeit aber ist zu Allem nützlich, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 11)

9. Dieß 12) ist ein wahres Wort und aller Annahme werth!

10. Denn darauf hin arbeiten wir, 13) und lassen uns lästern, weil wir auf den lebendigen Gott hoffen, welcher ist der Retter aller Menschen, 14) vorzüglich der Gläubigen. 15)

11. Dieses gebiete und lehre!

12. Niemand müsse deine Jugend verachten, 16) sondern sey ein Vorbild für die Gläubigen im Wort, im Wandel, in Liebe, im Glauben, in Keuschheit. 17)

13. Bis ich komme, halte an mit Vorlesen, 18) mit Ermahnen, mit Lehren.

12: 15 Not. 8. Röm. 14, 6. 14. 6) denn jede Speise wird als etwas Gott Zugehöriges, Heiliges erklärt durch das Wort, das Gott sprach, als er dem Menschen die Nahrung anwies (1 Mos. 1, 29: 9, 3), und durch das Tischgebet, das bey dem Genusse derselben verrichtet wird. Das Tischgebet ist also eine apostolische Vorschrift, aber wie wenig wird sie beachtet! Fast ist nur mehr der gemeine Mann dankbar für seine kärgliche Speise; der Reiche und Vornehme setzt sich ohne Aufblick zum Himmel zu seinen vollen Schüsseln, und geht auch so wieder davon. 7) Wenn du von diesen Irrlehrern warnst, und ihrer falschen Lehre die wahre entgegensetzest. 8) ein Diener Jesu, bey dem die erlangte ächte Lehre in Saft und Blut übergegangen ist. 9) S. ob. 1, 4. 10) Uebe dich vielmehr mit der Anstrengung eines Kämpfers in der innerlichen Vereinigung mit Gott. Die Worte „übe dich" haben im Griechischen noch den Nebenbegriff: wie ein Kämpfer, der im Ringkampfe den Preis zu erhalten sucht. Die Gottseligkeit ist das innerliche Leben des Christen, der innerliche Wandel vor Gott im Glauben, in der Hoffnung und der Liebe. Dieses innere Leben ist ein Kampfesleben, ein geistlicher Streit, ein Ringen um den Besitz Gottes, den die geistlichen Feinde uns entreißen wollen. 11) Diesen geistlichen Streit der Gottseligkeit laß dir, o Timotheus, angelegen seyn; denn er ist zu Allem nützlich. Die körperlichen Uebungen der Wettkämpfer bringen nur wenig Nutzen, körperliche Gewandtheit, Siegesruhm, Siegeslohn: aber die geistigen Uebungen der Gottseligkeit bringen die größten Vortheile für dieses und das künftige Leben: denn ein innerlich vor Gott wandelnder Mensch, ein geistlicher Streiter erfüllt treu seine Pflichten, erhält hienieden, was er bedarf (Matth. 6, 33), und wird einst ewig belohnt. 12) daß die Gottseligen diese Verheißung haben. 13) denn eben um das Verheißene zu erlangen, bemühe ich mich im geistlichen Streite, so wie alle Apostel und wahren Christen. 14) der will, daß alle Menschen zum Heile gelangen, in die Heilsanstalt eintreten (ob. 2, 4). 15) der vorzüglich will, daß die Gläubigen ihr Heil wirken. 16) Gib Niemanden Veranlassung, dich deiner Jugend wegen zu verachten. 17) das Griech. hat auch: im Geiste (in geistiger Erkenntniß). 18) der heiligen Schriften des Alten Testamentes: die des

14. Vernachläßige nicht die Gnadengabe in dir, 19) welche dir gegeben worden durch die Prophezeiung 20) mit Handauflegung der Priester. 21)

15. Dieses nimm zu Herzen, damit gib dich ab, 22) damit dein Fortschritt Jedermann kund werde. 23)

16. Hab Acht auf dich selbst und auf die Lehre: 24) darin verharre; denn wenn du dieses thust, wirst du dich selbst, und die dich hören, selig machen.

Das 5. Kapitel.

Benehmen gegen die Alten und Jüngern, gegen die Wittwen, die es wahrhaft sind. Eigenschaften der Diaconissinnen; welche Wittwen nicht dazu gewählt werden sollen. Von der Besoldung der Priester, vom Verfahren bey Klagen gegen sie, und von der Vorsicht in Einweihung derselben.

Einen Aelteren fahre nicht hart an, sondern ermahne ihn als einen Vater: 1) die Jüngeren als Brüder:

Neuen waren damals noch nicht gesammelt. An die Lesung knüpfte man die Belehrung, wie die Schrift durch Christus in Erfüllung gegangen sey, und die sittlichen Ermahnungen. „Bis ich komme" will nicht sagen, daß dann damit aufgehört werde, sondern daß Paulus nähere Vorschriften darüber ertheilen werde. 19) Gnadengabe heißt überhaupt Gnadenwirkung Gottes (Röm. 11, 29), wird aber besonders von den besondern Geistesgaben (1 Cor. 14) gebraucht, und bedeutet hier die besondere Vollmacht, Erleuchtung und Kraft zur Ausübung des priesterlichen und bischöflichen Amtes (Röm. 12, 7. 8: 1 Cor. 12, 28—30). 20) durch die heiligen Worte, welche über dich bey der Weihe ausgesprochen worden sind. Prophezeiung scheint die Form des Sakraments zu bezeichnen. 21) Im 2 Briefe an Timotheus K. 1, 6 sagt Paulus, daß Timotheus durch seine (des Apostels) Händeauflegung sey geweiht worden; hier sagt er, daß die Gnadenweihe vor sich gegangen sey mit Handauflegung der Priester. Beydes läßt sich wohl am besten so vereinigen, daß der Apostel zuerst allein die Hände auflegte, um die Weihe zu ertheilen; die anwesenden Priester aber darnach auch ihre Hände auflegten, um die Weihe zu bestätigen, den Geweihten als Bischof anzuerkennen. Die Händeauflegung wurde nämlich seit den ältesten Zeiten nicht nur als äußeres Zeichen gebraucht, um die Mittheilung einer Gnade anzuzeigen (1 Mos. 48, 13 ff. Luc. 13, 13 Apstg. 8, 17), sondern auch um das Begnadigte anzuerkennen (4 Mos. 8, 10). Unter den Priestern wurden in der apostolischen Zeit öfter Priester und Bischöfe zugleich verstanden (Apstg. 20, 17): ob hier die Einen oder die Andern, oder Beide zugleich gemeint seyen, ist unter den Auslegern streitig. Von Wichtigkeit ist der Streit nicht; denn da die Händeauflegung hier nur eine Anerkennung ist, konnte sie von Bischöfen oder Priestern oder Beyden zugleich geschehen. 22) mit der Ausübung deines Berufes im ganzen Umfange. 23) damit deine Amtsführung gute Früchte bringe, Jedermann sie anerkenne, und Niemand veranlaßt sey, dich zu verachten (V. 12). Im Griech.: damit dein Fortschritt in allen Stücken kund werde. 24) Beobachte dich, prüfe dich, bessere, heilige dich, und wache für die reine Lehre. 1) mit kind-

2. ältere Frauen als Mütter, jüngere als Schwestern in aller Keuschheit. 2)

3. Wittwen halte in Ehren, die wahrhaft Wittwen sind. 3)

4. Wenn aber eine Wittwe Kinder oder Enkel hat, so soll sie zuerst ihr eignes Haus regieren lernen, 4) daß den Aeltern vergolten werde; 5) denn das ist angenehm vor Gott.

5. Die wahrhafte Wittwe aber, die verlassen ist, setze ihr Vertrauen auf Gott, und verharre im Gebete und Flehen Tag und Nacht. 6)

6. Denn welche in Wollüsten lebt, die ist lebendig todt. 7)

7. Das schärfe ein, damit sie unsträflich seyen.

8. Wenn aber Jemand für die Seinigen, und besonders für die Hausgenossen nicht Sorge trägt, 8) der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger als ein Ungläubiger. 9)

9. Als Wittwe werde gewählt, 10) die nicht unter sechzig Jahre alt, 11) (nur) Eines Mannes Weib gewesen ist, 12)

10. die in guten Werken Zeugniß hat, daß sie Kinder erzogen, Fremde beherbergt, Heiligen die Füße gewaschen, 13) Bedrängten Hilfe geleistet, und jedem guten Werke nachgestrebt hat.

11. Von jüngeren Wittwen aber halte dich ferne: denn wenn sie im (Dienste) Christi übermüthig geworden, wollen sie heyrathen,

12. und ziehen sich die Ver-

licher Ehrfurcht. 2) freundschaftlich, aber ohne vertraulichen Umgang. 3) d. i. die verlassen (V. 4) und fromm (V. 5) sind. Das Ehren bezieht sich hier auf Unterstützung und Pflege, wie Matth. 15, 4, und ist also von Wittwen die Rede, welche in der Gemeinde verpflegt werden sollen. S. Apstg. 6, 1. 4) so soll sie von ihrer Familie den Unterhalt fordern, den sie ihr schuldig ist. 5) daß Kinder und Enkel ihr wiedervergelten, was sie empfangen haben (Ambrosius). Im Griech.: Enkel hat, so sollen diese zuerst lernen, ihr eignes Haus wohl zu regieren, und den Aeltern das empfangene Gute zu vergelten.. — Wittwen, will der Apostel sagen, die nicht verlassen sind, sondern Kinder und Enkel haben, welche für sie sorgen können, sollen von der Gemeinde nicht verpflegt werden. 6) Im Griech.: setzt ihr Vertrauen auf Gott und verharrt ꝛc. Eine wahrhafte Wittwe hat ferner die Eigenschaft, daß sie allein auf Gott ihr ganzes Vertrauen setzt, und fleißig dem Gebete obliegt. 7) Denn eine Wittwe, die ein sinnliches Weltleben führt, ist keine wahre Wittwe, sondern ist bey lebendigem Leibe der Seele nach todt. 8) S. ob. V. 4. 9) der hat dem Christenthume entsagt; denn er hat der Liebe entsagt, welche das Kennzeichen der Christen ist, und ist schlechter als ein Ungläubiger; denn dieser kennt die Pflichten des Christenthums noch nicht. S. Joan. 13, 35. Der wahre Glaube kann nach dem Sinne des Apostels gar nicht seyn, ohne daß er die Liebe einschließt, und der, welcher keine Liebe hat, hat auch keinen wahren Glauben. 10) Nach Einigen als Pfründnerin, um aus dem Kirchenvermögen ernährt zu werden (Chrys., Ambr.). Nach Andern als Diaconissin (Röm. 16, 1) Epiphan., Tertull. Das Letztere ist wahrscheinlicher; denn daß nur Wittwen über sechzig Jahre alt, und nur solche, die Kinder gehabt, und besondere Werke der Barmherzigkeit ausgeübt haben (V. 9. 10) von der Kirche sollen ernährt worden seyn, läßt sich nicht mit dem Wohlthätigkeitssinne der ersten Kirchengemeinden vereinbaren. 11) eine besonnene, den Reizen der Verführung nicht mehr so leicht zugängliche. 12) die nur ein Mal verehlicht war, also eine Enthaltsame. 13) Das Waschen der Füße galt bey den Alten, wie

dammniß zu, weil sie das erste Versprechen gebrochen haben:

13. zugleich gewöhnen sie sich auch, müßig in den Häusern herumzugehen, und nicht nur müßig, sondern auch geschwätzig und fürwitzig, und reden, was sich nicht ziemt. 14)

14. Ich will daher, daß die jüngeren heyrathen, 15) Kinder gebären, Hausmütter seyen, keinen Anlaß dem Widersacher geben zur Lästerung. 16)

15. Denn schon haben sich Einige umgewandt, dem Satan nach. 17)

16. Wenn irgend ein Gläubiger Wittwen hat, so verpflege er sie, und es werde die Gemeinde nicht beschwert, damit sie die, welche wahrhaft Wittwen sind, hinreichend unterstützen könne. 18)

17. Priester, die gut vorstehen, halte man doppelter Ehre 19) werth, besonders solche, die in Wort und Lehre sich abmühen.

18. Denn es sagt die Schrift: „Du sollst dem dreschenden Ochsen das Maul nicht verkorben." 20) Und: „Der Arbeiter ist seines Lohnes werth." 21)

19. Gegen einen Priester nimm keine Klage an, außer bey zwey oder drey Zeugen. 22)

20. Die Fehlenden weise vor Allen 23) zurecht, damit auch die Uebrigen sich fürchten.

21. Ich beschwöre dich vor Gott

noch jetzt in manchen Gegenden des Orients, als Liebesdienst. S. 1 Mos. 18, 4. 14) Jüngere Wittwen nimm nicht unter die Zahl der Diaconissinnen auf; denn die gute Nahrung und Pflege, welche ihnen der geistliche Dienst verschafft, macht sie üppig und träge; so daß sie lieber müssig in den Häusern herumgehen, Klätschereyen sich ergeben, und allmählig so weltlich gesinnt werden, daß sie Lust zum Heyrathen bekommen, ihr Gelübde, ehelos zu bleiben, brechen, und sich darum die Verdammniß zuziehen. Daraus erhellet, daß schon in den ersten Zeiten der Kirche Frauen das Gelübde der Enthaltsamkeit abgelegt haben. 15) Der Apostel, sagt der heil. Augustin, gibt hier den Wittwen kein Gesetz, sondern zeigt ihnen nur einen Ausweg, um nicht in die Schlingen der Ueppigkeit und Unenthaltsamkeit zu fallen. Im Allgemeinen hielt er auch bey Wittwen für besser, unverheyrathet zu bleiben (1 Cor. 7, 8. 40); aber die, welche die Gabe der Enthaltsamkeit nicht haben, thun besser, wenn sie heyrathen, falls dieß nicht durch andere, äußere Umstände ihnen unmöglich gemacht ist. 16) damit der Satan keinen Anlaß bekomme, böse Menschen zur Lästerung des Christenthums anzureizen. 17) Denn der Fall ist schon vorgekommen, daß junge Diaconissinnen, welche die Enthaltsamkeit gelobt, ihr Gelübde gebrochen, und so dem Satan wieder zugefallen sind. 18) Einige mochten, um ihrer jungen Wittwen los zu werden, sie beredet haben, in den Kirchendienst zu treten. Die daraus entstandenen üblen Folgen, veranlassen den Apostel, den Gläubigen überhaupt einzuschärfen, die Wittwen, welche sie zu versorgen haben und versorgen können, nicht der Gemeinde aufzubürden, damit den wahrhaften Wittwen (V. 3. 4) nichts entzogen werde. Im Griech.: ein Gläubiger oder eine Gläubige. 19) Besoldung, Verpflegung besonders im Alter. 20) S. 5 Mos. 25, 4: 1 Cor. 9, 9. 21) S. 5 Mos. 24, 14. Matth. 10, 9 ff. 22) denn die Priester sind bey ihrem Amte, wobey sie mit pflichtmäßiger Strenge verfahren müssen, leicht böswilligen Verläumdungen ausgesetzt, bey denen ein vorschnelles Verfahren der Obern ihrer Ehre, ihrem Ansehen und Wirken sehr nachtheilig werden könnte. 23) übrigen Prie-

und Christo Jesu und den auserwählten 24) Engeln, daß du dieß beobachtest ohne Vorurtheil, und nichts thuest mit Partheilichkeit.

22. Lege Niemanden voreilig die Hände auf, 25) und mache dich nicht fremder Sünden theilhaftig: 26) halte dich selbst keusch. 27)

23. Trink nicht mehr Wasser, sondern genieß etwas Wein um deines Magens und deiner häufigen Kränklichkeiten willen. 28)

24. Einiger Menschen Sünden sind bekannt und gehen voran zur Abweisung: bey Andern aber folgen sie auch nach.

25. Ebenso sind auch die guten Werke bekannt, und die, welche anders beschaffen sind, können nicht verborgen bleiben. 29)

Das 6. Kapitel.

Die Knechte sollen ihre heidnischen Herren achten, und ihre christlichen Herren als Brüder nicht gering achten. Einige lehren in diesen und andern Stücken anders, sind streitsüchtig und treiben Gewerbe mit der Gottseligkeit: das meide du. Die Gottseligkeit ist wohl ein Gewinn, aber sie begnügt sich zugleich mit dem Nothwendigen. Die reich werden wollen, fallen in allerley Versuchungen, und die Habsucht führt selbst zum Abfalle vom Glauben. Flieh dieß, kämpfe für den Glauben, und bleibe deinem Bekenntnisse getreu bis zur Erscheinung Jesu Christi. Gebiete den Reichen auf Gott zu vertrauen und Gutes zu thun. Bewahre die anvertraute Lehre, und laß dich nicht bethören von der falschen Weisheit.

Alle Knechte, die unter dem Joche sind, 1) sollen ihre Herren aller Ehre werth halten, damit der Name des Herrn und die Lehre nicht gelästert werde. 2)

2. Die aber gläubige Herren

stern. [24]) den guten. [25]) Ertheile Keinem die heiligen Weihen, ohne dich vorher von der Würdigkeit desselben überzeugt zu haben. Der Kirchenrath von Trient befiehlt deßhalb unter Androhung strenger Kirchenstrafen, daß diejenigen, welche geweiht werden sollen, einer genauen Prüfung in Betreff ihrer Kenntnisse und ihres bisherigen Wandels unterzogen werden. [26]) der Amtssünden des Unwürdiggeweihten. [27]) befleiße dich selbst eines in jeder Hinsicht reinen Lebens, um nicht durch eigene Lauigkeit, Unlauterkeit, Unenthaltsamkeit versucht zu werden, die Fehler Anderer, die sich zum Kirchendienste melden, leicht zu nehmen. [28]) vernachlässige aber bey deinem reinen, enthaltsamen Leben nicht ganz deine Gesundheit; trinke vielmehr deiner Kränklichkeit wegen etwas Wein, statt, wie du bisher gewohnt warst, nur Wasser zu trinken. [29]) Vorsicht und Prüfung bey Aufnahme in den Kirchendienst haben die gute Wirkung, daß solche, deren Vergehen bekannt sind, sogleich, Andere nach gepflogener Untersuchung abgewiesen werden können; denn wie die guten Werke bekannt sind, können auch die bösen nicht verborgen bleiben, wenn Vorsicht und Prüfung eintreten, und nicht mit Uebereilung gehandelt wird. — Der Apostel will damit nicht sagen, daß nicht dennoch Fälle vorkommen, daß Unwürdigen die Hände aufgelegt werden; dieß kann leider nicht ganz vermieden werden: sondern nur einschärfen, daß bey der Einweihung in das heiligste und wichtigste Amt die größte und möglichste Vorsicht angewandt werde, und daß diese Vorsicht von guten Folgen sey. Diese Vorsicht hat die Kirche auch immer angewandt, und es gründen sich

haben, sollen sie nicht verachten, weil sie Brüder sind, 3) sondern um so mehr ihnen dienen, weil sie Gläubige sind und Geliebte, die der Wohlthat theilhaftig sind. 4) Dieses lehre und schärfe ein. 5)

3. Wenn Jemand anders lehrt, und nicht bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi bleibt, und bey der Lehre, die zur Gottseligkeit führt,

4. der ist aufgeblasen und weiß nichts, sondern kränkelt an Streitfragen und Wortzänkerey, woraus entspringt Neid, Hader, Lästerungen, böser Argwohn,

5. Schulgezänk der Menschen, die verderbten Sinnes und der Wahrheit beraubt sind, die da meinen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe. 6)

6. Ein großer Gewinn ist freylich die Gottseligkeit 7) mit Genügsamkeit: 8)

7. denn wir haben nichts in diese Welt hereingebracht, und können ohne Zweifel auch nichts mitnehmen. Job 1, 21. Eccl. 5, 14.

8. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so lasset uns damit zufrieden seyn. Spr. 27, 26.

9. Denn die reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke des Teufels und viele unnütze 9) und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen.

10. Denn die Wurzel aller Uebel ist die Habsucht: Einige, die sich ihr ergaben, sind vom Glauben abgefallen, 10) und haben sich in viele Schmerzen verwickelt. 11)

11. Du aber, o Mann Gottes, flieh solches: strebe dagegen nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmuth.

12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, 12) ergreife das ewige Leben, 13) wozu du berufen bist, und wofür du abgelegt hast das gute Bekenntniß vor vielen Zeugen. 14)

13. Ich befehle dir vor Gott, der Alles belebt, und vor Christo Jesu, der unter Pontius Pila-

darauf ihre Verordnungen über die Prüfungen und Zwischenzeiten, welche von Weihe zu Weihe einzutreten haben. 1) die unter heidnischen Herren stehen. Die Heiden betrachteten und behandelten ihre Knechte als Sache, mit der sie nach Belieben schalten könnten. Deßhalb lag große Schmach und Plage wie ein Joch auf den Sklaven. 2) als begünstige er den Ungehorsam der Knechte. 3) unter dem Vorwande, daß sie Brüder sind. 4) sondern ihnen als Mitgläubigen und Theilnehmern an derselben Wohlthat (Entsündigung, Heiligung, Beseligung) um so mehr dienen. Sie sollen ihnen dienen, einmal, weil sie Herren sind, dann um so mehr, weil sie christliche Herren, der Dienstleistung um so würdiger sind. 5) Dieses und Alles, was ich dir in diesem Briefe eingeschärft habe. 6) Der Apostel hat die obigen Irrlehrer (K. 1, 3. 6) im Auge, die ihre vorgeblich höhern Kenntnisse über die Geisterwelt und die Verbindung mit derselben Andern für Geld mittheilten. Vgl. Apstg. 16, 16. Das Griechische setzt bey: Von solchen halte dich fern. 7) S. ob. 4, 8. 8) sie soll aber mit Genügsamkeit gepaart seyn. 9) Im Griech. thörichte. 10) Z. B. Judas. 11) Im Griech.: haben sich mit vielen Schmerzen durchbohrt. 12) Sey ein tapferer, christlicher Kämpfer. S. Ephes. 6, 13. 13) den Wettpreis, eben durch

tus Zeugniß abgelegt hat, das gute Bekenntniß, 15)

14. daß du das Gebot 16) rein und untadelhaft haltest bis zur Ankunft unsers Herrn Jesu Christi, 17)

15. welche 18) zu seiner Zeit zeigen wird der selige und alleinige Machthaber, der König der Könige, und der Herr der Herrscher, Apoc. 17, 14.

16. der allein die Unsterblichkeit besitzt, 19) und ein unzugängliches Licht bewohnt, 20) den kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, 21) welchem sey Ehre und ewige Herrschaft! Amen.

17. Den Reichen dieser Welt gebiete: nicht hochmüthig zu seyn, nicht zu vertrauen auf ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott (der uns Alles reichlich darbietet zum Genusse), 22)

18. Gutes zu thun, reich zu werden an guten Werken, gerne zu geben und mitzutheilen, 23)

19. sich zu sammeln einen Schatz als eine gute Grundlage für die Zukunft, damit sie das wahre Leben ergreifen. 24)

20. O Timotheus, bewahre, was dir anvertraut ist, 25) hüte dich vor unheiligen Wortneuerungen, 26) und den Streitreden der fälschlich so genannten Wissenschaft,

21. zu welcher Einige sich bekannten, und vom Glauben abgefallen sind. Die Gnade sey mit dir! Amen.

Der zweyte Brief des heiligen Apostels Paulus an Timotheus.

Als Paulus sich das erste Mal gefangen in Rom befand (Apostelg. 28, 30. 31), war seine Lage nicht besonders drückend. Er leidet zwar (Col. 1, 24. Phil. 2, 27), aber er kann ungehindert das

diesen Kampf. S. 1 Cor. 9, 25. 14) für welches ewige Leben, um es zu erlangen, du das Glaubensbekenntniß abgelegt hast bey deiner Taufe und bey deiner Einweihung zum Bischofe vor vielen anwesenden Zeugen. 15) daß er der König der Juden, der Messias sey. S. Joan. 18, 36. 37: 19, 11. 16) alles, was ich dir geboten. 17) bis zum allgemeinen Gerichte (s. 1 Thess. 4, 13), und: bis in den Tod. Röm. 13, 12. 18) welche Ankunft Jesu Christi Gott zu seiner Zeit veranstalten wird. 19) aus sich, aus seinem Wesen hat: Engel und Menschen erhalten sie nur von ihm. 20) dessen Heiligkeit und Seligkeit weit über Alles geht, was Menschen und Engel fassen können. 21) begreifen seiner unendlichen Natur nach. Joan. 1, 18. 22) S. Luc. 12, 16—21. 23) S. 2 Cor. 9, 8. 24) S. Matth. 6, 20. Luc. 12, 21. Im Griech.: ewige Leben. 25) die reine Lehre. 26) vor neuen, unheiligen gehaltlosen Lehren.

Evangelium verkünden und beruhigende Nachrichten von sich geben (Ephes. 6, 19. 20. Col. 4, 8). Er fürchtet nicht verurtheilt zu werden, sondern hofft vielmehr in Bälde (Phil. 2, 24) den Gläubigen wieder geschenkt zu werden, und bestellt sich, seine Befreyung sicher erwartend, schon eine Herberge in Colossä (Philem. 22). Als der Apostel den vorliegenden Brief schrieb, befand er sich ebenfalls in einer Gefangenschaft zu Rom (2 Tim. 1, 8. 16. 17: 2, 9); aber seine Lage ist eine ganz andere, als in der ersten Gefangenschaft. Er leidet um des Evangeliums willen wie ein Verbrecher (K. 2, 9); seine Reden finden vielen Widerstand (4, 14); er war schon in der augenscheinlichsten Lebensgefahr (4, 17) und hat sich von Allen verlassen gesehen (4, 16); er ist von der Nähe eines gewaltsamen Todes überzeugt (4, 6), und findet nur Trost in dem Gedanken ewiger Belohnung (4, 6—8. 18: 1, 12). Daraus haben ältere und neuere Schriftforscher mit Grund geschlossen, daß der zweyte Brief des heiligen Paulus an Timotheus nicht in der ersten, sondern der zweyten Gefangenschaft desselben zu Rom kurz vor seinem Tode im Jahre 66 oder 67 nach Christus verfaßt worden sey. Der Apostel ladet darin den Timotheus zu sich nach Rom ein, (4, 8) und setzt seine Ermahnungen und Lehren über das christliche Hirtenamt fort. Heitere Ruhe im Angesichte des Todes, zärtliche Fürsorge für seinen geliebten Timotheus, Bekümmernisse um das Christenthum und zugleich triumphirendes Vertrauen auf den Sieg desselben sprechen sich deutlich in diesem Schreiben aus.

Das 1. Kapitel.

Paulus schreibt an Timotheus, und wünscht ihm Gnade, Erbarmen und Friede. Ich danke Gott, daß er meiner Liebe zu dir den Trost gewährt, immerdar an dich denken zu können, wobey ich dann auch verlange, dich zu sehen, und mich deines ungeheuchelten Glaubens erinnere. Jener Liebe und dieses Glaubens wegen ermahne ich dich, mit Muth die Pflichten deines Hirtenamtes zu erfüllen. Schäme dich nicht des Herrn und meiner, deines gefangenen Lehrers, sondern bemühe dich mit mir in der Kraft Gottes, der uns aus Gnade berufen, und durch Jesu Evangelium wirklich gerettet hat. Um dieses zu verkündigen, bin ich zum Heidenapostel verordnet, und deßhalb leide ich; aber

ich verliere darum den Muth nicht, sondern hoffe eine ewige Belohnung. Halte muthig an der wahren Lehre. Alle von Asia haben mich feige verlassen; aber Onesiphorus hat sich meiner nicht geschämt. Der Herr vergelte es ihm!

Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes 1) zur Verheißung des Lebens, welches in Christo Jesu ist, 2)

2. an Timotheus, den geliebtesten Sohn, Gnade, Erbarmen, Friede von Gott dem Vater und Christo Jesu unserm Herrn. 3)

3. Ich danke Gott, dem ich diene von den Voraltern her 4) mit reinem Gewissen, 5) daß ich ohne Unterlaß dich im Andenken habe in meinen Gebeten Tag und Nacht, 6)

4. wobey ich, eingedenk deiner Thränen, 7) verlange, dich zu sehen, damit ich mit Freuden erfüllt werde,

5. und wobey ich mich erinnere deines ungeheuchelten Glaubens, welcher auch zuvor wohnte in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunice, 8) und ich bin überzeugt, auch in dir.

6. Um dieser Ursache willen 9) ermahne ich dich, daß du die Gnadengabe Gottes wieder erweckest, 10) welche in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. 11)

7. Denn Gott hat uns nicht den Geist der Furcht, sondern der Kraft und Liebe und der Nüchternheit gegeben. 12)

8. Schäme dich also nicht des

1) Sieh 1 Cor. 1, 1. 2) Apostel für den Zweck, Allen das ewige Leben zu verheißen (zu verkünden), welches durch die Vereinigung mit Christo gewonnen wird (Theodoret). Der Apostel erwähnt gleich anfangs das ewige Leben, weil Timotheus durch die Leiden des irdischen Lebens, die Bedrängnisse in seinem Hirtenamte zu Ephesus, muthlos zu werden anfing, und um ihn aufmerksam zu machen, daß diese Leiden ihn um so weniger entmuthigen dürfen, da ja der christliche Glaubensprediger keine zeitliche Wohlfahrt, sondern die ewige Glückseligkeit zu verkünden und zu verheißen hat (Chrys.). 3) S. 1. Tim. 1, 2. 4) von jeher, sowohl vor als nach meiner Bekehrung. 5) ohne Nebenabsicht, nur aus Eifer für Gottes Ehre. 6) Nicht nur gedenke ich dein, o Timotheus, sondern ich danke sogar Gott, daß er meine Gedanken bey Tag und bey Nacht auf dich führt: so sehr liebe ich dich! 7) die du beym Abschiede von mir vergossen. 8) s. Einleit. 9) dieser Liebe wegen, mit der ich an dir hänge, und deines Glaubens wegen, womit du deine Laufbahn so gut begonnen hast. 10) Im Griech.: wieder anfachest. 11) daß du die Gnadengabe, welche du bey deiner Einweihung zum hohenpriesterlichen Amte von Gott durch meine Handauflegung erhalten hast, wieder lebendig wirken lassest, besonders durch freudigen Muth, für die Verbreitung und Befestigung des Christenthums alles zu thun, zu wagen und zu dulden. — Timotheus scheint furchtsam, und darum minder wirksam in seinem Amte geworden zu seyn. Der Apostel sagt: die Gnadengabe ist in dir durch Auflegung meiner Hände. Dazu bemerkt der heil. Augustin: Wer, Brüder, gibt die bischöfliche Gnade, Gott oder der Mensch? Ohne Zweifel Gott, aber doch Gott durch den Menschen. Die Händeauflegung ist also kein bloßes sinnbildliches Zeichen, sondern es wird dadurch die bischöfliche oder priesterliche Weihe mitgetheilt (Kirchenrath von Trient Sitz. 7. Can. 6). S. auch 1 Tim. 4, 14. 12) denn der Geist, den Gott

Zeugnisses von unserm Herrn, 13) noch meiner, des Gefangenen, um seinetwillen: 14) sondern arbeite mit mir am Evangelium 15) vermöge der Kraft Gottes,

9. der uns erlöset und berufen hat durch seinen heiligen Ruf, nicht vermöge unserer Werke, sondern vermöge seines Vorsatzes und der Gnade, die uns gegeben worden in Christo Jesu vor ewigen Zeiten, 16) Tit. 3, 5.

10. die aber jetzt ist geoffenbaret worden 17) durch die Erscheinung unsers Heilands Jesu Christi, der den Tod vernichtet, Leben aber und Unverweslichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, 18)

11. für welches ich zum Prediger und Apostel und Lehrer der Heiden bestellt bin: 19)

12. aus welcher Ursache ich auch dieses leide; aber ich werde nicht zu Schanden; 20) denn ich weiß, an wen ich geglaubt habe, und bin überzeugt, daß er mächtig ist, meine Hinterlage zu bewahren für jenen Tag. 21)

13. Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe in Christo Jesu. 22)

14. Bewahre die gute Hinterlage durch den heiligen Geist, der in uns wohnt. 23)

15. Du weißt das ja, daß die in Asia sich Alle von mir weggewandt haben, worunter Phigellus und Hermogenes sind. 24)

16. Barmherzigkeit beweise der Herr dem Hause des Onesiphorus: 25) denn oft hat er mich erquickt, und sich meiner Bande nicht geschämt. Unt. 4, 19.

in den Gnadengaben mittheilt, ist kein Geist furchtsamer Verzagtheit, der die verliehene Gabe unbenutzt liegen läßt (Matth. 25, 25), sondern vielmehr ein Geist freudigen und kühnen Muthes, lebendiger Liebe und nüchternen, streng sittlichen Wandels. S. Röm. 8, 15. 13) zu predigen und Zeugniß zu geben, daß alles Heil nur von Christo abhänge. Die Irrlehrer zu Ephesus und in der Umgegend dachten anders (Col. 2, 19); ihnen sollte Timotheus muthig entgegentreten. 14) weder der Lehre des Herrn, noch meiner, eines Gefangenen. 15) Im Griech.: leide mit mir für das Evangelium. 16) S. Ephes. 1, 4. 5: 2, 8. 9. 17) welche Gnade des Berufes ist ins Werk gesetzt worden. 18) S. 1 Cor. 15, 53. 54. 19) S. 1 Tim. 2, 7. 20) Wenn ich auch in meinem Amte Vieles leide, werde ich doch nicht wankend, sondern vertraue auf den Herrn. 21) meine apostolischen Arbeiten als eine Hinterlage zu bewahren für den Tag des Gerichtes, um sie da gebührend belohnen zu können (Theophyl., Anselm.). Unsere guten Werke sind ein bey Gott hinterlegter Schatz, der am Tage des Gerichtes seine reichen Zinsen trägt. S. Matth. 19, 21. Unt. 4, 8. 22) Behalte fest den dir durch mündlichen Unterricht eingeprägten Inbegriff der reinen Lehre, der Heilslehre, durch standhaften Glauben und heilige Liebe, verharrend in der Vereinigung mit Christo Jesu. S. 1 Tim. 1, 5. 23) Bewahre muthig die reine Lehre gegen die verführerischen Künste der falschen Wissenschaft, gestärkt durch die Kraft des in uns wirksamen heil. Geistes. 24) Du weißt ja, daß alle meine lauen Anhänger in der Provinz Asia (1 Cor. 16, 19) förmlich von mir, der reinen Lehre abgefallen sind. — Viele zur Irrlehre geneigten Christen von Ephesus, Colossä, Laodicea (sieh Einl. zu den Briefen an die Ephes., Coloss.) scheinen die zweyte Gefangenschaft des Apostels als Anlaß benützt zu haben, sich förmlich von ihm loszusagen. 25) eines Christen,

17. Vielmehr suchte er mich,
als er nach Rom gekommen war,
emsig auf und fand mich.
18. Der Herr gebe ihm, daß
er Erbarmung finde von dem Herrn
an jenem Tage. 26) Und welche
Dienste er mir in Ephesus geleistet,
weißt du am besten. 27)

Das 2. Kapitel.

Habe Muth; bilde nach meiner Lehre Andere zu Lehrern, bleibe ritterlich Jesu treu; nur deines Amtes bedacht, um die Krone für den Kampf, die Frucht für die Arbeit zu erlangen. Nimm das wohl zu Herzen. Bedenke, daß Jesus nach seinen Leiden herrlich auferweckt worden, wie das Evangelium lehrt, für welches ich wie ein Verbrecher leide, um nicht nur mir, sondern auch Andern die Seligkeit zu erwerben, welche Alle erlangen, die Christo in Leiden nachfolgen; denn wahrhaft, wer mit ihm leidet, wird mit ihm verherrlichet. Dieses erwäge und lehre, nicht aber unnütze Streitreden. Erweise dich als einen Ausspender der reinen Lehre, und meide das leere Geschwätz der Irrlehrer. Einige läugnen die Auferstehung im Fleische, und bringen großen Schaden, aber die Auserwählten bleiben dennoch standhaft. In der Kirche sind eben Gefäße zur Ehre und Gefäße zur Schande. Flieh die jugendlichen Lüste und Zänkereyen. Sey ein sanftmüthiger, geduldiger Lehrer, um die Abgefallenen wieder den Schlingen des Satans zu entreißen.

So sey du nun stark, mein
Sohn, 1) durch die Gnade,
die in Christo Jesu ist, 2)
2. und was du gehört hast von
mir mittelst vieler Zeugen, 3) das
vertraue treuen Menschen, welche
tauglich seyn werden, auch Andere
zu lehren. 4)
3. Arbeite 5) als ein guter Kriegsmann
Christi Jesu. 6)
4. Kein Streiter Gottes 7) verwickelt
sich in weltliche Geschäfte,
damit er dem gefalle, dem er sich
ergeben. 8)
5. Denn auch wer im Wettkampfe
streitet, wird nicht gekrönt,

wahrscheinlich von Ephesus (V. 18). 26) da der Apostel von des Onesiphorus Hause schreibt, von dessen Diensten in der vergangenen Zeit spricht, nicht ihn selber, sondern seine Familie grüßen läßt (Unt. 4, 19), und von ihm sagt: der Herr lasse ihn Barmherzigkeit am Gerichtstage finden: so ist es mehr als wahrscheinlich, daß dieser fromme Mann damals schon gestorben war, und somit der Apostel durch sein Beyspiel uns lehre, Wünsche und Gebete für die Seelen der im Herrn Entschlafenen Gott darzubringen 27) „mir" ist nicht im Griechischen. Onesiphorus scheint der ganzen Gemeinde mit seinem Vermögen beygestanden zu seyn. 1) S. ob. 1, 6 Not. 11. 2) unter dem Beystande der Gnade, die wir in der Vereinigung mit Christo erhalten. 3) bekräftigt durch Zeugnisse aus den heil. Schriften, durch das Zeugniß meines Lebens und meiner Wunder (Oecumenius, Salmeron). And. vor vielen Zeugen, öffentlich (Chrys.). 4) Also das Gehörte sollte Timotheus wieder Andern mündlich lehren. Mündliche Lehre war das ordentliche Mittel der Fortpflanzung des göttlichen Wortes. S. Matth. 28 Not. 22. 5) Im Griech.: dulde. 6) S. Ephes. 6, 12 ff. 7) „Gottes" ist nicht im Griech. 8) Kein Soldat mischt sich in die Geschäfte des bürgerlichen Lebens, sondern bleibt allein bey seinem Berufe: so soll auch jeder apostolische Arbeiter, jeder Christ nur dem Herrn leben. —

wenn er nicht gesetzmäßig gekämpft hat. 9)

6. Der arbeitende Ackersmann soll zuerst von den Früchten genießen. 10)

7. Verstehe wohl, was ich sage: denn der Herr wird dir Einsicht geben in allen Dingen. 11)

8. Denke daran, daß der Herr Jesus Christus auferstanden ist von den Todten, 12) (entsprossen) aus dem Saamen Davids, nach meinem Evangelium, 13)

9. in welchem ich leide bis zu Banden wie ein Missethäter: aber das Wort Gottes ist nicht gebunden:

10. weßwegen ich Alles erdulde um der Auserwählten willen, damit auch sie das Heil, das in Jesu Christo ist, erlangen mit der himmlischen 14) Herrlichkeit. 15)

11. Wahrhaft ist das Wort: 16) denn wenn wir mit ihm gestorben, werden wir auch mit ihm leben: 17)

12. wenn wir dulden, werden wir auch mitherrschen: wenn wir verläugnen, wird auch jener uns verläugnen: 18)

13. wenn wir nicht glauben, er bleibt doch wahrhaft: er kann sich selbst nicht verläugnen. 19)

Bey den Alten war es den Soldaten strenge verboten, sich mit fremdartigen Beschäftigungen abzugeben. Im Griech.: damit er dem Kriegsherrn gefalle. 9) Der Wettkämpfer (s. 1 Cor. 9, 24—27) erhält nur dann die Krone, den Preis, wenn er nach den Vorschriften des Kampfspieles gekämpft hat, den Kampf nach der Vorschrift begonnen, fortgesetzt, vollendet hat. So wird auch nur jener apostolische Arbeiter belohnt, der die rechte Ordnung einhält, nur seines Amtes bedacht ist, und nicht bloß eifrig und muthig beginnt, sondern auch so fortsetzt und endet. Anzufangen, sagt der heil. Hier., ist die Sache Vieler, zu vollenden die Sache Weniger. Bey dem Christen frägt es sich nicht um den Anfang, sondern um das Ende. Paulus fing übel an, endete aber gut. Bey Judas ist der Anfang rühmlich, aber das Ende Verderben und Verdammniß. 10) Wie nur jener Kriegsmann die Krone erhält, der nach Vorschrift gestritten hat, so soll auch nur jener Ackersmann zuerst von den Früchten genießen, der gearbeitet hat. Also arbeite, Timotheus, leide, dulde! (Cornelius a Lap.). 11) Suche in den Sinn dieser Gleichnisse einzudringen, und Gott wird deinen Verstand erleuchten, um sie auf alle deine Verhältnisse im Hirtenamte anzuwenden. 12) aber nur nach einem Leben voll der Mühen und Leiden (Theodor., Chrys.). 13) der, wie ich allenthalben lehre, wahrer Mensch war, aus Davids Geschlechte entsprossen, allen Menschen zum Vorbilde und zur Lehre, daß nur auf Leiden und Mühen eine herrliche Auferstehung folge. Seine Predigt nennt Paulus sein Evangelium wie 1 Cor. 15, 1. 14) Im Griech.: ewigen. 15) Gedenke auch meiner Leiden, wie ich in der Verbreitung des Evangeliums und wegen desselben als Missethäter gefangen gesetzt bin (obwohl das Wort Gottes nicht gebunden werden kann, sondern seinen guten Fortgang hat), mit welcher Selbstverläugnung ich Alles dulde, damit auch noch Andere, die Gott sich ersehen hat, zur Erlösung hienieden und zur ewigen Seligkeit gelangen. 16) Der Apostel führt noch weiter seinen Satz aus, daß nur Leiden zur Herrlichkeit führen. Ja ich betheure, was ich gesagt habe, daß Mühen und Leiden vorangehen müssen: denn 2c. 17) S. Röm. 6, 4. 18) S. Röm. 8, 17: Matth. 10, 32 ff. 19) wenn wir seinen Drohungen nicht glauben, so bleibt sein Wort dennoch zuverlässig und wird sich erfüllen: denn er kann sein Wesen, welches Heiligkeit und Gerech-

14. Dieses 20) bringe in Erinnerung, und beschwöre vor dem Herrn. 21) Laß dich nicht in Wortgezänk ein; denn es nützet zu nichts, als zum Untergange der Hörenden. 22)

15. Strebe sorgfältig, dich selbst Gott zu erweisen als einen bewährten 23) Arbeiter, der sich nicht schämt, 24) und das Wort der Wahrheit recht behandelt. 25)

16. Unheilige und leere Schwätzereyen aber meide: 26) denn sie befördern viel die Gottlosigkeit, 27)

17. und ihre Lehre frißt um sich wie Krebs; 28) zu diesen gehören Hymenäus und Philetus,

18. welche von der Wahrheit abgefallen sind, indem sie sagen, die Auferstehung sey schon geschehen, 29) und die den Glauben Einiger zerstören.

19. Aber der feste Grund Gottes besteht, und hat dieses Siegel: Es kennt der Herr die Seinen, und: Es stehe ab von Ungerechtigkeit ein Jeder, der den Namen des Herrn nennt. 30)

20. In einem großen Hause aber sind nicht bloß goldene und

tigkeit ist, nicht aufgeben. 20) die V. 11—13 enthaltenen Wahrheiten. 21) Bitte und beschwöre deine Gläubigen bey dem Herrn, ihrem einstigen Richter, diese Wahrheiten wohl sich einzuprägen. 22) Mit (blossen) Worten streiten diejenigen, sagt der heil. Augustin, welche nicht darauf bedacht sind, den Irrthum durch die Wahrheit zu bekämpfen, sondern den Gegner durch gewähltere Worte, feinere Redekünste zu übertreffen und zu überwinden. Solch ein Wortgezänk führt zum Untergange der Hörenden: denn wenn diese hören, daß nicht die Wahrheit sondern das Wort siegt und selbst für den Irrthum siegt, so müssen sie in ihrer Ueberzeugung wankend werden und den Glauben verlieren. Im Griech.: .... Herrn, nicht Wortgezänk zu führen; denn es 2c. Vgl. 1 Tim. 6, 4. 5. 23) probehaltigen, von Gott als tüchtig anerkannten. 24) die reine Lehre vorzutragen, sollte sie ihm auch Unehre vor den Menschen bringen. 25) so vorträgt, wie es Zeit, Umstände, Fassungskraft der Zuhörer als zweckmäßig erfordern. 26) So heißt Alles, was der reinen Lehre zuwider ist. S. 1 Tim. 6, 4. 5. 27) Aus den bösen Reden (den falschen Lehren) werden böse Handlungen. Im Griech.: ... meide; denn sie (die, welche derley Reden, falsche eitle Lehren vortragen) kommen immer weiter in der Gottlosigkeit. 28) so daß allmählig auch die bessern Glieder der Gemeinde angesteckt, verführt werden. 29) in der Taufe auf geistige Weise (Röm. 6, 4), und eine Auferstehung der Leiber gebe es nicht. 30) Aber wenn auch Einige ihren Glauben verlieren, so bleiben die Auserwählten, die wahren Gläubigen als fester Grund Gottes stehen. Sie tragen die wie ein Siegel aufgedruckte Inschrift, das Merkmal an sich, die von dem Herrn Erkannten, Anerkannten zu seyn, diejenigen, welche sich nicht bloß mit Worten zu dem Herrn bekennen, sondern auch das Böse meiden (und Gutes thun) gerecht sind (Matth. 7, 21 ff.). — Der feste Grund bedeutet hier die Beharrlich-Gläubigen, die Auserwählten; denn im vorigen Verse sind die Irrgläubigen — die Zerstörten. Nur die Beharrlich-Gläubigen tragen das Merkmal der göttlichen Anerkennung und Gerechtigkeit, und auf sie paßt ganz vorzüglich der Name: Grund, indem sie der innere Grund des Hauses (V. 20), der Kirche sind; denn diese hat zwar noch einen äußern Stützpunkt in dem obersten Hirtenamt (Matth. 16, 18), aber ihr innerstes, eigentliches Wesen, ohne welches sie keinen Augenblick bestehen könnte, ist die Heiligkeit ihrer von Gott auserwählten Glieder. Die Inschrift ist gedoppelt, einerseits Anerkennung, anderseits Gerechtigkeit, weil Gott nur diejenigen anerkennt, von Ewigkeit

silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene: und zwar Einige zur Ehre, Andere zur Schande. 31)

21. Wenn nun Jemand sich davon reinigt, 32) so wird er seyn ein Gefäß zur Ehre, geheiligt 33) und nützlich dem Herrn, zu jedem guten Werke geschickt.

22. Die jugendlichen Gelüste aber flieh: 34) strebe dagegen nach Gerechtigkeit, Glauben, Hoffnung Liebe und Frieden mit denen, welche den Herrn anrufen aus reinem Herzen.

23. Thörichte, zur Lehre nicht gehörige Fragen meide, 35) da du weißt, daß sie Zänkereyen erzeugen.

24. Ein Knecht des Herrn aber soll nicht zanken, sondern sanftmüthig seyn gegen Jedermann, lehrfähig, geduldig,

als die Seinen ausersieht, welche das Böse meiden und Gute thun, gerecht sind (August.). Einige (Chrys., Thom., Cornel.) verstehen unter dem festen Grunde nicht die Auserwählten, sondern die Auserwählung, Vorherbestimmung Gottes, und geben den Sinn: Aber wenn auch Einige ihren Glauben verlieren, so steht doch die Auserwählung Gottes fest, deren Geheimniß darin besteht, daß Gott diejenigen als die Seinen vorhersieht und vorherbestimmt, welche gerecht sind. Diese Erklärung kömmt auf dasselbe hinaus, aber dem Zusammenhange ist es angemessener, unter Grund nicht die Auserwählung sondern die Auserwählten zu verstehen, da unmittelbar vorher auch nicht vom Unglauben und der Verwerfung, sondern von irrgläubigen, verwerflichen P e r s o n e n die Rede ist. Andere verstehen unter Grund die Kirche; aber diese hat in der Regel den Namen eines ganzen Gebäudes (Ephes. 2, 21: 1 Cor. 3, 9), und gleich V. 20 nennt sie Paulus „Haus." Anzunehmen, daß sie V. 19 Grund und V. 20 Haus heiße, ist sehr unwahrscheinlich. 31) Aus V. 19 folgt der Gedanke: Also gibt es in der Kirche auch solche, welche nicht gerecht sind. Wie ist dieß in einer Anstalt denkbar, die von Gott eine so heilige Bestimmung und so kräftige Mittel erhalten hat? Paulus antwortet darauf mit einem Gleichnisse. Wie in einem großen Hause allerley Gefäße sind, einige zu edlerer, andere zu unedlerer Bestimmung: so ist auch die Kirche ein großes Haus, worin einige Gläubige zur Ehre, andere zur Unehre wirken. Das große Haus ist die Kirche (1 Tim. 3, 15). Darin sind Gute und Böse gemischt (Matth. 13, 24—33: 13, 47 ff.). Augustin. Die goldenen und silbernen Gefäße sind die Beharrlich-Gläubigen, die Auserwählten, sie bestehen wie Gold und Silber in allen Prüfungen. Die hölzernen und irdenen sind die Schwankenden, die Schwachgläubigen, die Gebrechlichen, insbesondere hier die von den Irrlehrern Verführten (V. 18). Diese gehören noch zur Kirche, so lange sie noch die Hoffnung geben, sich zu reinigen von ihrer Unreinigkeit (V. 21); und hören erst dann auf, Glieder der Kirche zu seyn, wenn sie in ihrer Unreinigkeit (Unglauben, ärgerlichen Wandel) hartnäckig verharren, und deßhalb von den Kirchenobern ausgeschlossen werden, wie dieß bey dem Verführer Hymenäus der Fall war (1 Tim. 1, 20). Als gebrechliche Gefäße haben sie noch einigen Nutzen in der Kirche, zwar keinen ehrsamen, wie die wahren, standhaften Gläubigen, die mit ihren Tugenden der Glanz der Kirche sind, aber doch irgend einen, nämlich einen Nutzen, der ihnen zur Schmach gereicht, den Nutzen, daß sie durch ihre Aergernisse den Guten zur Prüfung und Läuterung, zum warnenden Beispiele werden. 32) von den Gefäßen zur Schande, und von Allem, was diese Gefäße unrein, unedel macht. 33) zu dem, was Ehre macht, bestimmt. 34) Hüte dich vor allen Leidenschaften, die jungen Leuten eigen sind, vor Weltliebe, Unbeson-

25. mit Milde zurechtweisend die, welche der Wahrheit widerstreben: 36) vielleicht daß Gott ihnen Buße verleiht, die Wahrheit zu erkennen,

26. und sie wieder aus der Schlinge des Teufels zu sich kommen, von welchem sie gefangen gehalten werden nach seinem Willen. 37)

Das 3. Kapitel.

Wisse, daß gefährliche Zeiten kommen: die darin aufstehenden Irrlehrer sind ausgeartete, lasterhafte, widerspänstige Menschen, die aber zuletzt zu nichte werden. Du warst bisher im Wirken und Leiden mein Nachahmer, bleibe dem von mir erlangten Unterrichte und den heil. Schriften, die du von Jugend auf kennst, getreu; denn jede heilige Schrift, auch die des Alten Testamentes, dient zur Belehrung, Besserung und Erlangung der Vollkommenheit.

Das aber wisse, daß in den letzten Tagen 1) gefährliche Zeiten kommen werden:

2. denn es werden die Menschen seyn 2) voll Eigenliebe, habsüchtig, prahlerisch, hoffärtig, Lästerer, den Aeltern ungehorsam, undankbar, lasterhaft,

3. lieblos, unfriedsam, verleumderisch, unenthaltsam, grausam, schonungslos,

4. Verräther, muthwillig, aufgeblasen, die Lüste mehr liebend als Gott,

5. die zwar einen Schein der Frömmigkeit haben, aber die Kraft derselben verläugnen: 3) und diese meide.

6. Denn von diesen sind jene, welche sich in die Häuser einschleichen, und Weiblein gefangen führen, die, mit Sünden beladen, von allerley Lüsten getrieben werden, 4)

nenheit, Hitze, Eitelkeit ꝛc. 35) S. 1 Tim. 1, 4. 36) um aus Gefäßen der Schmach Gefäße der Ehre zu machen. Ob. V. 20. 21. 37) d. i. von welchen sie gefangen gehalten werden, was sein (des Satans) Wille ist. Oder: von welchen sie gefangen gehalten werden, so lange er (Gott V. 25) es will, zuläßt. S. Spr. 5. Not. 23. 1) Dieß ist überhaupt die Zeit der christlichen Kirche (1 Tim. 4, 1), wiewohl der Apostel vorzugsweise die letzten Zeiten der Kirche im Auge hat (2 Theß. 2, 3 ff.). 2) „die Menschen," d. i. diese Menschen, von denen unmittelbar vorher die Rede war, die Gegner der Wahrheit, die Irrlehrer (ob. 2, 25. 26). Der Apostel denkt auch hier wieder vorzugsweise an die der letzten Zeit, welche in der Gesinnung des Antichrists auftreten (2 Theß. 2, 4). 3) die zwar äußerlich als fromm sich darstellen, in der That es aber nicht sind, sondern Heuchler (Matth. 6, 2). 4) Diese meide; denn dazu gehören auch jene Argen, die jetzt schon vorhanden sind, welche sich ꝛc. Der Apostel gebraucht den Ausdruck „Weiblein," um die Verächtlichkeit dieser Weibspersonen zu bezeichnen. Man weiß aus der Geschichte der christlichen Secten, daß sich die Irrlehrer besonders unter den Frauen einen Anhang zu machen suchten. Diese waren nämlich als der schwächere Theil der Verführung zugänglicher, konnten von den Verführern zur Befriedigung ihrer Lüste gebraucht werden, und zum Werkzeuge der Verführung dienen. Der heil. Hieronymus schreibt hierüber: Simon der Zauberer (Apstg. 8) gründete seine Secte mit Hilfe der unzüchtigen Helena; Nicolaus von Antiochia, der Wollüstling, führte

7. die immer lernen, 5) und nie zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen können.

8. Gleichwie aber Jannes und Mambres dem Moses widerstanden, so widerstehen auch diese der Wahrheit, 6) Menschen verdorbenen Sinnes, verworfenen Glaubens;

9. sie werden es aber nicht weiter treiben: 7) denn ihre Thorheit wird Allen offenbar werden, wie es auch bey jenen geschah. 8)

10. Du aber bist mir in der Lehre gefolgt, im Wandel, im Bestreben, im Glauben, in der Langmuth, in der Liebe, in der Geduld,

11. in den Verfolgungen, in den Leiden, dergleichen mir zu Antiochia, Iconium und Lystra widerfahren sind, 9) welche Verfolgungen ich ertragen, und aus allen hat mich der Herr errettet.

12. Und Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden Verfolgung leiden. 10)

13. Die bösen Menschen aber und die Verführer werden immer ärger werden; denn sie irren und führen in Irrthum. 11)

14. Du aber bleibe bey dem, was du gelernt hast und dir anvertraut worden ist: denn du weißt ja, von wem du gelernt hast: 12)

15. und weil du von Kindheit an die heiligen Schriften kennst, die dich unterweisen können zur Seligkeit durch den Glauben an Jesum Christum. 13)

16. Jede von Gott eingegebene Schrift 14) ist nützlich zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit:

17. damit der Mensch Gottes 15) vollkommen werde, zu jedem guten Werke geschickt. 2 Petr. 1, 20.

Schaaren von Weibern mit sich; Montanus bestach die Prisca und Maximilla mit Geld, und verführte sie. Arius berückte zuerst die Schwester des Kaisers, ehevor er die Welt berückte. Donatus ward mit dem Gelde der Lucilla unterstützt ꝛc. 5) welche Weiblein immer lernen ꝛc., d. i. welche immer auf scheinheilige Weise vorgeben, die Besuche der Irrlehrer nur anzunehmen, um von ihnen zu lernen, aber ganz natürlich nie zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen, theils weil ihre Lehrer die Wahrheit selbst nicht besitzen, theils weil ihr Gemüth für die Wahrheit überhaupt keine Empfänglichkeit hat. 6) Jannes und Mambres waren die Häupter der ägyptischen Zauberer. Ausserdem werden sie nicht in der Schrift erwähnt (2 Mos. 7, 11), aber die mündliche Ueberlieferung, aus der Paulus schöpfte, hat ihre Namen erhalten. 7) nicht über das ihnen gesetzte Ziel. Alle Irrthümer, Secten sind mit der Zeit in sich selbst zerfallen; nur die Wahrheit besteht ewig. 8) bey Jannes und Mambres. S. 2 Mos. 9, 11. 9) S. Apstg. 13, 14. 45. 50: 14, 1. 5. 18. 10) S. Joan. 15, 19: 16, 33. Matth. 5, 11. 11) die Verfolgung wird also nie aufhören, vielmehr ebenfalls immer ärger werden. 12) S. ob. 1, 13: 2, 2. 13) wenn du mit der Lesung den Glauben an Jesum Christum verbindest, den diese Schriften als Heiland vorhersagen und verkünden. Vgl. ob. 1, 5. 14) d. i. eine Schrift, zu dessen Aufzeichnung Gott den heil. Schriftsteller angetrieben, und sowohl was den Inhalt als die rechte Wahl der Worte betrifft, innerlich geleitet und erleuchtet hat. 15) der Mensch, der sich Gott geweiht hat, der Christ.

Das 4. Kapitel.

Ich beschwöre dich, predige eifrig und unverdrossen; denn dieß ist um der kommenden Irrlehrer wegen um so nothwendiger. Ich werde bald den Martyrtod leiden, aber es wartet mein die ewige Vergeltung. Komm zu mir: bey meinem ersten Verhöre haben mich Alle verlassen, aber der Herr stand mir bey. Grüße und Segenswunsch.

Ich beschwöre dich vor Gott und Jesu Christo, der die Lebendigen und die Todten richten wird zur Zeit seiner Wiederkunft und seines Reiches: 1)

2. predige das Wort, halte an damit, es sey gelegen oder ungelegen, überweise, bitte, strafe in aller Geduld und Lehrweisheit:

3. denn es wird eine Zeit kommen, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren Gelüsten sich Lehrer über Lehrer nehmen werden, welche die Ohren kitzeln: 2)

4. und von der Wahrheit werden sie das Gehör abwenden, zu den Fabeln aber hinwenden.

5. Du aber sey wachsam, ertrag alle Mühseligkeiten, thu das Werk eines Evangelisten, 3) erfülle dein Amt, sey nüchtern.

6. Denn ich werde jetzt geopfert, und die Zeit meiner Auflösung ist nahe. 4)

7. Ich habe den guten Kampf gekämpft, 5) den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt:

8. im übrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter: nicht allein aber mir, sondern auch Allen, die seine Wiederkunft lieb haben. 6) Beeile dich, bald zu mir zu kommen:

9. denn Demas hat mich verlassen aus Liebe zu dieser Welt, und ist nach Thessalonica gezogen; 7)

10. Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien. 8)

11. Lucas ist allein bey mir. Nimm den Marcus zu dir, 9) und bring ihn mit: denn er ist mir nützlich zum Dienste. 10) Col. 4, 14.

12. Den Tychicus habe ich nach Ephesus gesandt.

13. Den Mantel, den ich zu Troas 11) bey Carpus gelassen habe, nimm mit dir, wenn du

1) Wenn dir Gott lieb ist, und du Jesum Christum als gnädigen Richter erwarten willst, zur Zeit da sein himmlisches Reich beginnt und er wiederkommt, um Alle zu richten, sowohl die, welche zu jener Zeit noch leben, als die bereits verstorben sind: so predige ꝛc. S. Joan. 5, 21 ff. 1 Theſſ. 4, 16. Im Griech.: zur Zeit seiner Erscheinung und seines Reiches. 2) welche so lehren, wie jene es gerne haben. Im Griechischen: .... werden zum Ohrenkitzel. 3) eines Glaubenspredigers. 4) S. Einleit. 5) S. 1 Cor. 9, 24: 1 Tim. 6, 12. 6) Im Griech.: die seine Erscheinung lieb haben. Nicht allein mir, sondern auch allen Frommen, die, weil sie ein gutes Gewissen haben, seine Wiederkunft mit Freuden erwarten. 7) Demas war während der ersten Gefangenschaft des Apostels zu Rom ein Mitarbeiter desselben (Philem. V. 24. Col. 4, 14); jetzt hatte er ihn verlassen, weil er wegen der bedenklichen Lage des Apostels für sein eigenes Leben fürchtete. 8) Beyde wahrscheinlich im Auftrage des Apostels. Ueber Titus sieh Einleit. zum Briefe an ihn. 9) S. Apstg. 12, 12. 10) zur Verkündung des Evangeliums

kommst; auch die Bücher, vor Allem aber die Pergamentrollen.

14. Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses erwiesen: 12) der Herr wird ihm vergelten nach seinen Werken. 13)

15. Diesen meide auch du: denn er hat sich unsern Reden sehr widersetzt.

16. Bey meiner ersten Verantwortung 14) ist mir Niemand beygestanden, sondern Alle haben mich verlassen: 15) möge es ihnen nicht zugerechnet werden.

17. Der Herr aber stand mir bey, und stärkte mich, daß durch mich die Verkündung vollzogen werde, und alle Heiden sie hören: 16) und ich ward aus dem Rachen des Löwen gerettet. 17)

18. Der Herr hat mich errettet von allem Bösen, das im Werke war, und wird mir 18) in sein himmlisches Reich verhelfen, er, welchem Ehre sey in alle Ewigkeit. Amen.

19. Grüße die Prisca und den Aquila 19) und das Haus des Onesiphorus.

20. Erastus ist zu Corinth geblieben. Den Trophimus aber habe ich zu Milet krank zurückgelassen.

21. Eile, vor dem Winter zu kommen. Es grüßen dich Eubulus, und Pudens, und Linus, und Claudia und alle Brüder.

22. Der Herr Jesus Christus sey mit deinem Geiste. Die Gnade sey mit euch. Amen.

und zu andern Diensten. 11) S. 2 Cor. 2, 12. 12) S. Apstg. 19, 33. 13) So sagt der Apostel nicht aus persönlicher Rachbegierde, sondern aus Eifer für die Sache Gottes, die dieser Mann zu hindern suchte. 14) in dieser zweyten Gefangenschaft (S. ob. 1, 15), bey meinem ersten Verhör vor dem kaiserlichen Richter. 15) aus Furcht. 16) Der Herr gab mir bey diesem ersten Verhöre Muth und Kraft, mich und das Evangelium zu vertheidigen, und dadurch mein Leben zu fristen, so daß ich, wenn auch nur auf kurze Zeit, noch im Stande bin, meinen Beruf als Heidenapostel zu erfüllen. 17) aus der augenscheinlichsten Todesgefahr, oder aus der Hand des Kaisers Nero. 18) wenn ich doch unterliege, was wahrscheinlich ist (V. 6). Im Griech.: der Herr wird mich erretten von jedem bösen Werke, und mir 2c. 19) S. Röm. 16, 3.

Der Brief an Titus.

Titus war ein Heide von Geburt (Gal. 2, 1—3), und scheint schon in den ersten Zeiten des Christenthums sich bekehrt zu haben, da wir ihn zur Zeit des Apostel-Concils (Apostelg. 15, 1 ff.) in der Gesellschaft des Apostels Paulus (Gal. 2, 1 ff.) finden. Damals behaupteten einige jüdischgesinnte Christen die Verbindlichkeit des mosaischen Ceremonialgesetzes, und drangen deßhalb auf die Beschneidung des Titus, aber Paulus gab ihnen in diesem Punkte nicht nach, und Titus wurde nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen. Als Paulus in Ephesus war (Apostelg. 19, 1 ff.), und gegen das Ende seines Aufenthaltes daselbst den ersten Brief an die Corinther schrieb, muß Titus in der Begleitung des Apostels gewesen seyn; denn Paulus sandte ihn, bald nachdem der Brief abgegangen war, nach Corinth, um durch ihn mündliche Nachricht über den Eindruck zu erhalten, den seine Ermahnungen auf die Corinther gemacht hatten. (Sieh Einleitung zu den Briefen an die Corinther.) Paulus mußte bald darauf, noch ehe Titus zurückkam, Ephesus verlassen. Er reiste nach Troas, und glaubte da mit Titus zusammenzutreffen, fand ihn aber erst in Macedonien (2 Cor. 2, 12. 13: 7, 6. 13—15). Von nun an verschwindet Titus fast ganz aus der Geschichte. Nach K. 1, 5 dieses Briefes ließ ihn Paulus einmal auf der Insel Creta zurück, damit er die weiteren Anordnungen zur Bildung der christlichen Gemeinden treffen möchte. In welche Zeit die Reise des Apostels mit Titus nach Creta falle, wird von den Schrift-

forschern verschieden angegeben. Da die Apostelgeschichte, deren Nachrichten bis zur ersten römischen Gefangenschaft reichen, nichts davon erwähnt, und mehrere der ältesten Kirchenschriftsteller als Thatsache erzählen, daß Paulus nach seiner ersten römischen Gefangenschaft noch mehrere apostolische Reisen unternommen habe, so vermuthen ältere und neuere Erklärer mit Wahrscheinlichkeit, daß sie in diese Zeit gehöre. Paulus scheint nämlich unmittelbar nach seiner Befreyung im Jahre 63 oder 64 nach Christus von Rom nach Creta gereist, daselbst das Christenthum gegründet, und den Titus zurückgelassen zu haben, weil er eilen wollte, sich seiner versprochenen Besuche (Hebr. 13, 23. Phil. 2, 24) zu entledigen. Auf seiner Weiterreise schrieb er dann, wahrscheinlich noch in demselben Jahre, den vorliegenden Brief an Titus, um diesem geliebten Jünger, den er so bald verlassen mußte, Muth einzuflößen und sein Ansehen zu befestigen. Nach K. 3, 12 dieses Briefes ladet Paulus den Titus zu sich nach Nicopolis ein, weil er da zu überwintern gedenke. Der Brief scheint also entweder auf dem Wege nach dieser Stadt oder in derselben selbst geschrieben worden zu seyn, von welcher übrigens nicht entschieden ist, ob sie die Stadt dieses Namens in Thracien oder die in Epirus sey. Der Brief hat große Aehnlichkeit mit dem ersten an Timotheus, und enthält theils Anweisungen für Titus selbst in Betreff seiner geistlichen Amtsführung theils Vorschriften für die Cretenser wegen besonderer örtlicher Verhältnisse. Titus scheint als Stellvertreter des Apostels seinen Sitz nicht für immer an Creta gebunden zu haben; denn nach 2 Tim. 4, 10 finden wir ihn auch in Dalmatien thätig: jedoch erzählt die Kirchengeschichte, daß er 94 Jahre alt als Bischof oder Oberbischof auf Creta gestorben sey.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an Titus.

Das 1. Kapitel.

Paulus der Apostel schreibt an Titus, und wünscht ihm Gnade und Friede. Eigenschaften der Bischöfe und Priester. Sie müssen besonders unter den Cretern, deren Gemüthsart verdorben ist, und bey den Gefahren, welche die Irrlehrer bereiten, fest an der wahren Lehre halten.

Paulus, Knecht Gottes, 1) aber Apostel Jesu Christi zum Glauben der Auserwählten Gottes und zur Erkenntniß der Wahrheit, welche zur Gottseligkeit führt,

2. zur Hoffnung des ewigen Lebens, 2) welches Gott, der nicht lügt, vor ewigen Zeiten verheißen, 3)

3. aber geoffenbaret hat zu seiner Zeit 4) (nämlich) sein Wort 5) durch die Verkündung, welche mir 6) anvertraut worden auf Befehl Gottes, unsers Erretters, 7)

4. an Titus, dem geliebten Sohn in Ansehung des gemeinschaftlichen Glaubens, 8) Gnade und Friede 9) von Gott dem Vater und Jesu Christo, unserm Heiland. 10)

5. Darum habe ich dich in Creta zurückgelassen, damit du, was mangelt, ersetzest, und von Stadt zu Stadt Aelteste aufstellest, wie ich dir auch (mündlich) geboten habe, 11)

1) S. Röm. 1, 1. 2) Paulus, ein Apostel Jesu Christi, welcher predigt, damit die Auserwählten Gottes glauben, und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen, welche zu einem gottseligen, frommen Leben Anleitung und die Hoffnung gibt, das ewige Leben zu erhalten. Der Apostel sagt: damit die Auserwählten glauben, weil die Gläubigen auch die Ausersehenen, Auserwählten sind, indem Gott von Ewigkeit her die, welche glauben, gesehen, und insoferne ausersehen, auserwählt hat. S. Apstg. 13, 48. Das ewige Leben ist das Leben in Christo hier (Joan. 14, 6: 17, 3) und dort. 3) vor unfürdenklichen Zeiten schon im Alten Testamente, dem Adam (1 Mos. 3, 15) dem David (2 Kön. 7, 12 ff.) und überhaupt den Propheten (Röm. 1, 2). 4) wirklich gegeben, da die Zeit nach der Verheißung erfüllt war (Gal. 4, 4). 5) das Wort vom ewigen Leben, die Heilslehre, das Evangelium. 6) auch mir, wie den übrigen Aposteln. 7) S. 1 Tim. 1, 1. 8) schreibt an Titus, der mein geliebter Schüler im Christenthume ist. Im Griech.: den wahrhaften Sohn (echten Schüler) im Christenthume, in der echten Lehre. 9) Im Griech.: Gnade, Erbarmen und Friede ꝛc. 10) Der Apostel thut schon im Eingange Meldung von dem Lebens-Worte, von der Verheißung desselben im Alten Testamente, von seinem Berufe zum Apostelamte, und dem echten Unterricht, den Titus genossen, weil in Creta Irrlehrer waren, welche die wahre Lehre verfälschten, das Alte Testament auf irrige Weise erklärten (V. 10. 14) und sein und des Titus Ansehen herabzusetzen suchten. 11) Creta ist die größte Insel des mittelländischen Meeres, die jetzt Candia heißt. Für den obigen Ausdruck „Aelteste" steht im griechi-

6. wenn einer schuldlos ist, Eines Weibes Mann, gläubige Kinder hat, die nicht der Ausschweifung beschuldigt oder ungehorsam sind. 12)

7. Denn der Bischof muß als Haushalter Gottes 13) schuldlos seyn, nicht selbstgefällig, nicht zornmüthig, nicht dem Trunke ergeben, nicht zum Schlagen geneigt, nicht schändlicher Gewinnsucht ergeben:

8. sondern gastfreundlich, gütig, besonnen, gerecht, heilig, enthaltsam,

9. festhaltend an dem glaubwürdigen Wort, wie es der Lehre gemäß ist, 14) damit er im Stande sey, in der gesunden Lehre zu unterrichten und die Widersprecher zu widerlegen.

10. Denn es gibt viele Widerspänstige, Schwätzer und Verführer, besonders unter denen aus der Beschneidung, 15)

11. welche man zum Schweigen bringen muß, welche ganze Häuser verkehren, 16) Ungebührliches lehren, schändlichen Gewinnes halber.

12. Es hat Einer aus ihnen, ihr eigener Prophet gesagt: 17) Creter sind immerdar Lügner, böse Thiere, faule Bäuche. 18)

13. Dieses Zeugniß ist wahr. Um dieser Ursache willen weise sie

schen und lateinischen Texte: Priester. Da der Apostel darunter nicht bloß die eigentlichen Priester sondern auch Bischöfe verstand, wie aus V. 7 erhellt, wo er das, was er vorher Priester genannt, Bischof heißt: so gebraucht man passend den allgemeinen Ausdruck Aelteste. Da es in der Kirche seit den ältesten Zeiten üblich war, daß in kleineren Städten, Flecken nur Aelteste mit der priesterlichen, in großen Städten neben den Priestern auch ein Aeltester mit der bischöflichen Würde aufgestellt wurde, so hat wohl Titus dasselbe Verfahren beobachtet. Daß er, wie einige meinen, nur eigentliche Priester, nicht auch Aelteste mit der bischöflichen Würde aufgestellt, und das bischöfliche Amt sich allein vorbehalten habe, ist darum unwahrscheinlich, weil Titus als Reisegefährte des Apostels, von demselben zu verschiedenen Sendungen gebraucht wurde (sieh Einl.), und darum nicht immer auf Creta anwesend seyn konnte. Da er zur Zeit der zweyten römischen Gefangenschaft des Apostels in Dalmatien sich befand (2 Tim. 4, 10), scheint er bald nach der Vollführung seines Auftrages Creta verlassen zu haben, um andere Befehle des Apostels in Vollzug zu setzen. Sieh übrigens über den Unterschied der Priester und Bischöfe in der apostolischen Zeit und ihre Benennungen 2 Tim. 3 Not 1. 12) Sieh über dieß und das Folgende 1 Tim. 3, 2—7. 13) als Verwalter der geistlichen Güter im Hause Gottes, der Kirche. 14) wie es ihm in der rechten christlichen Lehre ist übergeben worden. 15) besonders unter denen, die vom Judenthume zum Christenthume übergegangen sind. Paulus hat jene falschen Lehrer vor Augen, die er auch in den Briefen an die Corinther, Galater, Colosser, Philipper bekämpft. 16) ganze Familien von der reinen Lehre abwendig machen, und in den Irrthum stürzen. 17) ihr (der Creter) eigner Dichter Epimenides. Dichter wurden Wahrsager oder Propheten wegen der Begeisterung genannt, mit welcher sie zu sprechen oder zu schreiben pflegten. Der Vers schließt sich so an das Vorhergehende an: Halte um so mehr an der reinen Lehre, und suche um so eifriger, den Irrlehrern entgegenzuarbeiten, als die Cretenser, wie ihr eigner Dichter bezeugt, schlechter Gemüthsart, und deßhalb den Verführungen der Irrlehrer sehr zugänglich sind. 18) Menschen, die sich von Raub und Betrug nähren, faule unthätige

mit Schärfe zurecht, damit sie gesund seyen im Glauben, 19)

14. und nicht achten auf jüdische Fabeln und Gebote von Menschen, die sich von der Wahrheit abwenden. 20)

15. Alles ist rein den Reinen, den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern befleckt ist bey ihnen sowohl der Sinn als das Gewissen. 21) Röm. 14, 20.

16. Sie geben vor, Gott zu kennen, mit den Werken aber verläugnen sie ihn: denn sie sind verabscheuungswürdig, dem Glauben ungehorsam 22) und zu jedem guten Werke untauglich.

Das 2. Kapitel.

Predige du dagegen die reine Lehre den Menschen jedes Alters, Geschlechtes und Standes, predige sie nicht nur mit Worten sondern auch durch deinen Wandel. Predige Allen auch den Knechten; denn die Gnade des Christenthums ist für alle Menschen gegeben worden, damit, wenn wir in dieser Welt rein und heilig gelebt, wir getrost die Wiederkunft des Herrn erwarten können. So lehre und weise zurecht mit oberhirtlicher Vollmacht.

Du aber 1) rede, was der gesunden Lehre gemäß ist:

2. daß die Alten nüchtern seyen, ehrbar, 2) klug, 3) gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld:

3. desgleichen, daß die alten Frauen im Aeußern seyen, 4) wie es Heiligen geziemt, nicht verläumderisch, nicht dem Trunke ergeben, das Gute lehrend, 5)

4. damit sie die jungen Weiber Weisheit lehren, daß sie ihre Männer und ihre Kinder lieben,

5. klug, keusch, sittsam, häuslich, gütig, ihren Männern gehorsam

Menschen, die nur ihrem Bauche dienen. 19) Darum predige ihnen mit Ernst und Schärfe, damit sie sich durch die Irrlehrer nicht von der gesunden, rechten Lehre abbringen lassen. 20) Unter den jüdischen Fabeln versteht Paulus die Engellehre der spätern Juden (1 Tim. 1, 3); unter den Menschensatzungen die daraufgebaute falsche Enthaltungslehre (1 Tim. 4, 3. 4). Bemerke auch: Der Apostel verbietet nicht überhaupt, auf Menschengebote zu achten, sondern spricht nur von Geboten, die von der Wahrheit abweichen (Hier., Chrys.). 21) Sinn in Verbindung mit dem Vorhergehenden: Diese falschen Lehrer verbieten die Ehe, halten manche Speisen für unrein, aber wo das Innere des Menschen, Gesinnung und Gewissen, rein sind, da kann nichts Aeußeres ihn beflecken, wo dagegen Sinn und Gewissen unrein sind, wird Alles dadurch unrein, indem die Innerlich-Unreinen das, was sie genießen, nicht nur nicht mit Danksagung genießen (1 Tim. 4, 4. 5), sondern überdieß in ihrer bösen Begierlichkeit mißbrauchen, und dadurch entheiligen. Vgl. Matth. 6, 22: 15, 11—20. Luc. 11, 34—36. 22) And. geb. unbiegsam. And. ungläubig. 1) mach es anders als die Irrlehrer (ob. 1, 14—16). 2) Im Griech.: gesetzt. 3) Im Griech.: vernünftig. 4) in Kleidung, Rede, Gang, Gebärde, Benehmen. 5) im häus-

seyen, damit das Wort Gottes nicht gelästert werde. 6)

6. Die jüngeren Männer ermahne auf gleiche Weise, sittsam zu seyn. 7)

7. In allen Dingen erweise dich selbst als Vorbild guter Werke, in der Lehre, in der Unverfälschtheit und Würde (derselben).

8. Dein Wort sey gesund und untadelig, damit der Widersacher beschämt werde, wenn er nichts Böses von uns zu sagen hat. 8)

9. Die Knechte (ermahne), daß sie ihren Herren unterthänig, in Allem gefällig seyen, nicht widersprechen, Ephes. 6, 5.

10. nicht entwenden, sondern in Allem sich vollkommen treu erweisen, damit sie der Lehre Gottes, unsers Heilandes, zur Zierde seyen in Allem. 9)

11. Denn 10) die Gnade Gottes unsers Heilandes 11) ist allen Menschen erschienen,

12. und lehret uns, 12) daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten entsagen, 13) und sittsam, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, 14)

13. indem wir erwarten die selige Hoffnung 15) und die Ankunft 16) der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, 17)

14. welcher sich selbst für uns hingegeben hat, 18) damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse, 19) und sich ein Volk rein darstelle, 20) das er sich zu eigen nehmen könne, 21) das guten Werken nachstrebet.

lichen Kreise den Kindern, Enkeln, Mägden. 6) von den Heiden, Juden, die da sagen könnten, wenn sie sich anders betragen würden, daß das Wort Gottes, das Evangelium so ein ungebührliches Benehmen gebiete oder gestatte. S. Röm. 2, 24: 1 Tim. 6, 1. 7) sittsam, wohlgeordnet in Allem, 8) S. 1 Tim. 1, 9. 9) S. 1 Tim. 6, 1 ff. 10) So sollst du Alle, Knechte wie Freye, Alte wie Junge, Männer wie Frauen unterrichten, denn ꝛc. (Chrys., Hier., Cornel.). 11) die gnadenvolle Lehre (V. 10) des Christenthums, oder die Gnade der Menschwerdung Gottes (Hier.). Im Griech.: die Heilgnade Gottes. S. Joan. 1, 16. 17. 12) diese Lehre oder der menschgewordene Gott. 13) der Gottlosigkeit, d. i. dem Unglauben, da wir Gott nicht geziemend verehrten oder gar nicht an ihn glaubten: den weltlichen Lüsten, d. i. den Gelüsten des Fleisches, der unordentlichen Begierde nach Geld und Gut, Ehre und Ruhm (Bernhard). 14) sittsam in Betreff unser selbst, gerecht in Bezug auf den Nächsten, gottselig rücksichtlich unserer Pflichten gegen Gott (Bernhard). Sittsam sind wir, wenn wir alle Pflichten gegen uns, gerecht, wenn wir die Pflichten gegen den Nächsten, gottselig, wenn wir die gegen Gott treu erfüllen. Der Apostel faßt hier die ganze Sittenlehre zusammen. 15) die gehoffte ewige Seligkeit, oder die ewige Seligkeit als Gegenstand unserer Hoffnung. 16) Im Griech.: die Erscheinung. 17) Sieh über die Wiederkunft des Herrn Matth. 24, 36. Hier heißt Jesus Christus der Christen großer Gott und Heiland. Die Stelle enthält einen augenscheinlichen Beweis über die Gottheit Jesu Christi. Daß unter „großem Gott" der Vater zu verstehen sey, wird dadurch vollkommen widerlegt, daß von der Ankunft (Wiederkunft) des großen Gottes gesprochen wird, welche im ganzen neuen Testamente nirgends dem Vater überall nur dem Sohne zugeschrieben wird (Hier., Theod., Chrys., Theophyl.). 18) S. Joan. 10, 18. 19) S. Röm. 3, 25. 20) S. Ephes. 5, 27. 21) als

15. So rede und ermahne, und weise zurecht mit aller Macht: 22) Niemand soll dich verachten. 23)

Das 3. Kapitel.

Predige Gehorsam gegen die Obrigkeit, Nachgiebigkeit und Milde gegen alle Menschen; denn wir waren auch allerley Lastern ergeben, und Gott war so milde und menschenfreundlich, uns durch seinen Sohn zu erlösen, und durch den heiligen Geist zu heiligen und zu rechtfertigen zum ewigen Leben, nicht zwar wegen unserer Werke, sondern aus reiner Erbarmung. Dieß schärfe ein als wahres Wort, und gib dich nicht mit unnützen Streitfragen ab. Meide die unverbesserlichen Irrlehrer. Einige besondere Aufträge. Schlußwunsch.

Ermahne sie, den Fürsten und Herrschaften unterthan zu seyn, 1) den Befehlen gehorsam, zu jedem guten Werke bereit zu seyn,

2. Niemanden zu lästern, nicht streitsüchtig, sondern bescheiden zu seyn, und alle Sanftmuth zu beweisen gegen alle Menschen.

3. Denn 2) auch wir waren einst 3) unverständig, ungläubig, verirrt, Sklaven von mancherley Begierden und Lüsten, lebten in Bosheit und Neid, waren hassenswerth und haßten einander. 4)

4. Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unsers Heilandes erschien, 5)

5. hat er nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, die wir gethan, sondern nach seiner Barmherzigkeit uns gerettet 6) durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes, 7) 1 Tim. 4, 7.

6. welchen er reichlich auf uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland: 8)

geistiges Eigenthum, wie einst die Israeliten als irdisches Eigenthum unter den Völkern (2 Mos. 19, 5). 22) mit allem Nachdruck und mit allem Ansehen, welches dem Diener Christi zukömmt. Gehorcht Jemand nicht, wenn du gelinde ermahnst, wie es dir unter den übelgearteten Creten wohl begegnen kann, so bediene dich deines oberhirtlichen Ansehens, und weise sie in Kraft desselben mit allem Nachdrucke, mit aller Strenge zurecht. 23) Niemand hat das Recht, dein Ansehen nicht anzuerkennen, dich gering zu achten: aber benimm dich auch so, daß Niemand Ursache habe, dich gering zu achten. 1) S. Röm. 13, 1. 2: 1 Tim. 2, 1 ff. 2) Der Grund, warum wir gegen alle Menschen, insbesondere gegen Verirrte und Lasterhafte milde und sanftmüthig verfahren sollen, ist, weil wir selbst lasterhaft waren, und der Milde, Barmherzigkeit Gottes bedurften. 3) vor unserer Bekehrung. 4) S. Ephes. 2, 3. 5) S. 1 Joan. 4, 9: 1 Tim. 1, 1. 6) S. Röm. 3, 24. 25. 7) durch die Taufe, worin wir mittels des heiligen Geistes wiedergeboren, umgeschaffen wurden. S. 2 Cor. 5, 17. Joan. 3, 5. 8) in der Taufe, Firmung. Die heil. Sakramente, der darin mit-

7. daß wir gerechtfertigt durch seine Gnade Erben seyen nach der Hoffnung des ewigen Lebens. 9)

8. Wahrhaft ist das Wort, 10) und ich will, daß du sie darin befestigest, damit diejenigen, welche an Gott glauben, sich befleißen, guten Werken obzuliegen. Dieß ist den Menschen gut und heilsam.

9. In thörichte Streitfragen aber, in Geschlechtsregister, 11) in Zänkereyen und Streitigkeiten über das Gesetz 12) laß dich nicht ein; denn sie sind unnütz und eitel. 13) 2 Tim. 2, 23.

10. Einen ketzerischen Menschen meide, 14) nach einer einmaligen oder zweymaligen Zurechtweisung: 15)

11. denn du weißt, daß ein solcher verkehrt ist und sündiget, da er sich selbst das Urtheil der Verdammung spricht. 16)

12. Wenn ich den Artemas oder den Tychicus zu dir gesandt haben werde, so eile zu mir nach Nicopolis zu kommen: denn daselbst bin ich Willens, den Winter über zu bleiben. 17)

13. Zenas, den Gesetzkundigen, und Apollo 18) sende voraus, und sorge, daß ihnen nichts mangle. 19)

getheilte heilige Geist vermitteln unsere Heiligung und Gerechtmachung; Jesus ist die verdienende Ursache derselben, weil er uns die Gnaden und Gaben des heil. Geistes durch seinen Tod verdient hat. 9) damit wir rein, heilig und gerecht gemacht durch die Gnade des heil. Geistes, Erben der ewigen Seligkeit werden, wie wir sie hoffen. Ueber die Rechtfertigung in Verbindung mit der Heiligung s. Röm. 1, 17 Not. 26. In so wenig Worten (V. 3—7), sagt ein katholischer Erklärer, hat der Apostel das ganze Heilswerk dargestellt. Es ist Rettung nöthig geworden durch das Verderben, Rettung ist erschienen zur Zeit der Gnade, ward veranstaltet durch den Vater, ausgeführt durch den Sohn, gegeben im heil. Geiste, gegründet nicht im menschlichen Verdienste, sondern im göttlichen Erbarmen, dem Menschen zu Theil werdend durch die Wiedergeburt, in ihm wirkend Gerechtigkeit, ihn beseligend in Hoffnung. Die Grundzüge der ganzen christlichen Theologie, der Glaubens- und der Sittenlehre sind hier niedergelegt, die Lehre vom Vater, vom Sohne, vom Geiste, von der Sünde und von der Erlösung, von den Pflichten und von den Hoffnungen. 10) diese dir in Kürze gegebene Heilslehre (V. 3—7), wahrhaft, nicht fabelhaft wie das Gerede der Irrlehrer (V. 9). 11) Untersuchungen, Fragen über die Klassenordnungen, Zeugungen der Engel. Damit gab sich die damalige Zeitphilosophie ab. 12) S. 1 Tim. 1, 3 ff. 13) Wie viel eitle und unnütze Fragen behandelt die heutige Philosophie, mit Hintansetzung der Heilslehre! 14) Einen Menschen, der eine Secte bildet, oder sich einer Secte anschließt. Hier ist von christlichen Secten die Rede, welche die Irrlehrer bildeten: ihnen stand die gesund- (recht-) gläubige Kirche gegenüber. 15) meide ihn, wenn du ihn zuerst mit Güte, dann mit Strenge zurechtgewiesen: denn weiteres Disputiren nützt nichts. Siegst du darin, so wird er nur zu weiterem Widerstande gereizt, siegt er durch größere Redegewandtheit, so wird er nur um so hartnäckiger, und auch Andere können in ihrer Ueberzeugung schwankend werden. 16) durch seine Abweichung von der Lehre des beglaubigten Lehrers (ob. 1, 4), durch sein Beharren auf der eigenen Meinung. 17) S. Einleit. 18) S. 1 Cor. 1, 12. Beyde scheinen den Brief an Titus überbracht zu haben. 19) auf der Hieherreise.

14. Mögen aber auch die Unsrigen lernen, 20) gute Werke zu üben zu nöthigen Bedürfnissen, damit sie nicht unfruchtbar bleiben.

15. Es grüßen dich Alle, die bey mir sind. Grüße, die uns lieben im Glauben. Die Gnade Gottes sey mit euch Allen! Amen.

Im Griech.: Zenos, dem Gesetzkundigen und Apollo gib das Geleite sorgfältig (versieh sie mit allem Nothwendigen), daß ihnen nichts mangle. 20) mögest nicht bloß du sorgen, mögen auch die Uebrigen, die wir die Unsrigen nennen, so viel ihnen möglich, dazu beytragen.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an Philemon.

Philemon, ein angesehener und frommer Bürger von Colossä (V. 5—7), hatte einen Sklaven Namens Onesimus, der ihm, nach irgend einer Veruntreuung, entlaufen war. In Rom, wohin er sich begeben hatte, ward er mit dem heiligen Paulus bekannt, der ihn liebreich aufnahm, und zum Christenthume bekehrte. Der Apostel war damals in seiner ersten römischen Gefangenschaft, und hätte den Sklaven wegen der Dienste, die er ihm da leistete, gerne länger bey sich behalten, weil er aber nichts ohne Einwilligung des Philemon thun wollte, auch für geziemend hielt, daß Onesimus seinen Herrn um Verzeihung bäte, so schickte er ihn zurück, und gab ihm dieses Empfehlungsschreiben mit, worin er für den Schuldigen um gütige Aufnahme bittet. Das Briefchen ist gegen das Ende der ersten Gefangenschaft geschrieben; denn Paulus äußert darin die Hoffnung zur Befreyung, und bestellt sich bey Philemon eine Herberge; also gegen das Ende des Jahres 63 oder 64 nach Christus. Der Apostel erscheint darin als ein Musterbild der Nächstenliebe, und belehrt uns, wie auch Fehlende aus der dienenden Klasse milde und liebreich behandelt werden sollen, wenn sie ihre Vergehen einsehen und sich bessern.

Ein Kapitel.

Eingang. Dank zu Gott für das thätige Christenthum des Philemon. Empfehlung des Onesimus.

Paulus, ein Gefangener um Christi willen, 1) und Timotheus, der Bruder, 2) an Philemon, den Geliebten, und unsern Mitarbeiter, 3)

2. und an Appia, die vielgeliebte Schwester, 4) und an Archippus, unsern Streitgenossen, 5) und an die Gemeinde, die in deinem Hause ist. 6)

3. Gnade euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo.

4. Ich danke meinem Gott, allezeit deiner eingedenk in meinen Gebeten,

5. da ich höre von deiner Liebe und deinem Glauben, welchen du an den Herrn Jesus und für alle Heilige hast: 7)

6. so daß die Gemeinschaft deines Glaubens offenbar wird durch die Anerkennung aller guten Werke, die bey euch in Christo Jesu geschehen. 8)

7. Denn 9) wir haben viele Freude und Trost gefunden in deiner Liebe, weil das Innerste der Heiligen erquickt wurde durch dich, Bruder! 10)

8. Darum, 11) obgleich ich viele Zuversicht in Christo habe, dir das,

1) um der Verbreitung des Christenthums willen. S. Ephes. 3, 1: 4, 1. Paulus kömmt öfter auf seine traurige Lage zurück (V. 9, 25), weil er hofft, Philemon werde dadurch eher bewogen werden, seine Bitte zu erfüllen. Wer schlägt gerne einem Leidenden eine Bitte ab? 2) der so sehr um die Verbreitung des Christenthums sich verdient gemacht hat. Er schreibt und bittet mit mir. 3) So konnte Philemon wegen seiner Wohlthätigkeit gegen die Christen (V. 7) heißen, wenn er auch kein kirchliches Amt versah. 4) nach Chrys., Theodoret. — die Gattin des Philemon. Alle Christen sind untereinander Brüder und Schwestern; denn Alle sind Kinder Gottes (Joan. 1, 12). 5) Archippus war der Stellvertreter des Epaphras, Bischofs von Kolossä, der damals auch in Rom war. S. Einleit. zu d. Brief an die Col. und Col. 4, 17. Er heißt Streitgenosse, weil er auch Vieles für das Christenthum gelitten hatte. 6) Darunter sind entweder die Hausgenossen des Philemon verstanden, oder eine Gesellschaft von Christen, die im Hause desselben zum Gottesdienste sich versammelte. S. Röm. 16, 5. 7) welchen thätigen, die Liebe einschließenden Glauben du für die Christen hast, indem du ihnen Beystand leistest. Sehr passend beginnt der Apostel seinen Brief mit Dank zu Gott für das thätige Christenthum des Philemon, weil dadurch diesem stillschweigend gesagt ist: Eben weil du liebreich bist, nimm auch jetzt deinen gebesserten Sclaven wieder auf. 8) so daß Alle die guten Werke anerkennen, die bey euch durch dich in christlicher Gesinnung geschehen, und dadurch offenbar wird, daß du den wahren, den thätigen Glauben mit mir und allen guten Christen gemein hast (Theophyl.). Im Griech.: so daß die Gemeinschaft deines Glaubens sich wirksam zeigt durch ꝛc. Sinn: so daß dein Glaube, den du mit mir und allen guten Christen gemein hast, sich als wirksamer, thätiger erweist, indem Alle deine guten Werke anerkennen, die bey euch durch dich in christlicher Gesinnung geschehen. 9) Ich danke Gott (V. 4); denn ꝛc. 10) weil die bedrängten Christen in ihrem Innersten durch die Hilfe getröstet wurden, die du ihnen in ihren Nöthen

was sich gebührt, gebieten zu können: 12)

9. will ich doch um der Liebe willen vielmehr bitten: da du ein solcher bist, wie der Greis Paulus, 13) der aber nun auch ein Gefangener um Jesu Christi willen ist:

10. ich bitte dich für meinen Sohn, den ich in meinen Banden gezeugt habe, 14) für Onesimus,

11. der dir einst unnütz war, jetzt aber dir und mir nützlich ist, 15)

12. den ich dir zurückgesendet habe: du aber nimm ihn auf, als wären es meine Eingeweide. 16)

13. Ich hätte ihn gerne bey mir behalten, daß er mir in den Banden, die ich um des Evangeliums willen trage, statt deiner diente:

14. aber ohne deine Einwilligung wollte ich nichts thun, damit dein Gutes 17) nicht wie erzwungen, sondern freywillig wäre.

15. Denn 18) vielleicht ist er deßwegen auf kurze Zeit von dir entwichen, damit du ihn auf ewig wieder bekämest: 19)

16. und zwar nicht mehr als Knecht, sondern statt des Knechtes einen vielgeliebten Bruder, 20) der mir vorzüglich lieb ist, wie vielmehr aber dir, nach dem Fleische sowohl als im Herrn. 21)

17. Wenn du mich also für deinen Mitgenossen hältst, so nimm ihn auf wie mich.

18. Hat er dir aber Schaden zugefügt, oder ist er dir etwas schuldig: so rechne dieß mir an.

19. Ich Paulus — mit eigner Hand hab ich es geschrieben —

angedeihen ließest (Theophyl.). 11) eingedenk deiner Liebe. 12) ob ich gleich als von Christo bestellter Apostel das Recht und den Muth habe, dir zu befehlen. 13) auch ein Greis, und es darum schicklich ist, sich nicht im gebieterischen, sondern im bittenden Tone an dich zu wenden (Anselm., Hieron., Theophyl.). Im Griech.: ... bitten, ich der ich ein solcher bin, ich der Greis Paulus, der aber ꝛc. Paulus konnte damals etwa sechzig Jahre alt seyn. 14) den ich während meiner Gefangenschaft zum Christenthume bekehrt habe. Vgl. 1 Cor. 4, 15. 15) der dir vor seiner Flucht Schaden zufügte (V. 18), jetzt aber nach seiner Bekehrung dir um so treuer dienen und auch mir nützlich seyn wird, indem er das Seinige zur Ausbreitung des Christenthums beytragen wird, wie er mir schon in meiner Gefangenschaft an die Hand gegangen ist. Der Apostel spielt auf den Namen Onesimus an, welcher „nützlich" bedeutet. 16) als wäre er ich selbst. 17) damit es nicht schiene, als hätte ich die Wohlthat, die mir dadurch geschehen wäre, von dir erzwungen, sondern damit du freywillig thätest, was ich verlange, nämlich daß du ihn liebreich aufnimmst und von aller Strafe frey sprichst (V. 12. 17). 18) du kannst wohl den großen Fehltritt verzeihen, und meine Bitte erfüllen; denn ꝛc. 19) denn vielleicht hat Gott deßwegen geschehen lassen, daß er dir auf kurze Zeit entlief, damit er dir bald darauf als Christ für immer desto getreuer dienen, und auf ewig dein Bruder seyn könnte (Chrys., Oecumen, Theophyl.). Paulus sagt: „vielleicht" weil es auch möglich gewesen, daß Onesimus auf einem andern Wege zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen wäre. 20) S. 1 Tim. 6, 2. Im Griech.: sondern mehr als Knecht, als einen ꝛc. 21) vielmehr muß er dir lieb seyn, da er durch fleischliche (äußere) und geistige (innere) Bande dir verbunden ist: durch fleischliche, so ferne er dein Hausgenosse, Diener ist; durch geistige, so fern er in Christo, mit Christo verbunden, Christ ist.

ich will es bezahlen, um dir nicht zu sagen, daß du auch dich selbst mir schuldig seyest. 22)

20. Ja Bruder! laß mich dein genießen im Herrn: 23) erquicke mein Innerstes im Herrn.

21. In voller Zuversicht auf deine Folgsamkeit habe ich dir geschrieben: denn ich weiß, daß du mehr thun wirst, als ich sage.

22. Zugleich aber bereite mir auch eine Herberge: denn ich hoffe, daß ich durch euer Gebet euch wieder geschenkt werde.

23. Es grüßet dich Epaphras, mein Mitgefangener in Christo Jesu, 24)

24. Marcus, 25) Aristarchus, 26) Demas, 27) Lucas, 28) meine Mitarbeiter.

25. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euerm Geiste. Amen.

22) davon aber will ich schweigen, daß du selbst ganz und gar mit deiner Person mein Schuldner bist, indem ich dich zum Christenthume bekehrt habe. Du sollst, will Paulus sagen, auch ohne diese Zurückerstattung meine Bitte erfüllen; denn du bist mir viel mehr schuldig. 23) bereite mir diese christliche Freude! 24) S. Col. 1, 7: 4, 12. 25) der Evangelist. 26) S. Apstg. 27, 2. Col. 4, 10. 27) S. 2 Tim. 4, 9. 28) der Evangelist.

Der Brief an die Hebräer.

Unter Hebräern sind hier nicht Juden, auch nicht überhaupt Judenchristen, d. i. zum Christenthume übergegangene Juden, sondern solche Judenchristen zu verstehen, welche in Palästina wohnten, und das Hebräische (eigentlich Aramäische) als Muttersprache redeten, obwohl auch des Griechischen kundig; denn der Verfasser dieses Briefes spricht zu solchen Christen, welche den jüdischen Gottesdienst vor Augen hatten: diese waren aber nur die Judenchristen in Palästina. Wie die Judenchristen im allgemeinen eine große Vorliebe für das Gesetz ihrer Väter, für die Ceremonien und Gebräuche desselben hatten, ja Viele von ihnen so weit gingen, zu behaupten, der Christ könne gar nicht selig werden, wenn er nicht die Gebräuche des Judenthums mit dem Christenthume verbände: so war dieß noch mehr unter den Judenchristen im gelobten Lande der Fall. Diese sahen den jüdischen Staat und die gottesdienstliche Verfassung noch fortbestehen, hatten den Glanz und Prunk des levitischen Gottesdienstes immerdar vor Augen, und konnten deßhalb um so mehr in der Meinung bestärkt werden, das Judenthum dürfe nicht aufgegeben, sondern müsse mit dem Christenthume verbunden werden. Ja nicht nur lag diesen Judenchristen die Versuchung nahe, das väterliche Gesetz zu überschätzen, sie konnten sogar in Gefahr kommen, ganz in das Judenthum zurückzufallen und das Christenthum zu verläugnen. Dazu konnten sie durch die Verfolgungen und Bedrückungen gebracht werden, die sie unter den Juden erdulden mußten.

Gleich Anfangs versuchten die Juden Alles, die ihnen verhaßte Sekte des Christenthums zu unterdrücken, wie die Apostelgeschichte erzählt, und die Bedrängnisse, welche sie den Christen bereiteten, nahmen immer mehr zu. Viele Christen sind, wie wir aus diesem Briefe entnehmen, unter Qualen und Beschimpfungen zum Schauspiele der Menge geworden, Viele haben die Plünderung ihres Vermögens und ihrer Glücksgüter erleiden müssen (K. 10, 32—34), und nur die Martern der machabäischen Zeiten fehlten noch (K. 11, 34—39), um die unglückliche Lage der Christen auf's höchste zu steigern. Diese großen Gefahren zum Abfalle vom Christenthume, die einestheils in der bedrängten Lage der erwähnten Judenchristen, anderntheils in ihrer Vorliebe für den jüdischen, sinnlichen Gottesdienst gelegen waren, gaben die Veranlassung zur Abfassung dieses Briefes, worin sich des Verfassers Absicht dahin kund gibt, die Leser durch eine genaue und ausführliche Darstellung des Verhältnisses des Judenthums zum Christenthume vor dem Rückfalle zum Judenthume zu warnen und zu bewahren. Um diesen Zweck zu erreichen, stellt er zwischen dem jüdischen Gottesdienste und dem Christenthume eine Vergleichung an, zeigt, wie dieses vermöge seines Stifters, des Sohnes Gottes, und der von ihm gegebenen Gnadenmittel ungleich erhabener und herrlicher sey als das Judenthum, wie die heiligen Schriften des Alten Bundes selbst darauf hindeuten, daß das ganze Judenthum mit seinen Ceremonien, Gebräuchen und Einrichtungen nur das Vorbild von etwas Höherem sey: nachdem in Christo und seiner Religion des Geistes dieses Höhere gekommen, verliere das, welches nur darauf vorbereiten und hindeuten sollte, seine Kraft und Bedeutung; die Opfer, Versöhnungstage, Schlachtaltare, Hohepriester haben aufgehört, weil Alles dieses in höherer Weise, nicht mehr sinnlich und vergänglich, sondern geistig und ewig im Christenthume wiedergegeben sey. Der heilige Verfasser entwickelt diese Gedanken in folgender Weise: „Wie viel Christus erhabener ist, als die Engel, so viel ist das Evangelium vorzüglicher als das Gesetz; und wenn der Abfall von dem Gesetze Gottes, welches durch die Engel gegeben ward, so große Sünde war, welch große Sünde muß dann der Abfall von dem Evangelium seyn, welches Gottes Sohn gegeben (K. 1. 2).

Wie hoch Christus, der Sohn, über Moses, dem Knechte, hervorragt, so das Evangelium über dem Gesetze; wie schwer ist also die Sünde des Abfalles von dem ersteren (K. 3—4, 13)! Wie erhaben Christus, der Hohepriester, über Aaron, dem Hohenpriester, so steht wiederum über dem Gesetze das Evangelium, und schrecklich ist es, von ihm abzufallen (K. 4, 14 bis K. 10, 31). Ermunterung zur Standhaftigkeit im Glauben und in der Hoffnung (K. 10, 32 bis K. 12, 12), Warnung vor schlechter Gesinnung, besonders vor Neigung zum Abfalle (K. 12, 13 bis zum Ende). Wer der heilige Verfasser dieses Briefes gewesen, darüber hat weniger das Alterthum als die neuere Zeit gestritten. In der griechischen Kirche war man immer einstimmig der Meinung, daß der heilige Paulus der Verfasser gewesen; auch in der abendländischen machte sich im Ganzen dieselbe Meinung geltend, nur Einige, wie Augustin und Philastrius bezeugen, waren unentschieden, obwohl übrigens auch diese Wenigen den Brief als eine göttliche, vom heiligen Geiste eingegebene Schrift anerkannten. Als hierauf im vierten und fünften Jahrhunderte die Kirchenversammlungen von Hippo, Carthago und Rom auf den Grund der apostolischen Ueberlieferungen das Verzeichniß der heiligen Schriften festsetzten, und darin den Brief an die Hebräer den Briefen des heiligen Paulus beyzählten, hörte alle Meinungsverschiedenheit auch in der abendländischen Kirche auf, und nur in der neuern und neuesten Zeit suchten Einige die allgemein angenommene Meinung wieder zu erschüttern, konnten aber mit ihren übelgerathenen Vermuthungen nur dazu beytragen, dieselbe noch mehr zu befestigen. Daß der Apostel den Brief ursprünglich schon griechisch geschrieben habe, ergibt sich klar aus der inneren Beschaffenheit desselben, dem fließenden Style, dem gerundeten Periodenbaue und vorzüglich aus den darin vorkommenden Stellen des Alten Testamentes, welche nicht nach dem Ausdrucke des hebräischen Textes, sondern nach der griechischen Uebersetzung angeführt und benützt sind. Die Zeit der Abfassung fällt sicher noch vor die Zerstörung Jerusalems, da in dem ganzen Schreiben der jüdische Gottesdienst als ein noch bestehender erscheint (K. 8, 4 ff. 9, 6 ff. 13, 10 ff.), wahrscheinlich gegen das Ende der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels (K. 13, 23),

und der Ort der Abfassung ist entweder Rom oder eine andere Stadt in Italien (K. 13, 24), wo sich Paulus kurz nach seiner Befreyung aufgehalten haben mag.

Der Brief des heiligen Apostels Paulus an die Hebräer.

Das 1. Kapitel.

Das Christenthum ist die letzte Offenbarung Gottes durch den menschgewordenen Sohn Gottes. Dieser ist als Gott das Ebenbild des Vaters, Schöpfer und Erhalter, als Gottmensch Erlöser und Herrscher. Sein Vorzug vor den Engeln ist schon im Alten Testament ausgesprochen, und erhellt aus seinem Namen, aus seiner, den Engeln aufgetragenen Anbetung im Gegensatze zur Dienstbarkeit der Engel, aus dem ihm beygegebenen Reiche der Gerechtigkeit, aus seiner Schöpferkraft und Unwandelbarkeit, aus seiner Weltherrschaft im Gegensatze zur dienenden Eigenschaft der Engel.

Mannigfaltig und auf vielerley Weise 1) hat einst Gott zu den Vätern durch die Propheten 2) geredet, am letzten

2. hat er in diesen Tagen 3) zu uns durch den Sohn geredet, 4) welchen er zum Erben über Alles

1) mannigfaltig, d. i. anders in der Urzeit, anders in der patriarchalischen Zeit, anders zur Zeit des Gesetzes, anders zur Zeit der Propheten. Immer war es die Eine und dieselbe heilige Religion, welche Gott den Menschen offenbarte; nur die Art und Weise der Mittheilung war verschieden: diese nämlich richtete sich immer nach den zeitgemäßen Bedürfnissen der Menschheit, und schritt vom Minder-Vollkommenen zum Vollkommenen in allmähliger Entwicklung der Offenbarungslehren vorwärts (Sieh Einleitung zu den Evangelien): auf vielerley Weise, d. i. bald durch Träume, bald durch Erscheinungen, bald durch unmittelbare Eingebung (4 Mos. 12, 6 — 8) bald drohend, bald strafend, bald liebreich verheißend. 2) durch die mit prophetischem Geiste begabten Männer (Luc. 1, 70), durch Adam, Noe, Abraham, Moses, David, Isaias und die übrigen heiligen Propheten. 3) die letzte Offenbarung hat er in diesen (messianischen) Tagen gegeben. Darum heißt die messianische Zeit auch die letzte (Isa. 2. 2. Apstg. 2, 17). In ihr erhielt die Offenbarung ihre letzte und vollkommenste Entwicklung auf Erden. 4) Unter Sohn ist hier nicht das ewige Wort vor seiner Menschwerdung, sondern das menschgewordene Wort, der eingefleischte Sohn verstanden; denn nur dieser hat in der letzten Zeit zu den Menschen gesprochen. Der heil. Verfasser setzt in dem Folgenden die hohe Würde dieses Sohnes weiter auseinander, um damit zu zeigen, wie weit seine Offen

gesetzt, 5) durch den er auch die Welt gemacht hat: 6)

3. welcher, da er der Abglanz seiner Herrlichkeit, 7) und das Ebenbild seines Wesens ist, 8) durch das Wort seiner Kraft Alles trägt, und, nach dem er (uns) von Sünden 9) gereiniget hat, sitzet zur Rechten der Majestät in der Höh: 10)

4. der um so viel besser als die Engel geworden, 11) je vorzüglicher der Name ist, den er vor ihnen ererbet hat:

5. denn zu welchem der Engel sprach (Gott) je: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt? 12) Und wiederum: Ich werde ihm Vater und er wird mir Sohn seyn. 13)

6. Und wenn er den Erstgebornen 14) abermal 15) in die Welt einführt, spricht er: Es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes. 16)

7. Und in Hinsicht auf die Engel sagt er zwar: Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen: 17)

8. aber zum Sohne spricht er: Dein Thron, o Gott, stehet immer und ewig, ein Scepter der Gerechtigkeit ist der Scepter deines Reiches,

9. du liebest die Gerechtigkeit und hassest das Unrecht, darum

barung, das Evangelium, alle vorhergehenden Offenbarungen an Herrlichkeit übertreffen müsse. Er beweist, wie der Sohn insbesondere über alle Engel erhaben sey, um damit anzudeuten, daß eben deßhalb seine Offenbarung hoch über das mosaische Gesetz emporrage, indem dieses nur mittels der Engel gegeben wurde (Unt. 2, 2. Apstg. 7, 53. Gal. 3, 19). 5) welchen er, auch so ferne er Mensch ist, zum Herrn über alle Menschen (Ps. 2, 8) und Engel (Ephes. 1, 21) gesetzt hat (S. Matth. 28, 18. Joan. 13, 3.): der alle geistigen Güter hat, die der Vater besitzt, der uns daher auch Alles verleihen kann, was wir zu unserer Seligkeit bedürfen. Erbe ist nach dem Sprachgebrauche der Schrift soviel als Herr; denn der Erbe tritt in volle Herrschaft und den Besitzthum des Erblassers ein. 6) S. Joan. 1, 2 ff. Tiefsinnig wird in der Sprache der Schrift das Wort Welt mit einem Worte bezeichnet, das zugleich die Zeiten bedeutet, weil das Räumliche ohne die Zeit nicht denkbar ist. 7) Licht vom Lichte (1 Joan. 1, 5. Weish. 7, 25. 26. 29. Joan. 8, 12). Gott ist das Urlicht, von dem der Sohn gleichsam ausstrahlt. 8) das erscheinende Gleichbild, Abbild des nicht erscheinenden göttlichen Wesens des Vaters (Phil. 2, 6). 9) das Griech. setzt bey: durch sich selbst, durch seinen Tod am Kreuze, welcher an und für sich die vollkommenste Kraft hatte. 10) auch als Mensch an der göttlichen Regierung Theil nimmt (Matth. 20, 21. Marc. 16, 19). 11) der durch sein Sitzen zur Rechten Gottes um so herrlicher und mächtiger als die Engel geworden ist, je mehr ihn schon sein Name darüber erhebt. 12) Welchen Engel hat Gott seinen von Ewigkeit gezeugten Sohn genannt? (Aug., Chrys., Theophyl. Anselm., Thomas). Sieh die Erklärung der obigen Stelle Ps. 2, 7. 13) diese Worte gehen zunächst auf Salomon, im höhern Sinne aber auf Christus als Sohn Gottes. Sieh die Erklärung 2 Kön. 7, 14. 14) S. Col. 1, 15. 18. 15) bey seiner Wiederkunft zum Gerichte. 16) die mit ihm dann erscheinen (2 Thess. 1, 7). Diese Worte sind aus Ps. 96, 7, worin vom Reiche Gottes und des Messias gehandelt wird. Sieh die ausführliche Erklärung dieses Psalmes. 17) In Hinsicht der Engel sagt Gott zwar in dieser Schriftstelle (Ps. 103, 4), daß er sie als seine Werkzeuge gebrauche, und ihnen zur Vollstreckung seiner Befehle die Schnelligkeit der Winde und die Kraft des Feuers gebe, aber ungleich

hat dich, o Gott, dein Gott mit dem Oele der Freude gesalbet mehr als deine Genossen. 18)

10. Ferner: 19) „Du hast im Anfange, o Herr, die Erde gegründet, und die Werke deiner Hände sind die Himmel.

11. Sie werden vergehen, du aber wirst bleiben, und Alle werden wie ein Kleid veralten,

12. und wie ein Gewand wirst du sie verändern, 20) und sie werden sich verändern: 21) du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören." 22)

13. Und zu welchem Engel hat er je gesagt: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt habe." 23)

14. Sind sie nicht Alle dienende Geister, ausgesandt zum Dienste um derer willen, welche die Seligkeit ererben sollen? 24)

Das 2. Kapitel.

Weil nun der Stifter unserer Religion so hoch erhaben über den Engeln steht, durch welche die mosaische Religion gegeben wurde, so müssen wir um so fester an unserer Lehre halten, um nicht ihrer verlustig zu gehen; denn wenn schon die durch Engel verkündigte Lehre nicht ohne Strafe verletzt werden konnte, wie viel weniger die Lehre, welche der Herr selbst geprediget, der heilige Geist bestätiget hat; denn nicht die Engel, der Herr herrschet im Reiche Gottes hier und dort, und ihm ist Alles unterworfen, wie die Schrift lehrt. Zwar sehen wir jetzt noch nicht Alles unterworfen, aber wir sehen doch ihn schon verherrlicht und herrschend. Daß er eine Zeitlang im Zustande der Erniedrigung war, geschah, um das Erlösungswerk vollbringen zu können; denn nach dem Willen des Vaters sollten viele Kinder zum Heile gelangen, und mußte ebendeßhalb der Bruder anstatt der Brüder, wie er sie selbst nannte, leiden. Und weil diese zu erlösenden Kinder Menschen waren, mußte er in der menschlichen Natur leiden, um sie durch seinen Tod von der Knechtschaft der Sünde, des Todes und Teufels befreyen zu können. Denn

Größeres spricht er vom Sohne. S. d. Folg. 18) zum Sohne aber spricht er: O Gott, dein Reich, das du als Messias gründest, ist ein ewiges Reich, ein Reich der Gerechtigkeit; du bist der vollkommenste Gerechte: darum wirst du auch mehr als alle deine Genossen mit Seligkeit belohnt. Die Genossen sind zunächst die Menschen (Röm. 8, 29), aber auch die Engel, die ebenfalls zu seinem Reiche gehören (V. 14. 2 Thess. 1, 7). Sieh die ausführliche Erklärung dieser Stelle Ps. 44, 7 ff. 19) sagt die Schrift von ihm. 20) Im Griech.: zusammenrollen. 21) Himmel und Erde werden nicht vernichtet, sondern nur verändert, verwandelt, erneuert. S. 2 Petr. 3, 10—13. Röm. 8, 20. 21. 22) Diese Worte (V. 10—12) stehen Ps. 101, 26—28. Sie werden da zu Jehova, dem sich unter Israel offenbarenden Gotte gesprochen. Dieser ist aber kein anderer, als eben der Sohn Gottes, der im Neuen Testamente Herr heißt. Sieh Ezech. 1, 4 und die Noten. 23) bis ich deine Feinde deinen Füssen, d. i. dir unterworfen habe. Welchen Engel hat Gott an der Regierung Theil nehmen lassen? Die obigen Worte spricht Gott Ps. 109, 1 zu dem Messias. Sieh auch Matth. 22, 42. 24) Die Engel herrschen nicht wie der Sohn; sie sind nur dienende Geister, welche Gott als seine Diener aussendet, daß sie den Men-

eben weil er nicht Engeln, sondern Menschen zu Hilfe kam, mußte er den Menschen in Allem gleich werden, um ein barmherziger, eifriger, menschlich-fühlender Hoherpriester werden zu können, dem man Barmherzigkeit zutraut.

Darum 1) müssen wir um so mehr auf das Acht haben, 2) was wir gehört haben, damit wir nicht etwa verfließen. 3)

2. Denn wenn das durch die Engel verkündigte Wort 4) fest geworden ist, und jede Uebertretung und jeder Ungehorsam den gerechten Vergeltungslohn empfangen hat: 5)

3. wie werden wir entfliehen, wenn wir ein so großes Heil 6) außer Acht lassen, welches Anfangs von dem Herrn kund gemacht, dann von denen, die es gehört, in uns befestiget worden ist, 7)

4. unter Gottes Mitbestätigung durch Zeichen und Wunder 8) und mancherley Krafterweisungen und Gaben des heiligen Geistes 9) nach seinem Willen. 10)

5. Denn nicht Engeln hat Gott die zukünftige Welt unterworfen, von der wir predigen. 11)

6. Bezeugt hat aber irgendwo Einer, und gesagt: 12) „Was ist

schen zu ihrem Heile behilflich seyen. S. Tob. 5 Not. 3. 1) Wegen der hocherhabenen Würde unsers Religionsstifters (Ob. 1, 2 — 14). 2) Im Griech.: an dem halten. 3) damit wir nicht etwa wie Gefäße werden, die das ausfließen lassen, was man hineingethan hat: damit wir nicht etwa die göttliche Lehre des Christenthums uns abhanden kommen lassen, und wir so zu Grunde gehen (Chrys., Theophyl.). S. Eccli. 21, 17. 4) das mosaische Gesetz, welches unter Mitwirkung der Engel verkündigt worden. S. Apstg. 7, 53. Gal. 3, 19. 5) wenn schon das mosaische Gesetz solches Ansehen und solche Geltung durch Gottes Willen erhalten hat, daß jede Uebertretung desselben strafbar war, und auch gestraft wurde. 6) eine Heilslehre, wie das Christenthum ist. 7) von den Aposteln, den Augen- und Ohrenzeugen. 8) S. Marc. 16, 17. 18. 20. Apstg. 8, 8. 9) S. 1 Cor. 12, 4. 10) nach Gottes des Vaters Willen. Das ganze Erlösungswerk wird immer auf den Willen, den ewigen Rathschluß des Vaters zurückgeführt; der Wille des Vaters aber war auch der Wille des Sohnes und des heil. Geistes. S. Joan. 4, 34. 11) Dieser Vers gibt die Ursache von dem unmittelbar vorhergehenden Gedanken an, daß die christliche Heilslehre von dem Herrn selbst verkündet, von den Aposteln und dem heil. Geiste bestätigt worden ist: weil nämlich in der christlichen Weltperiode nicht mehr wie in der vorchristlichen die Engel als Vermittler der Offenbarung (V. 2) herrschen sollten, sondern nur der Sohn und Geist unmittelbar. Unter der zukünftigen Welt ist nach dem damaligen Sprachgebrauche die christliche Weltperiode, das messianische, christliche Reich zu verstehen, und zwar dieses nicht nur nach seiner irdischen Erscheinung, sondern auch ewigen Vollendung im Himmel (s. unt. 12 22 ff. Ephes. 1, 10. 21 — 23). 12) Der Apostel beweist nun aus Ps. 8, 5 ff., daß in der zukünftigen Welt, der irdischen und himmlischen Kirche Christus herrsche, daß Alles ihm unterworfen sey. In diesem Psalme wird eigentlich von der Herrlichkeit und Herrschaft des wiedergebornen Menschen überhaupt gesprochen, aber zugleich und vorzüglich von Christi Herrschaft und Herrlichkeit mitgehandelt; denn was von jedem einzelnen Wiedergebornen gilt, muß im ausgezeichneten Sinne von dem Haupte derselben von Christo gelten. Sieh die ausführliche Erklärung

der Mensch, daß du sein gedenkest, oder der Menschensohn, daß du nach ihm siehest? 13)

7. „Du hast ihn ein wenig unter die Engel verringert, (dann) mit Herrlichkeit und Ehre ihn gekrönt, und ihn gesetzt über die Werke deiner Hände:

8. Alles hast du seinen Füßen unterworfen.“ 14) Denn da er ihm Alles unterworfen hat, hat er nichts gelassen, was ihm nicht unterworfen wäre. 15) Jetzt wohl sehen wir noch nicht, daß ihm Alles unterworfen ist: Matth. 28, 18: 1 Cor. 15, 26.

9. den aber, welcher ein wenig unter die Engel erniedrigt ward, damit er nach Gottes Gnade für Alle den Tod verkoste, Jesum sehen wir wegen Erleidung des Todes mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. 16)

10. Denn es ziemte sich, daß der, um dessen willen alle Dinge, und durch welchen alle Dinge sind, da er viele Kinder zur Herrlichkeit führen wollte, den Urheber ihres Heiles durch Leiden zur Vollendung brachte. 17)

11. Denn der heiliget und die geheiligt werden, sind Alle von

dieses Psalmes 13) Wie hast du doch die Menschheit Christi in Gnaden angesehen! 14) Du hast den Menschensohn Christus nur eine Zeit lang in seinem irdischen menschlichen Leben, in seinem Leiden und Tode den Engeln nachgesetzt, aber nach seiner Auferstehung mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt, so daß von diesem Zeitpunkte an Alles ihm unterworfen ist. Die Unterwerfung ist hienieden eine beginnende, in dem ewigen Reiche eine vollendete. S. das Folgende. 15) Diese Psalmstelle, will der Apostel sagen, beweist, daß dem Menschensohne auch die zukünftige Welt unterworfen sey: denn da darin gesagt ist, daß ihm Alles unterworfen sey, muß ihm wohl auch die zukünftige Welt unterworfen seyn. 16) Jetzt wohl im christlichen Reiche auf Erden, in der streitenden Kirche, ist seine allgemeine Herrschaft noch nicht sichtbar; denn noch übt der Tod sein Recht, der Satan hat noch Gewalt, wenn auch beyde in der That schon überwunden sind, und Viele lehnen sich wider seine Herrschaft auf: aber wir sehen doch mit den Augen des Glaubens Christum, der, um Allen die Gnade seines Todes zuzuwenden, durch menschliches Leben, Leiden und Sterben sich unter die Engel erniedrigte, wir sehen Christum mit Ehre und Herrlichkeit in seiner Auferstehung und Himmelfahrt gekrönt, die er durch Erleidung des Todes verdient hat, und können daraus schließen, daß er einst beym Beginne seines himmlischen Reiches Alles, Tod, Satan, alle seine Feinde sich unterwerfen werde, daß er Alle ebenso wie sich vom Tode zum Leben, von der Abhängigkeit zur Herrschaft erheben werde (1 Cor. 15, 26). 17) Dieß geht auf die Worte zurück: „damit er nach Gottes Gnade für Alle den Tod verkoste „oder auf“ wegen Erleidung des Todes.“ Paulus führt nämlich weiter aus, warum Christus sich so sehr erniedrigte, und den Tod erduldete. Christus ging durch Leiden in den Tod, weil es sich ziemte, daß der Vater, aller Dinge Urgrund und letztes Ziel (Röm. 15, 6), da er einmal von Ewigkeit beschlossen hatte, viele Söhne zur ewigen Herrlichkeit zu führen, seinen Sohn als ihren Heiland und Anführer eben auf dem Wege zur Herrlichkeit führte, den sie als Sünder ohne ihn hätten einschlagen müssen, wenn sie ihn ohne ihn einschlagen hätten können; denn wenn der Bruder für die übrigen Brüder einstehen will, muß er eben das leisten, was diese selbst leisten müßten, wenn sie könnten. Der Grund beruht auf der Bruderschaft Christi und der Menschen, welche ebendeßhalb Paulus in dem Folgenden weiter entwickelt. 18) denn Christus, der durch seinen Tod die sündhaften Menschen rein und

Einem. 18) Aus diesem Grunde schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu nennen, indem er spricht:

12. „Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen: mitten in der Gemeinde will ich dich preisen.“ 19)

13. Und wiederum: „Ich will auf ihn vertrauen.“ Und abermal: „Siehe, ich und meine Kinder, die mir Gott gegeben hat.“ 20)

14. Da nun die Kinder des Fleisches und Blutes theilhaftig geworden sind, so hat auch er gleichfalls sich derselben theilhaftig gemacht, damit er durch den Tod dem die Macht nähme, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel,

15. und diejenigen erlösete, welche in der Furcht des Todes durch das ganze Leben der Knechtschaft unterworfen waren. 21)

16. Denn nirgends kömmt er Engeln zu Hilfe, sondern dem Saamen Abrahams kömmt er zu Hilfe. 22)

17. Darum mußte er in Allem 23) seinen Brüdern gleich

heilig macht, und die Menschen, die geheiligt werden, Alle, Christus und die Menschen haben Einen und denselben Vater — Gott: wobey freylich der Unterschied obwaltet, daß Christus der Sohn Gottes von Natur, die Menschen nur Gottes Kinder aus Gnaden sind (Ambr., Anselm., Chrys.). 19) So spricht Christus Ps. 21, 23, in welchem Psalme von Christi Leiden und Verherrlichung gehandelt wird. Sieh die Erklärung desselben. 20) wir vertrauen auf Gottes Beystand und Hilfe. Sinn des Verses: Auch stellte sich Christus den Menschen gleich, und handelte wie Einer aus ihnen, indem er, wie gottesfürchtige Menschen in Leiden zu thun pflegen, auf Gottes Hilfe vertraute. Die obigen zwey Textesstellen sprach eigentlich der Prophet Isaias (8, 17. 18), da er die Hoffnung gab, Juda werde von seinen Feinden befreyt werden: aber er sprach damit zugleich die Gesinnung Christi aus, der auf Gott, seinen Vater, vertraute, er werde ihm beystehen, sein Erlösungswerk vollführen zu können. 21) Sinn der Verse 14 und 15: Da nun die Kinder, die zur Herrlichkeit geführt werden sollten (V. 10) und so ferne Brüder Christi waren (V. 11—13), die gebrechliche menschliche Natur hatten, so wollte auch Christus sich dieser Natur theilhaftig machen, damit er leiden und sterben, durch den Tod den Teufel, durch welchen Sünde und Tod kam, überwinden und die erlösen könnte, welche ihr ganzes Leben hindurch unter der Knechtschaft der Sünde seufzend den zeitlichen und ewigen Tod fürchten. — Fleisch und Blut bezeichnen die menschliche Natur mit der Nebenvorstellung der Gebrechlichkeit und Hinfälligkeit (Gal. 1, 16. Ephes. 6, 12). Da der Tod die Folge der Sünde ist (Röm. 5, 12) und die Sünde durch den Teufel in die Welt kam (1 Mos. 3), so kann dieser der Machthaber des Todes heißen. Christus nahm die Sünde hinweg, indem er die Schuld büßte und die Gnade zu einem heiligen Leben den Menschen verdiente: damit nahm er auch dem Satan und dem Tode die Gewalt (1 Cor. 15, 54). 22) denn Christus ist nicht Engel, sondern gläubige Menschen zu erlösen gekommen: er bedarf also der menschlichen Natur. S. d. Folgende. Im Griech.: denn wahrlich nicht Engeln kommt er zu Hilfe ꝛc. Unter Saamen Abrahams sind die Menschen überhaupt zu verstehen, welche glauben, wie Abraham geglaubt hat, seine geistigen Nachkommen (Gal. 3, 7. 20—29). Christus hat zwar für alle Menschen sein Erlösungswerk unternommen, aber in der That doch nur für die Gläubigen: denn für die Ungläubigen gibt es keinen Christus. 23) was zur

werden, damit er barmherzig würde 24) und ein treuer Hoherpriester vor Gott, 25) um zu versöhnen die Sünden des Volkes:

18. denn darin, worin er selbst versucht worden und gelitten hat, kann er auch denen, die versucht werden, helfen. 26)

Das 3. Kapitel.

Darum seyd treu diesem Hohenpriester, der treu ist in seinem Amte, gleichwie Moses treu war in dem seinen, der höher steht als Moses, weil der Baumeister vorzüglicher ist als sein Gebäude, er aber, der Baumeister, durch den der Vater Alles geschaffen, nicht blos Diener ist, wie Moses, sondern der Sohn und Herr des Hauses, zu welchem auch wir in der Zeit und Ewigkeit gehören, wenn wir das Vertrauen fest bewahren. Darum lasset euch durch die Worte des Psalmisten warnen, der ermahnt, nicht ungläubig und ungehorsam gegen Gott zu seyn, wie die Väter in der Wüste. Warnet euch selbst einander vor dem Abfalle, und bedenket, daß die Ungläubigen den Tod der Sünde starben in der Wüste, und das Land der Ruhe nicht erreichten.

Darum, 1) heilige Brüder, 2) Mitgenossen des himmlischen Berufes, 3) sehet auf Jesum, den Gesandten 4) und Hohenpriester unsers Bekenntnisses, 5)

2. welcher treu ist dem, der ihn gemacht hat, wie auch Moses in dem ganzen Hause desselben. 6)

3. Denn 7) um so größerer Herrlichkeit ist jener würdig geachtet worden vor Moses, je größere

menschlichen Natur gehört. 24) aus eigner Erfahrung der menschlichen Schwäche und Gebrechlichkeit. Christus kannte unsere Bedürfnisse schon, ehvor er sie an sich selbst erfuhr: aber seit er sie an sich erfuhr, können wir nicht mehr zweifeln, daß er Mitleiden mit uns habe, und bereit sey, uns zu helfen. 25) ein eifrig sein Amt erfüllender. 26) denn weil er selbst mit Elend und Leiden heimgesucht worden, kann er leichter den Heimgesuchten beystehen, weil diese es ihm eher zutrauen (siehe vor. Note). 1) weil Christus ein barmherziger und treuer Hoherpriester ist (ob. 2, 17. 18). 2) geheiligte (ob. 2, 11) und der Heiligkeit beflissene Mitchristen. 3) die ihr auch von denen seyd, welche Gott zu seinem Evangelium und zur ewigen Seligkeit berufen hat. 4) Christus nennt sich selbst den Gesandten des Vaters (Joan. 5, 37). 5) zu dem wir uns bekennen (und lasset euch nicht durch den äußern Glanz des mosaischen Hohenpriesterthums verleiten, von Jesu abzufallen. Siehe Einleitung). 6) welcher treu vor Gott dem Vater, der ihn bestellt hat, sein Amt als sühnender Hoherpriester versieht; wie auch Moses in dem ganzen Hause Gottes, d. i. unter dem ganzen israelitischen Volke treu seine Pflicht erfüllte. Unter Haus Gottes ist die heilige Gemeinde verstanden, wie Paulus V. 6 selbst erklärt. Hier in Bezug auf Moses ist sie die Israelitische. Welcher (will der Apostel eigentlich sagen) wenigstens ebenso hoch zu schätzen ist als Moses, da er eben so treu als Moses ist: der aber noch höher zu schätzen ist. Siehe das Folgende. 7) Dieß geht auf die Worte: „sehet auf Jesum" zurück. Sehet auf Jesum, nicht auf Moses; denn jener ist höher zu schätzen, als

Ehre vor dem Hause dem gebührt, der es gebaut hat. 8)

4. Denn jedes Haus wird gebaut von Jemand: der aber Alles erschaffen hat, ist Gott. 9)

5. Und Moses war zwar treu in dem ganzen Hause desselben als Diener zur Bezeugung dessen, was verkündet werden sollte:

6. Christus aber ist als Sohn in dem ihm eignen Hause: 10) welches Haus wir sind, wenn wir anders das Vertrauen und die herrliche Hoffnung bis an's Ende festbehalten. 11)

7. „Darum, 12) wie der heilige Geist sagt, 13) heute, wenn ihr seine Stimme höret,

8. verhärtet eure Herzen nicht, wie bey der Erbitterung am Tage der Versuchung in der Wüste, 14)

9. wo mich versuchten eure Väter, 15) mich prüften, und doch sahen meine Werke

10. vierzig Jahre hindurch. 16) Darum zürnte ich diesem Geschlechte, und sprach: Immer ir-

dieser. 8) Jesus hat größere Herrlichkeit von Gott dem Vater erlangt, steht höher als Moses; denn da er der Baumeister der israelitischen Gemeinde ist, und jeder Baumeister vorzüglicher als sein Gebäude ist, so muß er höher als die israelitische Gemeinde und also auch höher als Moses stehen, der nur ein Theil, ein Grund- und Eckstein dieses Gebäudes ist (Chrys., Theodor., Theophyl.). Christus heißt der Baumeister der israelitischen Gemeinde, weil der Sohn Gottes es war, welcher im Alten Testamente den Israeliten erschien, mittelst der Engel (ob. 2, 2) sich offenbarte, und das Gesetz, die Religions- und Staatsverfassung gab. In ihm nur, als dem Grunde alles Lebens, lebten auch die Frommen des Alten Bundes (S. Ezech. 1 und die Noten). 9) Denn jedes Haus hat einen Baumeister, also auch der Bau der israelitischen Gemeinde; der Baumeister von dieser ist Christus, der Vater aber ist der Urgrund, welcher durch den Sohn Alles erschaffen, gebaut hat, der auch durch den Sohn der israelitischen Gemeinde Wesen und Bestehen gegeben hat. 10) Moses war treu im Hause Gottes (V. 2) aber nur in der Eigenschaft eines Dieners, dem aufgetragen war, Zeuge, Prediger des Willens Gottes zu seyn: Christus dagegen ist als Sohn der Herr seines Hauses. — Der Sohn ist Herr, weil er der Erbe des Vaters ist (ob. 1, 2). Im Griech. steht deutlicher: als Sohn über dem ihm eigenen Hause. 11) welches Haus, welche heilige Gemeinde (ob. Not. 6), jetzt in der christlichen Periode wir sind, hier in der Zeit (Ephes. 2, 21) und dort in der Ewigkeit (Apoc. 21, 12 ff.), wenn wir ausharren in Hoffnung, die uns so Herrliches verheißt. Die Hoffnung schließt hier den Glauben und die Liebe ein; denn nur der hat gegründete Hoffnung, die ewige Seligkeit zu erlangen, welcher glaubt und liebt. Im Griech.: ... Vertrauen und die Hoffnung, der wir uns rühmen, bis rc. 12) Darum, weil Jesus um so viel erhabener als Moses ist, bleibet Jesu treu (V. 1), und verhärtet eure Herzen nicht rc. 13) in dem Psalme 94, 8 ff. Der Apostel benützt die Worte dieses Psalmes, um seine Leser vor dem Abfalle vom Glauben zu warnen. 14) wie einst zu Meriba, am Versuchungstage in der Wüste (wo die Israeliten wegen Mangels an Wasser sich widerspenstig gegen Gott zeigten, s. 2 Mos. 17, 7: 4 Mos. 14, 22). 15) wo eure Väter zweifelten, ob ich in ihrem Wassermangel helfen würde, obschon sie seit ihrem Auszuge aus Aegypten Zeugen meiner großen Wunder und liebreichen Fürsorge waren. — 16) d. i. sahen im ersten Jahre hindurch nach dem Auszuge, in welches diese Versuchung fiel, und alle übrigen Jahre, die sie in der Wüste zubrachten. Mehrere griechische Manuscripte lassen

ren sie mit ihrem Herzen: 17) sie aber erkannten meine Wege nicht:

11. so schwur ich denn in meinem Zorne: Sie sollen nicht eingehen in meine Ruh! 18)"

12. Sehet zu, Brüder, daß nicht in einem von euch sey ein böses, ungläubiges Herz, geneigt, abzufallen von dem lebendigen Gott:

13. sondern ermahnet euch selbst einander alle Tage, so lange es noch „heute" heißet, 19) damit nicht Jemand von euch verhärtet werde durch den Trug der Sünde. 20)

14. Denn wir sind Christi theilhaftig geworden, 21) wenn wir anders seine anfängliche Grundlage bis an's Ende fest behalten. 22)

15. So lange es heißt: „Heute, da ihr seine Stimme höret," so verhärtet eure Herzen nicht, wie bey jener Erbitterung. 23)

16. Denn Einige, die gehört hatten, 24) erbitterten ihn, aber nicht Alle, die unter Moses aus Aegypten zogen. 25)

17. Welchen zürnte er durch vierzig Jahre? Waren es nicht jene Sünder, deren Leiber in der Wüste dahinfielen? 26)

18. Welchen schwur er, daß sie zu seiner Ruhe nicht eingehen werden, als denen, welche ungläubig waren? 27)

19. So sehen wir, daß sie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens.

Das 4. Kapitel.

Fürchten wir also die Ruhe, die auch uns verheißen ist, zu versäumen; denn auch uns gilt die Verheißung der Ruhe, obwohl nur, wenn wir glauben, wie wir aus dem Schicksale der Ungläubigen sehen. Diese Ruhe ist die ewige Ruhe bey Gott, von welcher Moses in der Schöpfungsgeschichte und der Psalmist sprechen. Denn es gibt noch eine andere Ruhe, als jene irdische, und eben weil noch eine andere Ruhe zu erwarten ist, als jene irdische, von welcher die Ungläubigen ausgeschlossen wurden, wird in dem Psalme noch eine

das folgende: „darum" aus, und verbinden so: Vierzig Jahre zürnte ich diesem Geschlechte, und sprach 2c. In solcher Verbindung stehen die Worte auch im Psalme und unt. V. 17. 17) immer sind sie widerspenstig, wenden ihr Herz ab von mir andern Dingen zu 18) Sie sollen nicht Antheil haben an dem ruhigen Besitze des Landes Chanaan. S. Vers 17. 19) so lange noch die Zeit der Gnade und des Heiles ist, die Zeit des Lebens. S. Ps. 94 Not. 4. 20) in geistliche Unempfindlichkeit versinke durch die betrügerischen Reize der Sünde, und darin verharre. 21) wir nehmen Theil an Allem, was Christus gegeben und verheißen hat. 22) die anfängliche Grundlage, den anfänglichen lebendigen Glauben, der sein Werk ist. And. geb. dies anfängliche Vertrauen (s. ob. Not. 11). And. die anfängliche Standhaftigkeit. 23) Der Apostel kömmt auf die obige Psalmstelle zurück, erklärt sie theilweise, und knüpft seine Ermahnungen daran. 24) seine Stimme, seine Ermahnungen, Drohungen, Verheißungen. 25) nicht Josue, Caleb (4 Mos. 14, 30: 26, 64 ff.), nicht mehrere gottesfürchtige Frauen (4 Mos. 1, 2), nicht die junge Mannschaft (4 Mos. 14, 29). Ihr könnet also, will Paulus sagen, auch eine Ausnahme machen und gläubig, gehorsam bleiben. 26) Die Uebrigen blieben verschont. Auch ihr werdet verschont bleiben, wenn ihr den Glauben be-

Gnadenzeit festgesetzt. Wenn nämlich unter der Ruhe nur der ruhige Besitz des gelobten Landes verstanden wäre, hätte der Psalmist nicht zur Zeit, da dieser Besitz schon errungen war, noch von einer Zeit der Gnade sprechen können, worin die Ruhe erlangt werden kann. Darum steht dem Volke Gottes, den Gläubigen, noch die Ruhe bey Gott bevor, wo man ruhet von seinen Werken, wie Gott von den seinen. Wollen wir uns also bestreben, durch den Glauben in diese Ruhe einzugehen, damit uns nicht gleiches Unglück treffe; denn Gottes drohendes Wort erfüllt sich an den Ungläubigen, und vor ihm kann nichts verborgen bleiben. Wollen wir festhalten an unserem Hohenpriester, der menschlich-fühlend ist, und mit Zuversicht vor ihn treten, um Hilfe in unsern Anliegen zu erhalten.

Fürchten wir also, daß wir etwa die Verheißung, in seine Ruh einzugehen 1) vernachläßigen, und Jemand aus euch erfunden werde, zurückgeblieben zu seyn.

2. Denn auch uns ist (die Verheißung) verkündet worden, so gut wie jenen: 2) aber jenen nützte das vernommene Wort 3) nicht, da sie mit dem, was sie gehört, nicht auch den Glauben verbanden: 4)

3. denn wir werden eingehen in diese Ruh, wenn wir geglaubt haben gemäß dem, was er gesprochen: 5) „So schwur ich denn in meinem Zorne: sie sollen nicht eingehen in meine Ruhe," und zwar nach den seit Gründung der Welt vollbrachten Werken. 6)

4. Denn (die Schrift) spricht an irgend einem Orte 7) von dem siebenten Tage also: Und Gott ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken.

5. Und an jenem Orte 8) abermal: Sie sollen nicht eingehen in meine Ruh! 9)

6. Weil nämlich noch zu erwarten ist, daß Einige in dieselbe eingehen, nachdem die, denen es zu-

wahret. 27) S. ob. 10 Not. 17. 1) in die ewige Ruhe bey Gott, von welcher der ruhige Besitz des Landes Chanaan nur ein sinnliches Vorbild war (ob. 3, 11). Der Apostel zeigt nun, daß die Gläubigen diese ewige Ruhe zu erwarten haben (V. 2 — 10). 2) Denn die Verheißung, welche die Israeliten erhalten haben, das gelobte Land zu besitzen (2 Mos. 3, 17), geht auch uns an. In dieser irdischen Ruh ist nämlich uns zugleich die himmlische verheißen. 3) die erhaltene Verheißung. 4) Auch wir also, will der Apostel sagen, müssen glauben, wenn uns die Verheißung der ewigen Ruhe zu Theil werden soll; denn 2c. (V. 3). 5) Ps. 94, 11. Ob. 3, 11. 15. Gemäß dem, was er von den Ungläubigen gesagt, daß sie in seine Ruhe nicht eingehen werden. Was dieß für eine Ruhe sey, erklären die folgenden Worte. 6) und zwar in die ewige Ruhe bey Gott, die wir nach vollbrachten Werken erhalten (V. 10), wie Gott auch gleichsam ruhte, nachdem er die Welt geschaffen hatte. Paulus erklärt mit diesen Worten, daß er nicht die Ruhe verstehe, welche die Israeliten durch den ruhigen Besitz des Landes Chanaan erhielten, sondern die ewige Seligkeit, die Gott in der Schöpfung, wo er gleichsam aus sich heraustrat, nach menschlicher Weise gesprochen aufgegeben aber wieder in sich gefunden hat, nachdem er zu schaffen aufgehört hatte, und in sich gleichsam zurückgekehrt war. 7) 1 Mos. 2, 2. 8) Ps. 94, 11. 9) Paulus beweist mit diesen zwey Schriftstellen, daß es außer der irdischen Ruhe im Lande Chanaan noch eine andere, eine geistige, ewige bey Gott gebe. Die erste Stelle beweißt dieß; denn es ist darin von

erst verkündet worden, nicht eingegangen sind wegen ihres Unglaubens:

7. so bestimmt sie 10) nochmals einen Tag, ein Heute, indem sie nach so langer Zeit durch David 11) spricht, wie oben gesagt worden: „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht.“ 12)

8. Denn wenn Josue 13) sie zur Ruhe gebracht hätte, würde er darnach nicht von einem andern Tage sprechen. 14)

9. Also steht noch ein Ruhetag für das Volk Gottes zu erwarten. 15)

10. Denn 16) wer eingegangen ist in seine Ruhe, der ruhet auch aus von seinen Werken, gleichwie Gott von den seinen. 17)

11. Lasset uns also eilen, 18) in diese Ruhe einzugehen, damit nicht Jemand in dasselbe Beyspiel des Unglaubens verfalle. 19)

12. Denn 20) lebendig ist das Wort Gottes und wirksam, 21) und schärfer als jedes zweyschneidige Schwert, und dringet durch, bis daß es Seele und Geist, auch Mark und Bein scheidet, und ist

der Ruhe Gottes die Rede, diese kann aber keine andere, als eine geistige und ewige seyn. In der andern Stelle muß der Psalmist unter Ruhe ebenfalls eine andere, als den irdischen Besitz des Landes Chanaans verstehen; denn diejenigen, zu welchen er sprach, waren schon im Besitze des Landes, und er konnte also nur die Ruhe bey Gott, die sie außer der irdischen noch zu erwarten hatten, verstehen. 10) die Schrift. 11) durch den Verfasser des Psalmes. 12) Sinn der V. 6 und 7: Weil nämlich noch eine andere Ruhe für die Gläubigen zu erwarten ist, als die irdische, welche die Ungläubigen nicht erhalten haben, so konnte David lange nach der Zeit, da die irdische schon erreicht war, noch von einem Heute sprechen, an dem die Israeliten sich bekehren sollten, um in jene andere Ruhe eingehen zu können. Oder: Eben weil David zu einer Zeit, da die Israeliten schon im Besitze des Landes waren, noch von einer Ruhe spricht, die sie sich durch Sinnesänderung erwerben sollten: so kann diese Ruhe nicht die irdische seyn, welche sie schon hatten, sondern muß jene seyn, die noch zu erwarten steht, die geistige, die ewige bey Gott. 13) Wörtlich: Jesus. So wird Josue in der griechischen Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher genannt, welche der heilige Paulus bey Abfassung dieses Briefes vor sich hatte. 14) denn wenn es außer der Ruhe, welche Josue gab, als er die Israeliten in den Besitz des Landes Chanaan setzte (Buch Josue), keine andere gäbe, würde David nicht, nachdem dieser Besitz bereits erlangt war, von einem Tage noch gesprochen haben, an welchem noch eine Ruhe zu erlangen ist. 15) Also haben die wahren Gläubigen eine überirdische, geistige Ruhe bey Gott zu erwarten. 16) Der Apostel erklärt, daß die ewige Seligkeit passend ein Zustand der Ruhe genannt wird. 17) Denn wer zu Gottes Ruhe eingegangen ist, der ruht aus von dem, was er gewirkt, gekämpft, gelitten hat, kömmt gleichsam zu sich zurück, nachdem er mit Vielem außer sich zu thun gehabt, gleich wie auch Gott nach der Schöpfung zu sich gleichsam zurückgekehrt ist und in sich gleichsam zu ruhen wieder begonnen hat. 18) Im Griech.: bemühen (durch Glauben und treue Anhänglichkeit an Jesus Christus). 19) und auf ähnliche Weise mit Beraubung der ewigen Ruhe, mit dem ewigen Tode (V. 12) bestraft werde. 20) Der Apostel gibt die Ursache an, warum es leicht geschehen könne, so schrecklich gestraft zu werden. 21) denn das Wort Gottes, die Drohung Gottes, ist kein todtes

ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. 22)

13. Und es ist kein Geschöpf vor ihm 23) verborgen, sondern Alles ist nackt und offenbar vor den Augen dessen, bey dem wir Rechenschaft zu geben haben. Ps. 33, 16. Eccli. 15, 20.

14. Da wir nun einen so großen Hohenpriester haben, 24) der die Himmel durchdrungen, 25) Jesum den Sohn Gottes, 26) so lasset uns festhalten am Bekenntnisse. 27)

15. Denn wir haben keinen Hohenpriester, der mit unsern Schwachheiten nicht Mitleiden haben könnte, sondern einen, der in allen Stücken, ähnlich wie wir, versucht worden, doch ohne Sünde war.

16. Darum lasset uns mit Zuversicht hinzutreten zum Throne der Gnade, 28) damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, wenn wir Hilfe nöthig haben.

Das 5. Kapitel.

Jeder menschliche Hohepriester ist zum Besten der Menschen eingesetzt, daß er Mittler sey zwischen Gott und den Menschen, und Mitgefühl habe. Der eigenen Schwachheit bewußt, opfert er für sich wie für Andere: er ist es auch nicht selbst, der sich zum Priester macht, sondern erwartet den Beruf von Gott wie Aaron. Jesus Christus läßt sich damit vergleichen; denn in Bezug auf seinen Beruf sagt die Schrift, daß es des Vaters Wille war, das Erlösungswerk zu übernehmen, und Priester zu seyn nach der Weise des Melchisedech. Er war auch ein menschlich-fühlender Hoherpriester, wie sein To-

Wort, das unerfüllt bleibt, sondern hat seinen sichern Erfolg, und wirkt, was es droht. 22) Sinn: denn durch das Richtschwert seines Wortes, das auch die geheimsten Gedanken richten wird, kann Gott die Seele vom Geiste, das Mark vom Gebein trennen, d. i. Leib und Seele dem ewigen Tode anheimgeben. Die Trennung von Seele und Geist, von Mark und Bein steht als Bild des ewigen Todes, ist aber kein leeres Bild, sondern wird damit die sittliche Auflösung und Zerfallenheit geschildert, welche bey den Verdammten statt findet. Wie nämlich der Sünder hienieden schon in sich zerfallen ist, und seine Seele, d. i. seine Neigungen und Begierden im beständigen Widerstreite mit dem Geiste, seinem bessern Erkennen und Wollen, seinem Gewissen, das sich nie ganz unterdrücken läßt, sich befinden, auch die Sünde nicht selten störend auf den Leib, auf die Einheit, das Zusammenwirken seiner Kräfte einwirkt; so ist dieß noch mehr bey den Verdammten der Fall, die, von den verschiedensten Leidenschaften in Bewegung gesetzt, am Leibe unaufhörlich gequält, in schrecklicher Zerrissenheit an Leib und Seele ewig dahinschmachten. 23) vor Gott, der das Richtschwert seines Wortes führt. 24) Der Apostel hatte schon oben (2, 17: 3, 1 ff.) einleitungsweise von dem Hohenpriesterthume Christi gesprochen, nun handelt er ausführlich davon, vergleicht es mit dem des Alten Testamentes, zeigt seine großen Vorzüge, und läßt damit recht anschaulich werden, wie schändlich und strafbar der Abfall davon sey. 25) Dieß sagt Paulus anspielend auf den jüdischen Hohenpriester. Sinn: Der nicht bloß, wie der irdische Hohepriester, durch die Thüren des irdischen Heiligthums ging, um, im Allerheiligsten angelangt, Gott durch Opferblut zu versöhnen (s. 3 Mos. 16, 3 ff.), sondern durch mehrere Himmel (s. 2 Cor. 12, 2) ging, um vor dem Throne des Vaters sich selbst als Opfer darzustellen. 26) S. ob. 1, 1.

deskampf beweist, in welchem er gestärkt worden ist, dann als Sohn gehorsam in den Tod ging, und der Urheber unsers Heiles ward durch sein Priesterthum nach der Weise des Melchisedech. Ueber dieses Priesterthum habe ich euch Einiges vorzutragen, was für euch schwer verständlich ist, da ihr in den Anfangsgründen noch Anweisung bedürfet, und nur für Vollkommene, die zu unterscheiden vermögen, die kräftigere Speise, der tiefer liegende Unterricht ist.

Jeder Hohepriester, 1) aus den Menschen genommen, wird für die Menschen bestellt in ihren Angelegenheiten bey Gott, damit er darbringe Gaben und Opfer für die Sünden: 2)

2. und Mitleiden haben könne mit den Unwissenden und Irrenden, da auch er selbst mit Schwachheit umgeben ist,

3. weßhalb er, wie für das Volk, so auch für sich selbst Opfer darbringen muß für die Sünden. 3)

4. Auch nimmt sich Niemand selbst die Würde, sondern der von Gott berufen wird, wie Aaron. 4)

5. So hat auch Christus nicht sich selbst verherrlicht, Hoherpriester zu werden: sondern der zu ihm geredet hat: „Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt." 5)

6. Wie er auch in einer andern Stelle spricht: 6) „Du bist Priester auf ewig nach der Weise des Melchisedech."

7. Dieser hat in den Tagen seines Fleisches 7) Gebet und Flehen unter starkem Geschrey und Thränen dem dargebracht, der ihn

27) am Bekenntnisse unsers Glaubens. 28) S. ob. 2, 17. 18. 1) Wörtlich: Denn jeder Hohepriester. Das Wörtchen „denn" gibt aber hier nicht die Ursache von etwas Vorhergehendem, sondern führt nur die über das Hohepriesterthum Christi begonnene (s. ob. 4 Not. 24) Abhandlung fort, indem der Apostel nun die Vergleichung zwischen dem alttestamentlichen und neutestamentlichen Priesterthume beginnt. Der Hohepriester, der hier gemeint ist, ist der des Alten Bundes, wie aus V. 2—4 erhellt. 2) Gaben, d. i. unblutige Opfer, Früchte rc., als Zeichen der Unterwerfung, Dankbarkeit rc.; Opfer, blutige Opfer zur Versöhnung der Sünden. S. 2 Mos. 23, 15: 5 Mos. 16, 16. 17: 18, 1: 3 Mos. 3, 4—7. 3) S. 3 Mos. 16, 6. 11. 17. 4) Niemand konnte zum Hohenpriesterthume gelangen, als die von Gott bestimmten Nachkömmlinge aus der Familie Aarons, des Bruders Mosis (2 Mos. 28, 1 ff.). Der alttestamentliche Hohepriester hatte also den Beruf von Gott (V. 4), wurde gerufen aus den Menschen (V. 1), war selbst schwacher und sündiger Mensch (V. 2. 3), und sollte so, der eignen Schwachheit bewußt, für sich und Andere opfern. Damit wird nun Christus verglichen und gezeigt, daß er Einiges, den Beruf (V. 5. 6), die Menschheit und das menschliche Gefühl (V. 7) mit dem alttestamentlichen Hohenpriester gemein habe, aber als der sündenlose, bis zum Tode gehorsame Sohn Gottes ein Priester höherer Ordnung, ein Priester nach der Weise Melchisedechs sey (V. 8—10). 5) sondern der ihn gezeugt hat, sein Vater, hat ihn dazu bestimmt. Der ihn zum Sohn gemacht, hat ihn auch zum Hohenpriester bestimmt. Immer führt Christus sein Erlösungswerk auf den Willen seines Vaters zurück. Ueber die Worte: Mein Sohn rc. s. ob. 1, 5. Ps. 2, 7. 6) Wie der Vater ihn auch im Ps. 109, 4 als Hohenpriester nach der Weise Melchisedechs (s. unt. 7, 1 ff.) erklärt

von dem Tode retten konnte, und ist erhört worden wegen seiner Ehrerbietigkeit: 8)

8. obwohl er als Sohn Gottes aus dem, was er erlitten, Gehorsam lernte,

9. und, zur Vollendung gebracht, Allen, die ihm gehorsam sind, Urheber der ewigen Seligkeit wurde,

10. genannt von Gott Hoherpriester nach der Weise Melchisedechs. 9)

11. Hievon 10) haben wir große Dinge zu sagen, die schwer zu erklären sind, weil ihr schwach geworden seyd zum Vernehmen: 11)

12. denn die ihr Lehrer seyn solltet der Zeit nach, 12) bedürfet wieder, daß man euch nochmals lehre, welches die Anfangsgründe des Wortes Gottes seyen: und ihr seyd zu solchen geworden, die der Milch bedürfen, nicht der starken Speise.

13. Denn Jeder, der Milch bekommt, ist unempfänglich für das Wort der Gerechtigkeit: 13) denn er ist ein Kind: 14)

14. für Vollkommene aber ist die starke Speise, die durch die Gewohnheit geübte Sinne erlangt haben, das Gute und Böse zu unterscheiden.

Das 6. Kapitel.

Solche Vollkommene möchte ich an euch haben! Darum will ich mich zur tieferen Lehre wenden, und nicht mit den Anfangsgründen: mit der Lehre von der Buße, vom Glauben, von der Taufe und andern mich befassen. Ja die tiefere Lehre will ich vortragen; denn sollten Einige abgefallen seyn, so wären jene Elementarlehren für sie unnütz, da es fast unmöglich ist, Abgefallene wieder zur Buße zu bringen. Euch traue ich das Bessere zu, daß ihr

hat. 7) seiner Menschheit. 8) wegen seines Gehorsams, seiner Ergebung in den göttlichen Willen. Die Worte: Gebet und Flehen 2c. beziehen sich auf den Todeskampf im Garten Gethsemani (Matth. 26, 42), wo Christus seinen Vater bat, den Leidenskelch von ihm zu nehmen. Der heilige Verfasser deutet damit an, daß Christus auch ein menschlich-fühlender Hoherpriester war. Die Erhörung bezieht sich auf die Stärkung durch den Engel (Luc. 22, 43). Christi Ehrerbietigkeit oder Gehorsam offenbarte sich in den Worten: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe! 9) Die Verse 8 — 10 knüpfen sich an die Worte: „erhört worden" an und haben den Sinn: Christus ist erhört, durch den Engel gestärkt worden; jedoch ist er als gehorsamer Sohn des Vaters in seine Leiden gegangen, hat darin gelernt, als Mensch erfahren, was zum Gehorsame der Menschen gegen Gott gehört, und sein Opfer vollbracht, um Allen, die es sich zu Nutzen machen und gehorsam seyn wollen, zur ewigen Seligkeit zu verhelfen: und deßhalb, in dieser Beziehung heißt er Hoherpriester einer andern Ordnung, der Hohepriester nach der Weise Melchisedechs. Der Apostel kommt, wie oben (2, 17: 3, 1 ff.), wieder auf seinen Hauptsatz, das Hohepriesterthum Christi zurück, läßt sich aber, gleich wie oben (3, 7 — 4, 14), von einem Nebengedanken ablenken, bis er endlich (K. 7. 8) seine Lehre darüber vollständig auseinandersetzt. 10) Von dem Hohenpriesterthume Melchisedechs. 11) und zum Erfassen des Vernommenen. 12) da ihr schon seit so langer Zeit zum Christenthume bekehrt seyd. 13) für das rechte, vollkommene Wort, für die

die Seligkeit erlanget, wenn ich euch auch schwach genannt habe; denn Gott, der euer bisheriges Bestreben nicht unbelohnt läßt, wird euch beystehen. Ich wünsche aber, daß Alle eifrige, einsichtsvolle Nachahmer derer werden, welche durch Glauben und Geduld das Verheißene erlangt haben. Denn weil Abraham, dem Gott unter einem Schwur eine Verheißung gab, glaubte und geduldig hoffte, empfing er das Verheißene. Der Schwur diente, wie es bey Menschen üblich ist, zur Bekräftigung, damit Verheißung und Schwur auch uns ermunterten, standhaft zu bleiben in der Hoffnung der auf Gott selbst sich stützenden Verheißung des ewigen Lebens, in welches Jesus, der Hohepriester nach der Weise Melchisedechs, uns vorangegangen ist.

Darum wollen wir die Anfangsgründe der Lehre Christi übergehen und zum Vollkommenen eilen, indem wir nicht abermal einen Grund legen mit der Bekehrung von todten Werken und mit dem Glauben an Gott, 1)

2. mit der Lehre von den (verschiedenen) Taufen, 2) der Hände-Auflegung, 3) der Auferstehung der Todten und des ewigen Gerichtes. 4)

3. Ja, dieses wollen wir thun, 5) wenn anders Gott es zuläßt.

4. Denn 6) es ist unmöglich, 7) diejenigen, welche einmal erleuchtet worden, auch gekostet haben die himmlische Gabe, 8) und theilhaftig geworden sind des heiligen Geistes, 9)

5. desgleichen gekostet haben das gute, göttliche Wort und die Kräfte der zukünftigen Welt, 10)

tiefer liegenden Lehren des Christenthums. 14) S. 1 Cor. 3, 2. 1) indem ich nicht abermal von den Grundlehren der Buße und des Glaubens reden will. Die Grunderfordernisse zum Eintritte in das Reich Gottes sind Buße, Sinnesänderung (Apostelg. 2, 36—38) und Glaube (s. unt. 11, 6). Todte Werke sind sündhafte Werke, welche den ewigen Tod zur Folge haben. 2) Wer Buße that und glaubte, wurde getauft, darum gehört auch die Lehre von der Taufe zu den Anfangsgründen. Es ist hier von mehreren Taufen die Rede, weil der Unterricht über die christliche Taufe auch über andere Taufen, die Taufe des Joannes (Matth. 3, 6), die jüdischen Waschungen (unt. 9, 10. Marc. 7, 2. 3. 4. 8), sich verbreiten mußte, damit die Christen ihren verschiedenen Werth kennen lernten. 3) der heiligen Firmung (Apostelg. 2, 38: 8, 14—17). 4) Die Lehre von der Auferstehung der Todten und des letzten Gerichtes, womit der Mensch in die Ewigkeit eintritt, machten auch einen Hauptbestandtheil des ersten Unterrichtes aus (s. 1 Cor. 15: 1 Theſſ. 5). 5) von der vollkommenen, tiefer liegenden Lehre (V. 1) wollen wir handeln. 6) Von tieferen Lehren will ich zu euch sprechen; denn da es fast unmöglich ist, Abgefallene wieder zur Buße zu vermögen, so würde die Lehre von der Buße und was damit zusammenhängt, wenn solche Abgefallene unter euch wären, ihre Wirkung verfehlen, während die tieferen Lehren von den Vorzügen des Hohenpriesterthums Jesu Christi und überhaupt des Christenthums vor dem Judenthum euch, die ihr nicht zu den Abgefallenen, sondern nur zu den Schwachen gehöret (ob. 5, 12), die sich von den jüdischen Ceremonien blenden lassen, im Glauben stärken können. 7) d. i. fast unmöglich. S. unt. Not. 12. 8) welche einmal zur Erkenntniß des Christenthums gekommen, und schon die Früchte desselben, Entsündigung, Heiligung genossen haben. 9) in den heiligen Sakramenten der Taufe und Firmung und andern Gnadengaben. S. 1 Cor. 12. 10) desgleichen die selige, göttliche Verheißung

6. und doch abgefallen sind, 11) wieder zur Sinnesänderung zu erneuern, 12) da sie, ein Jeder für sich, den Sohn Gottes auf ein Neues kreuzigen und verspotten. 13)

7. Denn das Land, welches den oft darauf fallenden Regen einsaugt, und dienliche Gewächse für diejenigen trägt, die es bauen, empfängt Segen von Gott:

8. wenn es aber Dornen und Disteln trägt, so ist es verwerflich und dem Fluche nahe, sein Ende ist Verbrennung. 14)

9. Von euch aber, Geliebteste, versehen wir uns Besseres, und daß ihr nahe dem Heile seyd, obgleich wir so reden. 15)

10. Denn Gott ist nicht ungerecht, 16) daß er vergessen sollte eures Thuns und der Liebe, die ihr gegen seinen Namen 17) bewiesen habt, da ihr den Heiligen dientet und dienet. 18)

11. Wir wünschen aber, 19) daß ein Jeder von euch denselben Ei-

ewiger Glückseligkeit, den Vorgeschmack der zukünftigen Welt hier schon gekostet haben. 11) vom Glauben. Es ist von Glaubensverläugnern und jenen sehr schweren Sündern die Rede, die denselben gleichzusetzen sind, z. B. hartnäckige in Sünde und Laster verharrende Menschen. 12) Unter dieser Erneuerung verstehen Einige (Chrys., Theodor., Ambros.) die Taufe und Firmung, und glauben, der Apostel habe hier die Lehre ausgesprochen, daß diese heiligen Sakramente nicht wiederholt werden können. Wahrscheinlicher ist die Meinung Anderer (Anselm., Lyra., Cornel.), daß hier eigentlich von der Buße der Abgefallenen und sonstiger sehr schwerer Sünder die Rede sey. Diese ist fast unmöglich, weil solche Sünder in einer freywilligen Verstockung sich befinden, und so lange wirklich unmöglich, als sie verstockt sind und der bessern Erkenntniß, dem heiligen Geiste, widerstreben. S. Matth. 12, 31. 13) da sie sich so verhalten, als wenn sie Jesum noch einmal kreuzigten und verspotteten. Die Christen, welche vom Glauben abfallen oder in der Unbußfertigkeit verharren, erkennen Jesum nicht mehr für den Heiland, und bekennen damit stillschweigend, daß er es nicht sey, und daß er sich fälschlich dafür ausgegeben habe. Sie billigen daher stillschweigend den an ihm verübten Kreuzestod und spotten seiner Lehre, daß er Messias und Richter sey. 14) Der Apostel macht in einem Gleichnisse noch mehr anschaulich, wie die Abgefallenen zur Begnadigung schwer gelangen können, wie ihr Ende gewöhnlich Verdammung ist. Denn die Standhaften sind wie ein Land, das den Regen aufnimmt, gute Früchte bringt und darum gesegnet heißt, indem sie mit den vom Himmel kommenden Gnaden mitwirken und darum von Gott mit immer größeren Gnaden gesegnet werden. Dagegen sind die Abgefallenen einem Lande gleich, das zwar auch mit Regen getränkt wird, aber ungeachtet dessen nur Dornen und Disteln trägt, und deßhalb von seinem Herrn als unfruchtbar und der Verbrennung würdig erklärt wird. Das Unkraut solcher Aecker ward verbrannt. Die Verbrennung ist eine Anspielung auf das Feuer der Verdammten. 15) Von euch aber glaube ich, daß ihr nicht zu den Abgefallenen gehöret, und hoffe, daß, wie diese nahe dem Fluche (V. 8), ihr nahe der ewigen Seligkeit seyd, obgleich ich euch schwach, unmündig nenne (ob. 5, 12). 16) denn Gott ist ein gerechter Vergelter. Der Apostel gibt den Grund, warum er hofft, seine Leser werden die ewige Seligkeit erlangen. 17) gegen ihn selbst. Der Name steht statt der Person. 18) durch Almosen, gegenseitige Hilfleistung. 19) Das Folgende schließt sich in dieser Weise an das Vorhergehende an: Eben deßhalb aber, weil ihr zwar nicht zu den

ser beweise, 20) um volle Hoffnung zu haben bis an's Ende: 21)

12. daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer, welche durch Glauben und Geduld Erben der Verheißungen geworden sind. 22)

13. Denn dem Abraham gab Gott eine Verheißung, 23) und da er bey keinem Größeren schwören konnte, schwur er bey sich selbst,

14. und sprach: 24) Wahrlich, sehr will ich dich segnen, und sehr will ich dich mehren. 25)

15. Und da er geduldig so hoffte, erlangte er das Verheißene. 26)

16. Denn 27) Menschen schwören bey dem Größeren, als sie sind, und der Eid, zur Bestätigung geleistet, macht jedem Streite unter ihnen ein Ende: 28)

17. deßwegen hat Gott, um den Erben der Verheißung 29) überschwänglich die Unwandelbarkeit seines Rathschlusses zu zeigen, einen Eid beygefügt: 30)

18. damit wir durch zwey unwandelbare Dinge, 31) wobey Gott unmöglich lügen kann, einen festen Trost haben, wir, die da eilen, die angebotene Hoffnung festzuhalten: 32)

19. welche ein sicherer und fe-

Abgefallenen, aber doch zu den Schwachen gehöret (V. 9), die in Gefahr stehen, abzufallen, wünschen wir (V. 11), daß ihr im Glauben und in der Geduld beharret (V. 11 — 19), und stellen euch die tiefere Lehre von dem Hohenpriesterthum Christi vor (V. 20: 7, 1 ff.), um dadurch in der christlichen Erkenntniß befestigt, und vor dem Abfalle bewahrt zu bleiben. 20) im Bekenntnisse des Glaubens. 21) um gegründete Hoffnung bis zum Tode zu haben, selig zu werden. 22) welche durch ihren Glauben an das Verheißene und durch ihre geduldige Erwartung desselben es wirklich auch erlangt haben. Diese sind Abraham, Isaac, Jacob und ihre frommen, gläubigen Nachkommen. Gleich ihnen sollten die Hebräer an das, was das Christenthum verheißt, Entsündigung, Heiligung, ewige Seligkeit glauben, und auch bey äußern Bedrängnissen in diesem Glauben ausharren, um das Verheißene hier und dort zu erlangen. 23) Der Apostel hebt aus den gläubigen Vätern insbesondere den Abraham heraus. Die Verheißung, die an ihn erging, war, daß er in seinen alten Tagen noch einen Sohn erhalten, und dadurch der Vater einer unzählbaren Nachkommenschaft werden werde. 24) Dem Abraham gab Gott eine Verheißung, und er bekräftigte dieselbe durch einen Schwur, und weil er bey keinem Größeren rc. Die Menschen schwören bey Gott: Gott, als das höchste Wesen, kann bey keinem höheren Wesen schwören, er schwört daher, wenn er die stärkste Versicherung geben will, bey sich selbst. S. Jer. 22, 24. Ps. 88, 36. 25) S. 1 Mos. 22, 16. 17. 26) den Sohn, den Isaac, und in ihm die zahlreiche Nachkommenschaft. 27) Paulus gibt die Ursache, warum Gott zur Verheißung einen Schwur hinzuthat. Menschen beschwören bey dem größern Gott ihre Verheißungen, Aussagen, Verträge, um sich Glauben zu verschaffen. Deßhalb wollte auch Gott, der mit Menschen menschlich handelte, seine Verheißung mit einem Eide bekräftigen. 28) weil der, welchem der Eid abgelegt wird, glaubt, daß der Schwörende sich nicht durch Meineid den Fluch Gottes zuziehen werde. 29) denen, die das Verheißene erhalten sollten. 30) Der Eid heißt hier etwas Ueberschwängliches, weil die Verheißung allein schon hinreichen mußte, Gott zu glauben. 31) durch die Verheißung und durch den Eid. 32) damit wir durch Verheißung und Eid ermuntert würden, durch standhaften Glauben die Hoffnung auf die

ster Anker für unsere Seele ist, der bis ins Innere des Vorhangs hineingeht: 33)

20. wohin als Vorläufer für uns eingegangen ist Jesus, welcher nach der Weise des Melchisedech Hoherpriester geworden ist auf ewig. 34)

Das 7. Kapitel.

Christus ist Hoherpriester nach der Weise des Melchisedech; denn der irdische Melchisedech zeigte durch die Verhältnisse seines Lebens und seine ganze Persönlichkeit, daß er ein Vorbild des Hohenpriesters Christi war. Wie groß das Hohepriesterthum Christi sey, und welchen Vorzug es vor dem levitischen verdiene, läßt sich schon aus der hohen Würde des irdischen Melchisedech, des Vorbildes Christi, erkennen. Abraham, der Patriarch, gab demselben den Zehenten, was um so auffallender ist, da Melchisedech ein Fremder war; denn später gaben die Nachkommen Abrahams nur ihren Volksgenossen, den Leviten, den Zehenten. Abraham, der Begnadigte, wurde sogar gesegnet von Melchisedech, was offenbar auf den Vorzug dieses Letzteren vor Abraham und den Priestern seines Volkes deutet; und von diesen kann man noch dazu sagen, daß sie in und mit Abraham den Zehenten gaben, und damit ihre geringere Würde beurkundeten. Die hohe Würde des christlichen Priesterthums erhellt auch aus der Verheißung und wirklichen Einsetzung desselben; denn wenn das levitische Priesterthum und Gesetz (beyde gehören immer zusammen, und fallen auch mit einander) zur Vollkommenheit hätte führen können, so würden kein anderes Priesterthum und Gesetz gegeben worden seyn. Daß diese anderer und höherer Art seyen, erhellt aus der Abstammung des neuen Hohenpriesters, seiner ewigen Bestimmung im Gegensatze zur Vergänglichkeit des Gesetzes, seiner mittelst Eid geschehenen Bekräftigung, seiner Einheit, Ewigkeit und Heiligkeit.

Denn 1) dieser Melchisedech, König von Salem, 2) Priester des höchsten Gottes, der dem Abraham, als dieser von der Nie-

ewige Glückseligkeit festzuhalten. Aber Verheißung und Eid gingen ja nur zunächst den Abraham an, wie sollten dadurch die Christen ermuntert werden, standhaft zu bleiben? Auch diese kann Verheißung und Eid, die an Abraham ergingen, zur Standhaftigkeit ermuntern; denn sie sehen daraus, wie sehr Gott seine Verheißungen bekräftigt, und können daraus abnehmen, daß auch das den Christen Verheißene sicher in Erfüllung gehen werde. 33) d. i. welche Hoffnung bis zu Gott reicht, sich auf ihn gründet, nämlich auf die Unwandelbarkeit seiner Verheißung. Die Hoffnung der ewigen Glückseligkeit ist für den Christen das, was für das Schiff der Anker ist. Wenn Leiden, Verfolgungen auf uns losstürmen, erhält uns die Hoffnung auf ein besseres Jenseits aufrecht und standhaft. Das Innere des Vorhangs bezeichnet das Allerheiligste des ehemaligen Tempels in Jerusalem (Matth. 27, 51), welches hinter dem innern Vorhange war, und steht hier statt des Himmels, statt Gott. 34) damit geht der Apostel auf seinen Satz, auf die Darlegung der Vorzüge des christlichen Hohenpriesterthums über. S. ob. 5, 10. 1) Die Ursache, warum Jesus ein Hoherpriester nach der Weise des Melchisedech genannt werden kann (ob. 6, 20), ist folgende: Weil nämlich jener in der Geschichte Abrahams erwähnte Melchisedech (1 Mos. 14) durch seine Lebensumstände und ganze Persönlichkeit

derlage der Könige zurückkehrte, entgegen kam, und ihn segnete, 3)
2. dem auch Abraham den Zehnten gab von Allem, 4) der für's Erste gedolmetschet wird König der Gerechtigkeit, 5) dann aber auch König von Salem ist, das ist König des Friedens,
3. der ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister, weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens hat, 6) ward dem Sohne Gottes ähnlich gemacht, 7) und bleibt Priester in Ewigkeit. 8)

4. Sehet nun aber, wie groß dieser sey, dem selbst Abraham, der Patriarch, den Zehnten von seiner Beute gab. 9)
5. Jene Söhne Levis, welche das Priesterthum empfingen, haben wohl die Vorschrift, den Zehnten nach dem Gesetze zu nehmen vom Volke, das ist, von ihren Brüdern, obwohl auch diese aus den Lenden Abrahams abstammen:
6. derjenige aber, der gar nicht zu ihrem Geschlechte gehörte, nahm

den Hohenpriester Jesum wie in einem Bilde erblicken läßt. Gleichwie der ganze Alte Bund ein bildlicher Hinweis auf den Neuen ist, und alle Einrichtungen desselben die des Neuen schon vorstellen und vorbilden, so waren auch die heiligen Personen des Alten Bundes durch ihre Lebensumstände bildliche Hinweise auf das Leben und die Person Christi, und stellten die hochheilige Person des Gottmenschen bald auf diese bald jene Art wie in einem sinnlichen Abrisse dar. So sehen wir z. B. in Moses Jesum als Gesetzgeber und Mittler, in David erblicken wir ihn als triumphirenden König, in Melchisedech erscheint er uns als Hoherpriester. 2) Jerusalem (Ps. 75, 3). Salem heißt Friede. 3) S. 1 Mos. 14, 19. 4) S. 1 Mos. 14, 20. 5) Melchisedech ist die Zusammensetzung aus Melech (König) und Zedech (Gerechtigkeit). 6) Ueber all dieses schweigt die mosaische Erzählung, weil das Hohepriesterthum, das er von Gott erhalten, weder von seinen Vätern noch von seinen Nachkommen ausgeübt worden, er also, in Bezug auf sein Priesterthum, ohne Vater und Kinder war, und darum in der Geschichte auch als einzig dastehend dargestellt werden mußte. 7) in seiner Persönlichkeit, seinen Lebensverhältnissen, die Gott so anordnete, daß er das Vorbild des Sohnes Gottes würde. Weil nämlich Christus einst als segnender, die Menschen beglückender Hoherpriester, als König des Reiches der Tugend und Gerechtigkeit, als Geber des Friedens, als unmittelbarer Sohn Gottes erscheinen sollte, bestimmte Gott die Person des Melchisedech, eines chanaanitischen Fürsten zu Jerusalem, zum Hohenpriester, um in seinem Namen, seinem königlichen Amte, seiner vor und nach ihm nicht mehr vorkommenden priesterlichen Würde ein Bild darzustellen von dem, was einst in Christo auf eine viel vollkommenere Weise gegeben werden sollte. 8) in Christo, seinem Nachbilde. Er selbst war nur auf die kurze Dauer seines irdischen Daseyns Hoherpriester, da aber in dem Hohenpriesterthum Christi das Seinige auf höhere Weise wiedergegeben ward und das Hohepriesterthum Christi ewig ist, so ist Melchisedech in Christo ewiger Hoherpriester. 9) Eigentlich von dem Vornehmsten gab. Der Feldherr behielt das Vornehmste der eroberten Beute für sich. Der Apostel zeigt nun die Vorzüge des christlichen Hohenpriesterthums vor dem mosaischen, welches auch das levitische heißt, weil es den Israeliten aus dem Stamme Levi anvertraut war (2 Mos. 28, 1). Er zeigt diese Vorzüge zuerst an dem Vorbilde (V. 4—10), dann an dem Nachbilde (V. 11—28). Sehet Melchisedech, der doch nur Vorbild Jesu, des ewigen Hohenpriesters, war, wird von dem Erzvater Abraham, dem Hochbegnadigten, als eine so

den Zehnten von Abraham, und segnete den, der die Verheißungen hatte. 10)

7. Ohne alle Widerrede aber wird, was geringer ist, von dem Größern gesegnet. 11)

8. Auch nehmen hier 12) sterbliche Menschen den Zehent, dort aber (nimmt ihn) einer, von dem bezeugt wird, daß er lebe. 13)

9. Und (so zu sagen) hat durch Abraham auch Levi, der Zehenten empfing, den Zehnten geben müssen:

10. denn er war noch in den Lenden des Vaters, als ihm Melchisedech entgegen kam. 14)

11. Ferner, wenn die Vollkommenheit durch das levitische Priesterthum käme, 15) (denn das Volk hat unter demselben 16) das Gesetz empfangen), wozu war es noch nothwendig, nach der Weise des Melchisedech einen andern Priester aufzustellen, 17) und ihn nicht nach der Weise des Aaron zu benennen?

12. Denn wenn das Priesterthum gewechselt wird, so ist vonnöthen, daß auch das Gesetz gewechselt wird. 18)

hohe Person betrachtet, daß er ihm, als seinem Herrn, den Zehent gibt! 10) Sinn der Verse 5. 6: Die hohe Würde, der Vorzug Melchisedechs erhellt auch daraus: Die Priester aus dem Stamme Levi haben nach dem Gesetze (4 Mos. 18, 21 ff.) das Vorrecht, von ihren Brüdern, obgleich sie mit ihnen gleiche Abstammung haben, den Zehnten zu nehmen: Melchisedech hatte dagegen das weit größere Vorrecht, den Zehent von Abraham zu nehmen, und ihn, den Hochbegnadigten (s. ob. 6, 13), zu segnen, obwohl er nicht einmal zum Geschlechte Abrahams gehörte. Melchisedech, der Fremdling, konnte von dem Hausgenossen und Liebling Gottes Zehent annehmen und ihn segnen; wie groß mußte Melchisedech gewesen seyn! 11) Es unterliegt keinem Zweifel, daß das, was geringer, schwächer ist in Bezug auf segnende, priesterliche Fähigkeit, von dem stärkeren, fähigern gesegnet wird: es ist also auch Abraham und der von ihm kommende Stamm Levi geringer, schwächer als Melchisedech, in Bezug auf segnende, priesterliche Fähigkeit, das Hohepriesterthum Melchisedechs steht höher als das levitische. 12) im levitischen Priesterthum. 13) ewig fortlebe in seinem Nachbilde Christus. S. ob. Not. 8. Das levitische Priesterthum verwalten sterbliche Menschen, das melchisedechische ist ein ewiges. 14) Das levitische Priesterthum muß auch darum geringer als das melchisedechische seyn, weil Levi, der nachher dem Gesetze gemäß Zehnten nehmen durfte (V. 5), sogar selbst dem Melchisedech Zehent gab, nämlich durch Abraham, in dessen Lenden er als künftiger Sohn schon vorhanden war. 15) und durch das Gesetz, das mosaische Ceremonialgesetz. 16) zur Zeit des levitischen Priesterthums. 17) und ein anderes Gesetz, das Glaubengesetz. 18) Sinn der Verse 11. 12: Ferner, wenn die Menschen durch das levitische Priesterthum und das mosaische Ceremonialgesetz, welches mit demselben gegeben wurde, zur Rechtfertigung gelangen könnten, wozu war es denn nothwendig ein anderes Priesterthum, das melchisedechische, und mit ihm auch ein anderes Gesetz zu verheißen (Ps. 109) und zu errichten, und nicht vielmehr das levitische, in welchem Aaron der erste Hohepriester war, zu belassen? Dieser Wechsel des Priesterthums, mit dem auch der Wechsel des Gesetzes verbunden war, weil beyde mit einander in innigster Beziehung stehen, deutet ebenfalls auf die höhere Würde des später Angeordneten (Chrys.,

13. Denn 19) derjenige, von welchem dieß gesagt wird, 20) ist aus einem andern Stamme, aus welchem nie Einer dem Altare gedient hat.

14. Denn es ist bekannt, daß unser Herr von Juda abstammt, welchem Stamme Moses rücksichtlich des Priesterthums nichts zugesichert hat. 21)

15. Und noch mehr erhellt es, 22) indem nach der Aehnlichkeit des Melchisedech ein anderer als Priester aufsteht,

16. der es nicht nach Vorschrift einer fleischlichen Bestimmung, sondern nach der Kraft eines unauflösbaren Lebens geworden ist: 23)

17. denn (die Schrift) bezeugt ja: 24) Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Weise des Melchisedech.

18. Das vorhergehende Gesetz wird nämlich abgeschafft wegen seiner Schwäche und Unbrauchbarkeit:

19. denn das Gesetz hat nichts zur Vollkommenheit gebracht, sondern die Einführung einer bessern Hoffnung ist's, durch welche wir zu Gott kommen. 25)

20. Und in wie ferne es nicht ohne Eidschwur geschah, (jene nämlich sind ohne Eidschwur Priester geworden:

21. dieser aber mit Eidschwur durch den, der zu ihm sprach: Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit), 26)

22. in so ferne ist Jesus eines bessern Testamentes Bürge geworden. 27)

23. Auch sind von jenen Mehrere zu Priestern geworden, weil sie durch den Tod verhindert wurden zu verbleiben:

24. dieser aber hat, weil er

Theod., Theophyl.). 19) Der Apostel hatte so eben behauptet, daß Gott ein anderes Hohespriesterthum als das levitische verheißen und bestellt habe. Dieß beweißt er nun aus der verschiedenen natürlichen Abstammung des neuen Hohenpriesters (V. 13. 14.), aus der ewigen Dauer seines Priesterthums (V. 15 — 19), aus der besondern göttlichen Bekräftigung desselben (V. 20 — 22), aus seiner Ewigkeit und Heiligkeit (V. 23 — 28). 20) daß er ein Anderer sey. 21) Jesus ist ein anderer Hoherpriester; denn er ist aus einem andern Stamme, als die Priester des Alten Bundes, er ist aus dem Stamme Juda (s. 1 Mos. 49, 10. Matth. 1, 2 ff. Luc. 3, 23 — 38), welchem Stamme Moses, der Stifter des Alten Bundes, in Beziehung auf Priesterthum keine Vorrechte ertheilt hat. 22) daß Jesus ein anderer Hoherpriester sey. 23) der es nicht mit der Bestimmung alles Fleisches geworden ist, zu sterben und durch einen andern ersetzt zu werden, sondern der ein ewiges Priesterthum hat. 24) Ps. 109, 4. 25) Sinn der Verse 18. 19 in Verbindung mit dem Vorhergehenden: Das mosaische Priesterthum und Gesetz war nämlich nur zeitlich, eines bestimmten Zweckes wegen vorhanden (Gal. 3, 19); zur Rechtfertigung war es kraftlos und unbrauchbar, und wurde darum abgeschafft; denn das Gesetz für sich konnte keinen Menschen heilig und selig machen, dazu gehörte die vertrauensvolle gläubige Hoffnung, durch Christus erlöst zu werden, und durch ihn zu Gott zu kommen. Ueber die Kraftlosigkeit des Gesetzes sieh Gal. 3, 9 ff. Röm. 8, 3. 26) Das Griech. setzt bey: nach der Weise Melchisedechs. 27) Sinn der Verse 20 — 22: Der Vorzug des neuen Hohenpriesterthums und Testamentes erhellt auch daraus, daß Jesus durch gött-

ewig bleibt, ein ewiges Priesterthum: 28)

25. weßhalb er auch immer retten kann diejenigen, welche durch ihn Gott nahen, da er allezeit lebt, um für uns zu bitten. 29)

26. Auch geziemte uns, daß wir einen solchen Hohenpriester hätten, der da wäre heilig, schuldlos, unbefleckt, ausgeschieden von den Sündern, und höher als die Himmel geworden, 30)

27. der nicht jeden Tag nöthig hat, wie die Hohenpriester, zuerst für seine eigenen Sünden Opfer darzubringen, dann für die des Volkes: 31) denn dieß hat er einmal gethan, da er sich selbst aufopferte. 32)

28. Denn 33) das Gesetz stellt Menschen zu Hohenpriestern auf, die Schwachheiten haben: das Wort des Eides aber, das nach dem Gesetze gekommen ist, 34) den Sohn, den Vollkommenen in Ewigkeit.

Das 8. Kapitel.

Kurz, wir haben einen himmlischen Hohenpriester, der im wahren Heiligthume bey Gott seine himmlische Gabe darbringt, der, wenn er auch ein Priester des irdischen Heiligthums hätte seyn sollen, wie Einige ihn haben wollen, gar kein Priester wäre, weil die Priester des irdischen Heiligthums nach dem Gesetze ganz anderer Art sind, nämlich nur einen Schattendienst im vorbildlichen Heiligthume verwalten. Sein Priesterdienst ist höherer Art, so wie sein Neuer Bund höher und besser ist. Dieses ergibt sich schon aus der Errichtung eines Neuen Bundes, indem Gott ausdrücklich verheißen hat, einen neuen, einen andern Bund zu schließen, bey welchem die innerliche Herzensreligion, unmittelbare und allgemeine Belehrung durch Gott in Kraft der göttlichen Entsündigung eintreten wird. Da Gott diesen Bund einen neuen nennt, muß der vorige veraltet und abgeschafft seyn.

Der kurze Inhalt aber dessen, was gesagt worden, ist: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel sitzt, 1)

2. als Diener des Heiligthums

lichen Eid, also auf unwiderrufliche Weise zum Hohenpriesterthum bestimmt ward, wie aus den Worten des Psalmes erhellt (Ps. 109, 4), während die levitischen Priester nicht auf so feyerliche Weise, die eine Unveränderlichkeit andeutet, berufen worden sind. 28) Von den levitischen Hohenpriestern gab es Mehrere, weil der Tod Einen nach dem Andern hinwegnahm: Christus ist ewig der Eine, weil er ewig lebt. 29) Im Griech.: für sie zu bitten. S. unt. 9, 24. Röm. 8, 34. 30) reiner und vollkommner als alle himmlischen Geister (Anselmus). Nach Andern: der durch die Himmel zu Gott aufgefahren ist. 31) Wieder ein Vorzug des christlichen Priesterthums! Der Hohepriester der Juden mußte immer zuerst für sich und seine Familie Opfer darbringen (3 Mos. 16, 3. 6. 17), bevor er die Opfer für das ganze Volk darbrachte. 32) dieß, nämlich für die Sünden des Volkes zu opfern. S. unt. 9, 25. 26. 33) Der jüdische Hohepriester muß zuerst für seine eigenen Sünden opfern; denn ꝛc. 34) die durch einen Eid bekräftigte, nach der

und des wahrhaften Zeltes, welches der Herr errichtet hat und nicht ein Mensch. 2)

3. Denn jeder Hohepriester wird aufgestellt zur Darbringung von Gaben und Opfern: weßhalb nothwendig ist, daß auch dieser etwas habe, das er darbringe. 3)

4. Wenn er aber auf Erden seyn sollte, 4) so wäre er nicht Priester: weil da Priester sind, welche dem Gesetze gemäß die Gaben darbringen, 5)

5. und für das Vorbild und den Schatten der himmlischen Dinge den Dienst verwalten: 6) wie denn dem Moses, als er das Zelt verfertigen sollte, gesagt wurde: 7) Sieh zu (sprach er), daß du Alles nach dem Bilde machest, welches dir auf dem Berge gezeigt wurde. 8)

6. Nun aber hat er einen um so besseren Priesterdienst erhalten, je mehr er Mittler eines besseren Bun-

Gesetzgebung erfolgte Verheißung (s. V. 20 ff.) eines andern Priesterthums stellt auf den ꝛc. 1) Wir haben einen himmlischen Hohenpriester, der nicht in einem irdischen Tempel, Heiligthum dient, sondern in dem Himmel. S. ob. 1, 3. 2) der im wahrhaften, von Gott selbst gemachten Zelte sein Priestergeschäft verrichtet, während die jüdischen Hohenpriester nur in dem von Menschen verfertigten Heiligthume (Zelte, Tempel), welches nur eine sinnliche Abbildung des himmlischen Heiligthums ist (V. 5), ihre Dienste verrichten. 3) Christus verrichtet auch einen Priesterdienst im Himmel; denn jeder Hohepriester muß opfern; also auch er. — Sein himmlisches Opfer besteht aber darin, daß er seinem himmlischen Vater, immerdar bittend für uns, das Opfer vorhält, welches er durch seinen Tod am Kreuze vollbracht hat. 4) ein irdischer Hoherpriester, nach der Weise und Vorschrift des levitischen Priesterthums. Der Apostel hat hiebey jene Judenchristen im Auge, welche mit dem christlichen Priesterthume das jüdische verbinden wollten (siehe Einleitung). 5) Wenn er aber auch zugleich irdischer, jüdischer Hoherpriester seyn sollte, wenn seine Stellvertreter auch zugleich jüdische Priesterdienste üben sollten, so würde man sein Priesterthum ganz aufheben: denn diese irdischen Priester sind ganz anderer Art und bringen dem Gesetze gemäß ganz andere Gaben dar. Der folgende Vers gibt näher, wie ganz verschieden der christliche von dem levitischen Priesterdienste ist, und wie nothwendig Einer den Andern ausschließen müsse. S. auch ob. 7, 13 ff. 6) welche nur solche Dinge verwalten, die nicht die Sache, das Wesen selbst, sondern nur das sinnliche Abbild, der Schatten davon sind. Die Priester des Alten Bundes hatten es nur mit dem irdischen Tempel und Heiligthum, mit den sinnlichen Opfern und Gebräuchen zu thun: diese waren aber nur Sinnbilder der geistigen, himmlischen Lehren, Einrichtungen, Verheißungen, Güter des Christenthums (S. darüber Col. 2, 17). Der himmlische Hohepriester und seine Stellvertreter dagegen haben es mit den himmlischen Dingen zu thun, mit der Sache, mit dem Wesen selbst: eben deßhalb aber können sie sich nicht mehr mit den Schattenbildern befassen, keine irdischen (jüdischen) Priester seyn. 7) Paulus beweißt aus einem göttlichen Ausspruche des Alten Testamentes selbst, daß das mosaische Heiligthum nur ein Sinnbild der himmlischen (christlichen) Dinge war. 8) S. 2 Mos. 25, 40. Gott ließ auf dem Berge Sinai den Moses in die himmlischen Geheimnisse der Wahrheit hineinschauen, damit er sie als Urbild oder Vorbild hätte, um darnach das heilige Zelt und alle Geräthschaften desselben als sinnliches Abbild oder Nachbild zu verfertigen (Anselm., Beda.). Sein ganzes Werk hat darum eine höhere Bedeutung, welche zu finden,

des ist, der auf besseren Verheißungen beruht. 9)

7. Denn wenn jener Erste nicht mangelhaft gewesen wäre, so würde ja für den Zweyten keine Stelle gesucht worden seyn. 10)

8. Denn 11) er tadelt sie, und spricht: 12) Siehe, es kommen die Tage, spricht der Herr, da ich mit dem Hause Israels und mit dem Hause Judas einen neuen Bund schließe,

9. nicht gemäß dem Bunde, welchen ich mit ihren Vätern schloß am Tage, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Lande Aegypten zu führen; denn sie verblieben nicht bey meinem Bunde, und ich achtete ihrer (deßhalb) nicht, spricht der Herr: 13)

10. sondern dieß ist der Bund, den ich mit dem Hause Israels nach diesen Tagen schließen will, spricht der Herr: Ich will meine Gesetze in ihren Sinn legen, und in ihr Herz schreiben, ich will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. 14)

11. Da wird Keiner seinen Nächsten, Keiner seinen Bruder lehren, und ihm sagen müssen: Erkenne den Herrn! Denn sie werden mich Alle kennen, vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen:

12. denn gnädig werde ich seyn ihren Ungerechtigkeiten, und ihrer Sünden hinfüro nicht mehr gedenken. 15)

13. Indem er aber sagt: „ei-

des wahren Schriftforschers Aufgabe ist. 9) auf Verheißung der Entsündigung, Heiligung, Beseligung durch den Glauben. Christus hat den neuen Bund, das neue Bündniß des Vaters mit den Menschen, vermittelt, zuwege gebracht durch sein Lehren, Leben, Sterben (1 Tim. 2, 5. 6). 10) S. ob. 7, 11. 11) Der Apostel zeigt nun, wie Gott wirklich frühe schon seine Absicht kund that, an die Stelle des Alten Bundes den Neuen treten zu lassen. 12) denn indem Gott die Juden tadelt, daß sie dem alten Bündnisse nicht treu waren (Jer. 31, 32), verheißt er erbarmungsvoll einen neuen, kräftigern Bund. S. Jer. 31, 31 ff. 13) eine bloße Erneuerung desselben würde also auch nicht kräftig genug gewirkt haben. Bemerke: Wenn der alte Bund unvollkommen war, ist er darum nicht zwecklos gewesen. Er hatte in der göttlichen Erziehung des Menschengeschlechtes seinen wohl berechneten Zweck: als aber dieser erreicht war, sollte etwas Anderes an seine Stelle treten. Sieh Einleitung zu den Evangelien. 14) Der alte Bund, den Gott mit Israel in Aegypten schloß, war ein äußeres Gesetz auf steinernen Tafeln mit vielen äußern Religionsvorschriften und Staatseinrichtungen: der neue Bund sollte ein inneres, durch die Gnade ins Herz geschriebenes Gesetz seyn, vermöge welchem man Gott im Geiste und der Wahrheit dient. S. Joan. 4, 23. 15) Die Belehrung und Ueberzeugung wird in jener Zeit nicht von den Menschen etwa durch Wissenschaft kommen, sondern unmittelbar von Gott selbst (Isa. 54, 13. Jon. 6, 45), so ferne der Glaube eine Gabe Gottes ist. Auch wird dieser so allgemein seyn, daß auch die Ungebildetsten in den Geheimnissen des Heiles unterrichtet werden. Diese allgemeine Verbreitung der göttlichen Erkenntniß wird eine Folge der göttlichen Erbarmung (des Opfertodes

nen neuen," macht er den ersten alt: was aber veraltet ist und hinfällig wird, ist seinem Ende nahe.16)

Das 9. Kapitel.

Es war zwar auch der Alte Bund göttlich, und hatte das irdische Heiligthum mit seinen Geräthschaften; aber die Priester konnten nur in die erste Abtheilung des Heiligthums eingehen, der Hohepriester nur einmal im Jahre mit Blut in die zweyte Abtheilung kommen, um anzudeuten, daß im Alten Bunde der Zugang zu Gott und der höhern Wahrheit noch nicht offen sey. Alles war darin nur Vorbild der jetzigen christlichen Zeit, und darum waren auch die Opfer nur vorbildlicher Art, und konnten keine wahre innere Reinigung, sondern wie die übrigen Gebräuche nur eine äußere, bürgerliche Rechtfertigung bewirken. Dagegen ging Christus durch Vergießung seines eigenen Blutes ein für allemal in das himmlische Heiligthum ein, und erwirkte damit ewige Erlösung; denn wenn schon bloßes Thierblut eine äußere Reinigung zuwege brachte, mußte um so mehr sein Blut eine vollkommene Rechtfertigung zur Folge haben. Durch die Vergießung seines Blutes bis zum Tode ward er der Vermittler des Neuen Bundes, so wie er auch sein Vermächtniß der ewigen Güter dadurch geltend machte; denn jedes Testament erhält nur seine Kraft durch den darauf folgenden Tod des Erblassers. Darum wurde auch der Alte Bund mit Blut besiegelt, aber nur mit sinnbildlichem Thierblut, weil er selbst nur ein sinnbildliches Heiligthum war. Die Oeffnung des himmlischen Heiligthums forderte ein vorzüglicheres Opfer, daß Christus sich selbst opferte. Dieß that er nur Ein Mal, wie auch der Mensch nur Ein Mal stirbt: das zweyte Mal kommt er nicht zu entsündigen, sondern zu beseligen.

Es hatte zwar auch der erste (Bund) Vorschriften des Gottesdienstes und das irdische Heiligthum:1)

2. denn es ward das Vorderzelt gemacht,2) worin der Leuchter und der Tisch und die Schaubrode waren, welches das Heilige heißt:3)

3. und hinter dem zweyten Vor-

Jesu Christi) seyn. 16) Da Gott ausdrücklich das kommende Bündniß ein neues nennt, so wird das vorige dadurch als veraltet, abgeschafft erklärt.
1) Es hatte zwar auch der Alte Bund einen Gottesdienst, der sich auf göttliche Vorschriften gründete, und ein Heiligthum, wenn es auch nur irdisch und zeitlich war, aber rc. Der Nachsatz folgt V. 6 und 11 ff. Das Heiligthum der Israeliten war in der frühern Zeit das heilige Zelt, in der spätern der Tempel. Hier ist von dem Zelte die Rede, obwohl der Tempel auch dieselbe Einrichtung hatte. Das Zelt bestand aus zwei Theilen, die durch einen Vorhang von einander abgesondert waren. Im Vordertheile, welcher das Heilige hieß, befanden sich der siebenarmige Leuchter, der Tisch mit den Schaubroden, und der Rauchopferaltar. Im Hintertheile, welcher das Allerheiligste hieß, war die Bundeslade mit einigen Beylagen. Dieß war die unzugängliche Wohnung Gottes, das Heilige bildete gleichsam das Vorzimmer. Die weitere Beschreibung des Zeltes findet sich 2 Mos. 26.
2) die erste Abtheilung des Zeltes. S. vor. Note. 3) S. 2 Mos. 25,

hang 4) war das Zelt, 5) welches das Allerheiligste heißt,

4. welches das goldene Rauchfaß 6) und die von allen Seiten mit Gold belegte Bundeslade enthielt, 7) worin die goldene Urne mit dem Manna, 8) der ausgeschlagene Stab Aarons 9) und die Bundestafeln 10) sich befanden,

5. und über welchen die Cherubim der Herrlichkeit waren, den Gnadenthron überschattend: 11) von welchem Allen jedoch im Einzelnen jetzt nicht zu reden ist: 12)

6. da dieses aber so eingerichtet war, so gingen in das Vorderzelt jederzeit die Priester ein, wenn sie den Opferdienst verrichteten:

7. in das Hinterzelt Ein Mal im Jahre der Hohepriester allein, nicht ohne Blut, welches er darbrachte für seine und des Volkes Sünden: 13)

8. wodurch der heilige Geist andeuten wollte, daß der Weg zum Heiligthume noch nicht geöffnet sey, so lange das erste Zelt Bestand hätte. 14)

B. 31: 26, 1: 36, 8. 4) hinter dem Vorhange, welcher die beyden Abtheilungen trennte (s. Not. 1). Der Vorhang vor dem Eingange in die erste Abtheilung hieß der erste Vorhang. 5) das Hinterzelt 2 Mos. 26, 33. 6) Das goldene Rauchfaß hatte seinen Platz eigentlich im Heiligen, und wurde nur am großen Versöhnungstage (V. 7) im Allerheiligsten gebraucht (3 Mos. 16, 12). Da es zum Rauchopferaltar gehörte, wurde dieser, der oben V. 2 nicht genannt ist, wahrscheinlich darunter mitverstanden. 7) den Thron Gottes. S. 2 Mos. 25, 10—12. 8) zum Andenken an das wunderbare Manna in der Wüste. S. 2 Mos. 16, 33. 9) der Stab Aarons, welchen Gott zur Bestätigung seines Hohenpriesterthums zu Blüthen ausschlagen ließ. S. 4 Mos. 17, 7 ff. 10) die beyden steinernen Tafeln, auf denen die zehn Gebote standen. Nach 3 Kön. 8, 9: 2 Par. 5, 10: war außer den Tafeln nichts in der Bundeslade und 2 Mos. 16, 33. 34: 4 Mos. 17, 7 wird gesagt, daß die Urne und der Stab vor der Bundeslade lagen: aber bey den vielen Ortsveränderungen der Bundeslade mögen wohl die Gebräuche sich nicht immer gleich geblieben seyn (Scholz). 11) Die Cherubim waren sinnbildliche, aus Mensch, Adler, Löwe und Rind zusammengesetzte Gestalten 2 Mos. 25, 18 ff. Der Deckel der Bundeslade hieß Gnadenthron, weil von diesem Orte aus der versöhnende begnadigende Gott zu Moses sprechen wollte (2 Mos. 25, 18). Die Cherubim heißen den Gnadenthron überschattend, weil sie ihre Flügel darüber ausbreiteten. 12) Vergl. unt. V. 9. 13) eigentlich Unwissenheit, Thorheit, wie die Sünde auch heißt. 14) Sinn der Verse 6—8 im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden: Es hatte zwar auch der Alte Bund sein Heiligthum (V. 1), aber da es nur ein irdisches Heiligthum mit irdischen Sinnbildern (V. 2—5) war, so sollten die Priester nur in das Vorderzelt, der Hohepriester nur Ein Mal am Versöhnungstage ins Hinterzelt eintreten können, um damit anzudeuten, daß, so lange der Alte Bund bestünde, der Zugang zum himmlischen Heiligthume, zu Gott in den Himmel und zur höhern Wahrheit noch nicht freygegeben sey. — In dem Heiligthume brachten die Priester täglich des Morgens und des Abends auf dem goldenen Rauchaltar die gewöhnlichen Rauchopfer, und setzten wöchentlich einmal neue Brode und Wein auf den goldenen Tisch. In das Allerheiligste trat nur der Hohepriester am großen Versöhnungstage, und besprengte es, nachdem er darin geräuchert hatte, mit Opferblut. Sieh 3 Mos. 16. Daß der Hohepriester nur Ein Mal des Jahrs in das Allerheiligste einging, hat der heilige Geist durch Moses angeordnet, um damit

9. Dieses ist ein Sinnbild der gegenwärtigen Zeit, 15) gemäß welchem Gaben und Opfer dargebracht werden, die im Gewissen nicht vollkommen machen können den, welcher nur in Rücksicht auf Speisen und Getränke

10. mittelst mancherley Abwaschungen und fleischlicher Rechtfertigungsgebräuche, die bis zur Zeit der Verbesserung auferlegt waren, Gott dienet. 16)

11. Dagegen ist Christus, nachdem er als Hoherpriester der zukünftigen Güter gekommen, durch ein höheres und vollkommneres Zelt, das nicht von Menschenhänden gemacht, nämlich nicht von dieser Welt ist,

12. auch nicht durch Blut von Böcken und Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal ins Heiligthum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. 17)

13. Denn wenn das Blut der Böcke und Stiere und die Bestreuung mit der Kuhasche die Verunreinigten heiligt, so daß sie leiblich rein werden: 3 Mos. 16, 14.

14. wie viel mehr wird das

anzudeuten, daß der Himmel die Dauer des Alten Testamentes hindurch verschlossen ist. Unter dem himmlischen Heiligthum ist nicht blos der Wohnort Gottes und der Seligen, welcher nach vollbrachtem Opfer Christi geöffnet ward, sondern auch das Heiligthum der höhern Wahrheit, der christlichen Heilslehre, die Christus und sein Geist geoffenbaret, zu verstehen (Joan. 1, 17). 15) Dieses Zelt ist mit seinen Geräthschaften ein Sinnbild der gegenwärtigen, christlichen Zeit. Schon die Juden erkannten die höhere Bedeutung desselben, aber diese konnte erst vollkommen erkannt werden, nachdem die Wahrheit dem Sinnbilde, das Christenthum dem Judenthume gegenüber gestellt war. Sieh über die christliche Bedeutung des Zeltes und seiner Bestandtheile 2 Mos. 39 Not. 6. 16) In Gemäßheit der Sinnbildlichkeit des Zeltes werden darin auch nur sinnbildliche Opfer dargebracht, welche an und für sich keine rechtfertigende, heiligende Kraft für den Juden haben, dessen Gottesdienst nur in Beobachtung der Speisegesetze (3 Mos. 11), der gesetzlichen Reinigungen (2 Mos. 29, 4: 4 Mos. 8, 7) und solcher Gebräuche besteht, die nur äußerlich, bürgerlich rechtfertigen, aber nicht innerlich Gott gefällig machen können, und nur bis zur Zeit der verbesserten Religion Christi vorgeschrieben waren. Die Opfer waren demnach wohl Erinnerungsmittel an die Sünde, Sinnbilder der Strafe, die sie verdient und treffen muß, aber sie konnten keine eigentliche innerliche Rechtfertigung und Heiligung vor Gott bewirken. Alles, was sie vermochten, war, daß der Israelit, der sie darbrachte, äußerlich als bürgerlich unbescholtener Mann dastand und wieder an allen bürgerlichen Vorrechten eines Bundesgliedes Theil nehmen konnte. Zur innerlichen Rechtfertigung ward der Tod Christi erfordert, welchen er im Glauben an die Verheißungen Gottes und in reuiger Gesinnung sich aneignen mußte, wenn er jene erhalten wollte. Im Griech.: ... gegenwärtigen Zeit, in Beziehung auf welche Gaben und Opfer dargebracht werden ꝛc. Die Opfer hatten in so ferne eine Beziehung auf die christliche Zeit, als sie den Opfertod Christi, den die Sünde erforderte, sinnbildeten. 17) Anders, als mit diesem irdischen, sinnbildlichen Heiligthume, in welches der irdische Hohepriester mit dem Blute der Thiere von Jahr zu Jahr eingehen mußte, ohne doch eine eigentliche Erlösung bewirken zu können, verhält es sich mit Christus. Dieser ist, nachdem er durch seinen hohenpriesterlichen Tod die

Blut Christi, der im heiligen Geiste 18) sich selbst als ein unbeflecktes Opfer Gott dargebracht, unser Gewissen von todten Werken reinigen, damit wir Gott, dem Lebendigen, dienen. 19) 1 Petr. 1, 19.

15. Und darum ist er des neuen Bundes Mittler, damit durch den Tod, welcher zur Erlösung von den Uebertretungen unter dem ersten Bunde erfolgte, diejenigen, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe erhielten. 20) Gal. 3, 15.

16. Denn wo ein Testament ist, da muß der Tod dessen, der das Testament macht, dazwischen kommen. 21)

17. Denn ein Testament wird durch den Tod geltend: sonst hat es keine Kraft, wenn der noch lebt, der es gemacht hat.

18. Daher wurde auch das erste 22) nicht ohne Blut errichtet. 23)

zukünftigen Güter — Rechtfertigung, Heiligung und Beseligung erwirkt hatte, ein für allemal in den Himmel eingegangen, und hat da nicht Thierblut, sondern die Verdienste seines eigenen blutigen Todes seinem himmlischen Vater dargebracht und damit eine Erlösung erworben, die über Zeit und Ewigkeit sich erstreckt. 18) vom heiligen Geiste angetrieben. Im Griech.: ewigen Geiste. 19) Christus hat eine ewige und wahre Erlösung zuwege gebracht; denn wenn schon das Opferblut der Thiere und die Kuhasche Rechtfertigung, wenn auch nur äußerliche, bürgerliche für den Menschen bewirken konnte (s. Not. 16): so wird um so viel mehr das Blut einer göttlichen Person uns innerlich reinigen können von Werken, die den ewigen Tod verdient haben, damit wir hierauf dem lebendigen Gott mit Werken dienen, die mit dem ewigen Leben belohnt werden. Wenn das Thier aufwärts auf äußerliche Reinigung des Menschen wirken konnte: so kann um so mehr eine göttliche Person abwärts auf vollkommene Reinigung des Menschen wirken. Ueber die Reinigung durch Kuhasche s. 4 Mos. 19. Ueber die äußerliche Reinigung oben Not. 16. 20) Und darum (V. 13. 14), weil er nicht, wie die ehemaligen Hohenpriester, Blut der Thiere, sondern sich selbst geopfert hat, ist er Vermittler eines neuen Bündnisses zwischen Gott und den Menschen geworden, damit durch seinen Tod, den er zur Erlösung von der zur Zeit des Alten Bundes begangenen Sünden erlitten hat, alle Berufene, Juden und Heiden die ewige Erbschaft, das ewige Leben erhielten. Der Apostel entwickelt hier und in dem Folgenden die Nothwendigkeit des Todes Christi. Wollte Christus Mittler seyn zwischen Gott und den Menschen, so mußte er sterben; denn nur durch den Tod nahm er das weg, was Gott und Menschen trennte — die Sünde. Der Apostel spricht nur von Uebertretungen, die zur Zeit des Alten Bundes geschahen, weil Sünden im Neuen Bunde, nach einer solchen Fülle von Gnaden, zu den ungeschehenen Dingen gehören sollen. 21) Das griechische Wort „diatheke“ bedeutet sowohl Bündniß als Testament, und in dieser doppelten Bedeutung gebraucht es der Apostel, um die Nothwendigkeit des Opfertodes Christi zu beweisen. Im vorigen Verse hat es die Bedeutung von Bündniß, und wird da gesagt, daß das neue Bündniß nur statt haben konnte, weil Christus als Vermittler desselben gestorben ist. Hier steht es in der Bedeutung von Testament, und will der Apostel sagen: Nicht nur weil Christus Mittler war, auch weil er den Menschen ein neues Vermächtniß — Rechtfertigung, ewige Seligkeit hinterlassen wollte, mußte er sterben: denn wo immer ein Testament ist, da muß der Tod des Testirenden inzwischen kommen. 22) das alte Bündniß. 23) Auch den alten Bund schloß Gott mit den Israeliten nicht ohne da-

19. Denn als Moses alle Gebote des Gesetzes allem Volke vorgelesen hatte, nahm er das Blut von Stieren und Böcken mit Wasser und purpurrother Wolle und Jsop, und besprengte das Buch selbst und alles Volk, 24)

20. und sprach: Dieß ist das Blut des Bundes, welchen Gott mit euch geschlossen hat. 25)

21. Auch das Zelt und alle Gefäße zum Dienste besprengte er gleichfalls mit dem Blute.

22. Und mit Blut wird ja fast Alles gereinigt nach dem Gesetze, und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung. 26)

23. So mußten die Vorbilder der himmlischen Dinge 27) durch dergleichen gereinigt werden: allein das Himmlische selbst erfordert vorzüglichere Opfer als jene. 28)

24. Denn nicht in das von Menschenhänden gemachte Heiligthum, welches ein Vorbild des wahren war, ist Jesus eingegangen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesichte Gottes für uns zu erscheinen: 29)

25. und nicht, um oft sich selbst zu opfern, wie der Hohepriester jedes Jahr in das Allerheiligste eingeht mit fremdem Blute, 30)

26. denn dann hätte er oft leiden müssen vom Anbeginn der Welt: sondern jetzt ist er Ein Mal am Ende der Zeit 31) zur Hinwegnahme der Sünde durch sein Opfer erschienen. 32)

27. Und wie es dem Menschen

---

zwischenkommenden Tod. Da sich hiebey Gott mit den Jsraeliten zunächst zu dem Zwecke verband, um ein äußerliches, sinnbildliches Reich Gottes zu errichten, so reichte eine äußerliche, bloß sinnbildliche Versöhnung hin, um den Bund zu besiegeln, die Versöhnung durch Opferblut der Thiere. 24) Die weitere Beschreibung s. 2 Mos. 24. Daselbst ist von Böcken, Wasser, Wolle und Jsop keine Rede, verstehen sich aber von selbst aus den Opfergebräuchen. Denn mit den Brandopfern, wozu Stiere gebraucht wurden, waren gewöhnlich auch Sündopfer von Böcken verbunden. Das Opferblut vermischte man immer mit Wasser zur Erleichterung des Sprengens, und zum Sprengen gebrauchte man nicht die Hand, sondern einen Büschel Jsopen, ein bitteres Kraut, das mit einem rothen wollenen Faden zusammengebunden war. 25) Durch dieses Blut wird der Bund, den Gott mit euch schließt, bekräftiget. S. Not. 23. 26) Selbst der Aermste mußte blutige Sündopfer darbringen. S. 3 Mos. 5, 7 ff. 27) S. ob. V. 9. 28) So mußte das israelitische Volk, um Volk Gottes zu werden, durch dergleichen versöhnt werden mit Gott: aber das Volk der Gläubigen, das gerechtfertigt und geheiligt werden sollte, forderte ein vorzüglicheres Opfer. Die Vorbilder der himmlischen Dinge, das Zelt sammt seinem Zugehör stehen hier statt der Jsraeliten, für die sie bestimmt waren, so wie die himmlischen Dinge, Rechtfertigung, Heiligung und Beseligung, statt der neuen gläubigen Gemeinde stehen (Chrys., Theod., Anselm.). 29) Sinn in Verbindung mit dem Vorhergehenden: Es handelt sich aber wirklich um das Himmlische, eine höhere, geistige, für den Himmel bestimmte Gemeinde; denn 2c. S. V. 2. Ob. 8, 5. 30) mit dem Blute der Thiere (V. 7). 31) in der letzten Zeit, in der letzten Entwicklungsperiode des göttlichen Reiches (1 Cor. 10, 11. Gal. 4, 4). 32) Und nicht öfter brachte er zur Hinwegnahme der Sünde sein blutiges Opfer dar; denn wenn dieses, hätte er öfter leiden und sterben müssen, sondern nur Ein Mal. — Bemerke, daß hier nur von dem blutigen Opfer Christi die Rede ist, nicht von dem

bestimmt ist, Ein Mal zu sterben, worauf das Gericht folgt: 33)

28. so ward auch Christus Ein Mal geopfert, um vieler Menschen 34) Sünden wegzunehmen. Zum zweiten Male wird er ohne Sündopfer 35) zum Heile denen erscheinen, die ihn erwarten. 36)

Das 10. Kapitel.

Da der Alte Bund nur ein Schattenbild, nicht die Sache selbst ist, so können schon darum die Opfer, die deßhalb ebenfalls nur bildlich sind, keine wirkliche Rechtfertigung verschaffen; denn wenn sie wirklich rechtfertigten, so würden sie nicht wiederholt worden seyn, aber eben in ihrer Wiederholung liegt das Bekenntniß, daß sie die Sünde nicht hinwegnehmen können. Wie könnte denn Thierblut Sünden tilgen! Darum betheuerte auch Christus nach den Worten des Psalmes bey seinem Eintritte in die Welt, daß er nicht Thieropfer zu bringen gekommen sey, sondern Gottes Willen zu vollziehen: womit er die ehemaligen Opfer aufgehoben, und an ihre Stelle den Gehorsam, d. i. die gehorsame Darbringung seines Leibes gesetzt hat. Die israelitischen Priester stehen im Heiligthum, und opfern öfter unwirksame Opfer. Christus hat Ein Opfer für immer dargebracht, und sitzt herrschend zu Gottes Rechten. Daß sein Opfer ein für allemal hinreichte, erhellt auch aus der prophetischen Stelle, die einen Bund verheißt, worin vollkommene Verzeihung statt findet. Da uns nun Christus den Weg zum Heiligthume durch seinen Tod geöffnet hat, so lasset uns Gott nahen, des Glaubens, der Hoffnung und Liebe voll, fern von aller abtrünnigen Gesinnung; denn für Abgefallene wäre kein Opfer mehr, sondern nur furchtbare Strafe. Gedenket der schon überstandenen Leiden, und dauert noch aus die kurze Zeit. Aus standhaftem Glauben allein ist Heil, aus dem Gegentheil Verderben.

Denn 1) da das Gesetz den Schatten der zukünftigen Güter hat, nicht das Bild der Dinge selbst: 2) so kann es alljährig durch dieselben Opfer, welche man unaufhörlich darbringt, nimmermehr

unblutigen, übrigens ganz gleichen, das Jesus zum Andenken an das blutige darum eingesetzt hat, damit die Menschen die Verdienste desselben sich immer vergegenwärtigen, und zu ihrem Heile benutzen möchten. 33) das besondere. Davon ist unterschieden das allgemeine am Ende der Zeiten. S. Matth. 24. 34) nämlich aller Gläubigen. S. unt. 10, 12. Röm. 5, 6. 35) Wörtlich: ohne Sünde (Vergl. 2 Cor. 5, 21). 36) Sieh über die zweyte Ankunft Jesu 1 Thess. 4, 13 ff. 1) Der Apostel führt die Kraftlosigkeit der alttestamentlichen Opfer noch weiter aus, und kömmt wieder auf den Grund zurück, den er schon ob. 9, 9 dafür berührt hatte, auf den Charakter, die Beschaffenheit des Alten Testamentes überhaupt. Aus der Beschaffenheit des ganzen Alten Testaments geht hervor, daß die Opfer desselben keine vollkommene Reinigung gewähren können. 2) S. ob. 9, 9 Not. 15: 8, 5. Bemerke, daß hier die alttestamentlichen Religionseinrichtungen der Schatten, die neutestamentlichen das Bild der himmlischen Dinge genannt werden. Hiezu bemerkt der heilige Ambrosius: Im Alten Bunde war der Schatten der Wahrheit, im Neuen ist das Bild der Wahrheit; im Himmel ist die Wahrheit selbst. Im Alten Bunde wurden Thiere geopfert, sieh da den Schatten, im Neuen wird Jesus Christus unter einer sinnlichen Hülle geopfert, sieh da das Bild: im Himmel erscheint er ohne Schatten und Hülle in

die Opfernden zur Vollkommenheit bringen. 3)

2. Sonst 4) würden sie aufgehört haben, dargebracht zu werden, weil die Opfernden kein Bewußtseyn der Sünde mehr gehabt hätten, wenn sie einmal gereinigt waren. 5)

3. Sie sind zur alljährigen Erinnerung an die Sünden:

4. denn es ist unmöglich, daß durch Blut von Stieren und Böcken Sünden getilgt werden. 6)

5. Darum spricht er bey seinem Eintritte in die Welt: 7) Schlachtopfer und Gaben verlangst du nicht, einen Leib aber hast du mir zugerichtet. 8)

6. An Brandopfern (und) Sünd-

ganz reiner Wahrheit. 3) vollkommen, d. i. innerlich reinigen. S. ob 9, 9. Unter den Opfern ist hier zunächst das große Versöhnungsopfer zu verstehen, welches der Hohepriester jährlich für die Sünden des ganzen Volkes darbringen mußte: denn dieses wird im Vorhergehenden dem Opfertode Christi entgegengesetzt (ob. 9, 7. 11. 12). 4) wenn sie vollkommen hätten reinigen können. 5) Wenn das Versöhnungsopfer des israelitischen Hohenpriesters vollkommen hätte reinigen können, wie das Opfer Christi; so würde man es nicht mehr dargebracht haben, weil die Opfernden, einmal gereinigt, dann eben so wenig ein Bewußtseyn der Sünde gehabt hätten, als die Christen. Die Christen haben zwar in so ferne ein Bewußtseyn ihrer Sünden, als sie vermöge der Begierlichkeit, die ihnen auch nach der Reinigung geblieben ist, in einzelne Sünden fallen können und wirklich fallen: aber sie haben nicht so ferne das Bewußtseyn der Sünde, daß sie glaubten, es sey für ihre Sünden die Wiederholung des blutigen Opfers Christi nöthig: sie haben vielmehr das Bewußtseyn, daß durch Christi Tod ein für allemal Schuld und Strafe aller Sünden hinweggenommen sey, daß für Alle, welche sich dieses Opfer im Glauben und Gehorsam zu Nutzen machen wollen, die Sünde so gut wie nichts mehr, aus der Reihe der Wesen und somit auch aus dem Bewußtseyn getreten sey. Auf gleiche Weise würde auch der Israelit, wenn mit seinem Opfer vollkommene Reinigung verbunden gewesen wäre, das Bewußtseyn der Sünde in dem Sinne verloren haben, daß er die Wiederholung des Opfers für nothwendig erachtet hätte: er würde vielmehr ebenfalls, wie der Christ, sich das einmal dargebrachte Opfer nur zu Nutzen gemacht, nicht es wieder auf ein Neues dargebracht haben. Aus dieser Wiederholung geht hervor, daß es nicht jene vollkommene Reinigung bewirkte, welche das nicht zu wiederholende Opfer Christi verschafft. 6) Die Opfer sind nicht zur vollkommenen Reinigung *von* der Sünde, sondern zur Erinnerung *an* die Sünde, zur Erweckung der bußfertigen Gesinnung, zur Erkenntniß dessen, was die Sünde ist und verdient, eingesetzt worden: denn wie vermöchte Thierblut eine wahre, innerliche Reinigung und Heiligung des Herzens bewirken? So oft der Israelit ein Opfer darbrachte, mußte er die Hand auf das Haupt des Opferthieres legen, um damit seine Sünde und Schuld einzugestehen (3 Mos. 16, 21). Hierauf wurde das Opfer gebracht, und die Folge davon war, daß der Opfernde wieder äußerlich rein, bürgerlich ehrlich war (s. ob. 9 Not. 16). Innerliche Rechtfertigung konnte er nur erlangen, wenn er mit der bußfertigen Gesinnung den Glauben an die Verheißungen Gottes verband (Unt. 11), welcher den Glauben an Christus, wenn auch nicht ausdrücklich, doch stillschweigend einschloß. 7) Da die Opfer nur etwas sehr Unvollkommenes gewähren, erklärt Christus gleich bey seinem Eintritte in die Welt rc.: Die folgenden Worte (V. 5—7) sprach David als Vorbild Jesu Christi. Sieh die Erklärung von Ps. 39. 8) Nicht die

opfern hast du kein Wohlgefallen. 9)

7. Da sprach ich: Siehe, ich komme (im Anfange des Buches steht von mir geschrieben), 10) zu vollbringen, Gott, deinen Willen.

8. Zuerst sagt er: Schlachtopfer, Gaben, Brandopfer (und) Sündopfer verlangst du nicht, und hast kein Wohlgefallen an dem, was dem Gesetze gemäß dargebracht wird:

9. dann: Ich sprach: Siehe, ich komme, zu vollbringen, Gott, deinen Willen. Er hebt also das Erste auf, 11) damit er das Andere festsetze. 12)

10. In diesem Willen sind wir geheiliget durch das Opfer des Leibes Jesu Christi ein für allemal. 13)

11. Jeder Priester nämlich steht täglich da, den heiligen Dienst zu verrichten, und dieselben Opfer, welche die Sünden nicht hinwegnehmen können, oft darzubringen:

12. Er aber, nachdem er Ein Opfer für die Sünden dargebracht hat, sitzt auf immer zur Rechten Gottes, 14)

13. und wartet hinfort, bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden: Ps. 109, 2.

14. denn mit Einem Opfer hat er auf ewig die Geheiligten zur Vollendung gebracht. 15)

15. Dieß bezeugt uns aber auch der heilige Geist: 16) denn, nachdem er gesagt hat:

16. Dieß ist der Bund, den ich mit ihnen schließen will nach diesen Tagen, 17) spricht der Herr: Ich will meine Gesetze in ihre Herzen und in ihren Sinn schreiben,

17. und ihrer Sünden und Ungerechtigkeiten nicht mehr gedenken.

18. Wenn nun aber diese vergeben sind, so ist weiter kein Opfer mehr übrig für Sünden.

Opfer des Alten Bundes, o Vater, verlangst du, sondern einen Leib hast du mir gegeben, damit ich dir damit ein Opfer des Gehorsams bringe. Ueber die Abweichungen des hebräischen Textes s. Anmerk. 11 zu Ps. 39, 7. 9) im Falle sie Jemand als Mittel betrachtete, dadurch innerlich gereinigt zu werden. 10) im ersten Buche Mosis (1, 1), wo Christus der Anfang heißt. And. geb.: In den Haupttheilen des Buches (in dem Gesetze und den Propheten) steht ꝛc. Nach dem Griechischen kann auch gegeben werden: In der Buchrolle steht ꝛc. 11) die Darbringung der mosaischen Opfer. 12) den Willen Gottes, oder vielmehr den Gehorsam gegen diesen Willen. 13) In diesem Willen des Vaters sind wir gerechtfertiget und geheiliget worden, indem Jesus Christus, gehorsam gegen denselben, seinen Leib an das Kreuz heften ließ, um ein für allemal die Strafe für unsere Sünden zu leiden. Die Worte „ein für allemal" erläutert der Apostel noch mehr V. 11—14. Die Priester des Alten Bundes mußten öfter opfern, und konnten dennoch die Sünde nicht hinwegnehmen: Er hat nur Ein Mal geopfert und dadurch Alle, die sein Opfer sich zu Nutzen machen wollen, auf ewig geheiligt. 14) Die alttestamentlichen Priester stehen im irdischen Heiligthum, Christus sitzt zur Rechten des Vaters; d. i. jene Priester dienen, Christus herrscht. S. ob. 1, 3. 15) S. ob. 9, 25 ff. 16) Daß Christus ein für allemal eine vollständige Versöhnung zu stande gebracht habe, bezeugt auch die Stelle aus Jer. 31, 31—34, wo rücksichtlich des Neuen Bundes bezeugt wird, daß darin ein vollständiger Erlaß der Sünden ein-

19. Weil wir nun, Brüder, zuversichtliche Hoffnung haben, in das Heiligthum 18) durch das Blut Christi einzugehen,

20. wohin er uns einen neuen und lebendigen Weg 19) durch den Vorhang, das ist durch sein Fleisch bereitet hat, 20)

21. und weil wir einen großen Priester über das Haus Gottes haben:

22. so lasset uns hinzutreten 21) mit aufrichtigem Herzen, mit vollkommenem Glauben, nachdem unsere Herzen besprengt sind (zur Reinigung) vom Bewußtseyn des Bösen, und der Leib gewaschen ist mit reinem Wasser: 22)

23. lasset uns unwandelbar festhalten am Bekenntniß unserer Hoffnung, 23) (denn getreu ist, der die Verheißung gethan hat): 24)

24. und lasset uns auf einander Acht haben, um zu wetteifern in der Liebe und in guten Werken:

25. indem wir nicht verlassen unsere Versammlung, 25) wie Einige die Gewohnheit haben, sondern einander aufmuntern, und das um so mehr, je mehr ihr sehet, daß der Tag herannahet. 26)

26. Denn wenn wir vorsätzlich sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit erlangt haben, so ist kein Opfer für Sünden mehr übrig: 27) Ob. 6, 4.

27. sondern es wartet unser ein schreckliches Gericht und eiferndes Feuer, 28) das die Widerspenstigen verzehren wird.

28. Hat Jemand das Gesetz Mosis übertreten, 29) so muß er ohne Erbarmen auf Zweyer oder Dreyer Zeugniß sterben: 30)

29. wie viel mehr, meinet ihr, verdienet jener härtere Strafen, 31)

treten werde. 17) nach den Tagen des Alten Bundes. 18) in den Himmel. S. ob. 9, 24. 19) einen Weg, der zum ewigen Leben führt. 20) Der jüdische Hohepriester ging durch den Vorhang aus dem Heiligen in das Allerheiligste (s. K. 9 Not. 1), Christus ging in den Himmel ein durch sein Opfer am Kreuze, oder nachdem er sich selbst, in seiner göttlich-menschlichen Person am Kreuze geopfert hatte: das Fleisch, seine göttlich-menschliche Person war also gleichsam der Vorhang, durch welchen er zu seinem Vater in den Himmel kam. 21) im Geiste, im lebendigen Glauben zum Throne Gottes. 22) nachdem wir das Bewußtseyn des Bösen nicht mehr haben (s. ob. Not. 5), vermöge der Besprengung durch das Blut Christi, die mehr reiniget, als die des Alten Bundes (ob. 9, 19) und vermöge des reinigenden Wassers der Taufe, das alle Waschungen des Alten Bundes (2 Mos. 29, 4: 3 Mos. 16, 4) übertrifft. 23) am Bekenntniß, daß wir einst, wenn wir standhaft sind, den Himmel erhalten werden. 24) denn Gott hält, was er verheißen hat. 25) unsere Gemeinde, die christliche Kirche. Der Apostel hat hier, wie ob. 6, 11, jene im Auge, welche zum Abfalle geneigt waren. 26) der Gerichtstag (1 Thess. 4). Die Zeichen der Zeit ließen ein Gericht vermuthen, und daß dieß schon das letzte sey, war möglich. S. Matth. 24 Not. 57. 27) Wenn wir vorsätzlich, gegen unsere bessere Ueberzeugung, abfallen (V. 25), so können wir nicht mehr erlöst werden. Die vorsätzliche Verstockung hindert die Rückkehr. S. ob. 6, 4. 28) ein Feuer, das für den beleidigten Gott eifert. 29) Hauptgesetze Mosis. 30) Gegen den Verbrecher mußten, außer dem Ankläger, wenigstens zwey oder drey Zeugen auftreten. S. 5 Mos. 17, 6. 31) der

welcher den Sohn Gottes mit Füßen getreten, 32) und das Blut des Bundes, wodurch er geheiligt worden, für unrein gehalten, 33) und dem Geist der Gnade Schmach angethan hat. 34)

30. Denn wir kennen ja den, der gesagt hat: Mein ist die Rache, ich werde vergelten. 35) Und abermal: Der Herr wird sein Volk richten. 5 Mos. 32, 35. Röm. 12, 19.

31. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

32. Erinnert euch aber der vorigen Tage, in welchen ihr nach eurer Erleuchtung 36) einen schweren Kampf der Leiden bestandet,

33. indem ihr einerseits durch Schmach und Trübsale zum Schauspiele geworden, andrerseits Theilnehmer derer wurdet, die solches Schicksal hatten: 37)

34. denn ihr hattet Mitleiden mit den Gefangenen, 38) und ertruget mit Freude den Raub eurer Güter, wohl wissend, daß ihr ein besseres und bleibendes Gut 39) habet.

35. Verlieret also euer Vertrauen nicht, das eine große Belohnung hat.

36. Denn Geduld ist euch nöthig, damit ihr durch Vollziehung des Willens Gottes die Verheißung erlanget.

37. Denn nur noch eine kleine Weile, und es wird kommen, der da kommen soll, und er wird nicht zögern. 40)

38. Mein Gerechter 41) aber lebt aus dem Glauben: wenn er sich entzieht, wird er mir nicht mehr gefallen. 42)

39. Wir aber sind nicht Kinder, die sich entziehen zum Verderben, 43) sondern (Kinder) des Glaubens zur Erhaltung der Seele. 44)

Abtrünnige, Christum durch Wort und That Verläugnende. 32) auf das schimpflichste behandelt hat, indem er ihn nicht mehr für den Erlöser hält und damit zu erkennen gibt, daß er ihn für einen Betrüger halte. 33) für ein ohnmächtiges Blut, für das Blut eines Betrügers. 34) die bessere Ueberzeugung verworfen, und dadurch dem heiligen Geiste, der sie gewirkt, auf's höchste beleidigt hat. 35) Das Griechische setzt bey: spricht der Herr. 36) Aufnahme in die christliche Kirche. 37) einerseits selbst von den Juden verfolgt wurdet, anderseits den Verfolgten Mitleid bezeigtet und mit Rath und That beystandet. 38) Im Griech.: denn ihr hattet Mitleid mit meinen Fesseln. Nach dieser Leseart bezöge sich Paulus auf seine Gefangenschaft in Cäsarea und Rom (Apostelg. 25 ff.): aber die Leseart der Vulgata verdient den Vorzug. 39) Das Griechische setzt bey: im Himmel. 40) Christus zum Gerichte, in der Zeit und Ewigkeit. Die Worte sind aus dem Propheten Habacuc 2, 3. Sieh daselbst die Erklärung. 41) Im Griech.: der Gerechte. 42) Diese Worte sind ebenfalls aus Habacuc 2, 4 und werden auch zum Theil Röm. 1, 17 angeführt. 43) die wegen Verfolgung vom Christenthum abfallen, und sich dadurch ins ewige Verderben stürzen. 44) sondern solche, die standhaft im Glauben beharren, um ihre Seele zu retten, wenn auch der Leib zu Grunde geht. S. Matth. 10, 39.

Das 11. Kapitel.

Was der Glaube sey. Viele Beyspiele aus der heiligen Geschichte, welche beweisen, welchen Werth der Glaube habe, und welche Kraft er zur Standhaftigkeit im Unglücke mittheile.

Es ist aber der Glaube 1) ein fester Grund für das, was man hofft, eine gewisse Ueberzeugung von dem, was man nicht sieht. 2)

2. Durch ihn haben die Alten Zeugniß empfangen. 3)

3. Durch den Glauben erkennen wir, daß die Welt durch das Wort Gottes geschaffen worden, damit aus Unsichtbarem Sichtbares würde. 4) 1 Mos. 1, 3.

4. Durch den Glauben 5) brachte Abel Gott ein besseres Opfer als Kain dar, 6) und erhielt dadurch das Zeugniß, gerecht zu seyn, indem Gott seinen Gaben Zeugniß gab; 7) und mittelst desselben redet der Verstorbene jetzt noch. 8)

5. Durch den Glauben 9) ward

1) Um die Ermahnung zum Glauben noch eindringlicher zu machen, zeigt der Apostel, wie die ganze alttestamentliche Frömmigkeit darauf gegründet war, und wie die Judenchristen in Palästina sich als wahrhaftige Nachkommen ihrer Väter nur durch den Glauben beweisen könnten. Es wird aber hier der Glaube im umfassendsten Sinne genommen, als Hingabe des Menschen an die göttliche Offenbarung und Verheißung, an das darin Unsichtbare, das er mit solcher Ueberzeugung von seiner Wirklichkeit erfaßt, als ob es sichtbar wäre. 2) „Ein fester Grund ꝛc." Wörtlich; ein wesentliches Vorhandenseyn der zu hoffenden Dinge. Der Glaube gibt den Dingen, die man hofft, Grund, Wesenheit; denn, sagt der heilige Chrysostomus, das, was nur in der Hoffnung vorhanden ist, hat noch keine Wesenheit, der Glaube aber ertheilt ihm die Wesenheit. So ist die Auferstehung noch nicht geschehen, und ist daher noch nicht in Wesenheit vorhanden, aber der Glaube macht, daß sie in unserer Seele Wesenheit gewinne. Der heilige Thomas versinnlicht es durch ein Gleichniß. Die zu hoffenden Dinge sind gleich dem im Saamenkerne verborgenen Baume; sie sind durch den Glauben in uns vorhanden, wie wir den Baum schon im Kerne haben. „Eine gewisse Ueberzeugung ꝛc." Die feste Ueberzeugung, vermittelst welcher wir das Verheißene, Unsichtbare mit geistigen Augen sehen, als ob es gegenwärtig und sichtbar wäre. 3) Dadurch, daß die frommen Altväter von den verheißenen, unsichtbaren, zukünftigen Dingen eine so feste Ueberzeugung gehabt haben, als ob sie schon gegeben, sichtbar und gegenwärtig gewesen wären, haben sie gutes Zeugniß, Gottes Wohlgefallen sich erworben. 4) Im Glauben hatten die Altväter, wie wir noch, die feste Ueberzeugung, daß durch das unsichtbare Wort Gottes, die Welt, das Sichtbare erschaffen worden sey. 5) in der Ueberzeugung vom verheißenen göttlichen Segen, in dem Vertrauen auf das sichere Eintreffen desselben. 6) der nicht den verheißenen Segen im Glauben festhielt, sondern vertrauenslos, nur aus Furcht vor Strafe opferte. 1 Mos. 4, 4. 7) durch Feuer vom Himmel, welches Abels Opfer verzehrte, wie die alte Ueberlieferung lehrt. Vergl. 1 Mos. 15, 17: 2 Mos. 9, 24: 3 Kön. 18. 8) denn sein Martyrtod, den er um des Glaubens, um seiner frommen, vertrauenden Gesinnung willen erdulden mußte, lebt in der Geschichte ewig fort (Chrysost.). 9) Vermöge der Ueberzeugung, womit Henoch mitten in einer verderbten Welt an dem Unsichtbaren, Uebersinnli-

Henoch hinweggenommen, damit er den Tod nicht sähe, und man fand ihn nicht: denn Gott hatte ihn hinweggenommen, und vor der Hinwegnahme hatte er das Zeugniß, Gott gefallen zu haben:

6. ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott zu gefallen: denn wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er sey, und daß er die, welche ihn suchen, belohne. 10)

7. Durch den Glauben 11) bereitete Noe in (heiliger) Furcht, nachdem er Offenbarung erhalten über das, was man noch nicht sah, 12) die Arche zur Rettung seines Hauses: durch denselben 13) verurtheilte er die Welt, und ward Erbe der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt. 1 Mos. 6, 14. Eccl. 44, 17.

8. Durch den Glauben 14) gehorchte jener, der Abraham genannt wird, auszuwandern nach dem Orte, welchen er zum Erbe erhalten sollte: und er wanderte aus, ohne zu wissen, wohin er käme. 15) 1 Mos. 12, 1.

9. Durch den Glauben 16) hielt er sich im Lande der Verheißung, wie in einem fremden auf, wohnend in Zelten 17) mit Isaac und Jacob, den Miterben derselben Verheißung:

10. denn er erwartete die festgegründete Stadt, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. 18)

11. Durch den Glauben 19) hat selbst die unfruchtbare Sara Kraft bekommen, über die Zeit ihres Alters eine Frucht zu empfangen, weil sie den für treu hielt, der die Verheißung gegeben hatte. 20)

12. Darum 21) sind auch von einem Einzigen (und noch dazu von einem Abgelebten) 22) Nachkommen entstanden, zahlreich wie die Sterne des Himmels und unzählbar wie der Sand am Ufer des Meeres.

13. Im Glauben 23) sind diese

chen festhielt und vor Gott wandelte (1 Mos. 5, 24). 10) Diesen Glauben hatte aber Henoch; denn da er vor Gott wandelte, sein ganzes Leben nach dem Willen Gottes einrichtete, glaubte er, daß Gott sey, und daß die, welche in Allem nur ihn zum Ziele haben, und sich bestreben, nur seinen Willen zu vollziehen, auch endlich von ihm belohnt werden. Er konnte also zu Gott kommen. 11) Vermöge und in der Ueberzeugung, daß das, was Gott über die Vertilgung des Menschengeschlechtes gedroht und über seiner Familie Rettung verheißen hatte, sicher eintreffen werde, bereitete Noe ꝛc. 12) über die Sündfluth. 13) durch diese gläubige Gesinnung stellte er die Welt als strafwürdig dar, weil sie auch hätte glauben können wie er, und er wurde so durch den Glauben gerechtfertiget. 14) In der sichern Ueberzeugung, Gottes Ruf werde nur sein Bestes bezwecken. 15) blindlings Gott glaubend, d. i. mit der festesten Gewißheit überzeugt, daß Gottes Führungen nur zu seinem Heile seyn können. 16) Vermöge der Ueberzeugung, daß die an ihn ergangene Verheißung vom Besitze des Landes für ihn in einer höhern Weise durch den Besitz des himmlischen Vaterlandes in Erfüllung gehen werde (V. 10. 13 — 16). 17) also ohne festen Sitz. 18) er erwartete das himmlische Vaterland, die Stadt Gottes (V. 16). 19) an die Verheißung eines Nachkömmlings. 20) Sara zweifelte Anfangs; als sie sich aber überzeugte, daß die Verheißung von Gott sey, glaubte sie (1 Mos. 18, 12. 14. 18). 21) in der Kraft des Glaubens. 22) von dem alten Abraham. 23) In der Ueberzeugung, daß die Verhei-

Alle gestorben, und haben das Verheißene 24) nicht empfangen, sondern von ferne es 25) angeblickt und begrüßt, und haben bekannt, daß sie Pilger und Fremdlinge auf Erden seyen: 26)

14. denn die so sprechen, geben zu erkennen, daß sie ein Vaterland suchen:

15. und hätten sie etwa jenes gemeint, aus dem sie ausgezogen waren, so hatten sie ja Zeit wieder zurückzukehren: 27)

16. nun aber verlangten sie nach einem besseren, das ist, dem himmlischen: darum 28) schämt sich Gott nicht, ihr Gott zu heißen: denn er hat ihnen eine Stadt bereitet.

17. Im Glauben hat Abraham, da er geprüft ward, den Isaac dargebracht und den Eingebornen geopfert, er, der die Verheißungen empfangen hatte: 29) 1 Mos. 22, 1. Eccli. 44, 21.

18. zu dem gesagt worden ist: In Isaac soll dir Nachkommenschaft werden. 1 Mos. 21, 12.

19. Er dachte, daß Gott mächtig sey, auch von Todten zu erwecken: weßhalb er ihn auch gleichnißweise 30) wiedererhielt.

20. Im Glauben segnete auch Isaac auf die Zukunft hin den Jacob und Esau. 31) 1 Mos. 27, 27. 39.

21. Im Glauben segnete der sterbende Jacob Jeden der Söhne Josephs, und betete an gegen die Spitze seines Stabes. 32)

ßung vom Besitze des Landes für sie in einer höhern Weise in Erfüllung gehen werde, nämlich durch die Erlangung des himmlischen Vaterlandes. 24) die Verheißung in irdischer Beziehung, das irdische Vaterland. 25) die Verheißung in höherer Beziehung, das himmlische Vaterland. 26) daß sie auf dieser Erde kein Eigenthum suchten, sondern im Himmel; denn rc. 27) Hätten sie mit ihrem Bekenntnisse, Fremdlinge in Chanaan zu seyn, und mit ihrem Verlangen nach einem Vaterlande zu erkennen geben wollen, daß dieses Vaterland Chaldäa sey, aus dem sie ehedem ausgezogen: so hätte sie nichts gehindert, dahin zurückzugehen; aber rc. 28) dieser himmlischen Gesinnung wegen. 29) In der Ueberzeugung, daß Gott die Verheißungen von einer zahllosen Nachkommenschaft, auch ohne Isaac, auf dem sie doch beruhte, (V. 18) erfüllen könne, hat rc. 30) gleichsam aus dem Tode. 31) Isaac, durch die Ueberzeugung geleitet, daß seine Aussprüche über das zukünftige Loos seiner Söhne in Erfüllung gehen werden, segnete dieselben. 32) In der Ueberzeugung von der Wirksamkeit des Segens segnete Jacob die Söhne Josephs (1 Mos. 48), und in der Ueberzeugung, daß Joseph einst sehr verherrlicht werden werde, betete er dankend Gott an, gegen die Spitze von Josephs Stab hin. Aus Josephs Stamme kamen die Könige des Reiches Israel, so wie der größte Theil der Einwohner dieses Reiches Kinder Josephs waren. In Josephs Erbtheile, im Bezirke seines Reiches, in einem Theile des Reiches Israels, nämlich in den Stämmen Zabulon und Nephthali trat Christus auf. S. Jer. 31, 9 Not. 15. And. geb: ... Josephs, und lehnte sich über die Spitze seines Stabes, (nämlich sich darauf stützend, um sie segnen zu können). Allein der wörtliche Ausdruck heißt: betete an, nicht: lehnte sich, und die Anbetung wird in der Geschichte als eine von der Segnung ganz getrennte Handlung aufgeführt. S. 1 Mos. 47, 31 und 48, 1. Der hebräische Text der jetzigen Juden hat statt der Worte: und betete rc. eine andere Leseart; aber die ältesten Handschriften vor Christi Zeit scheinen wie oben gelesen zu haben, da die

22. Im Glauben 33) redete der sterbende Joseph von dem Auszuge der Söhne Israels, und gab Befehle in Ansehung seiner Gebeine. 1 Mos. 50, 23.

23. Im Glauben 34) ward Moses nach seiner Geburt drey Monate verborgen von seinen Aeltern; denn sie sahen, daß das Kind schön sey, und fürchteten nicht den Befehl des Königs. 2 Mos. 2, 1: 1, 17.

24. Im Glauben 35) verneinte Moses, als er groß geworden, daß er ein Sohn der Tochter des Pharao sey, 36)

25 und wollte lieber mit dem Volke Gottes Drangsal leiden, als zeitliche Freuden der Sünde haben. 37)

26. Für größeren Reichthum als die Schätze Aegyptens hielt er die Schmach Christi: 38) denn er sah auf die Vergeltung.

27. Im Glauben 39) verließ er Aegypten, und fürchtete nicht den Zorn des Königs: denn er hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er ihn.

28. Im Glauben 40) hielt er das Osterfest und die Besprengung mit Blut, damit der Würger der Erstgeburt sie nicht anrühre. 41)

29. Im Glauben 42) gingen sie durch das rothe Meer, wie über trockenes Land: was die Aegypter versuchten, und verschlungen wurden. 2 Mos. 14, 22.

30. Durch den Glauben 43) stürzten die Mauern von Jericho ein, nachdem man sieben Tage um sie herumgezogen war.

31. Durch den Glauben 44) ging Rahab, die Hure, 45) nicht zu Grunde mit den Ungläubigen, nachdem sie die Kundschafter friedlich aufgenommen hatte. Jos. 2, 3: 6, 22.

32. Und was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir mangeln, zu erzählen von Gedeon, Barac, Samson, Jephte, David, Samuel und den Propheten: 46)

33. welche durch den Glauben Königreiche bezwangen, 47) Gerech-

alte griechische Uebersetzung, aus welcher der Apostel die Stelle citirte, jene Worte hat. 33) daß die Verheißung vom irdischen Besitze des Landes in Erfüllung gehen werde. 34) daß das schöne Kind von Gott zu etwas Außerordentlichem bestimmt sey. 35) an seine künftige höhere Bestimmung. 36) Die Königstochter Thermuthis hatte den Moses pflegen und erziehen lassen; als er den königlichen Hof verließ, war er 40 Jahre alt (Apstg. 7, 23). 37) Im Griech.: zeitlichen Genuß d. S. haben. 38) um Christi willen, die Schmach, die er wegen seines, Christum vorbildenden Reiches erdulden mußte. S. 1 Cor. 10, 1 ff. 39) an den Schutz des unsichtbaren Gottes. 40) an die Verheißung, daß die Israeliten durch das Blut des Osterlammes verschont bleiben werden (2 Mos. 12, 13). 41) S. die Geschichte 2 Mos. 12, 1 ff. 42) an die wunderbare Rettung Gottes, und in der Kraft dieses Glaubens. 43) an Gottes Macht (Jos. 6, 5: 2 Mach. 12, 15). 44) daß Gott den Israeliten auch fernerhin beystehen werde. 45) wahrscheinlich so genannt, weil sie in früherer Zeit eine ausschweifende Lebensweise führte. Andere übersetzen: die Wirthin. 46) welche lauter Glaubenshelden waren, ihre Thaten im Vertrauen auf Gottes Beystand wirkten, an dem sie festhielten, als ob er sichtbar wäre. 47) wie Gedeon,

tigkeit erwirkten, 48) Verheißungen erlangten, 49) der Löwen Rachen verstopften, 50)

34. des Feuers Kraft auslöschten, 51) der Schärfe des Schwertes entrannen, 52) aus Schwachen Starke wurden, kraftvoll im Streite, Heerlager der Fremden in die Flucht trieben:

35. Weiber bekamen durch Auferstehung ihre Verstorbenen wieder. 53) Einige wurden auf die Folter gespannt, und mochten die Freylassung nicht annehmen, um die bessere Auferstehung zu erlangen. 54)

36. Andere haben Spott und Schläge ertragen, dazu Bande und Gefängnisse:

37. wurden gesteinigt, zersägt, versucht, 55) durch's Schwert getödtet, gingen umher in Schaafspelzen und Ziegenfellen, 56) Mangel leidend, gedrängt, gemißhandelt;

38. ihrer war die Welt nicht werth; sie sind umhergeirrt, in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Klüften der Erde. 57)

39. Und diese Alle, obwohl durch das Zeugniß des Glaubens bewährt, haben die Verheißung nicht erhalten:

40. weil Gott etwas Besseres für uns ausersehen hatte, damit sie nicht ohne uns vollendet würden. 58)

Das 12. Kapitel.

Da wir nun die Beyspiele so vieler Glaubenshelden vor uns haben, so lasset uns den christlichen Wettlauf mit dem Hinblicke auf Jesum, auf seine Leiden und seine Belohnung vollbringen, um nicht verzagt zu werden. Noch habt ihr nicht bis zum Tode gekämpft, und ihr scheinet vergessen zu haben, daß Kinder gezüchtigt werden müssen, Züchtigung also zur Kindschaft gehört. Wenn wir die Züchtigung von unsern leiblichen Vätern zu irdischen Zwecken annehmen, sollen wir uns um so mehr von dem himmlischen Vater zu unserem Heile zu den Früchten der Gerechtigkeit züchtigen lassen. Darum fasset

besonders David. 48) in ihrem Glauben Gottes Wohlgefallen erlangten. 49) gewisse irdische Segnungen; denn die himmlischen waren ihnen noch aufbehalten (V. 40). 50) wie Samson, David, Daniel. 51) die drey Jünglinge im Feuerofen (Dan. 3, 22 ff.). 52) z. B. David (2 Kön. 22, 1 ff.) Elias (3 Kön. 19). 53) durch des Elias und Elisäus Glaubenskraft (3 Kön. 17. 18; 4 Kön. 4, 21 ff.). 54) die machabäischen Brüder. S. 2. Mach. 7. 55) And. geb. das Griech.: gefoltert. 56) Dieser Bußkleidung bedienten sich die Propheten. 57) Beyspiele s. 1 Mach. 1, 56: 2. 28 ff.: 2 Mach. 5, 27. 58) Nachdem der Apostel viele Beyspiele von der großen Kraft des alttestamentlichen Glaubens gegeben, berührt er zum Schlusse noch, in wieferne diese Kraft doch etwas beschränkt war, und von der des Glaubens der christlichen Zeit noch übertroffen werde. Alle diese, sagt er, haben durch ihren Glauben wohl die Rechtfertigung, aber nicht das dafür Verheißene nach seiner höhern Beziehung erhalten, weil Gott beschlossen hatte, daß das in höherer Weise Verheißene, das Bessere, nämlich das Himmelreich erst später eintreten, und auch uns zu Theil werden sollte, damit Alle, wir hienieden, sie dort in dasselbe eintreten, und zuletzt Alle zusammen zur Vollendung gebracht werden könnten. Wie sehr haben wir

Muth, räumet alle Hindernisse zur Standhaftigkeit weg, suchet euch zu heiligen, und verscherzet nicht muthwillig, wie Esau, die angebotene Gnade; denn ihr seyd nicht in einen sinnlichen, äußerlichen, sondern einen geistigen, heiligen Bund eingetreten. Fallet nicht ab; denn wenn schon die Israeliten ihren Abfall mit ihrem Leben büßten, um so vielmehr wir. Bey der Gesetzgebung erschütterte der Herr die Erde, für jetzt ist eine völlige Erschütterung, auch des Himmels verheißen, weßhalb wir treu und standhaft seyn müssen, um nicht von Gottes strafendem Feuer verschlungen zu werden.

So lasset denn auch uns, da wir eine solche Wolke von Zeugen 1) um uns haben, alle Last und die uns anklebende Sünde ablegen, und mit Geduld dem uns vorgelegten Wettpreise zulaufen, 2) Röm. 6, 1.

2. und lasset uns aufblicken zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, zu Jesu, der für die ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldete, die Schmach nicht achtete, und zur Rechten des Thrones Gottes sitzt. 3)

3. Ja, gedenket an ihn, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, da-

also Ursache die größere Gnade mit noch größerer Treue zu vergelten. Die höhere Verheißung, das Himmelreich ist hier in seinem ganzen Umfange, vom Anfange hienieden bis zu seiner Vollendung am Gerichts- und Auferstehungstage aufzufassen. Die Vollendung geschieht erst an diesem Tage, weil da erst die Erlösung des Leibes eintritt. (Aug., Hier., Chrys.). Uebrigens hat Paulus schon oben (9, 8) gesagt, daß, so lange der Alte Bund währte, und Christus sein Opfer nicht vollbracht hatte, der Himmel verschlossen war, die heiligen Altväter also wohl gerechtfertigt wurden, die Früchte der Rechtfertigung aber noch nicht genießen konnten, sondern das Opfer Christi erst abwarten mußten, um dann mit ihm in den Himmel einzuziehen. 1) eine so große Menge von Zeugnissen über die Kraft des Glaubens. 2) Der Apostel stellt hier das Leben des Christen als einen Lauf dar (Vgl. 1 Cor. 9, 24—27. Phil. 3, 12—14). Um ungehindert zu laufen, soll man jegliche Last, alle Liebe der Welt und ihre Lust, namentlich die Sünde, welche sich so leicht an uns anschließt, und uns allenthalben umgibt, wegwerfen, und mit ausharrender Geduld laufen in dem uns verordneten, unvermeidlichen Kampf (Wettlauf), den wir gegen alle Hindernisse, Anfechtungen zu bestehen haben, um den Preis zu erhalten (1 Cor. 9, 24). 3) und lasset uns, sollten wir auch Vieles um des Glaubens willen zu leiden haben, zu dem aufblicken, der sein irdisches Leben mit der klarsten Ueberzeugung von der Erlangung der himmlischen Güter begonnen und damit vollendet hat (s. ob. 11, 1), zu Jesu, der, um die ihm (seiner menschlichen Natur nach) vorgelegte Freude zu erhalten, den Kreuzestod und die Schande wählte, und dann wirklich damit belohnt wurde, daß er auch seiner Menschheit nach an der göttlichen Weltregierung Theil nimmt. Die Worte „Anfänger und Vollender des Glaubens" sind mehrsinnig. Da Jesus hier als Muster vorgestellt wird, so sind sie zunächst auf ihn zu beziehen, und in dem oben gegebenen Sinne zu fassen: da aber Jesus auch in Bezug auf uns Anfänger und Vollender des Glaubens ist, soferne er unsers Glaubens Urheber und Belohner ist: so haben die obigen Worte auch noch den Sinn: Lasset uns aufblicken zu dem, von dem unser Glaube stammt, und der ihn einst mit den himmlischen Freuden belohnt. Demnach sollen wir Laufende in Christo unser Glaubensmuster und unsern Glaubensbelohner erblicken, um nach seinem Beyspiele zu laufen und im Hinblicke auf die Krone bis ans Ende

mit ihr nicht ermüdet und euern Muth nicht sinken lasset. 4)

4. Noch habt ihr nicht bis auf's Blut widerstanden im Kampfe wider die Sünde: 5)

5. und ihr habt vergessen den Trost, der zu euch als zu Kindern redet, da er spricht: 6) Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst.

6. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtiget er: er schlägt jedes Kind, das er aufnimmt. 7)

7. Haltet aus unter der Züchtigung: Gott verfährt mit euch, wie mit seinen Kindern: 8) denn wo ist ein Kind, das der Vater nicht züchtiget?

8. Wenn ihr ohne Züchtigung wäret, deren Alle 9) theilhaftig geworden, so wäret ihr Bastarte und keine Kinder. 10)

9. Ferner, unsere leiblichen Väter hatten wir zu Züchtigern, und erwiesen ihnen Ehrfurcht: sollten wir nicht vielmehr dem Vater der Geister uns unterwerfen, damit wir leben? 11)

10. Jene züchtigten uns für kurze Zeit 12) nach ihrem Gutdünken: dieser aber für das, was nützlich ist, um seine Heiligung zu erlangen. 13)

11. Jede Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht zur Freude zu seyn, sondern zur Trauer: in der Folge aber bringt sie denen, die durch sie geübt wurden, eine friedenreiche Frucht der Gerechtigkeit. 14)

12. Darum richtet wieder auf die erschlafften Hände und die wankenden Kniee: 15)

13. und machet gerade Tritte mit euern Füßen, damit nicht Jemand hinke und abgleite, sondern vielmehr geheilt werde. 16)

14. Strebet nach Frieden mit Allen und nach Heiligung, ohne welche Niemand Gott schauen wird. Matth. 5, 8. 20.

15. Sehet zu, daß Keiner die Gnade Gottes versäume, damit

kräftig und freudig fortzulaufen. (Chrys.). 4) wenn ihr nämlich auch Widerstand findet. 5) die obigen Glaubenshelden (K. 11), besonders Christus (V. 2) hatten bis zum Tode für ihre Ueberzeugung gekämpft. 6) Trost steht hier für den tröstenden heil. Geist, der die folgenden Worte (V. 5. 6) in den Sprüchen Salomons (3, 11—12) gesprochen hat. 7) in die Zahl seiner Kinder. 8) Im Griech.: Wenn ihr aushaltet unter der Züchtigung, so verfährt Gott mit euch ꝛc. 9) Kinder. 10) Gott zeigt sich als unsern Vater durch die Züchtigung; Züchtigungslosigkeit würde ein Zeichen seyn, daß Gott nicht unser Vater wäre. Zwar sind nicht Alle, die geschlagen werden, Kinder, aber alle, die Kinder sind, werden geschlagen. 11) damit wir durch Züchtigung gebessert, und so des ewigen Lebens würdig und theilhaftig werden. 12) für die kurze Lebenszeit, damit wir tauglich für das irdische Leben würden. 13) um heilig zu werden wie er (1 Petr. 1, 16), ja um sogar in die Gemeinschaft mit seiner göttlichen Natur zu kommen (2 Petr. 1, 4). 14) Die Seligkeit mit dem ewigen Frieden (2 Tim. 4, 8). 15) Darum fasset wieder Muth für das Christenthum, und bleibet standhaft auch unter den Leiden, die noch kommen werden. 16) Gehet den geraden Weg des Evangeliums, damit nicht Jemand im Glauben wanke oder gar abfalle, vielmehr ganz darin befestiget werde. Im Griech.: damit das Lahme nicht verrenkt, sondern vielmehr geheilt werde (damit ihr, die ihr gegenwärtig wie Lahme seyd, im Glauben wanket, nicht ganz davon abkommet

keine bittere Wurzel aufwachse und hinderlich sey, und dadurch Viele verunreinigt werden: 17)

16. daß nicht Jemand ein Unzüchtiger oder Verächter des Heiligen sey wie Esau, 18) der um eine einzige Speise seine Erstgeburt verkauft hat. 1 Mos. 25, 33.

17. Denn ihr wisset, daß er auch nachher, als er den Segen erben wollte, verworfen wurde: denn Sinnes-Aenderung erlangte er nicht, obwohl er sie mit Thränen suchte. 19)

18. Denn 20) ihr seyd nicht hingetreten zu einem Berge, den man betasten kann, zu brennendem Feuer, zu Wettergewölk, zu Finsterniß, zu Sturm,

19. zu Posaunenschall, zu Wortgetön, welches, die da hörten, sich verbaten, damit das Wort nicht an sie gerichtet würde:

20. denn sie ertrugen nicht, was gesagt ward: „Wenn auch ein Thier den Berg berührt, so soll es gesteinigt werden:" 2 Mos. 19, 12. 13.

21. ja so furchtbar war die Erscheinung, daß Moses sprach: Ich bin erschreckt, und zittere: 21)

22. sondern ihr seyd hingetreten zum Berge Sion, zur Stadt des lebendigen Gottes, zum himmlischen Jerusalem, 22) zu der Menge vieler tausend Engel,

23. zur Gemeinde der Erstgebornen, welche in den Himmeln aufgezeichnet sind, 23) zu Gott,

sondern vielmehr von eurer Lahmheit, Glaubensschwäche geheilt werdet). 17) Habet Acht (besonders ihr Vorsteher), daß Keiner dem Christenthume untreu werde, damit kein schädlicher, verderblicher Mensch sich unter euch erhebe, der das ewige Heil auch an Andern hindert, und Viele durch sein böses Beyspiel zum Abfalle verführt. 18) Unzüchtiger steht hier im Sinne von „Abtrünniger." Vergl. Jer. 2, 20: Ezech. 16, 36. Verächter des Heiligen heißt Esau, weil er die Erstgeburt, womit so viele Vorrechte, insbesondere das Priesterthum verbunden war, gering achtete. 19) Versäumet die Gnade Gottes nicht; denn einmal verloren, ist sie oft für immer verloren. Ihr könnet dieß an Esau sehen. Dieser wollte den Segen, den er durch seinen Leichtsinn verloren, nachher von seinem Vater zu erhalten suchen; aber er wurde davon ausgeschlossen, und konnte seines Vaters Sinn nicht mehr ändern, obwohl er ihn mit Thränen zu bewegen suchte. S. 1 Mos. 27, 34. 20) Geht auf V. 15 zurück. Der Apostel gibt nämlich noch einen Grund, warum seine Leser die dargereichte Gnade des Christenthums nicht geringschätzen oder gar davon abfallen dürften, weil sie nicht in eine sinnliche irdische Gesellschaft unter blos sinnlich furchtbaren Erscheinungen eingetreten sind (V. 18—21), sondern in eine geistige überirdische, zu Gott dem furchtbaren Richter aller Menschen. (V. 22—24). 21) Ueber die angeführten Naturerscheinungen s. 2 Mos. 19, 12: 20, 21; über die Furcht des Volkes 2 Mos. 20, 19. Die Rede Mosis steht dem Sinne nach 5 Mos. 9, 19. 22) Der Berg Sion, worauf der vornehmste Theil der Stadt Jerusalem erbaut war, die Stadt Gottes, das himmlische Jerusalem stehen hier gleichbedeutend für Reich Christi, dieses im umfassendsten Sinne des Wortes verstanden, nämlich als Kirche Gottes auf Erden (V. 23) und im Himmel (V. 22). 23) zu der noch auf Erden lebenden Gemeinde der wirklichen nicht bloß Namenschristen, die schon in die Liste der Himmelsbürger eingeschrieben sind. Sie heißen Erstgeborne wie Chri-

dem Richter Aller, zu den Geistern der vollendeten Gerechten, 24)

24. und zu Jesu, dem Mittler des neuen Bundes, 25) und zu dem Blute der Reinigung, 26) welches besser redet als Abel. 27)

25. Sehet zu, daß ihr den Redenden nicht abweiset. Denn wenn jene nicht entkommen sind, welche den abwiesen, der auf Erden sprach: wie viel weniger wir, wenn wir uns von dem abwenden, der vom Himmel zu uns redet. 28)

26. Seine Stimme erschütterte damals die Erde: 29) jetzt aber lauten die Worte der Verheißung: Noch einmal, und ich will nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel erschüttern. 30)

27. Mit den Worten „noch einmal" zeigt er an die Umwandlung des Wandelbaren als Geschaffenen, damit das Unwandelbare bleibe. 31)

28. Da wir nun ein unwandelbares Reich empfangen, so lasset uns festhalten an der Gnade, 32) durch die wir Gott dienen und ihm gefallen wollen mit Furcht und Ehrerbietung;

29. denn unser Gott ist ein zehrendes Feuer. 33)

stus der Erstgeborne (Col. 1, 15). 18) als Glieder der apostolischen Kirche. 24) zu den abgeschiedenen Gerechten, welche die vollendete Reinheit erlangt haben, und einstweilen dem Geiste nach in den Himmel eingegangen sind, bis auch ihre Leiber nach der Auferstehung an der ewigen Seligkeit Theil nehmen. 25) S. ob. 9, 15. 26) zu dem Hohenpriester Jesu, der sein Versöhnungsblut im Himmel seinem Vater aufopfert. S. ob. 9, 11 — 14. 27) denn Christi Blut rufet nach Sündenvergebung, Abels Blut schrie um gerechte Bestrafung des Schuldigen. 28) Hütet euch wohl, den zu verschmähen, der Erlösung verkündet: denn wenn schon die Israeliten ihren Abfall von Gott und seinen Geboten mit ihrem Leben büßten (4 Mos. 21, 4—6: 14, 2—36: 25, 1 ff.), während er doch nur aus einem irdischen, sinnbildlichen Heiligthum zu ihnen redete (ob. 9, 1 ff.): um wie viel weniger werden wir der Strafe entgehen, wenn wir den vom Himmel aus Redenden (Joan. 1, 12 ff.) verschmähen. 29) damals, bey der Gesetzgebung auf Sinai, s. 5 Mos. 5, 24 ff.: Ps. 67, 9. 30) Die Worte: „noch einmal ꝛc." sind aus dem Propheten Aggäus 2, 7 entlehnt, und gehen auf die große, allgemeine Umwälzung, welche Christus bey seinem Erscheinen herbeygeführt hat. Sieh die Erklärung bey dem Propheten. 31) Mit den Worten „noch einmal ꝛc." will der Prophet sagen, daß das Wandelbare, das Geschaffene, nämlich die mosaische Religionseinrichtung (s. ob. 9, 1. 11) dem Unwandelbaren, dem Christenthume, dem Reiche Christi, das auf Erde beginnt und im Himmel ewig fortdauert, Platz machen werde. Die mosaische, die wandelbare Religionseinrichtung bewirkte nur eine Bewegung auf Erden (Not. 29); aber die unwandelbare öffnete den Himmel, erschütterte ihn gleichsam, daß er sich öffnen mußte (ob. 9, 8. 12), und wird zuletzt Alles ins Unwandelbare umändern (2 Petr. 3, 12. Ob. 1, 11). Dieses Letztere liegt unverkennbar zugleich in den starken Ausdrücken. Also, will Paulus damit sagen, müßt ihr das Unwandelbare viel höher schätzen, und euch wohl hüten zu dem Wandelbaren zurückzukehren. 32) am Christenthume. 33) ein

Das 13. Kapitel.

Ermahnung zur christlichen Bruderliebe, standesmäßigen Keuschheit, Genügsamkeit, Nachahmung der Vorsteher, zum treuen Halten an der ächten christlichen Lehre, an den Gnadengaben des Evangeliums im Gegensatz zu den reinen Speisen und Opfermahlzeiten der Juden, anstatt deren die Christen ein anderes Opfermahl haben, an dem die Juden selbst nach ihrem Gesetze keinen Theil haben können, weil die Sündopfer, wie der Leib Christi eines ist, nicht gegessen, sondern außer dem Lager verbrannt wurden. Darum hat Christus außerhalb des Thores gelitten. Wollen wir, dessen eingedenk, auch gerne als Auswürflinge angesehen seyn und mit ihm leiden, da wir eine bessere Zukunft hoffen. Laßt uns freymüthig den Glauben bekennen. Seyd wohlthätig, gehorsam den Vorstehern, betet für mich. Segen und Grüße.

Die Bruderliebe bleibe unter euch.

2. Die Gastfreundschaft vergesset nicht: denn durch diese haben Einige, 1) ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

3. Gedenket der Gefangenen wie Mitgefangene, 2) und der Mühseligen, wie selbst noch im Körper Befindliche. 3)

4. Ehrbar sey die Ehe in Allem, 4) und das Ehebett unbefleckt: 5) denn die Unzüchtigen und Ehebrecher wird Gott richten.

5. Euer Wandel sey ohne Geiz, seyd zufrieden mit dem, was ihr jetzt habet: denn er selbst hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, und nicht versäumen: 5 Mos. 31, 6. Jos. 1, 5.

6. so daß wir mit Vertrauen sagen können: Der Herr ist mein Helfer, ich fürchte nicht, was mir thun kann ein Mensch. Ps. 117, 6.

7. Gedenket eurer Vorsteher, welche euch das Wort Gottes verkündet haben: sehet auf den Ausgang ihres Wandels, folget nach ihrem Glauben. 6)

8. Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit. 7)

Richter, der strenge straft (5 Mos. 4, 24). 1) Z. B. Abraham, Lot (1 Mos. 18. 19), Manne (Richt. 13). 2) als ob ihr in derselben traurigen Lage wäret, und was ihr für euch selbst thun würdet, das thuet ihnen. 3) als solche, denen dasselbe begegnen kann, und die darum für die Mühseligen, Bedrängten wie für sich selbst sorgen sollen. 4) In Allem, was zur Ehe gehört, werde die Ehrbarkeit und Sittsamkeit, die standesmäßige Keuschheit beobachtet. 5) werde nicht durch Ehebruch und Unzucht befleckt. 6) erwäget, wie sie standhaft waren bis an ihr Lebensende, und thut desgleichen. 7) Paulus scheint mit diesem Verse einem Einwurfe der Hebräer begegnen zu wollen. Diese konnten ihm sagen: Du willst, daß wir den Glauben der Apostel und Jünger nachahmen, die uns geprediget haben, aber diese hatten leicht glauben, da Jesus Christus unter ihnen lebte, und ihren Glauben durch seine Gegenwart mächtig unterstützte. Darauf antwortet Paulus: Christus ist ewig derselbe, keiner Veränderung unterworfen: auch jetzt lebt er noch gegenwärtig unter euch, unterstützt mit seiner Gnade

9. Lasset euch nicht verführen durch allerley fremde Lehren: 8) denn das Beste ist, das Herz mit der Gnade zu stärken, nicht durch Speisen, welche denen, die darauf hielten, nicht nützten. 9)

10. Wir haben einen Opferaltar, wovon diejenigen nicht essen dürfen, die dem Zelte dienen: 10)

11. denn von den Thieren, deren Blut für die Sünde durch den Hohenpriester ins Heiligthum getragen wird, werden die Körper verbrannt außerhalb des Lagers. 11)

12. Darum hat auch Jesus, damit er durch sein Blut das

euern Glauben, und wird euch in allen Verfolgungen schützen (Thomas, Anselm.). Andere verbinden diesen Vers mit dem Folgenden. Christus ist in seinen Eigenschaften und seiner Lehre immer derselbe, huldigt darum keiner neuen Lehre. 8) die von der Lehre Jesu abweichen. Im Griech. nicht herumtreiben (wie ein Schiff von den Wellen herumgetrieben wird). 9) Der Apostel hat jene Irrlehrer im Auge, welche auf die Verbindlichkeit des mosaischen Ceremonialgesetzes, der Beschneidung, der Speisegesetze (Col. 2, 16. 17: 1 Tim. 4, 3) der Beobachtung der Opfergebräuche ꝛc. drangen, und will sagen: Lasset euch nicht von jenen irreleiten, welche einige Speisen für rein, andere für unrein halten, und den Opfermahlzeiten beyzuwohnen gebieten: denn das Beste ist, durch die Gnade, d. i. durch das Christenthum, durch Alles, was es gibt und verheißt, das Herz zu nähren und zu stärken, nicht durch die Beobachtung der Speisegesetze und die Beywohnung bey den Opfermahlzeiten, wodurch die, welche darauf hielten, keine Rechtfertigung und Heiligung erlangt haben. — Sehr wahrscheinlich ist die Meinung derjenigen, welche unter „Gnade" die Gnadengabe des heiligen Altarssakramentes verstehen; denn im folgenden Verse ist dieses Sakrament als Speise der Christen bezeichnet, und auch dessen Name Eucharistie, von Charis, Gnade, Danksagung, weißt darauf hin. 10) Wir Christen haben eine andere Speise, als jene Opferspeisen; denn wir haben ein Opfer, das wir als Speise genießen, wovon die Juden nicht essen dürfen. Opferaltar steht hier statt des Opfers, welches auf dem Altare liegt, statt des geheimnißvollen Leibes, den der Heiland als Opfer und Speise unter den Gestalten des Brodes und Weines seinen Gläubigen zum Andenken an seinen Kreuzestod zurückgelassen hat (Matth. 26, 26 ff.). Bemerke: Der Apostel spricht nicht bloß von einer Speise, sondern von einer Speise, die von einem Opferaltare, von einem Opfer kommt. Die heilige Eucharistie ist also Opfer und Speise zugleich. Diejenigen, welche dem heiligen Zelte, dem Tempel dienen, sind die Juden überhaupt. Daß die Juden nicht von hochheiliger Christenspeise essen dürfen, beweist Paulus in dem Folgenden. Er deutet damit an, daß jene Christen, welche den jüdischen Gebräuchen huldigen, damit das Recht verlieren, die heilige Eucharistie zu genießen. Um also einer so hohen Gabe nicht verlustig zu gehen, sollten sie sich wohl hüten, das Judenthum mit dem Christenthum zu vereinigen. 11) Die Körper des Bockes und Stieres, die am großen Versöhnungstage für die Sünden geopfert wurden, mußten außer dem Lager, so lange das israelitische Volk in der Wüste war, nachmals aber außer der Stadt Jerusalem verbrannt werden (3 Mos. 16, 14—28). Daraus, also aus dem Gesetze Mosis selbst, nimmt Paulus seinen Beweis, daß die Juden keinen Theil an der Opfermahlzeit der Christen haben. Da nämlich die Juden ihre Sündopfer nicht essen, sondern außerhalb des Lagers (der Stadt) verbrennen: Christus aber das durch die jüdischen Sündopfer vorgebildete wahre Sündopfer ist, und darum auch außerhalb der Stadt (V. 12) geopfert worden

Volk heiligte, außen vor dem Thore gelitten. 12)

13. Lasset uns nun hinausgehen zu ihm außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen: 13)

14. denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern suchen die zukünftige. 14) Mich. 2, 10.

15. Durch ihn also 15) laßt uns Gott allezeit darbringen das Opfer des Lobes, das ist, die Frucht der Lippen, welche seinen Namen bekennen. 16)

16. Aber wohlzuthun und mitzutheilen, vergesset nicht: denn solche Opfer gefallen Gott. Phil. 4, 18.

17. Gehorchet euern Vorstehern, 17) und seyd ihnen unterthänig: denn sie wachen für eure Seelen als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dieß 18) mit Freude thun und nicht mit Seufzen: 19) denn das würde euch keinen Nutzen bringen.

18. Betet für uns; wir vertrauen wohl, ein gutes Gewissen zu haben, indem wir in allen Stücken einen guten Wandel führen wollen:

19. aber ich bitte euch um so mehr, dieses zu thun, damit ich euch um so eher wiedergegeben werde. 20)

20. Der Gott des Friedens aber, 21) der heraufgeführt hat von den Todten den großen Hirten der Schaafe durch das Blut des ewigen Bundes, 22) unsern Herrn Jesum Christum,

21. der mache euch zu jedem guten Werke geschickt, seinen Willen zu thun: er wirke in euch, was ihm wohlgefällig ist durch Jesum Christum, welchem die Ehre sey von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

22. Ich bitte euch aber, Brüder, nehmet dieß Wort des Tro-

ist: so kann er ihnen nicht zur Speise seyn. 12) Der Hügel Golgotha, auf welchem unser Heiland gekreuzigt wurde, lag zur Zeit Christi außerhalb der westlichen Mauer von Jerusalem in der Gegend zwischen den Thürmen Hippicus und Psephina. Als später der Kaiser Hadrian die Stadt erweiterte, und einen Tempel in der Gegend des Golgotha erbaute, kam dieser innerhalb der Stadt zu stehen, und jetzt befindet er sich fast in der Mitte derselben, seit durch die noch späteren Veränderungen die westliche Seite noch mehr bebaut worden ist. 13) Lasset uns zu ihm, dem in den Augen der Juden unreinen Sündopfer hinausgehen, und gerne mit ihm als unrein geachtet werden, gerne mit ihm leiden und sterben. 14) denn wenn wir auch zu leiden haben, so dauert es nicht lange, und unser Ziel, nach dem wir streben, ist ja der Himmel. 15) Dieser Schluß geht überhaupt aus der ganzen vorhergehenden Ermahnung hervor. 16) das ist: das Opfer, welches von den Lippen kömmt, das Opfer eines standhaften Bekenntnisses seines Namens, daß er der Heiland sey, und daß wir nur von ihm unser Heil erwarten. 17) den Priestern, Bischöfen. 18) ihre geistliche Wachsamkeit, ihr Hirtenamt mit Freude ausüben. 19) aus Besorgniß, ihre Bemühungen möchten vergeblich seyn. 20) damit ich um so bälder zu euch kommen könne. 21) der Urquell alles Heiles oder Friedens. Ob. 7, 2. 22) in Folge sei-

stes 23) gut auf: denn ich habe euch kurz geschrieben. 24)

23. Wisset, daß unser Bruder Timotheus freygelassen ist: 25) mit ihm will ich, wenn er bald eintrifft, euch sehen.

24. Grüßet alle eure Vorsteher und alle Heiligen. Es grüßen euch die Brüder aus Italien. 26)

25. Die Gnade sey mit euch Allen. Amen.

nes Versöhnungstodes, wodurch ein ewiger Bund vermittelt worden. 23) der Ermunterung. 24) in Vergleich mit der Wichtigkeit des Gegenstandes. 25) aus seiner Gefangenschaft. 26) die aus Italien bey mir sich befinden.

Die katholischen Briefe.

Der Brief des heiligen Jacobus.

Katholische (allgemeine) heißen die nun folgenden Briefe, welche die heiligen Apostel Jacobus, Petrus, Joannes und Judas zu Verfassern haben. Sie tragen diesen Namen vorzüglich aus dem Grunde, weil der größere Theil derselben nicht an einzelne Gemeinden und Personen, wie die Briefe des heiligen Paulus, gerichtet ist, sondern den christlichen Gemeinden im allgemeinen zu Lehre, Warnung und Trost zugedacht war. An der Spitze derselben steht das Sendschreiben des heiligen Jacobus. Wir haben in den Evangelien zwey Jacobus, welche Beyde Apostel waren, Jacob, den Sohn des Zebedäus und Bruder des Joannes, genannt der Aeltere, und Jacob, den Sohn des Alphäus und Verwandten des Herrn, genannt der Jüngere (Matth. 10, 3). Jacobus, der Aeltere, kann der Verfasser dieses Briefes nicht wohl seyn; denn vor dem Jahre 42 oder 43 nach Christus, in welchem er den Martyrtod starb (Apostelg. 12, 2), war das Christenthum außer Palästina noch nicht so sehr verbreitet, als die Aufschrift des Briefes (K. 1, 1) voraussetzt, indem der heilige Paulus seine erste Bekehrungsreise unter die Völker erst im Jahre 44 oder 45 antrat. So werden wir von selbst auf den jüngern Jacobus, den Verwandten des Herrn, geführt. Daß dieser Verfasser sey, wird durch die ältesten und bewährtesten Zeugnisse der Väter

und Kirchenschriftsteller außer Zweifel gesetzt. Er war der Sohn der Maria, einer nahen Verwandten der Muter des Herrn (Joan. 19, 25), und hatte zu Brüdern Joseph, Simon und Judas Thaddäus (Matth. 13, 55. Jud. 1). Der Jüngere hieß er wahrscheinlich zum Unterschiede von Jacobus, dem Sohne des Zebedäus, der an Jahren älter seyn mochte. Nach der Himmelfahrt des Herrn ward er Bischof von Jerusalem, wie nicht nur die Ueberlieferung berichtet, sondern auch die Schrift (Gal. 1, 19. Apostelg. 12, 17: 15, 13. Gal. 2, 9. Apostelg. 21, 18) bekräftiget. Er führte ein sehr strenges Leben von Jugend auf. Nach der Erzählung des Hegesippus, der im zweyten Jahrhunderte lebte, aß er kein Fleisch, trank keinen Wein, und war ein solcher Freund des Gebetes, daß seine Kniee mit dicken Schwielen bedeckt waren. Seiner Frömmigkeit wegen, die auch die Juden an ihm bewunderten, erhielt er den Namen des Gerechten. Zur Abfassung dieses Sendschreibens ward er wahrscheinlich durch die Zeitumstände veranlaßt. Viele Christen waren in Gefahr, aus Furcht vor Verfolgung, vom Glauben abzufallen (sieh Einleitung zum Brief an die Hebräer), die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben (Brief an die Römer) ward von Einigen so mißverstanden, daß sie in dem Wahne waren, durch den bloßen Glauben ohne die christlichen Werke die Rechtfertigung erlangen zu können, weßhalb Lieblosigkeit, Unterdrückung der Armen, Zügellosigkeit und Lasterhaftigkeit sehr um sich griffen. Um diesem Uebelstande, der in mehreren Gemeinden vorhanden gewesen seyn muß, zu begegnen, schrieb Jacobus diesen Brief, und richtete ihn, da er Bischof zu Jerusalem über Judenchristen und also vorzüglich Judenapostel war, an die Judenchristen der auswärtigen Länder (K. 1, 1). Man kann darin drey Theile unterscheiden: Unterricht (K. 1), Bestrafung (K. 2—5, 7) und Trost (K. 5, 7 ff.). Zuerst unterrichtet er über den Nutzen der Anfechtungen, über den Ursprung des Guten und Bösen, über die Fruchtbringung des göttlichen Wortes. Hierauf straft er seine Leser wegen der unter ihnen herrschenden Mißbräuche und Irrthümer, wegen Partheylichkeit und Menschenansehen, wegen der unter ihnen gang und gebe falschen Rechtfertigungslehre, der Zudringlichkeit zum Kirchenamte, der Sitten-

losigkeit. Zuletzt tröstet er die Verfolgten, ermuntert sie zur Geduld und gibt ihnen verschiedene Verhaltungsregeln in den verschiedenen Verhältnissen des Lebens. Der Apostel schreibt nach orientalischer Sitte in Sentenzen, die öfter ohne genauen Zusammenhang nebeneinander stehen, wie die Sprüche Salomons und des Jesus Sirach. Wann er geschrieben, läßt sich nicht ganz genau bestimmen. Die Zeit der Abfassung scheint zwischen das Jahr 51 und 64 nach Christus zu fallen; nicht nach dem Jahre 64; denn in diesem Jahre wurde Jacobus von den Pharisäern wegen Uebertretung des Gesetzes angeklagt und gesteinigt; nicht vor dem Jahre 51; denn in dieses Jahr fällt das Ende der ersten Bekehrungsreise Pauli unter die Völker, welche vorhergegangen seyn mußte, um eine so große Anzahl von bekehrten Juden des Auslandes annehmen zu können, als sie die Aufschrift des Briefes voraussetzt (K. 1, 1). Der Ort der Abfassung ist ohne Zweifel Jerusalem. In neuern Zeiten ist die Aechtheit des Briefes angestritten worden, aber weniger aus historischen Gründen, als wegen dogmatischen Interesses, weil er nämlich die klaren Lehren von der Verdienstlichkeit der guten Werke und von dem Sakramente der heiligen Oelung enthält, welche Lehren mehrere Glaubensgegner verworfen haben.

Der katholische Brief des heil. Apostels Jacobus.

Das 1. Kapitel.

Jacobus grüßt die Judenchristen außer Palästina. Freuet euch der Prüfungen; denn Geduld führt zur Vollkommenheit. Wenn aber Jemand dieß nicht einsieht, und Mangel an der christlichen Weisheit hat, der bitte darum mit festem Glauben ohne zu zweifeln, so wird er sie erhalten. Niemand lasse sich weder durch Armuth noch Reichthum versuchen, im Christenthume zu wanken; denn die Armuth schadet nicht, weil sie erhöht wird, und der Reichthum nützt nichts, weil er vergeht. Selig wer die Prüfungen aushält. Es kommt aber keine Versuchung zum Bösen von Gott, sondern von unserer eigenen bösen

Begierlichkeit, die, wenn sie unsere Einwilligung erhalten hat, Sünde und Tod gebiert. Von Gott kömmt nur das Gute, wie denn vor Allem die herrliche Gabe des Christenthums, die wir durch den Glauben an das Wort der Wahrheit erhalten. Lasset uns dieses Wort gerne hören, mit reinem Herzen auch fürderhin aufnehmen und in der That vollziehen; denn bloßes Hören nützt nichts, Hören und Thun macht selig, und die wahre Gottesfurcht besteht im rechten Reden und Handeln.

Jacobus, ein Knecht Gottes und unsers Herrn Jesu Christi, den zwölf Stämmen, welche zerstreut sind, 1) seinen Gruß.

2. Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherley Anfechtungen fallet, 2)

3. und wisset, daß die Prüfung eures Glaubens Geduld wirket,

4. die Geduld aber das Werk vollendet, so daß ihr vollkommen und ganz seyd, und an nichts Mangel habet. 3) Röm. 5, 3.

5. Fehlt es aber Jemanden aus euch an Weisheit, 4) der erbitte sie von Gott, welcher Allen reichlich gibt, und es nicht vorrückt, 5) und sie wird ihm gegeben werden.

6. Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln: 6) denn wer zweifelt, gleichet der Meereswelle, die vom Winde bewegt und umhergetrieben wird: 7)

7. darum denke ein solcher Mensch nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde. 8)

8. Ein im Herzen getheilter Mann ist unbeständig in allen seinen Wegen. 9)

1) den Juden aus den zwölf Stämmen Israels, welche unter den Heiden ausserhalb Paläståina zerstreut leben, und zum Christenthume übergegangen sind. 2) Unter Anfechtungen sind hier vorzüglich äußere Verfolgungen, Bedrückungen wie Luc. 22, 28, denen die Christen häufig ausgesetzt waren, verstanden (s. Br. a. d. Hebr. Einl.). Der Christ soll sich dieser Anfechtungen freuen; denn sie bieten ihm Gelegenheit dar, im Glauben standhaft zu seyn, und in der Geduld die Vollkommenheit zu erringen. So freuten sich die Apostel ihrer Leiden (Apstg. 5, 41). Vgl. Matth. 6, 13. 3) denn wisset, daß ihr durch die Anfechtungen, welche euern Glauben, eure christliche Gesinnung auf die Probe stellen, Gelegenheit bekommet, die Tugend der Geduld zu üben; die Geduld aber euer Christenthum vollkommen macht, euch zur Vollkommenheit verhilft, so daß ihr vollkommen untadeliche Christen werdet, denen zur ewigen Glückseligkeit nichts mehr fehlt. Ueber die Geduld, welche vollkommen macht s. Luc. 21, 19 Not. 5. Im Griech.: die Geduld aber sey vollkommen in ihren Werken, damit ihr vollkommen und ganz seyd rc. Sinn: die Geduld aber soll einen ganz vollkommenen christlichen Wandel hervorbringen, damit rc. 4) insbesondere den großen Nutzen der Anfechtungen einzusehen. 5) wenn der Mensch von Gottes Gaben guten Gebrauch macht; denn ausserdem ginge es ihm, wie dem Knecht im Evangelium (Matth. 18, 32 ff.). 6) im festen Vertrauen, ohne an Gottes Macht und Freygebigkeit zu zweifeln. Gott will, daß er durch Vertrauen überwunden werde, und daß man ihm damit gleichsam eine heilige Gewalt anlege. So siegte Jacob. S. 1 Mos. 32, 24 Not. 4. Marc. 11, 24. 7) denn wer zweifelt, ist ein Spiel seiner Gedanken, wie die Wolke ein Spiel des Windes; bald traut er Gott so viel Macht und Güte zu, seine Bitte erfüllen zu können, bald wieder nicht. 8) da die Erhörung des Gebetes nur von dem Glauben und Vertrauen abhängig gemacht ist (Marc. 11, 24: 1 Joan. 3, 21. 22). 9) Ein solcher zwischen Glauben und Unglauben, zwischen Gott und Welt getheilter Mensch ist

9. Es rühme sich aber der niedrige Bruder seiner Erhöhung,

10. und der Reiche seiner Niedrigkeit: 10) denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen:

11. die Sonne geht auf mit Glut, da verdorret das Gras, dessen Blume fällt ab, und die Schönheit ihrer Gestalt ist dahin: so wird auch der Reiche auf seinen Wegen verwelken.

12. Selig der Mann, 11) der die Anfechtung aushält; denn wenn er ist bewähret worden, wird er die Krone des Lebens empfangen, 12) welche Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat. Eccli. 14, 18.

13. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde; denn Gott kann nicht zum Bösen versucht werden, versucht aber auch Niemanden: 13)

14. sondern Jeder wird versucht, indem er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird:

15. dann, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollbracht ist, gebieret den Tod. 14)

überhaupt unzuverläßig und unsicher in allen seinen Handlungen. 10) Da der Apostel immer noch von der geduldigen Ueberwindung der Anfechtungen spricht (s. V. 12), so scheint die einfachste Verbindung dieser Verse mit dem Vorhergehenden diese zu seyn: Keine äußere Lage, in der ihr seyd, oder in die ihr versetzt werdet, darf euch zur Versuchung seyn, im Glauben zu wanken: denn der Arme ist darum nicht unglücklich, weil er arm ist, vielmehr soll er sich seiner Erhöhung rühmen, daß er Kind Gottes, Bruder Jesu Christi ist, Erbe und Mitherrscher im Himmel wird: und der Reiche ist darum nicht glücklich, weil er reich ist, vielmehr soll er sein Glück und seinen Ruhm in dem Stande der Erniedrigung suchen, in welcher jeder Christ durch Verläugnung und Abtödtung sich befinden muß, nicht in vergänglichen Reichthümern, die heute sind, und morgen nicht mehr. 11) Der Apostel schließt seine Ermahnung, die Anfechtungen geduldig zu ertragen. 12) den Lohn der ewigen Seligkeit. 13) Der Mensch pflegt gerne die Schuld des Bösen von sich abzuwälzen und auf Andere zu schieben. So mochten Manche, die die Leidensprüfungen nicht aushielten, sondern in Unglaube und Laster fielen, sich damit entschuldigen, daß Gott selbst, der sie in die Versuchung gerathen ließ, an ihrem Falle Schuld sey. Dagegen weist nun Jacobus den wahren Ursprung der Sünde nach. Niemand sage, wenn er in Versuchungen zum Bösen geräth, dem Glauben und der Tugend untreu zu werden, daß er von Gott dazu versucht worden; denn Gott der unendlich Gute ist unzugänglich für das Böse, und kann darum auch Niemanden zum Bösen verleiten: keine Sünde kann ihm nahen, und darum kann er mit der Sünde, die seinem Wesen widerspricht, auch Niemanden nahen. Bemerke: Jacobus läugnet nicht überhaupt, daß die Versuchungen von Gott seyen; denn Gott schickt uns wirklich oft Leiden zu unserer Prüfung und läßt eben deßhalb auch die Anreizungen zur Sünde zu: sondern er läugnet nur, daß Gott wolle, die Versuchung, die er entweder verhängt oder zuläßt, möge uns zum Bösen führen. Daß das Böse wirklich aus der Versuchung entspringt, lehrt er weiter (V. 14. 15), kömmt nicht von Gott, sondern aus der Begierlichkeit, vom Menschen selbst. 14) Nicht Gott versucht uns zum Bösen, nicht Gott ist der Ursprung der Sünde, sondern jeder wird zum Bösen versucht von seiner eigenen bösen Begierlichkeit. Diese, an und für sich böse, reizt ihn wie eine Buhlerin zur Sünde: denn wenn er sich mit ihr einläßt, ihr Beyfall, Wohlgefallen, Einwilligung gibt, gleichsam ihr beywohnt, entsteht aus dieser bösen Verbindung die Frucht, die Sünde, und die Sünde,

16. Irret also nicht, meine geliebtesten Brüder! 15)

17. Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist von obenherab vom Vater der Lichter, 16) bey welchem keine Veränderung und kein Schatten von Veränderlichkeit ist. 17)

18. Denn 18) aus freyem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeuget, damit wir ein Erstling seiner Schöpfung wären. 19)

19. Ihr wisset es, meine geliebtesten Brüder! Es sey darum jeder Mensch schnell zum Hören, 20) langsam aber zum Reden, 21) und langsam zum Zorne. 22)

20. Denn der Zorn des Men-

wenn sie im Werke vollbracht ist, innerlich oder auch äußerlich sich vollendet hat, erzeugt, hat zur Folge den Tod der Seele, und damit die ewige Verdammniß; denn nur was lebt, kann vor das Leben, vor Gott kommen, und mit ihm leben. Die Geisteslehrer unterscheiden drei Grade in der Versuchung: die Anlockung der Begierlichkeit, das Wohlgefallen, welches Verstand und Wille daran haben, und die vollkommene Einwilligung. Erst mit dem zweiten Grade beginnt die Sünde. Schön sagt der heil. Augustin: Willige nicht ein in die Lockungen deiner Begierlichkeit. Durch nichts kann sie Mutter werden, als durch dich. Hast du eingewilliget, so hast du gleichsam Beylager in deinem Herzen gepflogen. Gewähre doch die Umarmung der Einwilligung nicht, um nicht beweinen zu müssen die Frucht. Sieh über den doppelten Menschen im Menschen, den begierlichen und geistigen Menschen Röm. 7, 15 ff. Ueber den Tod, der Sünde Sold Röm. 6, 23. 15) Schreibet die Sünde, das Böse nicht Gott zu: von Gott kömmt ja nur Gutes. 16) vom Urquell alles Lichtes, sowohl des irdischen als geistigen, der Wahrheit, Tugend, Gnade, alles Guten. 17) der sich in seiner Eigenschaft nur Gutes zu geben immer gleich bleibt, und überhaupt unveränderlich ist. 18) Daß alle gute Gabe von Gott ist, beweist der Apostel durch die Gabe des Christenthums, welche aller guten Gaben beßte ist. Im Griech. fehlt „denn:“ aber es liegt in der Vorstellung des Apostels. 19) Aus freyer Gnade seines unabhängigen Willens (dieß ist der Grund unsers Heiles) hat er uns wiedergeboren, zu neuen Geschöpfen gemacht. Das Mittel dazu war das Wort der Wahrheit, das Evangelium mit seinen Gnadenmitteln, vorzüglich der Taufe; die Absicht Gottes war, daß wir zu den Ersten gehören möchten, in denen die geistige Umwandlung bewirkt wird. Ueber Gottes freye Gnade s. Röm. 9: 2 Cor. 6, 1. 2. Ueber die Wiedergeburt Joan. 3, 5. 20) Der Apostel scheint zu der nun folgenden Ermahnung (V. 19—27), das göttliche Wort Frucht bringen zu lassen in guten Werken, durch das im vorhergehenden Verse erwähnte Wort der Wahrheit veranlaßt worden zu seyn. Weil nämlich dieses Wort, wenn es zum Heile führen soll, angehört, in einem reinen Herzen aufgenommen, und im Werke vollzogen werden muß, handelt er von diesen Stücken in dem Nachfolgenden (V. 19. 21. 22 ff.). Der Glaube kömmt aus dem Hören, sagt Paulus (Röm. 10, 17). Im Griech.: Darum, meine Geliebten, sey jeder Mensch ꝛc. 21) In den christlichen Versammlungen geschah es zuweilen, daß einige Redselige den Bescheidneren das Wort nahmen, um ihre Weisheit und ihren Geist zu zeigen (1 Cor. 14, 29): diese scheint der Apostel hier im Auge zu haben. Doch auch abgesehen davon, ist, was er sagt, ein Weisheitsspruch (Spr. 17, 27). 22) Da die Redseligen gewöhnlich ein vorschnelles, reizbares Gemüth haben, und gerne in Zorn gerathen, knüpft Jacobus die Warnung vor dem Zorne an. Er verwirft nicht jeden Zorn; denn es gibt auch einen gerechten, der in ruhiger Ueberlegung gegen Sünde und Unrecht ei-

schen thut nicht, was vor Gott gerecht ist. 23)

21. Darum 24) leget ab alle Unreinigkeit und allen Auswuchs der Bosheit, und nehmet an mit Sanftmuth das eingepflanzte Wort, das eure Seelen selig machen kann. 25)

22. Und seyd Befolger des Wortes, und nicht bloß Hörer, 26) indem ihr euch selbst betrüget: 27)

23. denn wenn Jemand ein Hörer und kein Befolger des Wortes ist, der gleichet einem Manne, welcher sein natürliches Angesicht im Spiegel beschaut,

24. und wenn er es beschaut hat, hinweggeht, und sogleich vergißt, wie er aussah: 28)

25. wer aber das vollkommene Gesetz der Freyheit durchschauet, und dabey beharret, 29) und kein vergeßlicher Hörer, sondern Vollbringer des Werkes ist: der wird durch sein Werk selig werden.

26. Wenn Jemand ein Gottesfürchtiger zu seyn wähnet, und seine Zunge nicht im Zaume hält, 30) sondern sein Herz täuschet, dessen Religion ist eitel. 31)

27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, 32) und sich unbefleckt von dieser Welt bewahren. 33)

fert, sondern die leidenschaftliche Hitze. 23) In der Hitze der Leidenschaft thut und sagt man vielmehr, was man darnach bereut. Thu und sage nichts im Zorne, sagte ein alter Weiser, bevor du nicht das ganze Alphabet hergesagt (und dadurch ruhig im Gemüthe geworden bist). 24) weil ihr neue Geschöpfe seyn sollet (V. 18), und um es vollkommen zu seyn. 25) Darum leget ab alle innerliche Unreinigkeit des Herzens und die daraus hervorwachsende, gleichsam zu Werken überströmende Bosheit, und nehmet in ruhiger, williger Ueberlegung das euern Gemüthern schon früher eingeprägte Wort Gottes auch fernerhin auf, weil ihr dadurch selig werden könnet. 26) Matth. 7, 21. 24. Röm. 2, 2, 13. 27) die da glauben, es sey schon genug, um selig zu werden, das Wort Gottes bloß zu hören, ohne es in Ausübung zu bringen. 28) die blossen Hörer betrügen sich selbst; denn sie gleichen dem Manne, der vor einem Spiegel vorbeigeht, und sich darin beschaut. Wie dieser seine Gestalt zwar auf Augenblicke sieht, aber sogleich wieder vergißt: so sieht wohl auch der Hörer des Wortes auf die kurze Zeit der Predigt die böse Beschaffenheit seines Innern, weil er aber kein Befolger ist, so vergißt er seine Gestalt sogleich wieder, bleibt ungebessert, und kann somit nicht selig werden. 29) Wer das Christenthum nicht bloß oberflächlich kennt, sondern gründlich inne hat, und standhaft dabey bleibt, und ꝛc. Das Christenthum heißt vollkommen, weil es zur Vollkommenheit führt, heißt: Gesetz der Freyheit, weil es vom Joche des mosaischen Ceremoniendienstes (Gal. 5, 1) und der Sünde (Joan 8, 32) befreyt. 30) Der Apostel hatte so eben gesagt, daß es auf die Vollziehung des göttlichen Wortes im Werke ankomme. Da das christliche Werk doppelt erfaßt werden kann, als gute Rede und als gute That, so fordert er V. 26 jene, V. 27 diese von dem Christen. 31) Wenn nicht Jemand sich hütet vor allen Sünden der Zunge, vor Lüge, Ehrabschneidung, Verläumdung, Lästerung, vor Zotten und Possen, thörichtem und unnützen Geschwätz, sondern in dem Wahne ist, das Alles verschlage nichts, der ist nicht gottesfürchtig, hat keine Religion. S. Matth. 12, 36. 32) überhaupt thätige Nächstenliebe üben. 33) von ihren Lüsten, von der Hoffarth, der Habsucht und Genußsucht der

Das 2. Kapitel.

Laßt euch als Christen nicht von äußeren Rücksichten leiten, so daß ihr dem Reichen vor dem Armen den Vorzug gebet; denn dieß ist eigenwillig und ungerecht. Die Armen, die Gott auch berufen hat, behandelt ihr verächtlich, da doch die Reichen, die euch unterdrücken und dem Namen Christi Unehre machen, eure Aufmerksamkeit gar nicht verdienen. Uebet partheilose Nächstenliebe: wer dabey auf Aeußeres sieht, ist strafbar, und hat, weil gegen Ein Gebot, gegen das Gesetz überhaupt sich verfehlt. Handelt so liebevoll und barmherzig, daß ihr das Gericht des Evangeliums nicht zu scheuen habet; denn die Barmherzigen bestehen im Gerichte. Ueberhaupt nützt der Glaube ohne die Werke der Liebe nichts, so wenig ein gutes Wort ohne That: ohne Werke ist er todt, ohne Werke kann der Glaube nicht bewiesen werden, wohl aber zeigen die Werke den Glauben. Auch Abraham verband mit dem Glauben die Werke, um gerechtfertigt zu werden, gleichwie auch Rahab; denn beyde, Glaube und Werke, gehören zusammen, wie Leib und Geist.

Meine Brüder, sehet doch nicht, da ihr an unsern glorreichen Herrn Jesum Christum glaubet, auf das Aeußere der Person. 1) 5 Mos. 1, 17. Spr. 24, 23. Eccli. 42, 1.

2. Denn wenn in eure Versammlung 2) ein Mann kömmt mit goldenem Ringe und in prächtiger Kleidung, es kömmt aber auch ein Armer in schlechter Kleidung,

3. und ihr sehet auf den, der das prächtige Kleid trägt, und sprechet zu ihm: Du setze dich hier auf den guten Platz! zu dem Armen aber saget ihr: Du steh dort, oder setze dich hier zu meinem Fußschemel: 3)

4. urtheilet ihr da nicht eigenwillig, und seyd ihr nicht Richter nach ungerechten Grundsätzen? 4)

5. Höret, meine geliebtesten Brüder! Hat nicht Gott die Armen in dieser Welt auserwählt zu Reichen an Glauben und zu Erben des Reiches, welches Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat? 5)

6. Ihr aber habt den Armen verunehrt. 6) Sind es nicht die

Welt. 1) Der Apostel beginnt den zweiten Punkt seines Sendschreibens, die Rüge mehrerer Mißbräuche in den christlichen Gemeinden. S. Einl. Sinn: Sehet in Austheilung der Aemter, Würden, Plätze nicht auf äußere Verhältnisse; denn der Glaube an unsern verherrlichten Herrn Jesum verträgt sich durchaus nicht mit ungerechter Werthschätzung der nichtigen, äußerlichen Vorzüge an dem Menschen. 2) gottesdienstliche Versammlung. 3) In den Synagogen der Juden befanden sich an den Seiten die gemächlichen Sitze der Vornehmen und Reichen. Die Armen dagegen mußten stehen, oder auf die Erde, folglich zu den Füssen der an den Seiten sitzenden sich niedersetzen. Da dieser Unterschied auch in den Versammlungsorten der Christen beobachtet wurde, rügt ihn der Apostel als eine unchristliche Sitte. 4) da ihr nicht auf Tugend und Verdienst, sondern nur auf Glanz und Reichthum sehet. 5) Hat Gott nicht auch die Geringen und Armen dieser Welt berufen, daß auch sie reich an Glauben und Erben der ewigen Seligkeit werden sollen, welche Gott Allen verheissen hat, die ihn lieben, und für welche nur die größere Ansprüche haben, welche mehr lieben. 6) dadurch, daß ihr ihm den Reichen vorziehet, nur weil er reich ist.

Reichen, die Gewalt an euch üben, und euch vor Gericht ziehen? 7)

7. Lästern nicht sie den schönen Namen, wornach ihr genannt seyd? 8)

8. Wenn ihr demnach das königliche Gebot 9) erfüllet, wie die Schrift es ausdrückt: Liebe deinen Nächsten, 10) wie dich selbst: so handelt ihr recht: Matth. 22, 39.

9. wenn ihr aber auf das Aeußere der Person sehet, so begehet ihr Sünde, und werdet von dem Gesetze als Uebertreter gestraft. 11)

10. Wer nämlich das ganze Gesetz hält, aber nur Ein Gebot übertritt, der verschuldet sich an Allen. 12)

11. Denn der gesagt hat: Du sollst die Ehe nicht brechen, hat auch gesagt: Du sollst nicht tödten. Wenn du nun die Ehe nicht brichst, aber tödtest, so bist du ein Uebertreter des Gesetzes.

12. Redet und handelt als solche, die durch das Gesetz der Freyheit 13) gerichtet werden sollen. 14)

13. Denn ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit übet: die Barmherzigkeit aber ist erhaben über das Gericht. 15)

14. Was nützt es, meine Brüder, wenn Jemand sagt, er habe den Glauben, aber die Werke nicht hat? Kann etwa der Glaube ihn selig machen? 16)

15. Wenn ein Bruder oder eine Schwester von Kleidung entblößt wäre, und Mangel litte am täglichen Unterhalte:

16. Jemand aber aus euch zu ihnen spräche: Gehet in Frieden, wärmet euch und sättiget euch! ihr gäbet ihnen aber nicht, was

7) zur Eintreibung der Schulden. 8) ziehen sie nicht durch ihre Gewaltthaten dem Namen Christus, wornach ihr Christen genannt seyd, Unehre zu? Sie verdienen also nicht einmal eine solche Auszeichnung. 9) das Hauptgebot. 10) also allgemein den Nächsten, ohne Rücksicht auf äußere Vorzüge. 11) werdet, wenn gleich nur in Einem Stücke fehlig, als Uebertreter des Gesetzes gestraft. 12) d. i. an dem Gesetze, als einem Ganzen, an der Liebe überhaupt, an der alle Gesetze hängen, an Gott überhaupt, der alle Gesetze gegeben; denn wer sich an einem Theile des Ganzen verstößt, der verstößt sich ebendeßhalb auch an dem Ganzen, wozu dieser Theil gehört, an der Liebe, an Gott überhaupt. Das Sittengesetz ist ein Ganzes, und verlangt für alle seine Vorschriften Gehorsam: wer sich nun eine Lieblingssünde, etwa Partheilichkeit, gestattet, zeigt damit seine Geringschätzung gegen das Gesetz überhaupt, und wird darum als Uebertreter des Gesetzes überhaupt gestraft. Damit will der Apostel jedoch nicht sagen, daß eine einzige Sünde ein eben so großes Verbrechen sey als mehrere Sünden: sondern nur daß eine einzige Sünde schon hinreichend sey, den Menschen als Uebertreter des Gesetzes des göttlichen Wohlgefallens und der ewigen Seligkeit zu berauben, wenn die Sünde eine schwere ist; denn schwere Sünden scheint Jacobus nach dem Folgenden besonders im Auge zu haben. 13) das christliche Gesetz. S. ob. 1 Not. 28. 14) Jacobus schließt seine erste Rüge: Laßt euch also nicht von äußeren Rücksichten, sondern in allem nur von der barmherzigen Liebe bestimmen, um im Gerichte bestehen zu können. 15) Im Griech.: triumphirt über das Gericht (unterliegt dem Gerichte nicht). S. Matth. 18, 35: 25, 34 ff. 16) Der Apostel geht von der Einschärfung der barmherzigen Liebe gegen Arme auf die Ausübung der christlichen Werke

zur Leibes Nothdurft gehört: was würde das helfen?

17. So ist auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, in sich selbst todt. 17)

18. Ja es kann Jemand sagen: Du hast den Glauben, ich aber habe die Werke: zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, ich aber will dir aus den Werken meinen Glauben zeigen. 18)

19. Du glaubst, daß ein einziger Gott ist, du thust wohl daran: aber die Teufel glauben es auch, und zittern. 19)

20. Willst du aber einsehen, o eitler Mensch, daß der Glaube ohne die Werke todt sey? 20)

21. Wurde nicht Abraham, unser Vater, wegen der Werke gerechtfertiget, weil er seinen Sohn Isaac auf dem Altare opferte?

22. Siehst du, daß der Glaube mit seinen Werken wirkte, und daß durch die Werke der Glauben vollkommen ward?

23 Und die Schrift ward ergänzt, die da sagt: Abraham glaubte Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und er wurde Freund Gottes genannt? 21)

überhaupt über, und lehret, daß nicht der Glaube allein, sondern der Glaube in Verbindung mit diesen Werken den Menschen vor Gott rechtfertige und einst selig mache. Die Lehre des heil. Jacobus widerspricht nicht der Lehre des heil. Paulus, welcher die Rechtfertigung, wie es scheint, nur von dem Glauben abhängig macht: denn Paulus versteht eben keinen blossen Glauben, keine blosse Erkenntniß der christlichen Lehre, sondern einen durch die Liebe wirksamen, belebten Glauben (Gal. 5, 6), und wenn er Röm. 3, 28 lehrt, daß der Mensch durch den Glauben ohne die Werke des Gesetzes gerechtfertiget werde, so will er damit nicht die christlichen Werke, die der Glaube als gänzliche Hingabe an Gott nothwendig einschließt, sondern nur die Werke des mosaischen Ceremonialgesetzes und die ausser dem Glaubenszustand vollbrachten Werke ausschließen. Paulus und Jacobus widersprechen sich also nicht nur nicht, sie sind vielmehr im schönsten Einverständnisse; denn Beyde behaupten, daß nur der lebendige Glaube rechtfertige. Höchstens kann man einen Unterschied im Ausdruck einer und derselben Sache bey ihnen wahrnehmen; indem Paulus die Werke verwirft, die keinen Glauben bey sich haben, Jacobus aber den Glauben, der keine Werke bey sich hat. 17) So wenig einem dürftigen Mitmenschen unser Mitleid etwas helfen kann, wenn wir ihm nicht geben, ebensowenig hilft auch der Glaube etwas ohne die Werke. S. V. 26. 18) Ja es kann Jemand zu einem solchen, der sich des Glaubens rühmt, ohne die Werke zu haben, sagen: Du glaubst, rühmst dich des Glaubens, ich aber verbinde mit dem Glauben die Werke. Zeig mir einmal deinen Glauben, der ohne Werke ist, gewiß du kannst es nicht: ich aber kann dir aus meinen Werken meinen Glauben zeigen, und beweisen, daß ich ein wahrer Gläubiger bin, was du nicht kannst. 19) Die Teufel glauben auch ohne Werke, aber dieser Glaube vermehrt nur ihre Quaal. 20) so höre nun dafür auch Beweise aus der Schrift. 21) Sinn der Verse 21—23: Lesen wir nicht in der Schrift, daß Abraham, weil er in gehorsamer Liebe seinen Sohn opfern wollte, Gottes Wohlgefallen sich erwarb, so daß Gott seinen besondern Segen über ihn aussprach (1 Mos. 22, 16—18). Daraus kannst du abnehmen, daß auch die Werke zu dem rechtfertigenden Glauben gehören, ja daß sie ihn erst vollkommen machen, und daß der frühere (1 Mos. 15, 6) Ausspruch der Schrift „Abraham glaubte ꝛc.“ dadurch seine volle Erklärung

24. So sehet ihr, daß der Mensch durch Werke gerechtfertiget werde, und nicht durch Glauben allein. 22)

25. Desgleichen wurde nicht auch die Hure Rahab 23) durch Werke gerechtfertiget, indem sie die Kundschafter aufnahm, und auf einem anderen Wege schnell fortschaffte? 24)

26. Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Werke todt.

Das 3. Kapitel.

Dränget euch nicht zum Lehramte; denn die Lehrer ziehen sich größere Verantwortung zu, weil Fehler überhaupt leicht, noch leichter aber Sünden im Reden durch die Zunge begangen werden. Wie der schwache Zaum das starke Pferd, das kleine Ruder das große Schiff regiert, so kann die kleine Zunge Großes anrichten. Ihre Wirkungen greifen um sich wie Feuer, wenn sie im Dienste der Hölle steht, und wenn Alles gezähmt werden kann, so doch die Zunge nicht. Von ihr kömmt Gutes und Böses, und doch sollte von ihr, wie auch die übrigen Geschöpfe ihrer Bestimmung getreu bleiben, nur Gutes kommen. Glaubet ihr euch Fähigkeit zum Lehramte zutrauen zu dürfen, so zeiget sie vorerst in einem tugendhaften Wandel: wenn euch aber lieblose Eifersucht und Zanksucht leiten, so ist dieß ein Beweis, daß ihr nicht die wahre Weisheit habet und keine Fähigkeit zum Lehren; denn neidische, zänkische Gesinnung kömmt nicht von oben; die Folge davon ist Unordnung und allerley Böses. Die wahre göttliche Weisheit ist mit Liebe und Sanftmuth gepaart, und nur friedfertige Lehrer können Gutes stiften.

Meine Brüder, wollet doch nicht ihr so viele zu Lehrern werden, da ihr wisset, daß ihr ein desto größeres Gericht auf euch ladet. 1)

2. Denn in vielen Dingen feh-

erhalten hat, die nämlich, daß unter dem rechtfertigenden Glauben Abrahams kein todter, sondern ein in Werken lebendiger Glaube verstanden sey. Die Worte „er wurde Freund Gottes genannt" sind in der obigen Stelle (1 Mos. 15, 6) nur dem Sinne nach enthalten, insoferne da von Abraham erzählt wird, daß Gott mit ihm ein Bündniß schloß, was nur unter Freunden zu geschehen pflegt. Der heil. Paulus stimmt hier vollkommen mit Jacobus überein; denn Röm. 4, 3. 17 sagt er wohl, daß Abraham durch den Glauben gerechtfertigt ward, aber durch den Glauben an den, welcher die Todten erweckt. Damit sagte der Apostel, daß Abraham seinen einzigen Sohn zu opfern bereit war, aber dennoch glaubte, daß Gott ihm eine große Nachkommenschaft geben werde. Er schreibt also dem Abraham nicht bloß Glauben, sondern Glauben mit dem Werke der Aufopferung seines Sohnes zu, und dieses thätigen Glaubens wegen hielt er ihn für gerechtfertiget. 22) Die Werke folgen also nicht bloß auf den rechtfertigenden Glauben, sondern, soll der Glaube rechtfertigen, so muß er mit den Werken verbunden seyn. 23) Rahab, die vor ihrer Bekehrung ein unzüchtiges Leben führte. 24) Auch Rahab hat die Werke mit dem Glauben verbunden, und diesen durch die Werke bewiesen, wodurch sie das Wohlgefallen Gottes und die Erhaltung am Leben erlangt hat. Sieh das Weitere Jos. 2, 4. Hebr. 11, 31. In der letzteren Stelle wird nur vom Glauben gesprochen; dieß ist aber eben ein Glaube, der mit dem Werke verbunden war. 1) Dränget euch nicht zum

len wir Alle: wer aber in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann, er kann auch den ganzen Leib im Zaume halten. 2)

3. Siehe, den Pferden legen wir Zäume ins Maul, damit sie uns gehorchen, und wir lenken ihren ganzen Körper.

4. Siehe, auch die Schiffe, so groß sie sind und obgleich von heftigen Winden getrieben, werden von einem kleinen Ruder gelenkt, wohin der Druck des Steuermannes will.

5. So ist auch die Zunge zwar ein kleines Glied, richtet aber Großes an. Siehe, ein kleines Feuer, welch großen Wald zündet es an! 3)

6. Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt von Ungerechtigkeit: die Zunge ist von solcher Art unter unsern Gliedern, daß sie den ganzen Leib befleckt, und den Lebenslauf von unsrer Geburt an entzündet, wenn sie von der Hölle entzündet worden. 4)

7. Denn 5) alle Naturen der wilden Thiere, der Vögel, der Schlangen und der übrigen (Thiere) 6) können gezähmt werden, und sind gezähmt worden von der Menschen-Natur:

8. die Zunge aber kann kein Mensch zähmen, 7) das nimmer müde Uebel voll tödtlichen Giftes.

9. Durch sie loben wir Gott und den Vater, und durch sie verfluchen wir die Menschen, die nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sind. 8)

10. Aus Einem Munde geht Lob und Fluch hervor. Das, meine Brüder, sollte nicht so seyn!

11. Läßt denn eine Quelle aus

Lehramte, da Lehrer ein strengeres Gericht zu erwarten haben, indem sie auch verantworten müssen, ob sie durch ihre Lehre Niemanden irre geleitet haben. Im Griech.: daß wir ein desto .... auf uns laden. 2) Denn der Mensch ist überhaupt sehr schwach, so daß er leicht auf mannigfaltige Weise fehlt: aber am schwersten ist noch, im Reden (Lehren) nicht zu fehlen. Wer mit keinem Worte anstößt, der kann als ein vollkommener Mann betrachtet werden, der alle seine sinnlichen Triebe und Neigungen zu beherrschen im Stande ist. Der Mensch ist, wie er redet; die vollkommene Rede verräth den vollkommenen Menschen. S. Spr. 10 Not. 23. 3) Kleines regiert und verursacht Großes, so kann auch die Zunge Großes anrichten — Uebles und Gutes. Vgl. Spr. 10, 20: 12, 18: 14, 3. 4) Denn die Zunge gleicht in ihren verheerenden Wirkungen dem Feuer; sie verbirgt in sich gleichsam eine ganze Welt von Bosheit, indem sie zu allen Lastern verführen kann. Die Zunge ist ein so einflußreiches Glied, daß sie durch ihre Reden einen ganzen Menschen verderben, den ganzen Lebenslauf desselben in den Brand aller Leidenschaften versetzen kann, wenn sie selbst unter der Herrschaft der Hölle steht, von dem Satan regiert wird. Dieses Unglück erfahren leider nur zu oft Kinder, die in ihrer frühen Jugend schon unter verderbliche Umgebung geriethen, oder von den eigenen Aeltern, Erziehern und Lehrern durch Einprägung falscher Grundsätze für ihr ganzes Leben verdorben wurden. 5) Die Zunge kann so großes Unheil anrichten; denn sie hat eine unbezwingliche Kraft. 6) Im Griech.: der Schlangen und der Seethiere. So scheint auch ursprünglich die Vulgata gelesen zu haben: cetorum statt ceterorum. 7) so daß er nicht zuweilen wenigstens läßlicher Weise durch sie sündigt. Die Ursache ist die böse Begierlichkeit, die der Mensch, so lange er auf Erden ist, nicht ganz verliert. 8) Böse, bissige

Einer Oeffnung süßes und bitteres Wasser quillen?

12. Kann etwa, meine Brüder, ein Feigenbaum Trauben 9) oder ein Weinstock Feigen tragen? So kann auch eine Salzquelle kein süßes Wasser geben. 10)

13. Wer ist weise und wohlerzogen unter euch? Er zeige durch seinen guten Wandel sein Werk mit sanftmüthiger Weisheit. 11)

14. Wenn ihr aber bittern Eifer und Zanksucht in euern Herzen habet, so prahlet und lüget nicht wider die Wahrheit. 12)

15. Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herabkömmt, sondern die irdische, thierische, teuflische. 13)

16. Denn wo Eifersucht und Zank ist, da gibt es Unordnung und allerley böse Händel.

17. Die Weisheit aber, die von oben herabkommt, 14) ist zuvörderst rein, 15) dann friedsam, 16) bescheiden, nachgiebig, dem Guten hold, 17) voll Barmherzigkeit und guter Früchte; 18) richtet und heuchelt nicht. 19)

18. Und die Frucht der Gerechtigkeit wird in Friede gesäet von denen, die Friede halten. 20)

Das 4. Kapitel.

Eure Streitigkeiten kommen von eurer ungezähmten Begierlichkeit her, die doch nicht erreicht, wornach sie trachtet, ihr möget Gott darum bitten oder

Menschen begehen durch sie den Widerspruch, manchmal Gott damit zu loben, ein andersmal Gottes Kinder damit zu lästern. 9) Im Griech.: Oliven. 10) Jedes Geschöpf folgt seiner natürlichen Bestimmung: so soll auch die Zunge ihrer Bestimmung gemäß, nur Gutes von sich geben. Im Griech.: So kann auch eine Quelle nicht salziges und süßes Wasser von sich geben. 11) Der Apostel geht auf V. 1 zurück. Traut sich Jemand von euch Weisheit und gute Sitte zu, Tauglichkeit zum Lehramte, so zeige er vor Allem das, was er zu leisten im Stande ist, in einem tugendhaften Wandel, und trage die Wahrheit mit Sanftmuth und Bescheidenheit vor. Sein Werk, d. i. seine Talente, das was er vermag. 12) Ist es euch aber bey euerm Streben nach dem Lehramte nur zu thun, als Lehrer gegen Andere lieblos eifern und mit ihnen disputiren zu können, so rühmet euch nur nicht, weise zu seyn, und behauptet nicht wider die Wahrheit, daß ihr die erforderlichen Fähigkeiten zum Lehramte habet. 13) Denn lieblosen Eifer haben, und streitsüchtig seyn, ist keine himmlische, von Gott kommende Weisheit, sondern das ist irdisch, weil es einem solchen nicht um die Ehre Gottes, sondern um irdische Güter, Ehre, Reichthum zu thun ist; thierisch, weil ein solcher wie das Thier sich nur von seiner Leidenschaft treiben läßt, ohne die Vernunft herrschen zu lassen; teuflisch, weil ein solcher hoffärtig wie der Satan sich über Andere erhebt, List, Lüge und Betrug anwendet, um zu seinem Ziele zu kommen, auch unter dem Einflusse des Satans steht. 14) die von Gott mitgetheilte Gesinnung. 15) ohne alle Beymischung von Irrthum. Der von Gott geleitete Lehrer will nur die Wahrheit, und lehrt sie ohne alle Nebenabsicht. 16) den Frieden liebend, den Frieden gebend. 17) dieß ist nicht im Griech. 18) zeichnet sich durch Liebeswerke und allerley gute Handlungen aus. Matth. 7, 16. 19) urtheilt nicht freventlich nach dem äußern Scheine, und verstellt sich nicht, sondern gibt sich, wie sie ist. 20) Und wo diese Weisheit ist, wo solche Lehrer sind, da werden durch

nicht. Ihr Weltmenschen, wisset ihr nicht, daß die Freunde der Welt Gottes Feinde sind, oder meinet ihr, daß eure lieblose Gesinnung, euer Neid eine Wirkung des heiligen Geistes sey? Macht dieser nicht vielmehr wohlwollend? Thuet doch Buße, und demüthiget euch! Lasset das Schmähen unter einander, und urtheilt nicht frevelhaft; denn ein solcher versündiget sich an dem Gesetze, und richten kann nur Gott. Gebet auf eure Planmacherey; denn wir stehen ganz in der Hand Gottes. Saget vielmehr in Allem, daß ihr von Gottes Willen abhänget, und prahlet nicht mehr mit der Durchführung eurer Entschließungen. Ihr wisset dieß Alles wohl, aber eben darum sollet ihr es um so eifriger thun, wenn ihr nicht um so mehr sündigen wollet.

Woher kommen Streitigkeiten und Zänkereyen unter euch? 1) Woher anders als aus euern Begierden, die da kämpfen in euern Gliedern? 2)

2. Ihr gelüstet, und erhaltets nicht; ihr mordet und neidet, 3) und könnets nicht erlangen; ihr streitet und kämpfet, und erhaltets nicht, weil ihr nicht bittet:

3. ihr bittet, und erlangets nicht, weil ihr in der übeln Gesinnung bittet, daß eure Lüste befriediget werden. 4)

4. Ihr Ehebrecher, wisset ihr nicht, daß die Freundschaft dieser Welt Gottes Feindschaft ist? 5) Wer also Freund dieser Welt seyn will, der wird ein Feind Gottes.

5. Oder meinet ihr, daß die Schrift ohne Grund sage: Hat

friedsame Unterweisung wahrhaft gute Werke, die zum Heile führen, auch bei Andern von denen gewirkt, die mit ihren Nebenmenschen im Frieden leben, nämlich von diesen weisen, friedsamen Lehrern. 1) Woher kommen die Zwistigkeiten, welche über die christliche Lehre unter euch entstehen, so daß allerley Partheyen sich bilden? Der Apostel hatte im Vorhergehenden von aufgeblasenen Menschen gesprochen, die sich Lehrgabe zutrauten, wahre Lehrer beneideten, und sich an Lehrstellen zu drängen suchten, um streiten und ihre vermeintliche Weisheit glänzen lassen zu können: nun gibt er die Quelle ihrer Streitsucht und ihres ganzen unordentlichen Benehmens an. Auch der heil. Paulus beklagt sich oft über solche zänkische, die wahre Lehre verderbenden Menschen, und beschreibt insbesondere 1 Cor. 3 ihre Partheyungen. Andere verstehen Feindschaften, welche aus unbekannten Veranlassungen entstanden waren, und die Gemeinden entzweieten. Die obige Erklärung paßt mehr in den Zusammenhang; doch mochte der Apostel auch derley Privathändel zugleich mit im Auge gehabt haben. 2) Warum streitet ihr, als weil ihr euch dadurch vor Andern hervorthun, allerley zeitliche Vortheile und irdische Güter (s. ob. 3 Not. 13) erwerben wollet, weil ihr unter der Gewalt eurer Begierden stehet, die in euerm Innern wider den Geist, die bessere Ueberzeugung streiten, und ihn unterjochen, obwohl ihr doch damit nicht zum Ziele kommet. Diesen letzteren Gedanken führt der folgende Vers aus. 3) zehret euch durch Mißgunst und Eifersucht bis zum Tode ab (Not. 1). 4) Ihr erhaltet bey aller Bemühung das Ersehnte nicht, theils weil ihr Gott nicht darum bittet, theils weil ihr nur bittet, um eure Lüste befriedigen zu können, Gott also euern Lüsten dienen soll. 5) Ihr Lasterhaften, die ihr die Verbindung mit Gott brechet, und euch einem andern Gemahl, der Welt, ihren Begierlichkeiten hingebet, wisset ihr nicht, daß derjenige, welcher diese Welt, ihre Ehren, Güter, Freuden auf unordentliche Weise liebt, ein Feind Gottes wird. Das Griech. hat: Ihr Ehebre-

der Geist, der in uns wohnet, einen Hang zum Neide? 6)

6. Er gibt vielmehr größeres Wohlwollen: darum spricht sie: 7) Gott widersteht den Hoffärthigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade. 8)

7. Unterwerfet euch also Gott: 9) widerstehet dem Teufel, 10) so wird er von euch fliehen.

8. Nahet euch Gott, 11) so wird er sich euch nahen. Reiniget die Hände, ihr Sünder, und säubert die Herzen, 12) ihr Doppelherzigen. 13)

9. Kasteiet euch, 14) trauert und weinet: euer Lachen verwandle sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit.

10. Demüthiget euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.

11. Verläumdet einander nicht! 15) Wer den Bruder verläumdet oder seinen Bruder richtet, der verläumdet das Gesetz, und richtet das Gesetz. 16) Wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht Befolger, sondern Richter des Gesetzes.

12. Es ist Ein Gesetzgeber und Richter, der zu Grunde richten und erlösen kann:

13. du aber, wer bist du, daß du den Nächsten richtest? Siehe da, ihr saget nun: 17) „Heute oder morgen wollen wir in diese Stadt gehen, wollen daselbst ein Jahr zubringen, Handel treiben und gewinnen:"

14. ihr, die ihr nicht wisset, was morgen seyn wird.

15. Denn was ist euer Leben? Ein Dunst ist es, der eine kleine Weile sichtbar ist, und dann verschwindet. Dafür solltet ihr sagen: „Wenn der Herr will, und wir leben, wollen wir dies oder das thun."

cher und Ehebrecherinnen. 6) Sagt nicht die Schrift, daß der Geist, welcher uns Christen mitgetheilt wird, nichts mit dem Neide (mit Eifersucht, Mißgunst, Haß) zu thun habe, daß er vielmehr ein Geist der Liebe sey (Röm. 5, 5: 15, 30). Neidisch waren jene Afterlehrer (s. Not. 1); darum hebt der Apostel unter den Lastern vorzüglich den Neid hervor. Die Worte: Hat der Geist ꝛc., sind nicht gerade auf Eine Schriftstelle zu beziehen, sondern auf die ganze Schrift, in der überall geschrieben steht, daß der heil. Geist ein Geist der Liebe sey, und daß nur diejenigen sich vertrösten können, von ihm belebt zu seyn, welche lieben. 7) Spr. 3, 34. 8) d. i. Wohlwollen, Liebe. 9) der Apostel ermahnt nun diese lieblosen Menschen, sich zu bekehren. 10) leistet nur den Eingebungen des Teufels Widerstand. 11) durch aufrichtige und ernstliche Buße. 12) Reiniget eure Gesinnungen und eure Handlungen. Die Hände stehen statt der Handlungen. 13) doppelten Herzens sind diejenigen, welche Christen seyn wollen, aber zugleich auf unordentliche Weise die Welt lieben (Not. 5), und so gleichsam zwischen Gott und der Welt ihr Herz theilen. 14) S. Röm. 8, 13. Gal. 5, 24. 15) Wie dieß so häufig unter Christen geschieht, und leider auch unter Lehrern, die einander verkleinern. 16) Wer seinen Bruder, der recht handelt, verläumdet, oder ihn freventlich beurtheilt, der verläumdet und richtet das Gesetz Gottes, nach welchem er seine Handlungen eingerichtet hat. Ueber liebloses Richten s. Röm. 2, 1. 17) Die Begierlichen (V. 1) sind gewöhnlich Pläneschmieder, und glauben durch die kluge Ausführung derselben zum

16. Nun aber prahlet ihr in euerm Uebermuthe. 18) Jede solche Prahlerey ist gottlos.

17. Wer also weiß, Gutes zu thun, und es nicht thut, dem ists Sünde. 19)

Das 5. Kapitel.

Ihr Reichen werdet das büßen, was ihr durch euern Uebermuth und die Unterdrückung der armen Gerechten verschuldet habt. Ihr Unterdrückten seyd geduldig; denn der Herr ist nahe. Harret aus wie Job und die Propheten; denn der Herr ist ein gütiger Vergelter. Schwöret nicht; schon das gegebene Wort sey heilig. Der Kranke empfange das heilige Sakrament der Oelung, um gestärkt zu werden, und volle Verzeihung der Sünden zu erlangen. Gestehet euch einander eure Sünden und betet für einander; denn viel vermag das Gebet des Gerechten. Einer suche den Andern auf den rechten Weg zu bringen; denn dieß ist sehr verdienstlich.

Wohlan nun, ihr Reichen, 1) weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird.

2. Euer Reichthum verfault, eure Kleider sind mottenfräßig,

3. euer Gold und Silber ist verrostet, und der Rost desselben wird ein Zeugniß wider euch seyn, und wird euer Fleisch fressen wie Feuer. Ihr habt euch Schätze des Zornes gesammelt für die letzte Zeit. 2)

4. Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder eingeerndtet haben, welcher von euch vorenthalten worden, schreiet: und ihr 3) Geschrey ist zu den Ohren des Herrn der Heerschaaren gekommen.

5. Ihr habt gepraßet auf Erden, und in Wollust geweidet eure Herzen auf den Tag der Schlachtung. 4)

6. Ihr habt den Gerechten verurtheilt und gemordet, und er widerstand euch nicht. 5)

Ziele zu kommen. Der Apostel zeigt nun dagegen, daß alle unsere Entschließungen von Gottes Fügung abhängen. 18) Nun aber denket und handelt ihr so übermüthig, als ob ihr gar nicht von Gott abhienget. 19) Ihr wisset dieß, oder wollet es wissen, da ihr euch der Weisheit rühmet (ob. 3, 13): wenn ihr es nun nicht thut, so seyd ihr bey eurer bessern Erkenntniß nur um so strafbarer. 1) Der Apostel spricht nun noch eine Rüge aus, die Rüge über die ungerechten Reichen. Unter diesen sind solche zu verstehen, welche viele irdische Güter besitzen, und von diesen nicht als Haushälter Gottes guten Gebrauch machen, sondern sie zur Befriedigung ihrer Begierden verwenden, oder sonst ihren Trost darin finden. S. Luc. 6, 24. 2) All euer Reichthum ist nichtig und vergänglich, kann euch nicht helfen (Matth. 6, 19); euer Gold und Silber habt ihr ungebraucht aus Geiz liegen lassen, und dieser Rost, der Nichtgebrauch eures Gutes wird ein unwiderlegliches Zeugniß eurer hartherzigen Gesinnung wider euch selbst seyn, und wird euch wie ein peinigendes Feuer verzehren, wenn ihr eure Verkehrtheit einst ganz erkennen werdet; denn ihr habt euch Schätze gesammelt auf den Gerichtstag, wo Gottes Strafgericht euch treffen wird. Die Worte „des Zornes" sind nicht im Griech. 3) Der Schnitter, Arbeiter, wie das Griech. hat. 4) Ihr habt euch gleichsam gemästet, um am Gerichtstage geschlachtet werden zu können. S. Job 15 Not. 29. 5) als geduldiges

7. Seyd also geduldig, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn. 6) Siehe, der Ackersmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, er harret geduldig, bis sie den Früh- und Spätregen empfange. 7)

8. So seyd auch ihr geduldig, und stärket eure Herzen: denn die Ankunft des Herrn nahet sich.

9. Presset einander keine Seufzer aus, Brüder, damit ihr nicht verurtheilt werdet. Siehe, der Richter stehet vor der Thüre.

10. Zum Beyspiele der Geduld im Leiden und schmählichen Tode, nehmet, Brüder, die Propheten, welche im Namen des Herrn geredet haben.

11. Siehe, wir preisen selig, die ausgeharrt haben. 8) Von der Geduld des Job habt ihr gehört, und das Ende, das der Herr gab, habt ihr gesehen: 9) denn der Herr ist gütig und barmherzig.

12. Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder bey dem Himmel, noch bey der Erde, noch sonst einen Eid: sondern eure Rede soll seyn: Ja, ja; Nein, nein! damit ihr nicht ins Gericht fallet. 10)

13. Ist Jemand unter euch traurig, so bete er: ist Jemand guten Muthes, so singe er Loblieder.

14. Ist Jemand krank unter euch, 11) so rufe er die Priester der Kirche zu sich, 12) und die sollen über ihn beten, 13) und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn: 14)

15. und das Gebet des Glau-

Schaaf Christi, alles aufopfernd, um die Seele zu retten. 6) Sieh darüber Matth. 24: 1 Thess. 4, 13 ff. Der Apostel beginnt den dritten Hauptpunkt seines Briefes (s. Einl.) den tröstlichen Zuspruch, und wie gewöhnlich am Ende der Briefe die Verfasser noch einige unter sich weniger zusammenhängende Lehren als eine Dareingabe anfügen, so thut desgleichen auch der heil. Jacobus. 7) d. i. er harret geduldig von der Aussaat bis zur Ernte; harret also auch ihr die ganze Zeit eures Lebens. Der Frühregen fällt in Palästina nach der Saatzeit am Ende Oktobers; der Spätregen kurz vor der Ernte am Ende des März. 8) die vollendeten Gerechten im Himmel: harret also auch aus, um selig gesprochen zu werden wie sie. 9) gesehen den herrlichen Ausgang der Trübsale des Job, der nach bestandenen Leiden viel glücklicher und reicher ward, als ehevor. S. Job 42. 10) Jacobus verbietet hier nicht überhaupt alles Schwören, sondern nur das leichtsinnige im Privatleben. Daß er damit das Schwören vor Gericht nicht untersage, erhellt schon daraus, weil er von Schwüren bey dem Himmel ꝛc. spricht, deren man sich nur im Privatleben, nie vor Gericht bediente. Vor diesem schwur man nur bey Gott (3 Mos. 19, 12: 5 Mos. 6, 13). Sieh das Weitere bey Matth. 5, 34—37. 11) schwer krank, wie das Griechische ausdrückt. So erklärt auch der Kirchenrath von Trient. Die heilige Oelung soll bey den Kranken angewandt werden, bey denen vorzüglich, die so gefährlich darnieder liegen, daß sie nicht mehr aufzukommen scheinen. 12) Wörtl. die Aeltesten, worunter aber immer Bischöfe und Priester verstanden sind, und die in diesem Falle nach der in der ganzen Kirche stattgehabten Ausübung immer Priester waren. Einer derselben verrichtete die Handlung, die übrigen pflegten blos in seiner Begleitung zu seyn: weßhalb auch Einer hinreicht. 13) der Apostel sagt: über ihn, weil man während des Gebetes dem Kranken die Hand auflegte. 14) an der Stelle und in der Kraft des Herrn: denn der Name ist das Wesen der genannten Person oder Sache (Matth. 28 Not. 20). Das Oel ist blosses

bens 15) wird dem Kranken zum Heile seyn, 16) und der Herr wird ihn aufrichten, 17) und wenn er Sünden auf sich hat, so werden sie ihm vergeben werden. 18)

16. Bekennet also 19) einander eure Sünden, und betet für einander, damit ihr selig werdet: 20) denn viel vermag das beharrliche Gebet des Gerechten.

17. Elias war ein Mensch, den Leiden unterworfen, wie wir, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen möchte auf Erden: und es regnete nicht drey Jahre und sechs Monate:

18. da betete er abermal, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor. 21)

19. Meine Brüder! Wenn Jemand unter euch von der Wahrheit 22) abgewichen seyn sollte, und Jemand ihn bekehrt:

20. der wisse, daß, wer den Sünder von seinem Irrwege zurückführt, dessen Seele vom Tode errettet, und die Menge der Sünden bedeckt. 23)

Sinnbild der mitgetheilten höheren Kraft. 15) das Gebet der Gnade, das Gebet, wodurch die Gnade mitgetheilt wird. Das Wort Glaube steht hier wie Röm. 12, 3 für Gnadengabe, weil der Glaube die Thüre zu allen Gnaden ist. 16) zu seinem ewigen Heil und selbst zur körperlichen Genesung, wenn diese in Gottes Willen liegt. 17) ihm Muth geben zur Erduldung der Leiden, und Kraft zum Todeskampf, oder auch ihn gesund machen. S. vor. Note. 18) Der Apostel sagt: „Wenn er noch Sünden auf sich hat:“ wenn der Fall seyn sollte, daß ihm noch Sünden ankleben. Er setzt nämlich voraus, daß der Kranke die von der Kirche zur Reinigung vorgeschriebenen Mittel schon gebraucht habe, ehe er die heil. Oelung empfangen: dann sollten ihm durch die heil. Oelung die unwissentlichen läßlichen oder schweren Sünden vergeben werden. Im Falle eine Beicht nicht möglich ist, reicht natürlich die vollkommene Reue über die begangenen Sünden hin. Der heil. Kirchenrath von Trient lehrt übrigens (Sitz. 14 K. 1) daß der heil. Jacob hier von dem heil. Sakramente der Oelung spreche, welches Jesus Christus eingesetzt hat, und Marc. 6, 13 schon angedeutet worden ist. 19) Dieß Wörtchen ist nicht im Griech. 20) Bekennet aber nicht bloß eure Sünden im Falle der Noth, wie dieß bey der heil. Oelung erfordert wird, sondern auch sonst, und betet in dieser demüthigen Gesinnung füreinander. 21) Im 3 Kön. 17, 1 ff. ist nur die runde Zahl „drey Jahre“ angegeben; auch wird da von einem Gebete des Elias vor und nach der Hungersnoth nichts erwähnt. Der heil. Jacobus wußte also die hier angegebenen Umstände aus der Ueberlieferung. 22) von der wahren Lehre oder dem wahren (tugendhaften) Wandel. 23) tilgt die Menge der Sünden jenes Verirrten, und die eigenen Sünden: die Sünden desselben, weil er ihn zur Bekehrung, also zur Buße und Beichte führt: die eigenen, weil er durch die Liebe, welche er an seinem gefallenen Nächsten ausübt, um so fähiger wird, Gottes verzeihende, sündentilgende Gnade zu erhalten. S. Luc. 7, 47.

Die zwey Briefe des heiligen Apostels Petrus.

Simon Petrus, der Apostelfürst (Matth. 16, 16 ff.) und Oberhirt (Joan. 21, 13 ff.), von dessen Lebensumständen die heiligen Evangelien (Joan. 1, 40—42. Matth. 4, 18—20. Luc. 5, 1 ff. Matth. 26, 37. Joan. 6, 68. 69. Matth. 16, 21 ff.: 17, 24—26. Joan. 13, 1—10. Matth. 26. Joan. 18. 20. 21) und die Apostelgeschichte (K. 1—12: 15 Not. 29. Gal. 2, 11. Apostelg. 28 Not. 17) Meldung thun, hatte zuerst in Antiochien, dann in Rom seinen bischöflichen Sitz aufgeschlagen, machte aber, gleich den übrigen Aposteln, keinen bleibenden Aufenthalt, sondern reiste in verschiedenen Orten des römischen Reiches umher, um entweder das Licht des Evangeliums dahin zu bringen, oder die bereits zum Christenthume Bekehrten zu stärken. Nach den glaubwürdigsten Zeugnissen wirkte er außerhalb Palästina in Syrien, Mesopotamien, Kleinasien, Griechenland und Italien. Da der erste seiner Briefe an die Christen in Pontus, Galatien, Kappadocien, Bithynien und Asia gerichtet ist, so kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß er in diesen Gegenden Kleinasiens geprediget habe. Die Absicht dieses Sendschreibens ist, die Christen in der Ueberzeugung zu befestigen, daß ihr Glaube der ächte sey, sie zur Standhaftigkeit unter Leiden und Verfolgungen zu ermuntern, und zur Heiligung des Lebens zu ermahnen. Nach einer kurzen Einleitung über die erhabene Hoffnung des Christen (K. 1, 1—12) ermahnt der Apostel seine Leser

zu einem, solchen hohen Grades, würdigen Lebenswandel, besonders aber zur aufrichtigen Liebe untereinander (K. 1, 13 bis K. 2, 12). Hierauf empfiehlt er einige besondere Pflichten im bürgerlichen (K. 2, 13—17) und häuslichen Leben (K. 2, 18 bis K. 4, 19), und ermahnt die Vorsteher zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Amtspflichten, die Untergebenen zum Gehorsam, Alle zur Ergebung in den göttlichen Willen und standhaften Erduldung der Leiden dieses Lebens (K. 5, 1—11). Der Brief ist aus Babylon geschrieben (K. 5, 13), worunter, nach dem damaligen unter den Christen gang und geben Sprachgebrauche, die heidnische Stadt Rom zu verstehen ist. S. Apoc. 14, 8. Die Zeit der Abfassung ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Da Petrus seinen zweyten Brief kurz vor seinem Martyrtode in Rom (2 Petr. 1, 13—15) an dieselben Leser (2 Petr. 3, 1) schrieb, und die Zeit, die zwischen der Abfassung beyder Briefe liegt, nicht lange gewesen seyn kann, so dürfte man annehmen können, daß er zwischen den Jahren 50 und 66 oder 67 nach Christus, welches Letztere, 66 oder 67, das Todesjahr des Petrus war, verfaßt worden sey.

Im zweyten Briefe ermahnt der Apostel zu einem tugendhaften Wandel (K. 1, 3—11), zur Standhaftigkeit im Christenthume (V. 12—21), und warnt vor den falschen Lehrern und Verführern (K. 2), insbesondere vor denen, welche die Wiederkunft des Herrn in Zweifel ziehen und bestreiten (K. 3). Die Aechtheit dieses Briefes ist hie und da in der alten Kirche bezweifelt worden; nachdem aber von den Kirchenversammlungen von Laodicea und Carthago die Ueberlieferungen und die Zeugnisse der Väter über den Namen des Verfassers untersucht und gegründet erfunden worden, ward er seit dem vierten Jahrhunderte als ächte Schrift des heiligen Petrus immer den heiligen Schriften beygezählt, und in dieser Eigenschaft führt ihn auch der letzte allgemeine Kirchenrath von Trient in seinem Verzeichnisse auf. Ueber den ersten Brief hat deßfalls nie ein Zweifel obgewaltet.

Der erste Brief des heiligen Apostels Petrus.

Das 1. Kapitel.

Petrus schreibt an Judenchristen in Kleinasien, die Gott nach seinem Rathschlusse zur Heiligung auserwählt hat, nachdem sie durch den Glauben an Christum erlöst worden, und grüßt sie. Gelobt sey Gott der Hoffnung wegen, die wir in Christo haben, ein unvergängliches Erbe im Himmel zu erhalten, eine Seligkeit, die am Gerichtstage offenbar werden wird, wo Freude auf die prüfenden Anfechtungen erfolgen wird bey der Erscheinung Christi, auf den ihr euch in Liebe und Glauben freuet, die Seligkeit zu erlangen, nach welcher die Propheten geforscht, die sie aber nicht selbst erleben, sondern nur das prophetisch mittheilen sollten, was euch jetzt klar durch die vom heiligen Geiste erleuchteten Glaubensprediger verkündet wird. Darum weil euch so Herrliches zugesichert ist, richtet wohlgerüstet und besonnenen Geistes euern Blick nur auf den Gegenstand eurer Hoffnung: sterbet ab den vorigen Gelüsten, werdet heilig und wandelt gottesfürchtig; denn ihr seyd nicht mit vergänglichen Schätzen, sondern mit dem theuern Blute Jesu Christi erlöset worden. Heiliget eure Seelen durch beharrliche Liebe zu einander als Wiedergeborne durch das Wort Gottes, welches mit dem, was es erzeugt, allein besteht, während der natürliche Mensch vergeht.

Petrus, ein Apostel Jesu Christi, 1) an die auserwählten Fremdlinge in der Zerstreuung 2) zu Pontus, Galatia, Cappadocia, Asia und Bithynia: 3)

2. gemäß der Vorhersehung Gottes des Vaters, zur Heiligung des Geistes, zum Gehorsame und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi: 4) Gnade sey euch und reichlicher Friede!

3. Gelobt sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die

1) S. Röm. 1, 1. 2) Fremdlinge heißen hier die außerhalb Palästina wohnenden Judenchristen, so ferne sie nicht ursprüngliche Bewohner jener Gegenden, sondern nur Eingewanderte waren, die sich darin ansäßig gemacht hatten. Auserwählte heißen sie, weil sie nach dem ewigen Rathschlusse Gottes zum Christenthume berufen waren. „In der Zerstreuung" d. i. unter den Heiden zerstreut (Jac. 1, 1). And. verstehen überhaupt Christen, die als Gottes Kinder und Bürger des Himmels Fremdlinge in Beziehung auf die Welt sind, wo sie auch wohnen mögen; Auserwählte, d. i. Ausgeschiedene aus der großen Zahl der Ungläubigen. (S. unt. 2, 10. Hebr. 11, 13). 3) Die genannten Provinzen sind sämmtlich in Kleinasien. S. Apstg. 2, 8. 9: 16, 6. 7. 4) dieß ist beygefügt zur Erläuterung des Wortes „auserwählte" so daß der Sinn ist: die Auserwählten, von denen Gott vorhergesehen hat, daß sie dem Rufe zum Christenthume entsprechen, um durch den Geist geheiliget, zum Gehorsame gebracht, und durch das Blut Christi gereiniget zu werden. Die Heiligung durch den Geist oder die Neuschaf-

Auferstehung Jesu Christi von den Todten, 5) 1 Cor. 1, 3. Ephes. 1, 3.

4. zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, welches euch im Himmel aufbewahrt wird, 6)

5. euch, die ihr durch Gottes Kraft mittelst des Glaubens 7) aufbewahret werdet für eine Seligkeit, welche bereit steht, daß sie geoffenbaret werde in der letzten Zeit, 8)

6. wo ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es seyn soll, 9) durch mancherley Anfechtungen betrübet werdet,

7. damit die Prüfung euers Glaubens viel köstlicher als durch Feuer erprobtes Gold erfunden werde zum Lobe und Preise, und zur Ehre bey der Erscheinung Jesu Christi, 10)

8. welchen ihr, ohne ihn gesehen zu haben, lieb habet, und an welchen ihr, ohne ihn jetzt zu sehen, glaubet, auf den ihr euch auch im Glauben mit unaussprechlicher und herrlicher Freude freuet,

9. weil ihr das Ziel euers Glaubens erlangen wollet, Seligkeit der Seelen,

10. nach welcher Seligkeit gesuchet und geforschet haben die Propheten, 11) die von der Gnade, welche auf euch kommen sollte, geweissagt haben,

11. indem sie nachforschten, auf welche Zeit und Umstände der in ihnen wohnende Geist Christi hindeute, indem er die Leiden Christi

fung, die Wiedergeburt (Joan. 3, 5) ist der Zweck der Erlösung; das Mittel dazu ist der Erlösungstod Jesu und der Glaube oder die gehorsame Hingabe des Menschen an den Erlöser, an Alles, was er lehrt, befiehlt und verheißt. Ueber die Auserwählung s. Ephes. 1, 3—7. Röm. 8, 29. Ueber den Ausdruck Besprengung ꝛc. s. Hebr. 10, 22. 5) Preis, Lob und Dank sey Gott, dem Vater, daß er uns aus purer Gnade ohne alles vorhergehende Verdienst von unserer Seite (s. Röm. 3, 24) in Kraft des Erlösungswerkes Jesu Christi zu neuen Menschen umgeschaffen hat, damit wir die Hoffnung zum ewigen Leben erhielten. — Statt des ganzen Erlösungswerkes erwähnt Petrus den Schlußstein desselben, die Auferstehung Jesu (Vgl. Apstg. 23, 6). Die Hoffnung des Christen heißt eine lebendige, theils weil sie nicht leer ist, sondern wirklich erfüllt wird, theils weil ihr Gegenstand das ewige Leben ist (Hieron., August., Beda). 6) zu einem Erbtheile, der nicht wie die Güter dieser Welt der Abnahme, dem Verluste ausgesetzt ist, sondern ewig dauert, der nicht mit unreiner Begierde besessen und genossen wird, sondern in reiner, englischer, göttlicher Gesinnung (Aug.). 7) die ihr, weil ihr mit der Gnade Gottes glaubet (hoffet und liebet) ꝛc. 8) Die letzte Zeit ist der Tag des Herrn, der Gerichtstag (Phil. 1, 6). An diesem Tage wird die Seligkeit der Gerechten offenbar; denn sie wird ausgesprochen in Gegenwart der Engel des Himmels und aller Geschöpfe der Welt. 9) wenn es zu euerm Seelenheile nothwendig ist. Vgl. Jac. 1, 2 ff. 10) Diese Anfechtungen müssen kommen, damit euer Glaube geläutert werde, wie auch das Gold im Feuer geläutert wird, und damit ihr noch reiner als geläutert Gold werdet, um Ehre einzuärnten am Gerichtstage, die aber freylich auf Gott zurückfällt, der alles Heiles Urheber ist. Im Griech.: .. erprobtes, vergängliches Gold ꝛc. 11) Die Seligkeit ist das christliche Heil überhaupt hienieden und dort. Nach diesem Heile, nach Christus, seinem Reiche, den Gütern dieses Reiches forschten die Propheten, und weis-

und die darauffolgende Herrlichkeit vorherverkündete, 12)

12. welchen aber geoffenbaret worden ist, daß sie nicht für sich selbst, sondern für euch mittheilten das, was euch jetzt durch diejenigen verkündet wird, die euch durch den vom Himmel gesandten heiligen Geist das Evangelium verkünden, 13) in welchen zu schauen selbst Engel gelüsten. 14)

13. Darum 15) umgürtet die Lenden eures Gemüthes, seyd nüchtern, und setzet eure ganze Hoffnung auf die Gnade, die euch bey der Erscheinung Jesu Christi dargeboten wird, 16)

14. als gehorsame Kinder richtet euch nicht mehr nach den Lüsten wie vorher in eurer Unwissenheit,

15. sondern nach dem Heiligen, 17) der euch berufen hat, damit ihr selbst auch heilig werdet in all eurem Wandel:

16. denn es steht geschrieben: Ihr sollet heilig seyn; denn ich bin heilig. 3 Mos. 11, 44.

17. Und weil ihr den als Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person Jeden richtet nach seinen Werken, so wandelt in Furcht, so lange ihr hier pilgert, 5 Mos. 10, 17. Apostelg. 10, 34. Röm. 2, 11.

18. da ihr wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöset seyd von dem eitlen Wandel, der sich von den Vätern auf euch vererbet hat,

19. sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines unbefleckten und tadellosen Lammes: 18)

sagten davon. 12) Gegenstand des Forschens der Propheten war die Zeit, in welcher, und die Umstände, unter welchen das eintreten sollte, was der Geist Christi, der in ihnen war, ihnen enthüllte, nämlich die Leiden und die auf dieselbe folgende Herrlichkeit des Messias, worauf alle Christenhoffnung sich gründet. 13) welchen Propheten aber über die Zeit, da Christus erscheinen wird und über die nähern Umstände seines Auftretens geoffenbaret worden ist, daß sie nicht selbst seine Erscheinung erleben werden, sondern daß sie ihre Weissagungen über ihn für euch (für die Nachwelt) mittheilen sollen, Weissagungen, die das enthalten, was euch (der Nachwelt) jetzt von Männern gepredigt wird, die den vom Himmel gesandten heiligen Geist empfangen haben. 14) welchen heiligen Geist selbst Engel zu erfassen wünschten. Der heilige Geist steht hier als Mittheiler und Erklärer der christlichen Weisheit, wie aus dem Zusammenhange hervorgeht, also für die christliche Weisheit selbst. Der griechische Text, welcher liest: in welches (Evangelium) zu schauen selbst Engel gelüsten, ist deßhalb nicht im Widerspruche mit unserer Uebersetzung, sondern beide Texte drücken denselben Gedanken aus, der übrigens auch Ephes. 3, 10 vorkömmt. 15) weil ihr eine so herrliche Hoffnung habet. 16) Rüstet euern Geist auf geistige Weise, wie Kriegsleute leiblich mit einem Gürtel thun, indem ihr euch nüchtern bey vollem Bewußtseyn eures Berufes, erhaltet, und setzet eure Hoffnung ganz, bis ans Ende, auf die vollkommene Beseligung, die bey der Wiederkunft Christi zum Gerichte euch dargeboten wird. 17) nach Gott. 18) Wandelt gottesfürchtig, da ihr um so theuern Preis erlöst worden seyd. Der eitle, sündhafte Wandel heißt fortgeerbt, weil alle Sündhaftigkeit von der Erbsünde kömmt, die sich von dem Vater auf den Sohn fortpflanzt (Röm. 5, 12). Christus heißt ein unbeflecktes Lamm, weil er als solches in dem Osterlamme vorgebildet, und in den Propheten

1 Cor. 6, 20: 7, 23. Hebr. 9, 14.

20. der zwar vor Begründung der Welt auserſehen war, 19) aber in den letzten Zeiten um euertwillen geoffenbaret worden iſt, 20)

21. die ihr durch ihn an Gott glaubet, der ihn von den Todten auferwecket, und ihm Herrlichkeit verliehen hat, damit euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott beruhe. 21)

22. Reiniget eure Seelen im Gehorſame der Liebe durch brüderliche Liebe, 22) liebet einander innig aus aufrichtigem Herzen:

23. die ihr wiedergeboren ſeyd nicht aus vergänglichem, ſondern aus unvergänglichem Saamen durch das Wort des lebendigen Gottes, der in Ewigkeit bleibet. 23)

24. „Denn alles Fleiſch iſt wie Gras, und alle ſeine Herrlichkeit wie des Graſes Blume:“ das Gras verdorret, und ſeine Blume fällt ab:

25. „aber das Wort des Herrn bleibet in Ewigkeit.“ Das Wort aber iſt das, welches im Evangelium euch verkündigt worden iſt. 24)

Das 2. Kapitel.

Als neugeborne Kinder leget ab alles Böſe, und verlanget nach der Milch der beſeligenden Lehre, was von euch wohl zu erwarten iſt, wenn ihr anders den Herrn ſchon kennen gelernt habt. Nahet euch dem lebendigen Eck- und Grundſteine, und bauet euch ſelbſt um und auf dieſen Stein zum geiſtigen Tempel empor; denn darum, daß ſich Alles an ihn anbaue, hat ihn die Schrift als den Eckſtein verkündet, durch welchen die Gläubigen ihr Heil finden. Da ihr Gläubige ſeyd, gereicht er euch zum Heile, den Ungläubigen wird er zum Falle. Dieſe nehmen Anſtoß an ſeiner Lehre, da ſie doch auch dazu berufen waren: ihr dagegen ſeyd das auserleſene Volk, obwohl ihr vor-

vorhergeſagt war (Iſa. 53. Jer. 11, 19. Pſ. 37, 14. 15). 19) S. Epheſ. 1, 4: 3, 11. 20) aber in der letzten Entwicklungsperiode des göttlichen Reiches, in der jetzigen Zeit, auch um eures Heiles willen ſichtbar auf Erden erſchienen iſt. S. Hebr. 1, 2. 21) der ihn ſelbſt beglaubiget hat, damit ſich Glaube und Hoffnung auf Gott ſelbſt gründen. 22) Ueber die Reinigung durch die Liebe ſ. Joan. 13, 10 Not. 10. Im Griech.: im Gehorſame der Wahrheit durch den Geiſt. 23) Grund der Liebe, die Urſache, warum wir uns einander lieben ſollen, iſt die Wiedergeburt; denn durch dieſe werden wir Alle, ſeyen unſere äußern Verhältniſſe welche immer, uns einander gleich, Kinder Gottes, Brüder, und zwar nicht vergängliche Kinder aus vergänglichem Saamen, ſondern ewige Kinder des ewigen Gottes, darum aber auch zu unaufhörlicher Liebe verpflichtet. Mittel der Wiedergeburt iſt das Wort Gottes; denn der Glaube daran führt zur Taufe und Buße. 24) Sinn in Verbindung mit dem Vorhergehenden: die ihr aus vergänglichen Menſchen zu unvergänglichen Kindern Gottes umgewandelt worden ſeyd; denn daß der natürliche, nicht wiedergeborne Menſch vergänglich ſey, hat der Prophet Iſaias auch mit den Worten ausdrücken wollen: Alles Fleiſch ꝛc.; nur das Wort des Herrn, und das, was es erzeugt, die Neugeburt dauert ewig, (wenn auch dieſe mit dem Nichtwiedergebornen den zeitlichen

dem ein Nicht-Volk waret. Geliebte entsaget den verderblichen Fleischeslüsten. Wandelt so, daß euch Niemand lästern kann. Seyd jeder Obrigkeit unterthan, und mißbrauchet eure Freyheit nicht. Ihr Sclaven seyd folgsam den guten und schlimmen Herren. Unschuldig leiden wirkt Gnade bey Gott; darin ist uns Christus zum Vorbilde geworden, der sündelos für unsere Sünden gestorben, und die verirrten Schaafe wieder unter seinen Hirtenstab zurückgebracht hat.

Leget also ab alle Bosheit und allen Betrug, Heucheley und Neid, und alle Verläumdungssucht, Röm. 6, 4. Ephes. 4, 22.

2. und seyd, als neugeborne Kinder, 1) begierig nach der geistigen, unverfälschten Milch, 2) um durch sie zur Seligkeit aufzuwachsen,

3. wenn ihr anders schon gekostet habet, wie süß der Herr ist. 3)

4. Nahet euch ihm, 4) dem lebendigen Steine, 5) der zwar von den Menschen verworfen, von Gott aber auserwählet und zu Ehren gebracht worden ist: 6)

5. und bauet euch selbst als lebendige Steine auf ihn zum geistigen Hause, zum heiligen Priesterthume, um geistige Opfer darzubringen, welche Gott wohlgefällig sind durch Jesum Christum. 7)

Tod stirbt vermöge der Allen gemeinsamen Erbsünde.) Das Wort des Herrn aber ist das Evangelium, welches, wenn es im Glauben angenommen wird, ewige Kinder zeugt. Sieh über den weitern Sinn der prophetischen Stelle Isa. 40, 6 ff. 1) S. ob. 1, 3. 23. 2) nach der lautern Lehre, die eben so den Geist der neugebornen Kinder Gottes nährt, wie die Milch die Natürlich-gebornen. 3) seyd begierig nach der geistigen Milch, was sich sicher voraussetzen läßt, wenn ihr anders schon erfahren habet, welche beseligenden Wirkungen die Güte des Herrn, sein Erlösungswerk, auf unser Herz hat. Im Griech.: seyd begierig . . ., da ihr ja schon gekostet habet ꝛc. Gott, der die Liebe ist, läßt die, welche sich ihm ganz hingeben, oft, besonders im Gebete, eine innere Wonne empfinden, welche eine Wirkung der übernatürlichen Gnade ist. Diese Wonne hat ihren Sitz im Geiste, wirkt aber, wie der heil. Thomas von Aquin lehrt, auch auf unsere niedern Seelenkräfte. 4) voll des Glaubens und der Liebe. 5) dem Ecksteine, der als der vorzüglichste Theil des geistigen Hauses, der Kirche, die Bestimmung hat, die beyden Hauptmauern desselben, Juden und Heiden, und alle einzelnen Theile unter sich zu verbinden, und zugleich als Grundstein zu begründen. Sieh die weitere Ausführung dieses Gedankens Ephes. 2, 20 ff. Er heißt der lebendige Stein, weil von ihm alles Leben ausgeht. 6) S. Apstg. 4, 11 ff. Matth. 21, 42. 7) Alle Gläubige insgesammt, und Jeder für sich, sollen als lebendige Steine, d. i. als solche, die das göttliche Leben der Liebe von Christo haben, sich an ihn anbauen und über ihn aufbauen, um so in lebendiger Gemeinschaft mit ihm ein geistliches Haus, eine heilige Priesterschaft zu bilden, welche täglich die geistigen Opfer der Buße, der Abtödtung, des Gebetes, und aller Tugenden Gott darbringt, und dadurch, weil diese Opfer in Christo, in seiner Gesinnung dargebracht werden, Gott dem Vater wohlgefällig wird. Auf diese Weise ist jeder Christ ein Priester; denn sagt der heil. Leo, was ist so priesterlich, als Gott ein reines Gewissen und die unbefleckten Opfer wahrer Frömmigkeit auf dem Altare des Herzens darzubringen? Albern genug haben Einige aus diesem innerlichen Priesterthume geschlossen, daß es kein äußerliches gebe.

6. Darum 8) steht in der Schrift: „Siehe, ich lege in Sion 9) einen Eckstein, einen ausgesuchten, köstlichen: und wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.“ 10)

7. Euch nun, die ihr glaubet, ist er zur Ehre: 11) den Ungläubigen aber ist er der Stein, den die Bauleute verworfen haben, und der dennoch zum Ecksteine geworden, Matth. 21, 42. Ps. 117, 22. Isa. 8, 14.

8. ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Aergernisses, denen, welche Anstoß an dem Worte nehmen, und an dasselbe nicht glauben, wozu sie doch auch bestimmt sind. 12)

9. Ihr aber seyd ein auserwähltes Geschlecht, 13) ein königliches Priesterthum, 14) ein heiliges Volk, ein erworbenes Volk, damit ihr die Tugenden desjenigen verkündet, der euch aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat: 15)

10. die ihr vordem ein Nicht-Volk waret, seyd nun Volk Gottes, die ihr Nicht-Begnadigte waret, seyd nun Begnadigte. Osee 2, 24. Röm. 9, 25.

11. Geliebteste! ich bitte euch, als Fremdlinge und Pilger, 16) enthaltet euch der fleischlichen Lüste, welche wider die Seele streiten, 17)

12. führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit die, welche Arges von euch als von Uebelthätern reden, eure guten Werke sehen, und Gott preisen am Tage der Heimsuchung. 18)

13. Seyd daher unterthan jeder menschlichen Kreatur 19) um Gotteswillen, 20) sey es dem Könige, welcher der Höchste ist,

8) weil ein geistiges Gebäude durch ihn entstehen soll. 9) in Jerusalem, wo Christus gekreuzigt ward. 10) S. Isa. 28, 16. Röm. 9, 33. 11) Ihr werdet einst beym Gerichte nicht zu Schanden werden, sondern durch ihn zu Ehren, zur Verherrlichung gelangen. 12) wozu sie doch auch berufen sind; denn Alle sind berufen, bestimmt, Gott durch Christus kennen und lieben zu lernen, um einst selig zu werden. 13) Ihr aber seyd solche, die Gott nicht nur berufen, sondern die dem Rufe auch gefolgt sind, wodurch ihr eine ausgeschiedene, auserwählte heilige Gemeinde geworden seyd, wie einst die Juden ein irdisches Volk Gottes waren, ausgeschieden von den übrigen Völkern (5 Mos. 26, 17. 18). 14) Jeder von euch ist ein König und ein Priester: ein König; denn er hat seine Sinne, Leidenschaften, Neigungen in seiner Gewalt, und ist berufen zum himmlischen Reiche, zur Herrschaft mit Christus. Darum erhielten einst die Täuflinge eine Krone auf das Haupt, die Firmlinge das Stirnband. Ueber die priesterliche Würde des Christen s. ob. V. 5. 15) Damit ihr zur Verherrlichung desjenigen dienet, der euch aus Irrthum und Lasterhaftigkeit zur Wahrheit und Tugend geführt hat. 16) da ihr nicht Bürger der begierlichen Welt, sondern Fremdlinge, Wanderer darin, Bürger des Himmels seyd. 17) und das Leben der Seele tödten, wenn sie nicht überwunden werden. S. Gal. 5, 17 ff. 18) damit eure guten Werke ihnen Antrieb zur Bekehrung seyen, ein Tag der gnädigen Heimsuchung Gottes werden, an dem sie Gott wegen der Gnaden preisen, die er an den Menschen wirkt. Am Tage, da sie durch euer Beispiel bekehrt werden, da werden sie durch solche Bekehrung Gott verherrlichen, und euch zugleich rechtfertigen. 19) jeder Obrigkeit, jeder von Gott gesetzten menschlichen Gewalt. 20) Im Griech. um des Herrn willen: weil der Herr, Gott, haben will, daß man denen gehorche, denen

14. oder den Statthaltern, als solchen, welche von ihm abgeordnet sind zur Bestrafung der Uebelthäter und zur Belobung der Rechtschaffenen:

15. denn so ist es der Wille Gottes, daß ihr durch Rechtthun die Unwissenheit thörichter Menschen zum Schweigen bringet: 21)

16. als solche, die frey sind, aber nicht als solche, die zum Deckmantel der Bosheit die Freyheit mißbrauchen, sondern als Knechte Gottes. 22)

17. Ehret Alle, 23) liebet die Brüderschaft, 24) fürchtet Gott, ehret den König.

18. Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Ehrfurcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den schlimmen: Col. 3, 22. Ephes. 6, 5.

19. denn das ist Gnade, wenn Jemand aus Gewissenhaftigkeit um Gottes willen Widerwärtigkeiten erträgt, und mit Unrecht leidet.

20. Denn was ist es für ein Ruhm, wenn ihr wegen Verbrechen Züchtigungen erdulden müsset? Aber wenn ihr Gutes thuet, und geduldig leidet, das ist Gnade bey Gott. 25)

21. Denn dazu seyd ihr berufen, 26) da auch Christus für uns gelitten, und euch ein Beyspiel hinterlassen hat, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget:

22. er, der keine Sünde beging, und in dessen Munde kein Betrug gefunden ward, 27) Isa. 53, 9.

23. der nicht wieder schalt, als er gescholten ward, nicht drohete, da er litt, sondern sich dem überließ, der ihn ungerecht verurtheilte: 28)

24. der unsere Sünden selbst an seinem Leibe auf dem Holze trug, damit wir, abgestorben den Sünden, der Gerechtigkeit lebten, durch dessen Wunden ihr geheilt worden seyd. Isa. 53, 4. 6. 9. Apostelg. 8, 28 ff.

25. Denn ihr waret wie irrende Schaafe: jetzt aber seyd ihr bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. 29)

Das 3. Kapitel.

Auch ihr Weiber seyd unterthan, damit ihr durch frommen Wandel eure heidnischen Männer gewinnet, und nicht äußerliche Zier, sondern unvergäng-

er die Gewalt auf Erden gegeben hat. S. Röm. 13, 1 ff. 21) denn so will es Gott, daß ihr durch Gehorsam gegen jede Obrigkeit jene thörichten Menschen, welche in ihrer Unwissenheit die Christen des Aufruhrs beschuldigen, zum Schweigen bringet. 22) Gehorchet als solche, die wohl frey sind vom Joche der Sünde, oder sich frey davon zu halten suchen (s. Röm. 6, 11. 14. Joan. 8, 32), die aber ihre Freyheit nicht dazu mißbrauchen, um damit die Bosheit des Aufruhrs, der Widerspenstigkeit zu beschönigen, sondern die sich als Knechte Gottes, gehorsam gegen alle seine Anordnungen, also auch gegen die Obrigkeit, die er gesetzt hat, betragen. 23) Röm. 13, 7. 24) liebet euch untereinander als Brüder. 25) das ist Gott angenehm, und erwirbt euch seine weitere Gnade. 26) zum Kreuz und zur Geduld. 27) der weder durch That noch durch Wort sündigte. 28) Im Griech. sondern es

liche Tugend sey euer Schmuck nach dem Beyspiele der heiligen Frauen der Vorzeit. Ihr Männer behandelt gut eure Frauen, damit ihr durch Unfrieden das gemeinschaftliche, so wirksame Gebet nicht unmöglich und unkräftig machet. Seyd Alle gleichgesinnt in Liebe. Wer glücklich seyn will, meide das Böse und thue das Gute; denn den Gerechten erhört Gott, den Uebelthätern widersteht er. Fürchtet keine Leiden, habet nur, jeden Augenblick zur Verantwortung bereit, ein gutes Gewissen, damit ihr eure Widersacher beschämet. Durch unschuldiges Leiden werden wir Christo ähnlich, der für Ungerechte dem Leibe nach sich tödten ließ, aber dem Geiste nach verherrlicht wurde, und in diesem Geiste den frommen Geistern und denen die frohe Botschaft des Heiles brachte, die dem Leibe nach in der Sündfluth getödtet, dem Geiste nach gerettet wurden, gleich wie auch wir aus dem Wasser der Taufe gerettet hervorgehen in der Kraft des Erlösungswerkes Christi, der zum Ersatze für die Trübsale, die er erduldet hat, auch als Mensch verherrlichet worden ist im Himmel.

Ebenso sollen auch die Weiber
ihren Männern unterthan seyn,
damit auch die, welche dem Worte
nicht glauben, 1) durch den Wandel
der Weiber ohne das Wort
gewonnen werden,
2. wenn sie euern keuschen,
gottesfürchtigen Wandel sehen. 2)
1 Cor. 7, 16. Ephes. 5, 22.
3. Ihr Schmuck sey nicht der
äußere im Haargeflechte, in Goldgehängen
oder im Anzuge von
Kleidern,
4. sondern der verborgene Herzens-Mensch
in der Unvergänglichkeit
eines stillen und sanften
Geistes, der vor Gott hohen Werth
hat. 3)
5. Denn so schmückten sich einst
auch die heiligen Frauen, die auf
Gott hofften, und ihren Ehemännern
unterthan waren. 4)
6. So gehorchte Sara dem Abraham,
und nannte ihn: „Herr," 5)
deren Töchter ihr seyd, wenn ihr
recht handelt und durch keine Uneinigkeit
den Muth verlieret. 6)
7. Auch ihr Männer gehet vernünftig
mit ihnen um, als dem
schwächeren, dem weiblichen Gefäße,
7) und haltet sie in Ehren,
weil auch sie Miterben der Gnade
des Lebens sind, 8) damit euer
Gebet nicht verhindert werde. 9)
8. Uebrigens aber seyd Alle
gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich,
barmherzig, bescheiden, demüthig:
9. vergeltet nicht Böses mit

dem anheimstellte, der gerecht richtet. 29) zu Jesu Christo. 1) ihre ungläubigen Männer. 2) euern Wandel, o Weiber! 3) Sie sollen ihren Schmuck nicht in vergängliche äußere Zierden setzen, sondern in die innere, unvergängliche Zierde eines tugendhaften Herzens, eines stillen, sanften Geistes, der vor Gott so hohen Werth hat. S. Ps. 44 Not. 28. 4) So ahmen sie dem Beispiele der heil. Frauen der Vorzeit nach, welche sich mit Vertrauen auf Gott und mit Unterwürfigkeit unter ihre Ehemänner schmückten. 5) S. 1 Mos. 18, 12. 6) durch keine üble Begegnung von Seite der Männer im Gehorsame euch stören lasset. Der heilige Petrus bezieht sich auf die rohe Behandlung, welche so häufig die Männer gegen ihre Frauen sich zu erlauben pflegten. 7) Gebet in allen billigen Dingen liebreich ihrer Schwäche nach. S. Pred. 7 Not. 35. 8) der ewigen Seligkeit. 9) damit nicht Zwietracht, Uneinigkeit euch im gemeinschaftlichen Gebete hindere. Eheleute sollen miteinander beten, da sie verbunden sind, und Christus den größten Segen auf das einhellige Gebet von Mehrern gelegt hat (Matth. 18, 19. 20). Wenn sie in Uneinigkeit leben, kann ihr ver-

Bösem, nicht Schmähworte mit Schmähworten: im Gegentheile segnet einander, weil ihr dazu berufen seyd, Segen zu erben. 10)

10. Denn wer das Leben lieb haben und gute Tage sehen will, der bewahre seine Zunge vom Bösen, und seine Lippen, daß sie nichts Trügerisches reden.

11. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach: 11)

12. denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren merken auf ihr Gebet: aber das Angesicht des Herrn ist wider die, welche Böses thun.

13. Und wer kann euch schaden, wenn ihr dem Guten nachtrachtet?

14. Wenn ihr aber etwas leidet um der Gerechtigkeit willen, Heil euch! Ihre Schrecknisse fürchtet nicht, und beunruhiget euch nicht: Matth. 5, 10.

15. haltet nur den Herrn Christum heilig in euern Herzen, 12) allezeit bereit zur Verantwortung gegen Jeden, der von euch Rechenschaft fordert über eure Hoffnung, 13)

16. aber (thut es) mit Sanftmuth und Ehrfurcht, und habet ein gutes Gewissen, damit die, welche euern guten Wandel in Christo 14) verläumden, darin zu Schanden werden, daß sie euch übel nachreden. Röm. 5, 6.

17. Denn es ist besser, daß ihr (wenn es Gottes Wille ist) um guter als um böser Thaten willen leidet:

18. weil auch Christus Ein Mal für unsere Sünden gestorben ist, ein Gerechter für Ungerechte, 15) damit er uns vor Gott brächte: 16) er ward zwar getödtet dem Fleische nach, aber lebendig gemacht dem Geiste nach: 17)

19. in welchem 18) er auch zu

eintes Gebet nicht mehr statt finden. Doch soll im Falle einer mißhelligen Ehe der schuldlose Theil auch einzeln für sich und in Vereinigung mit den übrigen Gläubigen um so beharrlicher beten, um für den schuldigen Theil Sinnesänderung, für sich aber Trost im Unglücke zu erflehen. 10) vorzüglich einst im Himmel. 11) S. Ps. 33, 13—16. 12) bleibt nur Jesu Christo, seinen Geboten, unverbrüchlich treu. 13) über euer Christenthum. Die Hoffnung des Christen, die ewige Seligkeit steht statt des Christenthums, weil sie vorzüglich geeignet war, die Beschuldigungen der Heiden niederzuschlagen. Wenn nämlich die Heiden die Christen zu Rede stellten, warum sie ein so abgetödtetes, freudenloses Leben führten, und sie deßhalb thöricht nannten, konnten die Christen ihre ewige Seligkeit entgegensetzen, als das Gut, das alles aufwiegt, um dessen willen man sich alles gefallen lassen kann. 14) euern guten, christlichen Wandel. 15) Es ist besser, unschuldig leiden, weil ihr dadurch Christo ähnlich werdet. Christus ist Ein Mal gestorben, weil er ein vollkommenes, ganz genügendes Opfer darbrachte, das ebendeßhalb keiner Wiederholung bedurfte. Vgl. Röm. 5, 2. Ephes. 2, 18. Hebr. 4, 14 ff.: 10, 19. 16) mit Gott versöhnte, vereinigte. 17) Christus starb zwar, was sein natürliches, leibliches Leben betrifft, aber der Seele nach konnte er nicht getödtet werden; sein Geistesleben dauerte fort, ja wurde noch erhöht, verherrlicht, indem seine menschliche Seele in den vollkommen verklärten Zustand eintrat, an dem nachher bey der

den Geistern kam, die im Gefängnisse waren, und ihnen predigte,
20. denen, welche einst ungläubig waren, als sie in den Tagen Noes sich auf Gottes Langmuth verließen, 19) da die Arche gebaut ward, 20) in welcher Wenige, näm-

Auferstehung auch sein Leib Theil nahm. 18) in welchem Geiste. 19) Im Griech.: als Gottes Langmuth in den Tagen Noes sie erwartete (daß sie Buße thäten). 20) Sinn der Verse 19 und 20. Die verklärte Seele des Erlösers stieg nach dem Tode des Leibes in die Unterwelt, nicht nur zu den heil. Altvätern, sondern auch zu jenen Ungläubigen, welche zwar zur Zeit, da die Arche gebaut ward, den Drohungen Gottes keinen Glauben schenkten, aber als das Strafgericht über sie hereinbrach, in Glaube und Buße noch ihr Heil fanden. Jenen Heiligen und diesen ehedem Ungläubigen, nachher Bekehrten, verkündete Christus, daß er die Erlösung vollendet, und den Himmel geöffnet habe. — Ehe Christus gestorben war, gingen alle abgeschiedenen Seelen, sowohl die der Guten als der Bösen in die Unterwelt (Hölle). Diese war aber in sich so geschieden (Luc. 16, 26), daß die Guten in einen Ort kamen, wo sie dem Erlöser entgegenharrten, die Bösen dagegen in einen Ort der ewigen Pein. Diesen heißt man gewöhnlich Hölle im eigentlichen Sinne, jener wird Vorhölle genannt, weil er zwar in der Hölle, wie die Unterwelt überhaupt heißt, sich befand, aber zugleich der Vorort, auch Reinigungsort zum Himmel war. S. Ps. 6 Not. 7. Wenn es in dem apostolischen Glaubensbekenntnisse heißt „abgestiegen zu der Hölle" so ist unter dem Wort „Hölle" nicht die eigentliche Hölle, der Strafort der Verdammten, sondern die Hölle im weitern Sinne, die Unterwelt zu verstehen, in welche Christus in so ferne stieg, als er in einen Theil derselben, in die Vorhölle sich begab. Gefängniß nennt der heil. Petrus die Vorhölle, weil die Seelen bis zur Ankunft Christi darin verbleiben mußten. An einem andern Orte spricht er darum von Banden der Hölle (Apstg. 2, 24 Not. 25). Unter den Ungläubigen haben Einige solche verstanden, welche im Unglauben und der Lasterhaftigkeit gestorben sind, denen aber Christus die Buße predigte, um sie, wenigstens Einige von ihnen zu bekehren. Nach Andern sind es unwiderbringliche Verdammte gewesen, deren Verdammung Christus bestätigte. Dieses Letztere ist darum unwahrscheinlich, weil die Bestätigung der Verdammung keine Predigt ist, und das Erstere kann darum nicht angenommen werden, weil für solche, die im Unglauben und also in der Ungnade Gottes sterben, kein weiteres Heil mehr ist (Pred. 11, 3 Not. 4). Dagegen haben die heil. Väter und ältern katholischen Schriftausleger durch genaue Auffassung der Texteswortе und Vergleichung derselben mit der sonstigen Lehre der Schrift den besten Ausweg gefunden. Da nämlich einerseits der Text nur von solchen Ungläubigen spricht, die zur Zeit ungläubig waren, da die Arche gebaut ward, und dabey also nicht ausgeschlossen ist, daß diese Ungläubigen vor ihrem Tode noch Buße thaten; anderseits als Lehre der Schrift feststeht, daß der, welcher im Unglauben stirbt, nichts mehr zu seinem Heile thun kann: so müssen solche Ungläubige verstanden werden, welche nicht gleich den empörerischen Ungeheuern der Sündfluth im Unglauben und Sünde verharrten (Job 26 Not. 4), sondern solche, welche durch Reue und Buße aus dem Wasser der Sündfluth nicht zwar das Leben des Leibes, aber doch das der Seele retteten. Ferner sagt der Text: Christus habe auch denen, die einst ungläubig waren, gepredigt: er hat also noch Andern als diesen Ungläubigen gepredigt, nämlich allen Frommen und Heiligen der Vorzeit; denn das Wörtchen „auch" kann hier nicht in Beziehung zu den auf Erden lebenden Menschen stehen, da auch nicht von dem auf Erden lehrenden, sondern von dem in der Vorhölle pre-

lich acht Seelen, gerettet wurden aus dem Wasser, 21)

21. wie auch euch nun ähnlicher Weise die Taufe selig macht, 22) welche keine Abwaschung körperlicher Unreinigkeit ist, sondern die Erfragung eines guten Gewissens vor Gott durch die Auferstehung Jesu Christi, 23)

22. welcher zur Rechten Gottes ist, 24) nachdem er den Tod verschlungen, damit wir Erben des ewigen Lebens würden, 25) und aufgefahren in den Himmel ist, Engel, Gewalten und Kräfte sich unterwerfend. 26)

Das 4. Kapitel.

Wenn aber Christus für uns gelitten hat, soll er nicht nur unser Vorbild in Ertragung unverdienter Leiden seyn, sondern auch zur Anmahnung uns die-

digenden Christus die Rede ist. Daß aber der heil. Petrus diese Frommen nicht nannte, und ausschließlich nur jene Ungläubigen erwähnt, erklärt sich vornehmlich aus der damals unter den Juden allgemein verbreiteten Meinung, daß die in der Sündfluth Verunglückten gänzlich von Gott verworfen seyen, und nicht einmal beym allgemeinen Gerichte erscheinen dürfen. Diese Meinung konnte der heil. Petrus nicht besser in ihrem Ungrunde zeigen, als wenn er gerade jene Verunglückten als diejenigen anführte, denen von Christo das Heil verkündet wird. Auch passen gerade sie vor Andern in den Zusammenhang. Da nämlich von Christo gesagt wird, daß er um anderer Sünde willen eines gewaltsamen Todes dem Leibe nach starb, das Leben der Seele aber beybehielt, so wird sehr passend von jenen gesprochen, die um der eignen Sünde willen, dem Leibe nach auf gewaltsame Weise den Tod fanden, der Seele nach aber gerettet wurden. Ueberdieß dienen sie auch vorzüglich als ein Beispiel zur geduldigen Ertragung der Trübsale dieses Lebens, wozu der heil. Verfasser in dem Vorhergehenden anmahnte. 21) dem Leibe nach. S. 1 Mos. 6, 14 ff. 22) Im Griech. wie auch euch jetzt das Gegenbild davon, die Taufe selig macht. Das Taufwasser heißt ein Gegenbild des Wassers der Sündfluth, weil beyde darin ähnlich sind, daß Gerettete aus ihnen hervorgingen; aus dem Wasser der Sündfluth Noe mit seiner Familie dem Leibe nach, aus dem Taufwasser alle Christen dem Geiste nach. 23) Die Taufe heißt die Erfragung rc., weil der Täufling sich ein gutes Gewissen, eine gereinigte, vor Gott gerechte Seele erfrägt, d. i. erwirkt in Kraft der Auferstehung, d. i. des Erlösungswerkes Jesu Christi. Den Ausdruck „Erfragung" gebraucht der Apostel, weil der Täufling durch die Frage, ob seiner Taufe nichts im Wege stehe, das Verlangen darnach ausdrücken mußte (Apstg. 8, 36), die Taufe also, weil sie erfragt, verlangt werden sollte, selbst Erfragung rc. heißen konnte. Das gute Gewissen bedeutet hier die gereinigte, zurechtgerichtete Seele (s. Joan. 3, 5) und die Auferstehung steht als der Höhepunkt des Erlösungswerkes Jesu auch hier wieder für dieses selbst als den Urquell aller Gnaden. S. ob. 1, 3. 24) S. Matth. 20, 21. Marc. 10, 37. Apstg. 2, 33. 25) S. darüber 1 Cor. 15, 54. Diese Worte: nachdem rc. sind nicht im Griech. 26) Die Ausdrücke: Engel rc. bedeuten die verschiedenen Abstufungen der englischen Geister (Col. 2, 8 ff. Ephes. 1, 21). Die Engel gebraucht Gott als dienende Geister zur Ausführung seiner Absichten in der Weltregierung (Dan. 10. Hebr. 1, 14). Da Christus auch seiner Mensch-

nen, den Lüsten des Fleisches und der heidnischen Handlungsweise fürderhin zu entsagen. Darüber werdet ihr freylich von den Heiden, die an keine Fortdauer glauben, verspottet und gelästert, aber sie werden dem, der nicht blos die Lebenden, sondern auch die Verstorbenen richtet, Rechenschaft ablegen müssen; denn daß auch die Verstorbenen dem Geiste nach leben, beweist schon, daß ihnen die frohe Botschaft des Heiles gebracht worden ist. Es ist aber der Zeitpunkt des Gerichtes für Niemand ferne; seyd daher wachsam in thätiger Liebe: dienet einander nach den Gaben, die ihr von Gott erhalten habet, so gut ihr könnet, und lasset euch die Prüfungen nicht befremden, freuet euch vielmehr, mit Christo einst auch verherrlicht zu werden. Selig seyd ihr, wenn ihr um Christi willen geschmäht werdet; denn der heilige Geist, der in euch geschmäht wird, ist Bürge eurer Seligkeit. Sehet nur, daß ihr nicht mit Schuld belastet leidet. Leiden müssen kommen; denn das Gericht, das Gott nun über die Welt schickt, fängt bey den Gläubigen, die dadurch geprüft werden sollen, an, und endet bey den Ungläubigen, die, ohne Hoffnung zu entkommen, der größten Strafe unterliegen, während die Gläubigen zwar mit Mühe, aber indem sie für Gott leben, selig werden.

Da nun Christus im Fleische gelitten hat, 1) so waffnet auch ihr euch mit demselben Sinne: 2) denn wer im Fleische leidet, hört auf zu sündigen: 3)

2. so daß er 4) nicht mehr nach den Lüsten der Menschen, sondern nach dem Willen Gottes lebt die noch übrige Zeit im Fleische. 5) Ephes. 4, 23.

3. Denn es ist genug, daß sie 6) die vergangene Zeit des Lebens nach dem Sinne der Heiden zugebracht haben, sie, die da wandelten in Ausschweifungen, Lüsten, Trunkenheit, Fresserey, Sauferey und gräulichem Götzendienste.

4. Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen demselben Wuste der Schwelgerey zurennet, und sie lästern euch (deßhalb).

5. Aber sie werden dem Rechenschaft geben müssen, der bereit ist, zu richten die Lebendigen und die Todten; 7)

6. denn deßhalb ist auch den

heit nach an der göttlichen Weltregierung Theil nimmt, so sind ihm deßhalb alle Engel unterworfen. Die Verherrlichung des für Ungerechte leidenden (ob. V. 18) Christus wird übrigens hier beygesetzt, um den Leidenden (V. 17) ein aufmunterndes Beyspiel vorzustellen, aus dem sie abnehmen könnten, was auch sie zu erwarten haben, wenn sie ihre Trübsale geduldig ertragen. 1) Im Griech.: für uns im Fleische rc. Der Apostel kömmt wieder auf V. 18 des vorigen Kapitels zurück, zieht aber daraus eine andere Folgerung. Oben hatte er die Leiden Christi als Grund angeführt, warum auch wir geduldig selbst unverdiente Trübsale ertragen sollen; hier gründet er auf das leibliche Leiden und Sterben Christi die Ertödtung unserer leiblichen Lüste, der bösen, vorzüglich in unserm Leibe wohnenden Begierlichkeit. 2) so fasset auch ihr den heldenmüthigen Entschluß, dem Fleische nach zu leiden durch Bekämpfung der bösen Begierlichkeit. 3) denn wer das Leiden auf sich nimmt, seine bösen Begierden an das Kreuz zu schlagen, ihnen zu entsagen, der sündigt nicht mehr, so lange er dieser Gesinnung treu bleibt. 4) Im Griech.: so daß ihr . . . lebet rc. 5) des Lebens im Leibe auf Erden. 6) Im Griech.: wir. 7) sowohl die auf Erden noch Lebenden als die bereits Verstorbenen, wenn auch die genußsüchtigen Heiden glauben, daß mit diesem Leben alles zu Ende sey, und die Verstorbenen also nichts mehr von einem Richter zu fürchten haben.

Todten das Evangelium verkündet worden, so daß sie zwar vor den Menschen nur Fleisch zu seyn beurtheilt werden, vor Gott aber dem Geiste nach leben. 8)

7. Das Ende aller Dinge aber hat sich genähert. 9) Seyd also klug und wachsam im Gebete. Luc. 21, 36: 1 Joan. 2, 18.

8. Vor Allem aber liebet euch stets untereinander: denn die Liebe bedecket die Menge der Sünden. 10) Spr. 10, 12.

9. Seyd gastfrey gegen einander ohne Murren. Röm. 12, 13. 17. Phil. 2, 14.

10. Dienet einander, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushälter der mannigfaltigen Gnaden Gottes. Röm. 12, 6.

11. Wenn Jemand lehrt, so lehre er nach Gottes Wort: wenn Jemand ein Amt hat, so diene er wie aus der Kraft, die Gott gibt, 11) damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, 12) welchem sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

12. Geliebteste! Lasset euch die Feuerprobe, die euch zur Prüfung widerfährt, nicht befremden, als widerführe euch etwas Seltsames:

13. sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, damit ihr auch bey der Offenbarung seiner Herrlichkeit 13) euch freuen und frohlocken könnet.

14. Selig seyd ihr, wenn ihr um des Namens Christi willen 14) geschmähet werdet: denn die Ehre, die Herrlichkeit, die Kraft Gottes und sein Geist ruht auf euch. 15)

15. Niemand unter euch aber leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Lästerer, 16) oder Lüstling nach fremdem Gute. 17)

16. Leidet er dagegen als Christ, 18) so schäme er sich nicht: vielmehr preise er Gott in diesem Namen. 19)

17. Denn es ist Zeit, daß das Gericht am Hause Gottes an-

8) denn eben weil es noch ein anderes Leben gibt, ist auch den abgeschiedenen Seelen in der Vorhölle die frohe Botschaft des eingetretenen Heiles verkündet worden, so daß die Verstorbenen zwar nach jener blos menschlichen, heidnischen Gesinnung angesehen werden mögen, als ob sie nur vergängliches Fleisch gewesen wären, sie aber vor Gott, wenn auch dem Leibe nach todt, dem Geiste nach lebendig sind. Der Apostel bezieht sich auf die oben 3, 19. 20 erwähnten Verstorbenen, die am Leibe starben, der Seele nach lebendig blieben. 9) Dieses Gericht (Vers 5) aber, womit das Ende dieser Welt verbunden ist, hat sich genähert, ist der Zeit nach mehr herangerückt. 10) die Liebe ist stets zur Verzeihung der Fehltritte des Nächsten bereit, wenn ihrer auch noch so viele sind. Oder: die Liebe deckt bey Gott unsere Fehler zu. Luc. 7, 47. 11) treu, so gut er es vermag, und nach dem Zuge der göttlichen Gnade. 12) daß Alles nur zur Verherrlichung Gottes diene, was durch Jesum Christum an und in uns gewirkt wird. 13) S. ob. 1, 7. 14) als Christen, um christlicher Gesinnung willen. 15) denn in der christlichen Gesinnung habt ihr den Geist, welcher das Unterpfand eurer künftigen Ehre und Herrlichkeit ist (Röm. 8, 11. 12. Ephes. 2, 18: 1 Thess. 4, 8). Im griech. Texte ist noch beygefügt: der bey ihnen gelästert, bey euch aber gepriesen wird. 16) Im Griech. Verbrecher. 17) Im Griech. Störer der öffentlichen Ruhe. Sinn: Nur ziehe sich Niemand selbst verschuldete Leiden zu. 18) unschuldig, nur weil er Christ ist. 19) preise er Gott, diesen Namen erhalten zu haben. Im Griech.: Gott in diesem

fange. 20) Fängt es aber zuerst bey uns an, was wird es für ein Ende mit denen nehmen, welche dem Evangelium Gottes nicht glauben?

18. Und wenn der Gerechte kaum selig wird, wo wird der Gottlose und Sünder sich zeigen können? 21) Spr. 11, 31.

19. Darum müssen auch diejenigen, welche nach dem Willen Gottes 22) leiden, ihre Seelen Gott als einem treuen Schöpfer mit guten Werken empfehlen.

Das 5. Kapitel.

Die Priester sollen ihre Heerde aus reiner Absicht weiden, die Andern ihnen unterthänig, Alle demüthig seyn, und sich Gottes Fügungen unterwerfen. Alle entlediget euch der zeitlichen Sorgen, und seyd auf eurer Hut gegen die Versuchungen des Satans. Segenswunsch. Grüße.

Die Priester, 1) die unter euch sind, bitte ich darum 2) als ihr Mitpriester und Zeuge der Leiden Christi, 3) der auch Mitgenosse der Herrlichkeit ist, die einst offenbar werden soll, 4)

2. weidet die euch anvertraute Heerde Gottes, uud besorget sie nicht aus Zwang, sondern freywillig, nach Gottes Willen, 5) nicht um schändlichen Gewinnes willen, sondern aus Liebe: 6)

3. nicht als solche, die über das Erbe (Gottes) herrschen, sondern die Vorbild der Heerde geworden sind von Herzen. 7)

4. Und wenn der Oberhirt erscheinen wird, werdet ihr die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.

Stücke. 20) Leiden um des Christenthums willen müssen jetzt kommen; denn es ist ja jetzt die Zeit, da dieses in die Welt eintreten soll. Dieses kann aber nicht anders als unter großen Kämpfen geschehen, indem sich die Welt mit aller Macht demselben widersetzen und die verfolgen wird, die sich dazu bekennen. So muß das Gericht, Leiden, Verfolgung, Unglück zuerst über das Reich Gottes, die Kirche kommen; zuletzt dann trifft die Strafe ihre Feinde, die Ungläubigen. Das Wörtchen „denn" geht auf V. 12 zurück. Lasset euch durch Leiden nicht irre machen; denn jetzt ist ja die Zeit, daß ihr durch Leiden heimgesucht und geprüft werden müsset. Das Wort Gericht ist hier doppelsinnig. In Bezug auf die schuldlos leidenden Christen steht es für Unglück, das Gott zur Prüfung derselben zuläßt: in Beziehung auf die Ungläubigen hat es die Bedeutung von Strafgericht. 21) Wenn der Gerechte nur mit vieler Mühe unter Erduldung vieler Trübsale die ewige Glückseligkeit erringen kann: wo wird der Gottlose, wenn die Strafe über ihn hereinbricht, einen sichern Zufluchtsort finden? Das Bild ist hergenommen von einem Bösewicht, den die Strafe überall verfolgt, und der seines Lebens nirgends sicher ist. 22) unschuldig als Christen, nicht wegen Verbrechen. 1) und Bischöfe, die unter jenem Namen oft mitverstanden sind (Tit. 1, 5). 2) der Nähe des Gerichtes wegen (ob. 4, 17 ff.). Doch ist dieß Wörtchen nicht im Griech. 3) S. Apstg. 1, 22. 4) S. Röm. 8, 18. 5) so wie Gott es will und nur wegen Gott. Auch dieß ist nicht im Griech. 6) Wörtlich: freywillig: wahrhaft frey ist aber nur der Liebende. 7) nicht als solche, die tyrannisch nach Willkühr und Eigensinn

5. Desgleichen ihr Jüngere 8) seyd unterthan den Priestern: Alle aber begegnet einander in Demuth; 9) denn Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade. Jac. 4, 6. 10.

6. Demüthiget euch also unter die gewaltige Hand Gottes, 10) daß er euch erhöhe zur Zeit der Heimsuchung. 11)

7. Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch.

8. Seyd nüchtern und wachet: denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne: 12)

9. dem widerstehet standhaft im Glauben, und wisset, daß über eure Brüder, wo sie auf der Welt seyn mögen, dieselben Leiden ergehen. Ephes. 6, 12 ff.

10. Der Gott aller Gnade aber, der uns durch Jesum Christum berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wolle euch, die ihr eine kurze Zeit leidet, vollenden, stärken und auf festen Grund stellen. 13)

11. Ihm sey Ehre und Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

12. Durch Sylvanus, den treuen Bruder, wie ich glaube, habe ich euch in Kürze geschrieben, um euch zu ermahnen und zu bezeugen, daß das die rechte Gnade Gottes sey, worin ihr stehet. 14)

13. Es grüßet euch die miterwählte Gemeinde zu Babylon 15) und Marcus, mein Sohn. 16)

14. Grüßet euch untereinander mit dem heiligen Kusse. 17) Gnade 18) sey euch Allen, die in Christo Jesu sind. Amen.

Der zweyte Brief des heiligen Apostels Petrus.

Das 1. Kapitel.

Simon Petrus schreibt an die Mitgläubigen, und wünscht ihnen Gnade und Friede. Gleichwie Gott so gnädig war, uns durch das Christenthum alle

mit Gottes Gläubigen verfahren, sondern nach Gottes Willen ihnen dienen, und durch die dienende, herzliche Liebe das Vorbild der ganzen Heerde geworden sind. Die Gläubigen heißen das Erbe, Eigenthum Gottes, weil sie Christus durch sein Blut sich zu eigen erkauft hat. Ob. 2, 9. Ueber die dienende Liebe, wozu die christlichen Vorsteher verpflichtet sind, s. Matth. 20, 25. Joan. 13, 15 ff. „von Herzen" ist nicht im Griech. 8) So heißen die Laien im Gegensatze zu den Priestern und Bischöfen (Alten). S. Apstg. 11 Not. 24. Andere verstehen die Diaconen (Apstg. 5, 6: 6 Not. 9). 9) Im Griech. Alle aber seyd einander unterthan, und schmücket euch mit Demuth. 10) S. ob. 4, 17. 11) wenn er zum Gerichte kömmt. Im Griech. zur (bestimmten) Zeit. 12) S. Job. 1, 7. 13) auf den Grund und Eckstein Jesus (ob. 2, 4). 14) die rechte Heilsanstalt, worin ihr euch befindet. Ueber Sylvanus (Silas) s. Apstg. 15, 22. 27. 34. 40. 15) S.

Mittel zu einem heiligen Leben zu geben, ja selbst zur Gemeinschaft mit der göttlichen Natur gelangen zu lassen, so seyd ihr entgegen so treu und eifrig, darin immer mehr zu wachsen, und verbindet mit eurem Glauben die Tugend, den Wachsthum in der Erkenntniß und Enthaltsamkeit, die Geduld, die Gottseligkeit, Bruder- und Menschenliebe; denn durch diese Tugenden erweist sich euer Christenthum als wahrhaft und bringt viele Frucht, und wer sie außer Acht läßt, gibt einen Beweis von geistiger Blindheit und sträflicher Vergessenheit der früheren Gnaden. Darum, Brüder, suchet eure Auserwählung sicher zu stellen, um auch sicher die ewige Seligkeit zu erlangen. Der Unsicherheit unsers Heiles wegen ermahne ich euch immer an diese Dinge, und will es auch jetzt thun, damit ihr, da ich bald sterbe, in der von mir vorgetragenen göttlichen Lehre ein Andenken an mich habet; denn nicht eine grundlose Lehre trug ich vor, sondern ich sprach als Augenzeuge des verherrlichten Lebens Jesu Christi, wozu noch eine stärkere Beglaubigung durch die Schriften der Propheten kommt, welche das lange schon vorhergesagt hatten, was wir gesehen und gehört haben. Forschet darin; denn ihre Weissagungen sind nicht aus ihrer Erfindung, sondern göttlicher Eingebung.

Simon Petrus, 1) ein Knecht und Apostel Jesu Christi, an diejenigen, die gleichen Glauben mit uns erlangt haben durch die Gerechtigkeit unsers Gottes und Heilandes Jesu Christi. 2)

2. Gnade sey euch und Friede in Fülle durch die Erkenntniß Gottes und Jesu Christi unsers Herrn. 3)

3. Gleichwie uns alle (Güter) seiner göttlichen Kraft, 4) welche zum Leben und zur Gottseligkeit dienen, durch die Erkenntniß dessen geschenket worden sind, 5) der uns durch seine eigene Herrlichkeit und Kraft berufen hat, 6)

4. durch welchen er uns die größten und köstlichsten Verheißungen geschenket hat, 7) so daß ihr dadurch in die Gemeinschaft mit der göttlichen Natur kommet, 8) wenn ihr die verderblichen Lüste dieser Welt fliehet: 9)

5. so wendet allen Fleiß daran, 10) und verbindet mit euerm

Einleit. 16) der Evangelist (s. Einleit. zu dem Evangel. des Marcus). 17) S. Röm. 16, 16. Im Griech. mit dem Kusse der Liebe. 18) Im Griech. Friede 1) S. Einleit. zu den zwey Briefen. 2) an die, welche die Gnade des Glaubens, Christ zu werden, erlangt haben durch die Gerechtigkeit, welche Gott der Vater an Jesu Christo vollzogen hat. S. Röm. 3, 25. 26. 3) Je vollständiger und richtiger unsere Erkenntniß von Gott und Jesu Christo wird, desto mehr empfangen wir geistliche Segnungen. Joan. 17, 3. 4) alle göttlichen Gnaden, Glaube, Hoffnung, Liebe, Rechtfertigung, Heiligung ꝛc. 5) durch den Glauben an Christus, durch das Christenthum geschenkt worden sind. 6) vermöge seiner eigenen Herrlichkeit und Kraft als Sohn Gottes. 7) durch welchen Gott der Vater uns die höchsten Güter verheissen und geschenket hat. 8) gleichsam vergöttlicht werdet. Durch die Güter des Christenthums, Rechtfertigung und Heiligung werden wir gleichsam vergöttlicht, treten in die Gemeinschaft mit Gott selbst, weil wir dadurch zu Kindern Gottes wiedergeboren werden, und Gott in der Wiedergeburt seine Gnade, sich selbst uns mittheilt. 9) Der heil. Petrus setzt dieß bey, weil die göttliche Wiedergeburt nicht erlangt und bewahrt werden kann, wenn man nicht allen Lüsten, aller Sünde entsagt. 10) Hier folgt der Nachsatz von V. 3. Gleichwie Gott so barmherzig war, uns in dem Christenthume alle Mittel zu einem heiligen und seligen Leben zu geben, ja so-

Glauben Tugend, mit der Tugend Erkenntniß, 11)

6. mit der Erkenntniß Entsagung, 12) mit der Entsagung Geduld, 13) mit der Geduld Gottseligkeit, 14)

7. mit der Gottseligkeit Bruderliebe, 15) und mit der Bruderliebe (Menschen-) Liebe.

8. Denn wenn ihr dieß an euch habet und reichlich habet, so wird es euch in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi weder leer noch unfruchtbar seyn lassen. 16)

9. Wem aber dieses mangelt, der ist blind, tappt mit der Hand, und vergißt der Reinigung seiner alten Sünden. 17)

10. Darum, Brüder, befleißet euch um so mehr, euern Beruf und eure Auserwählung durch gute Werke gewiß zu machen: 18) denn wenn ihr dieses thuet, werdet ihr nie sündigen:

11. denn so wird euch ein weit offener Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi 19) verstattet werden.

12. Darum schicke ich mich an, euch immer an diese Dinge zu erinnern, obwohl ihr sie schon wisset und für jetzt fest an der Wahrheit haltet.

13. Denn ich halte es für eine Pflicht, so lange ich in dieser Hütte bin, 20) euch durch Erinnerung zu wecken,

14. zumal ich gewiß weiß, daß meine Hütte bäldest abgebrochen wird, 21) wie mir auch unser Herr Jesus Christus geoffenbaret hat. 22)

15. Und ich gebe mir Mühe,

gar sich selbst uns mitgetheilt hat: so seyd auch ihr entgegen so treu und dankbar, euch mit allem Fleiße auf das Christenthum zu verlegen. 11) Zunahme in der Erkenntniß der christlichen Wahrheiten. 12) Der Zuwachs in der Erkenntniß sey auch mit Zunahme in der Abtödtung der sinnlichen Neigungen und Begierden verbunden. 13) denn ohne Geduld mit sich und mit Andern ist Entsagung, Abtödtung und jede Tugend unmöglich. S. Luc. 21, 19. 14) d. i. eure in Geduld vollzogene Entsagung sey nur auf Gott gerichtet, geschehe nur Gottes wegen, nicht aus blosser Unempfindlichkeit oder gar aus Hochmuth und unreiner Absicht. 15) Verbindet mit der, in Geduld wegen Gott geübten Abtödtung eurer selbst auch die Liebe der christlichen Brüder; seyd nicht bloß fromm für euch, zu eurer eignen Heiligung, sondern wirket auch in thätiger Liebe für die Brüder. 16) denn nur wo solche Tugenden sich finden und mehren, werden sie bewirken, daß euer Christenthum weder leerer Schein noch ohne Belohnung sey. Die Erkenntniß Christi steht hier wieder wie ob. V. 3 statt des Christenthums. Die Frucht des wahren thätigen Christenthums ist die ewige Glückseligkeit. V. 11. 17) Dagegen ist der Mangel dieser Tugenden ein trauriges Zeugniß theils für die innere geistliche Blindheit, aus welcher ein blinder Wandel folgt, wobey man herumtappt wie Einer, der den rechten Weg nicht hat, und von Irrweg in Irrweg geräth, theils auch ein Zeugniß von einem gänzlichen Vergessen der früher in der Taufe empfangenen Sündenvergebung, die zu täglich fortschreitender Heiligung verpflichtet. 18) Unser Beruf und unsere Auserwählung ist also durch gute Werke bedingt, und Gott hat uns, wenn er uns zur ewigen Seligkeit bestimmt hat, nur in so ferne dazu bestimmt, als er vorhergesehen hat, daß wir seiner Gnade durch gute Werke mitwirken. Die Worte „durch gute Werke" fehlen im Griechischen, aber sie liegen im Zusammenhange. 19) in den Himmel. 20) in diesem

daß ihr auch nach meinem Tode euch oft daran erinnern möget.

16. Denn 23) wir folgten nicht gelehrten Fabeln, als wir euch mit der Kraft und Gegenwart unsers Herrn Jesu Christi bekannt machten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Herrlichkeit. 24)

17. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als aus hochherrlichem Glanze diese Stimme auf ihn heraberscholl: Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, diesen höret! 25)

18. Und diese Stimme, welche vom Himmel erscholl, haben wir gehört, da wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren.

19. Und wir haben noch ein festeres, das prophetische Wort: 26) und ihr thuet wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Orte, 27) bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euern Herzen: 28)

20. denn das wisset vor Allem, 29) daß jede Weissagung der (heiligen) Schrift nicht aus eigener Auslegung geschieht: 2 Tim. 3, 16.

21. denn noch nie wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes haben, getrieben vom heiligen Geiste, geredet.

Das 2. Kapitel.

Doch gab es auch falsche Propheten, so wie es unter euch falsche Lehrer geben wird. Diese werden Viele ins Verderben stürzen, aber ein schreckliches Ende nehmen; denn Gott strafte von jeher die Sünde, und während er den Gerechten aus der Versuchung rettet, wird der Ungerechte auf den Tag des

Körper. 21) S. Einl. zu d. Br. 22) S. Joan. 21, 19. 23) d. i. oft daran erinnern möget, weil es Wahrheit ist; denn Wahrheit, nicht gelehrte Fabeln trug ich vor. 24) denn nicht eine Lehre trug ich vor, die sich blos auf menschliche Untersuchung gründete, sondern ich machte euch mit dem Leben Jesu Christi und mit den Wundern, womit er seine Lehre bekräftigte, bekannt, und war Augenzeuge, wie er bey verschiedenen Gelegenheiten als Sohn Gottes verherrlicht ward. 25) Aus den verschiedenen Verherrlichungen, die Jesu auf Erden zu Theil wurden, hebt der Apostel die Verklärung auf dem Berge Thabor (Matth. 17) hervor. Die Worte „diesen höret" sind hier nicht im Griechischen, aber sie stehen im Evangelium (Matth. 17, 5). 26) Und wir haben zum Beweise der Wahrheit des Christenthums nicht blos die durch unsere Sinne gemachten Wahrnehmungen, wobey man uns Täuschung vorwerfen könnte, sondern überdieß die Propheten, welche vor langer Zeit das schon vorhergesagt hatten, was wir gesehen und gehört haben, und die eben darum unserm Glauben eine noch festere Grundlage als jene Wahrnehmungen gewähren, da man das gewiß keine Täuschung mehr nennen kann, was so viele Jahrhunderte vorher schon verkündet worden ist (Aug., Beda). 27) in der Dunkelheit der Welt und unsers Herzens. 28) bis es allmählig Tag in uns wird, wir die Wahrheit immer mehr erkennen, und der Morgenstern, das Licht der Welt, Christus unsere Herzen immer mehr mit seiner Lehre erleuchtet und mit seiner Liebe erwärmet. 29) Petrus gibt den Grund an, worauf das Ansehen der

Gerichtes aufbewahrt, besonders die Unreinen, die Verächter der Obrigkeit, die Lästerer des Heiligen. Diese Abtrünnigen haben nur ihre Lust und ihren Eigennutz im Auge wie Balaam, verheißen viel, gewähren nichts, und machen sich durch ihren Rückfall erst recht unglücklich; denn sie zeigen dadurch ihre thierische, ganz ins Sinnliche versunkene Gesinnung und ihre volle Strafwürdigkeit.

Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volke, 1) so wie auch unter euch falsche Lehrer seyn werden, welche Irrlehren des Verderbens einführen, den Herrn, der sie erkauft hat, verläugnen, 2) und schnelles Verderben über sich herbeyführen.

2. Und Viele werden ihrer Schwelgerey 3) nachfolgen, und der Weg der Wahrheit wird durch sie verlästert werden: 4)

3. und aus Gewinnsucht werden sie mit gleißnerischen Worten mit euch anbinden, sie, deren Verurtheilung einst nicht säumet, und deren Verderben nicht schläft:

4. denn Gott hat der Engel, die sich versündigten, 5) nicht geschont, sondern mit Ketten der Hölle 6) sie in den Abgrund gezogen, und der Pein übergeben, um sie zum Gerichte aufzubewahren: 7) Judas 6.

5. er hat der alten Welt 8) nicht geschont, sondern nur Noe, den Prediger der Gerechtigkeit, als den achten 9) erhalten, da er die Sündfluth über die Welt der Gottlosen kommen ließ: 1 Mos. 7, 1.

6. er hat die Städte Sodoma und Gomorrha in Asche verwandelt, und zur Zerstörung verdammt, und sie zum Beyspiele für die, so gottlos handeln, aufgestellt: 1 Mos. 19, 25.

7. während er den gerechten Lot errettet hat, der durch die Unbild gottloser Leute und ihren schwelgerischen Wandel gequält ward:

8. denn bey Allem, was er sah und hörte, blieb er gerecht, obwohl er bey denen wohnte, welche von Tag zu Tag seine gerechte Seele mit bösen Werken peinigten. 10)

9. Der Herr weiß die From-

Propheten beruht. Sie waren nicht Dollmetscher, Ausleger, Darleger, Mittheiler der eignen Ansicht, Gesinnung, Meinung, sondern Dollmetscher Gottes, Darleger, Ausleger, Mittheiler göttlicher Wahrheiten, Offenbarungen. 1) S. 3 Kön. 22, 6. Ezech. 13, 2: 22, 25. 28. 2) durch unreine Lehre und eben solchen Wandel. 3) geistlicher und sinnlicher Schwelgerey. 4) die wahre Lehre und den wahren Wandel werden sie nach ihrem Abfalle als falsch und irre führend lästern. 5) der ursprünglich heiligen, aber dann durch Stolz gefallenen Engel; denn aller Sünde Anfang ist der Stolz (Eccli. 10, 15). 6) mit Ketten, womit die Hölle sie bindet, ohne sie je mehr von sich zu lassen, mit ewigen Ketten. Im Griech. mit Ketten der Finsterniß (des Unglücks). 7) die Worte „und der Pein übergeben" sind nicht im Griechischen, verstehen sich aber von selbst. Die Teufel werden zum allgemeinen Gerichte aufbewahrt, weil ihre Schuld durch Verführung der Menschen noch vergrößert wird, und sie auch deßhalb gerichtet werden müssen. 8) vor der Sündfluth. 9) Noe war der achte; denn Gott verschonte überdieß Noes Frau und seine drey Söhne mit ihren drey Weibern. 10) Im Griech. denn da er, der Gerechte unter ihnen wohnte, ward seine gerechte Seele

men aus der Versuchung zu erretten, 11) die Ungerechten aber auf den Tag des Gerichtes zur Strafe aufzubewahren:

10. vorzüglich aber diejenigen, welche in der unreinen Lust dem Fleische nachwandeln, 12) die Obrigkeit verachten, und in ihrer Tollkühnheit und Selbstgefälligkeit sich nicht fürchten, Trennungen einzuführen und zu lästern: 13)

11. da doch Engel, die an Stärke und Macht größer sind, kein Fluchurtheil über einander fällen. 14)

12. Diese aber 15) sind wie unvernünftige Thiere, welche von Natur bestimmt sind, gefangen und getödtet zu werden, lästern, was sie nicht verstehen, 16) und werden in ihrer Verdorbenheit zu Grunde gehen:

13. sie werden den Lohn der Ungerechtigkeit empfangen, da sie die Lust eines Tages für Glückseligkeit achten: sind Schandflecken und in Wollust versunkene Scheusale, und prassen mit ihren Gastmahlen unter euch:

14. sie haben Augen voll Ehebruchs 17) und unaufhörlicher Sünde: sie locken an sich die leichtfertigen Seelen; ihr Herz ist eingeübt zur Habsucht; sie sind Kinder des Fluchs,

15. sie haben verlassen den rechten Weg, und gehen irre; sie folgen nach dem Wege Balaams, des Sohnes Bosor's, welcher der Ungerechtigkeit Lohn liebte,

16. aber die Strafe für seinen Unsinn 18) empfing: ein sprachloses Lastthier redete mit Menschenstimme, und wehrte der Thorheit des Propheten. 19)

17. Diese sind Brunnen ohne

von Tag zu Tag durch ihre gottlosen Werke gequält, die er mit ansehen und anhören mußte. 11) denn die Frommen wirken mit seiner Gnade mit. 12) welche den sinnlichen Lüsten fröhnen. 13) zu Trennungen von der Staats- oder Kirchengewalt, von der Obrigkeit verführen, und sie als eine solche lästern, der man nicht zu gehorchen hat. Im Griech. nicht fürchten, das Ehrwürdige (die Obrigkeiten) zu lästern. 14) da doch Engel, nämlich die guten, die doch mächtiger sind als jene Abtrünnigen, kein Fluchurtheil über Engel, d. i. über die Abgefallenen fällen. S. Judas V. 9. Wenn die guten Engel selbst nicht einmal die Teufel in ihrem Namen lästern, wie strafbar sind jene Abtrünnigen, welche die Obrigkeiten lästern. — Das Griechische lautet: da doch Engel, die an Stärke und Macht größer sind, nicht über sie (die Obrigkeiten, wenn sie ihren Pflichten ungetreu werden) vor dem Herrn ein schmähendes Urtheil fällen. Der heil. Petrus bezieht sich nach diesem Texte auf jene heiligen Engel, welche Vorsteher, Schutzgeister ganzer Länder und Völker sind (s. Dan. 10). Selbst diese Schutzgeister lästern die Obrigkeiten der ihnen anvertrauten Länder, wenn sie auch pflichtvergessen sind, vor dem Herrn nicht als solche, denen man nicht zu gehorchen, von denen man sich zu trennen habe. 15) diese ungehorsamen, genußsüchtigen Menschen (die Irrlehrer und ihre Anhänger). 16) deren Unverstand aber höchst strafwürdig ist, weil sie ihre bessere Erkenntniß durch ihre Lüste nicht aufkommen lassen. 17) begierliche, wollüstige Augen. 18) Im Griech.: seine Uebertretung. 19) Balaam ließ sich durch die Geschenke des Königs Balak von Moab bewegen, die Israeliten zur Hurerey und zum Götzendienste zu verleiten. S. 4 Mos. 22; 25 Not. 2: 24, 14; 31, 16. Sieh daselbst auch über die redende Eselin. 20) Diese Leute täuschen auf

Wasser und Nebel-Wolken, vom Sturmwinde umhergetrieben: ihnen ist das Dunkel der (ewigen) Finsterniß aufbehalten: 20)

18. denn mit Uebermuth reden sie nichtswürdige Dinge, und reizen durch fleischliche Begierden diejenigen zu Ausschweifungen, die denen kaum entronnen waren, welche im Irrthume wandeln:

19. sie verheißen ihnen Freyheit, da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind: denn von wem Jemand überwältiget wird, dessen Knecht ist er. 21)

20. Denn 22) wenn diejenigen, welche durch die Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi den Unlauterkeiten der Welt entkommen waren, wiederum davon verstrickt und überwunden werden, so wird mit ihnen das Letzte ärger als das Erste: Matth. 12, 45. Hebr. 10, 26 ff.

21. indem es ihnen besser gewesen wäre, wenn sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, als daß sie, nachdem sie ihn erkannt, wieder abweichen von dem heiligen Gebote, das ihnen gegeben ist.

22. Es geht ihnen aber nach dem wahren Sprichworte: „Der Hund frißt wieder, was er gespieen;" und: „Das Schwein wälzt sich nach der Schwemme wieder im Kothe." 23)

Das 3. Kapitel.

Ich schreibe euch schon den zweiten Brief. Behaltet fest im Andenken die Weissagungen der Propheten und die Lehren des Herrn. Wisset, daß Spötter auftreten werden, welche die Wiederkunft des Herrn läugnen. Ihnen scheint unbekannt, daß Himmel und Erde, die zuerst aus dem Wasser hervorgegangen, für's Feuer aufbewahrt sind. Wenn der Herr mit seiner Wiederkunft verzieht, so ist dieß keine Zögerung vor ihm, da vor ihm keine Zeit ist: sein Verzug ist nur Geduld, damit wir uns bekehren. Plötzlich wird er kommen und die Verbrennung bringen. Darum sollen wir ihn im heiligen Wandel erwarten, und so ihm entgegen eilen, um das neue, aus dem Feuer hervorgehende Weltall bewohnen zu können. Wegen dieser Hoffnung bemü-

das Bitterste die Erwartungen, die man sich von ihnen als Christen und Lehrern macht: sie werden aber mit ewigem Unglück gestraft werden. S. Tob. 4 Not. 3. 21) Sie verheissen Freyheit und Seligkeit, da sie und ihre Anhänger Sklaven der Sünde sind, und dem ewigen Verderben anheimfallen: denn sie werden von ihren Lüsten überwältigt, und sind also die Knechte derselben; ihre Freyheit ist Zügellosigkeit, welche immer mit der schmählichsten Sklaverey verbunden ist. S. Joan. 8, 34. Röm. 6, 16. 20. 22) geht auf „Knechte des Verderbens" zurück. Sie fallen dem Untergange, der ewigen Verdammung anheim; denn ꝛc. 23) So kehren die, welche der Sünde sich auf's Neue hingeben, zu der alten Unreinigkeit zurück, und es hilft ihnen Nichts, eine Zeitlang davon befreyt gewesen zu seyn, vielmehr beweisen sie dadurch ihre gänzlich unverbesserliche, ins Sinnliche versunkene Gesinnung. Den ersten Spruch s. Spr. 26, 11, der zweyte

het euch, als tadellos erfunden zu werden, und freuet euch, daß der Herr noch Zeit dazu läßt, wie euch auch Paulus geschrieben. Lasset euch nicht durch Irrlehrer verführen, wachset vielmehr in der Wahrheit Christi, dem ewige Ehre sey!

Sehet, Geliebteste, dieß ist schon der zweyte Brief, den ich euch schreibe, 1) worin 2) ich durch Ermahnungen euern lautern Sinn erwecke: 3)

2. daß ihr gedenket an die Worte, die ich euch aus den heiligen Propheten vorhergesagt habe, 4) und an die von euern Aposteln (empfangenen) Gebote des Herrn und Heilandes. 5)

3. Vor Allem wisset, daß in den letzten Tagen 6) verführerische Spötter kommen werden, welche nach ihren eigenen Lüsten wandeln, 7)

4. und sagen: „Wo ist die Verheißung, oder seine Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es vom Anfange der Schöpfung war!" 8)

5. Aber denen, die solches wollen, ist unbekannt, daß der Himmel und die Erde das erste Mal aus Wasser und durch Wasser mittelst Gottes Wort entstanden sind;

6. wodurch 9) auch die damalige Welt, die mit Wasser überschwemmt ward, zu Grunde ging:

7. der Himmel und die Erde aber, die jetzt sind, werden durch dasselbe Wort aufbewahret und vorbehalten für's Feuer am Tage des Gerichtes und der Verdammung der gottlosen Menschen. 10)

8. Dieß Eine aber sey euch unverhalten, Geliebteste, daß Ein Tag bey dem Herrn wie Tausend

kömmt öfter in alten Schriftstellern vor. 1) Sieh Einleit. zu den zwey Briefen. 2) in welchen beyden Briefen. 3) durch Ermahnungen euch in der Gesinnung, rein und lauter zu leben, ermuntere, belebe. 4) die ich euch aus den heiligen Propheten mitgetheilt, und so gleichsam aus ihrem Munde vorhergesagt habe. Im Griech. an die Worte, die euch von den heiligen Propheten vorhergesagt wurden. 5) Im Griech. und an unsere, des Herrn und Heilandes Apostel, Gebote. Seyd sowohl eingedenk der früher schon von den Propheten verkündeten Worte, als auch der apostolischen Vorschriften und Ermahnungen. 6) in der christlichen Zeitperiode, die wir jetzt schon haben. S. Hebr. 1, 2. 7) ihre eigne, unreine Lehre aussinnen, und darnach unrein wandeln. Vgl. 2 Theß. 2: 1 Tim. 4, 1: 2 Tim. 3, 1. 8) Wo ist denn die Erfüllung der Verheißung, daß der Herr wiederkomme? Nachdem nun schon so viele gestorben sind, bleibt doch Alles unverändert in seinem Zustande! Derley Spötter gab es wahrscheinlich zur Zeit, da Petrus dieses schrieb. Sie konnten von den Juden die irrige Meinung angenommen haben, daß Christus ein irdisches Reich mit irdischer Herrlichkeit errichten, die Natur umgestalten, und die Christen in den Besitz aller irdischen Güter und Freuden versetzen werde. 9) durch welchen Himmel. Vom Himmel strömte eine Sündfluth auf die Erde. 10) Sinn der Verse 5—7: Aber diese Spötter wissen oder bedenken nicht, daß das Weltall zum ersten Male von Gott aus Wasser (Flüßigkeit) erschaffen, und durch Wasser in der Sündfluth verderbt worden ist, nun aber aufbewahrt wird, um am allgemeinen Gerichtstage durch Feuer verbrannt zu werden. „Aus Wasser und durch Wasser" d. i. die Erde ging aus dem wasserähnlichen

Jahre, und Tausend Jahre wie Ein Tag sind. 11)

9. Der Herr hält seine Verheißung nicht zurück, wie Einige meinen: 12) er hat nur Geduld mit euch, 13) und will nicht, daß Jemand verloren gehe, sondern daß sich Alle zur Buße wenden.

10. Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb: 14) da werden die Himmel 15) mit großem Krachen zergehen, die Elemente 16) vor Hitze zerschmelzen, und die Erde sammt den Werken 17) auf ihr verbrennen.

11. Da nun dieß Alles zergehen wird, wie sehr sollet ihr euch befleißen, mit heiligem Wandel und Gottseligkeit

12. zu erwarten und entgegenzueilen der Ankunft des Tages des Herrn, durch welchen die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente von der Hitze des Feuers zerschmelzen!

13. Wir erwarten aber nach seiner Verheißung 18) einen neuen Himmel und eine neue Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnet. 19)

14. Da ihr nun, Geliebteste, dieses zu erwarten habet, so befleißet euch, daß ihr vor ihm unbefleckt und tadellos im Frieden 20) erfunden werdet:

15. und haltet die Langmuth

Chaos (dem ersten noch ungeordneten Stoffe) hervor, und trat durch dasselbe hindurchgehend ins Daseyn, und so wurden aus diesem Stoffe auch die Himmelskörper geschaffen. S. 1 Mos. 1, 3 Not. 6. Ueber die Sündfluth s. 1 Mos. 7 ff. Wenn es heißt, daß die Welt (die Erde mit ihrem Himmel, ihrer Athmosphäre) dadurch zu Grunde ging, so hat „zu Grunde gehen" die Bedeutung von „verändert werden;" gleich wie auch unten die Verbrennung nicht Vernichtung, sondern Veränderung bedeutet. S. V. 12. 13. 11) Der Apostel hat in den Versen 5—7 der obigen Einwendung so entgegnet: Ja, der Herr wird wiederkommen, und Alles verändern; denn wie die Welt durch Wasser entstanden ist, so wird sie einst durch Feuer verbrannt werden. Nun beantwortet er die weitere Frage, warum dieß so lange nicht geschehe: Gott zögert wohl, sagt er, um unserer Besserung willen (V. 9), aber diese Zögerung ist keine lange Zeit zu nennen (V. 8), da vor Gott Tausend Jahre wie Ein Tag sind; und da vor Gott, in der göttlichen Betrachtungsweise diese Zögerung gar nicht besteht, so sollen auch wir uns nicht irre machen lassen, sondern auch denken, die Zögerung sey gar nicht. — Vor Gott ist Alles, was in der Zeit geschieht, ein ewiges Jetzt; Tausend und Millionen Jahre sind darum vor ihm wie Ein Augenblick. S. Ps. 89, 4. 12) sondern erfüllt seine Verheißung gewiß. 13) Im Griech. mit uns. 14) plötzlich. S. 1 Thess. 5, 1. 2. 15) Der Lufthimmel und Sternenhimmel. 16) die Grundstoffe der Welt. 17) Natur- und Kunsterzeugnissen. Vgl. Ps. 74 Not. 7. Ps. 101 Not. 22. 18) S. Isa. 65, 17: 66, 22. 19) Wir erwarten ein neues, d. i. von dem jetzigen sinnlichen ganz verschiedenes, also übersinnliches Weltall, worin nur Gerechte wohnen. S. darüber Röm. 8, 19. Apoc. 21, 1 ff. Diese Worte beweisen übrigens, daß die Verbrennung der Welt keine Vernichtung, sondern eine Veränderung und zwar Verklärung derselben ist. So fassen diese Stelle alle heil. Väter und kathol. Schrifterklärer. Also wie der Mensch durch Christus gleichsam vergöttlicht wird, und nach diesem Leben zu Gott kommt; so wird auch dieses sinnliche Weltall, wenn einmal alle Folgen der Sünde getilgt sind, ins Uebersinnliche versetzt, und ein Aufenthalt der Seligen. 20) so daß Friede ist zwischen Leib und Seele, daß der Leib der Seele, die

unsers Herrn 21) für Seligkeit: 22) wie auch unser geliebtester Bruder Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben hat: 23)

16. wie er denn in allen seinen Briefen thut, worin er davon redet, in welchen Manches schwer verständlich ist, welches, so wie die übrigen Schriften, ununterrichtete und leichtfertige Menschen zu ihrem eigenen Verderben mißdeuten.

17. Ihr also, Brüder, 24) die ihr dieß zuvor wisset, hütet euch, daß ihr durch den Irrthum der Thoren nicht mit fortgerissen werdet, und eure eigne Festigkeit verlieret:

18. wachset vielmehr in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Ihm sey Ehre nun und zu ewigen Zeiten. Amen.

Seele Gott gehorcht. Joan. 14, 27. 21) womit er die Ankunft des Tages noch hinausschiebt (V. 9). 22) für ein Mittel, die Seligkeit zu erlangen. 23) Wahrscheinlich bezieht sich hier Petrus auf die Briefe an die Thessaloniker und Corinther, worin oft von diesen Gegenständen gesprochen wird. 24) Im Griech. Geliebte ..... Irrthum der Gesetzlosen nicht ꝛc.

Die drey Briefe des heiligen Joannes.

Der erste Brief des heiligen Joannes ist seit den ältesten Zeiten des Christenthums als eine ächte Schrift dieses Apostels so allgemein anerkannt worden, daß dasjenige, was Einzelne gegen seine Aechtheit vorgebracht haben, ganz unbedeutend und keiner Beachtung werth erscheinen muß. Nicht nur sprechen dafür die gewichtigsten äußeren Zeugnisse, eines Polycarp, der ein Schüler des heiligen Joannes war, eines Irenäus und anderer Väter aus der ältesten Zeit, auch der ganze Inhalt, die Darstellung und Sprache nöthigen uns, in dem Briefe denselben Verfasser zu erkennen, welcher das vierte Evangelium geschrieben hat. Wie in diesem der heil. Joannes den Satz zu beweisen sucht, daß Jesus Christus der Sohn Gottes, Gott sey, so weiset der Brief beständig darauf hin, und die Gläubigen werden vor den Irrlehrern, welche dieß läugneten, beständig gewarnt. Die Anmahnungen zur gegenseitigen Liebe, die im Evangelium so nachdrücklich gegeben werden, kehren in dem Briefe fast wörtlich wieder (2, 7—11), und in den weiteren Erklärungen der Liebe (5, 3: 3, 22—24: 2, 24) kann man den Verfasser von Joan. 14, 15. 21: 15, 9. 10 unmöglich verkennen, gleichwie auch in der Sprache und Darstellung des Briefes dieselbe Tiefe der Empfindung, dieselbe ungezwungene, natürliche Folge der vorgetragenen Gedanken sichtbar sind, wie sie in dem Evangelium bewundert werden. Nach dem allgemeinen Urtheile der christlichen Kirche war dieser Brief das Be-

gleitungsschreiben des Evangeliums (1, 1—3), und wurde also nach dem Evangelium, und wahrscheinlich wie dieses zu Ephesus verfaßt (sieh Einleitung zu dem Evangelium Joannes). Der Apostel warnt darin die Christen der kleinasiatischen Gemeinden, die unter seiner oberhirtlichen Sorge standen, sich vor der Welt, vor allen ungöttlich gesinnten Menschen sorgfältig zu hüten, und zeigt, daß mit dem Glauben ein christlicher Wandel verbunden seyn müsse: hierauf bekämpft er insbesondere jene Irrlehrer, die sich einer höhern Weisheit rühmten, die wirkliche Erscheinung und Geschichte Jesu entweder ganz läugneten oder als bedeutungslos schilderten, und durch ihre bösen Sitten und Spaltungen das größte Aergerniß gaben.

Der zweyte Brief ist an eine Frau Namens Electa (Auserwählte) geschrieben, um dieselbe in der christlichen Wahrheit und Liebe zu befestigen und vor Irrlehrern zu warnen; der dritte ist an einen gewissen Gajus gerichtet, vorzüglich um ihn zu ermahnen, gastfreundschaftlich zu seyn. In beyden Briefen nennt sich Joannes nicht persönlich als Verfasser, sondern schreibt unter dem allgemeinen Namen „Aeltester:“ daß er indeß wirklich der Verfasser sey, dafür sprechen nicht nur Inhalt und Darstellung dieser Briefe, die mit dem Evangelium und dem ersten Briefe ganz übereinstimmend sind, sondern auch die Ueberlieferung der christlichen Kirche, auf deren Grund die Concilien von Carthago, Rom und Trient sie in das Verzeichniß der heiligen Schriften aufgenommen haben. Ueber Zeit und Ort der Abfassung weiß man nichts Zuverläßiges.

Der erste Brief des heiligen Apostels Joannes.

Das 1. Kapitel.

Vom ewigen Worte des Lebens, das ich selbst gesehen und betastet (denn das Leben, welches bey dem Vater war, ist auf Erden erschienen), verkündige ich euch, damit auch ihr, genau unterrichtet, in ganz genaue Vereinigung mit

Gott dem Vater und seinem Sohne kommet, und eure Freude vollkommen werde. Der Hauptinhalt meiner Verkündigung ist aber dieser: daß Gott heilig ist, und wir es werden sollen. Wenn wir Böses thun, haben wir keine Gemeinschaft mit ihm: wenn wir aber Gutes thun, sind wir unter einander und mit ihm vereint, und wir nehmen Theil an dem Erlösungstode Jesu Christi, der uns von allen Sünden reiniget; denn Sünden haben wir auf uns; sie bekennen, erwirkt uns Vergebung; sie verläugnen, hieße lügen und Gott selbst zum Lügner machen.

Was vom Anfange war, was wir gehört, was wir mit unsern Augen gesehen, was wir beschauet, und unsere Hände betastet haben, von dem Worte des Lebens 1) —

2. (denn das Leben hat sich geoffenbaret, und wir haben es gesehen, und geben Zeugniß davon, und verkündigen euch das ewige Leben, welches bey dem Vater war, und uns erschienen ist.)

3. was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir euch, 2) damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habet und unsere Gemeinschaft eine Gemeinschaft sey mit dem Vater und mit seinem Sohne, Jesu Christo. 3)

4. Und dieß schreiben wir euch, damit ihr euch freuet und eure Freude vollkommen sey. 4)

5. Das ist aber die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben, und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsterniß. 5) Joan. 8, 13.

6. Wenn wir sagen: „wir haben Gemeinschaft mit ihm,“ und

1) Der Schluß des Satzes folgt V. 3. V. 2 ist einschaltungsweise zu fassen. Unter „Wort des Lebens“ hat der heil. Joannes nicht die Lehre Christi, sondern diesen selbst, das menschgewordene Wort Gottes, den als Mensch erschienenen Logos verstanden; denn er spricht nicht blos vom Hören, sondern auch vom Sehen und Betasten desselben. Ueber das Seyn vom Anfange s. Joan. 1, 1. Wort des Lebens heißt das göttliche Wort, welches das Leben ist und alles Leben verleiht. 2) hier in dem mitfolgenden Evangelium. Sieh Einl. 3) damit ihr zu gleicher Erkenntniß, zu gleichen Einsichten, zu gleicher Liebe erhoben werdet, wie wir sie besitzen, und damit wir so miteinander in die Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohne kommen, Alle mit einander in Gott vereinigt werden und an seiner Güte Theil nehmen. Gemeinschaft miteinander haben, heißt hier auf gleicher, geistiger Stufe stehen. Die Gemeinschaft mit Gott dem Vater und seinem Sohne ist die innige Liebesverbindung mit ihnen, und die Theilnahme an ihren Gütern. Sie wird erreicht durch den Wachsthum in der Erkenntniß und Liebe (Joan. 14, 23). Zu diesem Wachsthume sollten die Christen, an welche Joannes schrieb, durch sein Evangelium gelangen. Die Gemeinschaft wird nur auf den Vater und Sohn, nicht auch auf den heil. Geist bezogen, weil dieser mit dem Christen ohnedieß schon verbunden gedacht wird; denn nicht nur erhält ihn der Christ in der Taufe, sondern er ist auch die Grundlage seines ganzen christlichen Lebens, der Geist seines Geistes, seines Denkens und Handelns. Auch ist der heil. Geist zugleich unter Vater und Sohn mitverstanden, da er der Geist beider ist. 4) Von dieser seligen Gemeinschaft schreiben wir euch, daß euch heilige Freude darüber erfülle. Die Worte „ihr euch freuet und“ sind nicht im Griech. 5) Das aber ist die Hauptsumme, der Hauptinhalt des ganzen Evangeliums, worauf Alles zurückkömmt, daß Gott ganz Heiligkeit ist, und (dieß liegt zugleich im Zusammenhange, wie der folgende Vers zeigt) daß wir heilig werden und

wandeln doch in der Finsterniß, 6) so lügen wir, und handeln nicht nach der Wahrheit.

7. Wenn wir aber im Lichte wandeln, 7) wie auch Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, 8) und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reiniget uns von aller Sünde. 9) Hebr. 9, 14.

8. Wenn wir sagen: „Wir haben keine Sünde," so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 10) Spr. 20, 9.

9. Bekennen wir aber unsere Sünden, 11) so ist er treu und gerecht, 12) daß er uns unsere Sünden vergibt, und uns von aller Ungerechtigkeit reiniget.

10. Wenn wir sagen: „Wir haben nicht gesündiget," so machen wir ihn zum Lügner, 13) und sein Wort ist nicht in uns. 14)

Das 2. Kapitel.

Von der Sünde und der Vergebung derselben schreibe ich nicht, um euch leichtsinnig zu machen, sondern damit ihr die Sünde meidet und Gottes Gebote haltet, obwohl wir, wenn wir gesündigt, an Jesu einen Versöhner haben. Wer Gottes Gebote hält, hat die wahre Erkenntniß und Liebe Gottes. Dieß ist eine alte Lehre, die ihr gleich Anfangs bey eurer Bekehrung gehört habt; aber auch ein neues Gebot schreibe ich euch, das Gebot der Bruderliebe, das Jesus neu genannt, und welches auch für euch neu ist, weil es zur neuen Lichtlehre, zum Evangelium gehört; denn wer Christ seyn will, muß seinen Bruder lieben. Nebst dieser Liebe muß ich euch Allen wegen der großen Gnaden, die ihr empfangen und der Fortschritte, die ihr gemacht, auch einschärfen, die Welt und ihre Lüste nicht zu lieben; denn die Welt vergeht zuletzt und nur der Gott Liebende bleibt ewig. Das Ende der Welt ist auch nicht sehr ferne; denn wir stehen in der letzten Zeit, wie wir aus den Widerchristen, den Irrlehrern sehen. Ich brauche euch nicht davor zu warnen; denn durch die Lehre, die ihr erhalten, wisset ihr Lüge von Wahrheit zu unterscheiden. Ihre Lüge ist, daß sie in Jesu den Sohn Gottes und also auch den Vater läug-

Alles Böse hassen. Das ganze Christenthum zielt dahin, uns heilig zu machen, so wie Gott heilig ist. S. 1 Petr. 1, 15. Matth. 5, 48. Röm. 13, 12: 1 Thess. 5, 5 ff. Wie die Finsterniß hier die Sünde bedeutet (V. 6) so das Licht — Heiligkeit. 6) thun doch Böses. 7) Gutes thun. 8) mit Gott und untereinander. 9) so nehmen wir Theil an allen seinen Gnaden, insbesondere bleiben wir der Frucht des Erlösungstodes Jesu Christi theilhaftig, die wir in der Taufe und Buße erlangt haben (Aug., Hier). 10) Das Wort „Sünde" im vorigen Verse führt den Apostel auf jene Selbstgerechte, die bey einem äußerlichen, gesetzlichen Wandel sich einbilden, sie seyen ohne Sünde, und die Verbindung ist: Ich sage: das Blut Christi reinigt uns von aller Sünde: denn Sünder sind wir Alle, und wenn wir sagten: Wir haben 2c. 11) seinen dazu verordneten Stellvertretern, wie er selbst befohlen hat. Joannes kann kein anderes Bekenntniß als die Beichte verstehen; denn in seinem Evangelium weiset er die Gläubigen an, die Sündenvergebung bey den Aposteln und ihren Nachfolgern zu suchen. S. Joan. 20, 22 — 23 Not. 15. 12) hält richtig, was er versprochen hat. 13) wir sagen damit, es sey nicht wahr, was er in den heil. Schriften gesagt, daß alle Menschen sündhaft und strafwürdig seyen. S. Röm. 1. 2.

nen. Bleibet bey dem Anfangs erhaltenen Unterrichte, so werdet ihr das ewige Leben empfangen, bleibet bey der Lehre und Gnade, mit denen ihr gesalbt worden, damit ihr getrost seiner Wiederkunft entgegen sehen könnet, bleibet gerecht in ihm, dem Gerechten, um als Kinder Gottes sicher auch mit ihm zu erben.

Meine Kindlein, dieß schreibe ich euch, damit ihr nicht sündiget. Wenn aber Jemand gesündiget hat, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten, 1)

2. und dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden; doch nicht allein für die unsrigen, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt. 2)

3. Und daraus ersehen wir, daß wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten. 3)

4. Wer da sagt, er kenne ihn, und hält doch seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht.

5. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollkommen, 4) und daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. 5)

6. Wer sagt, daß er in ihm bleibe, der muß auch wandeln, wie er gewandelt hat.

7. Geliebteste, ich schreibe euch kein neues Gebot, 6) sondern ein altes Gebot, das ihr vom Anfang gehabt habet: das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habet. 7)

8. Aber auch ein neues Gebot schreibe ich euch, was es sowohl bey ihm als bey euch wirklich ist, da die Finsterniß vergangen, und das wahre Licht jetzt scheinet. 8)

14) Wir haben die rechte Erkenntniß, den rechten Glauben nicht. 1) Meine Christen, die ich so liebe, wie ein Vater seine Kinder liebt, von der Barmherzigkeit Gottes, womit er unsere gebeichteten Sünden vergibt (ob. 1, 9), schreibe ich euch nicht, daß es euch leichtsinnig mache, vielmehr sollet ihr dadurch um so mehr aufgemuntert werden, die Sünde zu meiden und Gottes Gebote zu vollziehen. Doch wenn Jemand, wie es gebrechlichen Menschen geschehen kann, gesündigt hat, so soll er deßhalb nicht verzweifeln; denn Jesus ist bey seinem Vater und bittet für uns, indem er ihm beständig sein dargebrachtes Opfer zur Versöhnung vorstellt (Hebr. 9). 2) Setze hinzu, um das Folgende anzuschließen: wenn wir ihn als Versöhner, Heiland wahrhaft erkennen. Wie diese Erkenntniß beschaffen seyn müsse, wenn sie wahrhaft seyn soll, sagt der folgende Vers. 3) Unsere Kenntniß Christi, unser Glaube an ihn und seine Lehre ist nur dann wahrhaft zu nennen, wenn wir damit einen heiligen Wandel, Gehorsam gegen Gottes Gebote verbinden. 4) der besitzt wahrhaftig nicht nur die Erkenntniß, sondern auch die Liebe Gottes. 5) An diesem liebenden Gehorsam erkennen wir, daß wir mit ihm auf's innigste verbunden sind, wie die Rebe mit dem Weinstocke (Joan. 15, 1 ff.). 6) darin, daß ich verlange, Erkenntniß müsse mit Gehorsam — Liebe verbunden seyn. 7) Das Gebot des Gehorsams — der Liebe ist ein altes Gebot, ihr kennet es, seitdem ihr Christen seyd, aus dem ertheilten mündlichen Unterrichte. 8) Aber auch vom Gebote der Bruderliebe schreibe ich euch; dieses kann neu genannt werden sowohl in Beziehung auf Jesum als auf euch: auf Jesum, weil er es selbst ein neues Gebot genannt hat (Joan. 13, 34): auf euch, weil ihr es erst, seit ihr Christen seyd, kennet und beobachtet; denn die heidnische Gesinnung, welche die übernatürliche Liebe nicht kennt, habt ihr abgelegt, die christliche, zu

9. Wer da sagt, er sey im Lichte, 9) und hasset seinen Bruder, der ist noch bis jetzt in der Finsterniß. 10)

10. Wer seinen Bruder liebet, der bleibet im Lichte, 11) und in ihm ist kein Aergerniß. 12)

11. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß, und wandelt in der Finsterniß, und er weiß nicht, wohin er gehet, weil die Finsterniß seine Augen verblendet hat. 13)

12. Ich schreibe euch, Kindlein, 14) weil euch die Sünden vergeben worden um seines Namens willen. 15)

13. Ich schreibe euch, Väter, weil ihr den kennet, der vom Anfang ist. 16) Ich schreibe euch Jünglinge, weil ihr den Bösewicht (den Satan) überwunden habet. 17)

14. Ich schreibe euch, Kinder, weil ihr den Vater kennet. 18) Ich schreibe euch, Jünglinge, 19)

welcher die Liebe wesentlich gehört, angenommen. Daß die Liebe dem Christenthume wesentlich sey, erläutern die folgenden drey Verse. 9) er sey ein Christ, denke und handle wie ein Christ. 10) noch immer heidnisch gesinnt. 11) bleibt Christ, mit Christo verbunden, wie die Rebe mit dem Weinstocke. 12) der stoßt nicht an. Wie Jemand, der im Tageslichte wandelt, nicht auszugleiten befürchten darf, so wandelt der geistlich Erleuchtete, der in Jesu vermöge der Liebe Bleibende, sicher auf seinem Lebenswege, ohne durch Bruderhaß zur Sünde, zu Fall und Untergang verleitet zu werden. 13) Wer mit der Liebe Jesum verloren hat, der ist wie Einer, der im Finstern tappt; er hat die sichere, feste Richtschnur des Lebens verloren, und wird von seinen Leidenschaften, von Irrthum und Sünde, die ihn verblenden, vom Wege ab ins Verderben geführt. 14) Was Joannes nun schreiben will, folgt V. 15—17. Die Verbindung mit dem Vorhergehenden ist: Nebstdem, daß ich euch zur Liebe Gottes und des Nächsten auffordere (V. 7—11), schreibe ich euch auch, daß ihr die Welt, ihre Güter und Freuden nicht liebet. Mit dem Worte „Kindlein" spricht er die Christen im Allgemeinen an; dann wendet er sich einzeln an sie nach ihrem Lebensalter, an die Väter, Jünglinge, Kinder, um jede Altersklasse recht nachdrücklich auf seine Warnung aufmerksam zu machen. Bey jeder Altersklasse führt er einen besonderen Beweggrund an, die Welt nicht zu lieben, der gerade recht passend dafür ist, obwohl er zugleich auch den Andern dienen kann. 15) um dessen willen, was er ist, um seiner Eigenschaft als Erlöser willen. Der Name steht wieder statt des Wesens. Alle Christen überhaupt sollen die Welt und ihre Lust nicht lieben, weil ihnen durch Jesu die große Wohlthat der Sündenvergebung zu Theil geworden ist. 16) weil ihr die tiefere Erkenntniß von der göttlichen Würde Jesu Christi habet (ob. 1, 1). Der stärkste Beweggrund, die Welt nicht zu lieben, soll für euch Väter der seyn, daß ihr in der christlichen Erkenntniß schon weitere Fortschritte gemacht habet. 17) Ihr Jünglinge habet in der Taufe, da ihr aus Kindern des Satans Kinder Gottes geworden seyd, durch euer standhaftes Bekenntniß (V. 14) den Satan überwunden. Dieß sey euch ein Beweggrund, den Kampf zu vollenden, und auch die Welt zu überwinden, die Alles aufbietet, euch an sich zu ziehen. Sehr passend stellt der Apostel die Jünglinge als Kämpfer hin, und ermuthigt sie zugleich zu fernerem Kampfe gegen die Versuchungen der Welt. 18) Euch Kinder ermahne ich darum die Welt nicht zu lieben, weil ihr den Vater im Himmel kennet, und wisset, daß er nichts mit der Welt gemein hat (V. 16). Wie der Vater sollen die Kinder seyn; der passendste Beweggrund für das frühere Jugendalter. 19) Die

weil ihr stark seyd, und das Wort Gottes in euch bleibt, 20) und ihr den Bösewicht überwunden habet.

15. Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn Jemand die Welt lieb hat, so ist nicht die Liebe des Vaters in ihm. 21)

16. Denn Alles, was in der Welt ist, das ist die Begierlichkeit des Fleisches, die Begierlichkeit der Augen und die Hoffart des Lebens, 22) was nicht vom Vater, sondern von der Welt ist. 23)

17. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. 24)

18. Kindlein, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehört habt, wird der Widerchrist kommen, ja schon jetzt sind viele Widerchristen geworden, woraus wir erkennen, daß die letzte Stunde ist. 25)

19. Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns: 26) denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie bey uns geblieben seyn; aber an ihnen zeigt sich, daß nicht Alle von uns sind.

20. Doch ihr habet die Salbung vom Heiligen, und wisset Alles. 27)

21. Ich schrieb euch nicht, als ob ihr die Wahrheit nicht wüßtet, sondern als solchen, die sie wissen, und (erkennen), daß keine Lüge aus der Wahrheit komme. 28)

Jünglinge, welche den Versuchungen der Welt vorzüglich ausgesetzt sind, werden noch einmal erwähnt. Im Griechischen werden überdieß auch die Väter wiederholt: Ich schreibe (eigentl. schrieb) euch, Väter, weil ihr den kennet, der vom Anfange ist. Ich schreibe (schrieb) euch, Jünglinge rc. 20) durch standhaftes Bekenntniß. 21) Euer Herz hänge nicht an den sinnlichen, begierlichen Menschen, noch überhaupt an dem Irdischen: denn damit verträgt sich die Liebe Gottes nicht. 22) Genußsucht, Habsucht und Ehrsucht. 23) was seinen Ursprung nicht aus Gott, sondern aus der im Argen, in der Sünde liegenden Welt hat, aus der Begierlichkeit, die durch die Sünde in der Welt das Uebergewicht erhalten hat. 24) S. 1 Cor. 6, 13. 25) Das Ende der Welt ist auch nicht so ferne, wie ihr etwa glaubet; denn wir stehen in der letzten Periode des göttlichen Reiches auf Erden, in welcher, wie euch gepredigt worden, der Antichrist kommen soll: es sind auch schon seine Vorläufer, die falschen Lehrer vorhanden, woraus wir erkennen, daß die letzte Periode wirklich eingetreten ist. Ueber die letzte Zeit s. Hebr. 10, 37: 1 Thess. 4, 15 ff. Ueber den Antichrist und seine Vorläufer s. 2 Thess. 2 Not. 11. 26) sie waren keine rechten Christen, die ausharren bis ans Ende. 27) Doch ich habe nicht nöthig, euch vor diesen Widerchristen, den Irrlehrern zu warnen; denn ihr seyd Christen, d. i. Gesalbte, seyd innerlich ausgestattet mit der vollständigen Erkenntniß der ganzen christlichen Wahrheit, so daß ihr befähigt seyd, das zu prüfen, was die Irrlehrer vorbringen, und vor ihren Täuschungen euch zu bewahren. Bemerke: Unter Salbung versteht der heil. Joannes offenbar die christliche Lehre, welche die Christen in sich aufgenommen, sammt den daran geknüpften Gnadengaben; denn V. 24. spricht er von dem Bewahren des Gehörten, und auch V. 27 ist das Bewahren der Salbung durch Bewahrung der Lehre erläutert. 28) Ich habe euch nicht geschrieben, als ob euch die christliche Wahrheit unbekannt wäre, sondern als solchen, die darin wohl unterrichtet sind, und die eben darum auch wissen, daß sie keine Lüge, keine

22. Wer ist der Lügner 29) als der, welcher läugnet, daß Jesus der Christus sey. 30) Das ist der Widerchrist, welcher den Vater und den Sohn läugnet. 31)

23. Jeder, der den Sohn verläugnet, hat auch den Vater nicht: wer aber den Sohn bekennt, hat auch den Vater. 32)

24. Was ihr vom Anfange gehört habet, das bleibe in euch: wenn in euch bleibet, was ihr vom Anfange gehört habet, so werdet ihr auch in dem Sohne und in dem Vater bleiben. 33)

25. Und das ist die Verheißung, die er uns gegeben, das ewige Leben.

26. Dieß hab ich euch von denen geschrieben, die euch verführen.

27. Was euch betrifft, so bleibe 34) die Salbung, die ihr von ihm empfangen habet, in euch, und ihr habt nicht nöthig, daß euch Jemand lehre: sondern so wie euch seine Salbung über Alles belehret, so ist's wahr und keine Lüge, und wie er euch gelehret hat, so bleibet in ihm. 35)

28. Ja, Kindlein, bleibet in ihm, 36) damit wir, wenn er erscheinet, 37) Vertrauen haben können, und von ihm nicht beschämt werden bey seiner Ankunft.

29. Wenn ihr wisset, daß er gerecht ist, so wisset auch, daß Jeder, der Gerechtigkeit übet, aus ihm geboren ist. 38)

falsche Lehre enthalten könne. Welche falsche Lehre der Apostel besonders im Auge habe, zeigt der folgende Vers. 29) falsche Lehrer. 30) daß in der Person Jesu der Sohn Gottes, der Messias, der Heiland erschienen sey. 31) Das ist der Widerchrist, welcher in Jesu den Christus und Sohn und mit dem Sohne auch den Vater läugnet. 32) denn nur durch den Sohn lernen wir Gott den Vater kennen, verehren und lieben. Die Worte: wer ꝛc. sind nicht im Griech. 33) Bleibet bey der euch gepredigten Lehre, dann werdet ihr auf's innigste mit Vater und Sohn verbunden bleiben. 34) Im Griech. so bleibt. 35) So steht es mit euern Verführern, sie läugnen in Jesu den Sohn und den Vater: was euch betrifft, so habt ihr der tiefern Weisheit der sie sich rühmen, nicht nöthig, bewahret nur die empfangenen Gnaden mit der empfangenen Lehre, so werdet ihr über alles Nöthige Aufschluß erhalten. So wie ihr in diesem Gnadenzustande und mittels der Lehre belehrt werdet, so ist es reine Wahrheit; ja, wie euch Jesus durch seine Stellvertreter gelehret hat, so bleibet dabey und dadurch in ihm. Bemerke: Die Worte: „wie euch seine Salbung über Alles belehret" stehen in Verbindung mit den Folgenden: „wie er euch belehret hat." Die Gnadensalbung darf also nicht von der Lehre Christi getrennt werden. Damit fällt von selbst das leere Geschwätz der Aftermystiker weg, als reiche die innerliche Erleuchtung hin, uns über das, was wir zu glauben und zu thun haben, zu belehren: denn der heilige Joannes spricht von der Gnadensalbung nur in Verbindung mit der Lehre, die gepredigt wird, und die man innerlich in sich aufnehmen muß, wie sie gepredigt wird. 36) durch Standhaftigkeit im rechten Glauben und der wahren Liebe. 37) zum Gerichte. 38) Diese Worte hängen mit „bleibet in ihm" zusammen. Ja, bleibet in ihm durch gläubigen, heiligen Wandel; denn so wie ihr wisset, daß er heilig ist, so wisset auch, daß nur der, welcher sich der Heiligkeit befleißt, ein sicheres Kennzeichen der göttlichen Wiedergeburt an sich trägt, und damit die Bürgschaft hat, mit ihm bey seiner Wie-

Das 3. Kapitel.

Ja so groß ist Gottes Liebe, daß er uns zu seinen Kindern umschafft. Dieß erkennt die Welt nicht, weil sie Gott nicht kennt, und nur nach dem Aeußern urtheilt, eure Herrlichkeit aber noch nicht offenbar ist. Um die Hoffnung auf diese Herrlichkeit nicht zu verlieren, muß man sich von Sünden reinigen; denn die Sünde macht ungerecht, sie verträgt sich nicht mit dem sündenlosen Sündentilger, mit dem Bleiben in ihm und seiner Erkenntniß, indem nur wer gerecht ist, ihm ähnlich wird, der Sünder aber dem Teufel gleicht. Sündigen verträgt sich auch nicht mit dem Zustande der Wiedergeburt, sondern wer wahrhaft Kind Gottes ist, übet Gerechtigkeit und Menschenliebe, wie es geboten ist, während die Ungerechten, wie Kain, Böses thun, und ihre Brüder hassen. Der Haß der Bösen kömmt aus dem Tode und führt zum Tode. Der Liebende dagegen opfert selbst sein Leben, oder hilft doch, so viel er vermag, seinem darbenden Bruder. Solche thätige Liebe lasset uns üben, um uns das Zeugniß, Kinder Gottes zu seyn, geben, und unser Gewissen beruhigen zu können; denn wenn uns schon unser Gewissen verdammt, wie werden wir vor Gott bestehen? Wenn uns unser Gewissen frei spricht, erhört Gott unser Gebet, weil wir Gottes Gebot halten, welches Glaube und Liebe fordert, und wir bleiben in Jesu.

Sehet, welche Liebe uns der Vater erwiesen hat, daß wir Gottes Kinder heißen und sind.1) Darum kennet uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht kennet. 2)

2. Geliebteste, jetzt sind wir Gottes Kinder; aber es ist noch nicht offenbar, was wir seyn werden. 3) Wir wissen aber, daß wir, wenn er erscheinen wird, ihm ähnlich seyn werden: denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 4)

3. Und ein Jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, der hei-

derkunft das göttliche Reich zu erben; weil, wenn wir Kinder Gottes sind, wir auch Erben Gottes und Miterben Christi werden (Röm. 8, 17). 1) Die Worte „und sind" hat das Griechische nicht, aber sie liegen im Zusammenhange; denn wir heißen nur darum Kinder Gottes, weil wir es wirklich sind, wie es auch V. 2 nachfolgt. Ueber die Kindschaft Gottes s. Joan. 1, 12. Röm. 8, 15. Gal. 4, 5. 2) Als Kinder Gottes erkennt uns die Welt nicht, ja sie verkennt uns, verfolgt uns, aber dieß darf euch nicht irre machen; der Grund liegt darin: weil sie auch Gott nicht kennt. Würde sie Gottes unendliche Heiligkeit, Liebe, Gerechtigkeit erkennen, so würde sie auch wohl einsehen, daß man in großer Sittenreinheit, Abtödtung, aufopfernder Liebe leben müsse, um ihm anzugehören. 3) Die Welt erkennt euch auch darum nicht, weil sie nur nach dem Aeußern urtheilt, ihr aber im Aeußern noch nicht als Kinder Gottes, in Gottes Herrlichkeit erscheinet. 4) Aber obwohl die Christen-Herrlichkeit noch jetzt verborgen ist (Col. 3, 3), so wissen wir doch gewiß, daß, wenn Christus bey seiner Wiederkunft offenbar in seiner Herrlichkeit erscheinen wird, wir ihm an sichtbarer Herrlichkeit ähnlich seyn werden. Der Grund unserer Herrlichkeit ist dann unsere wesentliche Erkenntniß, die wir von ihm, von Gott, haben, welche wieder auf unserer innigen Gemeinschaft mit ihm, auf unserer Heiligkeit beruht. Das ist: weil wir vermöge unserer Heiligkeit in inniger Gemeinschaft mit ihm stehen, und ihn vollkommen erkennen, nehmen wir auch Theil an seiner Herrlichkeit und Seligkeit. Unsere Heiligkeit und Erkenntniß sind der Grund unserer Herrlichkeit und Seligkeit. Ueber die künftige Herrlichkeit

ligt sich, gleichwie auch er heilig ist. 5)

4. Jeder, der Sünde thut, wirkt auch Ungerechtigkeit, und die Sünde ist die Ungerechtigkeit. 6)

5. Und ihr wisset, daß er erschienen ist, damit er unsere Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde. 7)

6. Jeder, der in ihm bleibet, sündiget nicht; und Jeder, der sündiget, hat ihn nicht gesehen, und hat ihn nicht erkannt. 8)

7. Kindlein, lasset euch von Niemand verführen. Wer Gerechtigkeit übet, ist gerecht, gleichwie auch er gerecht ist. 9)

8. Wer Sünde thut, ist vom Teufel: 10) denn der Teufel sündigt vom Anfange: der Sohn Gottes ist aber dazu erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören. 11)

9. Jeder, der aus Gott geboren ist, thut keine Sünde, weil sein Saame in ihm bleibet, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist. 12)

10. Darin erkennet man die Kinder Gottes und die Kinder

s. 1 Cor. 15, 45. Col. 3, 3. Phil. 3, 21. 2 Cor. 3, 18. Röm. 8, 29. 5) Um also das Ziel der Herrlichkeit zu erreichen, muß Jeder sich heiligen, wie Jesus heilig ist. Der Apostel zeigt nun, wie sich die Sünde mit der Gerechtigkeit, mit Jesu, dem Gerechten, mit dem Bleiben in ihm, mit der Wiedergeburt aus Gott durchaus nicht vertrage. 6) Gerecht zu seyn, zurecht gerichtet zu werden, so daß unser Geist Gott, unser Leib dem Geiste gehorche, ist unser Ziel (s. Joan. 3 Not. 7): dieses Ziel erreichen wir nicht oder bewahren es nicht, wenn wir sündigen; denn die Sünde hebt die Ordnung, den gerechten Zustand in uns auf, indem sie eine Empörung des Geistes wider Gott, des Leibes wider den Geist wirkt, und so selbst Ungerechtigkeit ist. Die Sünde verträgt sich also nicht mit der Gerechtigkeit, die wir besitzen sollen. Sie verträgt sich auch nicht mit unserm Verhältniß, in dem wir zu Jesu stehen, wie nun folgt. 7) Jesus ist der sündelose Sündentilger, mit dem wir in Gemeinschaft stehen, wie sollten wir also sündigen dürfen? 8) Auch die Gemeinschaft mit Jesu, die Verbindung mit ihm durch den Glauben, die Hoffnung und die Liebe setzen voraus, daß wir nicht sündigen; denn Bleiben in ihm, und Sündigen können nicht beysammen seyn; wer in Glaube und Liebe bey ihm bleibet, sündiget nicht, und Jeder der sündigt, war zur Zeit, da er sündigte, nicht recht mit ihm verbunden, hat keine wahre Erkenntniß von ihm gehabt, weil seine Erkenntniß keine Früchte der Gerechtigkeit hervorgebracht hat. Wer seine unendliche Liebe immer vor Augen hätte, könnte unmöglich sündigen. Darum sagt der heil. Basilius: Des Christen Geschäft ist, den Herrn immer vor Augen zu haben. 9) Lasset euch von den Irrlehrern nicht verführen: Nur wer gerecht handelt, ist gerecht, und ähnlich Jesu, dem Gerechten. 10) Wer Sünde thut, gleichet dem Teufel, ist gleichen Wesens mit dem Teufel, ist gleichsam ein Kind des Teufels. Sieh Joan. 8, 44. Unten Not. 12. 11) denn Sündigen ist des Teufels Sache von jeher, bey dem Sohne Gottes findet aber gerade das Gegentheil statt; denn er ist gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören: wer Christo angehört, darf also nicht sündigen. Ueber die Zerstörung der Wirksamkeit des Teufels durch Christum s. Joan. 12, 31: 16, 11. 12) Jeder, der im Zustande der Wiedergeburt, im Stande der Gnade ist, thut, so ferne er in diesem Zustande ist, so ferne er ein Wiedergeborner ist, keine Sünde, weil in einem Solchen Gottes Saame, die göttliche Gnade bleibet: er kann nicht sündigen, weil er ein Kind Gottes, gleichsam ein Göttlicher ist, der

des Teufels: Jeder, der nicht gerecht ist, ist nicht aus Gott, und wer seinen Bruder nicht liebt: 13)

11. denn das ist die Verkündigung, die ihr vom Anfange gehört habt, daß ihr euch untereinander lieben sollet, Joan. 13, 34: 15, 12.

12. nicht so wie Kain, der aus dem Bösewicht war, und seinen Bruder erschlug. 14) Und warum erschlug er ihn? Weil seine Werke böse, die seines Bruders aber gerecht waren. 15)

13. Verwundert euch nicht, Brüder, wenn euch die Welt hasset. 16)

14. Wir wissen, daß wir vom Tode ins Leben übersetzt worden sind, weil wir die Brüder lieben. 17) Wer nicht liebet, 18) der bleibet im Tode. 19)

15. Jeder, der seinen Bruder hasset, ist ein Menschenmörder: 20)

an der Unfähigkeit zu sündigen, wie sie Gott hat, Theil nimmt. Die obigen Worte wollen also nicht sagen, daß der im Zustande der Wiedergeburt, in der Gnade befindliche, diesen Zustand gar nicht verlieren, überhaupt nicht sündigen könne; denn oben 1, 8 sagt der Apostel selbst, daß wir uns täuschen würden, wenn wir uns ohne Sünde glaubten: sondern sie haben nur den Sinn, daß der Zustand der Gnade sich nicht mit dem Zustande der Sünde vereinbare, daß also der Wiedergeborne nicht sündigen dürfe. Bemerke: Das hier Gesagte gilt zwar von allen Sünden, indem keine Sünde, sey sie auch noch so gering, sich mit der Wiedergeburt als Wiedergeburt vereinbaren läßt; aber wie aus dem Zusammenhange erhellt, versteht der Apostel zunächst nur schwere, sogenannte Todsünden (unt. 5, 16); denn V. 8. 10 wird der Sünder ein Kind des Satans genannt, es muß also ein solcher Sünder verstanden seyn, in welchem das Böse, die böse Begierlichkeit, gleich wie in dem Satane, so sehr das Uebergewicht erhalten hat, daß das Leben der Seele in ihm getödtet worden, die heiligmachende Gnade verloren gegangen ist: dieser ist aber nur der schwere Sünder. 13) Dadurch kann man die Kinder Gottes und die Kinder des Satans voneinander unterscheiden; diese sündigen schwer, jene nicht: und jeder also, der nicht rein von schweren Sünden, nicht gerecht ist, ist kein Kind Gottes, insbesondere der nicht, welcher die Nächstenliebe nicht beobachtet, seinen Bruder haßt, verfolgt, oder wie immer auf schwere Weise die Liebe gegen ihn verletzt. — Der Apostel hebt die Nächstenliebe hervor, weil sie das Hauptgebot des Christen ist, und selbst die Gottesliebe daran hängt (unt. 4, 20). 14) der dem Satan in sündhafter Gesinnung ähnlich war, und gleich ihm ein Menschenmörder ward. 15) Warum erschlug er ihn? Weil er ein Ungerechter, kein Wiedergeborner war, und die Ungerechten die Gerechten hassen. 16) S. Matth. 10, 21 22 und die Noten. Joan. 15, 18 ff. 17) Unsere Nächstenliebe ist ein Kennzeichen, daß wir wahrhaft Wiedergeborne, Kinder Gottes sind. Dieser Vers schließt sich wieder an V. 10 an, worin die Gerechtigkeit, insbesondere die Liebe als Merkmal der Wiedergeburt angegeben ist; die V. 11—13 erläutern nur das Gebot der Liebe, und wie der Haß, welcher mit der weltlichen Gesinnung verbunden, zu meiden sey. 18) Im Griech. den Bruder. 19) kann nicht wiedergeboren, kein Kind Gottes werden. Sieh da, wie nicht blos der Glaube, sondern Glaube, in Liebe thätig, gerecht machen. 20) denn er mordet nicht nur sich selbst geistiger Weise, sondern auch seinen Nächsten, indem der Haß gegen diesen mit dem Wunsche seiner Vernichtung verbunden ist, und dieser Wunsch ein geistiger Todtschlag ist, welcher selbst zum körperlichen werden kann, wenn dem Hasse nicht gesteuert wird. Darum heißt der heftige Haß auch der tödtliche

und ihr wisset, daß kein Menschenmörder das ewige Leben bleibend in sich hat. 21)

16. Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er sein Leben für uns dahin gab: 22) und auch wir sollen für die Brüder das Leben lassen.

17. Wer die Güter dieser Welt hat, und doch, wenn er seinen Bruder Noth leiden sieht, sein Herz vor ihm verschließt, wie bleibet die Liebe Gottes in ihm? 23)

18. Meine Kindlein, lasset uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern mit der That und Wahrheit.

19. Daran 24) erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, 25) und wir werden vor seinem Angesichte unsere Herzen beruhigen.

20. Denn wenn uns unser Herz bestraft, ist Gott noch größer als unser Herz, da er alles weiß. 26)

21. Geliebteste, wenn unser Herz uns nicht bestraft, so haben wir Zuversicht zu Gott,

22. und werden, was wir bitten, von ihm erlangen, weil wir seine Gebote halten, und thun, was ihm wohlgefällig ist.

23. Und das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi, und daß wir uns untereinander lieben, wie er uns befohlen hat.

24. Und wer seine Gebote hält, der bleibet in ihm, und er in demselben: und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an dem Geiste, den er uns gegeben hat. Unt. 4, 13. Joan. 14, 23. Röm. 8, 9. 1 Cor. 12, 3.

Das 4. Kapitel.

Geliebte, glaubet nicht jedem Lehrer. Nur solche, welche bekennen, daß der Sohn Gottes in Jesu Christo als wirklicher Mensch erschienen sey, sind wahre Lehrer: die es läugnen, sprechen in der Gesinnung des Antichrists, der jetzt schon in der Welt ist. Da ihr Kinder Gottes seyd, vermögen diese Weltkinder nichts über euch; denn wer aus Gott geboren ist, erkennet Gott, und höret auf die apostolische Lehre. Mit dieser Erkenntniß Gottes ist auch immer die Liebe verbunden; denn wer nicht liebt, kennt Gott nicht, da Gott die Liebe ist, wie er durch die Sendung seines Sohnes gezeigt, den er, ohne daß wir ihn vorher geliebt, für unsere Sünden dahingegeben hat. Weil uns Gott so sehr geliebt, müssen wir ihn, den Unsichtbaren, in seinen sichtbaren Ebenbildern lieben, damit wir mit ihm verbunden bleiben, und in der Liebe zu ihm selbst vollkommen werden. Das Merkmal seiner Vereinigung mit uns, ist sein Geist, der sich einerseits in dem Bekenntnisse äußert, daß Jesus der Sohn Gottes sey, anderseits in der Liebe, welche uns, ohne Strafe zu fürchten, das

Haß. 21) die Gnade der Wiedergeburt, die das ewige Leben verbürgt, in sich bewahren kann. 22) Der Liebende mordet also nicht nur seinen Bruder nicht; er gibt sogar sein eignes Leben für ihn, oder doch von seinem Ueberflusse. S. d. Folg. 23) wie bleibet ein solcher in der Gnade Gottes, ein Freund Gottes? 24) an dieser wahrhaften Liebe. 25) aus Gott, daß wir Kinder Gottes sind. 26) denn wenn uns schon unser Herz der Lieblosigkeit beschuldigt, wie werden wir vor dem Gerichte Gottes bestehen, da er

Vertrauen einflößt, einst vor Gottes Gerichte zu bestehen. Unsere Liebe zu Gott folgt also nothwendig aus der Liebe, die wir von Gott erfahren haben; sie ist aber unzertrennlich von der Nächstenliebe, wie auch das Gebot der Liebe deutlich aussagt.

Geliebteste, glaubet nicht jedem Geiste, 1) sondern prüfet die Geister, 2) ob sie aus Gott sind: 3) denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen.

2. Daran wird der Geist Gottes erkannt: 4) Jeder Geist, der bekennet, daß Jesus Christus im Fleische gekommen sey, ist aus Gott. 5)

3. Und jeder Geist, der Jesum aufhebt, 6) ist nicht aus Gott, und dieser 7) ist der Widerchrist, 8) von dem ihr gehört habet, daß er kommt, und er ist schon jetzt in der Welt.

4. Ihr seyd aus Gott, 9) Kindlein, und habet ihn überwunden: 10) denn der in euch ist, ist mächtiger, als der in der Welt ist. 11)

5. Jene sind von der Welt, 12) darum reden sie von der Welt, und die Welt höret auf sie.

6. Wir sind aus Gott. 13) Wer Gott kennet, höret auf uns; wer nicht aus Gott ist, höret nicht auf uns: daraus erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrthums. 14)

7. Geliebteste, lasset uns einander lieben! 15) denn die Liebe ist aus

noch mehr weiß als unser Herz, da er Alles weiß. 1) jedem Lehrer, jeder Lehre. 2) nach der Lehre, die euch geprediget worden (V. 6). Das Wort Gottes, wie es in der Kirche überliefert und bewahret wird, ist der Prüfstein jeder Lehre. 3) ob sie ihren Ursprung aus der Wahrheit haben, ob sie Wahres mittheilen. 4) daran erkennet man, ob Jemand aus dem Geiste Gottes, aus der Wahrheit spreche, wenn er bekennt, daß ꝛc. 5) der bekennet, daß Christus, der Sohn Gottes (Matth. 26, 63), die menschliche Natur angenommen, und in Jesu von Nazareth auf Erden erschienen sey, ist ein wahrer, göttlicher Lehrer. Joannes hat Irrlehrer im Auge, welche die wahre menschliche Natur Christi läugneten, oder die Geschichte Jesu in Zweifel setzten. 6) entweder seine menschliche Natur und Erscheinung oder seine göttliche Würde oder überhaupt die Nothwendigkeit seines Erlösungswerkes läugnet. Andere geben: der Jesum theilt, d. i. welcher läugnet, daß Jesus von Nazareth der verheißene göttliche Messias sey (ob. 2, 22). Im Griech. Und jeder Geist, der nicht bekennt, daß Jesus Christus im Fleische gekommen sey, ist nicht aus Gott. Diese Leseart findet sich bey einigen Vätern, insbesondere bey dem heil. Polycarp, einem Schüler des heil. Joannes. 7) Geist. 8) nicht in Person, aber dem Geiste nach in seinen Vorläufern. S. ob. 2, 18. 9) S. ob. 3, 1. 10) den Widerchrist, nämlich jene Lehrer, die als seine Vorläufer in seiner Gesinnung auftreten. Im Griech. habt sie überwunden. 11) denn der Geist Gottes, der euch beseelt, gibt euch Kraft, wenn ihr anders ihm treu bleibet, den Geist des Widerchrists, seine falschen Lehren und Grundsätze zu überwinden, und in ihrer Nichtigkeit zu erkennen. 12) werden von dem Geiste der Sinnlichkeit, Selbstsucht getrieben. 13) Wir Apostel sind göttlicher Gesinnung. 14) Wer göttliche Gesinnung, die wahre Erkenntniß von Gott hat, höret auf die apostolische Lehre: wer weltliche Gesinnung hat, will unsere Lehre nicht hören. An diesem Hören oder Nichthören erkennen wir, wer von dem Geiste der Wahrheit, und wer von dem Geiste des Irrthums getrieben wird. 15) Der Apostel geht auf die Liebe über, weil der wahrhaft Wieder-

Gott: 16) und Jeder, der liebt, ist aus Gott geboren, und kennet Gott.

8. Wer nicht liebt, der kennet Gott nicht: denn Gott ist die Liebe.

9. Dadurch hat sich Gottes Liebe gegen uns geoffenbaret, daß Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch ihn leben. Joan. 3, 16.

10. Darin besteht diese Liebe: nicht daß wir Gott geliebt, sondern daß er uns zuvor geliebt und seinen Sohn gesandt hat zur Versöhnung für unsere Sünden. Ob. 2, 2.

11. Geliebteste, da Gott uns so geliebt, so müssen wir uns auch einander lieben.

12. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir aber einander lieben, so bleibet Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. 17)

13. Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat. 18)

14. Und wir haben es gesehen, und bezeugen es, daß der Vater seinen Sohn als Heiland der Welt gesendet hat.

15. Wer da bekennet, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibet Gott und er in Gott. 19)

16. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. 20) Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.

17. Dadurch ist die Liebe Gottes vollkommen bey uns, wenn wir, wie er ist, ebenso in dieser Welt sind, 21) so daß wir Vertrauen auf den Tag des Gerichtes haben können. 22)

18. Furcht ist nicht in der Liebe, 23) sondern die vollkommene Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein: 24) wer aber Furcht hat, der ist nicht vollkommen in der Liebe.

geborne nicht nur die wahre Erkenntniß hat, sondern auch darnach handelt, d. i. liebt; denn die Liebe ist die Seele des Handelns, und in ihr vereinigen sich alle Tugenden. 16) denn die Liebe ist eine Frucht der Wiedergeburt, der Kindschaft Gottes. 17) Dem unsichtbaren Gott können wir unmittelbar seine Liebe durch Gegenliebe nicht vergelten: wenn wir uns aber untereinander lieben, so lieben wir ihn mittelbar in seinen Ebenbildern, wir bleiben in Gemeinschaft mit ihm, und unsere Liebe zu ihm selbst erreicht so ihre Vollkommenheit. 18) daß er uns die wahre Erkenntniß (Glauben) und die wahre Liebe gegeben hat, wie die folgenden Verse erläutern, von denen V. 14. 15 die Vereinigung mit Gott von der Erkenntniß abhängig machen, V. 16 von der Liebe. 19) Der Glaube an Jesum, den Sohn Gottes, steht für den ganzen christlichen Glauben; denn in Jesu läßt sich nichts trennen, und der glaubt an ihn nicht wahrhaft, der nicht Alles glaubt, was er gelehrt und was seine Stellvertreter die Apostel und Bischöfe als seine Lehre überliefert haben. 20) S. ob. V. 9. 10. 21) ebenso den Nächsten lieben, wie er uns geliebt hat; wenn wir lieben, wie er liebt. S. ob. Not. 17. 22) ohne uns vor Strafe fürchten zu müssen. 23) nämlich die knechtliche Furcht vor der Strafe, weil der Liebende kein schwerer Sünder ist, und also auch keine Strafe zu fürchten hat. Dagegen verträgt sich mit der Liebe vollkommen die kindliche Furcht, den geliebten Gegenstand zu beleidigen, ja sie ist selbst diese Furcht. 24) denn die Furcht ist ein ängstliches Gefühl von der Strafe;

19. Lasset uns also Gott lieben, weil uns Gott zuerst geliebt hat. 25)

20. Wenn Jemand sagt: „Ich liebe Gott," und hasset doch seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder, den er sieht, nicht liebet, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? 26)

21. Auch haben wir dieses Gebot von Gott, daß, wer Gott liebet, auch seinen Bruder liebe. Joan. 13, 34: 15, 12. Ephes. 5, 2.

Das 5. Kapitel.

Die Bruderliebe hängt auch mit der Wiedergeburt aus dem Vater zusammen; denn da der Wiedergeborne seinen Vater liebt, liebt er auch seine Brüder. Gott, den Vater, lieben wir aber, wenn wir seine Gebote halten, die nicht schwer sind, weil der lebendige Glaube an Jesus, den Sohn Gottes, alle Hindernisse, welche die Welt einem heiligen Leben entgegensetzt, überwinden kann. Dieser Glaube beruht auf der wirklichen Erscheinung Jesu Christi auf Erden, der nicht blos in der Taufe zum Lehrer bestellt worden, sondern auch durch seinen blutigen Tod sich als Versöhner dargestellt hat und durch den heiligen Geist bestätigt worden ist. So ist die Wahrheit nicht blos himmlisch durch die drey göttlichen Personen, sondern auch irdisch durch den Geist, das Wasser und das Blut bezeugt, und diese Zeugen stimmen zusammen, wie sie wesentlich Eins sind. Es sind göttliche Zeugnisse. Der Gläubige nimmt sie an, und erkennt, daß uns Gott in seinem Sohne das Leben gegeben hat, welches uns das Vertrauen einflößt, in Allem, was nach Gottes Willen ist, erhört zu werden, z. B. einem Sünder zum Leben verhelfen zu können, obwohl hierin bey leichtern und Tod-Sünden ein Unterschied obwaltet. Was aber die Sünde betrifft, so wisset ihr, daß sie sich mit der Wiedergeburt nicht vereinbare, und daß Jesus Christus uns die wahre Erkenntniß gegeben, um uns vor allem Unheiligen hüten zu können.

Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus sey, 1) ist aus Gott geboren: und Jeder, welcher den Erzeuger liebet, liebet auch den, der aus ihm erzeugt ist. 2)

2. Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. 3)

3. Denn das ist 4) die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote

da diese nicht dem Liebenden gedroht ist, so kann bey der Liebe auch keine solche Furcht seyn. 25) und diese Liebe beweisen in der Nächstenliebe. 26) denn wenn Jemand seinen Bruder, der ein Kind Gottes, Gottes Ebenbild ist (unt. 5, 1), in dem Gott also gleichsam sichtbar geworden ist, nicht liebet, wie kann man von einem solchen glauben, daß er den unsichtbaren Gott liebe: er täuscht sich selbst, und täuscht auch Andere, wenn er es behauptet, er ist ein Lügner. 1) der als Heiland erschienene Sohn Gottes, der Messias sey. 2) Der Apostel fährt fort, die nothwendige Verbindung der Gottes- und Bruderliebe zu zeigen. Diese Verbindung, sagt er, folgt auch aus der Wiedergeburt. Der Wiedergeborne liebt nicht nur seinen Vater, Gott, sondern auch die andern wiedergebornen Brüder, mit denen er so enge verbunden ist. 3) Wie das Kennzeichen der wahren Got-

halten: und seine Gebote sind nicht schwer:

4. denn Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt: und das ist der Sieg, welcher die Welt überwindet, unser Glaube.

5. Wer ist es, der die Welt überwindet, als der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist? 5)

6. Dieser ist es, 6) der durch Wasser und Blut gekommen ist, Jesus Christus, nicht durch das Wasser allein, sondern durch das Wasser und durch das Blut: und der Geist bezeuget, daß Christus die Wahrheit sey. 7)

7. Denn Drey sind, die Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drey sind Eins.

8. Und Drey sind, die Zeugniß geben auf Erden: der Geist, und das Wasser, und das Blut, und diese Drey sind Eins. 8)

9. Wenn wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist das Zeugniß Gottes größer: dieß aber

tesliebe die Bruderliebe ist (ob. 4, 11 ff.), so ist hinwiederum das Kennzeichen der wahren Bruderliebe die Gottesliebe, welche in der Beobachtung seiner Gebote sich äußert. Wir dürfen also aus Bruderliebe die Gottesliebe nicht verletzen. 4) Darin äußert, offenbart sich. 5) Die Gebote Gottes zu halten, ist nicht schwer; denn der Wiedergeborne, der Christ überwindet die Welt, alles Ungöttliche, was ihn zur Sünde reizt und lockt, durch den Glauben, und zwar durch den Glauben an den göttlichen Erlöser; denn durch diesen Glauben erhält er alle Gnadenmittel zur Ueberwindung der Feinde seines Heiles. 6) Der Apostel beweist nun, daß dieser Glaube an Jesum, der so mächtig ist, auf den sichersten Zeugnissen beruhe, keine blosse Einbildung sey, sondern auf geschichtliche Thatsachen sich stütze. 7) Jesus ist durch Thatsachen, die sich mit ihm zutrugen, wahrhaftig als Erlöser und Heiland der Welt erwiesen, dadurch nämlich, daß er gekommen ist durch Wasser, d. h. durch die Taufe, welche er von Joannes, dem Täufer, am Jordan empfieng, und welche die feierliche Weihe zu seinem Amte war: ferner dadurch, daß er mit Blut gekommen ist, d. i. daß er sein Versöhnungsopfer, das von den Propheten vorhergesagt war und nicht ohne Blut zu Stande gebracht werden konnte (Heb. 9, 22: 10, 22), wirklich dargebracht hat. Endlich ist auch der Geist Gottes ein Zeuge dafür, d. h. der über die Gläubigen ausgegossene Geist, die gleichsam sichtbaren Wirkungen desselben, welche von der Wahrhaftigkeit Jesu (Joan. 15, 26) und also von diesem selbst zeugen. — Im Griech.: und der Geist bezeuget es; denn der Geist ist Wahrheit. 8) Die Verse 7 und 8 geben nicht die Ursache von V. 6, sondern erklären diesen Vers nur weiter, so daß der Sinn ist: denn für die wirkliche Erscheinung Christi als Erlöser auf Erden zeugen nicht bloß die drey himmlischen, unsichtbaren Zeugen, der Vater, das Wort und der heil. Geist in völliger Uebereinstimmung untereinander, sondern dahin stimmen auch drey irdische, sichtbare Zeugen auf Erden zusammen: der heil. Geist in seinen Gnadenwirkungen, die Taufe und der blutige Tod Christi. Die Worte: „diese drey sind Eins," bedeuten in beyden Versen zunächst: und diese drey stimmen in ihrem Zeugnisse zusammen; zugleich aber sprechen sie die Wesensgleichheit der angeführten Zeugen aus. Der Vater, das Wort und der heil. Geist sind von Einer göttlichen Wesenheit: die Geistesgaben, das Wasser und das Blut sind ebenfalls von Einer Wesenheit; denn Allen liegt der göttliche Geist zu Grunde, den Geistesgaben, weil sie seine Wirkungen sind, der Taufe Christi, sofern er sich dabey über Christum in unendlicher Fülle ergoß, und dem Blute Christi, soferne Christus

ist das Zeugniß Gottes, welches größer ist, daß er von seinem Sohne bezeuget hat. 9)

10. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat Gottes Zeugniß in sich: wer dem Sohne 10) nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner, weil er an das Zeugniß nicht glaubt, welches Gott von seinem Sohne bezeuget hat. 11)

11. Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohne. 12)

12. Wer den Sohn hat, der hat das Leben: wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht.

13. Das schreibe ich euch, damit ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habet, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubet.

14. Und dieß ist das Vertrauen, das wir zu ihm haben, daß er uns in Allem, was wir nach seinem Willen begehren werden, erhöret. 13)

15. Und da wir wissen, 14) daß er uns erhöret, was wir immer bitten, so wissen wir, daß wir das von ihm Erbetene 15) erlangen.

16. Wer da weiß, daß sein Bruder sündige, aber nicht zum Tode, 16) der bitte, und es wird dem, der nicht zum Tode sündiget, das Leben gegeben werden. 17) Es gibt eine Sünde zum Tode: und nicht für diese sage ich, daß Jemand bitten solle. 18)

17. Alle Ungerechtigkeit ist

im heil. Geiste sein unendliches Opfer darbrachte, und die Gnade des heil. Geistes allen Menschen dadurch verdient hat. Die Aechtheit des Verses 7 ist in der christlichen Kirche vielfach angestritten worden, weil ihn die ältesten griechischen Handschriften nicht haben, und die Väter nicht anführen; indessen findet er sich doch in der alten englischen Handschrift und in einigen jüngern, der heil. Cyprian spielt darauf in seinem Werke über die Einheit der Kirche zum Beweise der Dreyeinigkeit an, und die afrikanische Kirche gründet darauf in ihrem Glaubensbekenntnisse, welches sie im J. 484 nach Chr. dem König der Vandalen Hunerich überreichte, ihren Glauben an die Gottheit des Sohnes. 9) bey der Taufe (Matth. 3, 16. 17) und in seinem göttlichen Leben und Wirken (Joan. 5, 32. 36). 10) Im Griech.: wer Gott nicht &c. 11) Der Gläubige hält an Gottes Zeugniß, der Ungläubige erklärt Gott als Lügner, weil er sein Zeugniß verwirft, indem er der Meinung ist, Gott könne auch das Unwahre bezeugen. 12) Die Absicht des göttlichen Zeugnisses geht dahin, uns zu überzeugen, daß uns Gott in seinem Sohne das ewige Leben gegeben hat. 13) Mit dem Leben, das wir durch den Sohn erhalten, ist das Vertrauen verbunden, in Allem erhört zu werden, was nach Gottes Willen ist. Oder: der lebendige Christ, der wahre Christ darf das Vertrauen haben, in Allem erhört zu werden, um was er nach Gottes Willen bittet. S. Matth. 7 ff. Not. 6. 14) im Allgemeinen (V. 14). 15) in einem besondern Falle, wie der Apostel V. 16 einen als Beispiel anführt. 16) sündige, ohne daß doch das Leben seiner Seele, die heiligmachende Gnade verloren gehe. Dieß geht bey jeder Todsünde verloren; der Apostel scheint indeß nur solche besonders schwere Sünden im Auge zu haben, mit welchen der Zustand der Unbußfertigkeit verbunden ist, wie z. B. schwere Gewohnheitssünden, der Unmässigkeit, Unzucht, Habsucht, die Sünde wider den heil. Geist. S. das Folgende. 17) d. i. noch weiteres Leben, mehr Glaube, Hoffnung, Liebe; denn wer schon gerecht ist, schon lebt, kann noch gerechter werden, das Leben in einem höheren Grade erhalten (Apoc. 22, 11). 18) Versteh': mit dem auf die Verheißung sich grün=

Sünde, 19) und es gibt eine Sünde zum Tode. 20)

18. Wir wissen, daß Jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündiget, sondern die Geburt aus Gott bewahret ihn, und der Bösewicht (der Satan) tastet ihn nicht an. 21)

19. Wir wissen, daß wir aus Gott sind: und die ganze Welt liegt im Bösen. 22)

20. Und wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und uns den Sinn gegeben hat, den wahren Gott zu erkennen, und mit seinem wahren Sohne vereinigt zu seyn. Dieser ist der wahre Gott und das ewige Leben. 23)

21. Kindlein, hütet euch vor den Götzen. 24) Amen.

Der zweyte Brief des heiligen Apostels Joannes.

Ein Kapitel.

Joannes, der Aelteste, schreibt an die auserwählte Frau und ihre Kinder, und wünscht ihnen Gnade und Friede. Ich freue mich, daß deine Kinder in der Wahrheit wandeln, und bitte dich, gemäß dem alten Gebote, in der gegenseitigen Liebe zu beharren, wie die Liebe überhaupt in der Beobachtung der

denden Vertrauen, erhört zu werden: denn nur von dem Bittgebete, dem die Erhörung verheißen ist, ist hier die Rede (V. 15). Der Apostel untersagt also nicht überhaupt das Gebet für derley Sünder, sondern sagt nur, daß man für sie nicht mit der sichern Ueberzeugung beten solle, erhört zu werden. Der Grund, warum die Erhörung bey solchen Sündern zwar nicht unmöglich, aber äußerst selten eintritt, ist, weil ihr freyer Wille sich so sehr im Bösen gefällt und festsetzt, daß er der göttlichen Gnade die größten Hindernisse entgegenstellt, und sie fast immer unkräftig macht. Bemerke auch: Wenn Christus (Joan. 14, 13) allgemein ausspricht, daß wir in Allem erhört werden, was wir im Namen Jesu bitten, so hat er die Regel, der heilige Joannes hier die Ausnahme gegeben. 19) Alles was das Rechte, nämlich das Gesetz verletzt, ist Sünde. 20) Im Griech. und es gibt eine Sünde, die nicht zum Tode ist. Der heilige Apostel unterscheidet also sowohl nach dem lateinischen als griechischen Texte zwischen Todsünden und leichteren, sogenannten läßlichen Sünden. 21) Die Sünde (V. 17) führt den Apostel wieder auf den schon oben (3, 9) geäußerten Gedanken, daß sich mit der Wiedergeburt Sündigen nicht vertrage, und daß deßhalb der Christ nicht sündigen solle, wenigstens von allen schweren Sünden frey seyn müsse. Im Griech.: sondern durch die Geburt aus Gott bewahret er sich, und rc. 22) dem Satan unterworfen, voll der Laster und Lüste. 23) Dieser Christus ist der wahre Gott, der das ewige Leben gibt. 24) vor jedem falschen Gotte, vor jedem Götzen. Bemerke: Götzendienst ist immer da, wo man etwas mehr als Gott oder wider Gottes Willen liebt.

Gebote besteht. Die Ermahnung, bey den gehörten Lehren zu beharren, thut Noth; denn viele falsche Lehrer läugnen selbst die Grundwahrheit, daß Christus als wirklicher Mensch erschienen sey. Hütet euch, durch Abweichung von der wahren Lehre die Gemeinschaft mit Gott zu verlieren, und zeiget solchen Irrlehrern, daß ihr keine Gemeinschaft mit ihnen habet. Mehreres mündlich. Grüße.

Der Aelteste 1) an die auserwählte Frau und ihre Kinder, 2) welche ich in der Wahrheit liebe, und nicht nur ich, sondern auch Alle, welche die Wahrheit erkannt haben,

2. um der Wahrheit willen, die in uns bleibet, und bey uns seyn wird in Ewigkeit. 3)

3. Gnade sey mit euch, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und von Christo Jesu, dem Sohne des Vaters, in der Wahrheit und Liebe. 4)

4. Ich bin sehr erfreut, daß ich unter deinen Kindern einige gefunden, 5) welche in der Wahrheit 6) wandeln, so wie wir das Gebot vom Vater empfangen haben.

5. Und nun bitte ich dich, Frau, nicht als ob ich dir ein neues Gebot schriebe, sondern was wir vom Anfange 7) gehabt haben, daß wir einander lieben. Joan. 13, 34: 15, 12.

6. Und dieß ist die Liebe, 8) daß wir nach seinen Geboten wandeln. Denn dieß ist das Gebot, daß, wie ihr es vom Anfange gehört habet, ihr darin wandelt: 1 Joan. 2, 7: 5, 3.

7. denn 9) es sind viele Verführer in die Welt ausgegangen, welche nicht bekennen, daß Jesus Christus im Fleische gekommen sey: ein solcher ist der Verführer und der Widerchrist. 1 Joan. 4, 2. 3.

8. Sehet euch vor, daß ihr nicht verlieret, was ihr erwirkt habet, 10) sondern vollen Lohn empfanget.

9. Jeder, der abweicht, und nicht in der Lehre Christi bleibet, hat Gott nicht: 11) wer in der Lehre bleibet, 12) der hat den Vater und den Sohn.

1) So nennt sich Joannes, theils weil er Oberbischof war, theils schon ein sehr hohes Alter erreicht hatte. S. 1 Petr. 5, 1. 2) S. Einleitung zu dem ersten Briefe. 3) d. i. welche wir lieben, um der Wahrheit, um des Christenthums willen, welches die Bruderliebe gebietet. Das wahre Christenthum verbindet uns zu wahrer Liebe, und diese Wahrheit wird, möge bey uns seyn in Ewigkeit, ewig also mit ihr auch die herzliche, gegenseitige Liebe. 4) vermöge der Wahrheit und Liebe, des Glaubens und der Liebe, des thätigen Glaubens. Dieser macht uns fähig, immer mehr Gnade und Barmherzigkeit und eben deßhalb auch mehr Friede von Gott zu erhalten. Der heilige Geist steht nicht, weil er unter Vater und Sohn mit verstanden ist, indem er der Geist des Vaters und Sohnes ist. 5) die ihn wahrscheinlich besucht hatten. 6) nach der wahren Lehre. 7) beym Anfange des christlichen Unterrichtes. 8) Darin zeigt sich die Liebe überhaupt. 9) Ueber die Verbindung sieh die Inhaltsanzeige. 10) daß ihr durch Abfall von dem wahren Glauben nicht das Heil, die ewige Seligkeit verlieret, auf die ihr durch die Annahme des Glaubens Ansprüche erworben habet. 11) zum Vater und Freunde. 12) Im Griech. in der Lehre Christi bleibet.

10. Wenn Jemand zu euch kommt, und diese Lehre nicht mitbringt, so nehmet ihn nicht ins Haus auf, und grüßet ihn auch nicht. 13)

11. Denn wer ihn grüßet, der macht sich seiner bösen Werke theilhaftig. 14)

12. Ich hätte euch noch viel zu schreiben, aber ich wollte es nicht durch Papier und Dinte; denn ich hoffe, zu euch zu kommen, und von Mund zu Mund zu reden, damit eure Freude vollkommen werde.

13. Es grüßen dich die Kinder deiner auserwählten Schwester. 15)

Der dritte Brief des heiligen Apostels Joannes.

Ein Kapitel.

Joannes schreibt an Gajus, wünscht ihm Wohlergehen, und freut sich seines christlichen Wandels so wie seiner Liebe für die Glaubensprediger. Diotrephes wird seiner Lieblosigkeit wegen getadelt, für Demetrius ein gutes Zeugniß abgelegt. Segenswunsch und Grüße.

Der Aelteste an den geliebtesten Gajus, 1) den ich in der Wahrheit liebe.

2. Geliebtester, ich bete, daß es dir in Allem wohl gehe und du gesund seyest, wie es denn auch deiner Seele wohl geht.

3. Ich wurde sehr erfreut, als Brüder kamen, und deiner Wahrheit Zeugniß gaben, wie du in der Wahrheit wandelst. 2)

4. Eine größere Freude habe ich nicht als die, daß ich höre, meine Kinder wandeln in der Wahrheit.

5. Geliebtester, du handelst treulich in dem, was du an den Brüdern und zwar an den Fremden thust,

6. die das Zeugniß von deiner Liebe vor der Gemeinde abgelegt haben; du thust wohl, wenn du ihnen das Geleite gibst, wie es sich vor Gott gebührt: 3)

7. denn sie sind um seines Namens willen ausgezogen, 4) und

13) Meidet alle Gemeinschaft mit einem solchen. 14) In dem Friedensgruße lag zugleich die Erklärung, daß man Jemanden als einen Gleichgesinnten anerkenne und als Freund verehre; noch mehr lag es in der gastfreundlichen Aufnahme: deßhalb mußte der Apostel verbieten, Beydes bey Irrlehrern in Anwendung zu bringen. 15) einer ausgezeichneten Christin. 1) S. Apostelg. 19, 29. 2) nach der wahren Lehre. 3) S. Apostelg. 15, 3. Röm. 15, 24. 4) der Verbreitung des Christenthums wegen, als Glau-

haben von den Heiden 5) nichts erhalten.

8. Wir müssen uns daher solcher annehmen, damit wir Mitarbeiter an der Wahrheit werden.

9. Ich hätte vielleicht auch an die Gemeinde geschrieben, aber Diotrephes, welcher der Erste unter ihnen seyn will, nimmt uns nicht an. 6)

10. Darum will ich ihm, wenn ich komme, seine Werke, die er thut, vorhalten, indem er uns durch üble Nachrede verhöhnt, und, damit noch nicht zufrieden, weder selbst die Brüder aufnimmt, noch es denen, die es thun wollen, gestattet, und sie aus der Gemeinde ausstoßt.

11. Geliebtester, ahme nicht das Böse, sondern das Gute nach. Wer Gutes thut, der ist aus Gott: 7) wer Böses thut, der hat Gott nicht erkannt. 1 Joan. 3, 6. 10.

12. Demetrius hat von Jedermann und von der Wahrheit selbst ein gutes Zeugniß. Aber auch wir zeugen für ihn, und du weißt, daß unser Zeugniß wahr ist.

13. Ich hätte noch viel zu schreiben, aber ich wollte nicht durch Tinte und Feder dir schreiben.

14. Ich hoffe aber, dich bald zu sehen, und wir werden von Mund zu Mund reden. Friede sey mit dir. Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde namentlich.

benspreDiger. 5) denen sie gepredigt haben. 6) Der ehrgeizige Diotrephes, der sein Ansehen beeinträchtigt glaubt, wenn Glaubensprediger kommen, nimmt uns nicht an, und sucht unsere Aufnahme bey der Gemeinde zu hintertreiben. 7) Kind Gottes.

Der katholische Brief des heil. Apostels Judas.

Judas oder Thaddäus, welche beyde Namen dasselbe, nämlich Bekenner bedeuten, war ein Sohn des Alphäus und Bruder des heiligen Jacobus des Jüngern, ein Verwandter des Herrn (S. Einl. z. Briefe d. h. Jac.). Der Brief, den wir von ihm haben, und der den katholischen Briefen beygezählt wird (S. Einleit. zum Briefe des heil. Jacobus), hat große Aehnlichkeit mit dem zweyten Kapitel des zweyten Briefes des heiligen Apostels Petrus, und Manche haben daher gemeint, der eine Brief sey bey der Abfassung des Andern benützt worden. Ob aber Petrus oder Judas früher geschrieben habe, ist mit Bestimmtheit nicht zu ermitteln, so wenig als sich über Ort und Zeit der Abfassung des Briefes Judä etwas festsetzen läßt. Warnungen vor Irrlehrern und Ermahnungen zu einem christlichen Wandel machen den Inhalt des Schreibens aus. Wegen der Kürze desselben wurde die Aechtheit in der alten Kirche hie und da bezweifelt, aber bald allgemein angenommen.

Ein Kapitel.

Judas schreibt an die geliebten Berufenen, und grüßt sie. Ich halte für nöthig, euch zu ermahnen, im Glauben standhaft zu seyn; denn es haben sich Irrlehrer eingeschlichen, die bey einem unreinen Wandel Jesum Christum

verläugnen. Wie Gott die ungläubigen Aegypter, die rebellischen Engel und die Sodomiten bestraft hat, so wird es auch diesen Verächtern der Obrigkeit gehen, die doch von dem heiligen Erzengel Michael ein Beyspiel nehmen sollten, der nicht einmal über den Satan das Verdammungsurtheil aussprach, sondern alles Urtheil Gott anheimstellte. Henoch hat auch ihretwegen von dem Gerichte geweissagt. Erinnert euch, daß die Apostel euch vor sinnlichgesinnten Ketzern gewarnt haben, die in der letzten Zeit auftreten werden. Seyd standhaft im Glauben und der Liebe, und rettet, die in Gefahr stehen, aus dem Verderben. Jesus Christus sey gelobt in alle Ewigkeit.

Judas, ein Knecht Jesu Christi und ein Bruder des Jacobus an die, welche von Gott, dem Vater, geliebt und durch Jesum Christum erhalten und berufen worden. 1)

2. Barmherzigkeit sey euch und Friede und Liebe in Fülle.

3. Geliebteste, da ich voller Sorgfalt bin, euch über euer gemeinschaftliches Heil zu schreiben, so hielt ich es für nöthig, euch schriftlich zu ermahnen, daß ihr kämpfet für den Glauben, der den Heiligen einmal gegeben ist.

4. Denn es haben sich einige Menschen eingeschlichen, die längst schon zu diesem Strafgerichte vorherbestimmt waren, 2) Gottlose, welche die Gnade unsers Gottes zur Befriedigung der Lüste mißbrauchen, 3) und den einzigen Gebieter, unsern Herrn Jesum Christum, verläugnen. 4)

5. Ich will euch aber, obwohl ihr schon Alles wisset, daran erinnern, daß der Heiland zwar sein Volk aus dem Lande Aegypten gerettet, hernach aber die Ungläubigen zu Grunde gerichtet hat. 4 Mos. 14, 37.

6. Auch die Engel, welche ihre Würde nicht bewahrten, sondern ihre Wohnung verließen, hat er zum großen Gerichtstage mit ewigen Banden in der Finsterniß aufbehalten. 2 Petr. 2, 4.

7. So wie auch Sodoma und Gomorrha und die umliegenden Städte, welche auf ähnliche Weise Unzucht trieben, und unnatürlicher Wollust nachhingen, zum Beyspiele aufgestellt sind, indem sie die Strafe des ewigen Feuers leiden. 2 Petr. 2, 6.

8. Ebenso wird es auch diesen gehen, welche 5) das Fleisch beflecken, 6) die Obrigkeit verachten, und die Würde lästern: 7)

9. da doch selbst Michael, der Erzengel, als er mit dem Teufel in Streit und Wortwechsel über den Leichnam Moses gerieth, es nicht wagte, das Urtheil der Lästerung zu fällen, sondern sprach: Der Herr gebiete dir! 8)

10. Diese aber lästern immer,

1) an die, welche der Vater durch die Sendung seines Sohnes geliebt, Jesus Christus durch sein Evangelium berufen und durch seine Gnade im Glauben und der Liebe erhalten hat. Im Griech. welche von Gott dem Vater geheiliget und durch Jesum ꝛc. Geheiliget, d. i. zum Glauben bestimmt. 2) so ferne nämlich Gott ihren freywilligen Ungehorsam vorausgesehen hatte. 3) auf Gottes Barmherzigkeit sündigen. S. 1 Petr. 2, 16. 4) durch ihr lasterhaftes Leben. Im Griech.: den einzigen Gott und Gebieter. 5) Das Griech. setzt bey: sich thörichten Träumen (thörichter Lehre) überlassend. 6) ihren Körper durch Unzucht. 7) insbesondere die geistliche Obrigkeit. S. 2 Petr. 2, 10. 8) Im Griech. der Herr strafe dich! — Ein Engel begrub auf Befehl des

was sie nicht verstehen: das aber, was sie von Natur, wie die unvernünftigen Thiere wissen, wird zu ihrem Verderben. 9)

11. Weh ihnen; denn sie gehen den Weg des Cain, 10) sind dem Irrthume Balaams, der Gewinnsucht ganz hingegeben, 11) und gehen zu Grunde im Aufruhre des Core. 12)

12. Sie sind Schandflecken bey ihren 13) Liebesmahlen, 14) prassen ohne Scham, mästen sich selbst, sind Wolken ohne Wasser, die von den Winden umhergetrieben werden, 15) Bäume des Herbstes, 16) unfruchtbar, zweimal erstorben, 17) ausgewurzelt, 18)

13. wilde Wellen des Meeres, die ihre eigne Schande ausschäumen, 19) Irrsterne, 20) welchen das Dunkel der ewigen Finsterniß aufbehalten ist.

14. Es hat auch von diesen Enoch, der Siebente von Adam, 21) geweissagt, indem er gesprochen: Siehe, es kommt der Herr mit seinen Tausenden von Heiligen,

15. Gericht zu halten über Alle, und zur Strafe zu ziehen alle Gottlosen wegen aller ihrer Werke der Gottlosigkeit, die sie verübet, und wegen aller der Lästerungen, welche die gottlosen Sünder wider Gott ausgestoßen.

16. Sie sind murrende, stets klagende, nach ihren Lüsten wandelnde Leute. Ihr Mund redet stolze Worte, und sie schmeicheln den Menschen um des Gewinnes willen.

17. Ihr aber, Geliebteste, erinnert euch der Worte, die vorhergesagt wurden von den Aposteln unsers Herrn Jesu Christi,

18. die euch sagten, daß in der letzten Zeit Spötter kommen würden, die nach ihren gottlosen Lüsten wandeln. 2 Petr. 3, 3. 1 Tim. 4, 1.

19. Das sind diejenigen, welche sich selbst trennen, 22) fleischlich sind und den Geist nicht haben. 23)

20. Ihr aber, Geliebteste, bauet euch fest auf euern allerheilig=

Herrn den Moses in einem Thale des Landes Moab, damit kein Mensch das Grab desselben wüßte (5 Mos. 34 Not. 5). Dieß ordnete Gott so, daß nicht einst die Israeliten möchten verleitet werden, dem großen Gesetzgeber göttliche Ehre zu erweisen. Dem Teufel war dieser Rathschluß Gottes zuwider; er wollte den Leichnam in seiner Gewalt haben, um ihn zum Falle der Israeliten zu benützen. Der Erzengel Michael wehrte es ihm jedoch, ohne selbst den Fluch über ihn auszusprechen, indem er dieß Gott überließ. — Der heilige Apostel will damit sagen: Wenn der große Erzengel Michael nicht einmal den Teufel, der doch die Bosheit selber ist, verurtheilte, sondern das Urtheil und die Strafe Gott überließ, wie strafbar müssen jene Irrlehrer seyn, welche sogar wagen, die von Gott gesetzte Obrigkeit zu lästern! 9) S. 2 Petr. 2, 12. 10) der seinen Bruder Abel aus Neid tödtete. 11) S. 2 Petr. 2, 15. 12) als Aufrührer, wie Core. S. 4 Mos. 16, 1. 31 ff. 13) Im Griech. euren. 14) S. Apostelg. 2 Not. 49. 15) S. 2 Petr. 2, 17. 16) d. i. fruchtleer. 17) einmal, weil sie keine Frucht geben, dann weil sie auch in sich ersterben. 18) weil sie den festen Grund und Boden, die Kirche verließen. 19) So wie die Meereswellen ihren Schaum auswerfen, so geben diese Irrlehrer ihre schlechten Grundsätze ans Tageslicht. 20) welche diejenigen, die ihnen folgen, irre leiten. 21) der siebente Patriarch der Urwelt. S. 1 Mos. 5. 22) Secten stiften, sich von der Kirche absondern. 23) nur ihren menschlichen Eingebungen,

sten Glauben, betet im heiligen Geiste, 24)

21. erhaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben.

22. Und diese strafet, 25) nachdem ihr sie beurtheilt habet:

23. jene aber rettet, indem ihr sie aus dem Feuer reißet, 26) der Andern erbarmet euch in Furcht, 27) und hasset auch den vom Fleische befleckten Rock. 28)

24. Ihm aber, der euch ohne Sünde bewahren und vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unbefleckt und mit Freuden stellen kann bey der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi, 29)

25. ihm, dem alleinigen Gott, unserm Heilande durch Jesum Christum unsern Herrn, sey Ehre und Preis, Macht und Gewalt vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen. 30)

Ansichten folgen, nicht die Lehre, den Geist Christi haben. 24) betet fleißig mit Demuth, Vertrauen. 25) diese Irrlehrer. 26) die treuen Gläubigen aus der Gefahr des Verderbens. 27) der in Irrthum Gefallenen erbarmet euch in Furcht, selbst zu fallen. 28) hasset jede fleischliche Lust wie einen befleckten Rock. Im Griech. heißen die V. 22. 23: Habet Mitleiden mit den Einen, indem ihr einen Unterschied machet (um sie mit Sanftmuth zurückzuführen), rettet die Andern, ihnen Furcht einflößend, und ziehet sie aus dem Feuer, und hasset ꝛc. 29) Die Worte: bey der ꝛc. sind nicht im Griechischen, sind aber verstanden. S. 1 Thess. 3, 13. 30) „vor aller Zeit" ist nicht im Griechischen.

Die Offenbarung.

Die Offenbarung (Apocalypse) ist das einzige Buch des Neuen Testamentes, welches die Weissagung zum fast ausschließlichen Gegenstande hat. Sie handelt von der Weiterentwicklung des messianischen Reiches auf Erden, von dem Siege über seine beyden Feinde, das Judenthum und Heidenthum, und seinem Uebergange ins ewige himmlische Reich nach der Wiederkunft des Herrn am Ende der Zeit. Ueber alles dieses belehrt sie nicht in der gewöhnlich prophetischen Sprache, welche die künftigen Begebenheiten geradezu in einfacher Darstellung oft ohne allen Bilderschmuck anzeigt, sondern in einer Reihe von sinnbildlichen Gesichten, die auf eine höchst kunstreiche oder vielmehr wunderbare Weise unter sich zusammenhängen, und ein vollkommenes Bild von den Schicksalen der Kirche Gottes auf Erden von ihren ersten Kämpfen bis zu ihrem vollendeten Siege am Allende geben. Nach dem im Eingangs-Gesichte angegebenen Gegenstande zerfällt das Buch in zwey Haupttheile (K. 1, 19): in die Nachricht über das, was ist, nämlich über den Zustand der sieben kleinasiatischen Gemeinden, die zugleich als Bild der ganzen Kirche stehen (K. 2. 3); dann in das, was geschehen soll, d. h. in die Weissagung von dem Kampfe und Siege der Kirche über ihre Feinde (K. 4—22). In dieser Weissagung wird zuerst der Kampf des christlichen Reiches mit dem Judenthume und sein Sieg darüber vorgestellt. Jerusalem fällt. In einer Reihe von Gesichten werden die Strafgerichte gesinnbildet, welche allmählig über Land, Stadt und Tempel ergehen,

bis ihr gänzlicher Untergang verhängt und verkündet wird (K. 4—12). Nach dieser Darstellung des Sieges über das Judenthum schreitet die Weissagung zu dem Triumphe fort, den die Kirche Christi auch über das Heidenthum feyert, welches, gleich nachdem Jerusalem gefallen war, mit verstärkter Wuth und noch größerer Macht das Christenthum zu vernichten suchte. Das Heidenthum mit seinen Mächten und die kleine Schaar der Christen treten sich gegenüber auf den Kampfplatz. Der Himmel entscheidet sich für die heiligen Kämpfer, und in einer Reihe von sinnbildlichen Gesichten wird der Sturz des römischen Reiches, sowie der abgöttischen, mit Greuel erfüllten Hauptstadt Rom verkündet und verhängt (K. 13—19), wornach das Christenthum auf eine lange Zeit (tausend Jahre) zu äußerer Herrschaft in der Welt gelangt (K. 20, 1—6). Nachdem dem Satan diese lange Zeit hindurch die Macht genommen war, in solcher Weise die Menschen zu verführen, wie er zur Zeit des römischen Heidenthums gethan, wird ihm gegen das Ende der Zeit noch einmal Macht gelassen, die Welt zu verführen. Da beginnt der Kampf von neuem. Die widerchristlichen Rotten suchen das Christenthum zu vernichten, aber vergebens. Christus erscheint. Der Satan und alle seine Anhänger werden in die Hölle gestürzt, die Todten erstehen, werden gerichtet, und die bisher irdische Kirche löst sich ins himmlische Reich auf (K. 20, 7—22, 15), womit das Buch nach kurzer Ermahnung zur Beherzigung der Weissagung schließt (22, 16—21). Dieß ist der erhabene Inhalt der Offenbarung. Daß der heilige Apostel Joannes Verfasser davon sey, wird durch sein eigenes Zeugniß bestätigt; denn er nennt sich selbst den Verfasser (K. 1, 1. 4. 9: 22, 8). Anzunehmen, daß ein listiger Betrüger diesen Namen unterschoben habe, wird durch den ganzen Geist des Buches widerlegt, der ein reiner, heilig ernster, apostolischer Geist ist, alles Unreine und Ungöttliche strafend, so daß der Verfasser selbst dieses Geistes gewesen seyn muß, also kein Betrüger gewesen seyn kann. Für den heiligen Joannes sprechen auch die ältesten Zeugnisse der Väter, Papias, ein Schüler des Apostels, der als Verfasser der Apocalypse den Aeltesten Joannes nennt, und darunter ohne Zweifel den Apostel versteht, welcher sich in seinen Briefen selbst so nannte (2 Joan. 1:

3 Joan. 1), ferner Irenäus, Justinus, Origenes. Wenn Einige, selbst noch im vierten Jahrhunderte, über den Namen des Verfassers schwankten, so war man, nachdem einmal die Concilien von Carthago und Rom im vierten und fünften Jahrhunderte die alten Ueberlieferungen gesammelt und geprüft hatten, in der katholischen Kirche ganz einig, daß die Offenbarung eine ächte Schrift des heiligen Joannes und darum von göttlichem Ansehen sey. Die Meinung daß der Ketzer Cerinthus, ein Zeitgenosse des Apostels, das Buch verfaßt habe, hat sich wahrscheinlich nur wegen der darin enthaltenen Weissagung vom tausendjährigen Reiche gebildet. Allein diese Weissagung ist so verschieden von jener, welche Cerinthus über diesen Gegenstand an den Tag gab (s. K. 20 Not. 19), und überhaupt Alles, was die Offenbarung enthält, so im Widerspruche mit dem, was Cerinthus gelehrt und gethan, daß dieser Irrlehrer unmöglich Verfasser seyn kann. Die Zeit der Abfassung der Apocalypse setzen Einige in das Zeitalter Neros, Andere in das des Domitian. Gegen die letztere Annahme spricht die Sprache des Buches, die eine ganz andere, härter, ungebildeter als die des Evangeliums Joannis ist, welches in dieser späten Zeit abgefaßt wurde (Einleitung zu dem Evangelium Joannis); vorzüglich aber steht dieser Meinung der ganze erste Theil entgegen, welcher offenbar den Sturz Jerusalems und des Tempels weissagt, also das Bestehen beyder voraussetzt (K. 11, 1), und somit auch gegen das Zeitalter Domitians spricht, in welchem Stadt und Tempel schon zerstört waren. Bey weitem räthlicher ist es daher, das Zeitalter Neros anzunehmen, welches noch vor den jüdischen Krieg fällt, und sich schon durch blutige Verfolgungen der Christen ausgezeichnet hat, wie diese im Buche (17, 6) vorausgesetzt werden. So fiele die Abfassung in die letzten Regierungsjahre des Nero, in das Jahr 67 oder 68, oder in die stürmische Zeit gleich nach Neros Tode. Der Ort der Abfassung ist ebenfalls nicht mit Bestimmtheit anzugeben; denn Joannes hatte zwar die Gesichte auf der Insel Patmos (1, 9), ob er aber auch dort oder anderwärts die Gesichte niederschrieb, bleibt unentschieden. Was die Auslegung dieses inhaltschweren Buches betrifft, so ist kaum eines in der heiligen Schrift, welches so verschiedene und zum Theil widersinnige Ausle-

gungen erhalten hat, wie dieses, das Letztere aber nicht aus Schuld des Buches, dessen Inhalt im Ganzen klar und großentheils aus sich selber zu erläutern ist, sondern aus Schuld der Ausleger, die allerley abentheuerliche Ideen in dasselbe hineinzulegen sich bemühten, und mit der größten Willkührlichkeit herauszudeuten suchten. Der Ausleger, welcher bey dem großen Gedanken — Sieg des Christenthums über Judenthum und Heidenthum, — der überall bestimmt und deutlich genug aus dem Ganzen hervorleuchtet, stehen bleibt, und die darauf sich beziehenden Sinnbilder einfach nach dem Sprachgebrauche des Buches und der Bibel überhaupt deutet, wird sich überzeugen, daß das Buch im Ganzen kein verschlossenes, sondern entsiegeltes Buch, eine Offenbarung sey, wie es der Verfasser selbst genannt und als welches er es von seinen Lesern aufgefaßt wissen wollte. Für den gläubigen Christen kann übrigens die Lesung und Betrachtung des Buches, wozu der Heiland am Ende selbst ermahnt, eine Quelle großen Trostes und reicher Belehrung seyn; denn er sieht darin das Christenthum zwar eine Zeit lang verfolgt, zuletzt aber herrlich über alle seine Feinde siegen, und lernt auf den daraus ihm entgegentönenden Ruf des Herrn: Siehe, ich komme bald! sich bereit zu halten, um im bräutlichen Gewande ihm entgegengehen und ewig bey ihm vom Baume des Lebens essen und vom Brunnen des Lebens trinken zu können.

Die Offenbarung des heiligen Apostels Joannes.

Das 1. Kapitel.

Inhalt des Buches. Joannes bestimmt es zunächst den sieben Gemeinden in Kleinasien; denn Jesus Christus, den er in einem Gesichte sieht, befiehlt ihm, das, was er ihm offenbaren will, diesen Gemeinden mitzutheilen. Beschreibung des Gesichtes. Deutung der Sterne und der Leuchter.

Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, 1) seinen Dienern kund zu thun, was in Bälde geschehen soll: 2) er hat

sie, indem er seinen Engel sandte, 3) seinem Diener Joannes bekannt gemacht, 4)

2. welcher Zeugniß gab vom Worte Gottes, und von Jesu Christo Alles bezeugte, was er gesehen. 5)

3. Selig, wer da lieset und höret die Worte dieser Weissagung, und bewahret, was darin geschrieben steht: denn die Zeit ist nahe. 6)

4. Joannes den sieben Gemeinden, welche in Asien sind. 7) Gnade euch und Friede 8) von dem, der da ist, und der da war, und der da kommen wird, 9) und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind, 10)

5. und von Jesu Christo, 11) welcher ist der getreue Zeuge, 12) der Erstgeborne von den Todten, 13) der Fürst der Könige der Erde, 14) der uns geliebt und uns gewaschen hat von unsern Sünden mit seinem Blute, 15)

6. und uns zu einem Königreich und zu Priestern Gott und seinem Vater gemacht hat: 16) ihm sey Ehre und Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

7. Siehe, er kommt in den

1) S. Joan. 3, 35 Not. 37. 2) Dieses „in Bälde" muß zwar nicht so verstanden werden, als ob die in diesem Buche geoffenbarten Ereignisse noch zu Lebzeiten des Apostels oder bald, nachdem er schrieb, hätten in Erfüllung gehen müssen; denn in der göttlichen und also auch in der prophetischen Anschauung sind tausend Jahre wie ein Tag (2 Petr. 3, 8); indeß ist dieser Ausdruck doch insoferne buchstäblich wahr, als jene Ereignisse sich schon in der nächsten Zukunft zu erfüllen begannen. Sieh über die allmählige Erfüllung der Weissagungen unt. 5, 2. Not. 3. 3) als sein Werkzeug. Gott wirkt durch die Engel (Hebr. 1, 14. Dan. 10 Not. 24). 4) Diener Jesu nennen sich die Apostel (Röm. 1, 1. 2 Petr. 1, 1. Jac. 1, 1. Jud. 1). 5) S. Joan. 1, 14: 20, 35: 21, 24: 1 Joan. 1, 1. 6) denn es wird sich bald erfüllen. S. Not. 2. 7) Es sind die sieben Hauptgemeinden in Kleinasien gemeint (K. 2 und 3). Das Buch ist gemäß seines Inhaltes für alle Christen bestimmt, weil aber Joannes mit den genannten Gemeinden in einem besondern Verhältnisse stand, wurde ihm befohlen (V. 11), die erhaltene Offenbarung zunächst ihnen mitzutheilen. Sie stehen als Theil für das Ganze, für die ganze Kirche, die im Ganzen dasselbe Bild darstellt, wie es von diesen Gemeinden gegeben wird. 8) S. Röm. 1, 7. 9) von dem Ewigen, der die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft in der Ewigkeit umschließt. So heißt der sich offenbarende Gott, der Sohn Gottes; denn die Offenbarung geschieht allmählig in der Zeit, und schließt sich mit seiner Wiederkunft zum Gerichte. S. 2 Mos. 3, 14, 15. 10) und von jenen heiligen Engeln, welchen Gott die größte Macht gegeben hat, zu euerm Heile mitzuwirken. S. Hebr. 1, 14. Sie wirken mit, indem sie Gott um seine Gnade für uns bitten, und mit ihren Einsprechungen uns unterstützen. Ueber die sieben Engel vor Gottes Throne s. Tob. 12, 15. 11) von dem Sohne Gottes, der Mensch geworden, und als Messias erschienen ist. 12) welcher treu, ganz so wie es ihm der Vater aufgetragen, von der Wahrheit Zeugniß gegeben hat. Joan. 18, 37. 13) S. 1 Cor. 15, 20: Col. 1, 18. 14) S. Ps. 2. 15) S. Röm. 3, 25. Hebr. 1, 3. Durch seinen Versöhnungstod that Jesus für unsere Sünden genug, und verdiente uns die Gnaden, durch die wir uns bekehren und fortan von den Sünden hüten können. 16) In diesen Worten zeigt sich das Verhältniß des Christen zu Gott. Jesus will in uns, als seinem Reiche herrschen, und uns da-

Wolken, 17) und es werden ihn
sehen alle Augen, und die ihn
durchstochen haben: 18) und es
werden seinetwegen wehklagen alle
Geschlechter der Erde, 19) Ja,
Amen. 20)
8. Ich bin das A und das O,
der Anfang und das Ende, 21)
spricht Gott der Herr, der da ist,
und der da war, und der da kommen wird, der Allmächtige.
9. Ich Joannes, euer Bruder
und Mitgenosse an der Trübsal
und an dem Reiche und an der
Geduld in Christo Jesu, 22) war
auf der Insel, die Patmos genannt wird, 23) um des Wortes
Gottes und um des Zeugnisses
Jesu willen. 24)
10. Ich war im Geiste 25) am
Tage des Herrn, 26) und hörte
hinter mir eine starke Stimme,
wie einer Posaune, 27)
11. die sprach: Was du siehst, 28)
das schreibe in ein Buch, und
sende es den sieben Gemeinden,
die in Asien sind, nach Ephesus,
und Smyrna, und Pergamus, und
Thyatira, und Sardis, und Philadelphia und Laodicea. 29)

durch selbst zu Königen machen. Dieß geschieht, wenn wir ihm mit Treue, Gehorsam und Liebe ergeben sind. Er macht uns Gott, seinem Vater, zu Priestern, damit wir ihm ganz geweihet, uns und all das Uebrige ihm zu opfern allzeit bereit seyen. S. 1 Petr. 2, 9. 17) in lichten Wolken, im Lichtnebel (Matth. 17, 5: 24, 30). 18) S. Zach. 12, 10. 19) der Gerichte wegen, die er ausübt, s. Matth. 24, 30. 20) Ja gewiß geschieht es, er kömmt, er kömmt! Die Wiederkunft des Herrn, der Sieg über alle seine Feinde ist der Gegenstand dieses Buches, darum wird hier schon im Eingange davon Meldung gemacht. 21) A (Alpha) ist der Anfang, O (Omega) das Ende; denn Alpha ist bekanntlich der erste, Omega der letzte Buchstabe im griechischen Alphabete. Christus, der Sohn Gottes ist es, durch den Alles geschaffen worden, und er ist auch das Ziel und Ende alles Geschaffenen. 22) der als Christ Theil nimmt an den Verfolgungen und Leiden, welche die Christen treffen, aber auch an der Herrschaft, die ihnen verheissen ist (V. 6), und deßhalb in Geduld ausharret. In Christo Jesu seyn, heißt Christ seyn. S. Röm. 6, 5. 23) Patmos, heut zu Tage Palmosa genannt, liegt im ägäischen Meere zwischen der Insel Ikaria und dem Vorgebirge Miletus. Sie ist unfruchtbar und ungesund, ein nackter Fels ohne Waldungen und Felder. Es sollen darauf nur dreyhundert Einwohner seyn. 24) weil ich das Wort Gottes geprediget, und von der Wahrheit Zeugniß gegeben habe (Not. 12). S. Einleit. zu dem Evang. Joan. und zu diesem Buche. 25) im Geiste entrückt, über den gewöhnlichen Kreis meiner Gedanken und Empfindungen erhoben. Die Entrückung, Entzückung ist ein ausserordentlicher Zustand, worin der Mensch, ohne von den äußern Sinnen Gebrauch machen zu können, nur mit dem innern Sinne die Bilder und Vorstellungen auffaßt und betrachtet, die ihm in der Geisterwelt gezeigt werden. 26) am ersten Wochentage, Sonntage, der schon frühe statt des Sabbaths dem Gottesdienste gewidmet ward. S. 1 Cor. 16, 2. 27) Mit Posaunen wurden die Israeliten zu ihren Festen zusammengerufen. Der Schall war hinter dem Apostel, um ihn desto aufmerksamer zu machen. 28) bald sehen und hören wirst. 29) In Ephesus, der größten und volkreichsten Stadt unter diesen sieben lebte der heil. Joannes noch vor seiner Verbannung als Oberhirt, die andern ringsherum sind gleichsam ein Kreis von Schwestergemeinden, die er liebte und besuchte, für die er als Oberhirt sorgte. — Weil die Wiederkunft des Herrn nud sein Gericht der Gegenstand dieses Buches ist, so wird an diesen Gemeinden gelobt und geta-

12. Und ich wandte mich um, 30) die Stimme zu sehen, die mit mir redete: und da ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter, 31)

13. und in Mitte der sieben goldenen Leuchter einen, der einem Menschensohne glich, 32) angethan mit einem langen Kleide, und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel, 33)

14. sein Haupt und seine Haare waren weiß wie weiße Wolle und wie Schnee, 34) und seine Augen wie Feuerflammen, 35)

15. und seine Füße glichen einem Messing, wie wenn es im Ofen glühete, 36) und seine Stimme dem Rauschen vieler Wasser: 37)

16. und er hatte in seiner Rechten sieben Sterne, 38) und aus seinem Munde ging ein zweyschneidiges Schwert, 39) und sein Angesicht war wie die Sonne, wenn sie leuchtet in ihrer Kraft. 40)

17. Und als ich ihn gesehen hatte, fiel ich zu seinen Füßen, wie todt: und er legte seine Hand auf mich, 41) und sprach: Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Letzte, 42)

18. und der Lebendige: ich war todt, und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit, und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. 43)

19. Schreib nun, was du ge-

delt, was zu loben und zu tadeln war, damit sie sich auf jene Wiederkunft würdig vorbereiten möchten. 30) Es war mir, als wandte ich mich um. 31) Sinnbild der sieben Kirchengemeinden (V. 20). Vgl. Matth. 5, 15. 32) einem Menschen (Dan. 7, 13). Jesus erscheint in der Mitte seiner Gläubigen, und seine Gläubigen sind ein goldener Leuchter, auf dem das Licht weit umher die Welt erleuchtet. Der Leuchter mit dem Lichte deutet auf das Licht der Erkenntniß, das Gold auf die Lauterkeit der Liebe; Licht und Liebe sind das Eine Leben der Gemeinde. Jede christliche Gemeinde, die den schönen Namen nicht umsonst trägt, ist also für die Welt ein Licht und für Christus ein Ort, wo er gegenwärtig ist; die Kirche Christi empfängt ihr Licht von Christus, und theilt es der Welt mit. 33) angethan mit hoherpriesterlicher Kleidung (2 Mos. 28, 5). 34) Weiße Haare sind Zeichen des Alters und der Würde. Jesus ist wahrer Gott vom wahren Gott, der Ewige vom Ewigen (Joan. 8, 57. 58). 35) Dieß schildert den Allwissenden, vor dessen Blick nichts verborgen ist. 36) er ist der unerschütterliche, unbeugsame Richter, der im vollen Glanze der Heiligkeit erscheinen wird (Unt. 10, 1). 37) seine Stimme erschüttert, betäubet das staunende Gemüth. 38) die sieben Vorsteher, Bischöfe der Gemeinden (V. 20). Die Vorsteher christlicher Gemeinden trägt Christus in seiner rechten Hand; er kann ihrer so wenig vergessen, als ein Mensch seiner rechten Hand. Sie heißen Sterne, weil sie der Gemeinde vorleuchten, und ihr die Richtung geben. Sie sind gleichsam der Scepter, womit er die frommen Christen regiert. 39) das Richterwort, das Geist, Seele und Leib scheidet. S. darüber Hebr. 4, 12. 40) Bild seiner alles belebenden, segnenden Kraft. 41) Durch Handauflegung theilte Christus auch sonst göttliche Kraft mit (Matth. 19, 13. 15). 42) V. 8. 43) Ich habe die Gewalt, vom Tode zu erwecken und von der Hölle zu befreyen. Die Schlüssel sind Sinnbild der Gewalt (Matth. 16, 18). Jesus erweckt vom Tode, indem er von der Sünde und dadurch von der Hölle befreyt, auch einst die Leiber aus den Gräbern ruft. Unter Hölle ist überhaupt die Unterwelt verstanden, welche drey Behältnisse in sich faßt, die Vorhölle, das Fegfeuer und den Ort der

sehen hast, und was da ist, und was darnach geschehen soll. 44)

20. Das Geheimniß der sieben Sterne, die du in meiner Rechten gesehen hast, und die sieben goldenen Leuchter: die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden, 45) und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden.

Das 2. Kapitel.

Briefe des Sohnes Gottes an die Gemeinden von Ephesus, Smyrna, Pergamus und Thyatira.

Dem Engel 1) der Gemeinde zu Ephesus schreib: Das sagt, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, 2) der in Mitte der sieben goldenen Leuchter wandelt: 3)

2. Ich weiß deine Werke und deine Mühe und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht tragen kannst, 4) und du hast geprüft, die sich Apostel nennen, und nicht sind, 5) und hast sie als Lügner erfunden.

3. Und du hast Geduld, und hast viel ertragen um meines Namens willen, und bist nicht abgefallen.

4. Aber ich habe gegen dich, daß du deine erste Liebe verlassen. 6)

5. Bedenke also, aus was du herausgesunken bist, und thu Buße, und thu die ersten Werke: wo nicht, so werde ich dir kommen, 7) und deinen Leuchter von seinem Orte bewegen, wenn du nicht Buße thust. 8)

6. Aber das hast du, daß du

Verdammten. S. 1 Petr. 3, 19. 44) Schreib die Erscheinung (V. 11 — 16), den Zustand der sieben asiatischen Kirchen, wie ich ihn schildern werde (K. 2. 3), und die an den gegenwärtigen Zustand sich anreihenden künftigen Ereignisse (K. 5 ff.). 45) Das griechische Wort, welches Engel bedeutet, heißt eigentlich Bote, Verkündiger, und ist somit hier einerley mit dem Worte Apostel, welches einen Gesandten bedeutet. Die Engel der Gemeinden sind also die Apostel, d. i. die Bischöfe, die Vorsteher der Gemeinden. S. 1 Tim. 3, 1. 1) dem Apostel, Bischof. S. ob. 1 Not. 45. 2) S. ob. 1, 16. 3) Ob. 1, 13. 4) keine Gemeinschaft mit ihnen machst, sie zu bessern und zu strafen suchst. Unter den Bösen sind vorzugsweise die Irrlehrer und ihre Anhänger zu verstehen. S. 2 Petr. 2, 13 — 15. 5) Einige in deiner Gemeinde gaben sich fälschlich für Apostel aus, du prüftest ihre Lehre, wie denn dieß nicht Sache eines Jeden, sondern der Bischöfe ist, und du entdecktest ihren Betrug. 6) den ersten Liebeseifer in guten Werken aller Art (V. 5); denn der Christ macht im Guten keine Ausnahme. 7) Im Griech. bald kommen. 8) die Gemeinde, d. i. die heilige dir und deinem Orte nehmen und einem andern geben. Dieß ist natürliche Folge. Ein lauer Bischof macht eine laue Gemeinde; er verliert also bald den Kern seiner Gemeinde, die Heiligen, die Gerechten, und allmählig wird, wenn keine Umkehr eintritt, das ganze Christenthum an seinem Orte auf-

die Werke der Nicolaiten hassest, welche auch ich hasse. 9)

7. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist 10) den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baume des Lebens, der im Paradiese meines Gottes ist. 11)

8. Und dem Engel der Gemeinde von Smyrna schreib: So spricht der Erste und der Letzte, der todt war, und lebet. Ob. 1, 17. 18.

9. Ich kenne deine Trübsal, 12) und deine Armuth, aber du bist reich, 13) und wirst gelästert von denen, die sich Juden nennen, und nicht sind, sondern eine Synagoge des Satans sind. 14)

10. Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird Einige von euch ins Gefängniß werfen, damit ihr geprüft werdet, 15) und ihr werdet Trübsal haben zehn Tage. 16) Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. 17)

11. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, der soll vom zweyten Tode nicht beschädiget werden. 18)

12. Und dem Engel der Gemeinde zu Pergamus schreib: Das sagt, der da hat das scharfe, zweyschneidige Schwert: Ob. 1, 16.

13. Ich weiß, wo du wohnest, 19) wo der Thron des Satans ist: 20) aber du hältst meinen Namen, und hast meinen Glauben nicht verläugnet, auch in den Tagen, in denen Antipas, mein treuer Zeuge, getödtet wurde bey euch, wo der Satan wohnt. 21)

14. Aber ich habe gegen dich

hören, und sich anderwärts ansiedeln. 9) Die Secte der Nicolaiten stammt nach einigen Auslegern von jenem Nicolaus, der unter den Diaconen (Apstg. 6, 5) erwähnt wird. Von den Nicolaiten, wenigstens den spätern, ist bekannt, daß sie die schändlichsten Laster trieben, und den gemeinsamen Gebrauch der Weiber gestatteten. 10) der göttliche Geist aus mir (Christo). 11) Der Baum des Lebens im Paradiese, im Himmel ist Jesus Christus; die Frucht dieses Baumes ist der Besitz Gottes, die ewige Glückseligkeit. — Das irdische Paradies mit dem Lebensbaume (1 Mos. 2, 9: 3, 22) war ein Bild des himmlischen (Luc. 23, 43). 12) Im Griech.: kenne deine Werke, deine Trübsale 2c. 13) an Frömmigkeit und Tugend (Matth. 6, 20: 1 Cor. 1, 5). 14) du wirst meines Namens wegen von den Juden gelästert, die nur äußerlich Juden sind, ohne es innerlich, in der That zu seyn (Röm. 2, 28. 29), eine Rotte des Satans genannt zu werden verdienen, da sie Jesum Christum verläugnen, und in seinen Gläubigen verfolgen. Daß die Juden die Kirche zu Smyrna verfolgten, erhellt aus der Geschichte der Martyrer. 15) Nach dem Kirchengeschichtschreiber Eusebius entstand bald nach dieser Weissagung eine heftige Verfolgung wider die Christen in Kleinasien; in dieser starb auch der heil. Polycarp, damaliger Bischof von Smyrna des Martyrtodes. 16) d. i. mehrere Tage. Zehn ist eine runde Zahl. Einige verstehen darunter die zehn Christen-Verfolgungen unter den römischen Kaisern, Andere die Verfolgung unter dem Kaiser Domitian, die zehn Jahre dauerte. Die erstere Erklärung ist dem Texte und Zusammenhange am angemessensten. 17) Sieh Matth. 10, 22. Jac. 1, 12. 18) vom ewigen Tode. S. unt. 21, 8. 19) Im Griech. weiß deine Werke und wo du wohnest. 20) wo ein Hauptsitz der Abgötterei und Gottlosigkeit ist, so daß man sagen kann, daß der Satan daselbst seinen

etwas Weniges, daß du daselbst
Einige hast, welche die Lehre Balaams
halten, der den Balac lehrte,
ein Aergerniß anzurichten vor den
Kindern Israels, (Götzenopfer) zu
essen und Hurerey zu treiben: 22)
15. so hast auch du, welche
die Lehre der Nicolaiten halten.
23)
16. Thu auch du Buße: 24)
wo nicht, so komme ich dir schnell,
und werde mit ihnen streiten
durch das Schwert meines Mundes.
25)
17. Wer Ohren hat, der höre,
was der Geist den Gemeinden
sagt: Wer überwindet, dem will
ich von dem verborgenen Manna
geben, 26) und will ihm einen
weißen Stein geben, 27) und auf
den Stein einen neuen Namen
geschrieben, 28) den Niemand kennt,
als der ihn empfängt. 29)

18. Und dem Engel der Gemeinde
zu Thyatira schreib: Das
spricht der Sohn Gottes, der Augen
hat wie Feuerflammen, und
dessen Füße (glühendem) Messing
gleich sind. Ob. 1, 14. 15.
19. Ich kenne deine Werke und
deinen Glauben und deine Liebe
und deinen Dienst und deine Geduld
und deine letzteren Werke,
die mehr sind als die erstern. 30)
20. Aber ich habe etwas Weniges
gegen dich, daß du dem
Weibe Jezabel, die sich eine Prophetin
nennt, gestattest, zu lehren
und meine Knechte zu verführen,
daß sie huren und Götzenopfer
essen. 31)
21. Ich habe ihr Frist gegeben,
daß sie Buße thue, aber sie will
sich nicht bekehren von ihrer Hurerey.
22. Siehe, ich werfe sie ins

Sitz aufgeschlagen hat. Zu Pergamus war ein Tempel zur Verehrung des Aeskulap. 21) aber du hast doch treu an Christi Namen und am Bekenntnisse des Glaubens festgehalten, und selbst der Martyrtod des Antipas hat dich nicht erschüttert. — Ueber Antipas ist nichts Weiteres bekannt. 22) S. 4 Mos. 24, 14 Not. 14: 25, 1 ff. 31, 16: 2 Petr. 2, 15. 23) S. ob. Not. 9. 24) Sey nicht mehr saumselig in Unterdrückung dieser Irrlehre. 25) durch das Richtschwert meines Wortes die Strafe über sie verhängen. S. unt. 19, 15. 21. Ob. 1, 16. 26) von dem geheimnißvollen Himmelbrod, von mir, der ich das Brod des Lebens bin (Joan. 6, 35). Diese Worte enthalten auch eine Anspielung auf die jüdische Ueberlieferung, daß zur Zeit der Verbrennung des Tempels durch Nabuchodonosor die heilige Bundeslade mit dem Mannagefäße sey verborgen worden, zur Zeit des Messias aber werde wieder gefunden werden. Sie ist wiedergefunden worden, aber nicht in irdischer sondern geistiger Weise, so ferne Christus die lebendige Lade, das lebendige Heiligthum ist. S. 2 Mach. 2, 7 Not. 5. 27) Denen, welche in den öffentlichen Kampfspielen siegten, gab man ein weißes Täfelchen von Stein, welches sie vorzeigen mußten, um ihren Preis zu erhalten. Es ist das Sinnbild der Reinheit und Unschuld, wofür der Christ den ewigen Preis, die Kindschaft Gottes eintauscht. 28) Kind Gottes, Erbe der Seligkeit. 29) mit diesem neuen Namen ist eine Seligkeit verknüpft, die Niemand kennt und ermessen kann, als nur wer selbst derselben theilhaftig geworden ist. 30) Der Bischof und die Gemeinde übten das Gute vollkommener, als zuvor. 31) Unter dem Weibe Jezabel sind wahrscheinlich dieselben Irrlehrer verstanden, welche V. 6. 14. 15 angeführt sind. Sie tragen diesen sinnbildlichen Namen, weil die Königin Jezabel (3 Kön. 16, 31) es war, welche zur Abgötterei der Israeliten einen blei-

Bett, 32) und die mit ihr ehebrechen, 33) in sehr große Trübsal, wenn sie sich nicht bekehren von ihren Werken.

23. Und ihre Kinder will ich gewaltsam tödten, 34) und alle Gemeinden sollen erkennen, daß ich es bin, der Herzen und Nieren erforschet, und jedem aus euch will ich nach seinen Werken vergelten. 35) Euch aber sage ich

24. und den Uebrigen zu Thyatira: 36) Welche immer diese Lehre nicht haben und die Tiefen des Satans, wie jene sagen, 37) nicht erkannt haben, auf euch will ich keine andere Last legen: 38)

25. doch haltet an dem, was ihr habet, bis ich komme.

26. Und wer überwindet, und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht über die Heiden geben,

27. und er wird sie regieren mit eisernem Scepter und wie Töpfergeschirr sie zerbrechen,

28. wie auch ich es von meinem Vater empfangen habe: 39) und ich will ihm geben den Morgenstern. 40)

29. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

Das 3. Kapitel.

Briefe an die Gemeinden zu Sardis, Philadelphia und Laodicea.

Und dem Engel der Gemeinde zu Sardis schreib: Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: 1) Ich kenne deine Werke, du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt. 2)

2. Sey wachsam, und stärke das Uebrige, was (sonst) sterben würde: denn ich finde deine

benden Grund gelegt hat. Mehrere Ausleger verstehen auch ein wirkliches Weib. 32) auf das Schmerzens, Leidenslager. 33) die Verbindung mit Gott brechen, Gott und seinen Geboten ungetreu werden. 34) Wie die Nachkommen der Jezabel ausgerottet wurden (4 Kön. 10, 1. 10. 14), so sollen auch die Anhänger dieser Irrlehrer eines gewaltsamen Todes sterben. 35) Alle Gemeinden sollen erkennen, daß der Sohn Gottes ein allwissender ist, der auch die verborgensten Sünden erkennt (Jer. 17, 10) und ein Gerechter und Allmächtiger, der Jeden so behandelt, wie er es verdient, ohne daß sich Jemand seiner Strafe entziehen kann. 36) dir und den Mitvorstehern und übrigen noch nicht Verführten in der Gemeinde. 37) die unangesteckt geblieben sind von diesen satanischen Lehren, welche ihre Anhänger für tiefe Geheimnisse ausgeben. 38) auf euch will ich keine andern Leiden kommen lassen, als die mit dem Bekenntnisse des Christenthums an und für sich verbunden sind. 39) Alles dieses (V. 26—28) ist eigentlich Jesu Christo verheißen (Ps. 2, 6), aber in ihm allen seinen wahren Gläubigen, die in ihm nicht nur hienieden schon die Welt, jede heidnische Gesinnung überwinden (1 Joan. 5, 4), sondern auch einst die Welt, die Gottlosen richten werden (Matth. 19, 28). 40) ich will mich selbst ihm geben. S. unt. 22, 16. 1) der Herr über die höchsten Geister (ob. 1, 4) und die Vorsteher der Kirche (ob. 1, 20) ist. 2) Man meint, daß du das vollkom-

Werke nicht vollkommen vor meinem Gott.

3. Darum gedenke, was du empfangen und gehört hast, 3) und bewahr' es und thu Buße. Wenn du aber nicht wachest, so werde ich zu dir kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, um welche Stunde ich zu dir kommen werde. 4)

4. Aber du hast doch einige wenige Namen zu Sardis, die ihre Kleider nicht besudelt haben: 5) die werden mit mir wandeln in weißen Kleidern; 6) denn sie sind es werth.

5. Wer überwindet, wird so mit weißen Kleidern bekleidet werden, und seinen Namen will ich nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, 7) und seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. 8)

6. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

7. Und dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia schreib: Das sagt der Heilige und Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat, 9) der öffnet und Niemand schließt, der schließt und Niemand öffnet. 10)

8. Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Thüre geöffnet, die Niemand schließen kann: 11) denn du hast eine kleine Kraft, und doch mein Wort bewahrt, und meinen Namen nicht verläugnet.

9. Siehe, ich will dir etliche geben von der Synagoge des Satans, 12) die sich Juden nennen und nicht sind, sondern lügen: siehe, ich will machen, daß sie kommen, und dir zu Füßen fallen, und erkennen, daß ich dich liebe.

10. Weil du das Wort meiner Geduld 13) bewahret hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, welche über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu versuchen die Bewohner der Erde. 14)

mene Leben des festesten Glaubens und der innigsten Liebe habest, aber es fehlt Dir an Wachsamkeit, du selbst lebest nicht vollkommen, und viele deiner Gläubigen haben das Leben der Gnade ganz verloren. 3) gedenke der Lehre, in der du unterrichtet worden, und der Weihe, die du, die Heerde Christi zu weiden, erhalten hast. S. 1 Tim. 4, 16. 4) Unvermuthet werden dich meine Strafgerichte überfallen. S. Matth. 24, 43: 1 Theß. 5, 2. Matth. 25, 1. 13. 5) die ihre Seelen nicht durch falsche Lehre und Lasterhaftigkeit befleckt haben. 6) in großer Herrlichkeit (Matth. 17, 2). 7) Luc. 10, 20. Hebr. 12, 23. Unt. 13, 8: 20, 12: 21, 27. 8) Matth. 10, 32. 9) der die Herrschergewalt im Hause Davids hat. Der Schlüssel ist Sinnbild der Macht (Ob. 1, 18). David, der glorreiche König des Reiches Israel, steht statt seines Hauses, seines Reiches, und dieses statt des Reiches Gottes überhaupt, weil das israelitische Reich ein Vorbild der Kirche Gottes war. 10) Wenn er das Himmelreich aufthut, Jemanden in dasselbe aufnimmt, so kann es Niemand wehren; wenn er aber von der Gemeinschaft der Seeligen ausschließt, Jemanden derselben unwürdig erklärt, so kann es auch Niemand wehren. 11) Ich habe dir Gelegenheit, Viele zum Christenthume zu bekehren, vorbereitet, die Niemand vereiteln kann. S. 1 Cor. 16, 9. 12) S. ob. 2, 9. 13) mein Gebot, geduldig zu seyn. 14) Weil du so geduldig warst, will ich machen, daß du aus den

11. Siehe, ich komme bald: 15) halte an dem, was du hast, 16) damit Niemand deine Krone empfange. 17)

12. Wer überwindet, den mache ich zu einem Pfeiler im Tempel meines Gottes, 18) und er wird nicht mehr hinauskommen, und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, die vom Himmel, von meinem Gott herabkömmt, und meinen Namen, den neuen. 19)

13. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

14. Und dem Engel der Gemeinde zu Laodicea schreib: Das spricht der Amen, 20) der getreue Zeuge und der Wahrhaftige, 21) welcher ist der Anfang der Geschöpfe Gottes. 22)

15. Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist: o daß du kalt wärest oder warm! 23)

16. Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. 24)

17. Denn du sprichst: Ich bin reich, habe Ueberfluß und bedarf nichts, 25) und weißt nicht, daß du elend und erbärmlich bist, und arm und blind und nakt. 26)

18. Ich rathe dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, daß du dich bedeckest, und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde;

allgemeinen schweren Prüfungen, die den Erdkreis, das römische Reich treffen werden, unverletzt hervorgehen wirst. Kriege, Bedrückungen waren unter den ausgearteten römischen Kaisern an der Tagesordnung, und dazu kamen noch die heftigsten Verfolgungen gegen die Christen. Christus verspricht nur diesem Bischofe und seiner Gemeinde, daß jene Drangsale sie entweder gar nicht treffen, oder daß sie doch unversehrt daraus hervorgehen. 15) denn das Leben ist kurz. 16) an der reinen Lehre, und lebe darnach 17) S. 2 Tim. 4, 8. 18) dem verschaffe ich einen festen Stand im Himmelreiche. 19) ich will ihn bezeichnen als Kind Gottes, als Bürger des neuen, des himmlischen Jerusalems, als Christ. — Das neue Jerusalem ist die Kirche; sie heißt vom Himmel herabgekommen, weil sie ihrer Natur nach himmlisch ist, himmlische Gnaden hat und zu himmlischen Gütern führt. 20) der Alles Bekräftigende, der Wahrhaftige. 21) S. ob. 1, 5. 8. 22) das Wort, durch welches Alles geschaffen worden (Joan. 1, 3. Col. 1, 16) oder der Urheber der neuen Schöpfung, der Wiedergeburt der Menschen (Gal. 6, 15. Col. 3, 10). 23) Ich weiß, daß du weder schlecht noch gut bist, o daß du doch eines von Beiden wärest. Christus will damit nicht sagen, daß ihm die Schlechten angenehm seyen, sondern daß der Zustand der Schlechtigkeit oft weniger gefährlich, als der der Lauheit sey; indem die offenbar Schlechten leichter zum lebhaften Bewußtseyn ihrer geistigen Armuth geführt werden, während die Lauen in ihrer Selbsttäuschung (V. 17) sich für vollkommen halten, und so gar nicht geheilt werden können. 24) Wie wir lauwarmes Wasser aus dem Munde speyen, weil es zum Erbrechen reizt, so ist die Lauheit ein Gegenstand des Eckels und des Abscheues vor dem Herrn. Er will entschiedenen Glauben, entschiedene Liebe. 25) Ich habe die christliche Vollkommenheit erlangt, und bedarf keines weitern Fortschreitens. 26) Du bist in voller Selbsttäuschung, hältst dich für reich an innerer Liebe, und bist arm, für geziert

und salbe deine Augen mit Augensalbe, damit du sehest. 27)

19. Die ich lieb habe, die strafe und züchtige ich: so sey nun eifrig und thu Buße. 28)

20. Siehe, ich stehe vor der Thüre, und klopfe an. 29) So Jemand meine Stimme hört, und die Thüre mir aufthut, zu dem will ich eingehen, und mit ihm Abendmahl halten, und er mit mir. 30)

21. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Throne zu sitzen, 31) gleichwie auch ich überwunden, und mit meinem Vater auf seinen Thron mich setzte. 32)

22. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt. 33)

Das 4. Kapitel.

Gott erscheint auf einem Throne. Vier und zwanzig Aelteste und vier lebende Wesen um ihn her. Die lebenden Wesen und die Aeltesten loben Gott.

Nach diesem sah ich, 1) und siehe, eine Thüre ward aufgethan im Himmel: und die erste Stimme, die ich gleich einer Po-

mit guten Thaten, und bist nackt, für hellsehend in der Wahrheit, und bist blind. 27) Der Arme bedarf heiliger Liebe, dieß ist das im Feuer geläuterte Gold; der Nackte bedarf guter heiliger Thaten, dieß sind die weißen Kleider, das Zeichen des unschuldigen Wandels; der Blinde bedarf höherer Weisheit, diese wird durch die Augenschminke, welche die Sehkraft stärkt, angedeutet. 28) Das bisher Gesagte mußte dem Bischofe sehr schmerzlich seyn; ihm zum Troste fügt nun der Herr hinzu, daß, wenn er auch streng, eben seine Strenge ein Beweis seiner Liebe sey. 29) Siehe, ich bin immer bereit, deine Buße anzunehmen, und mahne dich unaufhörlich dazu bald durch den innerlichen Zuspruch meiner Gnade, bald durch Leiden und Widerwärtigkeiten. 30) Abendmahl halten ist Bild der innigsten Verbindung, so daß der Sinn: mit dem will ich mich auf das innigste verbinden. Das Mahl heißt ein Abendmahl, weil dieses Leben wie ein Abend betrachtet wird, der dem Tage des zukünftigen Lebens vorhergeht. 31) S. 2 Tim. 2, 12. 32) gleichwie auch ich als Mensch mein Werk vollbracht, alle Hindernisse überwunden habe, und darum auch meiner Menschheit nach die Herrschaft erlangt habe. 33) „Wenn wir den Inhalt der Briefe Jesu Christi an die Gemeinden betrachten, so ist unter Andern vorzüglich bemerkenswerth a) wie sehr Jesus Christus alle Gleichgiltigkeit in Bezug auf die Lehren des Glaubens verdammt, und uns das Festhalten an den wahren Lehren des Christenthums einschärft; b) wie sehr sich die Bischöfe beeifern sollen, den falschen Lehren sich zu widersetzen, und ihre Verbreitung zu hindern; c) wie sehr Jesus Christus auf festes, entschiedenes Bekenntniß des Einen wahren Glaubens dringt, und es als unverletzliche Pflicht ausspricht, d) wie sehr er uns zu werkthätiger Liebe ermahnt, die das Böse überwindet und reich an Verdiensten zu werden sucht.“ 1) Bisher wurde dem Apostel geoffenbart das, was ist (ob. 1, 19), der damalige Zustand der sieben Gemeinden, damit eine Jede das Mangelnde ersetzen, und sich würdig auf die in Anzug begriffenen Gerichte des Herrn, auf die Wiederkunft des Herrn vorbereiten

saune mit mir reden hörte, 2) sprach: Steig herauf, so will ich dir zeigen, was nach diesem geschehen soll. 3)

2. Und alsbald war ich im Geiste, 4) und siehe, ein Thron stand im Himmel, 5) und auf dem Throne saß Einer. 6)

3. Und der da saß, war wie der Stein Jaspis und Sardis anzusehen, 7) und ein Regenbogen war rings um den Thron, wie Smaragd anzusehen. 8)

4. Und rings um den Thron waren vier und zwanzig Stühle, und auf diesen Stühlen saßen vier und zwanzig Aelteste, angethan mit weißen Kleidern, und auf ihren Häuptern waren goldene Kronen. 9)

5. Und vom Throne gingen Blitze, und Stimmen und Donner aus: 10) und sieben Lampen brannten vor dem Throne, welche die sieben Geister Gottes sind. 11)

6. Und vor dem Throne war gleichsam ein gläsernes Meer, ähnlich dem Crystalle: 12) und mitten im Throne und rings um den Thron waren vier lebende We-

möchte. Nun beginnt die Enthüllung dieser zukünftigen Gerichte, das, was geschehen soll (ob. 1, 19). Da die Zukunft im ewigen Rathschlusse bey Gott verborgen ist, die Enthüllung derselben nur von Gott ausgehen kann, so erscheint er in seiner himmlischen Herrlichkeit, und diese Erscheinung bildet demnach die Einleitung zu den folgenden Offenbarungen der Zukunft. 2) S. ob. 1, 10. 3) Es wurde schon bemerkt, daß dem Joannes Alles nur im Geiste so vorkam. Sein Hinaufsteigen war also kein wirkliches Hinaufsteigen mit dem Leibe. 4) Und alsbald sah ich im Zustande der Entrückung (ob. 1, 10) Folgendes. 5) Der Thron ist Bild der unendlichen Herrschaft Gottes. 6) Da unten (V. 8. 9) dem Lamme dieselbe göttliche Ehre erwiesen wird wie dem Sitzenden auf dem Throne, und das Lamm also in Vereinigung mit dem göttlichen Worte gedacht ist, so ist ohne Zweifel unter dem Sitzenden die göttliche Person des Vaters verstanden. Der heilige Geist ist als Beyder Geist unter Beyden mitverstanden. Bey Isa. 6, Ezech. 1 und Dan. 7 kommen ähnliche Erscheinungen Gottes vor, aber ohne Unterscheidung der göttlichen Personen, weil diese erst im Neuen Testamente vollkommen geoffenbart wurde. S. Ezech. 1 Note 45. 7) Der Jaspis ist ein mehrfarbiger, durchsichtiger Edelstein, der Sardis ein Edelstein mit röthlichem Feuerglanz. Jener sinnbildet die Heiligkeit, dieser die Gerechtigkeit Gottes. 8) Der Regenbogen ist das liebliche Zeichen der göttlichen Gnade (1 Mos. 9, 13 — 17. Ezech. 1, 28). Das Grün nimmt sich beym Regenbogen am lieblichsten aus, darum wird ihm vorzüglich diese Farbe zugeschrieben. Sieh da Heiligkeit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit als die Grundeigenschaften des göttlichen Wesens! 9) Da unter dem Namen „Aelteste" Priester verstanden sind (Apstg. 11, 30), diese Priester mit Kronen erscheinen, so stellen sie wahrscheinlich die ganze Schaar der Auserwählten vor; denn nach 1 Petr. 2, 9 haben die Christen priesterliche und königliche Würde. Die Zahl vier und zwanzig ist entweder gewählt, weil es 24 Vorsteher der Priesterklassen gab (1 Par. 24, 4), oder wegen der zwölf Patriarchen des Alten Bundes und der zwölf Apostel des Neuen Bundes (Matth. 19, 28), um damit die Heiligen der beiden Testamente zusammenzufassen. Sie sitzen auf Stühlen zum Zeichen ihrer Herrschaft, und tragen weiße Kleider als Sinnbild der Reinheit und Heiligkeit. 10) Blitz und Donnerstimmen sind Sinnbilder und Anzeichen der majestätischen Nähe Gottes (2 Mos. 19, 16). 11) die heiligen Engel. Die heilige Zahl Sieben drückt die Menge dieser geistigen Wesen aus. S. ob. 1, 4. 12) Weiteres Bild der Gott umgebenden Herrlichkeit. Alles war

sen, 13) voller Augen vor- und rückwärts. 14)

7. Und das erste lebende Wesen glich einem Löwen, und das zweyte lebende Wesen glich einem Stiere, und das dritte lebende Wesen hatte ein Angesicht wie ein Mensch, und das vierte lebende Wesen glich einem fliegenden Adler. 15)

8. Und Jedes der vier lebenden Wesen hatte sechs Flügel, 16) und ringsherum und inwendig waren sie voll der Augen, und hatten keine Ruhe Tag und Nacht, und riefen: 17) Heilig, Heilig, Heilig ist Gott, der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommen wird. Isa. 6, 5.

9. Und wenn die vier lebenden Wesen dem, der auf dem Throne sitzt, und in alle Ewigkeit lebt, Herrlichkeit, und Ehre und Dank darbrachten,

10. so fielen die vier und zwanzig Aeltesten nieder vor dem, der auf dem Throne saß, und beteten an den, der da lebt in alle Ewigkeit, und legten ihre Kronen nieder vor dem Throne, 18) und sprachen:

11. Würdig bist du, Herr, unser Gott, zu empfangen Preis, und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen wurden sie, und sind sie geschaffen.

Das 5. Kapitel.

Das Buch mit sieben Siegeln kann nur von dem Lamme eröffnet werden, weßwegen ihm alle Creaturen huldigen.

Und ich sah in der Rechten dessen, der auf dem Throne saß, ein Buch, überschrieben von innen und außen, versiegelt mit sieben Siegeln. 1)

herrlich, auch der Fußboden, worauf der Thron und die Stühle standen. 13) Mitten im Throne, nämlich in der Mitte jeder Seite (nicht an den Ecken derselben), und so um den Thron herum, also auf allen vier Seiten befanden sich die lebendigen Wesen. Diese sind keine Andern als die, welche der Prophet Ezechiel (1, 5 ff.) beschrieben hat, und die er Cherubim heißt, Engel des ersten Ranges mit den Seraphim (Isa. 6). Daß die Cherubim in der Vierzahl stehen, geschah wahrscheinlich darum, weil die Zahl vier in der alten Zeichenlehre das Sinnbild der Vollkommenheit ist. 14) Sinnbild ihrer weit und tief sich erstreckenden Einsicht. 15) Die Cherubim sind Engel, welchen der für die Menschen thätige Gott Kraft gegeben hat, sein Reich auf Erden zu gründen und zu befestigen. Da sie auf verschiedene Weise auf Gottes Befehl wirken, so ist ihnen eine verschiedene Gestalt gegeben, und zwar eine vierfache, weil sich der erlösende Gott in seiner Wirksamkeit zum Heile der Menschen vorzüglich auf vierfache Weise als königlicher, sühnender, menschenfreundlicher, göttlicher Herr kund gibt. Um diese Eigenschaften des erlösenden Gottes zu sinnbilden, hat der erste Cherub die Gestalt eines Löwen, des Königs der Thiere, der zweyte die des Stieres, welcher im Alterthume das versöhnende Opferthier war, der dritte das Menschenantlitz als Bild der Menschenfreundlichkeit Gottes, der vierte endlich gleicht einem fliegenden Adler, der im Alterthume der Vogel Gottes heißt, und die Scharfsichtigkeit und Göttlichkeit bezeichnet. Sieh das Weitere über die Cherubim Ezech. 1 Not. 14. 16) Die Flügel sind Bild der Schnelligkeit, wo-

2. Und ich sah einen starken Engel, 2) der mit starker Stimme rief: Wer ist würdig, zu öffnen das Buch und zu lösen seine Siegel? 3)

3. Und Niemand, weder im

mit diese Wesen Gottes Anordnungen zum Heile der Menschen vollziehen, und deuten zugleich auf die Schnelligkeit und Bereitwilligkeit Gottes selbst hin, womit er das Heil der Menschen wirkt. 17) Im Griech.: und haben keine Ruhe .... und rufen. — Sie sind beständig im Dienste Gottes beschäftigt, und all ihr Thun ist Lob Gottes. 18) im Gefühle, daß sie eigentlich vor ihm nichts sind, daß ihm alle, alle Herrlichkeit gebührt. 1) Man darf sich dieses Buch nicht so vorstellen, wie unsere Bücher sind. Es war eine Rolle, etwa von Pergament, worauf die Alten gemeiniglich zu schreiben pflegten. Diese Rollen beschrieb man nur auf der inwendigen Seite, dann rollte man sie zusammen, band sie zu oder versiegelte sie auch, wenn der Inhalt verborgen bleiben sollte. Von der obigen Rolle heißt es, daß sie auch auswendig beschrieben war. Dieß will bedeuten, daß sie überaus inhaltreich sey. Versiegelt mit sieben Siegeln wird sie genannt, um damit die sieben Hauptgegenstände zu bezeichnen, die in sieben Erscheinungen eröffnet werden sollten. Der Thronende hält das Buch, weil die Zukunft im Rathschlusse Gottes liegt (5 Mos. 32, 34. Dan. 12, 4. 9). 2) einen der mächtigsten Engel (Ephes. 1, 21). 3) Wer kann die Geheimnisse der Zukunft enthüllen und verwirklichen? Hier beginnt die Eröffnung der Zukunft. Alles, was von K. 5 bis zum dreyzehnten Kapitel eröffnet wird, bildet eine zusammenhängende Weissagung; denn das Gesicht von den sieben Siegeln läuft durch K. 7—11 durch, und K. 12 gibt die Schlußscene davon. Was der Gegenstand dieser Weissagung sey, kann für diejenigen, welche die Offenbarung aus sich selber, aus ihrem Texte erklären, und sich von allem Hineinlegen enthalten, keinem Zweifel unterliegen. Es ist der Sturz des Judenthums, der Sieg des Christenthums über dasselbe, und das göttliche Strafgericht, das diesen Sturz und Sieg herbeyführt. Daß in der ganzen Weissagung das Judenthum gemeint sey, erhellt aus ganz deutlichen Winken. Nicht nur wird das Strafgericht mit Worten bezeichnet, welche Christus von der Zerstörung Jerusalems und den damit verbundenen Drangsalen gebrauchte (K. 6, 13 ff.), die Strafe trifft auch ausdrücklich Juden, so wie die daraus Geretteten zunächst Juden heißen (K. 7). Ferner wird die Einnahme des Tempels und der heil. Stadt durch die Heiden vorhergesagt (K. 11, 1. 2). Bey dieser bestimmten Hinweisung auf das die Juden treffende Strafgericht dringt sich aber weiter die Frage auf: ob die verkündeten Strafgerichte nur die nächste Zukunft, die Zerstörung des jüdischen Staates und Tempels betreffen, oder ob sie, wie dieß bey den Weissagungen so häufig, ja gewöhnlich der Fall ist (Isa. 24 Not. 1. Jer. 32 Not. 1. Ezech. 20 Not. 36), auch noch die weitere Zukunft zugleich bezeichnen? — Da auch Christus seine Weissagungen vom Falle Jerusalems mit der Weissagung vom Gerichte in der letzten Zeit verbunden, und beyde Begebenheiten in Ein Bild so zusammengestellt hat, daß dieselben Worte beyde Begebenheiten bezeichnen (s. Matth. 24): so muß auch hier angenommen werden, daß die von dem Sturze des Judenthums vorkommenden Ausdrücke noch eine weitere Erfüllung in der letzten Zeit erhalten, wenn sie ihre erschöpfende Erklärung nicht in der Geschichte der nächsten Zukunft finden können. Wie dieß bey den einzelnen Theilen der Weissagung der Fall ist, wird die Erklärung an Ort und Stelle zeigen. Was nun aber den Zusammenhang der einzelnen Vorstellungen darin betrifft, so reihen sich diese auf folgende Weise aneinander: Die Zukunft zu eröffnen, ist Jesu Christo vorbehalten (K. 5); Christus eröffnet sie wirklich, und verkündet, daß er über das Judenthum siegen werde (K. 6, 2), daß Krieg (6, 4) Hungersnoth (6, 5) und Tod (6, 8) über

Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde, 4) konnte öffnen das Buch, noch hineinblicken in dasselbe. 5)

4. Und ich weinte sehr, weil Niemand würdig befunden wurde, das Buch zu öffnen und in dasselbe hineinzublicken. 6)

5. Aber Einer der Aeltesten 7) sprach zu mir: Weine nicht! Siehe, der Löwe vom Stamme Juda, 8) die Wurzel Davids 9) hat überwunden, zu öffnen das Buch und zu lösen seine sieben Siegel.

6. Und ich sah, und siehe, in Mitte vor dem Throne und den vier lebenden Wesen 10) und in Mitte vor den Aeltesten stand ein Lamm, 11) wie getödtet, 12) und hatte sieben Hörner 13) und sieben Augen, welche die sieben Geister Gottes sind, ausgesandt in alle Welt. 14)

7. Und es kam, und nahm das Buch aus der Rechten dessen, der auf dem Throne saß.

8. Und als es das Buch öffnete, 15) fielen die vier lebenden Wesen und die vier und zwanzig Aeltesten nieder vor dem Lamme, 16)

die Juden kommen werden. Die Heiligen, die durch die Juden den Martyrtod gelitten haben, bitten, daß dieser Sieg eintreten, und dadurch ihr unschuldig vergossenes Blut um Gotteswillen gerächet werden möchte (6, 9—11). Nun wird der Einbruch der schrecklichsten Strafen verkündet und ausgeführt (6, 12 ff.). Damit aber das Strafgericht nicht auch die Auserwählten, die bekehrten Juden treffe, werden diese noch vor dem Einbruche desselben sichergestellt und von Gott selbst beschützt (K. 7). Nun brechen in Folge des Gebetes der Auserwählten die Strafen herein (8, 2—5). Sechs Engel verkünden und verhängen diese Strafen in stufenweiser Steigerung (8, 7 bis K. 9, 21). Der Bundesengel, Jesum vorstellend, verkündet den gänzlichen Untergang des Judenthums (K. 10), der Tempel wird unter mancherley Weh den Heiden übergeben (11, 1—14), worauf der siebente Engel den Sieg des Christenthums über das Judenthum verkündet (11, 15—19), der noch in einem Gesichte versinnbildet wird (K. 12). So bildet die ganze Weissagung gleichsam den ersten Theil des großen Schauspiels, den Sieg des Christenthums über das Judenthum, an welchem sich dann im 13. Kap. der zweyte Theil, Christi Sieg über das Heidenthum anschließt. 4) auch Niemand in der Unterwelt (Hölle, Fegfeuer). 5) kein Geschöpf konnte die göttlichen Rathschlüsse enthüllen, und verwirklichen; dieß konnte nur der Sohn Gottes, der von dem Vater alle Macht erhalten hatte, alle Feinde zum Schemel seiner Füsse zu legen. 6) Joannes fühlte tiefen Schmerz; denn wenn die Zukunft nicht gelöst, verkündet und verwirklicht würde, müßte das Christenthum ohne Sieg über seine Feinde bleiben. 7) S. ob. 4, 4. 8) So heißt Jesus, der Messias, weil er vom Stamme Juda abstammet (1 Mos. 49, 9. 10) und siegreich wie ein Löwe alle seine Feinde, Welt, Tod und Hölle besiegte. 9) der Nachkömmling Davids. S. Matth. 1, 1. 10) S. ob. 4, 6. 11) d. i. das Lamm befand sich mitten in dem Raume der zwischen dem Throne Gottes und den Aeltesten lag. Das Lamm ist der Sohn Gottes, der unter diesem Sinnbilde erscheint, weil er als Versöhnungsopfer unschuldig und geduldig für uns starb. S. Isa. 53, 7. Apstg. 8, 32. 12) hatte die Mahlzeichen seiner Leiden, gleichsam seine Siegestrophäen an sich. 13) Die Hörner sind Sinnbild der Macht (Luc. 1, 69). Die Zahl sieben drückt die Größe aus. Es war ein Lamm von ausserordentlicher Macht. 14) S. ob. 4, 5. 15) als

und alle hatten Harfen 17) und goldene Schalen voll Rauchwerks, welches die Gebete der Heiligen sind: 18)

9. und sie sangen ein neues Lied, 19) und sprachen: 20) Würdig bist du, Herr, zu nehmen das Buch, und zu lösen seine Siegel: denn du bist getödtet worden, und hast uns Gott erkauft mit deinem Blute aus allen Stämmen, und Sprachen, und Völkern, und Nationen, 21)

10. und hast uns unserm Gott zu Königen und zu Priestern gemacht, 22) und wir werden herrschen auf Erden. 23)

11. Und ich sah und hörte die Stimme vieler Engel rings um den Thron und um die lebenden Wesen und die Aeltesten, und ihre Zahl war tausend mal tausend,

12. und sie sprachen mit starker Stimme: Würdig ist das Lamm, das getödtet worden ist, zu empfangen Macht, und Gottheit 24) und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis und Lob. 25)

13. Und alle Creatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meere und in demselben, Alle hörte ich sagen: Dem, der auf dem Throne sitzt und dem Lamme sey Lob und Ehre und Preis und Macht in alle Ewigkeit.

14. Und die vier lebenden Wesen sprachen: Amen! Und die vier und zwanzig Aeltesten fielen nieder auf ihr Angesicht, 26) und beteten den an, der da lebt in alle Ewigkeit.

Das 6. Kapitel.

Eröffnung der sechs ersten Siegel.

Und ich sah, daß das Lamm Eines der sieben Siegel öffnete, und hörte Eines der vier lebenden Wesen wie mit Donnerstimme sagen: Komm und sieh! 1)

2. Und ich sah, und siehe, ein

es sich anschickte, das Buch zu öffnen, an die Siegel griff (unt. 6, 1). Im Griech. als es das Buch nahm. 16) denn die Lösung, die Verkündung und Verwirklichung der Zukunft, die Führung der göttlichen Sache zum Siege ist die größte göttliche Wohlthat, für die sich Anbethung und Dank geziemt. 17) Mit Harfenspiel wurde das Lob Gottes verkündet (Ps. 32, 2: 91, 4). 18) Das Rauchwerk sinnbildet das Gebet, welches diese Aeltesten, diese Heiligen unaufhörlich Gott darbringen. 19) ein Danklied für die Erlösung, welches vor vollbrachter Erlösung nicht gesungen werden konnte. 20) nach dem Liede. 21) Du kannst die Zukunft lösen und die Sache Gottes zum Siege bringen; denn du bist der Erlöser. 22) S. ob. 1, 6. 23) wir werden in der Person der auf Erden lebenden Christen herrschen, wenn du dem Christenthume den Sieg verschafft haben wirst, 24) Das Griech. hat: Reichthum. 25) Empfangen hat hier zugleich die Bedeutung von geben. Das Lamm ist würdig, daß man ihm göttliche Ehre erweise. 26) Im Griech.: fielen nieder und beteten an. 1) Bemerke: Gleichwie durch die Lösung der ersten sechs Siegel das Buch nicht geöffnet

weißes Roß, und der darauf saß, hatte einen Bogen, und es ward ihm eine Krone gegeben, und siegend zog er aus, um zu siegen. 2)

3. Und als es das zweyte Siegel öffnete, hörte ich das zweyte lebende Wesen sagen: Komm und sieh!

4. Und es zog aus ein anderes Roß, feuerroth, und dem, der darauf saß, ward gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen, und daß man sich einander tödtete, und es ward ihm ein großes Schwert gegeben.

5. Und als es das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte lebende Wesen sagen: Komm und sieh! Und siehe, ein schwarzes Roß, und der darauf saß, hatte eine Wage in seiner Hand, 3)

6. und ich hörte etwas wie eine Stimme aus der Mitte der vier lebenden Wesen sagen: Ein Maaß Waitzen um einen Zehner, 4) und drey Maaß Gerste um einen Zehner; dem Oele aber und dem Weine schade nicht! 5)

7. Und als es das vierte Siegel öffnete, 6) hörte ich das vierte lebendige Wesen sagen: Komm und sieh!

8. Und siehe, 7) ein falbes Roß, und der darauf saß, heißt Tod, und das Todtenreich folgte ihm nach: und es ward ihm Macht gegeben über vier Theile des Landes, zu tödten durch Schwert, durch Hunger und Pest und die wilden Thiere des Landes. 8)

wurde, weil das siebente Siegel es noch verschlossen hielt, und die Lösung der sechs Siegel nur eine Vorbereitung zur völligen Eröffnung war; so ist auch das, was bey Eröffnung dieser sechs Siegel verkündet wird, nicht als Verkündung des wirklich einbrechenden Strafgerichtes zu fassen, sondern als Verkündung der Vorbereitung dazu. Es ist darunter nicht der das Strafgericht verhängende, sondern der im Anzuge begriffene Herr, überhaupt die Vorbereitungsscene zu verstehen. Sieh über den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden ob. 5 Not. 3. 2) Der Herr ist im Anzuge, seiner Sache den Sieg über das Judenthum (s. ob. 5 Not. 3) zu verschaffen, und Gott gibt ihm den Sieg. Der Bogenschütze auf dem weißen Triumphrosse mit dem Siegeskranze ist Jesus Christus. Bey Zachar. 1, 8 sitzt er auf einem rothen Rosse. Die Bedeutung der drey folgenden Siegel schließt sich enge an; sie bezeichnen die Begleitung des Siegers und sinnbilden, daß die Juden mit Krieg überzogen, vom Hunger auf das Empfindlichste gequält und durch Schwert und Seuchen fallen werden. 3) Der Reiter hat eine Wage in seiner Hand, Lebensmittel zu wägen, die so knapp sind, daß Jedem nur kärglich zugemessen, nicht nach seinem Belieben gegeben wird. 4) Eine Maaß faßte etwa so viel Getreide in sich, als ein Sclave zu seiner Nahrung, zur höchsten Nothdurft täglich erhielt. Bey der Wohlfeilheit des Getreides in Palästina war dieß ein sehr hoher Preis. 5) Daran soll kein Mangel seyn, aber damit kann man den Hunger nicht stillen. Die große Hungersnoth während der Belagerung Jerusalems durch den römischen Feldherrn Titus ist bekannt. Die Noth stieg so hoch, daß eine sonst bemittelte Mutter ihr eigenes Kind schlachtete und kochte. 6) Die schnell aufeinanderfolgende Lösung der Siegel sinnbildet ohne Zweifel, daß der in Anzug begriffene Herr nicht säumen wolle, seine Strafgerichte ins Werk zu setzen. 7) Im Griech.: und ich sah, und siehe. 8) Im Griech.: über den vierten Theil des Landes. — Wie die Geschichte

9. Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altare die Seelen derjenigen, die getödtet wurden um des Wortes Gottes willen, und um des Zeugnisses willen, an dem sie hielten, 9)

10. und sie riefen mit starker Stimme, und sprachen: Wie lange, Herr, (du Heiliger und Wahrhaftiger) richtest du nicht, und rächest nicht unser Blut an denen, die auf Erden wohnen? 10)

11. Und es ward ihnen, einem Jeden, ein weißes Kleid gegeben: 11) und es ward ihnen gesagt, daß sie noch eine kurze Zeit ruhen sollten, bis die Zahl ihrer Mitknechte und Brüder erfüllt würde, die auch getödtet werden sollten, wie sie. 12)

12. Und ich sah, daß es das sechste Siegel öffnete: 13) und siehe, es ward ein großes Erdbeben; die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack, und der ganze Mond wie Blut:

13. und die Sterne fielen vom Himmel auf die Erde, wie der Feigenbaum seine unzeitigen Fei-

berichtet, waren während der Belagerung Jerusalems alle Strassen mit Leichen bedeckt, und das Sterben nahm so sehr überhand, daß innerhalb einem Vierteljahre hundert fünfzehntausend achthundert und achtzig Leichen zum Thore hinausgebracht, und sechsmal hunderttausend über die Mauer geworfen wurden, die den Hunden, den Schakalen ꝛc. zur Beute blieben. 9) Die Seelen derer, welche vor Christus und seit Christus ihres standhaften Bekenntnisses wegen den Martyrtod erdulden mußten, fragen nun (V. 10), ob denn Gottes Rache nicht bald erfolge? Diese Frage schließt sich sehr gut an die vier ersten Siegel an; denn auf die Zurüstung zum Auszuge folgt passend die Aufforderung, das gefaßte Vorhaben ins Werk zu setzen. Martyrer machen diese Aufforderung, weil sie vorzüglich es waren, welche von den Feinden des göttlichen Reiches zu leiden hatten. Joannes sieht sie unter dem Altare. Da nämlich der Himmel, in welchem der Apostel die Oeffnung der Siegel sah, als Tempel vorgestellt war, in dessen Heiligthum, wie in das des irdischen Tempels, eine Thüre führte (ob. 4, 1): so befand sich darin auch ein Opferaltar: und weil im Alten Bunde das Blut der Opferthiere am Fuße des Opferaltars ausgeschüttet zu werden pflegte (3 Mos. 19, 12), so befinden sich die Seelen, die als Opfer für Gottes Ehre getödtet worden, die Seelen der Martyrer, unter dem himmlischen Opferaltare. Darauf gründet sich wahrscheinlich auch der Gebrauch der katholischen Kirche, unter die Altarsteine, worauf das heil. Opfer dargebracht wird, Reliquien der heil. Martyrer und anderer Heiligen zu legen. 10) an ihren ebenso gottlosen Nachkommen, die in der Sünde verharrten, und gesinnt waren, wie ihre Väter. S. Matth. 23, 29—36. Bemerke auch: Die Martyrer verlangten die göttliche Rache nicht ihretwegen, sondern damit die Gerechtigkeit Gottes verherrlichet würde, daß man Gott fürchte und sich bekehre. Das ist, sagt der heil. Augustin, die gerechte und mitleidsvolle Rache der Martyrer, Gott zu bitten, daß das Reich der Sünde, welches sie verfolgte, aufhören möge. 11) Es ward ihre Herrlichkeit, die sie bey Gott hatten (s. ob. 3, 4. 5), bestätiget. 12) Nach dem Rathschlusse Gottes muß, ehe die volle Strafe über die Juden hereinbricht, die von Gott auserwählte und bestimmte Zahl derer, welche durch die Juden des Martyrtodes sterben sollen, vollständig seyn, und so auch voll werden das Sündenmaaß der Juden. S. Matth. 23, 34—37. Luc. 11, 47—51. Diese Worte bestätigen auch, daß in den ersten vier Siegeln nicht schon die wirkliche Verhängung der Strafgerichte angekündet sey. S. ob. V. 1. 13) Das Gebet der Martyrer wird

gen abwirft, wenn er vom Sturmwind bewegt wird.

14. Und der Himmel wich zurück wie ein Buch, das man zusammenrollt, 14) und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stätte bewegt:

15. und die Könige der Erde, und die Fürsten, und die Heerführer, und die Reichen, und die Mächtigen, und alle Knechte und alle Freye verbargen sich in die Höhlen und Klüfte der Berge,

16. und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet über uns, und bedecket uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorne des Lammes: Isa. 2, 19. Luc. 24, 50.

17. denn es ist angebrochen der große Tag ihres Zornes: und wer kann bestehen? 15)

Das 7. Kapitel.

Verwahrung der Auserwählten vor den Strafgerichten. Eine große Schaar aus allen Völkern vor dem Throne des Lammes.

Nach diesem sah ich vier Engel an den vier Ecken der Erde stehen; die hielten die vier Winde der Erde, damit sie nicht bliesen,

erhört. Es treten zwar noch nicht die Strafgerichte selbst, aber die nächsten Vorboten derselben ein, eine große Veränderung in den Elementen und Zeichen am Himmel, die großen Ereignissen vorzugehen pflegen (Joel. 2, 10. 2 Mach. 5, 2 Not. 2). 14) Wie man in einem zusammengerollten Buche (s. ob. 5, 1) nicht lesen kann, so konnte am Himmel nichts mehr gesehen werden. 15) Die hier erwähnten Erscheinungen sind zunächst als Vorboten der jüdischen Strafgerichte zu fassen; denn dieß fordert nicht nur der Zusammenhang, da vor und nachher von diesen Strafgerichten die Rede ist: auch Christus (Matth. 24, 21. 29. 34) und die Apostel (Apstg. 2, 19. 20) haben sie als Vorboten dazu verkündet, und die Geschichte bestätigt den wirklichen Eintritt derselben. Der jüdische Geschichtschreiber Josephus erzählt nämlich von schrecklichen Himmelszeichen, die vor dem jüdischen Kriege sich zeigten, und schildert auch die äusserste Verzweiflung, in der die Juden sich in die Gebirge und Berghöhlen flüchteten, und sich einen plötzlichen Tod wünschten, um den langsamen Martern zu entgehen. Die Erdbeben und die Entrückungen der Berge und Inseln sind zwar nicht so buchstäblich eingetreten; aber sie können sehr wohl bildlich von der großen Bewegung in den römischen Heeren verstanden werden, welche sich aus allen Gegenden her über Palästina zusammengezogen. Somit geht die obige Weissagung auf die nächste Zukunft. Damit ist aber die Deutung derselben noch nicht erschöpft; denn sowie Christus (Matth. 24) fast unter denselben Worten nicht bloß die Vorzeichen des Unterganges von Jerusalem, sondern zugleich die Vorboten des Weltgerichts verstanden hat; so bleibt kaum einem Zweifel Raum, daß der heil. Joannes unter den starken obigen Ausdrücken im nächsten, uneigentlichen Sinne wohl die Vorzeichen jener jüdischen Katastrophe, im weitern, vollkommenen Sinne aber zugleich die des Weltgerichts verstanden habe. Die vor dem Weltgerichte eintretenden Strafgerichte treffen wohl vorzüglich nur die Heidenchristen, nachdem zu dieser Zeit unter ihnen der Glaube fast gänzlich erloschen (Luc. 18, 8. Joel 3, 2 Not. 3),

weder über die Erde, noch über das Meer, noch über einen Baum. 1)

2. Und ich sah einen andern Engel emporsteigen von Sonnenaufgang, 2) der das Zeichen des lebendigen Gottes hatte; 3) und er rief mit starker Stimme den vier Engeln zu, denen Macht gegeben ward, zu beschädigen die Erde und das Meer,

3. und sprach: Beschädiget nicht die Erde noch das Meer, noch die Bäume, bis wir bezeichnet haben die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen. 4)

4. Und ich hörte die Zahl der Bezeichneten: Hundert vier und vierzig tausend Bezeichnete aus allen Stämmen der Kinder Israels. 5)

5. Aus dem Stamme Juda zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Ruben zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Gad zwölftausend Bezeichnete,

6. aus dem Stamme Aser zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Nephtali zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Manasse zwölftausend Bezeichnete,

7. aus dem Stamme Simeon zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Levi zwölftausend Bezeichnete, 6) aus dem Stamme Issachar zwölftausend Bezeichnete,

das jüdische Volk dagegen in die Kirche eingegangen seyn wird (Röm. 11, 25), und es scheint, als ob die Verkündung derselben nicht hieher paßte, da von dem Strafgerichte über die Juden gehandelt wird: allein da die Heidenchristen an die Stelle der Juden getreten, das geistliche Israel geworden sind, und in der Schrift auch wirklich so genannt werden (Zach. 12, 1 Not. 1 Röm. 9, 7 ff.), so können beyde Beziehungen auf die frühere und letzte Zeit wohl beysammen seyn. 1) Ehe das bisher durch Vorzeichen (6, 12 ff.) angekündete Verderben hereinbricht, gedenkt Gott der Seinigen, und wie Christus vorhergesagt hatte, daß in der Zeit der großen Trübsale die Auserwählten von Gott besonders geschützt werden sollen (Matth. 24, 22. 24. 31), so geschah es jetzt, indem Gott mit der Verhängung seiner Gerichte so lang verzieht, bis die Seinen in Sicherheit gebracht sind. Ueber den Zusammenhang s. ob. 5, 1 Not. 3. Die Winde bedeuten in der Prophetensprache Trübsale (Dan. 7, 2), so daß der Sinn: Die Engel halten auf Gottes Befehl noch inne mit dem Vollzuge der göttlichen Strafgerichte. 2) von wo alles Gute, aller Segen kommt. 3) welcher die Auserwählten, die gerettet, in Sicherheit gebracht werden sollten, bezeichnen, d. i. retten, in Sicherheit bringen sollte. S. unt. 14, 1. 4) bis wir sie in Sicherheit gebracht haben. Das Bild der Bezeichnung ist aus Ezech. 9, 4. 5) Und ich hörte, daß aus allen Stämmen Israels sehr viele Auserwählte waren, die vor den Drangsalen der Zerstörung Jerusalems in Sicherheit gebracht wurden. Die obige runde Zahl ist die Summe der unter V. 5—8 Genannten und bedeutet überhaupt: sehr viele Auserwählte. Die Geschichte bestätigt die Erfüllung dieser Weissagung. Als der römische Feldherr Cestius die Stadt Jerusalem zu belagern kam, lagerte er sich einen ganzen Monat mit seinem Kriegsheere vor der Stadt, zog aber wieder ab. Die Christen Palästinas, Christen aus dem Judenthume, eingedenk der Weisung Jesu (Matth. 24, 16), benützten diese Gelegenheit und entfernten sich, zogen theils nach Pella jenseit des Jordans, theils zerstreuten sie sich in verschiedenen Gegenden von Asien und Europa. Als dann Titus die Belagerung der Stadt begann, war in derselben kein einziger Christ mehr. 6) Levi wird öfter nicht unter den Stämmen Israels genannt (4 Mos. 1, 5—15. 49), weil

8. aus dem Stamme Zabulon zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamme Joseph zwölftausend Bezeichnete, 7) aus dem Stamme Benjamin zwölftausend Bezeichnete. 8)

9. Nach diesem sah ich eine große Schaar, die Niemand zählen konnte, aus allen Völkern und Stämmen und Völkern und Sprachen, 9) sie standen vor dem Throne und vor dem Lamme, angethan mit weißen Kleidern, 10) und hatten Palmen in ihren Händen: 11)

10. und sie riefen mit starker Stimme, und sprachen: Heil unserm Gott, 12) der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme.

11. Und alle Engel standen rings um den Thron, und um die Aeltesten, und um die vier lebenden Wesen, und fielen vor dem Throne auf ihr Angesicht nieder, und beteten Gott an,

12. und sprachen: Amen! 13) Lob und Herrlichkeit, und Weisheit, und Dank, Ehre und Macht und Kraft sey unserm Gott in alle Ewigkeit, Amen! 14)

13. Da sprach Einer von den Aeltesten, und sagte zu mir: Diese, mit weißen Kleidern angethan, wer sind sie, und woher kommen sie?

14. Und ich sprach zu ihm: Mein Herr, du weißt es! Und er sprach zu mir: Es sind die, welche aus großer Trübsal kamen, und ihre Kleider gewaschen und weiß gemacht haben im Blute des Lammes. 15)

15. Darum sind sie vor dem Throne Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Throne sitzt, wird über ihnen wohnen. 16)

16. Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten: es wird

er den Altardienst zu verwalten hatte; hier aber, wo von Christen die Rede ist, steht er unter allen übrigen Stämmen, weil im Christenthume der Altardienst keinem besondern Volke und Stamme vorbehalten ist. 7) Joseph steht statt seines Sohnes Ephraim. 8) Der Stamm Dan, der durch Abgötterei sich auszeichnete, ist ausgeschlossen, um zu lehren, daß Alle, welche ihm gleichen, die Welt mehr als Gott lieben, sein Schicksal theilen, und keinen Antheil an der Auserwählung haben. Im Stamme Dan brach zuerst die Abgötterei aus (Richt. 18), und in seinem Bezirke stand das Kalb Jeroboams (3 Kön. 12, 30). Er wird auch in der Chronik (1 Par. K. 4—8) nicht mitgezählt. 9) Damit Niemand glauben möchte, die Auserwählten seyen nur Christen aus dem Judenthume, wird dem Apostel eine noch größere Schaar von Christen aus dem Heidenthume gezeigt, anzudeuten, daß die Heiden vorzüglich es seyen, welche die Kirche bevölkern. Auch ist diese Verbindung der Geretteten mit den Seligen im Himmel ein deutlicher Wink, daß der Apostel auch hier wieder zugleich die letzte Zukunft im Auge habe, nämlich jene Rettung, auf welche die ewige Herrlichkeit erfolgt. 10) Bild der Unschuld und Herrlichkeit. 11) Siegeszeichen. 12) Dank und Preis sey ꝛc. 13) wir stimmen in dasselbe Loblied ein. 14) S. ob. 5, 12—14. 15) Einst befanden sie sich in großer Trübsal, aber sie haben dieselbe benutzt zu ihrer Reinigung und Heiligung, und besonders haben sie ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes, d. h. im lebendigen Glauben an Jesus Christus und an Alles, was er gelehrt hat, haben sie die Rechtfertigung gefunden, und voll dankbarer Liebe haben sie in täglicher Buße und

nicht mehr auf sie fallen die Sonne, noch irgend eine Hitze:

17. denn das Lamm in der Mitte vor dem Throne wird sie weiden, und zu den Quellen des lebendigen Wassers führen: und Gott wird alle Thränen abwischen von ihren Augen. 17) Unt. 21, 4.

Das 8. Kapitel.

Eröffnung des siebenten Siegels. Gebet der Heiligen. Sieben Engel mit sieben Posaunen: die vier ersten Engel blasen.

Und als es das siebente Siegel öffnete, ward Stille im Himmel bey einer halben Stunde. 1)

2. Und ich sah die sieben Engel vor Gott stehen, und es wurden ihnen sieben Posaunen gegeben. 2)

3. Und es kam ein anderer Engel, und trat vor den Rauchaltar, 3) und hatte ein goldenes Rauchfaß: und es wurde ihm viel Rauchwerk gegeben, damit er von den Gebeten aller Heiligen auf den goldenen Altar legen sollte, der vor dem Throne Gottes ist.

4. Und es stieg auf der Rauch des Rauchwerkes von den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels vor Gott. 4)

5. Und der Engel nahm das Rauchfaß, und füllte es mit dem Feuer des Altares, und warf es auf die Erde: da entstanden Donner und Stimmen, und Blitze und großes Erdbeben. 5)

6. Und die sieben Engel, welche

Heiligung je länger je mehr sich gereinigt, und so stehen sie nun da in Unschuld und Herrlichkeit. 16) Darum weil sie gelitten, geglaubt und geliebt, sind sie jetzt in Gottes Nähe; ihr Leben ist ein ununterbrochener Gottesdienst, Gott selbst ist als Herr über ihnen und zugleich mit ihnen. 17) Kein Mangel quält sie mehr, keine Beschwerde drückt sie mehr; der Erlöser selbst ist ihr Führer und erquickt sie, und Gott schenkt ihnen Freude nach dem Schmerze, Seligkeit nach der Trübsal. 1) Mit Eröffnung des letzten Siegels war das Schicksalsbuch geöffnet, das Gericht ist nicht mehr blos im Anzuge; es trifft nun ein in seiner ganzen schauerlichen Wirklichkeit. Eben deßhalb ist im Himmel stilles Erwarten, ehrfurchtsvolles Aufmerken. 2) die sieben obigen (1, 4: 3, 1). Posaunen dienten bey den Juden auch, um zum Kriege zusammenzurufen (4 Mos. 10, 9. Jos. 6, 4). Das Bild ist also hier sehr passend, wo von der Zerstörung des jüdischen Staates durch Krieg die Rede ist. 3) Da der Himmel dem Joannes als Tempel erscheint, so befindet sich darin, wie in dem zu Jerusalem, nicht nur ein Brandopferaltar (ob. 6, 9 Not. 9) sondern auch ein Rauchaltar, worauf heiliges Räucherwerk dem Herrn dargebracht ward. 4) Das Räucherwerk deutet der heil. Joannes selbst als das Gebet der Heiligen. Der Inhalt des Gebets war wohl kein anderer, als die obige Bitte der heil. Martyrer (6, 10). Mit diesen vereinigen sich alle übrigen Heiligen, daß Gott seine gerechten Strafen zu seiner Verherrlichung verhängen möge. Das Rauchwerk steigt zu Gott empor, d. i. das Gebet wird erhört, das Strafgericht soll eintreten. 5) Das Feuer des Altars, welches den Rauch, d. i. die Gebete der Heiligen zu Gott emporsteigen machte, bedeutet die Verfolgungen gegen die Christen von Seite der Gottlosen: denn dieser Verfolgung der Sache

die sieben Posaunen hatten, rüsteten sich, zu posaunen.

7. Und der erste Engel posaunte: 6) da entstand Hagel und Feuer mit Blut vermischt, und wurde auf die Erde herabgeworfen, und der dritte Theil der Erde verbrannte, und der dritte Theil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte. 7)

8. Und der zweyte Engel posaunte: da wurde etwas wie ein großer brennender Berg in das Meer geworfen, und der dritte Theil des Meeres ward Blut,

9. und es starb der dritte Theil der Geschöpfe, die im Meere leben, und der dritte Theil der Schiffe ging zu Grunde. 8)

10. Und der dritte Engel posaunte: da fiel ein großer Stern vom Himmel, der wie eine Fackel brannte, und fiel auf den dritten Theil der Flüsse und auf die Wasserquellen:

11. und der Name des Sternes heißt Wermuth, und der dritte Theil der Wasser ward Wermuth, und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie bitter geworden. 9)

12. Und es posaunte der vierte Engel: da ward geschlagen der dritte Theil der Sonne, und der dritte Theil des Mondes, und der dritte Theil der Sterne, so daß der dritte Theil derselben verfinstert ward, und der Tag seinen dritten Theil nicht schien, und die Nacht desgleichen. 10)

Gottes wegen rufen die Heiligen die göttliche Strafgerechtigkeit an. Dieses Feuer wird nun auf die Erde geschüttet, d. i. es fällt auf seine Urheber zurück, und bringt große Strafen über sie, wovon die Donnerstimmen, Blitze etc. ein bekanntes Bild sind (Ezech. 10, 2). 6) Die nun folgenden sieben Strafgerichte werden wieder nicht in Worten sondern in Bildern beschrieben. Sie hängen ebenfalls auf eine bewunderungswürdige Weise zusammen, und zeigen die allmählige Entleerung des göttlichen Zornes. Die ersten vier treffen die Natur, Land, Meer, Flüsse und Himmel, das fünfte und sechste die Menschen, das siebente verkündet den völligen Untergang. 7) Die erste Plage trifft die Erde und ihre Gewächse. Der Hagel mit Feuer und Blut vermischt bedeutet eine mit Brand und Mord begleitete Verheerung des Landes durch feindliche Kriegsheere. Der dritte Theil bezeichnet in der Prophetensprache einen großen Theil (Zach. 13, 8). 8) Die zweyte Plage trifft das Meer; es verändert seine Natur, seine Fruchtbarkeit und Beschiffung hört großentheils auf. Der ins Meer geworfene Vulkan ist Bild der Veränderung des Meeres, der theilweisen Umwandlnng in eine todte unfruchtbare unbeschiffbare Masse, wie V. 9 weiter erläutert. 9) Die dritte Plage trifft die Ströme und Wasserquellen. Da nach des Morgenlandes Meinung Ströme und Quellen unter dem Einflusse der Gestirne standen, so werden sie durch einen herabfallenden Stern größtentheils verschlimmert. Die Verschlimmerung wird gesinnbildet durch den Namen des Sternes, Wermuth, welches ein bitteres Kraut ist. Das Ganze ist Bild der zunehmenden Verschlimmerung, Verderbniß des Landes, die einen nachtheiligen Einfluß auch auf die Gesundheit und das Leben der Menschen äußern wird. 10) Die vierte Plage trifft den Himmel und seine Lichter. Der wohlthätige Einfluß des Himmels auf das Land hört im allgemeinen auf; auch von oben bricht Finsterniß, Unglück, unseliger Einfluß auf dasselbe herein. Die Erfüllung aller dieser Plagen liegt deutlich in der jüdischen Geschichte. Das Land Palästina war zur Zeit, da die Juden noch

13. Und ich sah, und hörte die Stimme eines Adlers, der mitten durch den Himmel flog, und mit starker Stimme rief: 11) Weh, weh, weh den Bewohnern der Erde wegen der übrigen Stimmen der drey Engel, die noch posaunen werden. 12)

Das 9. Kapitel.

Der fünfte und der sechste Engel posaunen.

Und der fünfte Engel posaunte, und ich sah einen Stern vom Himmel fallen auf die Erde: und es ward ihm der Schlüssel zum Schlunde des Abgrundes gegeben. 1)

2. Und er öffnete den Schlund des Abgrundes, und es stieg Rauch auf aus dem Schlunde wie der Rauch eines großen Ofens: und die Sonne und die Luft wurden

Volk Gottes, seinem Bunde gehorsam waren, nach der Verheißung (5 Mos. 28) ein ungemein fruchtbares und gesegnetes Land. Getraid, Wein, Oel, Obst, Gras wuchs darin in Fülle (5 Mos. 8, 7), die darin befindlichen Meere und Seen waren ungemein fischreich, so daß Brod und Fische die gewöhnliche Nahrung der gemeinen Leute waren (Joan. 6, 9); die Meere waren mit Schiffen erfüllt, so daß die Hebräer selbst mit den Phöniziern in Handelsverbindung waren (2 Par. 9, 21), und noch in der spätesten Zeit unter König Herodes zahlreiche Flotten unterhielten. Das ganze Land war von Flüssen und Bächen durchschnitten, und die Bewässerung wurde noch durch gezogene Kanäle und Wasserwerke erhöht, womit man das Wasser auf die Hügel und Berge leitete. Dabey war der Einfluß des Himmels, das Klima so günstig, daß Palästina nicht nur an Fruchtbarkeit einem Garten Gottes glich, sondern auch zu den gesündesten Landstrichen der Erde gehörte. Alles dieses hat, nachdem der göttliche Fluch eingetreten (5 Mos. 28, 15 ff.), großentheils aufgehört. Schon mit dem jüdischen Kriege, den die Römer über das Land brachten, begann die Verheerung desselben, und nahm im Laufe der Zeit besonders unter der Herrschaft der Türken immermehr überhand, bis es zu jenem wüsten Zustande herabsank, in dem es alle Reisenden noch treffen. Bemerke übrigens: Wenn die erwähnten vier Strafgerichte ihre nächste Deutung in dem bereits eingetretenen verderbten Zustande des gelobten Landes finden, so ist auch hier eine noch weitere Erfüllung, die Verheerung der ganzen Erde und die Veränderung der ganzen Natur am Ende der Zeit nicht ausgeschlossen: vielmehr ist diese in den starken Ausdrücken, die von der Verheerung Palästinas nur uneigentlich gelten können, zugleich mit angedeutet, und wird besonders durch das Folgende bestätigt. 11) Mit diesem Adler ist vielleicht auf die römischen Adler angespielt, welche dem jüdischen Staate den Untergang bringen sollten. 12) Die drey Weh werden den Bewohnern der Erde (des Landes) verkündet, weil sie die Menschen betreffen. S. Not. 6. 1) K. 12, 9 wird der Satan auf die Erde geworfen, und ihm Macht gegeben, darauf Unheil anzurichten, und Christus selbst sieht den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen (Luc. 10, 18); der hier erwähnte Stern ist demnach der Satan, so daß der Sinn ist: das fünfte Strafgericht besteht darin, daß dem Satan Gewalt gegeben wird, die höllischen Geister loszulassen, den Menschen zu schaden. Schlüssel geben, heißt Macht geben,

verfinstert von dem Rauche des Schlundes. 2)

3. Und aus dem Rauche des Schlundes kamen Heuschrecken über die Erde, 3) und es ward ihnen Macht gegeben, wie die Scorpionen der Erde Macht haben: 4)

4. es wurde ihnen aber befohlen, daß sie weder das Gras der Erde, noch irgend etwas Grünes, noch irgend einen Baum verletzen sollten, sondern nur die Menschen, welche das Zeichen Gottes an ihren Stirnen nicht haben. 5)

5. Und es ward ihnen gegeben, sie nicht zu tödten, sondern sie zu quälen fünf Monate: 6) ihre Qual ist wie die Qual des Scorpions, wenn er einen Menschen sticht. 7)

6. In denselben Tagen werden die Menschen den Tod suchen, aber nicht finden: sie werden begehren zu sterben, und der Tod wird vor ihnen fliehen. 8)

7. Und die Gestalt der Heuschrecken war gleich Rossen, zum Kriege gerüstet, 9) auf ihren Häuptern waren wie goldene Kronen, 10) und ihre Angesichter wie Menschengesichter: 11)

8. und sie hatten Haare wie Weiberhaare, und ihre Zähne waren wie Löwenzähne, 12)

9. und sie hatten Panzer wie eiserne Panzer, 13) und das Rauschen ihrer Flügel war wie das Rasseln der Wagen mit vielen Pferden, die in den Kampf laufen:

10. und sie hatten Schwänze wie die Scorpionen, und Stacheln waren in ihren Schwänzen, und ihre Macht den Menschen zu schaden war auf fünf Monate, und sie hatten über sich

11. als König einen Engel des Abgrunds, 14) dessen Name ist hebräisch: Abaddon, und griechisch:

Schlund des Abgrundes ist die Hölle. 2) Die Hölle ist in der sinnbildlichen Sprache ein Feuerpfuhl; es muß also, wenn dieser geöffnet wird, Rauch aufsteigen; denn Feuer macht Rauch. 3) Heuschrecken kommen mit dem Rauche aus dem Schlunde der Hölle. Heuschrecken bedeuten in der Prophetensprache Kriegsheere (Joel 1, 4 Note 2). Als solche erscheinen sie auch hier; denn sie werden als gepanzerte Krieger mit der Macht zu schaden geschildert (V. 7—10) und haben einen Heerführer (V. 11): indeß leuchtet auch bey einer nur oberflächlichen Beachtung der Texteswort gleich ein, daß es keine irdischen Krieger sind: denn sie beschädigen das Land nicht (V. 4), was bey Kriegsarmeen unvermeidlich ist, tödten nicht, was wieder auf irdische Krieger nicht paßt, sondern beschädigen nur die Menschen und unter diesen nur diejenigen, welche nicht Gerettete Gottes sind. Aus diesen Merkmalen erhellt deutlich, daß diese Armee überirdischer Art ist, die Armee des Satans, das Heer der bösen Geister. Diesen ward Macht gegeben, eine Zeitlang die Juden zu den schrecklichsten Verbrechen und unsinnigsten Handlungen zu verführen, und zugleich schrecklich zu quälen. 4) Der Scorpion ist zornmüthig, ist immer bereit zu stechen, und hat ein langsam wirkendes Gift, das zuletzt, wenn nicht schleunige Hilfe geschafft wird, tödtet. 5) welche nicht zu den Auserwählten gehören, die gerettet, vor dem Strafgerichte bewahrt werden sollen (ob. 7, 5). 6) eine mäßige Zeitlang. 7) nicht plötzlich tödtend, sondern langsam quälend. 8) S. ob. 6, 15. 16. 9) Sinnbild der Wildheit. 10) Bild der siegenden Macht. 11) sie schienen menschlich, und waren doch Scorpionen. 12) sie schienen sanft, und waren doch reissende Löwen. 13) Bild der Stärke. 14) einen

Apollyon, das heißt, der Verderber. 15)

12. Ein Weh ist vorüber, siehe, noch zwey Weh 16) kommen darnach.

13. Und der sechste Engel posaunte, und ich hörte eine Stimme von den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gottes Angesicht steht, 17)

14. die sprach zum sechsten Engel, der die Posaune hatte: Löse die vier Engel, die gebunden sind am großen Strome Euphrat. 18)

15. Und die vier Engel wurden gelöst, die schon gerüstet waren auf Stunde, Tag, Monat und

der bösen Geister, die an Stärke und Macht unter sich auch verschieden sind (Ephes. 6, 12). 15) Die Erfüllung dieser Weissagung von dem höllischen Heuschreckenschwarme läßt sich ebenfalls in der jüdischen Geschichte nachweisen. Die Juden waren schon zu Christi Zeit eine Satanswohnung voll äußerer Werkheiligkeit und innerer Bosheit (Matth. 12, 44. 45); aber ihr verworfener Zustand nahm, nachdem sie einmal den schrecklichen Messiasmord begangen hatten, immermehr zu, und auf das höchste stieg er kurz vor dem jüdischen Kriege und während desselben. Ganz in Partheyen zerrissen, die sich gegenseitig verfolgten und zerfleischten, allen Lastern zugethan und jeder Tugend abhold, menschliche und göttliche Rechte mit Füssen tretend, nur von der blindesten Wuth und dem unsinnigsten Hasse geleitet, sind sie kurz vor ihrem völligen Untergange ein treues Bild satanischer Bosheit, und das Beyspiel einer Verzagtheit, Verzweiflung und geistigen Verlassung, wie sie nur von dem Satane erzeugt werden konnten. Josephus, selbst ein Jude, zum Theil Augenzeuge des Elends, schildert diesen greulichen Zustand. Man lasse übrigens auch hier nicht ausser Acht, daß auch dieses Strafgericht ausser der nächsten Zukunft zur Zeit des jüdischen Krieges auch die entferntere in der letzten Zeit zugleich umfaßt; denn die Wuth des Satans, seine Macht, die Menschen zu versuchen und zu quälen, wird in dem Grade, wie sie hier geschildert ist, eigentlich und buchstäblich erst in der Endperiode kurz vor dem Gerichte (unt. 20) eintreten, so daß Alles, was er vor diesem Zeitpunkte unternimmt, nur Vorbild von diesen seinen letzten und heftigsten Anstrengungen ist. 16) welche die Menschen treffen (s. ob. 8 Not. 6). 17) des goldenen Rauchaltars (ob. 8, 3), zum Zeichen, daß die Strafgerichte in Folge der Gebete der Heiligen eintreten. Andere verstehen den Brandopferaltar (ob. 6, 9), zum Anzeichen, daß neue Opfer fallen, Blut vergossen, Leben geopfert werden soll. Das Strafgericht wird nämlich durch diesen Engel wieder gesteigert. Die vorige Plage quälte, diese tödtet. Jene dauerte nur auf fünf Monate, eine mäßige Zeit, diese über Jahresfrist. Dort quälten nur die Todesengel, hier tödten sie. 18) Diese vier Engel sind solche, die schaden und zwar bis zum Tode, Todesengel (Vers 15). Sie stehen in der Zahl vier, weil dieses die Zahl der Vollendung ist, und ist also ein vollendeter Todesengel verstanden. Das, womit er tödtet, ist deutlich als der tödtliche giftige Wind Samum bezeichnet; denn er sendet sein Heer von Euphrat her, und dieses Heer schnaubt feurigen Schwefeldunst. Nun kömmt aber dieser Wind gewöhnlich über die am persischen Meerbusen in der Nähe des Euphrats liegenden Schwefelgebirge nach Paläſtina, und ist so verheerend, so giftig und plötzlich tödtend, daß er passend mit einem unaufhaltsamen Kriegsheer verglichen wird, dessen Reiter mit feurigen, gelben und schweflichten Panzern angethan sind. Dabey ist nur noch zu bemerken, daß dieser Wind, dessen sich der Todesengel bedient, selbst wieder als Bild betrachtet werden muß; denn nach dem ganzen Zusammenhange sinnbildet er die römischen Heere, welche zum Kriege gegen die Juden heranzogen, so wie zugleich den Hunger und die Seuchen, die sie mitbrachten,

Jahr, zu tödten den dritten Theil der Menschen. 19)

16. Und die Zahl des Reiterheeres war zwanzig tausendmal zehntausend. 20) Ich habe ihre Zahl gehört.

17. Und also sah ich im Gesichte die Rosse, und die darauf saßen: sie hatten Panzer, feurig, gelb und schwefelfarb, die Häupter der Rosse waren wie Löwenhäupter, 21) und aus ihrem Munde ging Feuer, Rauch und Schwefel.

18. Von diesen drey Plagen 22) ward der dritte Theil der Menschen getödtet, vom Feuer, Rauch und Schwefel, die aus ihrem Munde gingen.

19. Die Macht der Rosse ist in ihrem Munde und in ihren Schwänzen: denn ihre Schwänze sind Schlangen gleich, und haben Köpfe, und mit denselben schaden sie. 23)

20. Und die übrigen Menschen, die nicht getödtet wurden durch diese Plagen, bekehrten sich nicht von den Werken ihrer Hände, daß sie nicht anbeteten die Teufel, und die 24) goldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, die weder sehen, noch hören, noch gehen können: 25)

21. und sie bekehrten sich nicht von ihren Mordthaten und von ihren Zaubereien, noch von ihrer Hurerei, noch von ihren Diebstählen.

Das 10. Kapitel.

Der Bundesengel mit einem offenen Buche. Er schwört, daß hinfort keine Zeit mehr seyn werde, gibt dem Apostel das Buch, der es verschlingt, und den Befehl zu weiterer Weissagung.

Und ich sah einen andern mächtigen Engel vom Himmel herabsteigen mit einer Wolke angethan, 1) und er hatte den Regenbogen über

und wodurch eine ungeheuere Anzahl Juden umkam. 19) einen sehr großen Theil. Nach Josephus kamen in Jerusalem allein während der Belagerung eilfmalhundert tausend Juden um. 20) Der Samum wird unter dem Bilde der Reiterey vorgestellt, wegen seiner schnelltödtenden Kraft, und weil er zum Theil die römischen Heere sinnbildet, deren Stärke in der Reiterey war. Die angegebene Zahl ist Bild der ausserordentlichen Macht. 21) Bild der herrschenden Macht. 22) von dem schweflichen, Feuerstoff enthaltenden, dick wie Rauch herstürmenden Samum, der selbst Bild der mörderischen Kriegsheere, des Hungers und der Seuchen ist (s. ob. 6, 4—9). 23) Am Schwanze befand sich ein kopfähnliches Gebilde, mit welchem sie Schaden thaten: d. i. sie waren vor- und rückwärts verwüstend und tödtend. — Bemerke zugleich, daß auch dieses Strafgericht seine weitere Erfüllung in der letzten Zeit erhält, wo nach der letzten Verführung der Welt durch Satan die widerchristlichen Rotten plötzlich wie durch Feuer vernichtet werden (K. 20). Da in der prophetischen Anschauung keine Zeit ist, so fallen natürlich die ähnlichen Begebenheiten in Ein Bild zusammen. 24) das ist die ꝛc. Die Teufel ließen sich unter den Götzenbildern göttliche Ehre erweisen; denn der Götzendienst war ihr Werk. 25) Ungeachtet der Schrek-

seinem Haupte, sein Antlitz war wie die Sonne, und seine Füße wie Feuersäulen: 2)

2. und er hatte in seiner Hand ein offenes Büchlein, 3) und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, seinen linken aber auf die Erde, 4)

3. und er rief mit starker Stimme, wie ein Löwe brüllt. 5) Und als er gerufen hatte, sprachen die sieben Donner ihre Stimmen. 6)

4. Und als die sieben Donner ihre Stimmen gesprochen hatten, wollte ich schreiben: und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Versiegle, was die sieben Donner gesprochen, und schreib es nicht! 7)

5. Und der Engel, den ich auf dem Meere und auf der Erde stehen sah, erhob seine Hand zum Himmel, 8)

6. und schwur bey dem, der da lebet in alle Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat, und was darin ist, und die Erde, und was

ken des Krieges und des namenlosen Elends, standen die Juden von ihren Sünden dennoch nicht ab, und thaten nicht Buße, wollten nicht erkennen, daß Jesu Weissagung von der Zerstörung der Stadt in Erfüllung gehe, wollten nicht Christen werden. Aus mehreren Stellen des jüdischen Schriftstellers Josephus geht nicht undeutlich hervor, daß mehrere Juden, um sich das Leben zu erhalten, den Römern sich ergaben, und ihren Götzen opferten. Einige Ausleger verstehen den Götzendienst figürlich von den Gottlosigkeiten aller Art, deren sich die Juden in den letzten Zeiten schuldig machten, und worin sie nach demselben Josephus die abgöttischen Heiden übertrafen. 1) in eine Lichtwolke gehüllt. 2) Dieser Engel ist der Bundesengel (Mal. 3, 1), die sichtbare Erscheinung des Herrn, der das auserwählte Volk leitete und schützte (2 Mos. 23, 20 ff.), den A. Bund auf Sinai verkündete, und dem Volke durch alle Perioden seiner Geschichte rettend zur Seite ging. Als solcher ist er deutlich bezeichnet durch den Regenbogen, welcher das Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen ist (1 Mos. 9, 13) und durch die übrigen Sinnbilder. Warum erscheint nun dieser Engel? Weil die bereits verhängten sechs Strafgerichte die Juden nicht besserten (ob. 9, 20. 21), erscheint er und erklärt, daß das Ende des A. B. eingetreten (K. 10), und nach einer kurzen Frist, in welcher zwey Bußprediger auftreten, die wirkliche Zerstörung der Stadt und des Tempels erfolgen werde, (11, 1—13), worauf der siebente Engel den Sieg des Christenthums über das Judenthum verkünden soll (11, 15 ff.). 3) d. i. ihm ist die Botschaft einer Begebenheit aufgetragen, deren Erfüllung ganz nahe ist. Wäre die Erfüllung in weiter Ferne gelegen, so würde das Büchlein verschlossen gewesen seyn. Die Begebenheit ist das, was von 10, 11—12, 18 erzählt ist, das dem Untergange Jerusalems unmittelbar vorgehende Weh. 4) Bild der Oberherrschaft über Meer und Land, über die ganze Erde. S. Matth. 28, 18. Ephes. 1, 22. 23. 5) denn er rief anstatt des Löwen von Juda (ob. 5, 5). Der Engel verkündete, eine Botschaft zu haben. 6) Unter den Donnern sind wahrscheinlich die sieben Engel (8, 2) zu verstehen. Ihre Stimmen heißen Donner, weil sie großes Unglück, den Untergang verkündeten. 7) Halt geheim die Worte der Donner! Denn das Unglück, der Untergang ist noch nicht reif. Vorher müssen noch zwei Propheten weissagen (11, 3 ff.), dann, wenn die Juden nicht Buße thun, wird das andere Weh und der Posaunenruf des siebenten Engels erfolgen (11, 13 ff.). 8) wie beym Schwören zu geschehen pflegt, anzuzeigen, daß wir

darin ist, und das Meer, und was darin ist, daß hinfort keine Zeit mehr seyn wird:

7. sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er zu posaunen anfängt, wird das Geheimniß Gottes vollendet werden, wie er es durch seine Knechte, die Propheten verkündet hat. 9)

8. Und ich hörte die Stimme vom Himmel abermal zu mir reden, die da sprach: Geh, und nimm das offene Büchlein aus der Hand des Engels, der auf dem Meere und auf der Erde steht. 10)

9. Und ich ging zu dem Engel, und sprach zu ihm, daß er mir das Büchlein gebe. Und er sprach zu mir: Nimm das Büchlein, und verschling es: 11) in deinem Leibe wird es dir herbe seyn, aber in deinem Munde süß wie Honig. 12)

10. Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels, und verschlang es: und es war in meinem Munde süß wie Honig; da ich es aber verschlungen hatte, war es herbe in meinem Leibe. 13)

11. Und er sprach zu mir: Du mußt abermal weissagen den Völkern und Nationen und Sprachen und vielen Königen. 14)

Das 11. Kapitel.

Messung des Tempels. Die zwey Zeugen; das Thier tödtet sie, aber sie stehen wieder auf. Das zweyte Weh. Der siebente Engel posaunt. Sieg des Christenthums.

Und es ward mir ein Rohr gegeben gleich einem Maaßstabe, und es ward mir gesagt: 1) Steh auf, und miß den Tempel Gottes,

den allwissenden Gott zum Zeugen anrufen. 9) Der Engel schwur, daß der jüdische Staat und Gottesdienst aufhören werde, wenn der siebente Engel geblasen haben wird. Damit deutete der Engel zugleich an, daß bis zum Hall der siebenten Posaune noch eine kleine Frist der Buße sey (11, 3). Das Geheimniß Gottes ist einerseits der Untergang des Judenthums, anderseits die Vereinigung der Juden und Heiden in Eine Kirche (Col. 1, 26. 27. 28. Ephes. 3, 3 ff. S. unt. 11, 15). Der starke Ausdruck „es wird keine Zeit mehr seyn" deutet auch in dieser Weissagung dahin, daß sie zugleich von den letzten Zeiten handle. Bey dem allgemeinen Verderben, das da unter den Heidenchristen um sich greift, wird der Bundesengel, wie er jetzt den Juden gethan, auch den Heidenchristen den Untergang verkünden, und wenn dieser wirklich eingetreten, weil sie nicht Buße gethan, wird in der That keine Zeit mehr, und das Geheimniß Gottes erfüllt seyn; denn die Welt wird zu Grunde gehen, und die Kirche sich ins himmlische Reich auflösen. 10) denn dessen Inhalt sollte verkündet werden, weil das Eintreffen seiner Begebenheit an der Zeit war (Not. 3). 11) d. i. Mach dich vollkommen mit dem Inhalte desselben bekannt, um Alles verkünden zu können (V. 11). 12) es wird dir eine unangenehme Empfindung verursachen, weil es von großem Unglücke deines Volkes handelt, aber doch zugleich angenehm seyn, weil alle Strafgerichte, die das jüdische Volk treffen, zugleich Siege des Christenthums sind. 13) Es war mir eine bittersüße Weis-

und den Altar und die, so darin anbeten: 2)

2. aber den Vorhof, der außer dem Tempel ist, wirf hinaus, und miß ihn nicht: denn er ist den Heiden gegeben, und die heilige Stadt werden sie zertreten zwey und vierzig Monate. 3)

3. Und ich werde meinen zwey Zeugen geben, 4) daß sie weissagen 5) tausend zwey hundert sechzig Tage, 6) angethan mit Säcken. 7)

sagung. 14) Du mußt den Inhalt, den du dir eigen gemacht (V. 10), den Völkern und Königen verkünden. Darunter sind nicht blos die Juden sondern auch die Heiden gemeint. Die Letzteren sind hier ausdrücklich genannt, weil der Inhalt der Weissagung auch sie angeht (11, 3). 1) Im Griech. und der Engel stand und sprach zu mir. 2) den Tempel Gottes zu Jerusalem und zwar den innern Vorhof, worin der Brandopferaltar, die Anbetenden und das Heiligthum sich befand. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß Alles im Gesichte vorging. 3) Sinn der Verse 1 und 2: Steck dir den Tempel ab, aber nur den innern, nicht den äußern Vorhof; denn der äußere Vorhof (der ganze irdische Tempel, der ein äußerer Vorhof war, wie das Judenthum eine Vorstufe zum Christenthum) wird von den Heiden zerstört, und Stadt und Land von ihnen drey ein halb Jahr verwüstet werden. Damit wird die Zerstörung des irdischen Tempels zu Jerusalem, die Errichtung eines neuen Tempels, wozu die Heiden ungehinderten Zugang haben und die Verwüstung der Stadt und des Landes vorhergesagt. — Der neue Tempel ist das Christenthum, in welches Juden und Heiden auf gleiche Weise eingehen können. Unter der Stadt welche $3\frac{1}{2}$ Jahre zertreten wird, ist nicht nur Jerusalem, sondern auch Palästina mitverstanden; denn häufig stehen die Hauptstädte statt ihrer Länder, und dahin führt auch die Zahl von $3\frac{1}{2}$ Jahren, indem nicht die Belagerung und Eroberung der Stadt so lange währte, wohl aber die Besetzung des Landes durch die Römer, der jüdische Krieg im Ganzen. Wie schließt sich diese Weissagung an das Vorhergehende an? Da der sechste Engel (9, 13) mit seinem ersten Weh den Anbruch des jüdischen Krieges brachte, und das zweite Weh dieses Engels (11, 13) deutlich die Eroberung der Stadt verhängt, so geht die obige, in Mitte liegende Weissagung die Zeit vom Ausbruche des Krieges bis zur Eroberung der Stadt an. Sie ist die drohende Warnung des barmherzigen Bundesengels, der den Untergang des Tempels noch vorher verkünden, und seine warnenden Propheten (V. 3) auftreten läßt, eh er das Strafgericht wirklich verhängt. 4) Diese Zeugen sind offenbar Auserwählte, Christen; denn V. 8 heißt der Herr ihr Herr, und schon der Name „Zeuge" führt dahin, indem Joannes an mehreren Stellen (1, 9: 6, 9) das Christenthum ein Zeugniß nennt. Es frägt sich nur, ob unter den Zeugen zwey einzelne Personen, oder zwey Klassen von Christen zu verstehen seyen. Vergleicht man mit der Weissagung die Geschichte des jüdischen Krieges, so wird man die erstere Meinung nicht wohl begründet finden können, denn von dem besonderen Zeugniß zweyer Christen über die hereinbrechenden Gerichte des Herrn schweigt die Geschichte: wohl aber können die Christen im allgemeinen als Zeugen betrachtet werden, indem aus der Geschichte allgemein bekannt ist, daß sie nach der Weissagung des Herrn (Matth. 24) das Gericht über Jerusalem erwarteten, und sohin auch verkündeten. Unter der Zahl zwey aber werden sie aufgefaßt, weil sie eine ungleiche Gesellschaft bildeten, aus Schaafen und Hirten, aus Laien und Kirchenvorstehern bestanden. 5) den nahen Untergang der Stadt verkünden und zugleich Buße predigen. Das Wort Weissagen faßt bekanntlich auch den Begriff des Belehrens, Ermahnens in sich. 6) d. i. $3\frac{1}{2}$ Jahre. So lange dauerte

4. Diese sind die zwey Oelbäume und die zwey Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. 8)

5. Und wenn Jemand sie beschädigen will, so wird Feuer aus ihrem Munde gehen, und ihre Feinde verzehren: und wenn Jemand sie verletzen will, so muß er gleichfalls getödtet werden. 9)

6. Diese haben Macht, den Himmel zu schließen, daß es nicht regne die Tage ihrer Weissagung, und haben Macht über die Wasser, sie in Blut zu verwandeln, und die Erde zu schlagen mit jeder Plage, so oft sie wollen. 10)

7. Und wenn sie ihr Zeugniß vollendet haben, wird das Thier, das aus dem Abgrunde heraufsteigt, mit ihnen Krieg führen, und sie überwinden und sie tödten. 11)

8. Und ihre Leichname werden liegen bleiben auf den Gassen der großen Stadt, die da geistlicher Weise Sodoma und Aegypten genannt wird, 12) wo auch ihr Herr gekreuzigt worden ist:

9. und Einige von den Stäm-

der jüdische Krieg. Sobald Palästina von den römischen Heeren überzogen wurde, erinnerten sich die Christen an die Weissagung ihres Herrn (Matth. 24), und es ist gar kein Zweifel, daß sie, unter den Juden lebend, diese auf die nahe Gefahr werden aufmerksam gemacht, und sich zu bekehren ermuntert haben. 7) d. i.: ein bußfertiges Leben damit verbindend. Die Christen erwarteten in stiller Zurückgezogenheit die Ankunft des Herrn zum Gerichte. 8) Diese sind es, die da gesalbt sind mit dem Oele der Gnade, ausgestattet mit Kraft aus der Höhe, die da leuchten mit ihren guten Werken vor dem Herrn. Das Bild ist hergenommen von Zachar. (4, 11. 14), wo der Fürst Zorobabel und der hohe Priester Jesus, der Eine Haupt der Laien, der Andere Haupt der Priester (s. Not. 4) so heissen. 9) Es heißt da nicht, sie werden nicht beschädigt, nicht verletzt werden: sondern nur, daß dieß nicht ungestraft geschehe. Das Bild ist hergenommen aus der Geschichte des Elias, der Feuer vom Himmel über die Boten seiner Feinde kommen ließ (4 Kön. 1, 9—12 Eccli. 48, 3). Der einfache Sinn des Bildes ist: Gott wird die Feinde der Christen sehr strafen. 10) Diese Worte drücken überhaupt im Bilde aus: sie haben Wunderkräfte, und Gott erhört sie in Allem, um was sie bitten. Dieß wurde den Christen im allgemeinen verheissen (Matth. 17, 19. Marc. 16, 17. 18 Joan. 16, 23). Die Bilder sind aus der Geschichte des Elias und Moses entlehnt. Elias bewirkte durch sein Gebet, daß es 3½ Jahr nicht regnete, Moses brachte wunderbare Plagen über Aegypten (2 Mos. 7—10). 11) Das Thier, das aus dem Abgrunde heraufsteigt, ist der Satan; denn der Abgrund ist die Hölle (ob. 9, 2). Der Sinn des Verses: Wenn sie eine Zeitlang nach Gottes Willen von der Wahrheit Zeugniß gegeben und zur Bekehrung ermahnt haben, wird der Satan sie mit aller Macht anfeinden, und die Juden anreizen, sich ihrer zu bemächtigen, und sie zu tödten. In Jerusalem, wo zu Anfang des jüdischen Krieges so viele Partheyen wütheten, und sich die Juden selbst einander in großer Anzahl tödteten, geschah es ohne Zweifel, daß die herrschenden Partheyen gegen die Christen, die ihnen unaufhörlich die Gerichte Gottes vorhielten, ihre vorzügliche Wuth richteten, und sie theils tödteten, theils aus der Stadt vertrieben. Wirklich war zur Zeit, da die Stadt von den Römern eingeschlossen war, kein Christ mehr darin; denn Alle, die der Wuth der mörderischen Rotte der Zeloten entgiengen, hatten sich theils nach Pella theils anderwärts geflüchtet. Diese Flucht, und der Mord vieler Christen, welcher der Flucht theils vorgeht, theils sie be-

men und Völkern und Sprachen und Nationen werden ihre Leichname sehen drey und einen halben Tag, und sie werden ihre Leichname in kein Grab legen lassen. 13)

10. Und die Bewohner der Erde werden sich erfreuen über sie und frohlocken, und werden sich einander Geschenke senden, 14) weil diese zwey Propheten die Bewohner der Erde gequält haben.

11. Aber nach drey und einem halben Tage 15) fuhr der Geist des Lebens von Gott in sie: und sie standen auf ihren Füßen, und eine große Furcht überfiel die, welche sie sahen.

12. Und sie hörten eine starke Stimme vom Himmel, die zu ihnen sagte: Steiget herauf! Und sie stiegen gen Himmel in einer Wolke, und es sahen sie ihre Feinde. 16)

13. Und in derselben Stunde ward ein großes Erdbeben, und der zehnte Theil der Stadt fiel, und im Erdbeben kamen um sieben tausend Namen der Menschen: die übrigen aber erschracken, und gaben Ehre dem Gott des Himmels. 17)

gleitet, werden hier als Sieg des Satans vorgestellt. 12) in Jerusalem, das seiner Lasterhaftigkeit wegen den Namen von dem wollüstigen Sodoma und dem abgöttischen Aegypten tragen kann. 13) Wie man selbst die Leichname der Hohenpriester Ananus und Jesus, welche von der herrschenden Parthey ermordet wurden, auf öffentlicher Straße liegen ließ, so geschah es um so mehr den verhaßten Christen, deren Leichname dann von Einheimischen und Fremden gesehen aber nicht begraben wurden. 14) als Freudebezeigung. In Bezug auf die geflüchteten Christen ist es Bild der höchsten Verachtung, mit der man über ihre sogenannten leeren Drohungen und feige Furcht triumphirte. Als nämlich schon die Stadt belagert ward, glaubte die wüthende Parthey der Eiferer unter den Juden nichts weniger als die Einnahme der Stadt durch die Römer; vielmehr waren sie des Sieges gewiß, und träumten sich selbst übernatürliche Hilfe. 15) kurze Zeit darauf, nachdem einige Christen getödtet, und die übrigen nach Pella geflüchtet waren 16) Die hier beschriebene Auferweckung von den Todten und die Himmelfahrt sind Bild der Verherrlichung der verfolgten Christen. Bald nämlich wurde die Stadt wirklich eingenommen (V. 13), die Weissagung der Christen bestätigt, gleichsam auf die Füße gestellt, sie selbst als Günstlinge Gottes, Bürger des Himmels dargethan. Bemerke übrigens, daß die hier geschilderte Verherrlichung der Christen nach dem Texte in Einen Moment mit dem Einbruche in die Stadt zusammenfällt; denn V. 13 heißt es, daß zur selben Stunde, zur selben Zeit, als die Verherrlichung geschah, auch der Einbruch eintrat. Das Ganze ist also in Verbindung mit V. 13 so zu fassen. Gott verherrlichte nach kurzer Zeit seine verachteten Diener dadurch, daß er die Eroberung der Stadt wirklich verhängte. 17) Das Erdbeben ist Bild des Belagerungssturmes. Während in Jerusalem die größte Verwirrung herrschte, durchbrachen die Römer mit ihren Mauerbrechern die zwey äußersten Stadtmauern auf der Nordseite der Stadt und eroberten einen Theil derselben. Wie viele Juden dabey umkamen, erzählt die Geschichte nicht, daß es aber nicht weniger als sieben Tausend waren, kann man sicher annehmen, wenn man diese Zahl nicht als eine runde fassen und überhaupt allgemein v i e l e Getödtete darunter verstehen will. — Bemerke noch: Nach einer allgemeinen Ueberlieferung und der übereinstimmenden Erklärung der heil. Väter erhält diese ganze Weissagung (11, 1—13) noch

14. Das zweyte Weh ist vorüber, und siehe, das dritte Weh kömmt schnell. 18)

15. Und der siebente Engel posaunte, 19) und es ertönten starke Stimmen im Himmel, die da sprachen: Das Reich dieser Welt ist unsers Herrn und seines Gesalbten geworden, und er wird herrschen in alle Ewigkeit. Amen.

16. Und die vier und zwanzig Aeltesten, 20) die vor dem Angesichte Gottes auf ihren Stühlen sitzen, fielen auf ihr Angesicht nieder, und beteten Gott an, und sprachen:

17. Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist, und der du warest, und der du kommen wirst, daß du angenommen hast deine große Kraft, und herrschest. Ob. 1, 4. 8: 4, 8.

18. Zwar die Völker haben gezürnt, 21) aber es ist gekommen dein Zorn und die Zeit für die Todten, gerichtet zu werden, 22) und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen, und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und Großen, und auszurotten die, welche die Erde verderbt haben. 23)

19. Und der Tempel Gottes im Himmel ward aufgethan, und die Lade seines Bundes ward in seinem Tempel gesehen. 24) Und es entstanden Blitze, und Stimmen, und Erdbeben, und großer Hagel. 25)

eine weitere und bestimmtere Erfüllung am Ende der Zeiten. Wenn nämlich am Ende der Zeit das Heiligthum Gottes, die Kirche, von den widerchristlichen Rotten zum letztenmale zertreten wird (unt. 20, 7 ob. V. 1. 2), werden die zwey Zeugen erscheinen, die Gott dafür aufbewahrt hat, die letzte Bußpredigt der Welt zu halten, die Propheten Henoch und Elias. Beyde noch nicht gestorben, sondern nur dieser Welt entrückt, werden, der Eine, Elias, den Juden, der Andere, Henoch, den Heiden predigen, aber, nachdem der größte Theil der Juden in die Kirche Gottes eingegangen seyn wird, von den Heiden getödtet werden, so daß auch sie den Weg alles Fleisches gehen. Hierauf wird das allgemeine Strafgericht über alle ungläubigen Juden und Heiden, die Verherrlichung dieser beyden Propheten bey der allgemeinen Auferstehung und das letzte Gericht erfolgen (unt. 20, 9. 12). 18) Das erste Weh ist die Plage, welche der sechste Engel brachte (ob. 9, 14), das zweite Weh ist der Einbruch in die Stadt (V. 13), das dritte Weh ist die Posaune des siebenten Engels, welche schnell, d. i. ohne Frist der Buße, wie diese zwischen dem ersten und zweiten Weh statt hatte, erschallen wird. 19) Der Inhalt der siebenten Posaune wird nicht ausdrücklich angegeben, weil er sich von selbst versteht: denn da im vorhergehenden Weh (V. 13) schon die Eroberung der Stadt angezeigt war, so folgt von selbst, daß der letzte Posaunenschall ihren völligen Untergang, den Sturz des Judenthums bezeichne. Diesen besingen nun sogleich die Auserwählten im Himmel. 20) S. ob. 4, 4. 21) Anspielung auf Ps. 2, 1: Warum toben die Völker? — gegen Jesum Christum. Diese Worte bezieht der heil. Petrus Apostg. 4, 25, auf die Verfolgungen, welche die Christen von den Juden erdulden mußten. 22) Unter den Todten können die geistlich todten Juden verstanden werden, man sieht aber auch, daß der Text außer der nächsten Zukunft zugleich die der letzten Zeit im Auge habe — das letzte Gericht, den Uebergang der Kirche ins himmlische Reich. S. d. Folgende. 23) durch ihre Laster entweiht. 24) Der Sinn dieses Bildes ist: Der ir-

Das 12. Kapitel.

Ein Weib, mit der Sonne bekleidet, gebiert einen Sohn, der zu Gott entrückt wird. Michaels Kampf mit dem Drachen. Dieser wird auf die Erde geworfen; sein Zorn gegen das Weib ist ohne Erfolg, aber darnach schickt er sich an, ihre übrigen Kinder zu verfolgen.

Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel: ein Weib mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen. 1)

2. Und sie war schwanger, und schrie in Kindesnöthen, und hatte große Qual, um zu gebären. 2)

3. Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, und siehe, ein großer, blutrother Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern, und auf seinen Köpfen sieben Kronen. 3)

4. Und sein Schwanz zog den dritten Theil der Sterne des Him-

dische Tempel hört auf, der geistige Tempel, die Kirche, die durchaus himmlisch ist, tritt an seine Stelle, und in diesem himmlischen Tempel ist keine hölzerne Lade, wie die des alten Bundes war, Jesus Christus selbst ist darin leibhaft gegenwärtig. Man sieht übrigens auch aus diesen Worten, wie sie in die letzte Zeit hinüberspielen, und die Kirche hienieden zugleich als Himmelreich auffassen. 25) d. h. Gottes Allmacht und Strafgerechtigkeit schützen diese Kirche. Weh dem, der sie antastet! 1) Das Weib, das einen Sohn, Jesum Christum (V. 5) gebiert, ist offenbar die allerseligste Jungfrau Maria, und steht hier nach des heil. Augustins richtiger Bemerkung als Sinnbild der heiligen Gemeinde vor Christo, aus welcher dieser selbst hervorgegangen ist, und die dann die erste Muttergemeinde der Christen geworden ist. Das Weib heißt ein großes Zeichen, weil ein großes Geheimniß dadurch gesinnbildet wird. Es ist mit der Sonne bekleidet, d. i. es ist von hellem Sonnenglanze umflossen, weil es im Besitze der wahren Gottes-Erkenntniß, der göttlichen Rathschlüsse und Offenbarungen ist. Es hat den Mond unter den Füßen, weil es über alles Wandelbare erhaben ist. Auf dem Haupte trägt es eine Krone von zwölf Sternen, hinzudeuten auf die zwölf Stämme, aus denen die Gemeinde sich bildete und auf die zwölf Apostel, die sie nachher zu Häuptern erhalten hat. — Wie reiht sich das Gesicht von diesem Weibe an das Vorhergehende an? Unmittelbar vorher erscheint das Christenthum, die heilige Gemeinde in Palästina, also eben die erste Muttergemeinde siegreich über das Judenthum; nun wird in einem Gesichte der Gedanke ausgeführt, daß die Verfolgungen, die sie von den Juden erdulden mußte, auf Antrieb des Satans, der sie vertilgen wollte, geschehen, und daß sie von Gott wunderbar geschützt worden sey. S. ob. über den Zusammenhang K. 5 Not. 3. 2) Diese heilige Gemeinde stand in Begriff, Jesum und sein neues Reich aus sich hervorgehen zu lassen. Dieß geschah nicht ohne große Beschwerden, Kämpfe, Trübsale. Kaum gönnte man Marien einen Winkel auf Erden zur Geburt des neuen Königs, und noch eh er geboren ist, wird er gefürchtet und gehaßt. 3) Der Drache ist hier wie sonst Sinnbild des Satans (unt. 20, 2), bluthroth ist seine Farbe, ungeheuer seine Bildung, ein vielköpfiges gehörntes Ungeheuer. Die blutige Röthe deutet auf seine Mordsucht (Joan. 8, 44), die sieben Köpfe sind das Bild außerordentlicher Schlauheit, und die zehn Hörner das Zeichen großer Macht. Die Kronen deuten auf die Herrschaft in sei-

mels, und warf sie auf die Erde: 4) und der Drache trat vor das Weib, das gebären sollte, um ihr Kind zu fressen, wenn sie geboren hätte. 5)

5. Und sie gebar einen Sohn, ein Männlein, das alle Heiden mit eiserner Ruthe regieren sollte. 6) Und der Sohn ward entrückt zu Gott und zu seinem Throne. 7)

6. Und das Weib floh in die Wüste, wo sie einen von Gott bereiteten Ort hatte, daß sie daselbst tausend zwey hundert und sechzig Tage ernähret würde. 8)

7. Und es erhob sich ein großer Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt sammt seinen Engeln: 9)

8. aber sie siegten nicht, und ihre Stätte ward nicht mehr gefunden im Himmel. 10)

9. Und es ward hinabgeworfen jener große Drache, die alte Schlange, 11) welcher genannt wird der Teufel und Satan, welcher die ganze Welt verführt: er ward hinabgeworfen auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen.

10. Da hörte ich eine starke Stimme im Himmel, die da sprach: Jetzt ist das Heil, und die Kraft und das Reich unsers Gottes und die Macht seines Gesalbten geworden: denn hinausgeworfen ist

nem Reiche. 4) Der Drache ist mächtig, aber nur zum Verwüsten; die verwüstende Kraft seiner Hörner geht vor ihm her, und mit seinem Schwanze richtet er auch hinter sich Verderben an; den dritten Theil der Sterne zieht er nach sich, wirft sie auf die Erde. Sterne sind Bild der Lehrer, Vorsteher (ob. 1, 16. 20). Hier sind darunter zunächst die Schriftgelehrten zu verstehen, auf welche der Satan Einfluß gewann, und die er von der Höh ihrer eingebildeten Weisheit in den Koth aller Gemeinheit herabwarf. 5) Schon Herodes wollte das Kind tödten (Matth. 2). Satan selbst machte einen Mordversuch (Matth. 4, 6), und brachte endlich Jesum durch die Juden ans Kreuz, ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen. 6) das über alle Widerspänstigen siegen, Alles sich unterwerfen sollte (Ps. 2, 9). 7) Der Sohn ward in den Himmel aufgenommen, um ewig mit Gott zu herrschen. 8) Hier ist der Erzählung vorgegriffen; denn nach V. 14, wo dieselbe Zeit des Aufenthaltes in der Wüste 3½ Jahre angegeben wird, fällt die Flucht des Weibes erst nach dem Kampfe des Satans im Himmel und seinem Sturze auf die Erde. S. V. 14. 9) Nachdem der königliche Sohn in den Himmel entrückt war, und Satan in Absicht auf dessen Person seinen Zweck verfehlt sah, wollte er doch die heilige Gemeinde ausrotten, und klagte sie, über sie lügend, bey Gott an (V. 10), der Ausrottung würdig zu seyn. Dagegen aber vertheidigte der Schutzgeist der heiligen Gemeinde, der Erzengel Michael (Dan. 10, 21) mit seinen Engeln dieselbe, und erklärte sie als heilig und der göttlichen Gnade und Beschirmung würdig. Jene Anklage, die vor Gottes Thron kam, weil vor Gott nichts verborgen ist, und diese Vertheidigungen werden hier als ein Streit zwischen den guten und bösen Engeln vorgestellt. 10) Die Anklage auf ewiges Verderbniß ward als ungegründet erkannt, fand nicht statt; der Satan findet damit keine Stelle im Himmel, sondern wird auf die Erde geschleudert, und wird ihm damit nur eine zeitliche Bedrängung, wie die V. 13, gestattet, die der heiligen Gemeinde nicht zum wahren Schaden, sondern zur Läuterung und Reinigung gereicht. 11) welche die ersten Aeltern verführte.

der Ankläger unserer Brüder, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott.

11. Und sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes, und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht geliebt bis zum Tode. 12)

12. Darum freuet euch, ihr Himmel, und die ihr darin wohnet. Weh aber der Erde und dem Meere; denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen, und hat großen Zorn, indem er weiß, daß er wenig Zeit hat. 13)

13. Und als der Drache sah, daß er auf die Erde herabgeworfen war, verfolgte er das Weib, welche das Knäblein geboren hatte: 14)

14. und dem Weibe wurden zwey Flügel eines großen Adlers gegeben, daß sie in die Wüste flöge an ihren Ort, wo sie ernährt wird eine Zeit und zwey Zeiten und eine halbe Zeit vor dem Angesichte der Schlange. 15)

15. Und die Schlange schoß aus ihrem Munde dem Weibe Wasser nach wie einen Strom, damit sie dieselbe durch den Strom wegschwemmte:

16. aber die Erde half dem Weibe; denn die Erde that ihren Mund auf, und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß. 16)

12) Die Besiegung des Satans und die Vereitlung seiner Anklage kann nicht blos das Werk überirdischer Kräfte seyn (V. 7); die Christen selbst müssen mitwirken, die Verdienste der Erlösung sich aneignen, nach dem Worte des Evangeliums leben, und selbst ihr Leben hinopfern, wenn es zur Bewahrung des Glaubens nöthig ist. So machte es die erste Muttergemeinde der aus den Juden hervorgegangnen Kirche. 13) Da seit Christi Erscheinen Satans Reich immer mehr im Verschwinden begriffen ist, so nimmt der Satan gleichsam seine letzten Kräfte zusammen, um in der kurzen, ihm noch vergönnten Zeit einen siegreichen Kampf zu führen. Dabey treffen aber seine Schläge eigentlich nur diejenigen, die seiner Gesinnung sind: den wahren Christen kann er nicht eigentlich schaden. 14) verfolgte er die Muttergemeinde, indem er die Juden antrieb, sie auf allerley Weise zu bedrängen und mehrere zu tödten (s. Apstg. und Einl. zu dem Br. an die Hebräer), auch innerlich durch Versuchungen sie zum Abfalle reitzte. 15) Vor den größten Verfolgungen und Drangsalen, welche die Christen kurz vor Ausbruch des jüdischen Krieges und während desselben hätten treffen können, schützten sie sich durch die Flucht, indem die Meisten beym Anzuge der römischen Armeen sich in die jenseitige Wüste jenseit des Jordans nach Pella begaben, Andere, die etwas länger verweilten, zwar später, aber doch noch vor Beginn der engeren Belagerung Jerusalems auswärtige Zufluchtsstätten fanden. Die hier bemerkte Dauer von vierthalb Zeiten ist gleich der obigen (V. 6) von tausend zweyhundert sechzig Tagen, die auch K. 11, 3 als die Zeit der letzten Trübsal angegeben werden, und 3½ Jahre betragen. Da sie an dieser letzteren Stelle, wie der Faden der Geschichte an die Hand gibt, die Zeit der Dauer des jüdischen Krieges bezeichnen, so ist kein Zweifel, daß sie im obigen Verse eben dahin zu beziehen seyen. S. ob. 11, 3 ff. und die Noten. Die Flügel des Weibes sind übrigens noch ein schönes Sinnbild des geistigen Fluges, womit die heilige Gemeinde sich über alles Irdische, Niedrige und Schlechte erhebt, und sich dadurch vor Verfolgungen des Satans sichert. 16) Der Satan richtete dennoch mit aller Macht seine Verfolgungen gegen die heilige Muttergemeinde, die Schaar

17. Da ward der Drache zornig über das Weib, und ging hin, Krieg anzufangen mit den Uebrigen von ihrem Saamen, die Gottes Gebote halten, und das Zeugniß Jesu Christi haben. 17)

18. Und er stellte sich auf den Sand des Meeres. 18)

Das 13. Kapitel.

Das Thier aus dem Meere lästert Gott und bekriegt die Heiligen; ein anderes Thier aus der Erde hilft demselben, und zwingt die Menschen, dessen Bild anzubeten.

Und ich sah 1) aus dem Meere 2) ein Thier aufsteigen, 3) das hatte sieben Köpfe und zehn Hörner, auf seinen Hörnern zehn Kro-

der Christen aus dem Judenthume: aber seine Anstrengungen wurden zu nichte: wie ein Strom Wasser verrinnt, und von der Erde aufgesaugt wird, so ward vereitelt seine List und Bosheit. — Zeronnenes Wasser ist auch anderwärts Bild der Schwäche (1 Mos. 49, 4). 17) mit den übrigen Anhängern ihres Saamens, ihres Sohnes, die nach dem Evangelium leben. Diese Uebrigen sind die Heidenchristen, gegen die sich nun die Wuth des Satans wandte; denn zuerst verfolgte er durch die Juden die erste aus den Juden hervorgegangene Muttergemeinde; dann, nachdem das Judenthum gefallen war, gebrauchte er das Heidenthum als Mittel, seine Rache an den Heidenchristen zu üben, die den größern Theil der Christenheit ausmachten, obwohl sich darunter auch Judenchristen befanden. Damit ist ein wunderbar schöner Uebergang zu dem nun folgenden zweyten Theile des großen Schauspiels gemacht, zur Weissagung über den Sturz des Heidenthums. 18) an das Ufer des Meeres; denn aus diesem kam das Ungeheuer, dessen der Satan zur weitern Verfolgung der Christen sich bediente. Im Griech.: Und ich (Joannes) stand am Ufer des Meeres. Joannes wurde im Gesichte dahin versetzt, weil aus dem Meere ein neues Gesicht sich erhob. 1) Hier beginnt des großen Schauspiels zweyter Theil, die Offenbarung von den Verfolgungen und dem Sturze des Heidenthums. Wie der erste, hängt auch dieser zweyte Theil auf eine bewunderungswürdige Weise in allen seinen einzelnen Abschnitten zusammen, und der Inhalt desselben, der sich von K. 13 bis 20, 6 erstreckt, ist nach seinem Zusammenhange folgender: Vorführung der widerchristlichen Macht des römischen Weltreiches einerseits (13, 1—18) und der heiligen Gemeinde anderseits (14, 1—5), gleichsam als der beyden Kämpfer, die auf den Kampfplatz treten und um den Sieg ringen; die Erstere mit allen Waffen der Gewalt und Arglist, die Andere wehrlos, nur das Lob Gottes verkündend. Der Himmel entscheidet sich für die betende Schaar. Zwey Engel verkünden den Fall der widerchristlichen Mächte und aller derer, die es damit halten (14, 6—13), und der Herr zieht als Schnitter und Kelterer heran, sein Gericht zu vollziehen (14, 14—20). Während sieben Engel bereit stehen, ihre Strafgerichte zu verhängen, ertönt das Siegeslied der Auserwählten (15, 1—4). Nachdem es gesungen, ergießen sich sieben Zornschalen als eben so viele Weckstimmen zur Buße in zunehmender Steigerung (15, 5—16, 18). Da keine Buße erfolgt, wird der gänzliche innere Verfall des Reiches und seine Auflösung verhängt (16, 19—21). Nur an seiner Hauptstadt, dem üppigen Rom, hält sich das Heidenthum noch, um dem Scheine nach noch ein Reich zu bilden. Darum erfolgt

nen, und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung. 4)

2. Und das Thier, das ich sah, war einem Pardel gleich, seine Füße wie Bärenfüße, sein Mund wie ein Löwenmund. 5) Und der Drache gab ihm seine Kraft 6) und große Macht.

3. Und Einen seiner Köpfe sah ich tödtlich verwundet, aber die tödtliche Wunde ward heil: 7) und die ganze Erde staunte über das Thier. 8)

4. Und sie beteten den Drachen an, der die Macht dem Thiere gab, 9) und beteten das Thier an, 10) und sprachen: Wer ist dem Thiere gleich, und wer kann mit ihm streiten?

5. Und es ward ihm ein Mund gegeben, große Dinge und Lästerungen auszusprechen: 11) auch ward ihm Macht gegeben, so zu thun zwey und vierzig Monate lang. 12)

6. Und es that seinen Mund auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine

nun die Weissagung gegen Rom. Sie, die lästernde, blutbefleckte kann in der Zeit des Verfalles, da des Reiches Kraft gebrochen, sich nur mehr wenige Regenten geben, und hört zuletzt auf, Königssitz, zu seyn (17, 1—11). Die Fürsten, die Anfangs mit ihr und ihrem Reiche hielten und die heilige Gemeinde mitbekriegten, wenden sich zuletzt, von des Lammes Macht bezwungen, gegen sie, und führen ihren gänzlichen Untergang herbey (17, 12—15). Darüber wehklagt die Welt, aber der Himmel freut sich des vollkommenen Sieges (18, 1—19, 10), der noch in einem Schlußgesichte auf das kräftigste gesinnbildet wird (19, 11—21). Darauf beginnt das tausendjährige Reich des Friedens, worin Christus mit den Seinen sichtbar herrscht, und des Satans Gewalt gebunden ist (20, 1—6). Das weiter Folgende bildet die Schlußscene des Buches sowie der Weltgeschichte. 2) Das Thier, das römische Weltreich stieg aus dem Meere hervor, weil es sich über den Völkern erhob, welche in der Prophetensprache durch Wasserströme gesinnbildet werden (unt. 17, 15). 3) Dieses Meerungeheuer ist das römische Weltreich, der Repräsentant des Heidenthums; denn K. 17, 18 wird die Stadt des Thieres deutlich als Rom bezeichnet. S. auch 17, 9 und 18. 4) An Köpfen und Hörnern ist dieses Thier dem Drachen gleich (ob. 12, 3), zum Sinnbilde daß es dessen Werkzeug ist. Hörner sind Sinnbild der Macht; Kronen Kennzeichen königlicher Würde. Es trägt Namen der Lästerung, d. i. all sein Treiben und Thun ist Beleidigung Gottes. 5) Es ist grausam und listig wie ein Parder, mit seinen Füßen zertritt es Alles wie ein Bär, sein Mund ist blutgierig wie der des Löwen, und geschickt zum Zerreissen. 6) Das Griech. setzt bey: und seinen Thron (denn der Satan ist Fürst dieser Welt). Joan. 12, 31. 7) Das römische Reich ward bedeutend geschwächt, durch die fast beständigen Bürgerkriege in den letzten Zeiten der Republik: aber die Wunde ward heil, als der kluge und umsichtige Augustus die Zügel der Regierung ergriff, und den Kaiserstaat gründete. 8) Die Macht des römischen Reiches war wirklich erstaunlich; kein mächtigeres und größeres Reich war je auf Erden. 9) Sie beteten ihre Götzen an, die nach ihrer Meinung dem Reiche die Macht gaben, und also den Satan; denn dieser ist der Urheber des Götzendienstes (ob. 9, 20). 10) verehrten seine Macht wie eine göttliche. 11) Gott ließ zu, daß die römischen Heiden sich stolz brüsteten, und gegen das Christenthum Lästerungen ausstießen (V. 6). 12) sein Unwesen 3½ Jahre zu treiben, d. i. auf eine ähnliche kurze Zeit wie das Judenthum (ob. 11, 3: 12, 6) nur kurze Zeit Macht hatte. Zugleich läßt sich auch hier nicht verkennen,

Hütte und die Bewohner des Himmels. 13)

7. Auch ward ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen, und sie zu überwinden: 14) und es ward ihm Macht gegeben über alle Stämme und Völker, und Sprachen und Nationen.

8. Und alle Bewohner der Erde beteten es an, deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuche des Lammes, 15) welches geschlachtet ist vom Anbeginn der Welt. 16)

9. Wer ein Ohr hat, derhöre! 17)

10. Wer gefangen führt, der wird ins Gefängniß gehen; wer mit dem Schwerte tödtet, der muß mit dem Schwerte getödtet werden: hier ist die Geduld und der Glaube der Heiligen. 18)

11. Und ich sah ein anderes Thier aufsteigen aus der Erde: 19) es hatte zwey Hörner gleich dem Lamme, redete aber wie der Drache. 20)

12. Es übte alle Gewalt des ersten Thieres vor seinen Augen, 21) und machte, daß die Erde und ihre Bewohner das erste Thier anbeteten, dessen tödtliche Wunde heil geworden war. 22)

13. Und es that große Zeichen, so daß es sogar Feuer vom Himmel auf die Erde fallen machte vor den Augen der Menschen. 23)

daß die Weissagung in die letzte Zeit hinüberspielt (20, 7), wo nach einer sehr kurzen Bedrängung das Ende folgt. 13) „gegen Gott" als sey er nicht der einzig wahre: „gegen seinen Namen" d. i. gegen sein Wesen, als sey er nicht mächtig, heilig; „gegen seine Hütte" d. i. gegen seine heilige Wohnung, worunter nicht der Himmel, sondern die Gläubigen zu verstehen sind, die Kirche, die so heißt (1 Cor. 3, 16, 17); „gegen die Himmelsbewohner" d. i. gegen die verstorbenen Frommen, oder gegen die Bewohner des Himmelreiches, der Kirche auf Erden. 14) sie zu verfolgen und mit Gewalt zu unterdrücken, einzukerkern, ins Elend zu verweisen, zu tödten. Die Zahl der christlichen Martyrer, die durch die Römer starben, ist fast unzählbar. Zu Rom allein wurden in einem einzigen Monate siebenzehn tausend Christen getödtet. 15) Die nicht Christen waren. S. ob. 3, 5. Luc. 10, 20. 16) welches von Ewigkeit her dem Opfertode sich geweiht hatte. 17) Dieß ist Aufforderung zur Aufmerksamkeit auf das Folgende. 18) Unmittelbar vorher war von der Christenverfolgung die Rede (V. 7), nun wird den Christen zum Troste gesagt, daß die, welche sie ins Gefängniß führen, oder tödten, es ebenso hart büßen werden müssen, als sie mit ihren Mitmenschen verfahren sind; die Christen sollten nur geduldig ausharren und glauben, daß der Herr alle Leiden zu ihrem Besten wende. 19) Es kömmt aus der Erde; denn seine Gesinnung ist durchaus irdisch und sinnlich. 20) es hatte eine Macht gleich dem Lamme, d. i. eine geistliche, redete aber Lästerungen, gottlose Lehre wie der Drache. Dieses Thier ist offenbar die dem heidnischen Reiche zur Seite gehende geistliche Macht, welche das Heidenthum zu schützen und zu befestigen suchte, die Lehre, der Trug und die ganze Wirksamkeit der Götzenpriesterschaft. 21) d. h. es bediente sich der Gewalt des ersten Thieres unter dessen Zustimmung und Beyfall. Das zweyte Thier konnte in der That alle Macht des ersten Thieres ausüben, da im römischen Reiche die oberste weltliche und geistliche Macht vereinigt war, und die römischen Kaiser zugleich die obersten Priester waren. 22) die Götzenpriester wirkten mit aller Macht dahin, die heidnische Herrschaft im Ansehen zu erhalten. 23) Es wirkte scheinbare Wunder durch satanische Kräfte (s. 2 Theß. 2, 9). Daß die Götzenpriester größtentheils nur durch Trug und Blendwerke bethörten, ist ohne Zweifel;

14. Und es verführte die Bewohner der Erde durch die Zeichen, welche ihm zu thun gegeben sind vor dem Thiere, und es sagte den Bewohnern der Erde, daß sie ein Bild dem Thiere machen sollten, das die Wunde vom Schwerte hatte, und wieder auflebte. 24)

15. Und es ward ihm gegeben, dem Bilde des Thieres einen Geist zu geben, daß das Bild des Thieres redete, 25) und zu machen, daß alle, die das Bild des Thieres nicht anbeteten, getödtet würden.

16. Und es wird machen, daß Alle, Klein und Groß, Reich und Arm, Freye und Knechte ein Malzeichen auf ihrer rechten Hand oder an ihrer Stirne tragen, 26)

17. und daß Niemand kaufen oder verkaufen kann, als der das Malzeichen hat, oder den Namen des Thiers, oder die Zahl seines Namens. 27)

18. Hier ist Weisheit. Wer Verstand hat, der berechne die Zahl des Thieres: 28) denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechs hundert sechs und sechzig. 29)

daß aber nicht selten auch der Satan im Spiele war, und seine Scheinwunder wirkte, läßt selbst die Schrift vermuthen, da sie eine solche Wirksamkeit des Satans zugibt (2 Theff. 2, 9). So ist gewiß in des berüchtigten Apollonius Thaten nicht alles Betrug. Das Feuer vom Himmel ist übrigens Anspielung auf 4 Kön. 1, 10, und ist damit im allgemeinen gesagt, daß der falsche Prophet Wunder thun wird, ähnlich denen des Elias. Da diese Erstaunen erregende Wirksamkeit des Satans besonders in der letzten Zeit unter dem Antichriste eintreten wird (2 Theff. 2, 9. Matth. 24, 24): so spielt auch hier das Wort der Weissagung in diese letzte Zeit hinüber. 24) daß sie Götzenbilder dem Thiere, d. i. nach seinem Wunsche und Befehle machen sollten. 25) die Götzenbilder des Thieres, die unter dem Schutze des Thieres standen, zu beleben. Nach des Philostratus Berichte, soll das Bild des Apollonius geredet haben; was durch Wirkung des Teufels wohl möglich war. 26) Malzeichen haben ist bildlicher Ausdrück für: dem Heidenthume einverleibt seyn. Die Malzeichen wurden verschieden ertheilt. Sclaven wurden zum Zeichen ihrer Hörigkeit an der Stirne, Soldaten an der Hand gezeichnet: darum stehen hier beyde Weisen. Der Sinn ist: Das falsche Priester- und Prophetenthum wird machen, daß Alles dem heidnischen Reiche, dem Heidenthume huldige. 27) und daß Niemand frey und öffentlich wandeln darf, als wer sich zum Heidenthume bekennt, den Namen eines römischen Heiden trägt, der auch durch eine Zahl ausgedrückt werden kann. Unter dem Thiere ist das erste Thier verstanden: denn wäre das zweyte gemeint, würde es heißen: oder seinen Namen. 28) eben des ersten Thieres. 29) Hier ist etwas zu erforschen. Wer Scharfsinn genug hat, der suche ein Wort, dessen Buchstaben die Summe einer Zahl geben, die Summe der Zahl eines Menschen, die Summe der Zahl 666. Die Alten gebrauchten ihre Buchstaben zugleich als Zahlzeichen. Demnach will der Apostel, daß man einen menschlichen Namen suche, dessen Buchstaben, wenn man sie in den Zahlenwerth umsetzt, gerade die Summe 666 geben, so wird man dann den Namen des ersten Thieres haben. Diese geheimnißvolle Zahl wurde seit den ältesten Zeiten in verschiedenen Namen gesucht. Der heilige Kirchenvater Irenäus, der von dem heiligen Polycarp, einem Schüler des heiligen Joannes unterrichtet worden, hegt die Vermuthung, daß unter der Zahl der Name „Lateinos" verborgen liege. Die Buchsta-

Das 14. Kapitel.

Das Lamm und sein Gefolge, hundert vier und vierzig tausend. Der Fall des Heidenthums und Aller, die es damit halten, wird verkündet. Das Gericht rückt heran unter dem Bilde eines Schnitters und Kelterers.

Und ich sah, 1) und siehe, ein Lamm stand auf dem Berge Sion, 2) und mit ihm hundert vier und vierzig tausend, die seinen Namen und seines Vaters Namen auf ihren Stirnen geschrieben hatten. 3)

2. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen eines starken Donners, und die Stimme, die ich hörte, war wie von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielten. 4)

3. Und sie sangen wie ein neues Lied 5) vor dem Throne und vor den vier Thieren und den Aeltesten: und Niemand konnte das Lied singen als jene hundert vier und vierzig tausend, die von der Erde erkauft worden sind. 6)

4. Diese sind's, die sich mit

ben dieses Wortes enthalten wirklich diese Zahlsumme; denn L ist 30, A = 1, T = 300, E = 5, I = 10, N = 50, O = 70, S = 200, was zusammen 666 gibt. Nach dem Zusammenhange hat diese Deutung die größte Wahrscheinlichkeit, und so wäre unter dem Thiere das mächtige römische Reich (Latium, die Lateiner,) bezeichnet, wie dieses auch unter den übrigen Bildern des Thieres kenntlich und deutlich genug hervortritt. Bemerke noch: In dieser Weissagung, welche vorzugsweise die nächste Zukunft betrifft, bilden zwey Thiere, die heidnische weltliche Macht und das heidnische Priesterthum das Widerchristenthum; in der letzten Zeit ist dieses in der Person des Antichrists vereinigt, der als weltlicher und geistlicher Tyrann zugleich auftreten wird (2 Theß. 2, 3 ff.). Da unsere Weissagung überhaupt auch in die letzte Zeit hinüberspielt (Not. 23), so hat der heilige Joannes mit der obigen Zahl wahrscheinlich auch den Namen dieses letzten Bösewichts ausdrücken wollen. Sollte sein Name etwa Apostates, der Abtrünnige seyn, welcher Name ebenfalls die Zahl 666 ausdrückt? Mehrere Ausleger haben diese Zahl auch in seinen Vorläufern (2 Theß. 2, 3) gesucht, und wirklich läßt sich nicht läugnen, daß sie in dem Namen Julians des Abtrünnigen (C. F. JVLIANVS CAES. AVG.) und dem griech. Namen Mohammeds Maometis enthalten sey. 1) Ueber den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden s. ob. 13 Not. 1. 2) Das Lamm, der Herr, steht auf dem Berge Sion, auf dem Tempelberge zu Jerusalem, also auf Erden, und ist mit seinem Gefolge dennoch im Himmel (V. 3—5), anzudeuten, daß die Kirche auf Erden mit der im Himmel zugleich Eine heilige Gemeinde bilde. 3) Diese Zahl ist die der obigen Geretteten (7, 4) und steht als runde Zahl überhaupt für alle Gerettete aus den Juden und Heiden. Sie waren mit dem göttlichen Namen bezeichnet und gehörten Gott an, wie die Anbeter des Thieres den Namen desselben trugen und ihm zugehörten. 4) Die Stimme war gewaltig aber zugleich entzückend lieblich. 5) das Lied der neuen Gottesthat, der Erlösung. 6) die Jesus durch den Preis seines Todes, den sie im lebendigen Glauben sich aneigneten, für sein Reich aus den übrigen Menschen, die seine Erlösung sich nicht zu nutze machten, erkauft und auserwählt hat. Die Aeltesten sind hier die Ersten unter der heiligen Schaar. Im Griech.... und Niemand konnte das Lied lernen als

Weibern nicht befleckt haben; denn sie sind Jungfrauen. 7) Sie folgen dem Lamme, wohin es geht. 8) Sie sind erkauft aus den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm, 9)

5. und in ihrem Munde ward keine Lüge erfunden: denn sie sind ohne Tadel vor dem Throne Gottes. 10)

6. Und ich sah einen andern Engel mitten durch den Himmel fliegen, der hatte ein ewiges Evangelium, es zu verkündigen den Bewohnern der Erde, und allen Völkern und Stämmen und Sprachen und Nationen, 11)

7. und sprach mit starker Stimme: Fürchtet den Herrn, und gebet ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichtes ist gekommen. Betet den an, der den Himmel und die Erde, das Meer und die Wasserquellen geschaffen hat. 12)

8. Und ein anderer Engel folgte, und rief: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die Große, 13) die mit dem Zornwein ihrer Hurerey alle Völker getränket hat. 14)

9. Und ein dritter Engel folgte ihnen, und rief mit starker Stimme: Wenn Jemand das Thier und sein Bild 15) anbetet, und das Malzeichen an seine Stirne oder seine Hand nimmt,

10. auch der wird trinken von dem Zornweine Gottes, der stark gemischt ist im Kelche seines Zor=

jene rc. 7) Die hier gemeinten Jungfrauen sind nach dem Zusammenhange im Gegensatze zu den vom Götzendienste und seinen Greueln befleckten Heiden alle jene Seelen, welche sich vom Götzendienste, dem gröbern und feinern rein gehalten, oder doch in der Buße sich wieder rein davon gewaschen haben. Es sind also nicht blos eigentliche Jungfrauen, solche die der ehelichen Verbindung entsagt haben, sondern alle wahren Christen, die mit jungfräulicher Gesinnung, sey es in oder ausser der Ehe der Welt und ihren Lüsten entsagt, oder sich davon gereiniget haben, verstanden, obwohl damit nicht geläugnet ist, daß jene eigentlichen Jungfrauen die vorzüglicheren in dem Gefolge des Lammes sind, indem der jungfräuliche Stand einen Vorzug vor dem ehelichen hat. 8) Sie sind Erstlinge, weil Auserwählte aus der Masse der Menschheit, gleich jenen Erstlingsgarben, die von der Aernte für Gott abgesondert wurden. 10) Im Reiche des Thieres herrschte Lug und Trug, List und Falschheit: hier unverfälschte Redlichkeit und Einfalt, und so als unsträflich erfunden stehen die Auserwählten vor dem Throne Gottes, dem sich nichts Unheiliges nahen darf. 11) Nachdem das Heidenthum und die heilige Schaar der Christen sich so zum Kampfe und im Kampfe gegenüber gestellt sind, verkünden drey Engel den Sieg des Christenthums (s. ob. über den Zusammenhang K. 13 Note 1). Der erste Engel trägt das Evangelium durch die Räume des Himmels zum Zeichen, daß die Verkündung desselben die vorzüglichste Ursache des Sturzes des Heidenthums ist, und ermahnt zur Annahme desselben (V. 6. 7). Hierauf verkündet der zweyte Engel den dadurch erfolgten Fall des Heidenthums, der dritte den Fall aller derer, die es damit halten (V. 8. 9—12), während eine Stimme vom Himmel die in Christo Sterbenden selig preist (V. 13). 12) nicht die Götzen. 13) Babylon, die einstige Feindin der Israeliten, steht statt Rom, diese statt des römischen Reiches, dieses statt des Heidenthums. 14) die wie mit einem berauschenden Getränke (Jer. 51, 7) so mit ihrer verführerischen List die Völker zum Abfall von Gott, in Aberglauben, Irrthum und Sünde ge=

nes, 16) und er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und dem Lamme: 17)

11. und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen in alle Ewigkeit: und es werden keine Ruhe haben Tag und Nacht, die das Thier anbeten und sein Bild, und wer das Malzeichen seines Namens annimmt.

12. Hier ist Geduld der Heiligen, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum bewahren. 18)

13. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, die zu mir sprach: Schreib! Selig sind die Todten, die im Herrn sterben. 19) Von nun an, 20) spricht der Geist, sollen sie ruhen von ihren Mühen; denn ihr Werke folgen ihnen nach. 21)

14. Und ich sah, und siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß Einer gleich dem Menschensohne; der hatte auf seinem Haupte eine goldene Krone und in seiner Hand eine scharfe Sichel. 22)

15. Und ein anderer Engel trat aus dem Tempel hervor, und rief mit lauter Stimme zu dem, der auf der Wolke saß: 23) Schlag an deine Sichel, und erndte; denn die Stunde der Erndte ist gekommen, weil die Erndte der Erde dürre ist. 24)

16. Und der auf der Wolke saß, schlug seine Sichel an die

stürzt hat. 15) seine Götzenbilder. 16) Der Morgenländer mischte seine Weine mit berauschenden Ingredienzen, Opiaten, Ausbrüchen ꝛc. Dieß ist hier bemerkt als Bild des überaus großen Zornes Gottes. Im Griech. der unvermischt (ohne Wasser) in seinen Zornbecher eingeschenkt ist. — Der Wein wurde gewöhnlich gewässert. Der ungewässerte Wein steht ebenfalls als Bild des unerbittlichen Zornes Gottes. 17) d. i. er wird gequält werden mit körperlichen Martern und mit dem Bewußtseyn, daß die heil. Engel, das Lamm und die damit Verbundenen (V. 4) ewige Seligkeit genießen, und dieß wird seine Marter noch erhöhen. 18) Unter so schrecklichen angedrohten und bevorstehenden Strafgerichten über die Gottlosen ist treu ausharrende Geduld der Christen ein nothwendiges Erforderniß, um gerettet zu werden, eine Geduld, die sich nicht nur im Glauben, sondern auch im Halten der Gebote Gottes offenbart, in Glaube und Liebe. 19) in der Gemeinschaft mit ihm, in Glaube und Liebe. 20) vom Tode an. 21) Im Griech. Selig sind von nun an (seit Christi Erlösungstod) die Todten, die im Herrn sterben. Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen ꝛc. „Ihre Werke folgen ihnen nach" d. i. sie sollen dort für alle guten Werke, für alle Leiden belohnt werden. 22) Es erscheint nun der Menschensohn als siegender Richter, der bey der Erndte das Unkraut sammelt und im Feuer verbrennt (Matth. 13, 39. 49). Wie oben (6, 2 ff.) bey der Weissagung vom Sturze des Judenthums der Herr noch vor der wirklichen Verhängung der Strafgerichte als blos im Anzuge begriffen vorgestellt wird: so erscheint er auch hier als Schnitter und Winzer, als heranziehender Richter, der gleichsam noch in der Ferne steht, aber seine Strafgerichte schon bereit hat. Die Bilder von der Ernte und Weinlese sind daher nicht als Strafgerichte zu fassen, die eben verhängt werden, sondern als solche, die der heranziehende Richter bereit hält, um sie in Bälde zu verhängen. Als verhängt werden sie dargestellt, um ihr sicheres Eintreffen zu bezeichnen, so ferne die Menschen nicht Buße thun. 23) Der Engel tritt aus dem Tempel Gottes, aus dem

Erde, und die Erde ward geerndtet.

17. Und ein anderer Engel trat aus dem Tempel, der im Himmel ist, hervor, und auch er hatte eine scharfe Sichel. 25)

18. Und ein anderer Engel 26) kam vom Altare hervor, 27) der hatte Macht über das Feuer: 28) und er rief mit starker Stimme zu dem, der die scharfe Sichel hatte, und sprach: Schlag an deine scharfe Sichel, und schneide die Trauben des Weinstockes der Erde; denn seine Trauben sind reif.

19. Und der Engel schlug seine scharfe Sichel an die Erde, und schnitt den Weinstock der Erde, und warf es in die große Kelter des Zornes Gottes: 29)

20. und die Kelter ward gekeltert außer der Stadt, 30) und Blut floß aus der Kelter bis an die Zäume der Pferde, tausend sechs hundert Stadien weit. 31)

Das 15. Kapitel.

Die Engel mit den sieben Plagen. Siegeslied der Auserwählten. Die Engel erhalten die sieben Zornschalen.

Und ich sah ein anderes Zeichen im Himmel, groß und wunderbar: sieben Engel, die hatten die sieben letzten Plagen: denn mit denselben ist vollendet der Zorn Gottes. 1)

2. Und ich sah wie ein gläsernes Meer, gemischt mit Feuer; und die über das Thier, und sein Bild, 2) und über die Zahl seines Namens gesiegt hatten, 3) standen auf dem gläsernen Meere, und hatten Harfen Gottes. 4)

3. Sie sangen das Lied Mosis,

Himmel heraus, anzuzeigen, daß die Ernte, das Strafgericht im Rathschlusse Gottes liege. 24) weil alles zum Gerichte reif ist. 25) Zwey Engel ernten, Einer als Schnitter, der Andere als Winzer, um die Allgemeinheit des Gerichtes anzuzeigen. 26) S. Not. 23. 27) vom Opferaltare, anzudeuten, daß durch die Ernte Opfer fallen. 28) hatte Feuers Macht, d. i. eine unwiderstehliche Macht. 29) kelterte es, fortgesetztes Bild der bereitstehenden Strafgerichte, die über die Heiden auf Erden noch ergehen sollen. 30) ausser der heiligen Stadt, ausser der Kirche. 31) sehr weit. Ein Stadium betrug beyläufig 625 Schuhe. Alles ist Bild der überaus großen Strafgerichte, die da kommen sollen. Es erfüllte sich in den Strafen, die über das römische Reich ergingen, erhält aber seine weitere Erfüllung noch in der letzten Zeit (20, 9), die auch hier in den starken Ausdrücken offenbar mit inbegriffen ist. 1) Nachdem das Strafgericht über das heidnische Widerchristenthum verkündet (14, 6—13) und der dasselbe vollziehende, siegende Richter im Anzuge dazu vorgestellt ist (14, 14—20), treten die Engel auf, die es wirklich verhängen. Ihre Plagen heißen die letzten, so ferne denselben die über das widerchristliche Judenthum (K. 8) vorangegangen sind, und es eigentlich nur zwey Feinde des Christenthums gibt, das widerchristliche Judenthum, der erste Feind, das widerchristliche Heidenthum, der zweyte und letzte Feind. 2) Das Griech. setzt bey: und über das Malzeichen desselben. 3) die sich durch nichts bewegen ließen, sich

des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes, 5) und sprachen: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, 6) König der Ewigkeiten.

4. Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Du allein bist ja heilig: alle Völker werden kommen, und vor dir anbeten; denn deine Gerichte sind offenbar geworden. 7)

5. Und darnach sah ich, und siehe, aufgethan ward der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel: 8)

6. und es gingen hervor die sieben Engel aus dem Tempel, 9) welche die sieben Plagen hatten, angethan mit reiner weißer Leinwand, und gegürtet um die Brust mit goldenen Gürteln. 10)

7. Und Eines der vier lebenden Wesen 11) gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen, 12) die voll waren vom Zorne Gottes, der da lebet in alle Ewigkeit.

8. Und der Tempel ward voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft: und Niemand konnte hineingehen in den Tempel, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet waren. 13)

Das 16. Kapitel.

Die sieben Engel verhängen die sieben Strafgerichte.

Und ich hörte eine Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: Gehet und gießet aus die sieben Schalen des Zornes Gottes auf die Erde. 1)

2. Da ging hin der Erste, und

zum Heidenthume, zur Anbetung der Götzen innerlich und äußerlich zu bekennen, und darum auch den Namen des Thieres verwarfen. 4) das gläserne, mit Feuer vermischte Meer war eine krystallhelle, feurig glänzende Ebene, auf der die Auserwählten standen. Diese treten mit ihrem Lobgesange noch kurz vor Ausgießung des göttlichen Zornes auf, theils um sie als die Sieger vorzuführen, theils um durch ihr entgegengesetztes Schicksal das traurige Loos der Heidenwelt desto anschaulicher zu machen, theils um die göttlichen Gerichte auch hier wie oben (6, 10 ff.) als Folge des Gebetes der Heiligen darzustellen. 5) Sie sangen ein ähnliches Sieges- und Dankeslied für allmächtige Rettung aus drohenden Gefahren, wie einst Moses (2 Mos 15, 1 ff.), ein Danklied Christi, ein Danklied für die Erlösung. 6) Wahrhaft gerecht sind deine Urtheile über die Heiden! 7) Alle Völker werden dich noch verehren; denn die Gerichte, die nun an den Heiden vollzogen werden, sind für sie Weckstimmen zur Buße und Bekehrung. 8) Aehnlich wie K. 11, 19 öffnet sich das Innerste des himmlischen Tempels wo die Hütte des Zeugnisses, die Bundeslade, das Sinnbild der Gnadengegenwart Gottes war. — Die Bundeslade heißt Hütte des Zeugnisses, weil sie ein Zeugniß der Gegenwart Gottes war. 9) S. ob. 14 Not. 23. 10) Dieß ist Priesterkleidung. 11) der Cherubim, der obersten, für das göttliche Reich auf Erden thätigen Geister (ob. 4, 6). 12) Opferschalen; denn das Strafgericht bringt Opfer.

goß seine Schale auf die Erde: und es ward ein verderbliches und sehr böses Geschwür an den Menschen, die das Malzeichen des Thieres hatten, und die dessen Bild anbeteten.

3. Und der zweyte Engel goß seine Schale über das Meer aus: und es ward wie das Blut eines Todten, 2) und Alles, was Leben hatte, starb im Meere.

4. Und der dritte Engel goß seine Schale über die Flüsse und über die Wasserquellen, und es ward Blut.

5. Da hörte ich den Engel der Wasser 3) sagen: Du bist gerecht, Herr, der du bist und warst, der Heilige, daß du so geurtheilet hast:

6. denn das Blut der Heiligen und der Propheten haben sie vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken gegeben, ja sie sind es werth.

7. Und ich hörte einen andern (Engel) vom Altare sagen: 4) Ja, Herr, allmächtiger Gott, wahr und gerecht sind deine Gerichte!

8. Und der vierte Engel goß aus seine Schale in die Sonne, und es ward ihm Macht gegeben, die Menschen mit Hitze und Feuer zu peinigen.

9. Und es glühten die Menschen in großer Hitze, und lästerten doch den Namen Gottes, der Macht hatte über diese Plagen, und sie thaten nicht Buße, ihm die Ehre zu geben. 5)

10. Und der fünfte Engel goß seine Schale auf den Thron des Thieres: und sein Reich ward verfinstert, und sie zerbissen ihre Zungen vor Schmerzen,

13) Der Rauch, der göttliche Lichtnebel, ist Sinnbild der sich offenbarenden Majestät Gottes. Die Offenbarung ist aber hier eine strafende, richterliche. 1) Die nun sich ergießenden sieben Zornschalen theilen sich ähnlich den obigen sieben Posaunen (8, 6 ff.), die zum Sturze des Judenthums ertönten, in zwey Hauptklassen. Die ersten vier bezeichnen Landplagen, die letzten drey Reichsplagen. Sämmtliche Bilder sind von den Plagen Aegyptens (2 Mos. 7—10) entlehnt. 2) wie gestocktes Blut, wie das Blut von Erschlagenen. 3) der über die Gewässer gesetzt war. 4) S. ob. 14, 18. 5) Da die Bilder dieser vier Plagen deutlich von den Plagen Aegyptens hergenommen sind, so bedeutet das Gesicht nichts Anderes als: Gleichwie einst in Aegypten (2 Mos. 9, 10. 11) die Gottesverächter mit bösen Geschwüren gestraft wurden, ihr Wasser sich in Blut verwandelte (2 Mos. 7, 20. 21), und Feuer sie traf (Weish. 16, 16): so wird auf ähnliche Weise eine allgemeine Landplage, Seuchen, Kriege zu Wasser und Land verbunden mit schrecklichem Morden, unerträglicher Sonnenstich und schädlicher Einfluß der Atmosphäre überhaupt die Heidenvölker heimsuchen; aber obwohl diese Strafen zu ihrer Bekehrung verhängt werden, thun sie doch nicht Buße, und geben Gott die Ehre nicht. Wie sich diese Weissagung erfüllt habe, liegt offen in der Geschichte; denn gerade zur Zeit, da die Christen durch das heidnische Weltreich verfolgt wurden, ward dieses von den genannten Landplagen auf die schrecklichste Weise heimgesucht. Um das Jahr 251 entstand eine fürchterliche Pest, die ein Jahr lang in allen Theilen des Reiches wüthete. Um das Jahr 312 herrschte eine Art Krankheit, wobey hitzige Geschwüre an den Menschen entstanden; kein Theil des Leibes blieb davon frey, aber besonders erschienen sie an den Augen, wie Nicephorus erzählt. Von mörderischen Kriegen zu Wasser und zu Land ist die Kaisergeschichte voll. Von schädlichen Einflüssen des Himmels ließen

11. und lästerten den Gott des Himmels über ihren Schmerzen und über ihren Wunden, und thaten nicht Buße von ihren Werken. 6)

12. Und der sechste Engel goß seine Schale auf den großen Strom Euphrat: und sein Wasser vertrocknete, daß den Königen vom Aufgang der Sonne der Weg bereitet würde. 7)

13. Und ich sah aus dem Munde des Drachen, und aus dem Munde des Thiers, und aus dem Munde des falschen Propheten drey unreine Geister hervorgehen wie Frösche. 8)

14. Denn es sind Geister der Teufel, die Zeichen thun, und ausgehen zu den Königen der ganzen Erde, sie zu versammeln zu dem Streite an dem großen Tag des allmächtigen Gottes. 9)

15. Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig, der da wachet, und seine Kleider bewahrt, daß er

sich ebenfalls viele Beyspiele anführen. So war zur Zeit des Kaisers Valerianus eine so große Hitze, daß der Nil in Aegypten trübe ward und fast versiegte, und Hungersnoth und Pest hervorbrachte. S. Calmet zu V. 6. 6) Die nun folgenden drey Strafen betreffen den Thron, die Herrschaft, das Reich. Die erste ist Verfinsterung des Thrones, Reiches. Wie in der biblischen Bildersprache Licht Glück und Wohlstand bedeutet (Job. 17, 12) so Finsterniß Unglück. Der fünfte Engel bezeichnet demnach das allmählig über das römische Reich hereinbrechende Unglück, das allmählige Einsinken aller seiner innern Stützen, die innere Ohnmacht und Schwäche der Regierung. Die Reichsgenossen, insbesondere seine Fürsten zerbeissen sich deßhalb ihre Zungen: d. i. sie sehen den traurigen Zustand des Reiches ein, verbeissen aber, weil sie nicht helfen können, den Schmerz darüber. Es führt sie auch nicht zur Sinnesänderung, sondern zu weiterer Gotteslästerung. So erzählt der heil. Cyprian, daß die Heiden die Schuld des öffentlichen Wehes den Christen zuschrieben, welche den Zorn der Götter verursacht hätten. Flüche über Gott und Christus waren die natürliche Folge einer solchen Gesinnung. 7) Der Euphrat, die äußerste Grenze des Reiches vertrocknet. Und so wie auch Isaias 44, 27. Jer. 50, 38 Cyrus durch künstliche Austrocknung des Euphrats Babylon eroberte, das seine Schutzwehr auf diese Weise verloren hatte: so soll das römische Reich seines Schutzes nach aussen hin beraubt und feindlichen Kriegern, die vom Morgen herkommen, der Einbruch in dasselbe eröffnet werden. Statt aller Gränzen steht eine, die im Osten, der Euphrat; die angeführten Könige des Morgens stehen also auch überhaupt statt aller die römischen Gränzen beunruhigenden und in das Reich einfallenden Völker, insbesondre der Perser und Deutschen. 8) Der Satan, die heidnische Macht und die Götzenpriester wirkten durch teuflische Arglist dahin, daß das römische Reich sich vertheidigen uud seine Besitzungen behaupten möchte, damit jene Völker (V. 12) nichts vermöchten. Aber ohnmächtig wie Frösche sind Satan, die heidnische Macht und Götzenpriester, den Plan der strafenden Gerechtigkeit Gottes zu vereiteln. 9) Diese Geister, durch welche sie wirken, sind teuflischer Art. Durch allerley Gaukelkünste, Scheinwunder, trügerische Worte u. dgl. suchen sie die Könige zu bewegen, mit Hilfstruppen herbeyzueilen, damit das Reich, Gott zum Trotze, am entscheidenden Tage der Schlacht dennoch nicht untergehe, sondern bestehe. — Wie sehr alle Kaiser der Magie und Wahrsagung ergeben waren, ist bekannt. Auf Valerianus, einen der letzteren Kaiser, wirkten besonders die ägyptischen Zauberer. Auch die Völker, welche Rom anfeindeten, hatten ihre Wahrsager und Zau-

nicht nackt wandle und man seine Schande sehe. 10)

16. Und er wird sie versammeln an dem Orte, der auf Hebräisch Armagedon heißt. 11)

17. Und der siebente Engel goß seine Schale in die Luft, und es kam eine starke Stimme aus dem Tempel vom Throne, und sprach: Es ist geschehen! 12)

18. Da erfolgten Blitze, und Stimmen, und Donner und ein großes Erdbeben, dergleichen niemals war, seit Menschen gewesen auf Erden, ein solches Erdbeben, so groß. 13)

19. Und die große Stadt zerfiel in drey Theile: und die Städte der Heiden fielen: 14) und Babylon, der Großen, ward gedacht vor Gott, ihr den Becher seines grimmigen Zornweines zu reichen. 15)

20. Und alle Inseln flohen, und

derer, die Perser ihre Magier, die Deutschen ihre Druiden. Von den Magiern wissen wir insbesondere, daß sie ihre Könige wider die Christen reitzten. 10) Dieser Vers ist eine Einschaltung. Der unmittelbar vorher erwähnte Tag, an welchem Gottes Rathschlüsse rücksichtlich des heidnischen Reiches ausgeführt werden sollen, erinnert den Apostel an den göttlichen Gerichtstag, der allen Menschen bevorsteht, und ermahnt darum zur Wachsamkeit, und Bekleidung mit guten Werken. S. Matth. 24, 43. 11) V. 16 knüpft sich wieder an V. 14 an. Die ausgesandten Boten sind glücklich gewesen, sie haben Helfer gefunden, und Gott hat zugelassen, daß sie am Kampfplatze Armagedon mit der heidnischen Macht sich versammelten, um gegen die Feinde derselben zu streiten. Der Name Armagedon (Harmageddon) weist auf den unglücklichen Ausgang des Kampfes. Dieser Name heißt nämlich Berg von Megiddon, einer Stadt im Stamme Manasse. Hier erlitten die Israeliten zwey große Niederlagen, eine unter Barac von den Chananitern (Richt. 5, 19: 4, 16), die andere, in der Josias fiel (4 Kön. 23, 29). Es ist also ein Unglücksort, und weissagt darum auch Unglück, wohin auch die wörtliche Bedeutung „Ausrottung, Vernichtung" deutet. Es ist als ob der Prophet gesagt hätte: Die römisch-heidnische Macht lieferte, von Verbündeten unterstützt, eine Hauptschlacht, gegen einen Feind, der ihr den Todesstoß versetzen wollte, und erlitt eine Niederlage. — Auf welche Begebenheit in der römischen Geschichte dieß ziele? Da die Weissagung sich ganz im Allgemeinen hält, weder die verbündeten Völker noch der Feind näher bezeichnet sind, so lag eine bestimmte Begebenheit wohl nicht im Sinne des Schreibers. Die Bloßstellung der Reichsgränzen, das verzweiflungsvolle Aufbieten der letzten Kräfte, der unglückliche Ausgang des letzten Rettungsversuches sind wohl nur im Allgemeinen auf die letzteren Zeiten des römischen Heidenthums vor Konstantin dem Großen zu deuten, wo die Gränzvölker, besonders die Perser, immer verwegener wurden, und in verschiedenen Schlachten die Römer, welche ihre letzten Kräfte zusammenrafften, bekriegten und besiegten, so daß das Reich, dessen innerster Lebenskern schon faulte, auch seinem äußern Verfalle mit Riesenschritten entgegenging. 12) Das römische Heidenthum ist gefallen! Dieser Fall ist deutlich in der Geschichte durch den Uebergang des Kaisers Konstantin zur christlichen Religion bezeichnet, in Folge dessen das römische Reich seine widerchristlichen Einrichtungen aufgab, und sich allmählig in ein christliches Reich, das die heil. Christusreligion pflegte und schützte, umgestaltete. 13) Bild der völligen Umgestaltung der Welt, die durch die Aufnahme der christlichen Religion in den Staat herbeygeführt wurde. 14) die große Stadt, das römische Heidenthum zerfiel, und überall, wo es war, ging es seinem Untergange entgegen. 15) und die große Stadt Rom, die das Heidenthum

die Berge wurden nicht mehr gefunden. 16)

21. Und ein großer Hagel zentnerschwer fiel vom Himmel auf die Menschen, und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels: denn sie war überaus groß. 17)

Das 17. Kapitel.

Die große Hure oder Babylon, die Mutter aller Greuel auf Erden, betrunken vom Blute der Martyrer wird gerichtet.

Und es kam Einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir die Verurtheilung der großen Hure anzeigen, die auf vielen Wassern sitzt,

2. mit welcher die Könige der Erde gehuret haben, und von deren Hurenweine die Bewohner der Erde berauscht worden sind. 1)

3. Und er führte mich im Geiste in eine Wüste. 2) Und ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachrothen Thiere, welches voll Lästernamen war und sieben Köpfe und zehn Hörner hatte. 3)

4. Das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach, bedeckt mit Gold, Edelsteinen und Perlen: 4)

noch in ihrem Schooße pflegt, soll den Zorn Gottes fühlen. Dieses Zorngericht wird in den zwey folgenden Kapiteln erzählt. 16) Bild gänzlicher Auflösung. 17) Bild des großen Zornes Gottes. Nichtsdestoweniger besserten sich die Heiden nicht, sondern gleichwie die Aegypter auf die göttlichen Strafen nur noch verstockter wurden, so auch viele römische Heiden; insbesondere hielt sich das Heidenthum hartnäckig noch in Rom, weßhalb darüber noch besondere Strafgerichte ergehen. — Uebrigens wird dem nachdenkenden Christen nicht unbeachtet bleiben, daß die starken Ausdrücke, mit welchen alle sieben Plagen geschildert sind, wohl auf eine noch weitere Erfüllung in der letzten Zeit deuten, wo das Heidenthum, das dann in einer noch grexlicheren Weise emporkommen wird, auf eine noch schrecklichere Weise, als es in der römischen Zeit geschah, gestraft und vernichtet werden wird. 1) Die auf vielen Wassern sitzende Hure ist die Stadt Rom, die Beherrscherin vieler Völker, (V. 15), wie deutlich aus V. 3 und 9 hervorgeht, wo sie als Hauptstadt des römischen Weltreiches, und auf sieben Hügeln gebaut, vorgestellt ist. Es kann nur die Frage seyn, ob darunter Rom vor oder nach dem Falle des heidnischen Reiches, des Heidenthums zu verstehen sey. Offenbar das Letztere; denn sie ist schon gedemüthigt, sitzt in der Wüste (V. 3) und von dem heidnischen Reiche heißt es eben zu der Zeit, da über sie Gottes Gerichte ergehen, daß es nicht mehr sey (V 8). Wir haben uns also in dem Folgenden die Schicksale Roms nach Konstantins des Großen Uebertritt zur Christus-Religion zu denken. 2) Rom befand sich zu dieser Zeit in einer Wüste; denn das heidnische Reich war gefallen, und Constantin hatte sogar den Sitz der Regierung von Rom nach Konstantinopel (Byzanz) verlegt. 3) Das Thier ist das heidnische Reich (ob. 13, 1 ff.), es ist scharlachroth vom Blute der Martyrer. Unter dem daraufsitzenden Weibe ist deutlich seine Hauptstadt vorgestellt. 4) Bild des

und hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voll Greuel und Unreinigkeit ihrer Hurerey. 5)

5. Auf ihrer Stirne stand ein Name geschrieben: Geheimniß, das große Babylon, die Mutter der Hurerey und der Greuel auf Erden. 6)

6. Und ich sah das Weib betrunken vom Blute der Heiligen und vom Blute der Zeugen Jesu: und ich verwunderte mich sehr, als ich dieselbe sah.

7. Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimniß des Weibes und des Thieres, welches sie trägt, und sieben Köpfe und zehn Hörner hat. 7)

8. Das Thier, welches du gesehen hast, war und ist nicht, und wird heraufsteigen aus dem Abgrund und ins Verderben fahren: und es werden sich verwundern die Bewohner der Erde (deren Namen nicht geschrieben sind im Buche des Lebens von Anbeginn der Welt), wenn sie das Thier sehen, das war, und nicht ist. 8)

9. Und dieß ist der Sinn, der Weisheit enthält: Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind auch sieben Könige.

10. Fünf sind gefallen, Einer ist, und ein Anderer ist noch nicht gekommen: und wenn er gekommen, muß er eine kurze Zeit bleiben.

11. Und das Thier, das war, und nicht mehr ist, das ist der achte: es ist aus den Sieben, und geht ins Verderben. 9)

12. Und die zehn Hörner, die

Reichthums und der Ueppigkeit. 5) die Stadt kredenzt den Becher der Hurerey, d. i. des Götzendienstes, sie sucht den Götzendienst mit seinen Lastern überall hin zu verbreiten. 6) d. i. sie trägt den Namen „geheimnißvolles Babylon," d. i. unter ihr ist nicht das alte Babylon, sondern im geheimnißvollen Sinne eine Stadt verstanden, die eben so wie einst Babylon die Abgötterey aufs höchste getrieben, und die Auserwählten Gottes verfolgt hat — Rom. 7) Ich will dir offenbaren, was weiter mit Rom und dem heidnischen Reiche geschieht. 8) Das Thier (das heidnische Reich), welches du gesehen hast, ist gewesen, hat eine geraume Zeit in voller Macht bestanden, und ist nicht, besteht in diesem Augenblicke so gut wie gar nicht mehr, befindet sich in dem ohnmächtigsten Zustande (s. ob. 16, 17): aber es wird wiederkommen aus dem Abgrunde, d. h., wird sich von seinem tiefen Falle erholen, und mit neuer Macht auftreten, und dann wird es dahin fahren ins Verderben, gänzlich zerstört werden. Darüber werden sich die Reichsgenossen wundern, wenn sie das Thier wiederkommen und so schnell wieder untergehen sehen. Das Griech. hat: wenn sie das Thier sehen, das war und nicht ist, obschon es ist (obschon sich noch darin einige Lebensgeister regen). Unter dem Wiederkommen des Thieres ist zunächst die Regierung des abtrünnigen Kaisers Julian zu verstehen, der, nachdem das Christenthum schon Staatsreligion geworden war, davon abfiel, und als der bitterste Feind desselben mit aller Macht das Heidenthum wieder einzuführen suchte. Er regierte aber keine vollen zwanzig Monate, und mit seinem Ableben verschwand das Heidenthum für immer aus dem römischen Staatsleben. Neben dieser nächsten Beziehung scheinen aber die Worte „und wird heraufsteigen aus dem Abgrund," zugleich das Heidenthum der letzten Zeit und den letzten Beförderer desselben, den Antichrist zu verstehen zu geben, der nach einer kurzen Schreckensperiode mit seinem Anhange von Gott auf ewig vernichtet werden wird. 9) Sinn der Verse 9—11. Das ist die sinnvolle Bedeutung

du gesehen hast, sind zehn Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben: sie werden aber wie Könige Eine Stunde Macht empfangen nach dem Thiere. 10)
13. Diese haben Eine Absicht,

des Weibes auf dem Thiere. Die sieben Köpfe des Thieres bezeichnen ihre sieben Berge, und zugleich sieben ihrer Könige. Von diesen Königen sind fünf schon gefallen. Einer regiert jetzt und ein Anderer wird kommen, und wenn er gekommen, wird er nur kurze Zeit regieren (und dann ins Verderben fahren). Durch die sieben Berge ist deutlich die Sieben-Hügelstadt Rom bezeichnet. S. unt. V. 18. Welche sieben Könige, römische Kaiser der Apostel verstehe, das auszumitteln hängt davon ab, zu wissen, in welchen Zeitpunkt er den Einen setze, von dem er sagt, daß er sey, zur Zeit regiere. Die fünf reihen sich nämlich dann als seine unmittelbaren Vorgänger an. Da es ausdrücklich heißt, daß das Thier wie nicht mehr sey (V. 8) und das Weib in einer Wüste erscheint (V. 3), so muß der Sechste, der als der damals Regierende bezeichnet wird, jener seyn, der nach dem Verfalle des heidnischen Reiches, nachdem Constantin das Christenthum angenommen, und ein christliches Reich errichtet hatte, noch heidnischer Cäsar war. Dieß ist Licinius, der noch einige Zeit, dem Heidenthume getreu mit Constantin herrschte, bis er von diesem im Jahre 324 n. Chr. Geb. besiegt wurde. Die fünf vorhergehenden Kaiser sind demnach Diocletian, Maximian, Galerius, Maximinus, mit dem Zunamen Daja, und Maxentius, welche alle umkamen in den Jahren 311—313, kurz vor dem Verfalle des heidnischen Reiches. Es frägt sich nun, welches der siebente sey? Davon heißt es: „— ein Anderer ist noch nicht gekommen.“ Dieser Andere war also zur Zeit, da der Sechste war, noch nicht geboren, wenigstens noch nicht Cäsar, noch nicht zur Regierung bestimmt. Nun waren zur Zeit, da Licinius mit Constantin herrschte, die drey Söhne des Constantin — Constantin, Constans und Constantius schon am Leben und eben darum auch schon künftige Cäsaren, nicht aber Julian, der 369 n. Chr. von den Soldaten zu Paris noch zu Lebzeiten des Constantius zum Kaiser ausgerufen ward. Dieser ist also der Siebente. Er stellte das Heidenthum wieder her, regierte aber nicht einmal zwey Jahre, und nahm ein elendes Ende. Ein achter Kaiser wird nicht mehr angegeben, sondern nur das Thier selbst wird so genannt. Ganz der Natur der Sache gemäß! Denn ein heidnischer Kaiser regierte nicht mehr nach Julian, dem Abtrünnigen, wohl aber dauerte das Heidenthum, wenn auch nicht als herrschende Macht aber versteckt noch fort, besteht jetzt, und wird fortdauern bis ans Ende der Welt. Es heißt davon, daß es mit den Sieben ist, d. h. daß es den Charakter der Sieben hat, also das Christenthum haßt und verfolgt. Immer, zu allen Zeiten gibt es widerchristliche Menschen, und leider lehrt auch die Geschichte, daß selbst die christlichen Reiche oft diesen Charakter annahmen, und die Kirche Gottes nicht schützten, sondern drückten und verfolgten. Aber dieses Heidenthum wird ins Verderben gehen, nicht nur werden es von Zeit zu Zeit dieselben Strafen treffen, die über das römische Heidenthum ergangen sind (vergl. 18, 4), zuletzt am Ende der Zeit wird es völlig vernichtet werden, und das Christenthum einen vollkommenen Sieg darüber feyern (unt. 20).
10) Darunter sind die heidnischen Könige zu verstehen, welche sich bald nach Julian der verschiedenen Provinzen des römischen Reiches bemächtigten. Sie sind Hörner an dem Thiere, nicht weil sie dem römischen Reiche unterworfen, sondern weil sie Heiden waren. Die Zahl zehn ist eine runde Zahl, und faßt sie überhaupt Alle zusammen. „Sie haben das Reich noch nicht empfangen,“ weil sie zu der Zeit, von welcher diese Weissagung handelt (Not. 9), noch nicht bestanden. „Sie haben wie Könige Eine Stunde Macht nach dem Thiere“ d. h. sie verfolgen die Christen gleich den römi-

und geben ihre Kraft und Macht dem Thiere. 11)
14. Sie werden mit dem Lamme streiten, aber das Lamm wird sie überwinden: denn es ist der Herr der Herren, der König der Könige, und die mit ihm sind, die Berufenen, die Auserwählten, die Gläubigen. 12)
15. Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, wo die Hure sitzt, sind Völker und Nationen und Sprachen. 13)
16. Und die zehn Hörner, die du sahest auf dem Thiere, diese werden die Hure hassen, und werden sie verwüsten und entblößen, und werden ihr Fleisch fressen, und sie mit Feuer verbrennen: 14)
17. denn Gott hat es ihnen in ihr Herz gegeben, zu thun, was ihm gefällt, daß sie ihr Reich dem Thiere gäben, bis die Worte Gottes vollendet sind. 15)
18. Und das Weib, das du gesehen hast, ist die große Stadt, welche die Herrschaft hat über die Könige der Erde. 16)

Das 18. Kapitel.

Babylons Fall, Wehklage der Könige und Kaufleute, Freude des Himmels darüber.

Darauf sah ich einen andern Engel herabsteigen vom Himmel, der eine große Macht hatte: und die Erde ward erleuchtet von seinem Glanze. 1)
2. Und er rief mit Macht und

schen Königen eine kurze Zeit nach dem Verfalle des römischen Reiches. So erzählen Augustin und Orosius, daß unter Athanarich, einem heidnischen Gothenkönige, viele Martyrer ihr Blut vergossen. Das Griech. hat: empfangen mit dem Thiere (d. i. so ferne es noch besteht. Not. 8). 11) diese Könige waren Eines Sinnes in Befeindung der Kirche Jesu, und haben so mit dem römischen Heidenthume gehalten, ihm gleichsam ihre Kraft gegeben. 12) Wer wider die Christen kämpft, kämpft wider das Lamm (ob. 5, 6 Apstg. 9, 4. 5). Das Lamm aber mit den Seinigen siegte. Es überwand sie mit dem Schwerte seines Mundes. Diese wilden Völker nahmen das Wort an, aus Rudeln reissender Wölfe wurden Heerden sanfter Schaafe. Orosius erzählt in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts, man habe die Kirchen Jesu Christi angefüllt gesehen von Hunnen, Sweven, Wenden, Burgundern und vielen andern Völkern zur Schmach der Römer, welche mitten unter Christen in ihrem Irrthume beharrten. 13) Die Wasser, die du gesehen (V. 1), worauf sie sitzt, zeigen an, daß noch viele Völker Eines Sinnes mit ihr sind. Diese Einschaltung steht hier, um zu erklären, wie es nach schon erfolgtem Falle des Heidenthums noch Christenverfolger geben könne. 14) Und jene Könige werden Rom bekriegen, verwüsten, aufs schrecklichste mißhandeln und gänzlich zerstören und verbrennen. Rom wurde i. J. 410 von Alarich, König der Gothen, 455 vom Könige der Vandalen Genserich, 465 von Odoacer, i. J. 472 von Ricimer und 547 von Totila eingenommen und verwüstet, folglich in 137 Jahren fünfmal, so daß sie ihren ehmaligen Glanz verloren und allmählig zu einer Wüste herabgesunken ist (s. unt. 18, 2). Zur Zeit, als diese barbarischen

sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die Große! 2) Sie ist eine Wohnung der Teufel geworden, ein Aufenthalt aller unreinen Geister, ein Aufenthalt aller unreinen und häßlichen Vögel: 3)

3. denn vom Zornwein ihrer Hurerey haben getrunken alle Völker, die Könige der Erde haben mit ihr gehuret, 4) und die Kaufleute der Erde sind reich geworden durch ihre große Ueppigkeit.

4. Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Gehet aus von ihr, mein Volk, 5) daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, und nicht von ihren Plagen empfanget:

5. denn ihre Sünden sind bis an den Himmel gekommen, und Gott hat gedacht ihrer Ungerechtigkeiten.

6. Vergeltet ihr, wie auch sie euch vergolten hat, und gebet ihr das Doppelte nach ihren Werken: in dem Becher, den sie euch eingeschenkt hat, schenket ihr doppelt ein.

7. Wie sehr sie sich herrlich gemacht, und in Lüsten gelebt hat, so viel gebet ihr Qual und Leid: denn sie spricht in ihrem Herzen: 6) Ich throne als Königin, Wittwe bin ich nicht, Trauer werd ich nicht sehen.

8. Darum werden ihre Plagen an Einem Tage kommen, Tod, Trauer und Hunger, und mit Feuer wird sie verbrannt werden: denn stark ist Gott, der sie richten wird. 7)

9. Und weinen und klagen werden über sie die Könige der Erde, die mit ihr gehuret und in Wollust gelebt haben, wenn sie sehen werden den Rauch ihres Brandes. 8)

Völker die Stadt überfielen, war zwar schon eine bedeutende Anzahl Christen darin, aber immer hielt sich noch nebenbey das Heidenthum, und erst zwischen dem fünften und sechsten Jahrhundert waren alle heidnischen Tempel zerstört; auch mußte die Stadt die alten Sünden büßen. 15) denn Gottes Wille war es, im Plane seiner Weltregierung lag es, daß jene Völker eine Zeit lang das Heidenthum mit ihrer Macht unterstützten, bis nämlich die Beschlüsse Gottes zur Züchtigung Roms vollzogen werden sollten, da gebrauchte er sie als Werkzeuge seiner Strafgerechtigkeit. 16) Bemerke den Zeitpunkt, in dem Rom in dieser Weissagung aufgefaßt wird; es ist der, da Licinius herrschte (V. 10), und Rom noch die Beherrscherin vieler Völker war. 1) Bild der Erleuchtung durch das Evangelium, die nun nach vollends besiegtem und ausgerottetem römischen Heidenthume eintrat. Der Engel war etwa der Schutzgeist der christlichen Kirche. 2) S. ob. 17 Not. 6. 3) Die Ausdrücke: Wohnung der Teufel ɪc., sind sinnbildliche Bezeichnung der Verwüstung (Jsa. 13, 20 ff. 34, 11. Vergl. Matth. 12, 43). Die vollkommene Verwüstung der Stadt trat buchstäblich ein. Noch heut zu Tage liegt die ehemalige, alte heidnische Stadt in Trümmern; denn das neue, christliche Rom ist größtentheils auf das ausser der alten Stadt liegende Marsfeld gebaut. 4) S. ob. 14, 8. 10: 17, 2. 5) Viele Christen verließen Rom, eh es von Alarich eingeschlossen ward. Verschiedene, unter denen die heil. Paula war, flüchteten zum heil. Hieronymus nach Bethlehem, wo dieser mit Uebersetzung der heil. Schrift beschäftigt war. 6) S. ob. 17, Not. 16. 7) Alarich, König der Gothen, belagerte und verbrannte die Stadt, die zugleich durch Pest und Hungersnoth in den betrübendsten Zu-

10. Von ferne werden sie stehen vor Furcht ihrer Qual, und sagen: Weh! Weh! die große Stadt Babylon, die mächtige Stadt! In Einer Stunde ist dein Gericht gekommen.

11. Die Kaufleute der Erde werden weinen und wehklagen über sie: denn ihre Waaren kauft Niemand mehr:

12. die Waaren des Goldes und Silbers, Edelsteine und Perlen, Byssus 9) und Purpur, Seide und Scharlach, allerley köstliches Holz und Gefäße von Elfenbein, allerley Gefäße von kostbarem Stein, und Erz und Eisen, und Marmor,

13. Zimmet und Rauchwerk, Salben und Weihrauch, Wein und Oel, Semmelmehl und Waizen, Lastvieh und Schaafe, Rosse und Wagen, und Sclaven und Menschenseelen. 10)

14. Und die Baumfrüchte, die Lust deiner Seele, sind von dir gewichen, und Alles, was fett und vortrefflich war, ist von dir verschwunden, und man wird es hinfort nicht mehr finden.

15. Die Kaufleute dieser Waaren, die reich geworden sind, werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual, und weinen und wehklagen,

16. und sagen: Weh! Weh! die große Stadt, die bekleidet war mit Byssus und Purpur und Scharlach, bedeckt mit Gold und Edelstein und Perlen:

17. in Einer Stunde war all der große Reichthum dahin. Und jeder Steuermann und Segler, und alles Schiffsvolk, und Alle, die auf dem Meere fahren, standen von ferne,

18. und schrieen, da sie sahen ihre Brandstätte, und sprachen: Welche Stadt ist dieser großen Stadt gleich gewesen? 11)

19. Und sie warfen Staub auf ihre Häupter, und schrieen weinend und trauernd und sprachen: Weh! Weh! die große Stadt, in welcher reich geworden von ihren Kostbarkeiten Alle, die Schiffe auf dem Meere hatten; denn in Einer Stunde ist sie verwüstet worden.

20. Frohlocke über sie, Himmel und ihr heiligen Apostel und Propheten: denn Gott hat, was über euch ergangen, an ihr gerächet.

21. Da hob ein mächtiger Engel einen Stein, wie einen Mühlstein groß, und warf ihn ins Meer, und sprach: Mit solchem Ungestüme wird Babylon, die große Stadt, gestürzt und nicht mehr gefunden werden.

stand versetzt wurde. Dieß bezeugen drey Zeitgenossen: Hieronymus, Augustin und Orosius. 8) Die nun folgende Klage der Könige und Kaufleute über Roms Fall ist eine dichterische Ausmalung, um den Fall selbst recht lebendig zu schildern. Oder man könnte sagen, es sey der Gedanke ausgedrückt: Wenn sie noch lebten, jene heidnischen Könige und Kaufleute, wie würden sie Roms Untergang und seinen Brand bejammern! 9) feine, weisse ägyptische Leinwand. 10) Im Griech. Leiber und Menschenseelen. Unter Leibern werden freye Menschen verstanden. Solche verkauften sich entweder zur Unzucht, oder zu Kämpfen in den Amphitheatern. Menschenseelen sind Sklaven und Sklavinnen. 11) Ihrer Macht und Pracht kam nichts auch nicht von Ferne nahe. Cui par est nihil et nihil secundum,

22. Und die Stimme der Harfenspieler und Sänger, und Flötenspieler und Trompetenbläser wird nicht mehr in dir gehört werden, und jeder Künstler jeglicher Kunst nicht mehr in dir gefunden werden, und die Stimme der Mühle nicht mehr in dir gehöret werden:
23. und das Licht der Lampe wird nicht mehr scheinen in dir, die Stimme des Bräutigams und der Braut nicht mehr gehöret werden in dir: denn deine Kaufleute waren die Fürsten der Erde, und alle Völker wurden verführt durch deine Zauberey:
24. und in ihr ward das Blut der Propheten und Heiligen gefunden und Aller, die getödtet wurden auf Erden. 12)

Das 19. Kapitel.

Hochzeit des Lammes. Schlußgesicht von der Vertilgung des Thieres, des falschen Propheten und des ganzen Heidenthums.

Darnach hörte ich wie eine Stimme großer Schaaren im Himmel, die sprachen: Alleluja! 1) Heil und Ehre und Kraft sey unserm Gott!
2. denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, der gerichtet hat die große Hure, die die Erde verderbt hat durch ihre Unzucht, und hat gerächet das Blut seiner Knechte von ihrer Hand.
3. Und abermal sprachen sie: Alleluja! Und ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. 2)
4. Und es fielen nieder die vier und zwanzig Aeltesten und die vier lebenden Wesen, 3) und beteten Gott an, der auf dem Throne saß, und sprachen: Amen, Alleluja!
5. Und eine Stimme ging vom Throne aus, und sprach: Lobsinget unserm Gott alle seine Knechte: und die ihr ihn fürchtet, Klein und Groß.
6. Und ich hörte wie eine Stimme einer großen Schaar und wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen starker Donner, die sprach: Alleluja! Es regieret der Herr, unser Gott, der Allmächtige. 4)
7. Lasset uns freuen und frohlocken und ihm die Ehre geben: denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet. 5)

sagte ein römischer Schriftsteller. 12) Die Verse 22, 23, 24 enthalten Bilder nach der Weise der Propheten, die nicht buchstäblich zu verstehen sind, sondern nur überhaupt die große Verheerung Roms andeuten. 1) d. i. Lobet Gott! 2) das römische Heidenthum bleibt für ewig vernichtet! 3) S. ob. 4, 10: 5, 14. 4) Jetzt, nachdem das Heidenthum vernichtet ist, regiert Gott, ist das sichtbare Reich Gottes gekommen. 5) So lange das Heidenthum noch in der Welt herrschte, hielt es den größten Theil unter den Völkern, der von Ewigkeit her zum Christenthume bestimmt war, ab, sich an die kleine Gemeinde, die Christus bisher aus Juden und Heiden gesammelt hatte, anzuschließen, und mit Christo zu verbinden. Als es aber gefallen war, und nicht mehr hemmend dem Christenthume entgegentrat, da eilten jene Auserwählten Christo zu, die Braut in die Arme des Bräu-

8. Und es ward ihr gegeben, daß sie sich kleide mit glänzendem, weißen Byssus: 6) denn der Byssus ist die Gerechtigkeit der Heiligen. 7)

9. Und er sprach zu mir: Schreib: Selig, die zum Hochzeitmahle des Lammes berufen sind. 8) Und er sprach zu mir: Dieß sind die wahrhaftigen Worte Gottes. 9)

10. Und ich fiel vor seinen Füßen nieder, ihn anzubeten. Da sprach er zu mir: Thu es nicht, ich bin dein und deiner Brüder, die das Zeugniß Jesu haben, Mitknecht. Gott bete an! 10) Denn das Zeugniß Jesu ist der Geist der Weissagung. 11)

11. Und ich sah den Himmel offen, und siehe, ein weißes Pferd, 12) und der darauf saß, hieß der Treue und Wahrhaftige, 13) der da richtet und streitet mit Gerechtigkeit.

12. Seine Augen waren wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupte waren viele Kronen, 14) er hatte einen geschriebenen Namen, den Niemand kennt, als er selbst. 15)

13. Er war angethan mit einem Kleide, das mit Blut besprengt war: 16) und sein Name heißt: Wort Gottes. 17)

14. Und die Heere, die im Himmel sind, folgten ihm nach auf weißen Pferden, 18) gekleidet mit weißem reinen Byssus. 19)

15. Und aus seinem Munde geht ein scharfes, zweyschneidiges Schwert, daß er damit die Völ-

tigams. Darum wird nun nach dem Siege von der Hochzeit des Lammes und von der Zubereitung der Braut gesprochen. Darauf wird noch einmal der Sieg über das Heidenthum in einem großen Bilde dargestellt (V. 11—21) theils um damit alle Gerichte zusammenzufassen, die bisher über das heidnische Weltreich, das falsche Propheten- und Priesterthum und Alle, die ihnen anhiengen, ergangen sind; theils um anzuzeigen, daß die innige Verbindung mit Christus, welche von nun an die Menschheit feyert, mit der beständigen Bekämpfung alles Widerchristlichen, so weit es noch fortbesteht, verbunden ist, und daß sie in dem Kampfe mit einem vollkommenen Siege gekrönt wird. Ueber die bräutliche Verbindung Christi mit seinen Seelen sieh das hohe Lied und dessen Erklärung. 6) S. ob. 18 Not. 9. 7) Der Zustand der Rechtfertigung, der Entsündigung und Heiligung — das hochzeitliche Kleid. Sieh Matth. 22, 11. 8) Das Hochzeitmahl wird bereitet aus den geschlachteten Feinden (V. 17), d. h. ist eine Frucht der Besiegung aller Feinde des Heiles, ist die ewige Glückseligkeit. 9) Dieß, daß die Sieger selig werden, sagt Gott selbst; es trifft also gewiß ein. 10) Thu das nicht, ich bin nur dein und deiner Glaubensbrüder Mitknecht, so wie Aller derer, die das Zeugniß Jesu haben, die von Jesu mit Worten und Werken Zeugniß geben. Nur Gott gebührt die Ehre der Anbetung. 11) Von Jesu Zeugniß geben, steht so hoch als Weissagen; denn Beydes ist eine Wirkung Eines und desselben Geistes, folglich sind wir von Einem Geiste getrieben, Brüder, einander gleich. 12) Sinnbild des Sieges (ob. 6, 2). Vergl. ob. Not. 5. 13) Jesus Christus, s. ob. 3, 14. 14) denn er ist ein vielfacher Sieger; Sünde, Hölle, Tod, Judenthum, Heidenthum, Alles liegt unter seinen Füssen. 15) Wort Gottes (V. 13). Dieses göttliche Wort kennt, versteht, begreift kein endliches Wesen; nur Gott selbst vermag sich zu denken und zu begreifen. 16) Zeichen seines blutigen Versöhnungstodes. 17) S. Joan. 1, 1. 18) denn sie siegen mit ihm. 19) S.

ker schlage. 20) Er wird sie regieren mit eisernem Scepter, und er tritt die Kelter des grimmigen Zornweines Gottes, des Allmächtigen. 21)

16. Auf seinem Kleide und seiner Hüfte 22) ist geschrieben: König der Könige, und Herr der Herren.

17. Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen, 23) und er schrie mit starker Stimme und sprach zu allen Vögeln, die mitten durch den Himmel flogen: 24) Kommet und versammelt euch zum großen Mahle Gottes, 25)

18. daß ihr esset das Fleisch der Könige, und das Fleisch der Heerführer, und das Fleisch der Starken, und das Fleisch der Pferde und ihrer Reiter, und das Fleisch aller Freyen und Knechte, der Kleinen und Großen.

19. Und ich sah das Thier, und die Könige der Erde, und ihre Heere versammelt, zu streiten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heere.

20. Und das Thier ward ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen vor ihm that, durch die er verführt *hatte*, die das Malzeichen des Thieres annahmen, und sein Bild anbeteten. 26) Lebendig wurden diese zwey geworfen in den Feuerpfuhl, der mit Schwefel brennt.

21. Und die Uebrigen wurden getödtet von dem Schwerte dessen, der auf dem Pferde saß, welches (Schwert) aus seinem Munde ging, und alle Vögel wurden gesättiget von ihrem Fleische. 27)

Das 20. Kapitel.

Tausendjährige Gefangenschaft des Satans und tausenjähriges Reich Christi mit den Seinigen. Erste Auferstehung. Der Satan wird wieder los auf eine kleine Zeit. Gog und Magog. Auferstehung der Leiber. Jüngstes Gericht.

Und ich sah einen Engel niederfahren vom Himmel, der hatte den Schlüssel des Abgrundes 1) und eine große Kette in seiner Hand.

2. Und er faßte den Drachen,

ob. Note 7. 20) Sein Wort der Wahrheit überwindet und richtet (Hebr. 4, 12). 21) Er führt die göttlichen Strafgerichte unerbittlich an seinen widerspenstigen Feinden aus. Das Keltertreten ist Bild der Vertilgung. S. Isa. 63, 3. 22) auf dem Kleide und dem Gürtel, d. h. sein ganzes Aeußere verkündet den höchsten König. 23) Der Engel steht in der Sonne, um anzudeuten, daß das, was der Engel verkündet, der ganzen Schöpfung bekannt werden soll. 24) So heißt es, weil das Gesicht in die Räume des Himmels versetzt ist. 25) Die Raubvögel werden eingeladen, sich am Abendmahle Gottes zu sättigen. Die Raubvögel sind nicht besonders zu deuten; sie gehören zum Bilde der Niederlage, welche die Feinde Gottes erleiden. Abendmahl heißt das Gericht, weil die Morgenländer ihre Haupttafel des Abends zu halten pflegen. 26) Ueber das Thier und den falschen Propheten s. ob. 13, 1 ff. und V. 11 ff. 27) Das Werfen in den Feuerpfuhl

die alte Schlange, welche ist der Teufel und Satan, und fesselte ihn auf tausend Jahre,

3. und warf ihn in den Abgrund, und verschloß und versiegelte über ihm, daß er nicht mehr verführete die Völker, bis tausend Jahre vollendet wären: und darnach muß er losgelassen werden auf eine kurze Zeit. 2)

4. Und ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und es wurde ihnen gegeben, Gericht zu halten, und (sah) die Seelen derjenigen, die wegen des Zeugnisses Jesu und wegen des Wortes Gottes enthauptet worden sind, die weder das Thier, noch dessen Bild angebetet, noch dessen Malzeichen an ihrer Stirne oder an ihrer Hand empfangen haben: und sie lebten

und das Tödten mit dem Schwerte, sind Bilder der gänzlichen Ausrottung des römischen Heidenthums. Vielleicht daß auch damit angedeutet ist, daß die Urheber der heidnischen Greuel härter gestraft werden, als die Verführten. Es ist übrigens nicht ausser Acht zu lassen, daß nur das römische Heidenthum und der falsche Prophet, sofern er dieses befördert, dem Verderben übergeben worden. Ein anderes Heidenthum und ein anderer Prophet erscheinen nach der apostolischen Lehre (2 Thess. 2) am Ende der Zeit in der Person des Antichristes und seines Anhanges als die letzten Anstrengungen des Satans wider das göttliche Reich. S. K. 20. 1) Die Macht, die Hölle zu öffnen. 2) Der Sinn dieser Bilder ist folgender: Wenn das römische Heidenthum vernichtet ist, wird dem Satan auf eine unbestimmt lange Zeit, die Gewalt genommen, die Völker auf solche Weise zu verführen, wie er es zur Zeit des römischen Heidenthums gethan. Sobald aber diese lange Zeit vorüber ist, wird ihm die vorige Gewalt wieder gegeben werden, aber nur auf kurze Zeit. — „Wenn das römische Heidenthum vernichtet ist;" denn das gegenwärtige Gesicht reiht sich unmittelbar an das vorhergehende an, welches von der Vernichtung des römischen Heidenthums handelt. Die Zeit der Vernichtung wird aber verschieden angegeben. Einige verstehen das Jahr n. Chr. 313, in welchem der Götzendienst durch Constantin gestürzt ward; Andere rücken den völligen Sturz des Heidenthums noch weiter herauf. Da das Heidenthum nicht plötzlich zu Ende ging, läßt sich dieser Zeitpunkt wohl nicht genau bestimmen. Nach diesem Zeitpunkte „wird dem Satan die Gewalt genommen, die Völker wie ehedem zu verführen;" denn die Ausdrücke, Binden, Verschließen und Versiegeln, deuten eben so wenig auf eine völlige Beschränkung der Verführungskräfte des Satans als das Loslassen desselben seine unbeschränkte Macht bedeutet. Offenbar stehen sie nur bezugsweise auf die im Heidenthume geübte Macht des Satans, und wollen bildlich anzeigen, daß ihm nur die Macht, wie er sie im römischen Heidenthume geübt, genommen sey. Diese Erklärung wird auch durch die Geschichte bestätigt. In keiner Zeit nach dem Sturze des Heidenthums wurde das Christenthum im Ganzen verfolgt, nie hatte ein Regent es auszurotten gesucht, wo es einmal festen Fuß gefaßt, nie wurde der Götzendienst wieder eingeführt, und nie kamen jene Greuel wieder, welche damit verbunden waren. Indeß war der Satan nicht ganz unthätig. Hie und da wurde das Christenthum selbst mitten unter Christen verunglimpft und verfolgt, durch Irrlehren entstellt, der Friede durch Krieg gestört, der feinere Götzendienst an die Stelle des Bilderdienstes gesetzt. — Die Einschränkung der satanischen Macht geschieht auf eine unbestimmte Zeit. Der Text sagt wohl Tausend Jahre; daß dieß aber nur eine runde Zahl sey, geht schon daraus hervor, daß die letzte Zeit, welche nach den tausend Jahren schon eintritt, unbe-

und regierten mit Christo tausend Jahre. 3)

5. Die übrigen Todten lebten nicht, bis daß tausend Jahre vollendet waren. 4) Dieß ist die erste Auferstehung. 5)

6. Selig und heilig ist, wer Theil hat an der ersten Auferstehung: 6) über solche hat der zweyte Tod keine Gewalt, 7) sondern sie werden Priester Gottes und Christi seyn, und mit ihm regieren tausend Jahre. 8)

kannt bleiben soll (Matth. 24, 36. Marc. 13, 32. Apstg. 1, 7). Nach dem heiligen Augustin und den beßten Auslegern ist darunter die Zeit verstanden, die nach dem Sturze des Heidenthums bis zur Endperiode verfließt. In der Endperiode wird dem Satan auf eine kurze Zeit seine vorige Gewalt wieder gegeben. Davon wird gehandelt V. 7. 3) Nachdem der Satan gefesselt, das Heidenthum gestürzt war, begann die Herrschaft des Christenthums. Die verklärten Heiligen, insbesondere die heiligen Martyrer herrschten, und richteten mit Christo die tausend Jahre hindurch. Unter den auf Stühlen sitzenden, sind überhaupt die seligen Christen verstanden; denn allen wahren Christen ist die Herrschaft mit Christo versprochen (1 Theß. 2, 12). Besonders werden die heiligen Martyrer erwähnt; denn sie haben für Christo selbst ihr Leben gegeben. Die Herrschaft und das Gericht werden im Himmel geübt; denn nur Seelen, nicht in ihren Leibern erstandene Gerechte üben es aus. Die Herrschaft besteht in der Theilnahme an der Herrschaft Christi. Da Christus seine Kirche regiert, leitet und schützt, so nehmen die Heiligen Theil an dieser Regierung, und wenn wir sie in den Angelegenheiten unsers Heiles um ihren Schutz bitten, muß ihre Fürbitte für uns die größte Kraft haben, da sie Mitregenten mit Christus sind. Diese Herrschaft der Seelen dauert bis zur Endperiode, wo nach dem völligen Siege über die letzten Anstrengungen des Heidenthums das Gericht und die Auferstehung der Leiber erfolgt, die Herrschaft also nicht mehr von blossen Seelen, sondern von Seelen ausgeübt wird, die mit verklärten Leibern bekleidet sind. 4) Die übrigen Todten, die verstorbenen Gottlosen, die es mit dem Thiere hielten, lebten nicht die tausend Jahre hindurch, lebten und regierten nicht mit Christo im Himmel der Seele nach; sondern waren wie am Leibe, so auch der Seele nach todt, vom Angesichte Jesu verworfen, aus dem Himmel ausgeschlossen, verdammt. Die Worte „lebten nicht" sind der Gegensatz von dem im vorhergehenden Verse stehenden „lebten." Wie dieses das selige Seelen-Leben der Gerechten bedeutet, so jenes Nicht-Leben den unseligen Seelen-Tod der Ungerechten. Bemerke auch: Die Phrase: lebten nicht bis daß ꝛc. will nicht sagen, daß diese Todten nach vollendeten tausend Jahren der Seele nach zu leben anfiengen, sondern wie das „bis daß" häufig im biblischen Sprachgebrauche die Handlung nicht über den angegebenen Zeitpunkt fortführt, sondern überhaupt verneint (s. Matth. 1, 25 Note 24): so ist auch hier diesen Todten das selige Seelen-Leben überhaupt abgesprochen. 5) Dieses selige Seelenleben ist die erste Auferstehung, die Auferstehung des Menschen der Seele nach, sie geht der zweyten beym Gerichte, wo der Körper ersteht und sich mit der Seele vereinigt, voran. In diesem Sinne ist auch die Erklärung zu fassen, wenn in den Noten zu Matth. 24, 28—31 von einer ersten und zweyten allgemeinen Auferstehung die Rede ist. 6) Selig und heilig kann genannt werden, wessen Seele nach dem Tode des Körpers zu Christo in den Himmel kömmt, um mit ihm zu leben, zu herrschen und zu richten. Dahin kommen jene Seelen, welche schon in diesem Leben wahrhaft durch die Gnade Gottes leben, und in dieser Gnade verscheiden: Darum nennt der Herr schon dieses Leben der Gnade auf Erden eine

7. Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan losgelassen werden aus seinem Gefängnisse, und er wird ausgehen und verführen die Völker in den vier Ecken der Erde, den Gog und den Magog, und er wird sie versammeln zum Streite, deren Zahl ist wie der Sand des Meeres. 9)

8. Und sie zogen herauf über die Breite der Erde, und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt.

9. Da fiel Feuer von Gott aus dem Himmel, und verzehrte sie: und der Teufel, der sie verführt hatte, ward geworfen in den Feuer- und Schwefelpfuhl, wo auch das Thier

10. und der falsche Prophet gequält werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit. 10)

Auferstehung (Joan. 5, 25) so wie auch der Apostel Paulus (Ephes. 5, 14). 7) Der erste Tod ist der Tod des Körpers, der zweyte ist der Seelentod, die ewige Verdammniß (unt. 21, 8). Wer mit Christo lebt, hier zu leben in ihm angefangen hat, und in diesem Leben zu ihm hin verscheidet, der stirbt wohl den ersten Tod dem Leibe nach, aber nicht den Tod der Seele, den Tod der ewigen Verdammniß, sondern &c. 8) sondern im Himmel, gleich als wären sie Priester, Gott dienend, werden sie Theil nehmen an der Herrschaft Christi schon der Seele nach bis zur Endperiode, wo sie dann auch dem Leibe nach auferstehen und in vollendeter Herrlichkeit fortleben und fortherrschen werden in alle Ewigkeit. 9) Wenn nach dem göttlichen Rathschlusse die Endperiode kommen soll, wird Gott zulassen, daß der Satan unter allen Völkern eine ungeheuere Anzahl gewinne, um durch sie das Christenthum zu überwinden, und sich den Sieg zu verschaffen. Ueber die tausend Jahre und den Ausdruck „loslassen" s. ob. V. 3. Die Völker in den vier Ecken der Erde sind nicht gerade Völker, die an den äußersten Gränzen der Erde wohnen, sondern überhaupt alle Völker der Erde, aus allen Himmelsgegenden, die durch die vier Ecken bezeichnet werden. Unter allen Völkern, selbst unter den Christen, wird der Satan eine ungeheuere Zahl von Anhängern finden; denn Christus sagt selbst, daß er zur Zeit seiner Wiederkunft eine fast allgemeine Sittenverderbniß (Luc. 17, 26—28) und fast keinen Glauben mehr finden werde (Luc. 18, 8). Gog und Magog waren Völker gegen Norden, wo die Griechen ihr Scythien hatten, die wildesten Barbaren (Ezech. 38). Sie werden hier nicht genannt, als wenn sie es wären, welche die Kirche Gottes in der letzten Zeit bedrängen, sondern stehen nur als bildliche Namen der widerchristlichen Rotten. Diese versammeln sich zum Streite wider die Kirche Gottes, wirken zusammen, das Christenthum von der Erde zu vertilgen. Da nach der apostolischen Lehre in der letzten Zeit der Antichrist erscheint (2 Thess. 2) so ist dieser ihr Anführer, oder wirkt gleichgesinnt mit ihnen. 10) Das Heerlager der Heiligen, das die widerchristlichen Rotten bekämpften ist die Kirche Gottes auf Erden. Wie dieser Kampf beschaffen sey, ob bloß geistig oder ob wirklicher Krieg darunter zu verstehen, ob die geliebte Stadt eine wirkliche Stadt sey, wobey das Häuflein der Getreuen sich sammelt, oder ob darunter nur die Kirche zu verstehen, was das Feuer zu bedeuten, ob es als wirkliches oder nur bildlich zu fassen sey, das Alles muß der Zukunft selbst überlassen bleiben: denn Weissagungen werden immer erst vollkommen klar, wenn die Zukunft, die sie zum Gegenstande hatten, eingetroffen. Des Christen Pflicht ist, zu wachen, die Zeichen der Zeit wohl zu beachten, und sich zur Ankunft des Herrn immer bereit zu halten (s. Matth. 24). Soviel ist aber in Bezug auf diese Endperiode vollkommen gewiß, daß noch vor dem jüngsten Gerichte das Volk der Juden in die Kirche eingegangen seyn wird (Röm. 11). — Hier

11. Und ich sah einen großen, weißen Thron, und den, der darauf saß; 11) vor seinem Angesichte floh die Erde und der Himmel, und für sie ward keine Stätte erfunden. 12)

12. Und ich sah die Todten, 13) Groß und Klein, stehend vor dem Throne. Und die Bücher wurden aufgethan, und wieder ein Buch ward aufgethan, das Buch des Lebens: 14) und die Todten wurden gerichtet aus dem, was geschrieben war in den Büchern nach ihren Werken.

13. Und das Meer gab die Todten, die darin waren, 15) und der Tod und das Todtenreich gaben ihre Todten, die darin waren: 16) und sie wurden gerichtet, ein Jeder nach seinen Werken.

14. Und das Todtenreich und der Tod wurden in den Feuerpfuhl geworfen: 17) das ist der zweyte Tod. 18)

15. Und wer nicht erfunden ward eingeschrieben in dem Buche des Lebens, der ward in den Feuerpfuhl geworfen. 19)

beginnt die Schlußscene des Buches und des Gesichtes, die Auflösung der Kirche ins himmlische Reich. 11) den in Herrlichkeit erscheinenden Weltrichter. 12) die gegenwärtige sichtbare Natur verschwand; denn sie ward im Feuer verzehrt (2 Petr. 3, 10 ff.) und zu einer neuen umgewandelt (unt. 21, 1). 13) alle verstorbenen Menschen ohne Ausnahme. 14) Bücher und Ein Buch: d. i. viele Bücher, worin die Werke der vielen Gottlosen verzeichnet waren, Ein Buch, worin die weit geringere Anzahl der Gerechten stand. Bild der göttlichen Allwissenheit! 15) Nähere Beschreibung der allgemeinen Auferstehung. 16) Der über das Todtenreich, die Gräber herrschende Tod gab seine Todten. Der Tod ist wie ein Herrscher vorgestellt. Das Todtenreich steht statt der Gräber, und diese bilden als auf der Erde befindlich einen Gegensatz zum Meere. 17) Das Sterben hat aufgehört, wurde in die Hölle geworfen, d. h. von nun an herrscht der Tod nur mehr in der Hölle. 18) Das Geworfenwerden in den Feuerpfuhl, die ewige Verdammniß. 19) Am Ende dieses Kapitels soll noch der irrigen Meinung vom tausendjährigen Reiche gedacht werden, welche der Ketzer Cerinthus noch zu Zeiten des Apostels Joannes ausgehegt, die aber zu allen Zeiten von der Kirche verworfen worden ist. Dieser Irrlehrer behauptete, Christus werde am Ende der Zeit wieder kommen, und tausend Jahre auf Erden sichtbar regieren, die bereits verstorbenen Gerechten würden dann in ihren Leibern auferstehen und mit den noch lebenden Christen ein Leben voll der Ueppigkeit und Wollust hinbringen, um für die Abtödtungen und Verläugnungen entschädigt zu werden, die sie sich einst vor der Ankunft Christi gefallen lassen mußten. Darauf soll erst das jüngste Gericht erfolgen. Neben dieser durchaus unchristlichen, scheuslichen Lehre, bildete sich schon in der ältesten Kirche noch eine andere Meinung von dem tausendjährigen Reiche, die zwar nicht gerade zu als ketzerisch verworfen, aber doch im allgemeinen als irrig anerkannt worden ist. Nach dieser Meinung erfolgt auf die Besiegung des Antichrists eine Auferstehung der Gerechten auch dem Leibe nach, und alle die damals noch am Leben sind, bleiben am Leben, die Guten, um jenen Auferstandenen als ihren Fürsten zu gehorsamen, die Bösen, damit sie von denselben überwunden, und denselben unterworfen würden. Christus selbst herrscht in Jerusalem als König, mit ihm die Apostel, die Propheten des Alten Bundes und die Martyrer. Sind die tausend Jahre vollendet, dann werden die Heiligen von den Bösen angefeindet, diese aber verzehrt Feuer vom Himmel. Hierauf erfolgen die

Das 21. Kapitel.

Alles neu. Das himmlische Jerusalem.

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde: denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 1)

2. Und ich, Joannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigen von Gott aus dem Himmel, zubereitet, wie eine Braut für ihren Bräutigam geschmückt ist. 2)

3. Und ich hörte eine starke Stimme vom Throne, die sprach: Siehe die Hütte Gottes bey den Menschen: er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er, Gott selbst mit ihnen wird ihr Gott seyn.

4. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen: der Tod wird nicht mehr seyn, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz wird mehr seyn; denn das Erste ist vergangen.

5. Und es sprach, der auf dem Throne saß: Siehe, ich mache Alles neu! 3) Und er sprach zu mir: Schreib; denn dieß sind wahrhaftige und gewisse Worte.

6. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen! 4) Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. 5) Dem Durstenden will

allgemeine Auferstehung und das Weltgericht. So lehrten der heil. Justinus der Martyrer, der heil. Victorin, Tertullian, Lactantius und mehrere Katholiken. Dagegen spricht vorzüglich, daß eine tausendjährige Gegenwart Christi auf Erden gegen die ausdrücklichen Worte der Schrift ist (Apstg. 3, 21), gemäß welchen Christus vor der Wiederherstellung aller Dinge den Himmel nicht verläßt, diese aber vor jenem tausendjährigen Reiche nicht als eingetreten angesehen werden kann, da die Bösen noch einmal die Kirche anfeinden. Auch spricht der heil. Joannes V. 4 ausdrücklich nur von herrschenden Seelen, nicht von leiblich erstandenen Gerechten. 1) Nachdem die alte Schöpfung der Wohnsitz der Sünde und des Elends dahingeschwunden war (ob. 20, 11), so erblickt Joannes nun eine umgewandelet verklärte Natur, die fähig und bestimmt war, auch ein Aufenthaltsort der Seligen zu seyn. Die ganze Natur war vorher der Sünde wegen in ein Trauergewand gehüllt, jetzt aber prangt sie wieder im Feyerkleide. Vgl. Röm. 8, 18—23. 2 Petr. 3, 5—7. Das Meer, dieses unstäte, unruhige Element wird nicht mehr seyn. 2) Sinn: Ich Joannes sah nun die heilige Gemeinde der Seligen in allem Schmucke ihrer Herrlichkeit zu mir herniedersteigen. Das Herniedersteigen geschah nur, um sie dem Apostel recht sichtbar, getrennt von den übrigen himmlischen Gegenständen vorzustellen. Diese heil. Gemeinde erscheint unter dem Sinnbilde einer heiligen Stadt, und heißt das neue, das himmlische Jerusalem im Gegensatze von dem irdischen Jerusalem, die einst als Hauptstadt des göttlichen Reiches auf Erden ein schwaches Vorbild davon war. Der bräutliche Schmuck ist Bild der Heiligkeit. Hier beginnt die Beschreibung der triumphirenden Kirche und der ewigen Glückseligkeit. 3) neues Leben, neue Freuden. 4) Schon ist alles Verheissene erfüllt; es trifft so gewiß ein, als ob es schon verwirklicht wäre (ob. 16, 17). 5) Ich bin der Ewige; was ich verheiße, ist schon eingetroffen; denn bey mir fällt Zukunft und Gegenwart

ich geben von der Quelle lebendigen Wassers umsonst. 6)

7. Wer überwindet, wird dieses 7) erhalten, und ich will ihm Gott seyn, und er wird mir Sohn seyn.

8. Den Verzagten aber, 8) den Ungläubigen, den Greuelhaften, den Mördern, den Hurern, den Zauberern, den Götzendienern und allen Lügnern wird ihr Antheil werden im Pfuhle, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der andere Tod ist. Ob. 20, 14.

9. Und es kam einer der sieben Engel, welche die sieben Schalen hatten, voll der letzten sieben Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir die Braut zeigen, die Braut des Lammes, Ob. 19, 7.

10. Und er führte mich im Geiste auf einen großen, hohen Berg, und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, welche von Gott aus dem Himmel herabstieg,

11. sie hatte die Klarheit Gottes, und ihr Licht war gleich einem köstlichen Steine, wie Jaspisstein, wie Crystall. 9)

12. Sie hatte eine große, hohe Mauer mit zwölf Thoren, auf den Thoren zwölf Engel, und Namen darauf geschrieben, welches die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israels sind. 10)

13. Von Morgen drey Thore, von Mitternacht drey Thore, von Mittag drey Thore, von Abend drey Thore. 11)

14. Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und darauf waren die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes. 12)

15. Und der mit mir sprach, hatte ein goldenes Meßrohr, daß er die Stadt und ihre Thore und die Mauer messe. 13)

16. Und die Stadt war ins Gevierte gebaut, ihre Länge so groß als ihre Breite: und er maß die Stadt mit dem goldenen Maaßstabe zu zwölf tausend Stadien, und ihre Länge und Höhe und Breite sind gleich. 14)

17. Und er maß ihre Mauer zu hundert vier und vierzig Ellen 15) nach Menschen-Maaß, nach welchem der Engel sich richtete. 16)

18. Und der Bau ihrer Mauer war aus Jaspis: 17) die Stadt

in Eines zusammen. 6) Ueber das lebendige Wasser s. Joan. 4, 10: 7, 37. 7) Die Seligkeit und Herrlichkeit im Himmel. 8) Die keinen Muth zu siegen haben. 9) sie war gleichsam von Gott durchdrungen, glänzte im Lichte der Gottheit. 10) Eine hohe Mauer umgibt die Stadt, wehrt den Unwürdigen den Eingang, welchen Engel bewachen. Die Thore tragen den Namen der zwölf Stämme Israels, welche die irdischen Auserwählten waren, und darum hier den himmlischen Auserwählten den Namen geben. 11) Ein vollkommenes Viereck! Bild der Vollkommenheit. 12) Grundsteine heißen die Apostel als die Gründer des Christenthums unter den einzelnen Völkern. 13) Das Messen der Stadt durch den Engel bedeutet, theils daß die Zahl der Auserwählten derer, die mit der Gnade Gottes mitgewirkt haben, von Ewigkeit her vorhergesehen ist, theils daß Jeder derselben ein bestimmtes Maaß von Heiligkeit und Gerechtigkeit erlangt. 14) Die Stadt war ein vollkommener Kubus, — wieder Bild der Vollkommenheit! 15) Höhe. 16) welches der Engel hatte. 17) Jaspis war oben 21, 11

selbst aber war reines Gold gleich reinem Glase. 18)
19. Die Grundsteine der Stadtmauer waren mit allerley Edelsteinen geschmückt. Der erste Grundstein war ein Jaspis, 19) der zweyte ein Saphir, 20) der dritte ein Chalcedon, 21) der vierte ein Smaragd, 22)
20. der fünfte ein Sardonix, 23) der sechste ein Sardis, 24) der siebente ein Chrysolith, 25) der achte ein Beryll, 26) der neunte ein Topas, 27) der zehnte ein Chrysopras, 28) der eilfte ein Hyacinth, 29) der zwölfte ein Amethyst. 30)
21. Und die zwölf Thore waren zwölf Perlen, jegliches Thor war aus einer Perle: 31) und die Gassen der Stadt reines Gold, wie durchscheinendes Glas.
22. Einen Tempel sah ich nicht darin: denn ihr Tempel ist der Herr, der allmächtige Gott und das Lamm.
23. Und die Stadt bedarf weder der Sonne noch des Mondes, daß sie leuchten in ihr: denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.
24. Und die Völker werden in ihrem Lichte wandeln, und die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit und Ehre in sie bringen. 32)
25. Ihre Thore werden am Tage nicht geschlossen werden: 33) denn Nacht wird nicht daselbst seyn.
26. Und man wird die Ehre und Herrlichkeit der Völker in dieselbe bringen.
27. Nichts Unreines wird in dieselbe eingehen, noch was Greuel übet und Lüge, sondern nur die, welche im Lebensbuche des Lammes eingeschrieben sind.

Das 22. Kapitel.

Lebenswasser, Lebensbaum. Ewige Regierung Gottes mit den Seinigen. Schluß.

Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, glänzend wie Crystall, der vom Throne Gottes und des Lammes hervorkam. 1)
2. In Mitte ihres Platzes und

Bild der göttlichen Herrlichkeit: diese umgibt und schützt die Stadt. 18) Bild der Reinheit und Heiligkeit der Himmelsbewohner. 19) ein röthlich feuriger Edelstein 20) blau. 21) himmelblau. 22) grün. 23) roth und weiß gestreift. 24) hochroth. 25) grün. 26) blaßgrün. 27) gelb. 28) grünlich. 29) gelblichroth. 30) violet. Wie das Licht sich in verschiedene Farben bricht, so der Geist der Gnade in verschiedene Gaben, mit denen die Auserwählten, die Einen so, die Andern anders geziert sind. Schön sagt ein Schriftforscher: Edelstein ist ein schönes Sinnbild. Sie sind dauernder als Kiesel und als Metalle. Sie trotzen der Zeit diesem Einen Zwingherrn im Zeitlichen; sie nehmen wenig Platz ein im Raume. Sie tränken sich mit dem Geistigsten aller leblosen Dinge, mit dem Lichte, und strömen es in glänzenden Farben aus. Ein Bild der vollendeten Seelen, die sich tränken mit dem Lichte der ewigen Wahrheit, die erglühen an der ewigen Liebe. 31) Also nichts Unreines geht in die Stadt ein. 32) Alle Völker

von beyden Seiten des Stromes war der Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt, jeden Monat seine Frucht, und die Blätter des Baumes dienten zur Gesundheit der Völker. 2)

3. Und nichts Verfluchtes wird mehr seyn, sondern der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr seyn, und seine Knechte werden ihm dienen.

4. Sie werden sein Angesicht sehen, und seinen Namen an ihren Stirnen tragen. 3)

5. Und Nacht wird keine mehr seyn, und man wird nicht bedürfen des Lichtes einer Lampe, oder des Lichtes der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren in alle Ewigkeit.

6. Und er sprach zu mir: Das sind ganz gewisse und wahrhaftige Worte. Und der Herr, der Gott der Geister der Propheten hat seinen Engel gesandt, seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen soll.

7. Und siehe, ich komme bald! Selig, wer die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt! 4)

8. Und ich, Joannes, bin es, der dieß gehört und gesehen hat. Und nachdem ich es gehört und gesehen, fiel ich nieder anzubeten vor den Füßen des Engels, der mir dieses zeigte:

9. aber er sprach zu mir: Sieh zu, daß du es nicht thust; denn ich bin dein und deiner Brüder, der Propheten, Mitknecht und derer, die die Worte der Weissagung dieses Buches halten. Gott bete an!

10. Er sprach auch zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buches: 5) denn die Zeit ist nahe. 6)

11. Wer beschädiget, beschädige mehr, wer unrein ist, werde noch unreiner: wer gerecht ist, werde noch gerechter, und wer heilig ist, werde noch heiliger. 7)

12. Siehe, ich komme *bald*, und mein Lohn mit mir, einem Jeden nach seinen Werken zu vergelten.

13. Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Ob. 1, 8.

14. Selig, die ihre Kleider im Blute des Lammes waschen, daß

die zum Glauben gekommen sind, werden ihre dadurch erlangte Herrlichkeit in diese Stadt bringen, werden zu ihren seligen Bewohnern gehören. 33) denn es ist lauter Friede, Sicherheit darin. 1) Der Lebensstrom der ewigen Glückseligkeit, der von Gott durch seinen Geist in alle Auserwählte einströmt. S. Ezech. 47, 8. 2) der Lebensbaum, der einst im Paradiese stand, steht hier in noch herrlicherer Weise: er trägt unvergängliche Früchte, und Alles ist an ihm Segen. S. Ezech. 47, 12. Auch er ist Bild der ewigen Glückseligkeit. 3) ihm angehören, in der innigsten Vertraulichkeit mit ihm seyn. 4) Wer den Inhalt dieser Weissagung zu Herzen nimmt, und sich immer auf meine Wiederkunft bereit hält. 5) halte sie nicht geheim. 6) Die Erfüllung tritt bald ein. 7) Wer aber die Weissagung nicht zu Herzen nehmen, dennoch ungläubig, böse seyn will, der mag böse seyn auf seine Gefahr, Gericht und Strafe werden kommen. Wer unrein ist, und in seinem Schlamme bleiben will, der mag es thun, er ist gewarnt, Gott hat keine Schuld an seinem Verderben. Die Gerechten und Heiligen sollen dagegen um so mehr sich zu heiligen suchen; denn auch ihr Lohn

sie Macht erhalten zum Baume des Lebens, und durch die Thore eingehen in die Stadt.

15. Draußen sind die Hunde, 8) die Zauberer, die Unzüchtigen, die Mörder, die Götzendiener, und Alle, welche die Lüge lieben und thun.

16. Ich Jesus habe meinen Engel gesandt, um euch dieses in den Gemeinden zu bezeugen. 9) Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, 10) der hellleuchtende Morgenstern. 11)

17. Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme, und wer will, der nehme Wasser des Lebens umsonst. 12)

18. Ich bezeuge Jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn Jemand etwas zu diesem hinzu thut, auf den wird Gott alle die Plagen legen, die in diesem Buche beschrieben sind.

19. Und wenn Jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung hinwegthut, dessen Theil wird Gott hinwegthun vom Buche des Lebens und von der heiligen Stadt, und von dem, was in diesem Buche geschrieben ist.

20. Der dieses bezeuget, spricht: Ja, ich komme bald! Amen! 13) Komm, Herr Jesu! 14)

21. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch Allen Amen.

kommt schnell. 8) die bösen, bissigen Menschen. 9) daß ihr davon in den Gemeinden Zeugniß ableget. 10) Wurzel, so ferne er Schöpfer und Lebensquell ist; Geschlecht, so ferne er von David herstammte, und weil er die Blüthe und Krone des Geschlechtes war, durch den die irdische Nachkommenschaft Davids zu einer geistigen geworden. 11) mit dem ein neuer Tag anbricht. 12) Der heilige Geist und die von ihm beseelte Braut, die ganze Gemeinde der Gläubigen rufen Jesu dem Morgensterne zu: Komm! Sie sehnen sich nach der Zeit, wo das Reich Gottes in seiner Herrlichkeit offenbar werden wird. — Und wer immer die Worte Jesu in diesem Buche hört, der sehne sich gleichfalls nach ihm, und rufe: Komm! Und wer Durst nach Seligkeit hat, der suche sich im Christenthume Wasser des Lebens — er bekömmt es umsonst. 13) Zum Schlusse bezeugt Jesus noch einmal, daß er bald komme, und fügt das bekräftigende Amen hinzu. 14) Worte des Apostels. S. Not. 12.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Verzeichniß

der

Episteln und Evangelien

auf alle

Sonn- und Festtage des Jahres

nach dem römischen Meßbuche.

Sonn- oder Festtage.	Epistel.	Evangelium.
I. Sonntag im Advent.	Röm. 13, 11—14.	Luc. 21, 25—33.
II. Sonntag im Advent.	Röm. 15, 4—13.	Matth. 11, 2—10.
III. Sonntag im Advent.	Phil. 4, 4—7.	Joan. 1, 19—28.
Quatember-Mittwoch im Advent.	Isa. 7, 10—15.	Luc. 1, 26—38.
Quatember-Freitag i. Advent.	Isa. 11, 1—5.	Luc. 1, 39 —47.
Quatember-Samstag im Advent.	2 Theß. 2, 1—8.	Luc. 3, 1—6.
IV. Sonntag im Advent.	1 Cor. 4, 1—5.	Luc. 3, 1—6.
Vorabend der hl. Weihnacht.	Röm. 1, 1—7.	Matth. 1, 18—21.
Heil. Weihnachtsfest I. Messe.	Tit. 2, 11—15.	Luc. 2, 1—14.
Heil. Weichnachtsfest II. Messe.	Tit. 3, 4—7.	Luc. 2, 15—20.
Heil. Weihnachtsfest III. Messe.	Hebr. 1, 1—12.	Joan. 1, 1—14.
Heil. Stephan.	Apstg. 6, 8—10 u. 7, 54—59.	Matth. 23, 34—39.
Heil. Joan. Evang.	Eccli. 15, 1—6.	Joan. 21, 20—24.
Unschuld. Kinder.	Offenb. 14, 1—5.	Matth. 2, 13—18.
Sonntag nach Weihnacht.	Gal. 4, 1—7.	Luc. 2, 33—40.
Christi Beschneidung. Neujahr.	Tit. 2, 11—15.	Luc. 2, 21.
Sonntag zwischen der Beschneidung und Erscheinung des Herrn.	wie am Sonntage nach Weihnacht.	Matth. 2, 19—23.
Vorabend vor Erscheinung des Herrn.	ebenso.	ebenso.
Erscheinung des Herrn.	Isa. 60, 1—6.	Matth. 2, 1—12.
I. Sonntag nach der Erscheinung des Herrn.	Röm. 12, 1—5.	Luc. 2, 42—52.
II. Sonntag n. d. E. d. H.	Röm. 12, 6—16.	Joan. 2, 1—11.
III. Sonntag n. d. E. d. H.	Röm. 12, 17—21.	Matth. 8, 1—13.
IV. Sonntag n. d. E. d. H.	Röm. 13, 8—10.	Matth. 8, 23—27.
V. Sonntag n. d. E. d. H.	Col. 3, 12—17.	Matth. 13, 24—30.
VI. Sonntag n. d. E. d. H.	1 Theß. 1, 2—10.	Matth. 13, 31—35.

Sonn= oder Festtage.	Epistel.	Evangelium.
Septuagesima.	1 Cor. 9, 24—10, 6.	Matth. 20, 1—16.
Sexagesima.	2 Cor. 11, 19—12, 9.	Luc. 8, 4—15.
Quinquagesima.	1 Cor. 13, 1—13.	Luc. 18, 31—43.
Auf den Aschermittwoch.	Joel. 2, 12—19.	Matth. 6, 16—21.
Am Donnerstag nach dem Aschermittwoch.	Isa. 38, 1—6.	Matth. 8, 5—12.
Am Freytag nach dem Aschermittwoch.	Isa. 58, 1—9.	Matth. 5, 43—6, 6.
Am Samstag nach dem Aschermittwoch.	Isa. 58, 9—14.	Marc. 6, 47—56.
I. Fastensonntag.	2 Cor. 6, 1—10.	Matth. 4, 1—11.
Am Montag nach dem I. Sonntag in der Fasten.	Ezech. 34, 11—16.	Matth. 25, 31—46.
Am Dienstag nach dem I. Sonntag in der Fasten.	Isa. 55, 6—11.	Matth. 21, 10—17.
Am Mittwoch (Quatember) nach dem I. Sonntag in der Fasten.	3 König. 19, 3—8.	Matth. 12, 38—50.
Am Donnerstag nach dem I. Sonntag in der Fasten.	Ezech. 18, 1—9.	Matth. 15, 21—28.
Am Freytag nach dem I. Sonntag in der Fasten.	Ezech. 18, 20—28.	Joan. 5, 1—15.
Am Samstag nach dem I. Sonntag in der Fasten.	1 Theß. 5, 14—23.	Matth. 17, 1—9.
II. Fastensonntag.	1 Theß. 4, 1—7.	ebenso.
Am Montag in der zweyten Fastenwoche.	Daniel 9, 15—19.	Joan. 8, 21—29.
Am Dienstag in der zweyten Fastenwoche.	3 König. 17, 8—16.	Matth, 23, 1—12.
Am Mittwoch in der zweyten Fastenwoche.	Esth. 13, 8—17.	Matth. 20, 17—28.
Am Donnerstag in der zweyten Fastenwoche.	Jer. 17, 5—10.	Luc. 16, 19—31.
Am Freytag in der zweyten Fastenwoche.	1 Mos. 37, 6—22.	Matth. 21, 33—46.
Am Samstag in der zweyten Fastenwoche.	1 Mos. 27, 6—40.	Luc. 15, 11—32.
III. Fastensonntag.	Eph. 5, 1—9.	Luc. 11, 14—28.
Am Montag in der dritten Fastenwoche.	4 König. 5, 1— 5.	Luc. 4, 23—30.
Am Dienstag in der dritten Fastenwoche.	4 König. 4, 1—7.	Matth. 18, 15—22.
Am Mittwoch in der dritten Fastenwoche.	2 Mos. 20, 12—24.	Matth. 15, 1—20.
Am Donnerstag in der dritten Fastenwoche.	Jer. 7, 1—7.	Luc. 4, 38—44.
Am Freytag in der dritten Fastenwoche.	4 Mos. 20, 2—13.	Joan. 4, 5—42.
Am Samstag in der dritten Fastenwoche.	Dan. 13, 1—62.	Joan. 8, 1—11.
IV. Fastensonntag.	Gal. 4, 22—31.	Joan. 6, 1—15.

Sonn- oder Festtage.	Epistel.	Evangelium.
Am Montag in der vierten Fastenwoche.	3 König. 3, 16—28.	Joan. 2, 13—25.
Am Dienstag in der vierten Fastenwoche.	2 Mos. 32, 7—14.	Joan. 7, 14—31.
Am Mittwoch in der vierten Fastenwoche.	Isa. 1, 16—19.	Joan. 9, 1—38.
Am Donnerstag in der vierten Fastenwoche.	4 König. 4, 25—38.	Luc. 7, 11—16.
Am Freytag in der vierten Fastenwoche.	3 König. 17, 17—24.	Joan. 11, 1—45.
Am Samstag in der vierten Fastenwoche.	Isa. 49, 8—15.	Joan. 8, 12—20.
V. Fastensonntag (Passionssonntag).	Hebr. 9, 11—25.	Joan. 8, 46—58.
Am Montag in der Passionswoche.	Jon. 3.	Joan. 7, 32—39.
Am Dienstag in der Passionswoche.	Dan. 14, 28—42.	Joan. 7, 1—13.
Am Mittwoch in der Passionswoche.	3 Mos. 19, 1—2 und 11—19.	Joan. 10, 22—38.
Am Donnerstag in der Passionswoche.	Dan. 3, 34—45.	Luc. 7, 36—50.
Am Freytag in der Passionswoche.	Jer. 17, 13—18.	Joan. 11, 47—54.
Am Samstag in der Passionswoche.	Jer. 18, 18—23.	Joan. 12, 10—36.
Palmsonntag.	Phil. 2, 5—11 und 2 Mos. 15, 27. und 16, 1—7.	Matth. 21, 1—9 und Matth. 26. 27.
Am Montag in der Charwoche.	Isa. 50, 5—10.	Joan. 12, 1—9.
Am Dienstag in der Charwoche.	Jer. 11, 18—20.	Marc. 14 u. 15, 1—46.
Am Mittwoch in der Charwoche.	Isa. 53 und 62, 11 und 63, 1—7.	Luc. 22 u. 23, 1—53.
Am grünen Donnerstag.	1 Cor. 11, 20—32.	Joan. 13, 1—15.
Am Charfreytag.	2 Mos. 12, 1—11 und Osee. 6, 1—6.	Joan. 18 u. 19.
Am Charsamstag.	Col. 3, 1—4.	Matth. 28, 1—7.
Ostersonntag.	1 Cor. 5, 7—8.	Marc. 16, 1—7.
Ostermontag.	Apstg. 10, 34—43.	Luc. 24, 13—35.
Osterdienstag.	Apstg. 13, 26—33.	Luc. 24, 36—47.
Ostermittwoch.	Apstg. 3, 13—19.	Joan. 21, 1—14.
Osterdonnerstag.	Apstg. 8, 26—40.	Joan. 20, 11—18.
Osterfreytag.	1 Petr. 3, 18—22.	Marc. 28, 16—20.
Ostersamstag.	1 Petr. 2, 1—10.	Joan. 20, 1—9.
I. Sonntag nach Ostern.	1 Joan. 5, 4—10.	Joan. 20, 19—31.
II. Sonntag n. Ost.	1 Petr. 2, 21—25.	Joan. 10, 11—16.
III. Sonntag n. Ost.	1 Petr. 2, 11—19.	Joan. 16, 16—22.
IV. Sonntag n. Ost.	Jac. 1, 17—21.	Joan. 16, 5—15.
V. Sonntag n. Ost.	Jac. 1, 22—27.	Joan. 16, 23—30.
Auf die Bittage der Kreuzwoche.	Jac. 5, 16—20.	Luc. 11, 5—14.
Am Vorabende der Himmelfahrt Christi.	Eph. 4, 7—13.	Joan. 17, 1—11.

Sonn= oder Festtage.	Epistel.	Evangelium.
Himmelfahrt Christi.	Apstg. 1, 1—11.	Marc. 16, 14—20.
Sonntag nach Christi Himmelfahrt.	1 Petr. 4, 7—11.	Joan. 15, 26—16, 4.
Am Vorabende vor Pfingsten.	Agstg. 19, 1—8.	Joan. 14, 15—21.
Pfingstsonntag.	Apstg. 2, 1—11.	Joan. 14, 23—31.
Pfingstmontag.	Apstg. 10, 42—48.	Joan. 3, 16—21.
Pfingstdienstag.	Apstg. 8, 14—17.	Joan. 10, 1—10.
Pfingstmittwoch (Quatember).	Apstg. 2, 14—21 und 5. 12—16.	Joan. 6, 44—52.
Pfingstdonnerstag.	Apstg. 8, 5—9.	Luc. 9, 1—6.
Pfingstfreitag (Quatember).	Joel. 2, 23—26.	Luc. 5, 17—26.
Pfingstsamstag (Quatember).	Röm. 5, 1—5.	Luc, 4, 38—44.
Dreyfaltigkeitssonntag.	Röm. 11, 33—36.	Matth. 28, 18—20.
I. Sonntag nach Pfingsten.	1 Joan. 4, 8—12.	Luc. 6, 36—42.
Frohnleichnamsfest.	1 Cor. 11, 23—29.	Joan. 6, 56—59.
II. Sonntag nach Pfingsten.	1 Joan. 3, 13—18.	Luc. 14, 16—24.
III. Sonntag n. Pfingst.	1 Petr. 5, 6—11.	Luc. 15, 1—10.
IV. Sonntag n. Pfingst.	Röm. 8, 18—23.	Luc. 5, 1—11.
V. Sonntag n. Pfingst.	1 Petr. 3, 8—15.	Matth. 5, 20—24.
VI. Sonntag n. Pfingst.	Röm. 6, 3—11.	Marc. 8, 1—9.
VII. Sonntag n. Pfingst.	Röm. 6, 19—23.	Matth. 7, 15—21.
VIII. Sonntag n. Pfingst.	Röm. 8, 12—17.	Luc. 16, 1—9.
IX. Sonntag n. Pfingst.	1 Cor. 10, 6—13.	Luc. 19, 41—46.
X. Sonntag n. Pfingst.	1 Cor. 12, 2—11.	Luc. 18, 9—14.
XI. Sonntag n. Pfingst.	1 Cor. 15, 1—10.	Marc. 7, 31—37.
XII. Sonntag n. Pfingst.	2 Cor. 3, 4—19.	Luc. 10, 23—37.
XIII. Sonntag n. Pfingst.	Gal. 3, 16—22.	Luc. 17, 11—19.
XIV. Sonntag n. Pfingst.	Gal. 5, 16—25.	Matth. 6, 24—33.
XV. Sonntag n. Pfingst.	Gal. 5, 25—6, 10.	Luc. 7, 11—16.
XVI. Sonntag n. Pfingst.	Eph. 3, 13—31.	Luc. 14, 1—11.
XVII. Sonntag n. Pfingst.	Eph. 4, 1—6.	Matth. 22, 35—46.
Quatember=Mittwoch.	Amos. 9, 13—15 und 2 Esdr. 8, 1—10.	Marc. 9, 16—28.
Quatember=Freytag.	Osee. 14, 2—10.	Luc. 7, 36—50.
Quatember=Samstag.	Hebr. 9, 2—12.	Luc. 13, 6—17.
XVIII. Sonntag n. Pfingsten.	1 Cor. 1, 4—8.	Matth. 9, 1—8.
XIX. Sonntag n. Pfingst.	Eph. 4, 23—28.	Matth. 22, 1—14.
XX. Sonntag n. Pfingst.	Eph. 5, 15—21.	Joan. 4, 46—53.
XXI. Sonntag n. Pfingst.	Eph. 6, 10—17.	Matth. 18, 23—35.
XXII. Sonntag n. Pfingsten.	Phil. 1, 6—11.	Matth. 22, 15—21.
XXIII. Sonntag nach Pfingsten.	Phil. 3, 17—4, 3.	Matth. 9, 18—26.
XXIV. Sonntag nach Pfingsten.	Col. 1, 9—14.	Matth. 24, 15—35.

Allgemeine Episteln und Evangelien für die Festtage der Heiligen Gottes.

A. Heil. Martyrer.

Festtag.	Epistel.	Evangelium.
a) zur österlichen Zeit. 1.	1 Petr. 1, 3—7.	Joan. 15, 5—11.
2.	Offenb. 19, 1—9.	Joan. 16, 20—22.
3.	Weisheit 5, 1—15.	Joan. 15, 1—7.
b) außer der österl. Zeit.		
I. Eines heil. Martyrers und Bischofs. 1.	Jac. 1, 12—18.	Luc. 14, 26—33.
2.	2 Cor. 1, 3—7.	Matth. 16, 24—27.
II. Eines heil. Martyrers, der kein Bischof war. 1.	Weisheit 10, 10—14.	Matth. 10, 34—42.
2.	2 Tim. 2, 8—10 und 3, 10—12.	Matth. 10, 26—32.
III. Mehrerer heil. Martyrer. 1.	Weish. 3, 1—8.	Luc. 21, 9—19.
2.	Weish. 5, 16—20.	Luc. 6, 17—23.
3.	Hebr. 10, 32—38.	Matth. 24. 3—13.
4.	Weisheit 10, 17—20.	Matth. 5, 1—12.
5.	Röm. 5, 1—5.	Matth. 11, 25—30.
6.	Röm. 8, 18—23.	Luc. 11, 47—51.
7.	2 Cor. 6, 4—10.	Luc. 10, 16—20.
8. a)	Hebr. 11, 33—39.	} Luc. 12, 1—8.
8. b)	Offenb. 7, 13—17.	

B. Heil. Bekenner.

I. Eines heil. Bekenners und Bischofs. 1.	Eccli. 44, 16—17 und 19. 22. 25. 26. 45, 2—3. 8.	Matth. 25, 14—23.
2.	Hebr. 7, 23—27.	Matth. 24, 42—47.
3.	Hebr. 5, 1—4.	Luc. 11, 33—36.
4.	Hebr. 13, 7—17.	Marc. 13, 33—37.
II. Eines heil. Kirchenlehrers 1. a)	2 Tim. 4, 1—18.	} Matth. 5, 13—19.
b)	Eccli. 39, 6—14.	
III. Eines heil. Bekenners allein. 1.	Eccli. 31, 8—11.	Luc. 12, 35—40.
2.	1 Cor. 4, 9—14.	Luc. 12, 32—34.
3.	Phil. 3, 7—12.	Luc. 19, 12—26.
IV. Eines heil. Abtes.	Eccli. 45, 1—6.	Matth. 19, 27—29.

C. Heil. Jungfrauen.

Festtag.	Epistel.	Evangelium.
I. Einer heil. Jungfrau und Martyrin 1.	Eccli. 51, 1—8.	Matth. 25, 1—13.
2.	Eccli. 51, 13—17.	Matth. 13, 44—52.
II. Mehrerer heil. Jungfrauen u. Martyrinnen.	1 Cor. 7, 25—34.	wie oben C. I. 1 oder 2.
III. Einer heil. Jungfrau allein. 1.	2 Cor. 10, 17—18 und 11, 1—2.	wie oben C. I. 1 u. 2.
2.	wie oben C. II.	

D. Heil. Frauen, Wittfrauen und Büßerinnen.

I. Einer heil. Martyrin.	Eccli. 51, 13—17.	wie oben C. I. 2.
II. Einer heil. Frau ꝛc.	Sprüchw. 31, 10—31.	wie oben C. I. 1.
III. Einer heil. Wittfrau.	1 Tit. 5, 3—10.	

Episteln und Evangelien auf die Festtage von einzelnen Heiligen Gottes.

Dezember.

Festtag.	Epistel.	Evangelium.
Hl. Franz Xaver.	Röm. 10, 10—18.	Marc. 16, 10—18.
„ Barbara.	wie C. I. 1.	
„ Nikolaus.	wie B. I. 4.	wie B. I. 1.
„ Mariä Empfängniß.	Sprüchw. 8, 22--35.	Matth. 1, 1—16.
„ Othilia.	wie C. III. 1.	
„ Apostel Thomas.	Ephes. 2, 19—22.	Joan. 20, 24—29.

Jänner.

Namensfest Jesu.	Apstg. 4, 8—12.	wie am Feste der Beschneidung.
Hl. Fabian u. Sebastian.	wie A. III. 8. a.	wie A. IV. 2.
Petri Stuhlfeyer zu Rom.	1 Petr. 1, 1—7.	Matth. 16, 13—19.
Pauli Bekehrung.	Apostg. 9, 1—23.	wie B. IV. 1.
Franz von Sales.	wie B. I. 1.	

Februar.

Festtag.	Epistel.	Evangelium.
Mariä Reinigung.	Malach. 3, 1—14.	Luc. 2, 22—32.
Hl. Blasius.	wie A. I. 2.	
„ Valentin.	wie B. I. 1.	
„ Alto.	wie B. IV. 1.	
„ Apostel Mathias.	Apstg. 1, 15—26.	Matth. 11, 25—39.

März.

Festtag.	Epistel.	Evangelium.
Hl. Joseph.	wie B. IV. 1.	wie am Vorabende vor Weihnachten.
Hl. Benedikt.	wie B. IV. 1.	
Verkündung Mariä.	wie am Quatember Mittwoch im Advent.	
Schmerzenfest Mariä.	Judith 13, 22—25.	Joan. 19, 25—27.

April.

Festtag.	Epistel.	Evangelium.
Hl. Georgius.	A. II. 2.	A. a. 1.
Hl. Marcus Evang.	Ezech. 1, 10—14.	Luc. 10, 1—9.

Mai.

Festtag.	Epistel.	Evangelium.
Hl. Apstl. Philipp und Jacob.	A. a. 3.	Joan. 14, 1—14.
Hl. Kreuz-Erfindung.	wie am Palmsonntag.	Joan. 3, 1—16.
Hl. Joan. von Nepomuck.	Eccli. 21, 26—29.	Matth. 11, 2—10.

Juni.

Festtag.	Epistel.	Evangelium.
Hl. Anton von Padua.	B. III. 2.	B. III. 1.
Hl. Vitus.	A. III. 1.	A. III. 7.
„ Benno.	B. I. 1.	
„ Hl. Aloysius.	B. III. 1.	Matth. 22, 29—40.
„ Joannes der Täufer.	Isa. 49, 1—7.	Luc. 1, 57—68.
Die hl. Peter und Paul.	Apstg. 12, 1—11.	Matth. 16, 13—19.

July.

Festtag.	Epistel.	Evangelium.
Mariä Heimsuchung.	Hohes Lied 2, 8—14.	Luc. 1, 39—47.
Hl. Ulrich.	B. I. 1.	
„ Wilibald.	B. I. 2.	B. IV.
„ Maria Magdalena.	Hoh. Lied 3, 2—5 und 8, 6—7.	Luc. 7, 36—50.
„ Jakob, Apostel.	1 Cor. 4, 9—13.	Matth, 20, 20—23.
„ Anna.	D. II.	C. I. 2.
„ Kilian.	A. III. 8. a.	A. III. 4.
„ Ignatius.	A. II. 2.	Luc. 10, 1—9.

August.

Festtag.	Epistel.	Evangelium.
Hl. Dominicus.	B. II. 1. a.	B. III. 1.
„ Laurentius.	2 Cor. 9, 6—10 11—13 und 15—20.	Joan. 12, 24—26.
Mariä Himmelfahrt.	Eccli 24.	Luc. 10, 38—42.
Hl. Bartholomäus.	1 Cor. 12, 27—31.	Luc. 6, 12—19.
„ Augustin.	B. II. 1. a.	
„ Joannes des Täufers Enthauptung.	Jer. 1, 17—19.	Marc. 6, 17—29.

September.

Schutzengelfest.	2 Mos. 23, 20—23.	Matth. 18, 1—10.
Maria Geburt.	wie am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä.	
Hl. Corbinian.	B. I. 1.	
Hl. Kreuzerhöhung.	wie am Palmsonntag.	Joan. 12, 31—36.
Hl. Matthäus Apostel.	wie beym hl. Marcus.	Matth. 9, 9—13.
„ Emeran.	A. b. I. 2.	A. b. I. 1.
„ Michael.	Offenb. 1, 1—5.	wie am Schutzengelfeste.

Oktober.

Hl. Franz Seraph.	Gal. 6, 14—18.	wie am Feste des heil. Mathias.
„ Hedwig.	D. III.	
„ Lucas Evang.	2 Cor. 8, 16—24.	Luc. 10, 1—9.
„ Ursula.	C. II.	C. I. 1.
„ Simon und Judas.	Ephes. 4, 7—13.	Joan. 15, 17—25.
„ Wolfgang.	B. I. 2.	B. I. 2.

November.

Auf das Fest aller Heiligen Gottes.	Offenb. 7, 2—12.	Matth. 5, 1—12.
Am Gedächtnißtag der Verstorbenen.	1 Cor. 15, 51—58.	Joan. 5, 25—30.
Hl. Martin.	B. I. 1.	B. I. 3.
Mariä Opferung.	Eccli. 24, 14—16.	Luc. 11, 27—28.
Hl. Katharina.	C. I. 1.	
„ Andreas, Apostel.	Röm. 10, 10—18.	Matth. 4, 18—22.
Kirchweihfest.	Offenb. 21, 2—5.	Luc. 19, 1—10.

Episteln und Evangelien bey verschiedenen Anlässen.

In der heil. Messe:	Epistel.	Evangelium.
Von der allerheiligsten Dreieinigkeit.	2 Cor. 13, 11—13.	Joan. 15, 26—27 und 16, 1—4.
„ den heil. Engeln.	Offenb. 5, 11—14.	Joan. 1, 47—51.
vom hl. Geiste.	Apstg. 8, 14—17.	wie am Pfingsttage.
„ „ Altarssakramente.	wie am Frohnleichnamsfeste.	
„ „ Kreuze.	Phil. 2, 8—11.	Matth. 20, 17—19.
„ Leiden Jesu Christi.	Zach. 12, 10 u. 13, 6—7.	Joan. 19, 28—35.
„ d. seligsten Jungfrau Maria.		
1. vom Advent bis zur Geburt Christi.	Isa. 7, 10—15.	Luc. 1, 26—38.
2. von der Geburt bis zur Reinigung Mariens.	wie am Weihnachtsfeste in der II. hl. Messe.	
3. von der Reinigung Mariens bis zu Ostern.	wie Mariä Opferung.	
4. von Ostern bis Pfingsten.	ebenso.	wie am Schmerzenfeste.
5. von Pfingsten bis Advent.	ebenso.	
Bey der Wahl des Oberhauptes der Kirche.	Hebr. 4, 16—5, 7.	Joan. 14, 15—21.
Für den eignen Bischof.	Hebr. 5, 1—4.	Marc. 13, 33—37.
Um Einigkeit der Kirche.	Eph. 4, 1—21.	Joan. 17, 1—23.
Bey jeder Trübsal.	Jer. 14, 7—9.	Marc. 11, 22—26.
Um Vergebung der Sünden.	Röm. 7, 22—25.	Luc. 11, 9—13.
Um Erflehung der Gnade, gut zu sterben.	Röm. 14, 7—12.	Luc. 21, 34—36.
Für Ungläubige.	Esther 13, 8—17.	Luc. 11, 5—13.
Zur Zeit des Krieges.	Jer. 42, 1—12.	Matth. 24, 3—8.
Um Frieden.	2 Mach. 1, 1—5.	Joan. 20, 19—23.
Um Abwendung ansteckender Seuchen.	2 Kön. 24, 15—25.	Luc. 4, 38—44.
Für Kranke.	Jac. 5, 13—16.	Matth. 8, 5—13.
Für Reisende und Abwesende.	1 Mos. 28, 10—22.	Matth. 10, 7—14.
Bey Einsegnung der Brautleute.	Eph. 5, 22—33.	Matth. 19, 3—6.

Am Begräbnißtage eines Verstorbenen.	1 Thess. 4, 12—17.	Joan. 11, 21—27.
Am Jahrtage eines Verstorbenen.	2 Mach. 12, 43—46.	Joan. 6, 37—39.
Für die Verstorbenen überhaupt.	Offenb. 14, 13.	Joan. 6, 51—55.

Verbesserungen.

S. 287 Zeile 26 von oben lies: S. Not. 2.
— 311 Vers 4 lies: an Titus, den geliebten ꝛc.
— 341 Zeile 19 von unten lies: an ihn erging ꝛc.
— 355 „ 12 „ „ „ Herzens zu bewirken ꝛc.
— 375 „ 5 „ „ „ wie die Welle ein Spiel ꝛc.
— 386 „ 1 „ „ „ Pläneschmiede, und ꝛc.
— 423 „ 20 „ „ „ Weisheit, der sie ꝛc.
— 458 Vers 7 lies: aus der Rechte dessen.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Th. B. Di
(Biblia)
german
1830-3

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Braun, Heinrich, 1732-1792 / Braun, Heinrich, / Allioli, Joseph Franz <<
von>>,

Die Heilige Schrift des alten und neuen Testamentes aus der Vulgata mit
Bezug auf den Grundtext neu übersetzt, und mit kurzen Anmerkungen erlä
utert
Bd.: 6,2

Nürnberg 1837

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th B VII 123 -6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284271-5